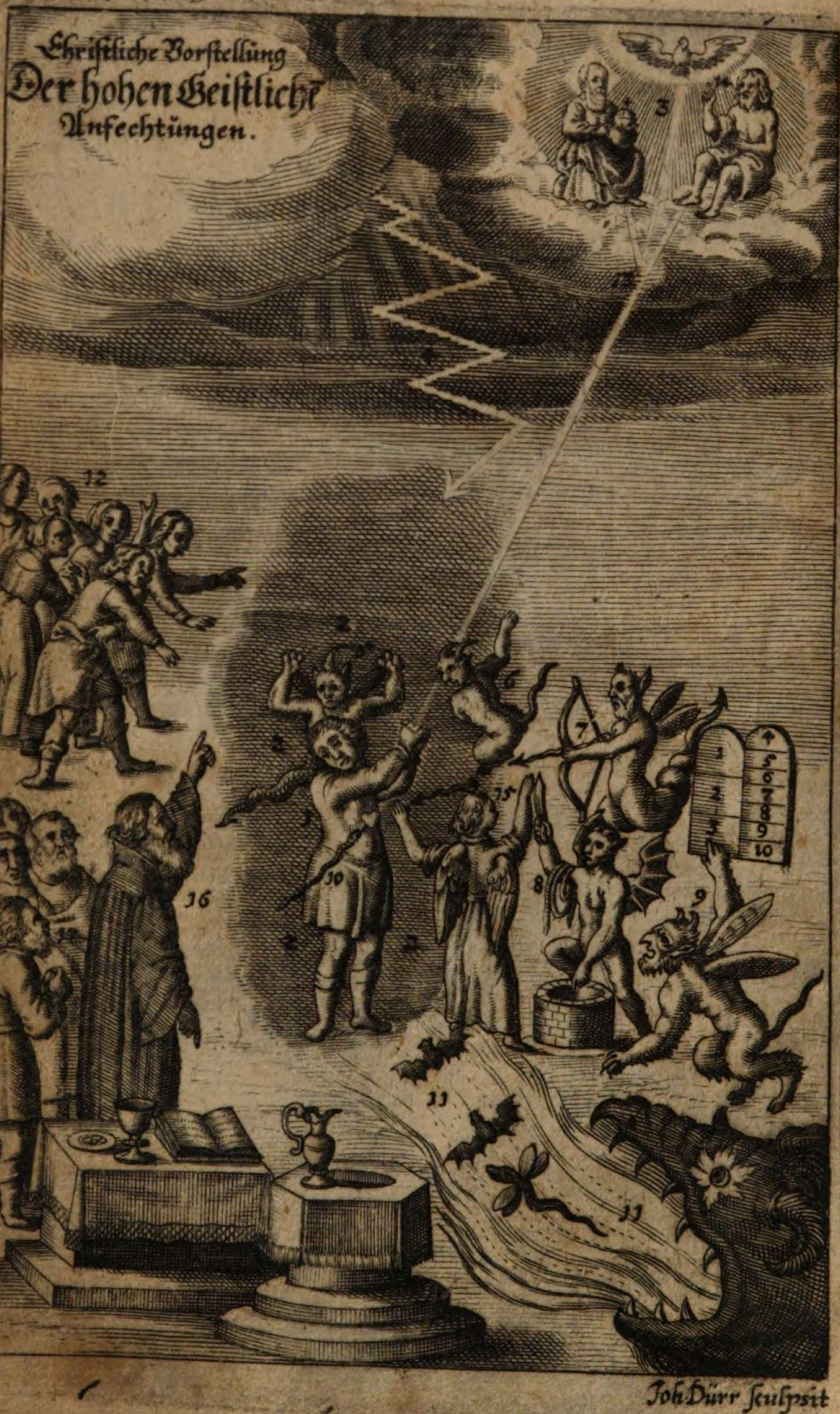
Asc. 442



Joh Dürr ſculpſit

Chriſtliche Vorſtellung

Der hohen geiſtlichen Anfechtungen/

Wie nemblich

Der allein weiſe GOtt hin und wieder etliche ſeiner gläubigē Gnaden-Kinder aus väterlicher Verhängnis darein gerathen läſſet/

jedoch aber jhnen in ſolchem ſchweren Kampff und Streit ſo gnädiglich beyſtehet/ daß ſie nicht verzagen/ ſondern durch ſeine Göttliche Hülffe wunderbahrlich daraus errettet werden/ und den Glaubens-Sieg erhalten.

comparavit J. Tobias Waedemannstatter

Auff ſonderbahren Gn. Fürſtlichen Befehl und Verordnung/ nach Anleitung H. Schrifft/ frommer Chriſtlicher Lehrer Zeugnis/ und der Erfahrung/ kürtzlich verfaſſet/ und mit unterſchiedlichen denckwürdigen Exempeln erläutert/

Ministerialis Ratisb.

Worbey auch etliche auff ſolche Fälle gerichtete Gebet und Geſänge/ in bekanten Melodeyen/ mit eingebracht;

Denen Hochangefochtenen zur Unterweiſung und Troſt/ vielen andern aber zur nöthigen Nachricht zum Druck übergeben

Von

CHRISTOPH. Brunchorſten/

Fürſtl. Sächſ. Hoffpredigern.

GOTHA/

TYPIS REYHERIANIS.

Gedruckt durch Johann Michael Schalln.

Im Jahr Chriſti 1663.

Erklärung der vorangeſetzten Figur.

DEmnach in ſolcher Figur das Fürnembſte abgebildet iſt / ſo bey den hohen geiſtlichen Anfechtungen vorkompt / wird es verhoffentlich dem Chriſtlichen Leſer nicht entgegen ſeyn / wenn dieſelbe kürtzlich erkläret / und hierdurch ſummariſche Andeutung gethan wird / was es eigentlich für eine Beſchaffenheit umb gemeldte Anfechtung habe.

So wird nun vorgeſtellet und abgebildet:

1. Durch den Menſchen / welcher in gantz trauriger Geſtalt / als einer / der das Haupt nach der Erden neiget / und unter ſich ſiehet / auch ſeine Hände ringet uñ windet: Daß der geiſtlich Hochangefochtene der allerelendeſte und betrübteſte Menſch ſey / welcher ſeine Augen nieder zu ſchlagen pflege / und keine Creatur / inſonderheit aber den Himmel / darinnen GOtt Majeſtätiſch wohnet / recht anſchauen möge / auch ſeine meiſte Zeit mit heulen und ächtzen / ringen und winden der Hände / und andern traurigen Geberden / hinbringe.

2. Durch das Finſtere oder Schwartze / ſo umb

umb

umb den Menſchen herumb ſich befindet: Daß er bey ſeiner allzu groſſen und übermachten geiſtlichen Trübſal und euſſerſten Noth / darinnen er / wie in einem finſtern Thal / wandelt / nirgends erſehen könne / wohin er ſich zu wenden / und Rath / Troſt und Hülffe zu ſuchen und zu erlangen habe.

3. Durch die Heilige Dreyfaltigkeit / ſo weit in der ferne iſt: Daß nicht allein der Angefochtene in denen gäntzlichen Gedancken ſtehe / GOTT ſey mit ſeiner Gnade ſehr ferne von jhm / ja habe jhn im Zorn gantz verlaſſen und verſtoſſen; ſondern auch derſelbe ſich ſelbſt zu ſtellen pflege / als zürne er / ſeiner Sünden halben / in Warheit mit jhme / ſey daher ſein Feind / und wolle ſeiner gantz keine Gnade mehr haben.

4. Durch das Blitzen und donnern aber über dem Menſchen: Daß der Angefochtene für dem Göttlichen Zorn und Straffe ſich ſehr fürchte und entſetze / ja auch gar mit erſchrockenem Gemüthe in den ängſtlichen Sorgen ſtehe / GOTT werde jhn wegen ſeines Unglaubens und groſſer Sünde mit Ungnaden im Grimm vom Erdboden vertilgen / und in die ewige Verdamnis ſtürtzen.

5. Durch den böſen Geiſt / ſo oben hinter dem Menſchen ſich befindet / und mit zwo Fäuſten außholet / als wolte er damit auff jhn zuſchlagen: Daß der leidige Satan mit groſſer Begierde bereit und im Werck begrieffen ſey / den Hoch-

angefochtenen / wie den H. Apoſtel Paulum / aus feindſeligem Gemüth / mit Fäuſten zu ſchlagen / und auf das grauſamſte und tyranniſchſte mit jhm umbzugehen / und ſolcher maſſen jhn an Seel und Leib greulich zu plagen und zu martern.

6. Durch den böſen Geiſt / ſo mit der erhabenen Hand auff GOtt weiſet / und mit dem Geſicht ſich zu dem Menſchen kehret: Daß der Teufel den Angefochtenen auff die Gedancken zu führen pflege / als wenn er ſich des Allmächtigen GOttes / und ſeines Beyſtandes / gantz nicht zu getröſten / deñ er achte ſeiner durchaus nicht / wolle mit jhm nichts mehr zu ſchaffen haben / und zur Anzeige deſſen / ſey er weit von jhm gewiechen / deßwegen er jhn nur nicht anruffen ſolte / weil es doch damit alles vergeblich und umbſonſt ſeyn würde.

7. Durch den böſen Geiſt / der ſchon einen feurigen Pfeil in des Menſchen Hertz geſchoſſen / und noch mehr hinein zu ſchieſſen vorhabens iſt: Daß der hölliſche Böſewicht des Angefochtenen Hertz / durch Auffrückung ſeiner Sünden / und damit verwirckten ewigen Zorn und Straffe Gottes / das Hertz dermaſſen verwunde / und voll Schmertzen mache / als würden jhm feurige vergifftete Pfeile da hinein geſchoſſen / worüber er in ſo groſſe Angſt und Bangigkeit geräth / daß er meynet / er müſſe vergehen / und des zeitlichen und ewigen Todes ſterben.

8. Durch den böſen Geiſt / ſo mit der einen

Hand auff einen Brunn zeiget / mit der andern aber dem Menſchen ein Meſſer und Strick darbeut: Daß der verfluchte arge Geiſt den Angefochtenen / durch Eingebung verzweiffelter böſen Gedancken / dahin zu bereden ſuche / jhme ſelbſt das Leben zeitig abzukürtzen / und ſich entweder zu erſäuffen / oder zu erſtechen / oder zu erhencken: oder ſonſt auff andere wege umbzubringen / damit er auff ſolche weiſe ſeiner Angſt und Marter einſten loß käme / weil er doch keiner Hülffe von GOtt zu gewarten / und jhme anderer geſtalt nicht könte gerathen werden.

9. Durch den böſen Geiſt / ſo mit der einen Klawen auff die zwo Geſetz-Tafeln / mit der andern aber auff die Hölle weiſet: Daß der leidige Teuffel Tag und Nacht den Angefochtenen in ſeinem Gewiſſen hart anklage / und jhm vorhalte / wie gröblich er wider die heilige zehen Gebot geſündiget / und dadurch wol verdienet / daß er nun zur Höllen fahren / darinnen unauffhörliche Qval und Pein an Seel und Leib leiden / und den grauſamen Fluch des Geſetzes ewig würde tragen müſſen.

10. Durch die Schlange / ſo dem Menſchen am Hertzen hanget / und beiſſet: Daß die Erb- und wirckliche Sünde des Angefochtenen ſein Gewiſſen ohne unterlaß / wie eine Schlange und gifftiger Wurm / beiſſe und nage / und die groſſe Traurigkeit und Bekümmernis ſeine Seele weder Nacht noch Tag ruhen laſſe.

11. Durch die Flammen der Höllen / ſo auff den Menſchen zuſchlagen / und die darinnen befindliche böſe Geiſter: Daß der Angefochtene Höllen-Angſt fühle / und noch mehr hölliſche Geiſter auff jhn zu zueilen gedencken / jhme deſto hefftiger zu zuſetzen / und ſeine groſſe Angſt und Bangigkeit zu vermehren / hingegen die Annehmung des Göttlichen Raths und Troſtes zu hindern.

12. Die Leute / ſo hinten auff der Seiten etwas von ferne ſtehen / derer etliche gleichſam mit Verwunderung jhr Geſpräch halten / etliche des Menſchen mit den Händen und Außſtreckung der Zungen höniſch ſpotten: Daß viel Leute verkehrte Urtheil von den Angefochtenen zu fällen pflegen / weil ſie ſich in ſeinen wunderlichen Zuſtand gar nicht zu richten wiſſen; Andere aber ſpotten ſeiner auff mancherley weiſe / und halten jhn gantz höniſch / ſiñen auch wol darauff / wie ſie aus Satans Antrieb jhm nur viel Leid anthun mögen.

13. Durch den Strahl / der von der Heiligen Dreyfaltigkeit in des Menſchen Hertz fället / oder daraus zu derſelben gehet: Daß der Drey-Einige GOtt / obs ſchon von dem Angefochtenen nach Wuntſch nicht empfunden wird / noch ſeine Gnaden-Wirckung in ſeinem Hertzen habe / und daſſelbe erleuchte / ſtärcke und tröſte; er der Angefochtene aber / von Hertzen an jhn gläube / und jhn inniglich liebe / auch ſeine tieffe Seufftzen

zu jhm abſchicke / und ein ſehnliches Verlangen nach ſeiner Gnade trage.

14. Durch das Auffrichten der Hand des Sohnes GOttes / als wenn Er damit dem Menſchen zu ſich winckete zu kommen: Daß derſelbe von dem Angefochtenen / als einem müheſeligen und mit Sünden beladenen Menſchen / begehre / Er ſolle doch nur wegen ſeines groſſen hefftigen Anligens in gläuliger Zuverſicht / mit hertzlichem Gebet zu jhm kommen / Er wolle jhn willig und gerne auff- und annehmen / wider alle ſchwere Anfechtungen des Teuffels ſchützen / und mit ſeinem ſüſſen Troſt / als ein treuer Heyland erqvicken / und alſo ſeiner ſehr bekümmerten Seelen wieder liebliche Ruhe verſchaffen.

15. Durch den Engel / der mit einer Hand den böſen Geiſt mit dem Meſſer und Strick zuzücke hält / und mit der andern dem Menſchen wehret / nach ſolchen böſen Mitteln zu greiffen: Daß der barmhertzige GOtt durch ſeine heilige Engel dem Satan kräfftigen Widerſtand thue / wenn er den Angefochtenen zur Verzweiffelung bringen wolle / auch denſelben wunderbarlich behüte / daß er jhm nicht etwan ſelbſt das Leben nehme / und jämmerlich umbkomme.

16. Durch den Prediger / der mit der erhobenen Hand auff den Drey-Einigen GOtt / mit der andern auff das Buch und den Tauffſtein / wie auch die Oſtien und den Kelch zeiget / und mit

den

dem Menſchen redet: Daß treue Lehrer und Prediger/ wie auch andere Chriſtliche Leute/ den Angefochtenen durch heilſame Unterweiſung auf den lieben GOtt zu führen / und jhm aus deſſelben gnadenreichem Worte und der Lehre von den heiligen Sacramenten/ nemblich/ der Tauffe und des Abendmahls des HErrn/ wol zu Gemüthe zu führen/ und Verſicherung zu thun haben/ wie derſelbe jhme mit allen Gnaden gewogen / und daher mit nichten nach ſeinen Sünden/ ſondern nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit mit jhme handeln/ und alſo der himmliſche Vater ſich über jhn erbarmen/ der ewige Sohn GOttes ſeines blutigen Verdienſtes jhn genieſſen / und der himmliſche Tröſter der Heilige Geiſt jhn ohne kräfftigen Troſt und gnadenreichen Beyſtand nicht laſſen wolle; Ja GOtt habe jhm ſchon alle ſeine Sünden hertzlich vergeben/ und erkenne jhn vor ſein angenehmes gläubiges Gnaden-Kind und Erben der ewigen Seligkeit/ gebe jhm auch auff unterſchiedliche wege ſeine gnädige kräfftige Gegenwart in ſeinem Hertzen nicht unklar zu vermercken/ und ſey willig und bereit/ alle das Gute an und bey jhm reichlich zu erfüllen/ was Er jhm in ſeinem Wort und bey Auffrichtung des Tauffbundes treulich verſprochen/ und ſeinen Glauben durch das H. Abendmahl zu ſtärcken / auch jhn über ſein Vermögen mit nichten verſuchen zu laſſen/ ſondern ſelbſt die groſſe Laſt tragen zu helffen/

ja jhn zur rechten Zeit gar davon zu erlöſen / und endlich zum ewigen Friede zu bringen / derowegen er ſeine Seele mit Gedult zu faſſen / GOtt ſtille zu halten / und hingegen keine unrechtmäſſige Mittel gebrauchen / ſondern in frölicher Hoffnung der Göttlichen Hülffe zu erwarten.

17. Durch die andere Perſonen / ſo nicht weit von dem Prediger ſtehen / und theils zuhören / und auff den Menſchen ſehen / theils die Hände auffheben / als beteten ſie: daß die Anverwandte und Freunde nicht allein genaue Achtung auff den Angefochtenen zu geben / und guten Unterricht einzunehmen / wie demſelben erbaulich und tröſtlich zu zureden / was von ſeinem gegenwärtigen wunderlichen Zuſtande zu halten ſey / und welcher maſſen gnugſam abzunehmen / wie viel einem Menſchen an der Gnade GOttes gelegen / und wie ſchwer und aber ſchwer es zugehe / wenn die Sünde das Gewiſſen hart anklage / und den Göttlichen Zorn empfinde / daß man die Vergebung der Sünden feſte gläuben / und den Göttlichen Troſt recht annehmen könne / ſondern auch für jhn zu dem allgütigen GOtt fleiſſig zu beten haben / daß er jhm bey ſeinem groſſen Elend gnädiglich beyſtehen / und jhn daraus umb CHriſti willen nach ſeinem Wolgefallen zur rechten Zeit erretten wolle.

Vorrede.

GÜnſtiger lieber Leſer/ wenn du die antreibende Chriſtliche Urſachen/ umb welcher willen dieſer gegenwärtige Tractat von den hohen geiſtlichen Anfechtungen verfertiget / und zum Druck befördert worden / recht vernimpſt / und wol erwegeſt / wirſtu zweiffelsfrey dieſes Vorhaben nicht verunbillichen / ſondern vielmehr für genehm und erſprießlich halten.

Es weiß der leidige Teuffel/ und mercket je mehr und mehr / daß er noch wenig Zeit zu wüten/ und ſeinen Muthwillen und Boßheit wider den Allmächtigen GOtt/ und deſſen gläubige Gnaden-Kinder/ außzulaſſen habe / ſintemal der letzte Gerichts-Tag jmmer näher herbey komme / an welchem er in den ewigbrennenden hölliſchen Pfuel werde geworffen werden / derentwegen nimpt er Anlaß/ bey dieſen letzten böſen Zeiten ſeinen längſt gefaſten groſſen Zorn

Der Verfertigung dieſes Buchs 1. Urſach. Apoc. 12/ 12

 und

und grauſamen Grim̃ mit hefftigem Ver-
v.17. langen gegen die jenigen / die GOttes Ge-
bot halten / und das Zeugnis JEſu CHri-
ſti haben / oder ſich befleiſſigen / nach dem
Göttlichen Willen recht zu gläuben und
Chriſtlich zu leben / auff das allerhefftigſte
zu verüben / und zwar fürnemblich mit
dem / daß er außgehet / mit etlichen derſel-
ben auff die höchſte und gefährlichſte Art
und weiſe zu ſtreiten / und mit den allerheff-
tigſten / geſchwindeſten und grauſamſten
geiſtlichen hohen Anfechtungen / oder Ver-
ſuchungen / argliſtig und gewaltig / aus
Göttlicher Verhängnis an ſie zu ſetzen /
und klärlich damit zu bezeugen / welcher
maſſen er jhnen / als ein neidiſcher mißgün-
ſtiger Geiſt / durchaus nicht gönne noch
leiden möge / daß ſie jhren recht beſtändigen
Troſt / durch den wahren Glauben / an
GOttes reicher ewigen Gnade haben / ſich
über jhrem liebſten HErrn JESU / und
deſſelben himliſche Güter und Woltahten /
Phil.4/4. nach S. Pauli Vermahnung / hertzlich
freuen / auch jhre beliebige und erwüntſch-
te Vergnügung darinnen ſuchen und fin-
den ſollen. Denn eben ſolches zu verweh-
ren / bemühet er ſich embſig / unter andern
jh-

jhnen jhre Sünde im Gewiſſen hoch auff⸗zurücken/ und GOttes Zorn auffs greu⸗lichſte vorzuſtellen/ und tieff ins Hertz zu bilden/ hierdurch jhnen nicht allein allen Zutritt zu dem Allerhöchſten gäntzlich ab⸗zuſchneiden/ und ſie zu den allertraurig⸗ſten/furchtſamſten und zaghafftigſten Leu⸗ten zu machen/ ſondern auch ſie entweder gar in Verzweiffelung zu ſtürtzen/ oder doch jhnen das Leben recht ſauer zu machen und zu verkürtzen/ und auff ſolche Manier ſie gantz auffzureiben und zu vertilgen/ da⸗mit er ſich ja von jhnen keines fernern Wi⸗derſtandes und Verdruſſes zu befahren/ und an ſeinem verteuffelten Reich/ ſo er durch den Unglauben unter den Gottloſen hat/ und verwaltet/ weiter Abbruch zu lei⸗den haben dörffte. Dannenhero höret und erfähret man gnugſam/ daß zu keiner Zeit ſo viel hoch angefochtene/ und biß in Tod betrübte und gantz bekümmerte zagende Hertzen/ ſich hin und wieder gefunden ha⸗ben/ und noch finden/ als eben bey dieſer Grundſuppen der argen böſen Welt.

Nun es denn der Satan mit den from⸗men Chriſten ſo gar arg meynet/ und trei⸗bet/ ſo erforderts je die unumbgängliche

hohe Nothdurfft/ daß man hingegen auff alle thunliche Chriſtliche Wege / ſeine Macht und Liſt/die er zumalen bey den hohen Anfechtungen brauchet / recht offenbahre / und den ſo hoch bekümmerten und mit Höllen-Angſt geqvälten Chriſtlichen Hertzen / mit heilſamem Unterricht und Troſt / ſo viel müglich / treulich an die Hand gehe / und ſie denſelben / als jhren abgeſagten Ertz-Feind/mit ſeinẽ geſchwinden / boßhafftigen Verſuchungen / recht kennen lehre / auff daß ſo wol ſie dadurch je mehr und mehr jnnen werden/ woher jhre traurige zaghafftige / und andere furchtſame böſe Gedancken fürnemblich jhren Urſprung haben / nemblich / von niemand anders/als von ſolchem hölliſchẽ Schreck-Geiſte / als auch lernen / wie ſie ſich wider jhn/und ſein teuffeliſches Beginnen / tapffer zu legen / und mit GOttes Hülffe den Sieg zu erhalten.

Ohne iſt es zwar nicht / daß unterſchiedliche geiſtreiche Lehrer / hin und wieder in jhren außgelaſſenen Schrifften diß-fals ſchon das jhrige wol gethan haben/ aus welchen ſich die angefochtene Hertzen jhres erbärmlichen Zuſtandes wegen / nützlichen

Un-

Unterrichts erholen können. Demnach aber nicht allein etliche ſolcher Hochangefochtenen gewüntſchet und gebeten/ einfältigen und umbſtändlichen Bericht zu thun/ was doch die hohe geiſtliche Anfechtungen eigentlich ſeyn/ und was ſonſt darbey in gute Obacht zu nehmen vorkomme; beſondern auch es jhnen ſelbſt/ und vielen andern ſehr ſchwer fället/ die einfältige richtige Antwort auff die weit außſehende Klage und Beſchwerungen/ welche darbey pflegen geführet zu werden/ zu finden/ und zu ertheilen/ ſo hat man wegen beyderley/ ſo viel GOtt Gnade verliehen/ Chriſtliche Unterweiſung thun/ und zugleich gewiſſe Gebete/ ſo darwider zu gebrauchen/ zum theil aus der H. Schrifft anzeigen/ zum theil nebenſt etlichen auff ſolchen Zuſtand gerichteten Geſängen/ an welchen eine Hohe Perſon aus Chriſtlicher Wolmeinung mit gearbeitet/ von neuem verfertigen wollen/ hierdurch andere erfahrne und von GOtt reichlich begabte anzutreiben/ und zu veranlaſſen/ das Werck mit Göttlicher Benedeyung beſſer und gründlicher anzugreiffen/ und ſolchen armen/ ſchmertzhafften/ elenden Leuten/ mit heiligem

Rath / ſüſſem Troſt / und heilbringenden Unterricht beyzuſpringen. Und dieſes iſt die erſte Urſach der Verfertigung dieſes Tractats.

2. Urſach. Die andere beruhet darauff / daß mancher von den Predigern und Kirchen-Dienern dieſer Landen / wenn jhnen ſolche hoch angefochtene Perſonen unter ſeinen Zuhörern vorkommen / dem / aus dem Fürſtlichen Conſiſtorio dißfals ergangenen Befehl / ſich nicht allerdings gemäß erwieſen / und die rechte Bewandtnis deroſelben mit den wahren Umbſtänden an ſeine Vorgeſetzte zeitlich berichtet / dannenhero man demſelben mit ſolchem Chriſtlichen Anrath und Unterweiſung / was jhme darbey zu thun oblige / entweder gar nicht / oder doch nicht nach der Sachen Wichtigkeit zu ſtatten kommen können. Mancher hat wolgar aus Unerfahrenheit ſeinen Bericht ſo eingerichtet / daß man daraus nicht abnehmen können / ob die angefochtene Perſon für rechte geiſtliche hochangefochtene fromme Hertzen / oder im gegentheil für ungöttliche und ungläubige Menſchen zu halten weren. Worüber ſich dann / ehe man endlich hinter den rechtẽ Grund kom-

men/ bevorab / ſo die Orthe etwas weit abgelegen geweſen / viel Zeit verlohren / und haben immittelſt ſolche geängſtete bekümmerte Gemüther nicht allein ohne höchſtnöthige Unterweiſung/ und Ertheilung des rechten jhnen zugehörigen Troſts bleiben/ ſondern auch wol gar erfahren müſſen/ daß jhre Tröſter/ wie des Hiobs ſeine Freunde/ ſich als leidige Tröſter erwieſen / und ſie mit jhrem harten und zur Sache gar nicht dienlichen Zureden/ und andern mehr/ verwirret und ſtützig gemacht/ als auffgerichtet und getröſtet haben. Worzu auch noch dieſes kommen/ daß Zeit und Gelegenheit/ und andere unvermeidliche Ampts-Geſchäffte und Hinderunge nicht allezeit es nachgeben wollen/ die Beantwortung auff die zugeſchriebene ſchwere Fälle außführlich der Wichtigkeit nach einzurichten. Alldieweil denn nun in dieſem Tractat viel gemeine und ſonderbahre Dinge und Umbſtände / ſo bey ſolchem Zuſtande mehren theils vorzulauffen pflegen/ gebracht / und einfältig vorgeſtellet worden / wird ſichs verhoffentlich nun in einem und dem andern beſſer geben/ und dißfals manche obangedeutete Ungelegenheit füglich können vermieden werden.

Hiob. 6/ 10. Cap. 30.

3. Urſach. Die dritte Urſach gehet dahin / daß gegen dem andern groſſen Hauffen ihrer ſehr wenig anzutreffen ſeyn / auch von denen/ welchen es doch Amptshalben gebühret / ſo die Zeit ihres Lebens/ von den hohen geiſtlichen Anfechtungen was gründliches geleſen / oder das jenige fleiſſig mit Ernſt angemercket / was darvon entweder in den Pſalmen des Königs Davids / oder an andern örthern der H. Schrifft / oder anderswo vorkommen / am allerwenigſten aber in einer eigenen Perſon / dißfals ichtswas erfahren haben/ da doch die hohe geiſtliche Anfechtungen nichts anders ſind/ als mit der Buſſe und Bekehrung zu GOtt im höchſten grad, ſo weit es nemblich bey einem Chriſten damit zu bringen iſt / beſchäfftiget ſeyn / ſintemal das Leid über die Sünde/ dadurch der allgütige und gerechte GOtt beleidiget worden/ bey den Hochangefochtenen überaus groß und ſchmertzhafftig / das gläubige Verlangen nach GOttes Gnade gantz hefftig und ſehnlich/ und der Haß wider die Sünde / und Begierde GOtt recht zu dienen/ ſehr eifferig iſt/ und findet ſich alſo / was zur Buſſe gehöret/ in weit höherm grad bey denſelben/

als bey andern / ſo ſich auſſer ſolchen hohen Anfechtungen befinden/ und gleichwol ſich von Hertzen zu GOtt bekehren.

Aus welchem groſſen Unverſtand deñ dieſer groſſe Unrath erfolget / daß es vielen alſo genanten Chriſten entweder auff das allerbefrembdlichſte und verkehrteſte vorkömpt / weñ die hochangefochtene Perſonē jhnen jhr groß Anligen zu entdecken und zu klagen anfangen: Wie ſie nicht recht gläuben / noch den Göttlichen Troſt wider die Sünde faſſen / noch den Allmächtigen mit jhrem Gebet andächtig anruffen könten / weil derſelbe mit jhnen hefftig zürne / und jhrer keine Gnade mehr haben wolte / ſie fühleten auch ſchon Höllen-Angſt / und giengen faſt mit lauter verzweiffelten Gedancken umb/und was dergleichen kläglich Vorbringen mehr iſt: Oder/ſo ſolche unerfahrne und unwiſſende durch andere von ſolcher Leute Beſchaffenheit Nachricht erhalten/ gerathen ſie darüber in die gäntzliche Gedancken / wie ſolch jhr Vorgeben gantz wider den Grund der Seligkeit lauffe / und daß ſie umb deß willen für keine rechte Chriſten / ſondern gottloſe Menſchen zu achten/ und hart zu ſtraffen und zu

c iiij schel-

zuthun für rathſam und nöthig erachtet worden.

4. Vrſach. Die vierdte Urſach hält in ſich / daß man für ſehr beqvem und zuträglich befunden / das jenige in ein Buch zuſammen zu bringen / ſo bey den hohen geiſtlichen Anfechtungen für allen dingen zu wiſſen / und in Chriſtliche Obacht zu nehmen / allermaſſen bey dieſem Tractat / ſo viel es die Zeit und Gelegenheit gegeben / und der Zuſtand leiden wollen / darauff gezielet worden / damit man alſo daſſelbe / da es ſonſt hin und wieder in Schrifften ziemlich zerſtreuet zu befinden / beyſammen hätte / und nach erheiſchender Nothdurfft / durch Göttlichen Beyſtand / ſich deſſen / nach Beliebung / füglich zu gebrauchen haben möchte.

Chriſtliche Vermahnung 1. An Lehrer und Prediger.

Nach Eröffnung der oben angezogenen Urſachen / umb welcher willen die Außfertigung dieſes Buchs geſchehen / habe ich dieſer Chriſtlichen Kühnheit mich unterwinden / und Euch / meine geliebte Herren Ampts-Brüder / und Chriſtliche Freunde / als Diener JEſu CHriſti / denen das embſige Wachen über der Zuhörer Seelen von jhm ernſtlich anbefohlen und ein-

Ezech. 3/17. Hebr. 13/17.

ge-

gebunden iſt/ aus wolmeinendem Gemüth und hertzlicher Sorgfalt für die arme / ſchwache/ troſtloſe und geängſtigte hoch angefochtene Hertzen / wie dem allwiſſenden Hertzenkündiger bekant iſt / freundlich anreden/und zugleich mich ſelbſt auffmuntern wollen/ das jenige treulich zu beobachten / und zu verrichten / was uns Ampts- und Gewiſſens halben zukömpt und gebühret. So bald wir von ſolchen Perſonen hören/ oder ſie ſelbſt zu uns kommen/ und wir vermercken / welcher maſſen ſie dem hölliſchen Böſewicht hart herhalten / und aus GOttes Verhängnis mit den hohen geiſtlichen Anfechtungen ſich ſo greulich zermartern und zerplagen laſſen müſſen / daß jhre Seele gantz voll Jammers / und die Angſt und Bangigkeit / die Furcht und Schrecken jhres Hertzens dergeſtalt groß wird / daß ſie für ſolchem unaußſprechlichem Leid und Elend wol gar ſterben / und tauſend Klaffter unter die Erden kriechen möchten/ ſo ſie nur wüſten/ daß ſie daſelbſt Ruhe und Sicherheit für jhren allzu zaghafftigen traurigen Gedancken/ und übermachten Trübſal antreffen könten.

Ach laſſet doch ja aus Chriſtlichem

Mitleiden / uns / als treue unverdroſſene Seelen-ſorger unnd Wächter / keine Mühe ſparen / ſolcher Hochbekümmerten arme / ſchwache / bekümmerte / krafft- und troſtloſe zaghafftige Hertzen / mit heilſamen ſüſſen Unterricht / vermittelſt Göttlicher Gnaden-Benedeyung / aus GOttes Wort / welches allen Schaden heilen thut / wol zu laben / zu erqvicken / und zu frieden zu ſprechen / für allen Dingen aber ſie auff die reiche / mächtige / ewige / tröſtliche und überſchwengliche Gnade unſers und jhres geliebten Heylandes JEſu CHriſti mit freundlichen und ſeuberlichen Worten embſig zu weiſen / und jhnen anzuzeigen / wie ſie durch dieſelbe nicht allein könten ſe-
Eph. 2 / 8 lig werden / oder ſchon ſelig worden weren / ſondern es würde auch dieſelbe in jhnen /
2. Cor. 12 / 9. als Schwachen / ſich mächtig erweiſen / ja ſie erzeigete ſich ſchon kräfftig bey jhnen / in dem eben dieſelbe ſie kräfftiglich erhielte / daß ſie in jhrem Elende nicht gantz vergiengen und verzagten. Denn darzu ſind wir von unſerm holdſeligen HErrn JEſu beruffen / daß wir des leidigen Teuffels geſchwinde Liſt und Trug / wie auch grauſame Macht und Boßheit / unſere liebe Zu-

hörer /

hörer / inſonderheit die jenigen / ſo damit hefftig angegrieffen werden / treulich erkennen lehren / und unterweiſen ſollen / wie ſie ſich darwider / als Chriſtliche Ritter recht auffzulehnen / und ſeinen gefährlichen Verſuchungen mit GOttes Wort Chriſtlich zu begegnen / darwider mit tapfferm Glaubens-Muthe zu kämpffen / der Gnade GOttes ſich beſtändig zu tröſten / und den erwüntſchten Sieg davon zu bringen haben.

O es iſt unſerm Ertzhirten / CHriſto JEſu / an ſolchen ſeinen guten fürtrefflichen Streitern und geiſtlichen Glaubens-Helden viel und aber viel gelegen / und hat dannenhero ein genaues Auge auff ſie / Er wartet auch jhrer nicht allein ſelbſt / als der Schwachen / ſondern Er begehret auch ernſtlich / daß wir / ſeine Unter-Hirten / dergleichen embſig thun / und ſie / als Schwache tragen / und als Kleinmüthige / ſo viel müglich / tröſten / und ſolchem nach ſuchen ſollen / jhr verwundetes / ſchwaches Hertz zu heilen / und mit dem Göttlichen Worte zu ſtärcken / auch jhren geiſtlichen Hunger uñ Durſt mit lieblicher Vortragung ſeiner himliſchen Güter zu ſtil-

2. Tim. 2/3.

Ezech. 34/16

ſtillen / und ſie recht zu ſättigen / nicht aber noch mehr zu betrüben / denn wie es ſonſten heiſſet: Afflicto non ſunt addendæ afflictiones, den Betrübten ſol man nicht weiter betrüben / alſo ſol es inſonderheit bey den Hochangefochtenen nicht geſchehen / weil ſie nicht allein Göttlich betrü-
2. Cor. 7/10. bet / ſondern auch die Allertraurigſten unter der Sonnen ſind. Geſtalt von ſolchem unſerm treuen Ampts-Verhalten im 5. Cap. des 1. Theils dieſes Buchs ein mehrers zu vernehmen iſt.

2. An der Angefochtenen Freunde.

Ich erinnere und bitte ferner auch euch / liebe Chriſten ins gemein / aus gleichmäſſigem wolgemeynten Gemüthe / die ihr dieſes Buch zu leſen bekommet / und mit den Hochangefochtenen / entweder wegen der nahen Anverwandnis / oder aus anderer Bewegnis zu thun habt / daß ihr mit denſelben ebenfals ſeuberlich und Gottſelig umbgehen / und mit GOttes Hülffe dem treulich nachſetzen wollet / was im 4. Cap. des 1. Theils dieſes Tractats euch zum Chriſtlichen Unterricht angeführet wird. Denn hiermit könnet ihr euer treues Gemüth gegen eure Anverwandte / oder ſonſt wolbekante Chriſtliche Freunde / klärlich

lich und deutlich zu vermercken geben/ und ein gut Gewiſſen vor GOtt und den Menſchen behalten.

Endlich muß ich auch euch / hochangefochtene Hertzen und betrübte Seelen ſelbſt/ vor welche dieſes Buch kömpt/ wolmeynend anreden / und von GOttes wegen hertzlich ermahnen und bitten / daß jhr euch umb eures gegenwertigen innerlichẽ Anligens und groſſen Schwermuths halben / dafür euch die weite Welt ſchier gar zu klein wird / mit nichten vor die allerunglückſeligſte Leute / und die geringſte Creaturen unter dem Himmel/ ja gantz für verworffen und verdammet halten wollet. Denn dem ewigen allmächtigen GOtt ſeyd jhr ſo lieb / und in ſeinen Augen ſo werth / daß Er ſeiner hertzlichen Barmhertzigkeit Brunſt / und den Reichthumb ſeiner himmels-väterlichen Gnade und Liebe/ gantz zu euch neiget / und an euch ſeine gröſſeſte Freude und lieblichen Wolgefallen hat / auch am liebſten bey euch iſt/ euch kräfftig zu tröſten / und wol zu erqvicken/ und zwar / nicht nach gemeiner / ſondern auff die höheſte und allerlieblichſte Art und Weiſe. Daher nennet Herr Lutherus in

3 An d Hochangefochtene ſelbſt.

der Kirchen-Poſtill am Pfingſttage euch arme betrübte und ſchüchtere Hertzen und Gewiſſen/ die jhr nichts an euch denn Sünde und Tod fühlet / und für Gottes Zorn bebet/ zittert/ und meynet / GOtt ſey von euch am weiteſten und der Teuffel am nåheſten / eine herrliche Wohnung / Schloß und Saal / ja Paradiß und Kirche / da GOtt Luſt hat zu wohnen und zu bleiben. Es kan und wil auch ſolcher grundgütige GOtt keines weges nachgeben / geſtalt es denn auch ſeine unendliche Güte/ mit welcher Er euch umb Chriſti willen zugethan iſt / nicht zuläſſet / daß euer Anfechtung und Angſt gröſſer ſolte werdē/ als jhr durch ſeine Krafft außzuſtehen vermöget. Und wenn je dieſelbe ſehr überhand nimpt / ſo treibet jhn die Hitze und Brunſt ſeiner Liebe dahin/ daß Er euch daraus mächtig erlöſet / und zur gewiſſen Anzeige ſolcher ſeiner Hülffe / euch lauter anmuthige Hertzens-Luſt und ſüſſe Seelen-Freude an ſeiner Gnade oder Gunſt/ haben läſſet/ auch euch zu erfahren gibt / daß euch keine gröſſere Ergetzung und Glückſeligkeit wiederfahren möge / als ſo jhr aus ſeinem heiligen Wort von den herrlichen Gütern und

Wolthaten Chriſti hören / und derſelben recht fruchtbarlich durch den Glauben genieſſen könnet.

O wie ſehr lieblich und wolgefällig wirds euch ſo dann vorkommen / wenn ſolcher euer allmächtiger GOtt durch das innerliche Zeugnis ſeines Heiligen Geiſtes / euch / als ſeinen theuren liebſten Gnaden-Kindern / ſtarcke Verſicherung thut / daß Er ſeine Hulde in Ewigkeit nicht von euch wenden wolle / unangeſehen / bey euern hefftigen Anfechtungen / und ſo mancherley geiſtlicher Trübſal eines und das andere ungeſchickte und verwerffliche auff eurer Seiten mit unterläufft! Ja wenn er nach überſtandener ſchweren Verſuchung mit euch in der That und Warheit nicht anders durch ſein Wort umbgehen wird / als mit dem Apoſtel Petro / dem er ſeine vermeſſene Verleugnung und an jhm verübte Untreu / in dem Er nach ſeiner Aufferſtehung ſich jhme ſichtbarlich offenbahrete / keines weges mit Ungnade jhm auffruckete / und jhn derwegen zur ſchweren Verantwortung forderte / ſondern von lauter Liebe und Weidung ſeiner Schafe / wie auch von Preiſung ſeines Göttlichen Namens ſein Geſpräch hatte. Joh. 21/20.

Jetzund iſt euer Hertz durch die hefftitige groſſe hitzige Anfechtung gantz erhitzet/ und matt und kraftloß worden/ daher wird es euch über alle maſſe ſanfft thun/und erwüntſchte Erqvickung bringen/wenn der Geiſt d' Gnaden durch ſeinẽ wunderſüſſen Troſt euch lieblich anwehet/und gleichſam wol abkühlet / auff daß ihr bey euer groſſen Hitze und Seelen-Angſt nicht verſchmachtet/ nach der ſchönen Verheiſſung bey dem

Cap. 57/16. Propheten Eſaja: Ich wil nicht immerdar haddern / und nicht ewiglich zürnen/ſondern es ſol von meinem Angeſicht ein Geiſt weben/und ich wil Odem machen/das iſt/die Betrübten erqvicken. Ach welch ein kühles und ſanfftes Lüfftlein iſt doch das Lüfftlein der Göttlichen Gnaden und Troſts im wahren Glauben empfunden? Wie wol ſänfftiget und ſtillet / wie erwüntſcht befriediget und vergnüget es das dürre und unruhige ſchmachtende Hertz/ ſo vor groſſer Bangigkeit und Schrecken gleichſam in Ohnmacht ſincken wil / wenn daſſelbe ſolch ſüſſes Lüfftlein der Gnaden Gottes in groſſen Anfechtungen fühlet / und dermaſſen wahr nimpt / daß davon die Trau-

rig-

rigkeit in lauter Freude verwandelt wird?

Wolan/ jhr meine Geliebten in Chriſto/ ſo traget derentwegen ein heiliges und innigliches gläubiges Verlangen/ nach Empfindung ſolches Göttlichen abkühlenden Troſt-Lüfftleins/ vielleicht wird es morgen/ oder doch ſonſt in kurtzer Zeit daher wehen/ da/ da ſol es/ ob GOtt wil/ mit euch bald beſſer werden/ ja jhr werdet ſo frölich in eurem Hertzen von eurem treuen himliſchen Vater/ und eurem holdſeligem Erlöſer JEſu CHriſto/ und dem himliſchẽ Tröſter/ dem Heiligen Geiſt/ gemacht werden/ daß jhr vor Freuden/ wie ein junges Hirſchlein ſpringen/ und über die heilwertige Vergebung der Sünden und dem lieblichen Gewiſſens-Friede/ und andere Göttliche Gnaden-Gaben/ jauchtzen und triumphiren/ auch von der rechtſchaffenen Liebe GOttes gleichſam brennen werdet. Darumb wartet nur noch ein wenig mit Gedult darauff/ biß euch dißfals eures Hertzens Wuntſch reichlich gegeben wird. Siehe/ CHriſtus/ euer freundlicher und holdſeliger Erlöſer/ wil euer nimmermehr vergeſſen/ weil Er eure Namen in ſeine Hände/ ja in ſein Hertz gezeichnet hat.

 Unter-

Unterdeſſen müſſet jhr euch in ſein Regiment fein wol ſchicken / und euch tieff einbilden lernen / daß Er mit ſeinem Troſt nicht eben kömpt / wenn jhr wollet / ſondern wenns jhm gefället / und die rechte Zeit zu helffen herzu nahet. Er läſſet ſeine liebſte Gläubigen / ſonderlich in den hohen Anfechtungē / gemeiniglich bey jhrem geiſtlichen Hunger und Durſt erſt wol außfaſten und recht hungerig und durſtig werden / ehe Er ſie mit ſeiner verſprochenen Gnade und geiſtlichen himmliſchen Gütern nach Wuntſch ſättiget und ergetzet. Welche Er im Himmel bey ſich haben / und mit ewigen Troſt und Segen recht überſchütten und erfüllen wil / die läſſet Er zuvor / ſo zu reden / tieff in die Hölle ſincken / oder groſſe Angſt und den Fluch empfinden / und dieſes begegnet den Allergeiſtreichſten / in welchen der Glaube / wie auch Gottes Liebe und Furcht am richtigſten iſt / die / die müſſen das böſe am hefftigſten fühlen / jhr innerliches Leiden iſt nicht außzureden. Bey ſolchem erbärmlichen Zuſtand erwecket Er in jhnen ſolche herrliche köſtliche Bewegungen / als gläubiges Verlangen nach ſeiner Gnade und d' Seligkeit / innig-

nigliche Seufftzer nach Hülffe und Troſt/ und dergleichen/ daß ſie ſolche ſelbſt nicht außſprechen können/ auch geſtehen müſſen/ wie dieſelben nicht jhr/ ſondern lauter GOttes Werck ſeyn. Maſſen jhr/ O jhr hochbetrübte Chriſtliche Freunde und Freundinnen/ ſonder allen zweiffel bißhero ſolches bey euch ſelbſt werdet thätlich verſpürt habẽ. Schlieſſet daher nur ſicherlich/ es habe umb euch nie beſſer geſtanden als anjetzo/ da euch am weheſten iſt/ und euer Glaube treffliche Anſtöſſe von eurem blöden Hertzen und dem ſauern Anblick des Göttlichen Zorns/ inſonderheit aber vom leidigen Teuffel leiden muß/ welcher eitel Zeter und Mordio zu eurem bekümmerten Hertzen hinein brüllet und ſchreyet/ deñ auff ſolchen rauchen Wind und harten Stand/ wird eine groſſe Stille und lieblicher Friede in eurem Hertzen angehen/ und euer Glaube köſtlich und wol gegründet erfunden werden.

Nun jhr meine allerliebſte gläubige Brüder und Schweſtern/ Euch/ euch/ wohne GOtt der Vater bey/ und laſſe euch nicht verderben. Er gebe euch kräfftiglich zu erkeñen/ daß jhr von dem Kampff-

Platz dieſer Angſt-Welt einſten werdet dahin gelangen / da nicht allein keine Sünde mehr ſeyn wird / welche euer Gewiſſen beiſſet und beläſtiget; keine Traurigkeit / welche euer Hertz kräncket; keine Furcht noch Schrecken / ſo euch zaghafftig und bekümmert machet; keine Angſt / darüber groſſe Bangigkeit bey euch entſtehet; keine Unruhe / darüber ihr zu winſeln und zu heulen; kein Teuffel / der euch euſſerlich und innerlich verſuchet und plaget; keine Hölle / für welcher ihr euch zu entſetzen; kein Tod / der euch naget / und keine Spötter / die euch verachten und höhnen: ſondern woſelbſt auch euer jetziges groſſes Leiden und Trübſal hoch wird gerühmet / und ihr mit einer köſtlichen Siegs- und Triumphs-Crone gezieret / von dem Allmächtigen ſelbſt geehret / und mit den allerholdſeligſten und lieblichſten Worten angeredet / ja gar an die himliſche Tafel gezogen / und mit lauter köſtlicher himliſcher Speiſe / und dem Freuden-Wein des ewigen Lebens / werdet erqvicket werden.

Euch / euch / O ihr hochbekümmerte und geängſtigte Gemüther / wohne auch JEſus Chriſtus / euer ſafftmüthiger Erlö-

löſer / bey / und laſſe euch nicht verderben. Er verleyhe euch Krafft / daß jhr ſeinem höchſttröſtlichen Worte von Hertzen gläubet / in welchem er euch beſtändig anbeut / daß ſein heiliges Blut und Tod / euch inſonderheit zum Troſt und Seligkeit gereichen ſolle. Er verwehre auch durch ſeinen H. Geiſt / daß jhr euch eure Sünde und groſſe Unwürdigkeit nicht abſchrecken laſſet / eure Zuverſicht auff die ſüſſe Gnade ſeines und eures himliſchen Vaters / welche ſich nicht auff euer thun und laſſen / oder euren ſtarcken Glauben / ſondern allein / allein auf ſein bitter Leiden und Sterben / feſt gründet / zu ſetzen. Er / als euer ſtarcker Held / fange ſelbſt die gefährliche Streiche des hölliſchen Widerparts auff / damit es mit denſelben bey euch ohne Schaden abgehe. Er vergewiſſere euch in euren Hertzen / daß er mit ſeiner Krafft / wenn jhr euch am ſchwächſten befindet / und die Noth und Gefahr am gröſten ſcheinet / bey euch ſey und bleibe / auch ſeine Freude daran ſehe / daß jhr mit unaußſprechlichem Achtzen und Seufftzen wider des Teuffels wüten euch ſo beſtändig wehret. Er zeige euch ſeine heilige Wunden / die er jhm für

euch

heit über vorerzehltes noch ferner dieſes und ander gutes hinzu / was zu eurer Leibes- und Seelen-Wolfahrt nützlich und dienlich iſt / umb der Ehre ſeines werthen und Hochheiligen Namens willen / Amen. Betet für mich / daß mich GOtt in ſeiner Gnade erhalte / und ſtärcke / ich wil dergleichen für euch auch thun / derſelbe laſſe die Fülle der Gnaden und der Gaben bey uns herrſchen im Leben / durch JEſum CHriſtum / unſern holdſeligen Erlöſer und treuen Seligmacher / Amen / Amen.

Der

Der Erſte Theil.

Von den hohen geiſtlichen Anfechtungen.

Das I. Capitel.

Wer diejenigen ſind / die mit hohen geiſtlichen Anfechtungen angegrieffen werden.

WOl zu wiſſen und zu mercken iſt es / daß nicht alle betrübte und angefochtene Menſchen eigentlich ſolche ſeyn / welche mit den hohen geiſtlichen Anfechtungen heimgeſuchet werden. Denn da findet man ſolcherley Leute / welche gantz irrdiſch geſinnet ſind / und daher jhr Datum einig und allein auff das Zeitliche ſetzen / und auff ſolche weiſe ſich weder umb den ſeligmachenden Glauben / noch ein Chriſtlich Leben mit Ernſt annehmen und bekümmern. Und wenn es nun jhnen nicht nach jhrem eigenen Wunſch und Willen gehet / daß ſie viel zeitliche Güter erlangen / und für andern zu ſonderlichen Ehren kommen / ſie auch noch darzu Noth und Elend überfället / gerathen ſie darüber in groſſe weltliche Traurigkeit / und

Etliche betrüben ſich drüber / daß es jhnen in dieſer Welt nicht nach jhrẽ wüntſch gehet.

und

und beſchweren ſich hefftig / daß / ungeachtet ſie GOtt den HERRN ſo und ſo lange umb irrdiſchen Wolſtand und Errettung / aus dieſer oder jener Trübſal / fleiſſig angeruffen / Er ſie dennoch nicht erhöret / ſondern jhren Zuſtand viel ärger und beſchwerlicher werden laſſen: Wüſten dannenhero nicht / wie ſie mit jhme dran weren / und warumb er eben ſie ſo außmahlete / daß ſie ſo viel Jammer leiden / und ſo armſelig oder verachtet ſeyn und bleiben müſten / gleich als weren ſie die ärgſten unter allen / da ſie doch fleiſſig zur Kirchen giengen / und ſo lebeten / daß ſich niemand über ſie mit fug zu beklagen hätte.

Dieſe hat man keines wegs für geiſtlich hoch angefochtene / ſondern für ſolche glaubloſe und gantz irrdiſch geſinnete Leute zu halten / welche für dem allerheiligſten und gerechten GOtte / wegen jhres vermeſſenen Gemüths / in ſeinen Augen ein Greuel ſeyn / und wo ſie ſich in der Gnaden-Zeit nicht bekehren / und von Hertzen für jhm demüthigen / und darbey erkennen / daß ſie für ſich mit nichten einiges guten oder Göttlichen Wolthat würdig / ſondern eitel Straffe verdienen / ſo wird ſie derſelbe aus gerechtem Gericht unfehlbar je mehr und mehr mit Ungnaden anſehen / und ſie mit Trübſal und Angſt noch häter als zuvor / belegen; ja auch endlich gar ſtürtzen / und mit Leib und Seel jämmerlich untergehen laſſen: Da ſie denn aus zeitlicher Traurigkeit und Verachtung

tung zu der ewigen Betrübnis und Schmach gelangen werden.

Welches man jhnen / ſo man ſolche Leute antrifft / wol zu Gemüthe zu führen / und ſie für jhrem Schaden und Verderben treulich zu warnen hat.

Sölche weltliche Trairigkeit kräncket den gottloſen Eſau ſehr / da er recht behertzigte / wie er auff gantz liederliche weiſe das Recht der erſten Geburt / und ſölchem nach ſeine fürnembſte zeitliche Glückſeligkeit / dergeſtalt verſchertzet und verlohren / daß er zu derſelben nicht wieder kommen können / ob er ſchon ſölche mit heiſſen bittern Zähren geſuchet. Hebr. 12/17. Der gottlöſe Rath des Königs Davids / Achitophel / würde über der Schande / 2. Sam. 17. da ſein Vorſchlag / wie David zu verfolgen und zu tilgen were / dem auffrühriſchen Abſolom nicht annehmlich / ſo betrübet und bekümmert / daß er ſich aus Verzweiffelung ſelbſt erhencket. Gleicher maſſen verdroß es die vermeſſene Frömmlinge unter dem Iſraelitiſchen Volck mächtig ſehr / Eſ. 58/2. 3. und würden darüber gantz irre und beſtürtzt / expoſtulirten auch mit dem Allmächtigen hefftig / daß er ſie es nicht wieder entgelten lieſſe / und jhnen allerley gutes thäte / hingegen Noth und Gefahr abwendete / da ſie jhn doch mit Opffern täglich ſucheten / Gerechtigkeit ſchon gethan hätten / und mit Faſten und Beten jhm viel dieneten.

Etliche führen aus Ungedult in jhren Nöthen gantz unChriſtliche Reden wider Gott. Thren.3/39 2.Reg.6/33

Man trifft ferner auch ſolche Leute an / welche nach dem Exempel jener gottloſen Iſraeliten/ aus grober groſſer Ungedult/wöl gar wider GOtt murren/und die Schuld jhres Unglücks mit dem boßhafftigen Könige von Iſrael / Joram / jhme zuſchreiben/ und klagende ſagen: Solch Unglück/ ſo uns hart drücket/ kömpt vom HErrn / was ſollen wir mehr von dem HErrn gewarten? Solte das ein gütiger GOtt ſeyn / der ohne Urſach ſeine Luſt daran hat/ daß er uns ſo plaget und betrübet? Wer wolte ſolches dafür halten? Dieſe murrende Menſchen hat man gleichsfals nicht unter die geiſtlich hoch Angefochtene zu rechnen / denn ſie ſind Goteesläſterliche / verkehrte und verteuffelte Leute / welche in jhrem verderblichen Weſen letztlich umbkommen / (2.Pet.2/12.) und den Lohn der Ungerechtigkeit darvon bringen werden / wo ſie nicht beyzeiten in ſich ſchlagen / und aus bußfertigem Hertzen bekennen / (Hoſ.13/9.) daß ſie ſich ſelbſt mit jhrem ſündhafften Leben in ſolch Unglück gebracht haben.

Damit aber ſolches von jhnen durch Göttliche Gnaden-Verleyhunge geſchehe / ſol man mit Vorhaltung des Göttlichen Worts ſich bemühen / ſie zum Erkäntnis jhres ungöttlichen und unverantwortlichen Beginnens zu bringen/ und ſolcher maſſen des lieben GOttes Ehre zu retten / und jhr ewiges Verderben zu verhüten.

Etliche trachten aus Neid und Unmuth jhrem Nechſten/ weil es

Etliche/wenn ſie warnehmen / oder ſie es nur bedüncket / als ſey GOtt andern Leuten günſti-

ſtiger / und thue jhnen daher mehr gutes / denn jhm wol gehet / Schaden zuthun.
jhnen / werden ſie deßwegen gantz traurig / und ſo
voll Unmuths / daß ſie demſelben ſpinnen feind
werden / und ſie für jhren Augen nicht ſehen kön-
nen / trachten daher auff Mittel und Wege / wie
ſie jhnen gefährlich und ſchädlich ſeyn / oder ſie wol
gar hinrichten möchten. Ein ſolcher war der
König Saul / welcher dem frommen David
ſehr mößgönnete / daß GOTT der HErr mit
jhme war / und jhm alles glücklich von ſtatten ge-
hen ließ / was er fürnahm. Dieſes erweckte bey
dem neidiſchen und feindſeligen Könige einen ſol-
chen groſſen Unmuth / daß er unterſchiedlich ſu-
chete / den unſchuldigen David entweder mit Liſt 1. Sam. 18. 19. 2c.
oder durch Gewalt aus dem Wege zu räumen.
Dergleichen Traurigkeit und Unmuth nahm
auch das Hertz des Cains ein / denn es verdroß
jhn mächtig ſehr / daß jhm GOtt der HErr das
Opffer ſeines Bruders Abels angenehmer / als Gen. 4/8.
ſeines / ſeyn ließ / und erwürgete umb deß willen
denſelben elendiglich / und wurde alſo zu einem
verfluchten Bruder-Mörder. Der obgedachte
Eſau wurde nicht allein von Hertzen betrübet / ſon-
dern auch ſeinem Bruder Jacob ſehr gram / umb Gen. 27. 34. 41.
des Segens willen / damit ſein Vater Iſaac / aus
GOttes ſonderbahrer Verfügung / jhn geſegnet
und begabet hatte / und ſprach daher in ſeinem
Hertzen: Es wird die Zeit bald kommen / daß
mein Vater Leide tragen muß / deñ ich wil meinen
Bruder Jacob erwürgen.

Solche traurige und mit groſſem Unmuth und Gramſchafft angefüllete Menſchen/ derer es heutiges Tags in allen Ständē hin und wider nicht wenig gibt/ gehören ebenmäſſig nicht unter die Zahl der geiſtlich hoch-angefochtenen frommen gläubigen Leute; Vielmehr ſind ſie nach dem klaren Zeugnis

1. Joh. 3/ 12. Johannis des H. Evangeliſten und Apoſtels/ von dem Argen. Denn aus GOttes Verhängnis reitet und treibet ſie der böſe Feind/ und richtet ſie

1. Sam. 18. v. 10. ſo zu/ wie er ſelber iſt/ nemblich/ er machet ſie neidiſch und mordgierig/ daß ſie darumb ſcheel ſehen/

Matt. 20/ 15. daß der mildreiche GOTT gegen andere ſo gütig iſt.

Wo man Gelegenheit überkömmet/ hat man ſolche teuffeliſche Art jhnen wol vorzuſtellen/ und ſie davon abzumahnen/ auch ſie zu erinnern/

Luc. 1/ 58. wie ſie ſich nach dem Exempel der Nachbarn und Freunde der Gottſeligen Eliſabethen hertzlich zu erfreuen hätten/ wenn ſie ſehen oder höreten/ daß GOtt groſſe Barmhertzigkeit an jhrem Nechſten gethan.

Etliche ſtecken in einem halben *Delirio*, und erweiſen ſich darbey traurig und furchtſam.

Etliche ſtecken in einem halben Delirio, ſo aus übeler Complexion jhres Leibes herrühret/ und erzeigen ſich darbey mit Worten und Geberden ſehr traurig und furchtſam/ und haben darneben gantz wunderſeltzame ungereumbte Einbildungen/ begehren auch wol mit dieſem oder jenem Prediger davon zu reden/ und wenn ſie darauff gehöret werden/ werffen ſie jhr Vorgeben ſo wunder-

der-

derlich unter einander/ daß man daraus gnugſam verſpüren kan/ es ſtehe umb jhren Verſtand nicht richtig. Man vernimpt auch nicht von jhnen / daß ſie über jhre Sünde / und wie deßwegen GOtt mit jhnen zürne/ und über dergleichen ander Anligen/ Klage führen. Von ſolchen mag man ſicherlich urtheilen / daß ſie nicht in hohen geiſtlichen Anfechtungen begrieffen/ ſondern mit leiblicher Beſchwerung behafftet ſeyn/ deßwegen ein Medicus mit Göttlicher Verleyhung jhnen am beſten rathen und helffen mag.

Etliche wollen für andern etwas ſonderliches ſeyn / und kommen dadurch in einen jämmerlichen Zuſtand.

Etliche Menſchen wollen kurtzumb in dieſer Welt für andern etwas gar ſonderliches ſeyn/ und hoch berühmbt werden / alldieweil aber jhr Stand und Wiſſenſchafft / wie auch ſonſt jhr Vermögen gar ſchlecht und gering iſt / und ſie daher von niemanden groß geachtet werden / kommen ſie aus lauter Vorwitz und ehrſüchtigem Gemüth/ durch Göttliches Verhängnis/ auff höchſtſträffliche/ ungereumbte und wunderliche Grillen und Meynungen/und geben vor / welcher maſſen der Allmächtige GOTT groſſe Dinge mit jhnen vorhabe/ und dannenhero jhnen dieſes und jenes geoffenbahret: Sie hätten das und das am Himmel geſehen/ es weren jhnen auch ſonſt Geſichte vorkommen/ von welchen ſie ſonderbahre Dinge gehöret/ſo ſie den Leuten ankündigen/ſie zur Buſſe vermahnen/ und erinnern müſten / da und davon abzuſtehen / ſonſt würde Straffe folgen.

Sie ſind auch wol ſo vermeſſen und kühne/ daß ſie ſich unterwinden/ ihr falſches und nichtiges Fürgeben aus einem und dem andern Texte der H. Schrifft zu behäupten/ und wollen für hoch-erleuchtete GOttes Heiligen gehalten seyn. Sie laſſen ſich zu deme auff keinen andern und beſſern Sinn bringen/ man ſage ihnen/was man wolle/ denn ſie/ als verdüſterte Leute/ dencken/ etwas ſehen und erfahren/ gehet vor ſagen. Sie gehen Nacht und Tag mit ihrer Phantaſterey umb/ und gerathen darüber in einen ſehr erbärmlichen und höchſt-betrauerlichen Zuſtand/ und zwar/ ſo wol dem Leibe/ als auch fürnemblich der Seelen nach. Sintemal ſie endlich gantz hochmüthig/ vermeſſen und ſo trotzig werden/ daß ſie aus GOttes Wort gantz keine Einrede leiden wollen/ ja ſie halten alle die jenigen für verblendete arge Feinde GOttes/ welche ihnen widerſprechen/ und ihr Thun nicht für gut und Göttlich außruffen. Noch viel ärger und ſchlimmer aber wird es ſodann mit dergleichen Phantaſtiſchen Leuten/ wenn ſie von GOtt mit einem fürtrefflichen Verſtande und ſonderbahrer Beredſamkeit begabet/ und gelehrt ſind/uñ ſolchem nach ihrem Vorbringen einen trefflichen Schein zu geben/ und mit vielen Worten heraus zu ſtreichen wiſſen/ wie ſie allein GOttes Ehre/ und die Beförderung ſeiner Lehre/ und des Nechſten Seligkeit ſucheten/ wiewol ſie darbey gemeiniglich ſich ſelbſt verrathen/

was

was ſie fürnemblich am Schilde führen / und im
Sinn haben / nemblich / daß ſie fleiſchliche Wol-
luſt / und eitele Ehre ſuchen / und mit jhrem Stan-
de / darinnen ſie ſich befinden / nicht vergnüget
ſeyn.

Wer wolte nun ſolche verdüſterte und Phan-
taſtiſche Leute unter die geiſtlich hoch angefochtene
zehlen? Und ligt daran nichts / daß ſie manchmal
gar blaß und übel außſehen / und betrübt ſind / auch
vorgeben / wie ſie gern ſehen wolten / daß ſie GOtt
mit denen und denen Dingen verſchonete / wie ſie
jhn denn auch offt darumb angeruffen hätten /
denn ſie verſpüreten gnugſam / wie ſie von den
meiſten Leuten weidlich verlachet / und über jhrem
Vorgeben verſpottet würden. Satan verſtel-
let ſich bey jhnen in einen Engel des Liechts / und 2.Cor.11/14.
hält ſie dermaſſen feſte gefangen / daß ſie darauff
zu leben und zu ſterben gedencken / jhr Thun und
Vorgeben ſey Göttlich und recht. O wie ſehr
verdrießlich iſts mit ſolchen verblendeten auffge-
blaſenen Leuten / die der leidige Teuffel regieret /
umbzugehen! Weil es bey jhnen alles gleich-
ſam ſtincket / und Kinderwerck iſt / ſo man jhnen
heilſames vorhält. Was es aber zuletzt mit jh-
nen für einen Außgang zu gewinnen pfleget / das
hat nun viel Jahr die Erfahrung gnugſam ge-
lehret. GOtt behüte jederman dafür / daß jhn
Satan nicht ſolchermaſſen auff das Narrn-Seil
führe / und ſo ſchändlich bethöre / und zu Spott ma-
che.

Etliche gantz ſichere und ruchloſe Leut empfinden endlich groſſe Betrübnis und Schrecken.

Etliche ſind gantz ruchloſe/ ſichere und verwegene Leute/ die weder nach GOtt noch Menſchen fragen/ und daher keine Scheu tragen/ die allergröbſten und abſcheulichſten Sünden/ wider beſſeres wiſſen und Gewiſſen/ zu begehen/ und bleiben ohne alle Buſſe und Beſſerung ſo lange bey ſolchem ihrem verteuffelten boßhafftigen Weſen/ und ſchlagen alle Vermahnung und Warnung in den Wind/ biß es endlich mit ihrer Boßheit auffs höchſte kömpt/ und der gerechte GOtt bewogen wird/ mit ſeinem ſtrengen und ſchweren Gerichte ſie anzugreiffen/ und ihnen ſeinen grauſamen Zorn und Grimm zu fühlen zu geben. Worüber ſie denn in ſolche groſſe Furcht und Schrecken fallen/ und ſolche groſſe Angſt und Hertzens-Bangigkeit empfinden/ daß ſie nicht wiſſen/ wo aus oder ein. Denn der böſe Feind machet ſie gantz unruhig/ und treibet ſie noch darzu bald zu dieſer/ bald zu einer andern Untugend an/ inſonderheit beweget er ſie/ daß ſie greulich wüten und toben/ aus Ungedult ſehr fluchen und läſtern/ ſchelten und ſchmehen. Und ob ſie gleich bißweilen etwas ſtille werden/ und es mit Worten gut vorgeben/ gehet ihnen doch ſolches nicht von Hertzen. Denn ſie bekehren ſich nicht recht zu GOtt/ ob ſie ſchon eine Sünden-Reu an ſich vermercken laſſen/ ſo iſt doch ſolches keine Göttliche Reu und betrauren/ daß ſie mit ihrem böſen Leben den allgütigen GOtt im Himmel beleidiget/ ſondern

dern es thut jhnen nur wehe / daß ſie ſeinen ſchweren Zorn und Straffe fühlen / und ſich fürchten müſſen / er werde ſie noch härter und ſchärffer angreiffen / und wollen doch gleichwol ſeine Gnade nicht annehmen / die er jhnen durch ſein ſeligmachendes Wort / umb ſeines lieben Sohns Chriſti willen / väterlich anbeut. Jhr Sinn und Gemüth ſtehet einig und allein dahin / daß ſie jhrer Plage loß werden / und es hernach ja ſo arg treiben möchten / als zuvor. Sie trachten auch wol darnach / ſolche Mittel zu ergreiffen / jhnen dadurch zu helffen / welche hochſträfflich / und wider den Allmächtigen GOTT und ſein heiliges Wort lauffen / wie an Cain / Saul / Achitophel / Antiocho Epiphane / Juda dem Verräther / und andern dergleichen verzweiffelten feindſeligen Böſewichtern zu ſehen.

Gen. 4 / 9. 1. Sam. 1[8] 19. 22. 23. 24. 28. und 31. Cap. 2. Sam. 17 2 Macc. 9. Matt. 27 / 3

Umb ſolche verfluchte Leute iſt es gantz an-anders / als umb die / ſo geiſtliche hohe Anfechtungen haben / beſchaffen. Denn dieſe läſſet der allgütige / GOtt aus lauter väterlicher Wolmeynung / ſchwere Verſuchungen / mit jhrem groſſen Leid / erfahren / darbey ſie nichts ſo ſehnlich beſeufftzen und beklagen / als daß ſie jhren liebreichen wolthätigen GOtt / mit jhrem ſchändlichen ſündlichen Leben / ſo gröblich beleidiget und erzürnet. Sie warten auch mit groſſem Verlangen / biß jhnen GOtt gnädig ſey / und begehren alſo mit groſſer Begierde Chriſti Verdienſtes / und der Göttli-

chen

chen Gnade erfreulich zu genieſſen: Sie wünt-ſchen über dieſes nichts ſo ſehnlich/ als Kräffte zu haben/ jhr gantzes Leben hindürch zu thun/ was GOtt angenehm/ und alſo jhn nimmermehr wieder zu beleidigen.

Es iſt aber auch allhie umb ſonderbahrer Urſachen willen dieſes noch zu berühren/ daß der grundgütige GOtt/ nach ſeiner groſſen Gnade und Weißheit/ bey manchem ſichern Menſchen/ der weidlich wider ſein Gewiſſen gehandelt/ und daſſelbe eine zeitlang mit muthwilligen Sünden ſehr beſchweret hat/ es mit ſeiner Traurigkeit/ Furcht und Schrecken endlich zu hohen geiſtlichen Anfechtungen außſchlagen läſſet. Maſſen ſolcher Exempel unterſchiedliche angezogen werden könten/ die ſich auch zu unſern Zeiten zugetragen/ und noch begeben/ allein weil ſolches etwas bedencklich/ wird es billich mit Stillſchweigen übergangen. Aus der lieben Bibel iſt des Königs David Exempel hierbey wol zu mercken/ welcher ſich in dem böſen Handel mit Uria/ und deſſen Weibe/ der Bathſeba/ nicht allein greulich verſündigte/ ſondern auch eine ziemliche lange Zeit mit groſſer Sicherheit in unerkanten Sünden einher gieng/ und thäte/ als hätte er es damit ſehr wol außgerichtet/ und were kein Mann des Todes; Dannenhero jhn GOtt aus dem Sünden-Schlaff durch den Propheten Nathan endlich auffwecken/ und jhm ſeinen bittern Zorn und Unna-

gnade zu erkennen geben / auch Angſt und Furcht ſein Hertz einnehmen laſſen muſte. Worüber er gereitzet wurde / ſich zu demſelben von Hertzen zu bekehren.

Was er aber darbey für hohe geiſtliche Anfechtungen gefühlet / davon zeugen deutlich gnug ſeine Buß- und andere Pſalmen. O wie iſt der Allerhöchſte ein wundergütiger HErr und GOtt/ der auch die gröbeſten Sünden-Fälle und unverantwortliche Sicherheit bey manchem einen ſo guten Zweck erreichen / und ſolche denen ſo tieff gefallenen ſündigen Menſchen in ſo hoher Gnad / zum beſten und zu ihrer Seligkeit dienen läſſet.

Etliche Leute ſtellen ſich aus groſſer Ungedult und lauter Boßheit / wenn ſie ihres Willens nicht leben können / als wolten ſie aus der Haut fahren / und wüſten für groſſer Angſt und Schwermuth nirgend zu bleiben. Und weil ſie von andern gehöret / es ſey der hohen geiſtlich angefochtenen frommen Kinder GOttes Art / daß ſie hefftig beklagen / es wolle durchaus kein Troſt bey ihnen hafften / ſie könten nicht beten / noch GOttes Wort recht hören / oder leſen / und annehmen / fahen ſie an mit groſſer ungeſtümm heraus zu fahren / (zumal gegen die / ſo ihrer Meynung nach von den hoch angefochtenen Chriſtlich und wol halten /) und zu ruffen: Ich kan und wil nicht mehr beten / noch mich tröſten laſſen / ich mag nichts mehr von GOtt und ſeinem Worte

Etliche ſtellen ſich nur ſo / als weren ſie hoch angefochtene.

hö-

hören / ich muß mir nur ſelbſt einen Schaden thun/ jetzt jetzt wil ich hingehen / und ſolches verrichten / ſo komm ich doch meiner Marter loß/ ich kans doch niemanden recht machen / und bin andern Leuten nur eine Laſt. Sie gieſſen auch noch wol über dieſes die allerärgerlichſten / ungöttlichſten und Gotteslåſterlichſten Reden heraus / und thun / als wolten und möchten ſie weder eſſen noch trincken / wie ſie ſich denn auch deſſen eine zeitlang enthalten.

Durch ſolcherley Bezeigung ſuchen ſie/ ihre Verwandten / und andere fromme Chriſten / ſo ſich bey ihnen befinden / oder ſonſt von ihrem Zuſtand Bericht erlangen / ihrentwegen furchtſam und erſchrocken zu machen / und zu groſſem Mitleiden zu bewegen / auch anzureitzen / ſich euſſerſt zu bemühen / damit ſie / wie andere geiſtlich angefochtene / mit dem allerbeſten und kråfftigſten Troſt auffgerichtet / und wieder zu recht gebracht werden möchten. Sie wollen denſelben ferner auch gerne die Gedancken beybringen/ als weren ſie rechte Kern-Chriſten / und die liebſten Kinder GOttes / daher er ſie mit ſolchen hohen Anfechtungen aus Liebe heimſuchen lieſſe.

Aber wie es mit ſolchen Perſonen ein lauter Trotz und ſelbſt angemaſtes Werck und teuffeliſches Beginnen iſt: Alſo hat man ihnen auch mit nichts anders / denn mit ſcharffen Straff-Worten zu begegnen / ſie von ihrem boßhafftigen verhal-

halten eyfferig abzumahnen / mit Anführung / daß ſich GOtt nicht ſpotten laſſe / und ſie darneben zur Buſſe und Beſſerung anzutreiben. Man kan jhnen auch klärlich zu vermercken geben / wie man ſie keines weges für geiſtlich angefochtene fromme Chriſten / ſondern für ſolche Leute halte / welche eines boßhafftigen und verkehrten Sinnes weren / und muthwillig wider GOtt ſtrebeten und ſich aufflehneten / auch andern groß Leid und Verdruß anthäten / damit ſie auff ſolche weiſe deſto eher Schamroth werden / und erkennen / daß jhre Schalckheit und Heucheley nicht verborgen ſey.

Etliche werden mit leiblicher Trübſal verſucht / und darüber betrübet.

Man kan auch diejenigen hoch Angefochtene nicht nennen / welche gemeine tentationes corporales, oder leibliche Anfechtungen fühlen / in dem ſie an jhrem Leibe / Haab und Gütern / ehrlichen Namen und dergleichen / mit Unglück angegrieffen / und dadurch in nicht geringe Traurigkeit geſetzet werden / wie alſo mit groſſer Leibes-
Beſchwerung der Mann / ſo acht und dreyſſig Joh.5/5.
Jahr bey dem Teich Bethesda kranck darnieder
lag / verſuchet wurde; Die Kinder Iſrael aber Deut.8/2.
in der Wüſten mit Hunger: Hiob mit allerley Hiob.C.1/2.
leiblicher Widerwärtigkeit / wie auch die Sara Tob.3/7.11.
mit Schmachreden von jhrer Magd / die jhr ſo wehe thäten / daß ſie jhre darob habende Angſt für eine Anfechtung außrieff.

Solcherley Jammer und Widerwärtig-

keit

keit tituliret die Heil. Schrifft darumb leibliche Trübſal / damit man ſich darbey erinnern möge / es finde ſich auch geiſtliche Trübſal / oder Anfechtung / ſo die Seele des Menſchen nach dem heiligen Rath und Willen GOttes zu leiden habe. Wiewol es nun nicht zu leugnen / daß die leibliche Trübſal / bevorab / wenn ſie groß / und gleichſam übermacht iſt / ſchmertzlich wehe thue / und ſehr beſtürtzt und bekümmert mache / umb deß willen die / welche damit verſuchet werden / des Göttlichen Troſtes wol bedürffen; So iſt jedoch die geiſtliche Trübſal und Beſtürtzung bey den hohen Anfechtungen viel hefftiger und ſchwerer / und drücket daher vielmehr: Ja alle leibliche Trübſal iſt gar gering / und ſchier wie nichts gegen jener zu rechnen.

Etliche werden wegen jhres ſchwachen Glaubens und gebrechlichen Lebens / nach gemeiner Chriſtenart / hart angefochten.

Etliche werden nach gemeiner Chriſten-Art / wegen jhres ſchwachen Glaubens und gebrechlichen Lebens / ſo hart angefochten und betrübet / daß ſie ſich daher ſehr ängſten / und von Hertzen kleinmütig / furchtſam und zaghafftig werden / auch wol deßwegen mit heulen und weinen viel heiſſe Thränen vergieſſen / und ſich nach jhres ſündlichen Leibes Erlöſung und einem ſeligen Ende / mit dem H. Apoſtel Paulo / hertzlich ſehnen / und mit groſſem Verlangen darauff warten. Ob nun wol dieſe mit gutem Grunde für geiſtlich angefochtene zu erkennen / und für gute Chriſten zu halten ſind / ſo hat man ſie doch nicht unter die jenigen zu rechnen / welche mit den hohen

Rom. 7 / 25. Cap. 8 / 23.

geiſt-

geiſtlichen Anfechtungen zu kämpffen haben. Unterdeſſen aber ſind ſie gleichwol mit GOttes Wort / wegen jhres groſſen Anligens / lieblich zu tröſten/ und ſo viel durch des Allmächtigen Gnade müglich/ zu ſtärcken / inſonderheit aber auff die Krafft JEſu CHriſti zu weiſen / welche in den Schwachen/ und an der Seelen nothleidenden Chriſten mächtig und geſchäfftig iſt. 1. Cor. 12/9.

Die rechte geiſtlich hoch Angefochtene ſind einig und allein dieſelben bußfertige / gläubige/ Gottſelige fromme Menſchen / welche GOtt der HErr aus groſſer feuriger Liebe / und Himmelsväterlicher Wolmeynung / jhren Glauben auff die höchſte weiſe zu prüfen / zu bewähren / und außerwehlt zu machen/ ſeinen ſchweren unerträglichen Göttlichen Zorn und Ungnade / wie auch eitel Sünde und Unglauben / ſonderlich den abſcheulichen Greuel der innwohnenden Erbſünde/ nebenſt der grauſamen Liſt und Macht des böſen Feindes / in jhrem Hertzen und Gewiſſen hart fühlen und erfahren/ auch wol gar darbey ſchändliche Gotteslaͤſterliche Gedancken dergeſtalt empfinden läſſet/ daß ſie für groſſer Angſt und Bangigkeit / für groſſer Furcht und Bekümmernis/ für groſſer Traurigkeit / Zweiffel und Zagen / ſo ſehnlich achtzen und ſeufftzen / ſo erbärmlich und jämmerlich winſeln und klagen / heulen und weinen / und ſonſt ſo elendiglich ſich bezeigen / daß es/ ſo zu reden/ einen Stein erweichen möchte. Und

Beſchreibung derer/ welche die hoch angefochtene ſind. 1 Pet. 1/7. Sir. 2/5. Cap. 27/6. Jac. 1/12. Ebreer 3/18. Eſa. 48/10. Pſ. 88/8. 16. 17. Pſ. 38/3. 4. 5. Hiob. 10/16. 17. 18. Pſ. 6/4. 7. 8. Eſa. 38/14. Pſ. 38/9.

obwol jhrer ſo hoch betrübten Seelen umb Troſt
Pſ. 77/3.8. 9.10. ſehr bange iſt/ wil ſie doch ſolchen nicht annehmen.
Daher ſie in den gäntzlichen Gedancken ſtehen/
Rom. 1/28. GOtt habe ſie in einen verkehrten und verſtock-
ten Sinn dahin gegeben / und wegen jhres boß-
Pſ. 88/15.16 hafftigen ſündlichen Weſens von ſeinem Ange-
ſichte ewig verſtoſſen/ und gantz und gar verlaſſen/
daher ſie nun und nimmermehr bey jhm wieder zu
Thren. 3/18. Gnaden kommen / und ſelig werden könten.
Weren alſo die elendeſte Creaturen unter der
Sonnen/ viel geringer und unwerther/ als ein ar-
mer verachteter Wurm / der mit Füſſen getre-
ten würde / zumaln ſie jhr eigen Hertz gäntzlich
1. Joh. 3/20. verdamme/ und der Allmächtige jhnen alle Gna-
de und Hülffe abſpreche / und ſie ſchon mit Höl-
Pſal. 18/6. len-Angſt umbgeben weren.

Bey ſolchem Schrecken/ Furcht und Za-
gen ligt jhr Glaube/ gleichwie ein Füncklein in der
Aſchen/ ſo tieff verborgen/ daß ſie jhrem Bedün-
cken und Urtheil nach/ denſelben gantz verlohren/
und daran Schiffbruch erlittn haben / und ſol-
ches iſt gleichſam jhre Hölle. Ob auch gleich der
in jhrem Hertzen wohnende Glaube ſich durch
unterſchiedliche herrliche Merckmahle herfür
thut/ und einen hellen Schein von ſich gibt / be-
vorab durch ängſtigliches ruffen und Schreyen
zu GOtt umb Gnade/ wie auch durch den groſſen
Haß wider die Sünde / und die Begierde/ gerne
zu thun/ was GOtt wolgefällig/ und dergleichen/

ſo

ſo können und mögen ſie jhnen doch nicht einbilden/ daß ſie gläubige Chriſten ſeyn/ und leugnen daher/ daß die erſten geführte und andere Kennzeichen des wahren inwohnenden Glaubens ſich bey jhnen finden/ ſagen auch wol/ was ſie dißfals thäten/ gienge jhnen nicht von Hertzen/ ſie weren gottloſe böſe Leute/ was ſie denn gutes thun ſolten oder könten.

Hieraus erhellet nun klärlich/ was es für eine wunderliche und weit außſehende Beſchaffenheit umb die geiſtlich hoch angefochtene habe/ und wie groß und ſchwer das Elend und Jammer ſey/ ſo darbey mit unſäglichem Schmertzen und Erleidung der Höllen-Angſt/ empfunden und gefühlet wird. Damit aber ſolche Beſchaffenheit umb ſo viel eigentlicher und beſſer eingenommen werden möge/ ſcheinet es der hohen Nothdurfft zu ſeyn/ über obigen auch nachfolgenden Bericht hiervon zu erſtatten.

Die hohe geiſtliche Anfechtungen ſind die allerhefftigſte und geſchwindeſte Angrieffe/ und feurige vergifftete Pfeile des böſen Feindes/ und das grauſame wüten der inwohnenden Erbſünde/ dadurch die Seele und das Leben/ ſo aus GOtt iſt/ recht angegrieffen/ und hefftig beſtritten wird. Denn **der wahre ſeligmachende Glaube** wird durch Unglauben/ Zweiffel/ Kleinmüthigkeit/ Furcht/ Schrecken/ Zagen/ Schwermuth/ Traurigkeit/ Hertzens-Angſt und

Durch die hohe Anfechtungen wird das Leben/ ſo aus GOtt iſt/ hefftig angegrieffen

Bangigkeit dermaſſen verſuchet / und auff die Probe geſetzet / daß die Angefochtene gäntzlich vermeinen / ſie hätten gar keinen Glauben mehr / und weren daher nicht GOttes / ſondern ungerathene boßhafftige Teuffels-Kinder / und derowegen unter GOttes ſchwerem Zorn und Ungnade. Ihre **Hoffnung** wird mit denen verzweiffelten Gedancken angegrieffen: Es ſey nun aus mit jhnen / GOtt wolle jhnen nicht mehr rathen noch helffen / weil er gäntzlich beſchloſſen / ſie ewig zu verdammen / hätte alſo mit jhnen nicht mehr zu thun / ſeine Gnaden-Verheiſſungen giengen ſie nichts an / und hätten ſich derentwegen auff dieſelben nicht zu verlaſſen / oder ſich jhrer anzunehmen: Zu deme weren jhnen / als GOttes Feinden / alle Creaturen zu wider / und dieneten GOtt zur Rache wider ſie / darumb würde es das beſte und rathſambſte ſeyn / daß ſie jhnen nur ſelber abhülffen / und das Leben nehmen. Ferner wird auch jhr **Gebet** angefochten / in deme ſie die Einbildung haben / ſie könten und vermöchten nicht recht beten / ſo were es auch umbſonſt und vergeblich / wenn ſie ſchon beten wolten / denn der Allerheiligſte GOTT / wider den ſie ſo gröblich geſündiget / und noch ſündigten / hörete ſie doch nicht / ja jhr Gebet were für Jhm ein Greuel: Schiene es auch gleich / als beteten ſie / gienge es jhnen doch nicht von Hertzen. Ihr **Kirchen gehen / Leſen / und Anhörung des Göttlichen**

Worts /

Worts/ wird von jhnen ſelbſt gantz vernichtet/ ja wol gar zu eitel Sůnde gemacht. Denn es wohnen jhnen die Gedancken feſte bey/ ſie verachteten und verwůrffen GOttes Wort / und begehreten daſſelbe nicht anzunehmen/ es wůrde auch von jhnen auff das årgſte gedeutet / was jhnen daraus vorgetragen wůrde: So dienete es zu deme jhnen nicht zum Troſt/ ſondern nur zum Schrecken/ und gröſſer Verdamnis/ darumb blieben ſie billich aus der Kirchen/ und enthielten ſich auch ůber dieſes des Gebrauchs des Hochwůrdigen Abendmahls/ weil ſie doch nicht wůrdig hinzu gehen kőnten/ und daher es zum Gerichte empfahen wůrden. Es wird angefochten jhre **Liebe zu GOtt**/ in deme in jhren Hertzen der Gedancke auffſteiget/ ſie ſolten nach GOtt nicht fragen/ jhn/ als jhren grauſambſten Feind und Widerſacher haſſen/ verachten/ låſtern und ſchmåhen/ auff jhn bőſe werden/ und ſich ůber jhn ergrimmen/ weil er ſich ſo feindſelig gegen ſie erwieſe/ und jhnen nicht helffen wolte. Sie ſtehen auch in der gåntzlichen Meynung/ ſie/ ſie weren eben die årgſten Feinde des Allmåchtigen GOttes/ die jhme nicht allein vor dieſem viel zu wider gethan/ ſondern es auch noch ſtets thåten/ und ſeinem Wort muthwillig nicht folgen wolten. Es wird angegrieffen **jhre Liebe gegen dem Nechſten**/ in deme ſie jhnen einbilden/ ſie håtten ſich zu niemanden guts zu verſehen/ jederman

were jhnen zu wider / und ſchöpffen daher aus geringen Dingen allerley böſen Argwohn / ſonderlich gegen jhre Nechſte Freunde / und die ſich ſonſt jhrer fleiſſig und treulich annehmen: Werden auch auff ſie leichtlich ungedültig / und ſind jhnen ſonſt in andere wege ſehr beſchwerlich und verdrießlich.

Die hoch angefochtene ſind jhnen ſelbſt eine Laſt.

Ja ſie ſind jhnen ſelbſt eine Laſt / und haſſen ſich dermaſſen / daß ſie wüntſchen / ſie weren nie geboren / oder / daß ſie doch nur bald untergehen möchten. Manche ſchlagen das Häupt an die Wand / rauffen jhnen das Haar aus / ſchmeiſſen ſich mit Fäuſten / und begehen jhrer ſonſt gantz wunderlich. Sie achten ſich nicht werth / daß ſie für anderer Leute Augen kommen / oder jemand mit jhnen das geringſte zu thun haben ſolte; ſintemal jederman beſſer were / als ſie. Jhres Ampts / meynen ſie / hätten ſie ſich gantz unwürdig gemacht / und weren weder GOtt noch Menſchen mehr nütze. In Summa / ſie weren ſolche böſe und verfluchte Leute / daß es nicht anders ſeyn könte / ſie müſten ein Ende mit Schrecken nehmen / und jmmer und ewig verlohren ſeyn.

Dieſe jetzt erzehlte grauſame und höchſt beſchwerliche hohe geiſtliche Anfechtungen / wenn man darbey ſein abſehen auff die Angefochtene ſelbſt / hernach auff GOtt / und endlich auff den leidigen Teuffel richtet / können noch ferner auff dreyerley weiſe wol behertziget werden:

Was die hohe Anfechtunge auff der Gläubigen Seiten ſeyn.

Auff Seiten der gläubigen Angefochtenen ſind die hohe geiſtliche Anfechtungen nicht allein ein überaus groſſes innerliches Leiden/ und höchſtbetraurlicher Mangel der Empfindung des Troſtes / Krafft und Stärckung des Göttlichen Worts/ und der Hochwürdigen Sacramenten / und der gnädigen liebreichen Gegenwart des allgütigen GOttes/ ſondern auch im gegentheil ein ſchmertzhafftes wehemütiges Fühlen deſſelben ſchweren Zorns und Ungnade / und welcher maſſen der böſe Feind jhren Glauben / Hoffnung / Gebet und Liebe / mit ſeinen feurigen Pfeilen und boßhafftigen Verſuchungen angreiffet / ſo hoch und ſo lange / als es jhme von GOtt verhänget / und zu ſeinen Göttlichen Ehren / und jhrer / der Angefochtenen / Heyl und Seligkeit gereichet / worbey ſie dencken / Glaube und Hoffnung ſey gantz bey jhnen erloſchen und verlohren.

Was die hohe Anfechtung auff GOttes Seiten ſey.

Auff Seiten des lieben frommen GOttes ſind die hohe geiſtliche Anfechtungen eine ſolche Erweiſung/ darbey ſich derſelbe ſtellet / als were er der Angefochtenen Widerſacher / wie er denn mit jhnen ringet und kämpffet / wie mit dem Patriarchen Jacob / und zwar alſo / daß er für jhnen ſein gnädiges Antlitz / und ſeine liebreiche Wolmeynung verbirget / ſeinen Troſt eine Zeitlang zu rücke hält / und thut / als wenn er mit ſeiner Gnade/ wegen jhres ſündlichen Lebens/ gantz von jhnen gewiechen / und wolle ſie im Zorn kurtzumb ver-

tilgen und verdammen / und ſolchermaſſen ſie durch ſein Wort und Sacramenta nicht mehr getröſtet haben.

Was die hohe Anfechtunge auff des Satans Seiten ſeyn.

Auff des böſen Feindes Seiten ſind die hohen geiſtlichen Anfechtungen ein boßhafftiges Beginnen und Verſuchung / dabey er / ſo fern GOtt es jhme nachgibt / auff der Angefochtenen jhren Glauben / Hoffnung und Liebe / als jhr ärgſter abgeſagteſter Feind / durch Erweckung böſer ſchändlicher und ungöttlicher Gedancken / auff das allerhefftigſte argliſtig und gewaltig zuſtürmet / und ſich euſſerſt bemühet / aus jhrem Hertzen ſolchen jhren Glauben / Hoffnung und Liebe gäntzlich zu vertreiben und zu vertilgen / und hingegen ſie zu ungläubigen / feindſeligen und verzweiffelten Leuten zu machen / und in die ewige Verdamnis zu ſtürtzen. Er nimpt auch wol zu ſeiner Gehülffin die arge böſe Welt / durch welche er auch euſſerlich jhnen durch verdrießliche Reden / und andere widrige Bezeigung hart zuſetzet / und dadurch jhr Elend zu vermehren ſuchet.

Von dem ſehr erbärmlichen und müheſeligen Zuſtande derer in hohen Anfechtungen ſchwebenden Perſonen / können auff gewiſſe maſſe Herrn Havemanni Worte wol angezogen werden / welche Deutſch alſo lauten: O Schmertzen über Schmertzen! wenn die Seele mit der unermäßlichen Laſt der Sünden gedrücket / und ſchier gar in den hölliſchen Abgrund verſencket wird / wenn

In Tractat. de duobus luminarib. magnis, f. 40.

ſie

ſie die Macht der Sünden/ den Fluch des Geſetzes/ den feuerbrennenden Göttlichen Zorn/ die feurigen Pfeile des Teuffels/ der herumb gehet/ und brüllet wie ein Löwe/ mit der allergröſſeſten Traurigkeit fühlet und empfindet / und alles menſchlichen und Göttlichen Troſts entrathen muß/ ja ſich ſelbſt alles Troſts / da ſie doch deſſelben höchſt benöthiget/ unwürdig ſchätzet. Wenn ſie in einer jeden anmuthigen Creatur / in einer jeden ſchöneſten Blumen und grünen Gewächſe / die Hölle ſiehet und des Teuffels greuliche Larven. Wenn ſie dafür hält/ ſie werde von der Sonnen / Monde / Sternen / Himmel/ Lufft/ Waſſer und von allen Tröpfflein des Regens / und allen herumbfliegenden Steublein angeklaget/ geſchrecket und verdammet. Wenn ſie ſich nicht weiter zu erkühnen vermag/ GOtt den HErrn anzuruffen/ ja nicht einmal ein Achtzen und Seufftzen zuwege bringen kan. Wenn ſie einig und allein begehret / ſie möchte in eine Natter / oder dieſen und jenen verächlichſten Wurm / der in einem ſchändlichen Koth elendiglich herumb kreucht/ verwandelt werden. Wenn ſie eyfferig wündſchet / ſie möchte gar zu nichte werden/ und ihr Weſen verliehren. Wenn kein Troſt-Tröpfflein ferner ins Hertz fallen kan / obgleich tauſend Engel und Menſchen zugegen ſeyn / welche beten/ unterrichten/ weinen und tröſten. Wenn lauter hölliſche Finſterniſſe/ Schrecken/ Angſt und Zittern ſie

1. Petr. 5/ 8.

umbgeben. Dannenhero nichts anders gehöret wird/ als lauter Klagen/ Heulen/ Achtzen und Seufftzen/ aus dem Hiob 6. v. 4. Ach die Pfeile des Allmächtigen ſtecken in mir/ derſelben Grimm ſäufft aus meinen Geiſt/ Cap. 3. v. 2. Wolte Gott/ der Tag müſte verlohren ſeyn / darinnen ich gebohren bin/ und die Nacht/ da man ſprach/ es iſt ein Männlein empfangen. Derſelbe Tag müſſe finſter ſeyn/ und GOtt von oben herab müſſe nicht nach jhm fragen/ kein Glantz müſſe über jhm ſcheinen/ Finſterniß und Tunckel müſſen jhn überwältigen / und dicke Wolcken müſſen über jhm bleiben/ und der Dampff am Tage mache jhn gräßlich/ und müſſe ſich nicht unter den Tagen des Jahrs freuen / noch in die Zahl der Monden kommen.

O du meine verlaſſene/ elende und geplagte Seele! O du mein verdamptes/ verworffenes Seelchen/ wolte GOtt/ du wereſt nie geweſen/ hätteſt nie angefangen etwas zu ſeyn / ſondern wereſt nichts blieben! Wolte GOtt/ du vergiengeſt gäntzlich in dieſem Augenblick! Wolte Gott/ du könteſt ewig mit einem tödtlichen Schlaff überfallen werden!

Dieſes Elend iſt nach der ewigen Verdamniß und hölliſchen Qval / warlich das gröſſeſte/ denn der Menſch ſtreitet auff ſolche weiſe mit der Verzweiffelung und der Höllen Bitterkeit auff das allergefährlichſte/ und kan von der Menſchen

Elend/

Elend/ſo durch den Fall Adam kommen/(wenn er durch GOttes Gnade aus ſolcher Höllen wieder herfür kömpt oder errettet wird/)beſſer ſchreiben/ reden und klagen/ als tauſend Doctores, tauſend Theologi, wenn ſie gleich die allergelehrteſten ſeyn / welche in dieſem Kampff/ hitzigen Ofen des Elendes und auffgeſperreten Rachen der geiſtlichen Anfechtung nie kommen. Dieſe Menſchen ſage ich/ verſtehen den heulenden und klagenden David/ wenn er aus der Tieffen ruffet/ Pſ. 130. v. 1. Pſ. 77. v. 8. 9. 10. Pſ. 88. v. 4------8. Pſ. 71. v. 20. Pſ. 18. v. 5. 6.

Es iſt aber hierbey nöthig zu erinnern/ daß nicht bey allen hoch Angefochtenen alle und jede bißhero angeführte Dinge und Umbſtände vorlauffen/ denn bey einem ereignen ſich dieſe/ bey einem andern andere/ ſie ziehlen aber doch alle auff einen Zweck. *Nicht alle Umbſtände finden ſich bey einem jeden hoch angefochtenen.*

Das II. Capitel.

Warumb GOtt über etliche ſeine liebſte Gnaden-Kinder hohe geiſtliche Anfechtungen kommen läſſet.

SEhr nöthig und erbaulich iſt es/ daß man die ſonderbahren hochwichtigen Urſachen Chriſtlich behertzige/ und jhm wol einbilde/ umb welcher willen der allein weiſe/ gütige und barmhertzige GOtt/ etliche ſeiner gläubigen liebſten Kinder/ denen er mit ſeiner reichen/ groſſen

und beſtändigen ewigen Gnade / und troſtreichen Hulde und ſüſſen Gunſt von Hertzen zugethan / und an denen er alle ſeinen Wolgefallen und groſſe Luſt hat / die auch ſo werth für ſeinen Göttlichen Augen geachtet ſind / in ſolche hohe / hefftige / groſſe ſchmertzhafftige / ja faſt alle Leibes- und Seelen-Kräffte außtruckende Anfechtungen / Angſt / Bangigkeit / und unaußſprechliche Schwermuth und Hertzens Traurigkeit / kom-
Thren. 3 / 33. men und gerathen läſſet / da er doch der GOtt iſt / der die Menſchen nicht von Hertzen plaget und
Rom. 15 / 5. 2. Cor. 1 / 3. betrübet / ja der GOtt alles Troſtes / deſſen Luſt und Freude es iſt / daß er uns wol und gutes thun
Jer. 32 / 41. ſolle. Zu deme iſt ja ſeiner Allwiſſenheit unverborgen / daß ſeine gläubige liebſte Freunde einen ſo abgeſagten grauſamen Ertz-Feind an dem ty-
1. Pet. 5 / 8. ranniſchen böſen Geiſte haben / der Nacht und Tag herumb gehet / und lauret / wie er jhnen an Seel und Leib gefährlich seyn / und ſie auff das allergrauſambſte ängſtigen und plagen / ja gar an den Orth der ewigen Qval und Pein bringen möge.

In Warheit ſcheinets für menſchlicher Vernunfft recht wunderlich und ſeltzam / daß der fromme GOtt / unter deſſen Regierung und Gewalt der Ertzfeind / der Teuffel / mit ſeinem gantzen hölliſchen Heer begrieffen / und eingeſchrencket iſt / und den Gläubigen nicht ein Härlein ohne ſeinen Göttlichen Willen und Erlaubnis krümmen

men oder verletzen kan noch darff / ſolchem Ertz-böſewicht ſo weit nachläſt und zugibt / daß er ſeine liebſte und frömmeſte Gnaden-Kinder ſo greulich plagen / biß in den Tod / ja / wie es das Anſehen hat / faſt biß zur Verzweiffelung / betrübet machen / und ſie an ihrer armen Seelen auff das allerſchrecklichſte und hefftigſte ängſten und martern mag. Wenn man aber der Sache in des HErrn Furcht recht nachſinnet / finden ſich deſſen nachfolgende gantz wichtige und untadelhafftige heilige Urſachen / aus welchen klärlich zu erſehen iſt / wie es lauter Himmels-väterliche Liebe und treue Wolmeynung ſey / ſo den leutſeligen liebreichen Menſchen-Freund / den frommen Gott im Himmel antreibet / daß er nicht allein ſeinen Troſt und Gnaden-Krafft den ſeinigen eine zeitlang verborgen ſeyn / und die inwohnende Erb-Sünde in ihnen grauſam wüten / ſondern ſie auch mit hohen ſchweren Anfechtungen vom Satan angreiffen / und in den Ofen des Elendes manchmal lange Zeit ſchwitzen / und ſich ſehr ängſtigen läſſet. Eſa. 48/10.

Die Erſte Urſach.

GOTT wil ſeine lieben Gnaden-Kinder durch die hohen Anfechtungen außerwehlt machen / und ihren Glauben prüfen.

Wie

WJe ſonſt insgemein GOtt durch die Hitze der
1.Pet.1/7. Anfechtung ſeine liebe Gnaden-Kinder auß-
erwehlt/ und ihren Glauben viel köſtlicher und be-
währter/ als das vergängliche Gold und Silber zu
machen pfleget: Alſo ſuchet er auch auff eine gantz
ſonderbahre und allerwunderbahreſte weiſe bey
etlichen derſelben durch die hohen hefftigen geiſtli-
chen Anfechtungen ſolches zu thun / und ſie im
Glauben ſo zu befeſtigen/ daß ſie hernach jhm deſto
beſtändiger mit gantzer Zuverſicht und Freudig-
keit anhangen / und ein jeder unter denſelben frö-
Pſ.62/2.3. lich ſagen lernet: Meine Seele iſt ſtille zu GOtt/
der mir hilffet. Denn er iſt mein Hort / meine
Hülffe / mein Schutz/ daß mich kein Fall ſtürtzen
wird/ wie groß er iſt. Jm HErrn HErrn habe
Eſa.45/23. ich Stärcke / was ich jetzt lebe/ das lebe ich im
Gal.2/20, 21. Glauben des Sohns GOttes./ der mich geliebet/
und ſich ſelbſt für mich dargegeben. Ich werffe
Eſa.38/17. nicht weg die Gnade GOttes. Er hat ſich meiner
Seelen hertzlich angenommen/ daß ſie nicht ver-
dürbe. Darumb ſey nun wieder zu frieden meine
Pſ.116/7. Seele/ denn der HErr dein GOtt thut dir gutes/
Hebr.13/5. und wil dich nimmermehr verlaſſen / noch verſäu-
Pſ.146/6. Pſ.66/20 men / ſondern Glauben halten ewiglich/ und ſeine
Güte nicht von mir wenden. Jch gehe einher in
Pſ.71/16. 21. der Krafft des HErrn HErrn / der machet mich
ſehr groß / und tröſtet mich wieder.

Auſſer den Anfechtungen ſcheinet nicht
ſchwer zu ſeyn / an Chriſtum zu gläuben / und ſich
der

der lieblichen Gnade GOttes / und der Vergebung der Sünden zu tröſten. Aber wenns nun zum rechten Treffen kömpt / und der Teuffel in den hohen Anfechtungen uns greulich anbrüllet/ und ſeine Mord-Pfeile in unſer Hertz ſcheuſt / in deme er uns unſer Sünden halber gantz voller Furcht und Schrecken machet / da erfähret man erſt recht / was gläuben für eine groſſe Kunſt/und wie ſchwer es damit daher gehet. Und ſolches wil uns darumb GOtt in den Anfechtungen lehren/ damit wir uns durch die von jhm verordnete Mittel / nemblich durchs Wort und die Sacramenta / von jhm im Glauben wol gründen und ſtarck machen laſſen. Er kans und wils nicht leiden/ daß wir nur jmmerzu beym Milch-Glauben bleiben ſollen.

Die andere Vrſach.

GOtt ſuchet durch die hohen Anfechtungen bey ſeinen Gnaden-Kindern zu wege zu bringen / daß ſie deſto hertzlicher zu jhm ſeufftzen / und nach ſeiner Gnade ein innigliches Verlangen haben ſollen.

WEnn der Allerhöchſte ſein holdſeliges Antlitz von ſeinen liebſten Freunden eine zeitlang verbirget / und ſich gegen ſie als Eſa. 45/15.
ein verborgener GOtt / mit ſeiner Gnade/ Troſt / Friede/ und Freude/ erweiſet/ ſuchet er ſie dadurch

auff-

auffzumuntern / und ſtarck anzutreiben / deſto ernſtlicher mit Achtzen und Seufftzen/mit inniglicher Begierde/ und ſehnlichem Verlangen/ mit embſigem Suchen und Forſchen nach zu fragen /
Cantic.3/1. wo iſt doch der / den meine Seele liebet? Wie
Pſal.13/2. lange! wie lange HErr/ verbirgeſtu dein Antlitz
Pſ.51/14. für mir! Ach tröſte mich wieder mit deiner Hülf-
Pſ.90/15. fe/ erfülle uns frühe mit deiner Gnade. Mein
Pſ.27/8. Hertz hält dir für dein Wort/ ich ſol dein Antlitz ſuchen/ darumb ſuche ich auch/ HErr/ dein An-
Hiob.13/20 tlitz. Zweyerley thue mir nur nicht/ ſo wil ich
25.26. mich für dir nicht verbergen/ laß deine Hand ferne von mir ſeyn / und dein Schrecken erſchrecke mich nicht. Warumb verbirgeſtu dein Antlitz/ und hälteſt mich für deinen Feind? Wiltu wider ein fliegend Blat ſo ernſtlich ſeyn/ und einen dürren Halm verfolgen? Denn du ſchreibeſt mir an Betrübnis/ und wilt mich umbbringen/ umb der Sünden willen meiner Jugend. An ſolchem eyfferigen Gebet/ an ſolchem hefftigen Bitten/ Suchen und Anklopffen/ und an ſolchem gläubigen und ſehnlichen Verlangen nach ſeiner Gnade und Hülffe/ hat der gnädige und barmhertzige himmliſche Vater ein ſonderbahres Wolgefallen/ und ſpielet gleichſam auff ſolche weiſe mit ſeinen liebſten Gnaden-Kindern. Denn Er verbirget ſich mit ſeiner Gnade darumb eine zeitlang für jhnen/ daß Er hernach/ wenn ſie jhn durch hertzliches Suchen wieder finden/ deſto lieber und

an-

angenehmer mit ſeiner Gnade und himmliſchen Wolthaten jhnen ſeyn / und ſeine Güte jhnen beſſer als das Leben ſchmecken möge. Pſ. 63/4.

Die dritte Vrſach.

GOtt läſt ſeine Gläubige darumb hohe Anfechtungen erfahren / damit ſie nach überwindung derſelben jhme mit deſto hertzlicherm Glauben und Liebe anhangen mögen.

GOTT läſt auch darumb ſeine liebe Gläubige in hohe geiſtliche Anfechtung gerathen/ damit ſie jhme mit deſto inbrünſtiger Liebe / aus gläubigem Hertzen anhangen / und ein jeder unter denſelben / in der Warheit mit Freuden ſagen möge: Da ich ein wenig fürüber gieng: Oder in Anfechtungen meinen Geliebten / den frommen GOtt / mit ſeiner Gnade und Troſt/ embſig ſuchete / da / da fand ich/ den meine Seele liebet / ich halte jhn/ und wil jhn nicht laſſen. HERR / ich laſſe dich nicht/ du ſegneſt mich denn. Siehe / von dir wil ich nicht laſſen/ denn du läſt nicht von mir. Ich habe tröſtlich erfahren / daß du mein Elend in Gnaden angeſehen/ und meine Seele in der Noth erkant haſt. Ich ſprach in meinem Zagen / ich bin von deinen Augen verſtoſſen: Dennoch höreſtu meines Flehens Stime / da ich zu dir ſchrey: O wie hertzlich lieb hab ich dich daher/ O HErr / mein Erretter / mein GOtt/ mein Hort / auff den

Cantic. 3/4. Gen. 32/26. 27. Pſal. 31/8. Pſal. 18/2.

Pſ.31/24. ich traue. Wolan/ darumb liebet nun den HErrn
alle ſeine Heiligen / denn die Gläubigen behütet
91/15. der HErr. Er iſt bey jhnen in der Noth / und
reiſſet ſie heraus / und beweiſet mit der That / daß
er jhr treuer GOtt iſt/ und bleibet. Drumb iſt
118/8. es gut auff den HErrn trauen / wer an Jhn gläu-
25/3. bet/ der wird nimmermehr zu ſchanden / denn er
145/20. hilfft ſeinen Gläubigen allen. Der HErr behü-
tet alle/ die Jhn lieben. Daher muß es denen/ die
112/6. Jhn lieben / wol gehen / auch mitten in den höch-
ſten Anfechtungen/ ſonderlich aber / wenn ſolche
überſtanden ſeyn.

Die Vierdte Vrſach.

GOtt wil ſeinen Gläubigen in der That zeigen / daß ſie auſſer ſeiner Gnade ſchwache und gebrechliche Leute ſeyn/ und in geiſtlichen Sachen gar nichts vermögen.

DEr Allmächtige wil in den hohen geiſtlichen Anfechtungen ſeinen liebſten gläubigen Kindern mit der That erzeigen / und klärlich weiſen/
2.Cor.4/8. wie ſie den Schatz ſeiner Gnade in irrdiſchen Gefäſſen tragen / das iſt / ob ſie ſchon von jhm herrliche himmliſche Güter erlanget/ in dem Er ſie mit ſeinem heilwertigen Erkäntnis und dem ſeligmachenden Glauben begabet/ ſeiner Göttlichen Gnade und Gerechtigkeit / des Friedes/ des Gewiſſens/ und des geiſtlichen Seelen Troſtes und der-

glei-

gleichen herrlichen Wolthaten ſie theilhafftig ge-
macht / ſo weren ſie doch ſolche arme / ſchwache
und gebrechliche Leute / die da / wie etwan ein irr-
diſch Gefäß / leichtlich zerſtoſſen / und zerbrochen /
und daraus verſchüttet werden könte / was darin-
ne vorhanden / bald umb ſolche geiſtliche herrliche
Güter wieder gebracht / und derſelben verluſtig
werden könten / wo ſie nicht durch ſeine Krafft
geſtärcket und bewahret würden. Maſſen denn
auch bey keiner Zeit und Gelegenheit mehr erfah-
ren wird / als eben in den hohen geiſtlichen An-
fechtungen / was vor ohnmächtige und ſchwache
Creaturen wir / die wir im Glauben ſtehen / ſeyn /
und wie bald und leichtlich wir in ſchwere Sün-
den / und alſo auch aus der Gnade GOttes fallen /
und der erlangten himmliſchen Güter verluſtig
werden können / und daß demnach die über-
ſchwengliche Krafft GOttes in ſolchem Fall al-
lein das beſte bey uns thun / das wollen und voll- Phil.2/13.
bringen bey uns wircken / und das angefangene Phil.1/6.
gute Werck vollführen müſſe / wo wir anders im
Glauben feſte ſtehen / und beſtändig bleiben ſollen. Coloſſ.2/7.
Sanct. Paulus führet ſolches einem jeden zu
Gemüth / und ſpricht: **Darumb wer ſich** 1.Cor.10/12.
läſſet düncken / er ſtehe / mag wol zu- Rom.11/22.
**ſehen / daß er nicht falle / ſondern an
der Güte feſt bleibe.** Hierauff gehet Augu-
ſtinus, wenn er über den 6. Pſalm ſchreibet: *Ne-
mo ſibi innoteſcit, niſi tentatus*, es lernet ſich ſelbſt

 nie-

niemand recht erkennen / er werde denn verſucht. Selneccori Worte ſind hiervon gleichfals wol zu
über den 119 mercken / da er ſchreibet: Wir meynen / es ſey viel
Pſalm v. 67. Vernunfft / Weißheit / Kunſt und Frömmigkeit in uns / wenn wir aber ein ſtarckes Creutz bekommen / Hertzens-Angſt / geiſtliche Traurigkeit und Schwermuth haben / ſo ſehen wir / daß wir weit geirret / und nichts in uns iſt / dadurch wir uns ſelbſt rathen und helffen könten / wo nicht der Heil. Geiſt durch das Wort GOttes uns beyſtehet und hilfft. Als der König David ſolcher ſeiner
Pſ. 118 / 14. Schwachheit ſich erinnerte / und was ſein liebſter GOtt dißfals bey ihm thäte / ſprach er: Der HErr iſt meine Macht / und iſt mein Heil.

Die fünffte Urſach.

GOtt wil dadurch verhüten / daß wegen der von ihm verliehenen Gaben ſeine Gläubigen nicht ſtoltz und ſicher werden.

DEr grundgütige GOtt zielet mit den hohen geiſtlichen Anfechtungen ferner dahin / daß er gern verhüten wil / damit ſeine ihm wolgefälligſte Kinder wegen der von ihm väterlich verliehenen und erlangten Gnade und geiſtlichen Gaben ſich nicht etwan erheben / oder derſelbigen halben ſicher und vermeſſen werden / und darüber hinter der Seligkeit hingehen / dargegen aber zu dem hoffärtigen Lucifer in die Hölle gerathen mögen.

Denn

Denn wenn der Menſch in hohen Anfechtungen gewahr wird / wie ſchlecht es umb jhn ſtehe / ſo GOtt den Satans-Engel über jhn verhänget / 2. Cor. 12/7.
der jhn hart mit den Fäuſten der Anfechtungen ſchlägt / und ſo ſichtet / und mit Zaghafftigkeit auff jhn zuſtürmet / daß bey jhme aller Glaube und Troſt ſich gantz verlieren wil / und darbey ſeine allmächtige Vaters-Hand nur in etwas von jhm abzeucht und zappeln läſſet / ſiehe / da vergehet jhm darüber der geiſtliche Hoffart gar fein / und lernet ſo dann die Gaben GOttes in hertzlicher Demuth Phil. 2/12.
gebrauchen / und ſchaffet / daß er mit Furcht und Zittern ſelig werde. Ja er dancket auch wol Pſ. 118. 21
gar GOtt dem HErrn / daß er jhn ſo weit gebracht / und ſpricht: **Ich dancke dir / daß du mich demüthigeſt / und hilffeſt mir.**

Die ſechſte Urſach.

GOtt wil ſeinen Gläubigen dadurch zu erkennen geben / daß der Teuffel jhr abgeſagter grauſamſter Feind ſey.

GOTT der HERR iſt bemühet / den lieben Seinigen in ſolchen hohen Anfechtungen recht zu erkennen zu geben / daß der Teuffel ein tyranniſcher Wüterich / und jhr abgeſagter grauſamer Ertz-Feind / auch ein ſolcher Schaden-froh ſey / der ſeine beſte Ergetzung darinne ſuche / wenn er ſie mit den allergreulichſten / hertzbrechenden /

Gewiſſens-nagenden / und erſchrecklichſten / ja auch wol gar den abſcheulichſten Gotteslåſterlichen Gedancken unauffhörlich ohne unterlaß nagen/ und mit lauter Höllen-Angſt auff das allerhefftigſte peinigen / und den Allmåchtigen GOtt/ in jhrem Hertzen greulich abmahlen / oder jhnen ſtarck einbilden möge/ als zürne er mit jhnen / ſey jhr Feind / zu deme ſie ſich in Zeit und Ewigkeit keiner Gnade und gutes zu verſehen håtten / hierdurch zu verwehren / daß ſie ja keinen Troſt noch einige Hülffe von jhm hoffen und gewarten/ ſondern an jhm gantz verzagen und verzweiffeln ſolten. Maſſen denn dieſe und dergleichen Gedancken eben die feurige Pfeile des hölliſchen Böſewichts ſeyn / die er jhnen bey ſeinem liſtigen Anlauff gleichſam in das Hertz ſcheuſt / und dardurch jhre arme Seele ſo grauſam verwundet / daß ſie bedüncket / ſie werden ohn alle Gnade vergehen / und des ewigen Todes ſterben müſſen. Ob nun wol mitten in ſolchen Anfechtungen die Frommen dieſes boßhafftige Beginnen des Teuffels entweder gar nicht / oder doch gar ſchwerlich erkennen wollen/ſondern gåntzlich meynen/ der Allmåchtige ſey in Warheit jhr Feind / und laſſe ſie daher ſeinen Grimm und Zorn fühlen/ ſo ſchickets doch derſelbe allweiſeſte GOtt / daß jhnen endlich die Augen des Verſtåndnis wieder recht auffgehen/ und ſie nach der Uberwindung aus der Erfahrung frey bekennen/ und ſagen: Nun ſpüren und ver-

Epheſ. 6/ 11. 16.

mer-

mercken wir / daß nicht unſer frommer GOtt / ſondern der böſe Feind uns ſolch Leid gethan hat. Matt.13/28 Denn er iſts / der uns mit ſeinen verfluchten hölliſchen Bächen / als ein Traur- und Schreck-Pſ.18/5. Geiſt / bißher ſo ſehr geplaget und erſchrecket hat. Wolan / weil wir denn nun hieraus wol gelernet haben / was er im Schilde führet / und wie ers mit uns ſo arg und boßhafftig meynet / wollen wir uns deſto mehr und eyfferiger für jhm hüten / hingegen auff den frommen GOtt unſer hertzliches Vertrauen ſetzen / und in ſeiner Furcht allezeit wandeln. Wir wollen wachen und beten / daß wir nicht auffs neue in Anfechtunge fallen. Von Matt 26/41 ſolchem groſſen Haß des Teuffels / den er ſonder- Tom. 5. über den 118. Pſalm / f. 98. lich in den hohen Anfechtungen zu vermercken gibet / ſchreibet Lutherus auff dieſe maſſe gantz nachdencklich: Der Teuffel kan GOttes Wort nicht leiden / noch alle die / ſo es halten und lernen. Er ſetzet jhnen zu / es ſey im Leben oder Sterben. Im Leben thut er es mit den hohen Anfechtungen des Glaubens / der Hoffnung / der Liebe gegen GOtt / da kan er ein Hertz ſo belägern und ſtürmen mit Schrecken / Zweiffel und Zagen / daß es ſchier GOtt und jhm ſelbſt feind wird / daß einem elenden Gewiſſen nicht anders iſt / als GOtt / Teuffel / Sünde / Hölle / und alle Creatur ſey ein Ding / und ſind alle ſeine ewige und unabläſſige Feinde worden. Der Türcke kan nimmermehr eine Stadt mit ſolcher Macht ſtürmen / als der

Teuffel / ein Gewiſſen. Es iſt ein wunderlicher mächtiger Geiſt / der aus einer geringen Sünde eine ſolche Angſt anrichten kan / daß du für Traurigkeit kranck wirſt / und für Leid ſterben möchteſt.

Die ſiebende Urſach.

GOTT wil ſie dadurch lehren / was die Sünde / der Fluch des Geſetzes / das böſ: Gewiſſen / und der Höllen Angſt / und hingegen wie hoch das Verdienſt Chriſti zu achten ſey.

DEr allgetreue GOtt ſuchet über dieſes / in und durch die hohen geiſtlichen Anfechtungen ſeinen heiligen und allerliebſten Gläubigen umb ſo viel mehr und kräfftiger empfindlich zu offenbahren und zu verſtehen zu geben / was Sünde / der Fluch des Geſetzes / böſes Gewiſſen / und der Höllen-Angſt ſey: Jngleichen wie hoch und theuer / wie wehrt und überaus köſtlich ſie das hochheilige Verdienſt Chriſti zu achten / und wie hertzlich ſie ihme dafür zu dancken haben / daß Er ſie mit ſeinem Blute und Tode aus groſſer Wunder-Liebe von der unerträglichen Laſt der Sünden / dem Fluch des Geſetzes / dem unendlichen Zorn GOttes / und der ewigen Qval und hölliſchen Pein gantz willig erlöſet; Dargegen GOttes liebliche und ſüſſe Gnade / die Vergebung der Sünden / den ewigen Segen / Friede und Ruhe des Gewiſſens / die herrliche Freyheit von der Gewalt

walt des ewigen Todes / und endlich das ewige Freuden-Leben erworben und zuwege gebracht habe. Denn wenn ſolche gläubige fromme Leute nach außgeſtandener ſchweren Anfechtung recht behertzigen / wie greulich ſie / die Sünde / im Gewiſſen verunruhiget und geqvälet / der Fluch des Geſetzes gedrücket / der Zorn GOttes geſchrecket / und die Höllen-Angſt jhnen zugeſetzet habe / da doch ſie eben dazumal bey GOtt in groſſen Gnaden / und der Vergebung der Sünden / der geiſtlichen Freyheit vom Fluch und Verdamnis theilhafftig geweſen / ſo können ſie daher dieſen unfehlbaren Schluß machen / was das erſt vor ein unaußſprechlicher Jammer würde geweſen ſeyn / wenn ſie jhr allerholdſeligſter Heyland mit ſeinem heilwärtigen Verdienſt von allen Sünden / vom Tode / und der Höllen nicht erlöſet hätte / und ſie alſo von rechtswegen nicht etliche Tage / Wochen oder Jahre / und zwar nur etlicher maſſen / und mehrentheils in bloſſer Einbildung / durch Betrug und Eingeben des hölliſchen Böſewichts / wie in den Anfechtungen geſchehen / ſondern gäntzlich und in der That ewig und auff viel grauſamere und erſchrecklichere weiſe unendliches Hertzenleyd leiden und außſtehen / und im höchſten Grad hätten erfahren ſollen / wie ſie von dem zornigen GOtt jmmer und ewig aus ſeinem Reich in die ewige Verdamnis verſtoſſen / und den hölliſchen Peinigern übergeben weren / und alſo un-

auffhörlich die wolverdiente Straffe der Sünden außzuſtehen / den nagenden Wurm des Gewiſſens zu fühlen / und den grauſamen Fluch des Geſetzes zu tragen haben würden. Dieſe hertzliche Betrachtung muntert die liebſten Freunde Gottes dermaſſen auff / daß ſie nicht wiſſen / wie ſie ſich im Glauben / über ihren liebreichen Erlöſer / und deſſen hochwerthes Verdienſt gnugſam erfreuen / ihn inbrünſtig lieben / jhm hertzlich dancken / und mit Gottſeligem Verhalten treulich dienen wollen und ſollen. Sie begehren auch nichts an-
1. Cor. 2/2. ders zu wiſſen / als von dem gecreutzigten CHriſto. Sehet / ſehet doch / ſprechen ſie / welch ein Liebe hat uns GOtt erwieſen / und wie hoch er ſolche gegen
Rom. 5/8. uns preyſet / daß CHriſtus für uns geſtorben iſt /
Gal. 3/13. und uns von der Laſt der Sünden / und dem Fluch des Geſetzes / wie auch von dem ewigen Verdamnis erlöſet hat / da wir noch Sünder und ſeine
Rom. 5/9. Feinde waren: Nun / nun werden wir vielmehr durch jhn behalten für dem Zorn / und ſollen ſelig werden / nach dem wir durch den Tod ſeines Sohnes verſöhnet / und durch ſein Blut gerecht / und von Sünde / Tod / Teuffel und Hölle befreyet worden ſeyn. O wie groß iſt dieſe Göttliche Güte? Wie ſind wir nun ſo ſelige Leute! GOtt ſey deßwegen gelobet in Ewigkeit / Amen.

Tom. 5. über den 118. Pſalm / *f. 86. f. b.* Wol ſind allhie zu mercken Herrn Lutheri Worte: Sonſt lerneten wir nimmermehr nicht / ſpricht er / was Gnade / Sünde / Tod

oder

oder Teuffel were/wo es jmmer Friede/und ohne Anfechtung ſolte zugehen/damit würden wir den GOtt ſelbſt nimmer kennen lernen.

Die Achte Vrſach.

GOtt wil ſeine Gläubigen dardurch laſſen inne werden/daß alle Menſchen Lügner ſeyn/und man ſich auff ſie dahero nicht zuverlaſſen habe.

DEr barmhertzige GOtt wil ſeine allerliebſte Kinder in den hohen Anfechtungen recht innen werden laſſen/wie alle Menſchen Lügner/ und ſie ſich daher/ſonderlich in den letzten Zügen und Seelen-Nöthen/auff ſie nicht zu verlaſſen haben/weil ſie in ſolchem Fall nicht das geringſte zu thun/oder einige Hülffe aus eigenen Kräfften zu leiſten vermögen/wie ſolches David erfuhr/ da es mit jhm in ſeiner Noth ſo weit kam/daß er ungeſcheut ſagte: Ich ſprach in meinem Zagen/ alle Menſchen ſind Lügner/das iſt/wie das Rand-Glößlein lautet: Es iſt auff keinen Menſchen zu bauen/er kan doch zuletzt nicht helffen/und muß fehlen. Gewiß und aber gewiß iſt es/wenn tauſend Engel und Menſchen da ſtünden/beteten/ lehreten/weineten und tröſteten/wie obangezogene Worte Havemans lauten/und ſonſten jhr euſſerſtes thäten/ſo vermöchten ſie doch aus eigenen Vermögen eine ſo hoch angefochtene Seele im geringſten nicht zu tröſten/und zu befriedigen.

Pſ. 116/11.

Haveman. In Tractat. de duobus luminarib. magnis. p. 41.

gen.

gen. Geſtalt denn ſolches die angefochtene Her-tzen/ wie die Erfahrung lehret/ mit ihrem Exempel gnugſam bezeigen/ daß ihnen kein Menſch für ſich ſelbſt/ oder aus eigenen Kräfften/ rathen und helffen könne/ ſondern der allmächtige GOtt muß es allein thun; wie Er es denn auch nach ſeiner Güte in Warheit thut/ doch gebrauchet Er darzu die von ihm ſelbſt verordnete Mittel/ wenn Er/ laut ſeiner treuen und theuren Verheiſſung/ zur rechten Zeit/ ſein Gnaden-Gedeyen gibt/ daß ſein Wort und die heilgen Sacramenta den Angefochtenen kräfftig und tröſtlich vorkommen/ und ſie ſich dadurch geſtärcket befinden. Darumb betete David zu dem lieben
Pſ.69/12. GOtt: Schaffe uns Beyſtand in der Noth/ denn die bloſſe Menſchen-Hülffe iſt kein nütze/ zumaln in den hohen Anfechtungen.

Die neunde Vrſach.

GOtt wil ſeine Gläubige dadurch erfahren laſſen/ wie eitel und nichtig alle irrdiſche Dinge ſind.

GOTT der HERR wil in den hohen Anfechtungen ſeine Gläubige recht lehren/ wie eitel/ nichtig und ohnmächtig alle irrdiſche Dinge/ und alſo auch die jenige ſeyn/ über welche manche Menſchen ſo ſehr ſich zu erfreuen pflegen. Dieſes be-
Prov.14/20 ſtetiget der weiſe König Salomo mit dieſen Worten: Wenn das Hertz traurig iſt/ welches zumaln

in

in den hohen ſchweren geiſtlichen Anfechtungen geſchicht / ſo hilfft keine euſſerliche Freude. Und abermals / wenn das Hertz bekümmert iſt / ſo fället Cap. 15 / 13.
auch der Muth / und vertrucknet das Gebeine. Würde es auch wol eine der Sünden halben hoch betrübte Seele im geringſten bewegen / und ihre Gewiſſens-Unruhe ſtillen / wenn man ihr ſchon noch ſo viel Gold und Perlen / oder ſo viel herrliche Kleinodien und Edelgeſteine / oder die allerſchönſten Kleider / und dergleichen köſtliche Sachen / vorlegen thäte / oder ihr die niedlichſten Speiſen und wolſchmeckenſte Geträncke darböte / und die gröſte Ehre antrüge / oder die allerlieblichſte Muſic und Seitenſpiel ſie hören lieſſe? Traun keines weges / ſondern es würde mit ſolchem allem heiſſen: Es iſt alles eitel und Jammer / es vermag Eccl. 1 / 14.
auch überal nichts zu tröſten und zu erfreuen. Sol Cap. 2 / 11.
ich aber recht ergetzet und wol befriediget werden / ſo muß der liebe fromme GOtt mit ſeiner Gnade und Hülffe ſolches thun. Siehe / die gantze Welt nicht erfreuet mich / nach Himmel und Erden frage ich nicht / wenn ich nur denſelben haben / und ſeiner Güte genieſſen kan.

Die zehende Urſach.

GOTT wil dadurch ſeine Gläubigen nach ſeinem Troſt begierig machen / und ihnen hernach ſolchē deſto reichlicher mittheilen.

Der

DEr allgütigſte GOTT wil ſeine allerliebſte trauteſte Kinder in und durch die hohe Anfechtunge nicht allein hungerig und begierig nach ſeinem Göttlichen kräfftigen Troſte machen / ſondern auch ſie ſo zurichten und bereiten / daß derſelbe deſto beſſer bey jhnen hafften / und ſie deſſen Süſſigkeit und Krafft mit mehrer Seelen-Ergetzung frölich genieſſen mögen. Solches erſcheinet an dem frommen Könige Hiskia / welchem nicht allein umb Troſt ſehr bange war / und daher ein ſehnliches Verlangen darnach trug /
Eſa.35/16. da er in der höchſten Seelen-Angſt ſtackte/ſondern
17. er genoß auch hernach deſſelben mit groſſer Anmuth und Freude/daß er mit freudigem Gemüth bekante / er lebe davon / daß GOtt ſeine Zuſage/ unter andern von Ertheilung ſeines Göttlichen Troſtes gehalten habe.

Ob nun wol etliche dieſes/was am gedachten Orthe von Hiſkia gemeldet wird / nicht von den hohen Anfechtungen/ ſondern von anderm groſſen Elend verſtanden haben wollen / ſo kan es doch umb etlicher Urſachen willen auff die geiſtliche hohe Anfechtungen auch gar füglich gedeutet werden. Wenn der HErr Chriſtus von
Matth.5/4. den Leidtragenden meldet / daß ſie ſollen getröſtet werden / gibt Er damit zu verſtehen / GOtt laſſe das Leid und Traurigkeit ſeine liebſte Gläubige eben darumb überfallen / damit darauff bey jhnen der Troſt deſto reicher und ſüſſer folgen und

em-

empfunden werden möge. Je gröſſer nun das Leid / je gröſſer wird die Freude darauff. Wol ſind hiervon die Wort des lebendigen GOttes zu gebrauchen / welche alſo lauten: Siehe / ich wil ſie locken / ſpricht der Allerhöchſte / und wil ſie in eine Wüſte führen / und freundlich mit ihr reden. Hoſ. 2 / 14. Dieſe Wüſten iſt bey den hoch Angefochtenen fürnemblich die groſſe Betrübnis und Seelen-Angſt / darein GOtt ſeine liebſte Freunde führet / und deßwegen darein gerathen läſſet / damit Er hierdurch deſto beſſer Gelegenheit erlange / freundlich und tröſtlich / ja auff das allerfreundlichſte und tröſtlichſte mit jhnen zu reden / und jhr geängſtes und bekümmertes Hertz hierdurch recht zu erqvicken. Was auch S. Paulus ins gemein von den nothleidenden frommen Chriſten ſchreibet: Wie jhr des Leidens theilhafftig ſeyd / ſo werdet jhr auch des Troſtes theilhafftig ſeyn / 2. Cor. 1 / 7. eben daſſelbe läſſet ſich auch inſonderheit auff die hoch Angefochtene ziehen / und wil demnach der Apoſtel ſagen: Es kan nicht anders ſeyn / jhr / die jhr jetzund Leid und Traurigkeit habet / müſſet getröſtet werden / und zwar / je mehr jhr des Leidens habet / je reichlicher werdet jhr auch von GOtt getröſtet werden / denn dieſes bringet ſeine Göttliche und weiſe Verordnung mit ſich. Es befindet ſich auch noch heut zu tage eben dieſes in der täglichen Erfahrung / man rede nur mit einem / der die Anfechtung mit GOttes Hülffe über-

überſtanden hat / ſo wird er den empfundenen Göttlichen Troſt gewißlich überaus hoch rühmen
Hebr. 12. und ſagen: Alle Züchtigung/ wenn ſie da iſt/ dünket ſie uns zwar nicht Freude / ſondern Traurigkeit ſeyn. Aber darnach wird ſie geben eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit/ denen/ die dadurch geübet ſind/ das iſt/ ſie bringet mächtigen und Zucker-ſüſſen Troſt/ und reiche Seelen-Freude und liebliche Ruhe.

Die eilffte Urſach.

GOtt läſt ſeine Gläubigen mit hohen Anfechtungen angegrieffen werden / damit ſie dermaleins eine deſto herrlichere Krone zu empfahen haben mögen.

GOTT wil ſolche ſeine Gläubige in den hohen geiſtlichen Anfechtungen/ wolgeübte Kämpffer und gute Streiter/ dermaleins mit einer deſto
2. Tim. 2/ 3. 4. 5. herrlichern und ſchönern Krone der ewigen Ehre
Cap. 4/ 7. 18 und Freude / begaben und zieren. Hieher gehö-
Sap. 5/ 17. ren die Worte S. Pauli / in welchen er von der
1. Cor. 15/ 41 unterſchiedlichen Klarheit der Todten redet/ ſo einmal aufferſtehen werden / darinnen einer den andern mit der Klarheit und Herrligkeit ſo weit übertreffen wird / als der Mond die Sterne / und die Sonne dieſe beyde mit ihrer Klarheit übertrifft. Wer ſich im Kriege/ wenns zum Treffen kömpt/ am beſten hält / der hat für den andern

deſto gröſſere Ehre und Nutz darvon: Alſo / welche gläubige Menſchen in dem verordneten Kampffe wider den Teuffel und ſeinen Anhang das beſte thun / maſſen ſolches von den hoch angefochtenen guten Streitern Chriſti geſchicht / dieſelben wil GOTT gern einmal mit der höchſten Ehre und Freude im Himmel ergetzen / und je ähnlicher ſie jhrem Heylande Chriſto / in dieſem Jammerthal / unter andern auch in den hohen Anfechtungen worden ſind / je ähnlicher wil er ſie jhm auch dort in ſeiner Herrligkeit machen. Wol ſind hier zu mercken die Worte S. Pauli / wenn er ſpricht: Niemand wird gekrönet / er kämpffe denn recht. 2. Tim. 2/5. Je beſſer nun der Kampff / je ſchöner und herrlicher wird auch die Krone ſeyn.

Die zwölffte Vrſach.

GOtt wil dadurch den Ungläubigen und Gottloſen zeigen / was es endlich mit jhnen für einen erbärmlichen Außgang gewinnen werde.

GOtt wil durch ſolche hohe Anfechtungen / in welchen Er die Luſt der Sünden / des böſen Gewiſſens / ſeines Zorns und ſo fort / ſeine liebſte Gläubige und Gerechte mit ach und wehe erfahren läſſet / die ungläubigen und Gottloſen Sünder erinnern / und jhnen gleichſam handgreifflich vorſtellen / was es mit jhnen vor einen erbärmlichen und allerſchrecklichſten Zuſtand und Auß-

gang dermaleins / wo ſie ſich nicht in der Gna-
den-Zeit bekehren / gewinnen werde / nach den
1.Petr. 4. Worten S. Petri: Es iſt Zeit / daß anfahe das
v. 17. 18. Gerichte an dem Hauſe GOttes. So aber zu erſt
an uns / was wil es für ein Ende nehmen mit de-
nen / die dem Evangelio GOttes nicht gläuben?
Und ſo der Gerechte in den ſchweren Anfechtun-
gen kaum erhalten wird / daß er nicht verzaget /
und vergehet / wo wil der Gottloſe und Sünder
erſcheinen? Die ungläubigen gottloſe Menſchen
und ſichere Sünd' bilden jhnẽ ein / es ſey gar leicht /
daß man ſich der Gnade Gottes tröſte / und gewiß
gläube / man werde nicht verdammet / ſondern ſelig
werden: Sie meynen auch / man könne ſich des
Teuffels und ſeiner Anfechtung / wenn er wegen
der begangenen Sünde das Gewiſſen verun-
ruhigen wolte / wol erwehren / und ſich der Ver-
gebung der Sünden bald verſichert halten / auch
durch den Gebrauch der bekanten Worte: GOtt
ſey mir Sünder gnädig / alle Sachen bey GOtt
leicht wieder gut machen / da doch keine rechte
wahre Buſſe in jhren Hertzen / auch kein Glaube /
ſondern nur Heucheley und Fürſatz zu ſündigen /
darinnen vorhanden. Daß aber dieſes eine fal-
ſche / ſchädliche und betriegliche Meynung ſey /
deſſen überführet ſie der Allmächtige unter an-
dern durch den kläglichen Zuſtand ſeiner aller-
frömſten Kinder / wenn Er ſie hohe Anfechtun-
gen fühlen / und dieſe ſchmertzhaffte Klagen füh-
ren

ren läſſet: Wir können und vermögen uns der Gnade GOttes wider unſere Sünde nicht tröſten / noch gläuben / daß GOtt uns dieſelben vergeben werde / unſer Gewiſſen wil ſich gantz nicht ſtillen laſſen / und den zugeſprochenen guten Rath und tröſtliche Unterweiſung annehmen; Ja Satan hat ſchon ſolche Gewalt über uns bekommen / daß wir daraus uns nicht wieder loß wircken / und frey machen können: Darzu verdammet uns unſer eigen Hertz / und überzeuget uns / daß wir kein Theil an der Seligkeit haben. Wenn nun auff ſolche weiſe die Gläubige und Gerechte dieſe ſchwere Anfechtung kaum ertragen / und für dem Zorn-Gerichte GOttes / ſo jhnen Satan vorſtellet / erhalten werden können / daß ſie nicht gar verzweiffeln und vergehen / ſo erinnert GOtt eben darmit die ungläubige und gottloſe Leute / wie es jhnen einmal noch viel ſchwerer fallen werde / freudigen Glaubens Troſt von ſeiner Gnade zu ergreiffen / und das Gewiſſen für ſeinem geſtrengen Gericht zu befriedigen / ſo Er jhnen jhr ſündliches und beharrliches boßhafftiges Weſen / und ſeinen Zorn in jhrem Gewiſſen recht werde zu erkennen / und deſſen unerträgliche Laſt zu fühlen geben. Geſtalt ſolches die kläglichen Exempel des Cains / Judæ und dergleichen deutlich außweiſen. Begehret alſo GOtt von den Gottloſen / daß ſie der Gläubigen Anfechtungen zu jhrer treuhertzigen Warnung / als eine thät-

liche Buß-Predigt anwenden / beyzeiten in ſich gehen/ und ſich mit jhme verſöhnen laſſen ſollen/ ehe etwan ſein Gerichte ſie plötzlich überfället/und ſie dem Verderben nicht entgehen können. Worbey die nachdencklichen Worte des Propheten Je-
Cap.49/12. remiæ wol zu erwegen: Siehe/ die jenigen/ die es nicht verſchuldet haben/ den Kelch zu trincken/ müſſen trincken / und du ſolteſt ungeſtrafft bleiben? Du ſolt nicht ungeſtrafft bleiben. Wie auch
Luc.23/32. des HErrn Chriſti ſelbſt: So man das thut am grünen Holtze / was wil am dürren werden?

Die dreyzehende Urſach.

GOTT wil dadurch ſein Lob und Ehre befördern.

DEr allgetreue GOtt wil ſein Lob und Ehre gern durch die hohe Anfechtunge hoch befördert wiſſen. Denn eben deßwegen läſſet Er
Pſ.71/20. die liebſten ſeinigen in den hohen Anfechtungen viel und groſſe Angſt erfahren/ unaußſprechliche Traurigkeit/ Furcht und Schrecken/ Zittern und Zagen empfinden/ und erhält ſie doch durch ſeine
2 Cor.12/9. Gnaden-Krafft wunderlich in ſolchem grauſamen Elende/ zerreiſſet gleichſam endlich auch die Todes und Höllen-Bande/ die ſie umbfangen haben / und machet ſie durch den ſtarcken ſüſſen Troſt wieder lebendig/ freudig und muthig/ luſtig
Pſ.71/20.
Cor.7/4. und frölich über ſeiner überſchwenglichen Güte/ und reichen Gnade/ damit Er ſie hierdurch ſtärcke

cke und treibe / daß ſie ſolche hohe Wolthat frölich rühmen und preiſen / und mit David ſagen lernen: Lobe den HErrn meine Seele / und vergiß nicht / was Er dir guts gethan hat / der dein Leben vom Verderben erlöſet / der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit / der deinen Mund frölich machet. Kompt her / höret zu alle / die jhr GOtt fürchtet / ich wil erzehlen / was Er an meiner Seelen gethan hat. Gelobet ſey der HErr / daß Er hat eine wunderliche Güte mir beweiſet. Denn ich ſprach in meinen Zagen: Ich bin von deinen Augen verſtoſſen / dennoch höreſt du meines Flehens Stimme. Das iſt mir lieb / daß der HErr meine Stimme und mein Flehen höret / daß Er ſein Ohr zu mir neiget. Darumb wil ich mein Lebenlang jhn anruffen / Stricke des Todes hatten mich umbfangen / und Angſt der Höllen hatten mich troffen / ich kam in Jammer und Noth. Der HErr iſt gnädig und gerecht / und unſer GOtt iſt barmhertzig. Der HErr behütet die Einfältigen / wenn ich unterlige / ſo hilfft Er mir. Sey nun wieder zu frieden meine Seele / denn der HErr thut dir Guts. Ach wie ſol ich dem HErrn vergelten / alle ſeine Wolthaten / die Er mir thut? Ich dancke dir / HErr / daß dein Zorn ſich gewendet hat / und tröſteſt mich wieder. Wie hoch GOtt der HErr dermaleins in Ewigkeit von den fürtrefflichſten / tapffern geiſtlichen Helden und ritterlichen Uberwindern wegen ſei-

Pſal. 103; v. 1. 3. 4.
Pſ. 66 / 16.
Pſ. 31. 22.
v. 23.
Pſ. 116 / 1. ſeqq.
Eſa. 12 / 1.

nes gnädigen Beyſtandes in den hohen Anfechtungen / und der herrlichen Errettung daraus / wird gelobet werden / das werden wir erſt dort im Reich der Herrligkeit mit Freuden recht erfahren.

Die vierzehende Vrſach.

GOtt wil dadurch ſeinen Gläubigen die Sünde recht verhaſſt machen.

DEr allmächtige GOtt wil den Angefochtenen die Sünde gern ſo verhaſſt machen / daß ſie einen groſſen Greuel dafür bekommen / und gedencken ſollen: Pfui dich an / du ſchändlicher Unflath und abſcheuliches Ubel / was haſt du bey mir für groſſes Grißgramen und Hertzenleid geſtifftet / da du doch ſchon getilget und mir vergeben geweſen biſt / in deme ich bey währender Anfechtung meynete / eben durch dich were ich von meinem lieben GOtt gantz geſchieden und ewig getrennet.
Eſa. 59/2. Ich wil mich nun durch die Krafft des Heiligen
Pſ. 18/6.7. 24. Geiſtes / ſo viel mir in dieſer Schwachheit immer müglich / für dir treulich und auffs beſte hüten
Sir. 21/2.3. 4. ten und fürſehen / ja ich wil für dir fliehen / wie für einer Schlangen / denn du verwundeſt das Gewiſſen dermaſſen gefährlich / daß es niemand
Matt. 16/41 heilen kan. Ich wil nicht ſicher ſeyn / ſondern wachen und beten / damit ich nicht auffs neue in Anfechtung falle.

Die

Die funffzehende Vrſach.

GOtt betrübet und tröſtet ſeine Gläubigen/damit ſie auch andere Angefochtene tröſten können.

ES läſſet auch GOtt darumb etliche ſeiner liebſten Gläubigen groſſe Noth in den hohen geiſtlichen Anfechtungen erfahren/ und tröſtet ſie auff das allerlieblichſte und kräfftigſte endlich wieder/ damit ſie hernach auch andere mit dem Troſt tröſten können/ mit welchem ſie von jhm getröſtet und geſtärcket worden. 2. Cor. 1/3. 4. Wie denn die jenigen Gläubigen/ welche in den hohen Anfechtungen ſich befunden/ und daraus durch GOttes Gnade errettet worden/ am beſten wiſſen/ wie nicht allein einem betrübten Hertzen in den groſſen Seelen-Engſten zu Muthe iſt/ ſondern auch was andern/ die in gleichen Nöthen ſtecken/ vor Troſt aus GOttes Wort vorzuhalten ſey.

Die ſechzehende Vrſach.

GOtt wil den Hoffärtigen Teuffel durch ſeine Gläubigen in den hohen Anfechtungen gerne zu Schanden machen.

WEil der Teuffel ein ſehr hochmüthiger Geiſt iſt/ wil der Allmächtige denſelben durch ſeine liebe Gläubigen recht zu Spott und zu Schanden machen/ und verhänget dannenhero/ daß der-

ſelbe jhrer etliche mit den allerſchwereſten hohen geiſtlichen Anfechtungen angreiffet / auch darbey ſie die allerhöchſte Schwachheit und Unvermögen an und bey ſich empfinden / mitten aber in ſolcher höchſten Schwachheit läſſet Er ſeine Gnaden-Krafft in jhnen ſo mächtig ſeyn / daß ſie durch den Glauben / der dem euſſerlichen Anſehen nach kaum
Matth. 17. v. 20. wie ein Senffkorn iſt / den Böſewicht mit ſeiner verfluchten Verſuchung endlich überwinden. Wenn dieſes geſchicht / ſo wird der Satan innen / daß das Reich GOttes nicht in Worten / ſondern in der Krafft / derer die Gläubigen theilhafftig
1. Cor. 4/21. ſind / ſtehe / und wie er wider dieſelbe mit aller ſeiner Macht und Liſt nichts außrichten könne / ſondern an jhnen / wenn ſie ſchon gantz krafftloß ſind / und ein jeder unter jhnen klaget: Mein Vermö-
Thren. 3/18. Pſ. 88/16. gen iſt dahin / ich bin elend und ohnmächtig / daß ich ſo verſtoſſen bin / lauter Schande einlege / und zu groſſem Spott werde / welches jhme / als einem ſo mächtigen und hoffärtigen Geiſte über alle maſſe wehe thun muß / ſonderlich / wenn der Streit lange gewähret / und er an jhnen alle ſein Heyl mit groſſem Ernſt geſuchet / und doch nichts anders außgerichtet / als daß ſie jhn als gläubige Kämpffer / und rittermeſſige geiſtliche Helden endlich verachten und verſpotten.

Die

Die ſiebenzehende Vrſach.

GOtt wil durch die Anfechtung gern eine groſſe Liebe und geiſtliche Luſt in ſeinen Gläubigen erwecken.

DEr allwiſſende GOtt nimpt wol wahr / wie bey etlichen ſeiner Gläubigen auſſer den Anfechtungen die Luſt und Liebe zu ſeinem Worte mercklich abnimpt / daher ſie ohne rechte Hertzens Andacht / und alſo mehrentheils nur oben hin daſſelbe anhören / oder für ſich leſen / damit Er nun ſie mit Ernſt auffs Wort mercken / und daſſelbe tieff betrachten lehre / und in der That erkennen laſſe / daß auſſer ſolchem ſeinem Wort nirgend Rath und Troſt anzutreffen / verhänget Er dem hölliſchen Trauer- und Schreck-Geiſte / daß er ſie gleichſam zwiſchen die Sporen nimpt / und ihre Hertzen voller Angſt und Schwermuth machet. O wie lieb wird ihnen ſo dann das theure Wort GOttes? Wie begierig werden ſie für ihre bekümmerte Seele daraus rechten Troſt zu faſſen? Wie wol verwahren ſie es / wenn ihnen ein Troſt-Sprüchlein / dadurch ihr Hertz wol gerühret und erqvicket wird / aus GOttes Wort vorkömpt? Lauter Zucker und Honig iſt es ihnen auch / wenn ſie ſonſt keine nützliche und erbauliche geiſtreiche Bücher haben und leſen können.

Eſa. 28/19.

Luc. 11/28.

Die achtzehende Vrſach.

GOtt wil ſeine Gläubigen durch die Anfechtung zum eyfferigen Gebet auffmuntern.

DEr beſte Gottesdienſt iſt / den wir dem Allmächtigen leiſten können / ſo wir aus gläu-
Joh. 4/23. bigem Hertzen im Geiſt und in der Warheit jhn anruffen: Hingegen iſt es demſelben gantz mißfällig / wenn wir uns ſo übel zum Gebet ſchicken / und daſſelbe nachläſſig / und faſt nur mit dem
Jacob. 4/3. Munde verrichten. Auff daß nun das Gebet fein
Eſa. 29/13. recht von ſtatten gehen / und aus feuriger Andacht herrühren möge / läſſet der ewige GOtt etliche ſeiner lieben Kinder unter andern ſchwere geiſtliche Trübſal und groſſe Bangigkeit des Hertzens erfahren / und erinnert ſie dadurch / wie höchſt nöthig jhnen ſeine Hülffe und Beyſtand ſey / und wie Er ſie einig und allein tröſten / und jhnen zu rathen vermöge. Wenns nun mit jhnen ſo weit kömpt / da da fangen ſie an jhr Hertz zu jhm zu
Eſa. 26/20. erheben / und jhn ängſtlich und ernſtlich anzuruffen / und umb Gnade zu bitten / auch jhr Gebet
Pſ. 19/15. mehr mit Seufftzen und dem Geſpräch jhres Hertzens / als mit dem Munde zu verrichten.

Das III. Capitel.

Was die Angefochtene für jhre eigene Perſon in acht zu nehmen haben.

Aus

AUs denen anjetzo kürtzlich angeführten wichtigen und höchſterfreulichen Urſachen ſollen angefochtene fromme Hertzen klärlich abnehmen / und ſicherlich ſchlieſſen / daß ihr frommer treuer GOtt keines weges aus Ungnaden zu ihrem Leibes und Seelen Verderben / ſondern vielmehr aus hitziger brünſtiger Liebe und Wolmeynung ihnen zum beſten dem Satan verhänge / daß er ſie mit ſo beſchwerlichen hertznagenden Gedancken angreiffen dörffe. Ja daß Er ſelbſt / dem Anſehen und Fühlen nach / ſein Angeſicht ein wenig für ihnen im Zorn eine zeitlang verberge / und mit der Empfindung ſeiner Gnaden-Jnwohnung / und der Krafft ſeines Worts und Troſts / und Freudigkeit des Hertzens zu rücke halte / und mit ihm / dem Angefochtenen kämpffe und ringe. Welches ſie ihnen für allen Dingen tieff ins Hertz zu bilden haben: können ſie es aber ja nicht nach Wuntſch thun / ſo werden ſie doch endlich mit der That erfahren / daß es bey ſolchem geiſtlichen Streit lauter feurige Liebe GOttes ſey geweſen / und wie ſie es daher nach des Apoſtels Vermahnung für eitel Freude zu achten haben / daß ſie GOtt in ſolche hohe Anfechtung nach ſeinem wolgefälligen Willen gerathen laſſen. Ob ſie auch gleich nach dem Urtheil ihres eigenen Hertzens zu ſolcher Anfechtung mit ihrem ſündlichen Verhalten ſelbſt Urſach gegeben haben möchten / ſo bleibets dennoch lauter

Die Gläubigen ſollen bey ihren hohen Anfechtungen bedencken (1.) Daß GOtt ſolche aus hertzlicher Wolmeynung über ſie verhänge.

Jacob. 1 / 2.

Göttliche Wolmeynung / daß ſie der Allmächtige ſo groſſe Seelen-Noth empfinden läſſet. Wie denn die hohen Anfechtungen gemeiniglich Anlaß gewinnen / oder den Anfang nehmen von einem böſen Gedancken / ſo den Gläubigen der böſe Feind durch GOttes Verhängnis in jhrem Hertzen erwecket; Oder von ſolchen Worten oder Wercken / ſo entweder in Warheit ſündlich ſind / oder doch als ſündlich eingebildet werden: oder von gemeiner geiſt- oder leiblichen Anfechtung / ſo den Chriſten zuſtoſſen. Solche hertzliche Göttliche Wolmeynung ſtellt Selneccerus mit ſchönen Worten in der Erklärung des 12. Capitels der andern Epiſtel an die Corinther vor: GOTT verſuchet nicht zum böſen / ſchreibet er / der Teuffel hat zwar bey den Verſuchungen einen böſen Zweck oder Endurſach / Gott aber kehrets und wendets zum guten Ende / und machet aus des Satans Fäuſtſchlägen das allerſüſſeſte Küſſen / und lieblichſte Umbfahen oder Hertzen des allerfreundlichſten und holdſeligſten Vaters / durch welches Er uns Geſchlagene / Erſchrockene / Angefochtene / als mit ſeiner väterlichen Hand auffrichtet / tröſtet / erqvicket / und die Thränen von unſern Augen abwiſchet.

Selneccerus. p. 935.

Jac. 1/13.

(2.) Daß GOtt ſie über jhr Vermögen nicht werde verſuchen laſſen.

Uber dieſes haben die Angefochtene ſich verſichert zu halten / daß der Allmächtige ein treuer frommer und gütiger GOtt ſey / der es nun und nimmermehr über ſein väterliches Hertz bringen kön-

könne / daß Er ſie über jhr Vermögen / ſo Er jh-
nen ſelbſt darreichet / ſolle laſſen verſuchet / und al- 1. Pet. 4/11.
ſo von jhrem und ſeinem abgeſagten Ertzfeinde
dem Teuffel gäntzlich überwältiget werden / ſon-
dern Er werde es nach ſeiner Weißheit / und ü-
berſchwenglichen Güte wol wiſſen zu ſchicken /
und zu machen / daß jhre Verſüchung und ſchwe-
re gefährliche Anfechtung und Seelen-Angſt eine
ſolche gewüntſchte Endſchafft gewinne / daß ſie
ſolche durch ſeine Göttliche Krafft und Hülffe er-
tragen / und endlich den Sieg erlangen können.
Maſſen Er jhnen denn mit dieſen höchſttröſtlichen
Worten des heiligen Apoſtels Pauli deßwegen
zuruffen läſſet: GOtt iſt getreu / der euch nicht läſ- 1. Cor. 10 v. 13.
ſet verſuchen über euer Vermögen / ſondern ma-
chet / daß die Verſuchung ein ſolch Ende gewin-
ne / daß jhr es könnet ertragen. In hertzlicher
Erwegung deſſen ſollen ſie die mißtrauigen Ge-
dancken in jhr betrübtes Hertz nicht kommen / o-
der darinnen einwurtzeln laſſen / als wenn jhr
treuer lieber GOtt / jhnen eine gröſſere Laſt wer-
de aufflegen / als jhr Vermögen ſich erſtrecket.
Denn wie möchte Er ſonſt in Warheit ein ſol-
cher treuer frommer GOtt / an dem kein böſes /
von Moſe und Paulo genennet werden: War- Deut. 32/4.
umb ſolte Er an jhnen anfangen / einige Untreu
von ſich vermercken zu laſſen? Und da Er doch
ſonſt allezeit treu blieben. Zu deme weiß Er wol /
was vor ein Gemächte / oder wie ſchwache und Pſ. 103/14.

unvermögende Creaturen ſie ſeyen. Dannenhero haben ſie jhnen die beſtändige Gedancken zu machen/ und zu ſagen: Siehe/ wie ein treuer Vater ſeinem Kinde mit nichten eine ſolche Laſt auffleget/darunter es zu boden gehen müſſe: Noch viel tauſend mal weniger wird der treue himmliſche Vater uns eine ſolche Laſt aufflegen/ oder die Anfechtungen ſo ſchwer werden laſſen/ daß wir darunter mit Leib und Seel verderben müſſen.

(3.) Daß Gott d' Satan wegen d' Verſuchung ein gewiſſes Ziel geſetzet habe. Hiob. 2/6.

Sie haben ſich ferner bey jhren ſorglichen Gedancken zu erinnern/ was mit dem lieben Hiob dißfals tröſtliches vorgelauffen/ wie nemblich der Allmächtige zwar denſelben dem Satan in ſeine Hand übergeben/ daß er jhn an Seel und Leib nach ſeinem boßhafftigen Willen plagen mögen/ darneben aber auch dem Böſewicht ernſtlich eingebunden/ ſeines Lebens zu ſchonen; Gleicher maſſen haben ſie zu gläuben/ daß der allein weiſe und treue GOtt jhrem Widerſacher dem Teufel auch ein Ziel geſtecket habe/ wie weit er mit ſeinen Verſuchungen an ſie ſetzen/ und wie hoch er es damit bringen möge/ auch wie lange es damit währen ſolle/ welches Ziel und Maß dieſes ſey/ daß er ſie über Vermögen nicht angreiffen/ ſondern jhres Lebens ſchonen müſſe. Chryſoſtomus ſchreibet über den Matthæum: *Homines non, qvantum vult, tentat Diabolus, aliàs nunqvam ceſſaret à tentatione*, das iſt: **Der Teuffel kan die Leute nicht ſo ſehr verſuchen/ als er wil/**

ſonſt

ſonſt ließ er wol nimmer nach ſie zu verſuchen. Auguſtinus ſtimmet mit ein und ſchreibet: So viel darff dich der Feind verſuchen / ſo viel dir nützlich iſt / daß du geübet und probiret werdeſt / und damit du dich recht / wer du ſeyeſt / dadurch erkennen lerneſt. über den 62. Pſalm.

Die Angefochtenen können jhnen auch allhier des ſchon erwehnten fürtrefflichen Lehrers Selnecceri tröſtliche Erklärung über die Worte Chriſti: Laß dir an meiner Gnade genügen / ob er ſie ſchon von GOtt dein Vater außleget / wol zu Nutze machen. Paulus ſpricht: Er habe dreymal / das iſt / offt und vielmals gebeten / daß die Verſuchung des Satans von jhm wieche / oder auffhörete / aber er habe darauff dieſe allergnädigſte Antwort bekommen / welche jhm viel angenehmer und anmuthiger geweſen / als ſo er ſtracks von ſeiner Beſchwerung were befreyet worden / nemblich: Laß dir an meiner Gnade begnügen / das iſt / beſchwere dich nicht / dein Creutz und Anfechtung länger zu leiden / ſo ich dir aus lauter Gnaden aufflege / und deſſen Urſach beſſer verſtehe / als du / obſchon dich dein Creutz beſchwerlich und bitter deucht / ſo iſt es doch nicht eben ſo grau=

grauſam und hart / daß du daſſelbe nicht ertragen könneſt / denn ich theile dir Kräffte mit / und laſſe nicht zu / daß du über Vermögen verſuchet werdeſt; So weiß ich auch Maß und Ende / wenn deine Anfechtung mit deinem gröſſeſten Nutz auffhören wird. Unterdeſſen ſey gedültig / und laß dir an meiner Gnade begnügen / weil du weiſt / daß ich dein gnädiger Vater bin / und du mein allerliebſtes Kind / umb meines eingebornen Sohns willen / der dein Bruder worden iſt / und dich zum Erben der himliſchen und ewigen Güter gemacht hat / und daß du Vergebung der Sünden haſt.

(4.) Daß ſie GOtt durch ſeine Krafft mitten in den Anfechtungen zur Seligkeit bewahre. 1. Petr. 1/5. Epheſ. 6/10.

Weiter haben die Angefochtenen ihnen ſelbſt wol zu Gemüthe zu führen / wie nach dem Zeugnis Sanct. Petri ihr ſtarcker und allmächtiger GOTT ſie durch ſeine unendliche Göttliche Macht und Krafft / und zwar mitten in den mancherley Anfechtungen / darbey ſie ſehr traurig ſeyn / zur Seligkeit bewahren / und ihnen kämpffen zu helffen / und alſo ſie laſſen ſtarck ſeyn in der Macht ſeiner Stärcke / das iſt / mit ſeiner ewigen Göttlichen Gewalt / unendlichen Krafft / und unbegreifflichen Stärcke / wider welche alle Teuffel / und ihr Anhang nicht das geringſte vermögen / ſie außrüſten / und ihnen beſtändigen Beyſtand

1. Johan. 3.

leiſten/ ja ob ſie auch gleich jhr eigen Hertz verdamme/ Er ſie dennoch bey jhrem ſeligen Zuſtande erhalten/ und zur rechten Zeit in die ewige Seligkeit verbringen wolle. Wolan/ ſo haben ſie ja nun daraus gnugſam abzunehmen/ daß ſich jhre Seligkeit nicht auff jhr Vermögen/ noch auff jhr Thun und Laſſen gründe/ ſondern auff GOttes Krafft und Allmacht/ welches überaus tröſtlich iſt/ und kan daher ein jeder unter jhnen mit Sanct. Paulo in hertzlicher Zuverſicht ſagen: **Ey ſo kan mich nun nichts ſcheiden von der Liebe GOttes in Christo/ auch keine Angſt noch Trübſal.** Rom. 8/18. 39. Jngleichen der Worte Chriſti ſich freudig gebrauchen: **Niemand kan mich aus meines himliſchen Vaters Händen reiſſen/ denn Er iſt gröſſer und mächtiger/ denn alles/ ich werde nimmermehr umbkommen/ denn Chriſtus mein Heyland wil mir das ewige Leben geben/ daran wird und ſol jhn kein Teuffel hindern/ das weiß ich gewiß.** Joh. 10/28. 29.

(5.) Daß Gott/ wenn das rechte Stündlein kömpt/ jhnen gewiß helffen werde. Johan. 2/4.

Uber dieſes haben die Angefochtene unfehlbar darfür zu halten/ welcher maſſen GOtt der HErr ſeine gewiſſe Hülffs-Stunde habe/ die Er ſeiner Macht und Weißheit vorbehalten/ und wenn ſolche kömmet/ und herzunahet/ ſo werde es ſodann mit jhrer Anfechtung ein frölich Ende gewinnen/ und viel beſſer mit jhnen ablauffen/ als

ſie jhnen anjetzo einbilden / oder von GOtt wünſchen können. Denn Er werde entweder ſelbſt den Kampff / wie mit dem Ertz-Vater Jacob / enden / oder den höllischen Verſucher und Feind vertreiben / dem Wüten der Erb-Sünde steuren / und ſeinen verborgenen Troſt und Krafft wiederumb herrlich ſpüren laſſen / auch alles was jhnen begegnet / zu jhrem Nutzen wenden / und zu jhrer Seelen Seligkeit hinaus führen. Dieſer erwüntſchten frölichen Stunde und Außgangs / ſollen ſie mit Gedult erwarten / und gedencken / GOtt wiſſe wol / wie und wenn es am beſten iſt / und brauche an jhnen keine arge Liſt / ruffe jhnen
Hebr. 13/5. daher ſelbſt zu: **Ich wil dich nicht verſäumen.** Denn gleich wie ich auch nach ſolcher meiner Verheiſſung noch niemals einem einigen frommen nothleidenden Hertzen mit meiner Hülffe allzu lange auſſenblieben / alſo wil ich es gewiß auch bey dir nicht thun. Iſt demnach
Pſ. 27/14. das beſte / daß ſie der Vermahnung Davids folgen / und des HErrn und ſeiner Hülffe harren. Auch den Worten des Eſaiæ nachkommen / da
Eſa. 26/5. er ſpricht: **Verlaſſet euch / durch ſtill seyn und hoffen / auff den HErrn ewig-**
Eſa. 30/15. **lich / denn Er iſt ein Felß ewiglich.**

(6:) Daß ſich GOtt nach ſeiner Barmhertzigkeit und Gnade gewiß über ſie erbarmen werde.

Hiernechſt haben die Angefochtene fleiſſig zu erwegen / wie GOttes Gnade und Barmhertzigkeit ſo groß und reich ſey / daß nach derſelben ſein Göttlich Hertz ſich gantz brünſtig erwei-

ſe /

ſe/ ja gleichſam zerbreche/ daß Er ſich über die er- Hoſ. 11/8.
barmen müſſe / ſo in groſſem Elend wegen jhres Jer. 31/20.
ſündlichen Weſens zu jhm achtzen und ſeufftzen.
Deſſen ſie ſich für jhre Perſon hertzlich anzuneh-
men/ und zu tröſten/ ja die gewiſſe Gedancke daher
zu faſſen/ Gott ruffe jhnē/ als verlaſſenen und von
Hertzen betrübten Leuten/ durch den Propheten E-
ſaiam zu: **Ich habe dich ein klein Augen-** Cap. 51/7.
blick verlaſſen/ aber mit groſſer Barm-
hertzigkeit wil ich dich ſamlē. Ich ha-
be mein Angeſicht im Augenblick des v. 8.
Zorns ein wenig von dir verborgen/
aber mit ewiger Gnade wil ich mich
dein erbarmen/ ſpricht der HErr dein
Erlöſer. Ich habe geſchworen/ daß v. 9.
ich nicht über dich zürnen/ noch dich
ſchelten wil/ denn es ſollen wol Ber- v. 10.
ge weichen/ und Hügel hinfallen/ aber
meine Gnade ſol nicht von dir wei-
chen/ und der Bund meines Friedes
ſol nicht hinfallen. Ich wil die mü- Jer. 31/25.
den Seelen erqvicken/ und die beküm**-**
merte Seelen ſättigen. Darumb bin
ich auffgewacht/ und ſahe auff/ und
habe ſo ſanfft geſchlaffen. Wie möchte
ſich doch GOtt freundlicher/ gnädiger/ und barm-
hertziger erklären? Und weil Er kein Heuchler
iſt/ noch mit Lügen umbgehet/ haben ſie daher die
Zuverſicht zu ſchöpffen/ Er werde gewiß nach

Eſa. 66/1. ſolcher ſeiner gnädigen Verheiſſung mit jhnen handeln / und ſie als elende Leute / die ſich für ſeinem Worte fürchten / mit gantz gnädigen Augen anſehen; ja mit der That ſich erzeigen / wie ſein Name lautet / nemblich / barmhertzig / gnädig / gedültig / und von groſſer Gnade und Treue / der da vergibet Ubertretung / Miſſethat und Sünde. (Exod. 34. v. 6. 7.) Und hieran kan und mag ſie jhre Sünde und Unwürdigkeit nicht hindern. Denn GOtt verſpricht allen Leidtragenden und gnadenhungerigen bußfertigen Menſchen Gnade und Barmhertzigkeit / und ſolchem nach auch jhnen inſonderheit. (Eſa. 55/7.) So iſt CHriſtus ja auch die Verſöhnung für der gantzen Welt Sünde / und hat alſo auch für jhre Sünde gnug gethan / und daher wil GOtt / daß allen Menſchen / und demnach auch jhnen ſolle geholffen werden. (1. Johan. 2/2. 1. Tim. 2/4.)

(7.) Daß GOtt mit ſeiner Gnade bey jhnen wohne.

Uber dieſes ſollen die Angefochtene feſt gläuben / daß der Allerhöchſte mit den hochbetrübten und bekümmerten Hertzen ſehr gern zu thun / und mit jhnen liebliche Gemeinſchafft habe / ſo gar / daß ſich auch der ewige Sohn GOttes außdrücklich vernehmen laſſe / Er wiſſe mit jhnen / als Müden / und durch Anfechtungen Abgematteten zu rechter Zeit / da es die Nothdurfft am meiſten erfordert / zu reden / und jhnen tröſtlich zu zuſprechen. (Eſa. 50/11. Eſa. 61/2.) Maſſen Er es auch thut / und mit dieſen allerholdſeligſten und hertzerqvickenden Worten ſie anredet: **Kompt her zu mir alle / die** (Matt. 11/28. 29.)

jhr

die jhr mühſelig und mit der Laſt der Sünden/ des Fluchs/ des Geſetzes/ des Zorns GOttes und dergleichen Unheil **beladen** und beſchweret ſeyd / **ich wil euch** lieblich **erqvicken**/ und euch Ruhe für eure unruhige und hochbetrübte Seelen finden laſſen / damit ein jeder unter euch frölich ſagen könne: **Ich hatte groß Bekümmernis in meinem Hertzen / aber deine Tröſtung ergetzten meine Seele.** Pſ. 94 / 19.
Ja GOtt hat einen ſolchen Wolgefallen an den elenden und bekümmerten Hertzen/ daß Er ſie mit Pſ. 34 / 19.
nichten wil Waiſen laſſen / ſondern gerne nahe Joh. 14 / 18.
bey jhnen mit ſeiner Gnade und Hülffe ſeyn/ und zwar ſo nahe / daß Er gar bey denen / ſo zuſchla- Eſa. 57 / 15. 18.
genes und demüthiges Geiſtes ſind / wohnet / auff daß Er erqvicke den Geiſt der Gedemüthigten/ und das Hertz der Erſchlagenen / und jhnen Troſt gebe. Woraus denn ſie die Angefochtenen nichts anders zu nehmen haben/ als daß GOtt mit allen Gnaden auch bey jhnen / als zuſchlagenen und gedemüthigten Hertzen ſey / und gern ſehe/ wenn ſie mit Bitten und Flehen darumb zu jhm kämen / daß Er ſie Troſt/ Erqvickung und Ruhe der Seelen zur rechten Zeit mit Freuden empfinden laſſen möge. In Gottſeliger Erwegung deſſen / haben die gläubige Angefochtene an die gnädige Gegenwart jhres treuen GOttes zu gedencken / und ſich ſeines allmächtigen Schutzes / wider welchen Satan nichts vermag / kräfftig zu

tröſten/ und gewiß dafür zu halten/ Er werde ſie ſtärcken/ und mitten in der gröſſeſten Noth erhalten/ auch als der weiſeſte GOtt Mittel und Wege zu finden wiſſen/ wenn ſie ſchon keine erſehen können/ wie jhnen zu helffen ſey.

(8.) Daß die böſe Gedancken zwar aus jhrem Hertzē kommen/ aber vornemblich des Teuffels Werck ſeyn.

Nechſt dieſem haben ſie gäntzlich dafür zu halten/ daß die böſen ungläubigen und wider GOtt ſtreitende Gedancken/ darüber ſie ſich ſo ängſtigten und marterten/ nicht fürnemblich jhr Werck und Thun/ ſondern nur ein Leyden ſeye/ und zwar daher/ weil ſie jhnen ja wider jhren Willen einfielen/ und ob es ſchon auch auff jhrer Seiten damit nicht ohne Sünde ablieffe/ indeme ſolche böſe Gedancken durch des böſen Feindes Mitwirckung und Eingeben aus jhrem ſünd-
Matth. 15. lichen Hertzen kämen und auffſtiegen/ und man dannenhero von jhnen nicht ſagen könte/ wie von
Hebr. 4/15. Chriſto/ daß ſie ohne Sünde verſuchet würden/ ſo wolle jedoch GOtt jhnen ſolche mit nichten zurechnen/ vielmehr ein groß Mitleiden und Erbarmen mit jhnen deßwegen haben. Es gehet in ſolchem Fall/ wie wenn ein Feind für einer Stadt lieget/ und in dieſelbe feurige Kugeln wirfft/ und damit die Häuſer anzündet; oder auch vergifftete ſchädliche Pfeile hinein ſcheuſt/ und damit andere verwundet/ ſo iſt ſolches ein Leiden/ das den Einwohnern ſolcher Stadt wider jhren Willen wiederfähret: Gleicher maſſen iſt es auch beſchaf-
Epheſ. 6. fen mit des gewaltigen hölliſchen Feindes feuri-

gen

gen Pfeilen / ſonderlich welche die hohen geiſtlichen Anfechtungen ſind / damit er die menſchlichen Hertzen verwundet und gleichſam ſtürmet / welches jhnen ein groſſes unſägliches Leiden und Elend iſt / dadurch der Vater der Barmhertzigkeit zum hertzlichen Erbarmen und Mitleiden gegen ſie bewogen wird. Aus dieſem Grunde hat
der König David ſeine hohe Anfechtungen und Pſ. 77/3.5.
wider GOtt lauffende Gedancken ein Leiden ge- 7.8.9.10.
nant. Denn eben damals / als ſeine Seele ſich nicht wolte tröſten laſſen / und er des Nachts vor Sorgen nicht ſchlaffen konte / und daher mit ſeinem Hertzen redete / oder die ängſtigliche Gedancken hatte: wird denn der HErr ewiglich verſtoſſen / und keine Gnade mehr erzeigen? Iſts denn gantz und gar aus mit ſeiner Güte / und hat die Verheiſſung ein Ende? Hat denn GOtt vergeſſen gnädig zu ſeyn / und ſeine Barmhertzigkeit für Zorn verſchloſſen. Da ließ er ſich nach der Dolmetſchung Herrn Lutheri von ſolchem ſeinem erbärmlichen Zuſtande mit dieſen Worten vernehmen: Ich muß das leiden / die rechte Hand des Höchſten kan alles ändern. In dieſen Worten tituliret er nicht allein das ungläubige Reden / und ſeine böſe Gedancken von GOtt / als wenn jhme derſelbe keine Gnade / Güte und Barmhertzigkeit mehr erzeigen wolte / da Er es doch jhme verheiſſen / ein Leiden / das jhme wider ſeinen Willen begegne / deſſen er zwar viel lieber überho-

ben ſeyn wolte/ als damit ferner geplaget werden/ könte es aber nicht ändern / noch ſolcher böſen Dinge ſich aus eigenen Kräfften erwehren: ſondern er ſetzet auch zugleich mit hinzu/ GOttes rechte Hand / die ſonſt alles zu ändern vermöchte/ könte jhme auch von ſolchem ſchweren Leiden und tödlicher Seelen-Kranckheit wol helffen. Dergleichen Urtheil ſollen die Angefochtenen auch von jhrem jämmerlichen Zuſtande fällen/ und ja nicht meynen / als wenn die böſe und wider den Allmächtigen ſtreitende Gedancken jhr eigen Werck und Thun weren/ ſondern dafür halten/ daß es ein Leiden ſey / ſo jhnen wider jhren Willen zuſtoſſe. Sie ſollen auch nicht meynen / als wenn ſie aus eigenen Kräfften jhren böſen Gedancken zu ſteuren / oder ſolche zu meiden vermöchten. Denn der leidige Teuffel / der ſie auff GOttes

Luc. 22/ 31. Zulaß in ſeinem Verſuchungs-Siebe / gleichwie die Jünger CHriſti / anjetzo ſichtet / und mit den argen Gedancken/ gleich als mit feurigen/ vergiffteten tödlichen Pfeilen jhre Hertzen verwundet / iſt ein ſolcher ſtarcker / gewapneter / liſtiger und mächtiger Feind / dem ſie für ſich / ohne GOttes Beyſtand / nichts anhaben / oder deſſen Pfeile leſchen können / ſondern die rechte Hand GOttes muß es / und wird es auch gewiß thun.

Weil es denn nun mit ſolchen verfluchten und verzweiffelten Gedancken fürnemblich des böſen Geiſtes Spiel und Werck iſt/ ſo thun ſie die

An-

Angefochtenen ja gantz ungereumbt daran / daß ſie ſich damit ſelbſt martern und jhnen einbilden/ Gott zürne deßwegen mit jhnen/und werde ſie verſtoſſen und verdamen/da doch CHriſtus der rechte Artzt/aus erbarmender Liebe ſich jhrer/ als ſolcher/ die an der Seelen ſchmertzhafftige Kranckheit und groſſe Noth leiden/ viel lieber annehmen / und ſie heilen und geſund machen / als verlaſſen wil. Und warumb ſolte der fromme und gütige GOtt des böſen Feindes verfluchtes Beginnen an jhnen abſtraffen wollen/ da ſie doch ohne das nichts / als unſäglichen Jammer und Hertzenleid davon haben / und deſſelben ſo gern geübriget ſeyn wolten. Herr Lutherus redet mit trefflichen Worten davon / daß die geiſtliche Anfechtungen des böſen Geiſtes Werck und Spiel ſeyn/wenn er ſchreibet: *Tom. 7. f. 110.* **Der Teuffel fichtet die Hertzen ſo hart an/ ſonderlich die Apoſteln und jhres gleichen/ mit den ſchweren geiſtlichen Anfechtungen/und machets jhnen ſo hart und ſauer/ darzu ſo lange / daß der da hat angefangen zu gläuben/ und in CHriſto iſt / läſſet ſich düncken / der Teuffel ſey jhm gar im Leibe / und CHriſtus ſey gar nichts in jhm/ ſondern weit von jhm / und laſſe jhn hiermit in der Hölle/ daß er gar nichts fühlet/ denn eitel Schrecken und Traurigkeit im Hertzen.** Und an einem andern Orthe ge-

brauchet er ſich hiervon gegen eine angefochtene
Tom. 6. f. Perſon dieſer Worte: Laſſet eure Gedancken
306. fahren/ und wiſſet/ daß euch der Teuffel
damit plaget/ und ſind nicht eure Gedan-
cken/ ſondern des Teuffels Eingeben/ der
nicht leiden kan/ daß wir einen frölichen
Gedancken haben. Abermal ſchreibet er an
Doct. Wenslaum Linck/ von angefochtenen
Tom. 9. f. Perſonen: Wiewol es ſehr ſchwer zu thun/
412. und doch die beſte Artzney iſt/ ſollen ſie oh-
ne allen Zweiffel gewiß ſeyn/ daß ſolche
ſchwere traurige Gedancken nicht jhr ei-
gen/ ſondern des leidigen Teuffels ſind/
die er jhnen eingibt/ ſie damit zu ängſten
und zu plagen. Derohalben ſollen ſie
ſo viel jmmer müglich/ dieſe Schwermuth
und Traurigkeit außſchlagen/ jhr Hertz
und Gedancken auff etwas anders wen-
den/ und dem ſauer-Geiſte/ der aller Freu-
de Feind iſt/ ſeine traurige Gedancken
laſſen. Es haben ſich auch die Angefochtenen
nicht ſo ſehr darüber zu verwundern/ daß Satan
die böſen Gedancken ſo meiſterlich in jhrem Hertzen
zu erwecken wiſſe/ denn wie Cyprianus meldet:
Sind nun faſt ſechs tauſend Jahr ver-
floſſen/ in welchen er wider uns ſtreitet/ er
hat alle Arten der Anfechtungen durch die
lan-

lange Gewonheit außwendig gelernet / er iſt dadurch geübet worden.

Ob aber nun gleich die wider GOtt ſtreitende böſe Gedancken fürnemblich dem hölliſchen Läſter-Geiſte / als der ſolche in dem Hertzen der Menſchen erwecket / zu zuſchreiben / wie D. Chriſtianus Chemnitius gar nachdencklich hiervon redet / ſo iſt doch darbey auch dieſes wol zu behertzigen / daß eben in dieſem Fall recht offenbahr werde / wie ſchlecht es umb das ſündliche Hertz der Menſchen ſtehe / wenn GOtt daſſelbe nicht durch ſeine Gnade regieret / ſondern es nach ſeiner angebornen ſündlichen Unart verfahren / und den Satan ſein Werck auff gewiſſe maſſe darinnen haben läſt. Denn da findet ſich nichts anders / denn lauter Dichten und Trachten zum böſen / arge Gedancken / Gotteslåſterung / und dergleichen. In Summa / es iſt das Hertz ein ſolcher vergifftetet Brunn / daß nichts ſo abſcheulich und greulich kan erſonnen werden / ſo nicht aus demſelben herfür qwillet und kömmet / wenn es jhm ſelber gelaſſen / und von dem Satan angefochten wird. Geſtalt denn GOtt der HErr wol weiß / was wir arme Menſchen vor ein Gemächt ſind / und wie ſchlecht es umb uns ſtehet / wenn Er nicht das beſte bey uns thut. Und eben dieſes groſſe Elend und euſſerſte Verderbung unſer Natur reitzet und locket jhn / daß Er ſich über uns erbarmet / und uns aus Gnaden vergibet / was bey den Angefochtenen ſündhafftiges mit unterläuffet. Wei-

In diſputat. 1. & 2. de tentationibus.

Gen. 6 / 5. Matth. 15. v. 15. Marc. 7 / 21. 22.

Pſal. 103. v. 14.

v. 13.

„ bens und meiner Sünden halben ſo hoch betrü-
be/ unterſteheſt dich alſo aus meinem leutſeligen
„ und freundlichen Heyland / einen ſchrecklichen
feindſeligen grauſamen Tyrannen zu machen/
„ der mich nicht wolle ſelig / ſondern kürtz umb in
die Hölle verſtoſſen haben. **Es ſtehet**
Eſ.49/17. **von meinem frommen GOTT ge-
ſchrieben: Ich wil dein nimmermehr
vergeſſen/ ſiehe/ in meine Hände hab
ich dich gezeichnet:** Warumb reitzeſt du
denn mich ſo ſtarck an/ daß ich klagen und ſagen
ſol: **Der HErr hat mich verlaſſen/ der**
verſ.14. **HErr hat mein vergeſſen.** Wenn auff
dieſe und dergleichen weiſe wider allerhand be-
ſchwerliche Anſtöſſe und ſorgliche Gedancken/ die
Angefochtene dem Teuffel mit GOttes Wort
gleichſam die Spitze bieten/ alsdenn haben ſie un-
fehlbar ſich zu verſehen/ daß ſie nach dem höchſt-
löblichen Exempel ihres Heylandes JEſu Chri-
ſti den hölliſchen Widerſacher überwinden/ und
den Sieg behalten. Wie denn eben deßwegen
Tom. 8. f. derſelbe nach dem Zeugnis Herrn Lutheri die gan-
413. f. b. tze Heilige Schrifft voller Troſtſprüche und Gna-
den-Exempel hinter ſich gelaſſen/ jhn (den Sa-
tan) auch dadurch zu überwinden. Sie werden
auch darauff eben das/ was der König David/
frölich zu erfahren/ und von dem Wort GOttes
zu rühmen haben: **Dein Wort iſt mein**
Pſ.119/50. **Troſt in meinem Elende/ denn dein**

Wort

Wort erqvicket mich. Wo dein Geſetz nicht mein Troſt geweſen were/ ſo were ich vergangen in meinem Elende. Ja ſie werden endlich auch mit Freuden ſingen können: Ein Wörtlein/ ſo dem Teuffel aus GOttes Wort mit gläubigem Gemüthe entgegen gehalten wird / kan jhn fällen. Wir ſollen in den hohen Anfechtungen / vermahnet die Formula Concordiæ, an die Verheiſſung und hochwürdige Sacramenta gedencken / und aus denſelben Troſt ſuchen und begehren / auff daß wir die feurigen Pfeile des Teuffels außleſchen. Wiewol es damit ſchwerer hergehet / wenn die Anfechtungen ſehr hefftig ſind. v. 39. In dem Art. de prædeſtinatione.

Darneben ſollen die Angefochtenen auch nach der Vermahnung Sanct Petri dem Widerſacher/ dem Teuffel feſt im Glauben widerſtehen / und ſolchem nach jhr Vertrauen nicht weg werffen/ wenn derſelbe jhnen GOtt im Himmel/ nemlich/ den treuen Vater/ Sohn und H. Geiſt/ anders abbilden und vorſtellen / als daß Er jhnen mit väterlicher Hulde und Gunſt beſtändig zugethan/ nicht Luſt an jhrem Tode/ und ewigen Verderben/ ſondern vielmehr Luſt daran habe/ daß Er jhnen aus Gnaden hier und dort ewig guts thue. Sie ſollen auch ſich nicht daran kehren/ ob ſchon jhr eigen Hertz ſie verläſſet / und durch Satans Ver- (II.) Daß ſie dem Teuffel in den hohen Anfechtungen durch den Glauben am beſten widerſtehen können. 1. Pet. 5/9. Heb. 10/35. Eſ. 54/8. 10. Jer. 32/41. Pſ. 40/18.

Verleitung nein darzu ſaget / was jhnen aus GOttes Wort tröſtlich fürgehalten wird / ſondern mit Abraham gläuben auff Hoffnung / da nichts zu hoffen / und ein jeder unter jhnen mit Jeremia ſprechen / wenn nemblich die Gedancken entſtehen: **Meine Hoffnung am HErrn iſt dahin / gedencke doch daran / mein GOtt / wie ich ſo elend und verlaſſen / mit Wermuth und Gallen geträncket bin. Du wirſt ja daran gedencken / denn meine Seele ſagt mirs / das nehme ich zu Hertzen / darumb hoffe oder gläube ich noch.**

Rom. 4/18. Thren. 3/18. 19. 20, 21.

Thun ſie dieſes / und widerſtehen dem Satan alſo im Glauben / ſuchen auch im hochwürdigen Abendmahl des HErrn deſſelben Stärckung / und erinnern ſich zugleich des in der heiligen Tauffe von GOtt mit jhnen auffgerichteten Friedens-Bundes / und wie derſelbe ſeiner damals jhnen gethanen reichen Zuſage / als der GOtt / der Glauben halte ewiglich / unfehlbar väterlich nachkommen / und jhr lieber Vater in Ewigkeit bleiben werde / ſo wird Satan ſo dann von jhnen fliehen / und ſie wider ſeinen Willen und Danck mit frieden laſſen müſſen.

Eſa. 54/10. 1. Pet. 3/21. Pſ. 146/6. Jac. 4/8.

(12.) Daß ſie in ſolchem Zuſtande mit jhrem Gebet bey GOtt anzuhalten.

Nechſt dieſem ſollen ſie mit dem lieben Gebet anhalten / und dem Allmächtigen jhren groſſen Jammer und Noth mit Flehen und Seufftzen fürtragen / nach dem heiligen Exempel unſers Hey-

Heylandes JEſu CHriſti/ welcher in ſeiner höch-
ſten Seelen-Noth ſprach: Vater/ iſt es müg- Matth. 26/
lich / überhebe mich dieſes Kelchs / v. 39.
doch nicht wie ich / ſondn wie du wilt.
Sie können auch mit Hiob ſagen : Ich wil Hiob. 7/11.
reden von der Angſt meines Hertzens/
und wil heraus ſagen von Betrübnis
meiner Seelen. Warumb macheſtu/ verſ. 20.
daß ich auff dich / mit meinen ſündlichen
ſchweren Gedancken ſtoſſe / und bin mir
ſelbſt / wegen meines allzu groſſen Elendes ei-
ne Laſt ? Warumb vergibeſtu mir
meine Miſſethat nicht / und nimbſt v. 21.
nicht weg meine Sünde ? Dein Auff-
ſehen bewahret meinen Othem / und Cap. 10/12.
wiewol du ſolches in deinem Hertzen 13.
verbirgeſt / ſo weiß ich doch / daß du
daran gedenckeſt. Jngleichen mit dem an-
gefochtenen Könige David : Wende dich Pſ. 25/16. 17
doch zu mir / denn ich bin einſam und 18.
elend / die Angſt meines Hertzens iſt
groß / führe mich aus meinen Nöthen/
ſiehe an meinen Jammer und Elend /
und vergib mir alle meine Sünde.
Warumb verſtöſſeſtu / HErr / meine Pſ. 88/15.
Seele / und verbirgeſt dein Antlitz für
mir ? Jch leide dein Schrecken / daß
ich ſchier verzage. Ach ſtraff mich Pſal. 6/2.
nicht in deinem Zorn.

Solch ihr Gebet / ſo ſie / als Elende zu GOtt
Sir. 35/21. verrichten / wird durch die Wolcken dringen / und
Pſ. 12/6. den Allerhöchſten bewegen / daß Er ſich auffma-
Zach. 3/2. chen / ihnen eine Hülffe ſchaffen / und den Satan
ſo ſchelten wird / daß er von ihnen wird weichen
Hiob. 16/20 müſſen / wie von dem lieben Hiob / denn als deſ-
ſen Augen thräneten in ſeinen hohen Anfechtun-
gen zu GOtt / in dem er ihn / wie ſchon angefüh-
ret worden / flehentlich anſchrye / ſteurete darauff
GOtt dem Satan / und ſchaffete ihm für dem-
ſelben Ruhe und Sicherheit.

Die Angefochtene mögen auch Herrn Johan Matheſij ſchönes Gebet / ſo er ſelbſt in der Anfechtung gebrauchet / ihnen angenehm ſeyn laſſen / welches alſo lautet: **Hilff / HErr JEſu CHriſte / du getreuer Biſchoff und Ertz-hirte unſer Seelen / daß wir durch deines Geiſtes Krafft in unſer tieffſten Noth und Höllen-Aengſten an dir nicht verzagen / da wir auch bißweilen weder Glauben noch Seufftzen / ſondern eitel Zittern / Zagen / Unwillen und Ungedult fühlen / bete du in uns / und für uns / ſampt deinem H.**
Glaſſius in der Anfechtungs-Schule. p. 131. **Geiſte. Ach HErr / ich gläube nicht / und wolte es doch gerne gläuben / hilff meinem Unglauben / und laß mich nicht verſincken und ſtecken in dieſer hölliſchen Tieffe / oder durch des Teuffels Siebe fallen / beut**

mir

mir deinen gnädigen Finger/ und errette mich aus dieſen ängſten/ O HErr hilff/ hilff du Helffer.

Darbeneben ſollen die Angefochtenen ſo viel müglich/ die Einſamkeit meiden/ ſondern Gelegenheit ſuchen und ergreiffen/ mit andern Leuten/ zumaln mit Chriſtlichen und Gottſeligen Perſonen umbzugehen/ und von Pſalmen und Troſtſprüchen zu reden/ auch ſonſt etwas in zeitlichen Dingen nach jhrem Beruff zu verrichten. Sintemal Einſamkeit/ welche gemeiniglich bey ſolchem elenden Zuſtande pfleget geliebet zu werden/ dem Satan einen groſſen Vortheil bringet/ mit ſeinen liſtigen Verſuchungen weiter und weiter in ſie zu ſetzen/ und ſie zu verunruhigen; Hingegen/ wenn ſie bey andern Leuten ſeyn/ obs ſchon manchmal mit Verdruß geſchicht/ oder ſie ſonſt etwas zu verrichten fürnehmen/ werden auff ſolchem Fall viel traurige ſchwermüthige Gedancken und Sorgen/ wie auch manchmal ander höchſt nachtheiliges Beginnen verhindert/ es gehet auch die Zeit darüber hin/ und vergeſſen in etwas jhres Elendes.

(13.) Daß ſie die Einſamkeit zu meiden/ und mit Gottſeligen Leuten umbzugehen haben. *Luth. Tom. 8. f. 473.*

Wofern auch der Satan mit den Anfechtungen lange anhält/ und ſie/ die Angefochtenen/ mit groſſem Leid erfahren müſſen/ wie ſie zwar von einer Morgenwache biß zur andern auff Beſſerung gewartet/ aber keine erlanget/ ſo iſt es das beſte/ daß ſie Chriſtliche Gedult üben/ und in hertz-

(14.) Sie ſollen ihre Seelen-Noth mit Gedult tragen.

licher Demuth auff die Göttliche Errettung har-
ren/ und darbey behertzigen/ daß Satan durch die
Länge der Anfechtungen ſie müde zu machen/ und
endlich zu überwinden ſuchet. Worbey die Ver-
mahnungs-Worte Lutheri wol zu mercken ſind/
wenn er ſchreibet: **Tröſtet ſie/ wo der Sa-**
Tom. 8. f. 404. **tan nicht bald ablaͤſſet ſie anzufechten/ daß ſie in jhrem Leiden ſollen Gedult haben/ und wiſſen/ daß welche der Satan mit Gewalt oder Liſt nicht bald fahen kan/ dieſelben mit Anhalten ohne Auffhören ſich unterſtehet müde zu machen und zu fällen/ da wil von nöthen ſeyn/ daß ſie feſt ſtehen und außhalten/ denn da gewiß Rath und Troſt folget/ wie der Prophet ſinget/ ſie**
Pſal. 129. **haben mich offt gedränget/ aber ſie haben mich nicht übermocht. Und ſolcher Kampff und Beharren biß ans Ende iſt GOTT und den lieben Engeln gar ein lieblich Schauſpiel/ das ein heilſam und ſelig Ende gewinnet/ Amen.**

(15.) Daß ſie jhrer Seelen Traurigkeit bald offenbaren ſollen.

Uber dieſes ſollen die Angefochtenen die Trau-
rigkeit/ wormit ſie überfallen werden/ keines we-
ges verhälen/ und mit derſelben ſich alleine lange
ängſten/ und jhnen dardurch das Hertz abfreſſen/
ſondern bald Anfangs einem Chriſtlichen Freun-
de/ oder jhrem Seelſorger in Vertrauen offen-
bah-

bahren / und auff ſolche weiſe Rath und Troſt ſuchen. Denn wenn ſie es ſonſt lange wolten verſchweigen / wird ſolche Traurigkeit immittelſt ſo tieff einwurtzeln / daß ſie es hernach ſelbſt beklagen / und beſeufftzen werden / daß ſie jhr Anligen nicht ehe entdecket / und dürffte jhnen darüber gehen / wie dem Könige David / welchem / da er ſeine Seelen-Angſt verſchweigen wolte / ſeine Gebeine durch ſein täglich Heulen darüber verſchmachteten / und ſein Safft vertrocknete / wie es im Sommer dürre wird. Pſ. 32 / 4. 5.

Matthias Flacius bekante klärlich / wie er mit ſeinem lange Stillſchweigen Urſach gegeben / daß ſeine Anfechtunge ſo ſehr überhand genommen / am Ende des dritten Jahrs / lauten hiervon ſeine Worte: *Matthias Flaccius* in einer Epiſtel an die Univerſ. Wittenberg. **Als ich zu Wittenbergk bey Herr D. Friederich Bachofen wohnete / und das übel ſo hefftig zugenommen / daß ich nicht zweiffelte / ich würde in kurtzem verderben / und derſelbe ſahe / daß ich ſo geängſtiget ward / trang mich endlich zu bekennen / was mir anligen thäte. Da ers nun von mir verſtanden / tröſtet er mich fleiſſig / betete mit mir / und brachte zu wegen / daß D. Pomeranus mich zu D. Martin Luthern führete / welcher / als er mit ſeinem eigenen und andern Exempeln beſonders mit GOttes Wort mich getrö-**

ſtet hatte/ auch die Kirche für mich betete / fieng es an beſſer mit mir zu werden/ alſo/ daß ich in einem Jahr hernach mich zimlich wol befand. Daß ſolch Übel ſo lang gewähret hat/ (denn ich wil hiermit andere erinnert haben/ daß ſie/ durch mein Exempel bewogen / ſich beſſer vorſehen möchten /) iſt ſonder Zweiffel nichts ſo ſehr Urſach geweſen/ als mein Stillſchweigen / denn ich die gantze drey Jahr über keinem Menſchen es gäntzlich offenbahret.

Es lebet noch auff heutigen Tag eine Gottſelige/ Adeliche Matron/ welche gleichsfals drey gantzer Jahr ihre groſſe Seelen-Angſt / ſo ſie in den ſchweren Anfechtungen Tag und Nacht fühlete / verſchwieg / und kam darüber dermaſſen umb alle ihre Kräffte / daß ſie endlich faſt nicht mehr gehen konte. Da ſie aber ihres Hertzens Anligen eröffnete / und ihr darauff Troſt ertheilet wurde/ kam ihre Seele wieder zur Ruhe. Es iſt auch etliche Jahr die Klage von vielen Angefochtenen in dieſem Fürſtenthumb geführet worden: Ach wer es doch nur ehe entdecket hätte/ nun iſt es zu ſpäte / vor dieſem were noch Rath zu finden geweſen. Es haben aber die Angefochtene bey Eröffnung ihres Hertzens Anligen / mit groſſer Behutſamkeit zu gehen/ und nicht allen/ ſo zu ihnen kommen / zu entdecken/ was ſie drücket.

ecket. Denn etliche / die entweder keine geiſtliche Anfechtungen empfunden / oder in fleiſchlicher Sicherheit ſich befinden / und unverſuchte Chriſten ſind / ärgern ſich gar leichtlich daran / und reden davon mit verkehrtem Munde / oder wie der angefochtene Hiob meldet / verlachen ſie die Hochbetrübten als ein verachtetes Liechtlein. Und eben hiermit / und wenn ſie ſonſt jhnen gantz ungereumbte Dinge vorbringen / verwirren ſie dieſelben mehr / als daß ſie jhnen rathen und helffen / darüber mancher noch heut zu tag mit Hiob klagt: Nun bin ich jhr Seitenſpiel worden / und muß jhr Mährlein ſeyn / ſie ſind leidige Tröſter. Hiob. 12/5. Hiob. 30/9. Cap. 16/2.

(16.) Daß ſie die beſchehene Unterweiſung und den ertheilten Troſt anzunehmen.

Wenn nun Chriſtliche Leute / denen die Angefochtene jhr Elend entdecket / jhnen aus GOttes Wort Unterweiſung thun / und Troſt zuſprechen / ſollen ſie dieſelben willig und gerne hören / und deme / was ſie jhnen guts vorſagen / oder vorleſen / mehr Glauben zuſtellen / als jhren eigenen Einbildungen. Ob auch gleich jhnen die Gedancken darbey einfallen wolten / es iſt nun alles vergeblich / daß andere ſich deinetwegen / mit zuſprechen und vorleſen / ferner bemühen / und du dieſelben höreſt; denn es hafftet doch bey dir nicht / ja es wird dadurch nur jmmer ärger mit dir / haben ſie denſelben durch GOttes Gnade zu widerſtehen / und darbey zu beherzigen / was Herr Lutherus an eine mit ſchwerer Traurigkeit angefochtene Perſon auff folgende weiſe ſchreibet: Gnade Tom. 6. f. 206.

und Friede in CHriſto / Erbarer / Gün-ſtiger lieber Freund. Es hat mir euer lie-ber Bruder angezeiget / wie jhr ſollet faſt bekümmert ſeyn / und Anfechtung der Traurigkeit leiden; Was ich nun mit jhme geredet habe / wird er euch wol an-zeigen. Aber lieber Matthia / folget hier-innen nicht euren Gedancken / ſondern hö-ret / was euch andere Leute ſagen. Denn GOtt hat befohlen / daß ein Menſch das andere tröſten ſol / und wil auch / daß der Betrübte ſol gläuben ſolchem Troſt / als ſeiner eigenen Stiñe. Denn alſo ſpricht Er durch S. Paulum: Tröſtet die Klein-müthigen. Und beym Eſaia 40. Tröſtet / tröſtet mein Volck / und ſprechet jhm freundlich zu. Und anderswo: Es iſt mein Wille nicht / daß ein Menſch trau-rig ſey / ſondern frölich ſolt jhr mir dienen / und kein Opffer in Traurigkeit opffern / wie das alles Moſes und die Propheten offt und viel predigen. Darumb Er auch geboten hat / daß wir nicht ſollen ſorgen / ſondern die Sorge jhm befehlen / weil Er für uns ſorgen wil / wie S. Petrus leh-ret aus dem 55. Pſalm. Weil denn Gott wil / daß einer den andern tröſten / und ein

jeder dem Troſt gläuben ſol / ſo laſſet eu- re Gedancken fahren / und wiſſet / daß euch der Teuffel damit plaget / und ſind nicht eure Gedancken / ſondern des leidi- gen Teuffels Eingeben / der nicht leiden kan / daß wir einen frölichen Gedancken haben. So höret nun / was wir in Got- tes Namen zu euch ſagen / nemblich / daß jhr ſollet frölich ſeyn in CHriſto / als der euer gnädiger HErr und Erlöſer iſt / den laſſet für euch ſorgen / wie Er denn gewiß- lich für euch ſorget / ob jhr noch nicht ha- bet / was jhr gerne hättet / Er lebet noch / und verſehet euch das beſte zu jhm / das ge- fället jhm / (wie die Schrifft ſaget) als das beſte Opffer: Denn kein lieblicher / angenehmer Opffer iſt / als ein frölich Hertz / das ſich im HErrn freuet.

Anderswo redet er abermals nachdencklich hiervon / da er ſpricht. Daß die / ſo mit ſchwe- ren Gedancken angefochten und gemar- tert werden / deſto leichter ſich gewehnen / davon zu wenden / ſol man ſie mit Ernſt darzu halten und bereden / daß / wenn ſie ein Troſt-Wort aus der H. Schrifft von einem frommen Mann / er ſey Pfarrer / o- der ein ander / in der Noth hören / und mit

Tom. 8. f. 413. f. b.

Glauben annehmen / eben ſo viel iſt und gilt/als höreten ſie GOttes Stimme vom Himmel. Alſo bin ich auch offtmals durch Troſt deren / ſo täglich umb mich und bey mir pflegen zu ſeyn/ auffgerichtet/ erqvicket/ und geſtärcket worden / ſonderlich einsmals / da unſer Pfarrer diß Wort ernſtlich zu mir ſagte/ ihr ſolt unſern Troſt nicht verachten/ welches ich nicht anders annahm / als redte es GOtt ſelbſt vom Himmel zu mir.

(17.) Daß ſie ihnen nicht fürnehmen ſollen/ ihnen an ihrem eigenen Leibe Schaden zu thun.

Für allen Dingen haben ſich die Angefochtenen mit GOttes Hülffe eyfferig fürzuſehen/ damit ſie ſich von dem hölliſchen Mörder und Lügner nicht ſo weit verbringen und einnehmen laſſen / ſelbſt Hand an ihren eigenen Leib zu legen / in Meynung/ ihrer Angſt und Qval hierdurch ein Ende zu machen. Denn das were ein ſündliches Fürnehmen wider das fünffte Gebot / darinnen das Töden hart verboten iſt. Darumb wenn ſolche böſe Gedancken in ihren Hertzen auffſteigen/ ſollen ſie nicht anders dencken / denn daß ſie vom leidigen Teuffel kommen / und derentwegen denſelbigen durch Göttlichen Beyſtand mächtiglich widerſtehen / und zur ſelbigen Zeit dahin ſich verfügen / wo andere Leute anzutreffen ſeyn; Zugleich auch zu GOtt hertzlich ſeufftzen / Er wolle ſie doch durch ſeinen Geiſt ſtärcken/ damit

ſie

ſie nun und nimmermehr ſolchem teuffliſchen Ein-
geben Statt und Raum bey ſich geben möchten.
Im fall aber ſie leider! leider! ſolchen mörder-
lichen Gedancken ſchon ſo weit nachgehänget/
daß ſie ſich unterfangen / jhnen ſelbſt durch die-
ſes oder jenes verbotene Mittel abzuhelffen/wel-
ches ſie aber umb gewiſſer eingefallener Urſachen
halber nicht zu vollbringen vermocht/ maſſen man
ſolcher Exempel unterſchiedliche hat; ſo haben ſie
daraus gnugſam abzunehmen / wie hertzlich der
Hüter Iſrael / der fromme GOtt / ſo Luſt zum Pſ. 121 / 4.
Leben hat/ für ſie gewachet / und geſorget. Denn Pſ. 30 / 6.
ſeiner väterlichen weiſen Vorſehung und Gna-
den-Schutz ſie es einig und allein zu zuſchreiben
haben / daß es dem Satan nicht angangen / wie
er es mit jhnen vorgehabt / ja ſie könnens gleich-
ſam greiffen / und mit Augen ſehen / daß der all-
gewaltige GOTT jhrentwegen dem hölliſchen
Mörder eben das eyfferige Verbot / wie wegen
des Hiobs gethan / **ſchone ſeines Lebens.** Hiob. 2 / 6.
Denn ſonſt hätte er nicht nachgelaſſen mit zu-
ſchüren und anreitzen / biß ſie endlich das böſe
Werck an ſich verübet / und vollbracht hätten.
Weil denn jhnen der allgütige GOtt hierinnen
eine ſolche wunderliche Güte väterlich bewieſen
ſo können ſie ja daraus klärlich erkennen / daß
Er ſeine Gnade und Güte noch nicht von jhnen
gewandt / ſondern jhr gnädiger Erretter und lie-
ber GOtt ſey / zu dem ſie ſich alles Gutes zu ver-
ſehen/

ſehen/und ſeiner Göttlichen Vorſorge zu getrö- ſten haben. Darneben ſollen ſie jhrer hinfüro in ſolchem Fall beſſer warnehmen / wenn Satan etwan auffs neue ſie auff die böſe Gedancken zu führen ſich unterſtehen würde.

Sie haben ſich auch nicht allzu ſehr darüber zu bekümmern/ daß ſie durch des hölliſchen Mord- geiſtes Antrieb ſich ſo weit bringen laſſen / viel- weniger ſollen ſie gedencken : Ach ich bin doch nun ſchon einmal in des böſen Feindes Gewalt geweſen! Ich beſorge leider / es werde doch end- lich mit mir dahinaus lauffen / daß ich das voll- bringe / was ich einmal vorgehabt / ſintemal ich die Gottloſe böſe Gedancken wider den allerhei- ligſten gütigſten GOtt/ dadurch ich ſeine Gnade von mir ſtoſſe / nicht länger ertragen / noch die groſſe Angſt / die ich darüber habe/ außſtehen kan. Zu deme / wenn es andere erfahren/ was ich ge- than / werde ich jedermans Spott werden/ und muß mich mein lebenlang ſchämen. Im Gegen- theil aber ſollen ſie wol behertzigen / wie ſie GOtt nicht allein gantz väterlich behütet / daß der böſe Feind keine Macht noch Theil an jhnen gehabt/ ſondern ſie haben auch dahero das gute Ver- trauen zu ſchöpffen / daß Er jhren argen Feinde nimmermehr Macht und Gewalt über ſie werde bekommen laſſen. Wie Er denn einem jegli-
Luc. 21/19. chen aus ſeinem Wort deßwegen zuruffet: **Faſ- ſe deine Seele mit Gedult. Siehe ein**

Haar

Haar von deinem Häupte ſol nicht
umbkommen / denn ich ſtärcke dich / Eſ. 41/10.
ich helffe dir auch / du ſolſt nimmer-
mehr umbkommen / niemand ſol dich Joh. 10/28
aus meiner Hand reiſſen. Sey getroſt
und unverzagt / und harre meiner / du Pſ. 27/14
wirſt mir noch dancken / daß ich deines Pſ. 42/12.
Angeſichtes Hülffe und dein GOTT
bin. Durch ſolch Göttliches Zuſprechen haben
ſich demnach angefochtene Hertzen zu erholen / und
ſich ſelber anzureden: Ich wil vergeſſen / was diß-
fals von mir geſchehen / und in dem HErrn / mei-
nem ſtarckē Erretter frölich ſeyn / auch nim̃ermehr
zu des Satans Mord-Statt und Marter-Kam-
mer lauffen / ſondern meine Augen und Hertz gen
Himmel heben / uud ſagen: HErr JEſu!
gedencke mein / daß ich in dein Reich
komme / und hilff / daß ich mich deines theuer
vergoſſenen Bluts tröſtlich erinnere / und gewiß
gläube / daß umb deſſelben willen / weil ich da-
durch von meinen Sünden abgewaſchen bin / der
hölliſche Würg-Engel mich nicht werde verder-
ben können. Kömpt meine Zeit und Stunde
zu ſterben / wil ich durch einen natürlichen Tod
mein Häupt neigen / nnd dir und deinem Vater
im Himmel meine Seele befehlen. Das wil
ich mit dir / O liebſter HErr JEſu / thun / und
nimmer dem Satan mehr folgen. Darzu verlei-
he mir deine Gnade / ſiehe / dein bin ich / ich lebe

oder

„ oder ſterbe / und wil mich von deiner Liebe nichts
„ ſcheiden laſſen / Amen.

Es weren allhie ſolche Exempel / die ſich mit den Angefochtenen zugetragen / in deme ſie jhnen ſelbſt das Leben abkürtzen wollen / aber daran verhindert worden / anzuführen / darüber man ſich zum allerhöchſten zu verwündern haben würde / weil darbey des Allerhöchſten groſſe Güte / Weißheit und wunderbahre Providentz und Schickung ſich augenſcheinlich zu vermercken gegeben. Geſtalt denn ſolcher Perſonen / welche in ſolchem Fall der Göttlichen Providentz genoſſen / ſich noch etliche am Leben befinden / allein umb gewiſſer ſonderbahrer wichtigen Urſachen halben / iſt dißmals davon nichts zu melden.

(18.) Daß ſie über ſchlechten Dingen jhnen kein Gewiſſen machen ſollen.

Nechſt dieſem ſollen die Angefochtenen jhnen über geringen Dingen nicht ſo bald ein Gewiſſen machen / und ſich dadurch ſelbſt ſehr verunruhigen. Sintemal der Allmächtige nicht ein ſolcher GOtt iſt / der umb ſchlechter Dinge willen / auch bey welchem wol gar keine Sünde vorgehet / hefftig zürne / und zeitlich und ewig ſtraffe / maſſen die gantze H. Schrifft das Gegentheil bezeuget. Es leben noch heut zu tage unterſchiedliche Chriſtliche Lehrer / welche zu der Zeit / da ſie noch Studioſi geweſen / über etliche Knöpffe / ſo ſie an Kleidern gehabt / ingleichen über einem geringen Bändlein / welches ſie getragen / wie auch über genähete Namen in Schnuptüchern / und über

jh-

jhrem Haar / ſo ſie nach der Welt Art lang wachſen laſſen / ein groſſes Gewiſſen gemacht / auch nicht ehe ruhen können / biß ſie deßwegen Enderung getroffen / auch etliche Dinge gar ins Feuer geworffen / der Meynung lebende / wo ſie ſolches nicht thäten / hätten ſie ſich keiner Gnade zu Gott / ſondern ewiger Verſtoſſung von jhm zu verſehen.

Endlich haben ſie jhnen beſtändig einzubilden / daß ſie nicht die erſten weren / ſo ſolche hohe Anfechtungen zu leiden / auch nicht die letzten ſeyn würden / daher Sanct Petrus jhnen zuruffe: **Wiſſet / daß eben ſolche Leiden über eure Brüder in der Welt gehen** / ja auch ſchon ergangen ſeyn. Denn Hiob / David / Hißkias / Paulus / Auguſtinus, Bernhardus, Taulerus, Lutherus, Matheſius, Juſtus Jonas, Georgius Fabricius, und andere haben das jhrige davon auch genugſam erfahren / maſſen dißfals von etlichen ſchon Meldung geſchehen / von etlichen aber wird hernach / wenn es die Gelegenheit erfordert / auch eines und das andere merckſam beybracht werden.

(19.) Daß auch andere Gläubige ſolche Anfechtungen leiden müſſen. 1. Pet. 5/9.

Das IV. Capitel.

Wie ſich die Freunde gegen die Angefochtene zu erweiſen haben.

DEn Verwandten und Gefreunden gebühret von GOttes und der Verwandnis wegen / daß ſie gegen die Angefochtenen

1. Die Freunde ſollen gegen die Angefochtenen ein Chriſtlich

Mitleiden vermercken laſſen.
Tom. 7. f. 319. edit. 1558.

nen ein hertzliches Mitleiden an ſich vermercken laſſen. In Erwegung/ daß nach dem Zeugnis Herrn Lutheri das euſſerliche Leiden/ darbey man mit Schwerd/ Kärcker/ Beraubung Guts/ ja an Leib und Leben von den Feinden durch des Teuffels Antrieb angegrieffen wird/ gering gegen dem inwendigen Leiden ſey/ ſo der Satan ſelbſt treibet/ da er die Hertzen angreifft/ martert und plaget mit ſeinen verlipten Pfeilen/ das iſt/ mit Schrecken und Angſt der Sünden/ und GOttes Zorns/ da er dem Menſchen/ der ſonſt blöde und furchtſam iſt/ ein Trüncklein ſchencket/ nicht von bitter Wermuth und Gallen; ſondern/ das da heiſſet Höllen-Angſt; und in ein Bad führet/ da er liget/ wie in einem glüenden Ofen/ daß jhme das Hertz züſchmeltzen möchte/ wie er CHriſto ſelbſt thät im Garten/ daß Er da muſte mildiglich Blut ſchwitzen. Das iſt erſt das rechte Leiden/ welches alle Marter und Leiden übertrifft/ da jhm die Chriſten müſſen herhalten/ und durch die Spieſſe lauffen/ wie S. Paulus klaget/ daß er täglich ſterbe/ und eitel Tödnng an ſeinem Leibe fühle/ daß ein ſolcher lieber ſolte alle leibliche Marter und

Töde

Tode leiden. Welcher Freund und Verwandter wolte nun nicht ſich über ſolche elende und im höchſten Grad geängſtigte Leute erbarmen/ und durch ſein hartes und unbarmhertziges Bezeigen jhnen die Sorge und Marter vermehren helffen? Wer es nicht thut/ der verſündiget ſich ſehr an jhnen/ ja an GOtt ſelbſt/ der ſolcher bekümmerten Hertzen Klagen und Seufftzen höret/ wenn ſie zu jhm ſchreyen: Ich warte/ obs jemand jammert/ aber da iſt niemand. Ein ſteinern Hertz muß der haben/ der über ſolch Elend nicht zum Mitleiden bewogen wird. Pſ. 69/21.

Darneben ſollen ſie mit unverdroſſenem Fleiß auff ſie zu Tag und Nacht/ ſo viel jmmer müglich/ achtung geben/ auch auff das freundlichſte und beſcheidentlichſte mit jhnen umbgehen/ groſſe Gedult der Ungemach halber/ ſo ſie wegen jhres elenden Zuſtandes außzuſtehen/ gegen ſie willig beweiſen/ ſonderlich aber ſie nicht allein laſſen; Zumal/ wenn zu beſorgen/ ſie möchten jhnen ſelbſt etwan einen Schaden zufügen. Denn wie Herr D. Joachimus Mörlinus redet/ beklammert die Angſt/ verſtehe bey den hohen geiſtlichen Anfechtungen/ das Hertz alſo/ daß es voller Bitterkeit und trauriger Schmertzen wird/ daß es auch bey vielen Leuten der arme Leib nicht ertragen kan/ ſondern darüber in Schwachheit des Häupts und andere natürliche Kranckheit geräth/ daß wol zu Zeiten der Teuffel der Glieder mächtig

2. Sollen ſie fleiſſig achtung auff dieſelben geben/ und Gedult mit jhnen haben.

Poſtill. über das Evangelium am 2. Sontag des Advents. fol. 15.

tig wird / und der Menſch an jhm ſelbſt Scha-den thut. Man pfleget ja ſonſt in groſſer leibli-cher Kranckheit / dabey ſich groſſe Schmertzen und Wehe befindet/ mit groſſer Gedult den Kran-cken zu begegnen/und mit jhnen auffs freundlich-ſte und beſcheidentlichſte umbzugehen: Ey wie vielmehr ſol es bey ſolcher höchſten Seelen-Noth und Kranckheit geſchehen/ weil ſolche viel ſchmertz-haffter / und unaußſprechlichen Jammer verur-ſachet / ja Höllen-Angſt mit ſich bringet. Groſſe Unvernunfft iſt es traun / wenn man ſolchen be-kümmerten und mit dem geiſtlichen und ewigen Tode ringenden Menſchen ſcharff zuredet / und ſie mit ernſtlichen und verdrießlichen Worten ſchilt / daß ſie ſolche wunderliche / ſeltzame und bö-ſe Gedancken hätten / und denſelben ſo nachhien-gen / und alſo ſich ſo muthwillig ſelbſt darmit quäleten / da ſie doch ſolche gar wol und leichtlich könten fahren laſſen: Daß ſie über dieſes jhres Berufs / als der Haußhaltung / oder dergleichen nicht abwarteten / ſondern ſetzten ſich hie und da hin / und ſchlügen ſich mit vergeblichen melan-choliſchen närriſchen Gedancken / oder lieffen bald da / bald dort hin / Rath zu ſuchen. Denn was gibt man anders dadurch an Tag / als daß man unmügliche Dinge von den Angefochtenen be-gehrt.

3. Sollen Chriſtliche Geſänge mit jhnen ſingen.

Ferner ſollen ſie in jhrer Gegenwart Chriſt-liche Lieder ſingen / unter andern: Ich ruff zu dir/ HErr

HErr JEſu CHriſt. Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir. Allein zu dir HErr JEſu CHriſt. Erbarm dich mein O HErre GOtt. GOtt der Vater wohn uns bey. Hertzlich lieb hab ich dich O HErr. Auff meinen lieben GOtt. Ach GOtt und HErr. GOtt iſt mein Heyl / mein Zuverſicht. Von GOtt wil ich nicht laſſen. Ich hab mich GOtt ergeben. Vater unſer im Himmelreich. Allein nach dir / HErr JEſu CHriſt. Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern. Nun lob mein Seel den HErren / ꝛc. Die Morgen- und Abend-Geſänge / und ſo fort an. Denn es geſchicht durch Göttliche Gnaden-Benedeyung manchmal / daß unter ſolchem Singen etwas vorkömpt / ſo den Angefochtenen tieff zu Hertzen gehet / und ſie auff gute Gedancken bringet / auch wol gar ſie dermaſſen tröſtet und ſtärcket / daß die Anfechtung ſich gantz verleuret / und ſie voller himmliſcher Freude werden. Geſtalt ſich ſolches vor etlichen Jahren mit einer Adelichen Perſon begeben. Denn als dieſelbe in den gäntzlichen Gedancken ſtunde / ſie were nun verlohren und verdampt / und hätte ſich keiner Gnade mehr zu GOtt zu verſehen / und aber ſie hörete / daß jemand / ſo bey ihr war / das Lied: GOtt der Vater wohn uns bey / ſang / gab GOtt ſeinen Segen / daß ſie mit Glauben ſich wieder erholete / und an ſtatt der Traurigkeit ihr Hertz mit groſſer Freude erfüllet / und mit Frieden von dieſer Welt ſelig abgefordert worden.

Dem Satan geſchicht durch andächtiges Sin-
gen groß Leid / weil er dadurch an ſeinem teuff-
liſchen Beginnen ſehr gehindert wird. Darumb
iſt ſolches mit deſto mehrer Beliebung bey und
mit den Angefochtenen zu gebrauchen und zu
üben.

4. Sollen ſie jhnen nützliche Gebet vorſagen.

Uber dieſes ſollen ſie jhnen andächtige Gebet-
lein von GOttes Gnade / Vergebung der Sün-
den / CHriſti Verdienſt / umb Troſt in Traurig-
keit und dergleichen fürleſen und fürbeten / doch
iſt darbey dahin zu ſehen / daß man es mit vorbe-
ten nicht etwan zu lang mache / zumaln / wo ver-
ſpühret wird / es ſey jhnen zu wider. Im fall
man auch weiß / was vor ein Gebet ſie für an-
dern belieben / hat man ſolches offt zu gebrauchen.
Man kan auch manchmal ſich ſtellen / als betete
man nicht umb jhrent willen / ſondern bloß für ſich.
Denn auff ſolche weiſe werden ſie manchmal zu
hertzlichen Seufftzen bewogen / zugleich auch von
jhren ſorglichen Gedancken etwas abgeführet / und
mit reichem Troſt aus GOttes Gnade verſehen /
derer Exempel man viel hat.

5. Sollen ſie zur Beſuchung des Gottesdienſtes anmahnen / und Chriſtliche Geſpräch mit jhnen halten.

Wenn der Gottesdienſt gehalten wird / ſol-
len ſie mit guten Worten dieſelben dahin bewe-
gen / daß ſie mit zur Kirchen gehen / und ſo was
tröſtliches in der Predigt vorfället / oder ſie ſonſt
aus GOttes Wort ſich deſſen erinnern / haben ſie
ſolches hernach den Angefochtenen zu Gemüth zu
führen / und ſo viel ſie jmmer vermögen / ſonſt
Chriſt-

Chriſtliche Geſpräch in derſelben Gegenwart mit einander zu halten / ſie bey aller Gelegenheit zu Frieden zu ſprechen / und zur Gedult anzumahnen / biß GOtt das fröliche Troſt-Stündlein einſten wieder kommen läſt. Vor wenig Jahren kam eine Perſon / ſo lange angefochten geweſen war / und die man zuvor gleichſam mit Gewalt zur Kirchen treiben müſſen / einſten an einem Orth in die Kirchen / und wohnete dem Gottesdienſt bey / da ſie dermaſſen Göttliche Krafft und Troſt erlangete / daß ſie darüber alle Furcht und Traurigkeit verlohr.

Im fall ſie verſpühren / daß die Angſt bey ihnen allzu ſehr überhand nehmen wil / ſollen ſie es zeitig dem Seelſorger oder nach Beſchaffenheit der Umbſtände einem andern / der in GOttes Wort erfahren / und wol geübet iſt / eröffnen laſſen / damit jhnen ſo dann von denſelben guter Rath und Troſt ertheilet werden möge. Es iſt eine gefährliche und nachtheilige Sache / wenn manche die Beyſorge tragen / ſie dörfftens niemand wiſſen laſſen / daß die jhrigen ſolche wunderliche Gedancken hätten / und ſolche Dinge vorgeben / die jhnen zum Schimpff und Unheil gereichen / und die es höreten / verurſachen thäten / daß ſie dieſes und jenes von jhnen urtheileten / und ſie vor ſolche böſe Leute hielten / die etwas groſſes auff dem Gewiſſen hätten. Noch ungereumbter und verkehrter handeln die jenigen / welche ſie noch

6. Bey verſpürter groſſer Angſt ſollen ſie bald dem Prediger davon Eröffnung thun.

darzu in ſolcher Angſt gantz allein laſſen / ungeachtet / ſie darumb bitten / man ſolle es nicht thun / weil Satan ihnen hefftig zuſetze. Denn es kan daher aus GOttes Verhängnis das geſchehen / ſo ihnen hernach allzu ſchwer fället. Wie man deſſen unterſchiedliche klägliche Exempel hat / welche aus bedencklichen Urſachen nicht anzuführen ſeyn.

7. Sollen ſie derſelben wegen ihres Elendes nicht ſpotten.

Nechſt dieſem haben ſie ſich höchſtes Fleiſſes zu hüten / daß ſie es nicht machen wie Davids Nachtbarn und Verwandten / die wegen ſeines elenden Zuſtandes eine Scheu für ihm hatten und flohen / und ſich alſo fern von ihm thäten / ſeiner in ihrem Hertzen vergaſſen / wie eines Todten / ja ihn gar wol übel ſchalten; Dergleichen auch Eliphas Hiobs Freund thäte / der zu ihm mit höniſchen Worten ſprach / als er erſchrocken da ſaß: Iſt das deine (GOttes) Furcht / dein Troſt / deine Hoffnung / und deine Frömmigkeit? Und lachete ihn auff ſolche weiſe ſpöttiſch aus. Denn ſolche unfreundliche ungöttliche Bezeigungen gegen ſolche liebſte Freunde GOttes in ihrem höchſten Elend / machet bey ihnen übel ärger / und vermehret ihre Angſt und Noth nicht wenig / und iſt daher eine ſehr groſſe Sünde / und verdreuſt GOtt übel / zumaln / wenn die Angefochtene es ihme mit Achtzen und Winſeln klagen / daß ſie ſolche leidige Tröſter ſeyn / allermaſſen es GOtt dem gedachten Eliphas von Theman mit dieſen auß-

Pſal. 31 / 12. 13. 14. Pſ. 38 / 12. Pſ. 88 / 19. Hiob. 4 / 6. Hiob. 16 / 2.

außdrücklichen Worten zu vernehmen gab; Mein Zorn iſt ergrimmet über dich und deine zweene Freunde / denn ihr habt nicht recht von mir geredt / wie mein Knecht Hiob. Cap 42/7.8

Zu wüntſchen were es / daß viel unverſuchte und ungebrochene vermeſſene Leute / deren es in allen Ständen viel gibt / ſolches / was bißhero gemeldet worden / recht behertzigten / ſo würden ſie nicht ſolche ungerechte Urtheil von GOttes Regiment / ſo Er bey ſolchen Angefochtenen führet / ſo vermeſſentlich fällen / und dieſelben beſchuldigen / als weren ſie für andern die unartigſten und eigenſinnigſten Leute / die gantz unnöthiger / muthwilliger und vermeſſener weiſe ſo tieff nachgrübelten / und ſich ſelbſt muthwillig und halſtarrig dadurch in ſolch Elend brächten / auch keinem guten Rath folgen wolten / ja es lieffe bey jhnen ein gut Theil Trotz / Halßſtarrigkeit und Boßheit mit unter / dannenhero jhrer nicht allein zu ſpotten / wie obgedacht / ſondern auch jhnen mit Schärffe / auch wol mit Schlägen / und andern Zwangs-Mitteln zu begegnen / damit ſie dadurch ſchamroth würden / und von jhrer Phantaſterey / Thorheit und Boßheit abſtünden / weil ſie ſpühreten / daß niemand etwas drauff geben wolle. Etliche unter ſolchen Unerfahrnen würden auch nicht dieſen närriſchen Rath geben / die Angefochtene ſolten dieſe oder jene Wurtzel und Kräuter am Halſe tragen / oder einen guten Rauſch trincken / oder

ſonſt fleiſchliche Ergetzung ſuchen / ſo würde ſich ſo dann die Melancholy bey jhnen bald verlieh-ren. Doch gehet dieſes letztere nicht dahin / als wenn man ſolchen Angefochtenen alle weltliche zu-läſſige und erbare Kurtzweil und Ergetzung wi-derrathen ſolte / denn ſolcher nach Gelegenheit zu gebrauchen / jhnen mit nichten undienlich / ſondern ſehr nützlich iſt / damit ſie jhres Leidens auch auff ſolche weiſe etwas vergeſſen lernen. Manche würden ſich viel weniger gar unterwinden mit Schlägen und Peitſchen die Angefochtenen auff einen andern Sinn zu bringen. Dergleichen vor etlichen Jahren geſchehen / da unChriſtliche Leu-te einem Ehemann den Rath gegeben / er ſolte ſein Weib / welches in den höchſten Anfechtungen ſich befunden / nur weidlich mit Schlägen tracti-ren / ſo würde ſie bald anders werden. Worauff erfolget / daß aus lauter Unverſtand und Unſinne ſie von jhm auff das unbarmhertzigſte übel zer-ſchlagen und zerpeitſchet worden. Nach außge-ſtandener und überwundener Anfechtung ſagte ſie / und wenn er ſie zu todte geſchmieſſen / hätte ſie doch ſich nicht zu ändern vermocht.

Das V. Capitel.

Was ein treuer Prediger Ampts halben bey denen in hohen Anfechtungen ſte-ckenden Perſonen für ſich inſonderheit zu thun habe / weñ er dißfals ſeine Seel-ſorge recht zu führen gedencket.

Wie-

WJewol ein treuer Prediger ſeine Seelſorge mit gantzem Fleiß auff ſeine ſämptliche Zuhörer insgemein richten/ und embſig dahin trachten ſol/ wie er alle/ die jhn hören/ ſelig machen möge/ ſo hat er doch zuförderſt ſich gegen die/ welche durch GOttes Verhängnis mit ſchweren/ hohen/ geiſtlichen Anfechtungen angegrieffen werden/ gantz ſorgfältig und unverdroſſen zu bezeigen/ und ſich durch GOttes Gnade euſſerſtes zu bemühen/ wie er jhre arme/ krancke/ nothleidende/ erſchrockene/ geängſtigte/ hochbekümmerte und zaghafftige Seele mit dem lebendigmachenden theuren und werthen Göttlichen Worte/ welches alles/ und inſonderheit die gekränckten/ verwundeten Gewiſſen heilet/ lieblich ſtärcken/ tröſten/ und auffrichten möge. Denn ſie/ ſie ſind die rechten **Krancken/ die des Artzts bedürffen: Die Leidtragenden und Kleinmüthigen/ ſo zu tröſten/ die müden Hände/ ſo zu ſtärcken/ die ſtrauchelnde Knie/ ſo zu erqvicken/ die verzagten Hertzen/ denen zu ſagen: Seyd getroſt/ fürchtet euch nicht/ euer Gott kömpt/ und wird euch helffen; Die** geiſtlich **Durſtige/ und die Dürre/** oder derer Safft und Krafft vertrocknet für der **groſſen Hitze der Anfechtungen/ auff welche GOtt wil das Troſt-Waſſer gegoſſen wiſſen/** damit ſie dadurch gelabet und er-

1. Tim. 4/6.
Cap. 16/12.
Matt. 9/12.
Cap. 5/4.
1. Theſſ. 5/4.
Eſa. 35/3. 4.
Cap. 40/29
Eſa. 44/ 3.

friſchet werden. **Die Müden und Vnvermögende/die Krafft und Stärcke von**
Cap. 61. 1. **nöthen haben; die zerbrochene Hertzen/ſo zu verbinden/und mit welchen**
Eſa. 40/2. **an GOttes ſtatt freundlich zu reden/** und denen anzuzeigen iſt/daß GOtt ſie/als ſol-
Cap. 66/1. che/die ſich für ſeinem Worte/und denen Dräwungen/ſo darinnen zu befinden/fürchten/mit
Cap. 57/15. gnädigen Augen anſehen/und erqvicken wil.

1. Der Prediger ſol es vor eine wichtige Verrichtung achten/wenn er mit einem Angefochtenen zu thun bekömpt.

Es mags jhm der Prediger nur kühnlich einbilden/wenn er mit ſolchen Perſonen zu ſchaffen bekömpt/**daß jhm bey allen ſeinen Ampts-Verrichtungen keine wichtigere**/ſchwerere/müheſamere und nachdencklichere **Fälle vorkommen können/ als ſo er mit ſolchen angefochtenen Perſonen Ampts halben zu ſchaffen haben muß.** Dannenhero die hohe Nothdurfft erfordert/daß er in des HErrn Furcht/wie er bey ſolchen Fällen ſich recht zu verhalten/embſig nachſinne/GOTT den HErrn umb Theologiſche Klugheit und Verſtand mit innigliche\n Seufftzen anlange/und demüthig bitte/Er ſelbſt wolle jhm nicht allein die Wort in den Mund legen/welche er ſolchen ſo hoch angefochtenen und mit dem Herrn der Finſternis ſtreitenden Perſonen/in ſeinem Namen vorzutragen habe/ſondern jhn auch regieren/daß er vernünfftig/beſcheidentlich/ſanfftmüthig/erbaulich/tröſtlich und gedültig ge-

gen

gen ſie verfahre/ jhnen mit heilſamen Rath und kräfftiglichem Troſt begegne/ und ſich keine Mühe verdrieſſen laſſe/ für jhre Seele embſig zu wachen und zu ſorgen.

Wenn der Prediger die angefochtene Leute beſuchet/ **ſol er** bald anfangs/ nachdem er ſein hertzlich Mitleiden und Begierde jhnen gern und willig zu rathen/ zu vernehmen gegeben/ **bey jhnen**/ wo ſie es nicht ſelber entdecken/ **nach dem Grund und Vrſprung forſchen/ wenn und woher doch die Anfechtung und Schwermuth jhren Anfang genommen** / und ſo ſie damit nicht heraus wollen/ wie denn manche aus Scheu/ Scham und Furcht jhr Anligen gern verbergen / und verſchwiegen ſeyn laſſen wollen/ muß er dißfals bey jhnen anhalten/ auch nach Gelegenheit den Anweſenden anzeigen/ inetwas zu entweichen / und alſo allein mit jhnen dißfals die Nothdurfft handeln. Damit ſie aber jhr Hertz deſtó ehe gegen jhm außſchütten / hat er jhnen ſanctè zu verſprechen / er wolle das jenige / was ſie jhme offenbahren/ und gern verſchwiegen haben wolten/ bey ſich behalten / und keinem Menſchen das geringſte davon ſagen / darumb ſolten ſie doch nur ungeſcheuet mit dem Bekäntnis heraus gehen / und jhres Hertzens Anligen entdecken. Im fall ſie noch ferner damit zu rücke halten/ mag er bey jhren vertrauteſten Freunden deßwegen Erforſchung anſtellen / und hat ehe nicht zu ruhen/ als

2. Sol er forſchen / woher die Anfechtung jhren Anfang genommen.

als biß er mit guter Gelegenheit hinter den rechten Grund komme. Denn es ligt viel daran / wenn anders den Angefochtenen nach jhrer erheiſchender Nothdurfft aus GOttes Wort nützlicher Unterricht ertheilet werden ſol / daß man den Urſprung und Grund jhrer Anfechtunge wiſſe.

3. Sol er achtung drauff geben / ob es in Warheit Sünde / und in der That geſchehē ſey / was ſie vorgeben.

Wenn nun hierauff **der Prediger** entweder von den Angefochtenen ſelbſt / oder durch andere **den eigentlichen Grund** erfähret / oder ſonſten vernimbt / worüber ſie klagen / und ſich im Gewiſſen ängſten / **ſol er** mit gantzem Fleiß **darauff ſehen** und mercken / **obs auch in Warheit Sünde und Unrecht ſey / was ſie jhrem Vorgeben nach / unrecht wollen begangen haben / oder noch begehen:** Jngleichen **obs auch in der That** und Warheit **geſchehen / oder noch geſchehe** / darüber ſie ſo ſchmertzhafftige Klage führen. Sintemal der Teuffel ein ſolcher argliſtiger und geſchwinder Geiſt iſt / der aus GOttes Verhängnis manchen angefochtenen Perſonen ſehr tieff und feſte beybringet / das und das ſey eine groſſe grauſame Sünde / mit welcher ſie GOtt zum höchſten beleidiget / oder noch beleidigten / da es doch manchmal im Grunde der Warheit eine ſchlechte Sache / und gantz keine / oder doch nicht eine ſo groſſe Sünde iſt. Machet alſo der hölliſche Böſewicht Sünde / wo keine iſt / oder doch aus geringen / groſſe mächtige Sünden.

den. Deſſen hat ſich vor weniger Zeit dieſes merckwürdige Exempel begeben: Eine Perſon nimbt jhr für/ ein halb Kopffſtück / ſo ſie zu geben ſchuldig/ dem Nechſten vorzuenthalten / ſie beſinnet ſich aber bald hernach / daß ſolches unrecht ſey / gehet demnach hin / und entrichtet daſſelbe. Dieſes Fürnehmen rückte der arge böſe Feind derſelben Perſon dermaſſen im Gewiſſen hoch auff / daß ſie darüber mit der Verzweiffelung eine zimliche Zeit zu ringen hatte. Endlich aber tröſtete ſie der liebe GOtt wieder/ und beruhigte hierdurch jhr verſehrtes Gewiſſen/ dergleichē Er auch ſchon vor vielen Jahren eben auch in den hohen Anfechtungen gethan hat.

Manche überredet der Satan in jhrem Hertzen / ſie hätten dieſe und jene grauſame Ubelthat begangen / thäten auch noch das und das groſſe Ubel/ da es doch nur eine teuffliſche blöſſe Einbildung / und gantz nichts dran iſt. Solche Boßheit verübete derſelbe vor wenig Jahren bey einer überaus hoch angefochtenen Gottſeligen Weibes Perſon/ denn derſelben brachte er ſo feſte bey/ ſie redete mit jhrem Munde eben die allerabſcheulichſten Gottesläſterungen aus/ ſo ſie ohne unterlaß im Hertzen hätte/ daß ſie auch darüber gantz unwillig wurde / da man jhr ſagte / es were dem nicht alſo: Sintemal niemand dergleichen jemals von jhr gehöret hätte / oder noch hörete. Uber dieſes bildete er jhr/ als die höchſte Warheit/

ein/

ein/ ſie hätte Kinder und andere/ auch wol ſehr hohe Perſonen umbbracht/ deßwegen ſie mit groſſem Ernſt begehrete/ der hohen Obrigkeit anzuzeigen/ daß ſie jhr deßwegen das Recht thun/ und ſie jämmerlich hinrichten laſſen ſolte/ da ſie doch etliche von ſolchen Perſonen die Zeit jhres Lebens nicht geſehen hatte/ oder niemals zu jhnen kommen war/ und dieſes geſchach bey guter Vernunfft und ſcharffen Verſtande. Einer andern angefochtenen Perſon/ ſo noch lebet/ nahm der argliſtige Feind das Hertz mit dieſen Gedancken eine geraume Zeit gantz ein/ und zwar/ da ſie ſonſt in andern Dingen jhren Verſtand richtig gebrauchen kont/ ſie were kein rechter Menſch/ auch nicht recht getaufft worden/ dannenhero ſie und jhre Kinder ewig verdampt ſeyn müſten/ es kam auch damit bey jhr ſo weit/ daß ſie ſtets mit der Verzweiffelung umbgieng.

Noch eine andere Perſon kam durch Satans Eingeben auff die wunderliche Meynung/ ſie hätte vor ſo und ſo viel Zeit dem und dem viel ſilbern Trinckgeſchirr entwandt/ da doch dergleichen Verluſt nie vorgangen war; ungeachtet nun derſelben ſolches zur gnůge dargethan wurde/ blieb ſie doch eine zimliche Zeit einen Weg als den andern darbey.

Einer andern Perſon hat Satan eingeben/ als were ſie nächtlicher Zeit in eine Kirche eingebrochen/ und die Behåltnůſſe/ darinnen die eingelegten

gelegten Allmoſſen-Gelder verwahret / beraubet / auch ſolches gewiſſen Perſonen bekennet / da doch das geringſte nicht dran geweſen / auch in ſo langer Zeit daſelbſt nichts verlohren worden.

Vor weniger Zeit / bildete jhr eine angefochtene Weibes-Perſon gäntzlich ein / der böſe Geiſt käme des Nachts zu jhr / küſſe ſie / und ſchlaffe bey jhr / da doch im Grund der Warheit nichts daran geweſen / wie ſie ſolches ſelbſt endlich wol erkant hat. Bey ſolcherley jetzt berührten Fällen / hat der Prediger ſich zu bemühen / die Angefochtene eines beſſern zu berichten / und alle dienliche Wege zu gebrauchen / jhnen ſolchen falſchen Wahn außzureden.

Wofern aber das jenige warhafftig unrecht iſt / darüber die Angefochtene klagen / ſie mögen nun ſolches vorlängſt oder vor kurtzer Zeit begangen haben / hat er ſolches keines weges zu extenuiren / und vor geringe außzuruffen / ſondern es abzumahlen / wie es an jhm ſelber iſt. Zum Exempel / als vor weniger Zeit ein Angefochtener jhm gäntzlich einbildete / er hätte die Sünde in den H. Geiſt begangen / und könte daher nun und nimmermehr wieder zu Gnaden kommen / weil er einſten gewüntſchet / der Teuffel ſolte jhn holen / war ſolche begangene Vermeſſenheit nicht zu entſchuldigen / ſondern derſelben Abſcheuligkeit jhm vorzuſtellen. Dergleichen auch in andern Fällen geſchehen ſol / als wenn ſie klagen / ſie hätten wider

die-

dieſes oder jenes Gebot des Göttlichen Geſetzes ſchwerlich geſündiget / in deme ſie der Hoffart ergeben geweſen / Unzucht getrieben / dem Nechſten unbillicher weiſe Schaden gethan: So were es auch jhnen mit jhrem Gebet / Kirchengehen / Buſſe und Gebrauch des Abendmahls eine lautere Heucheley / und alſo gantz kein Ernſt darbey geweſen / und ſo fort. Denn / wenn dieſes geſchehen / kan hernach von jhm deſto füglicher jhnen darwider mit Rath und Troſt durch GOttes Gnade beygeſprungen / und der ertheilete Unterricht ehe verſtanden werden. Sonſt meynen ſie / man wolle jhnen liebkoſen / jhnen zugefallen aus ſehr groſſen gar ſchlechte Sünden machen / welches Satan ſo dann zu ſeinem beſten wol anzuwenden weiß; denn er hindert ſie dadurch an Annehmung des ertheileten Troſtes. Jedoch iſt allhier groſſe Prudentz zu gebrauchen / und das Geſetz / weiln es ſchon sein Ampt gnugſam bey den Angefochtenen gethan / und noch thut / in dem ſie darinnen / als in einem Spiegel / die Abſcheuligkeit der Sünden anſchauen / und hertzlich erkennen / ander Geſtalt bey jhnen nicht anzuführen /

Gal. 3/21. als ſo fern man gleichſam die Bahn damit zu machen / und daher Anlaß zu nehmen ſuchet / aus dem gnadenreichen Evangelio jhnen auff das

Eſa. 43/25. allertröſtlichſte zu zuſprechen / und CHriſtum / den rechten einigen Sünden-Tilger / und Mittler zwi-

1. Tim. 2/5. ſchen dem gerechten GOtt und jhnen / als armen

Sün-

Sündern/ gantz lieblich und anmuthig mit ſeinen himliſchen Gütern und Wolthaten vorzubilden und abzumahlen. Gal. 3/1.

Wenn ſichs auch wol mit manchem frommen Chriſten zuträgt/ daß er aus einer ſonderlichen Trübſal/ mit welcher jhn GOtt heimgeſuchet/ als da jhm etwan ſeine liebſte Freunde ſterben/ oder ein ander groß Leid begegnet/ den Schluß machet/ GOtt zürne mit jhm/ und darüber in die höchſte ſchwere und geiſtliche Anfechtung fället/ dergleichen vor etlichen Jahren mit einer Perſon vorgangen/ da ſie durch den Tod jhrer liebſten Kinder eines verlohren: So ſol der Prediger ſolchem Menſchen aus GOttes Wort deutlich weiſen/ und wol zu Gemüth führen/ wie aus ſolchen Fällen er nicht zu folgern habe/ GOtt zürne ſeiner Sünden halben mit jhm. Er kan auch ferner bey ſolchem Fall vernünfftig erinnern/ was ſonſten die Umbſtände der Sachen ſelbſt jhm an die Hand geben.

Nechſt dieſem **hat er in der H. Schrifft embſig zu forſchen** / und darnach zu ſehen / **was er daraus** / als thunlich/ beqvem und nützlich **den angefochtenen Perſonen**/ wegen jhres ſonderbahren Anligens und jämmerlichen Zuſtands **vorzulegen habe** / in reiffer Erwegung/ daß es mit einer General- und gemeinen Unterweiſung dißfals nicht außgerichtet/ noch den angefochtenen Perſonen recht gerathen

4. Sol in der Schrift fleiſſig forſchen/ was er den Angefochtenen aus Gottes Wort zu ihrem Troſt vorzutragen habe.

ſey; ſondern es müſſe ſolche inſonderheit / ſo viel jmmer müglich / gar gnaue / auff jhren gegenwärtigen Zuſtand eingerichtet / und darbey ſolche Sprüche und Exempel aus der lieben Bibel angeführet und appliciret werden / ſo ſich darauff

1.Cor 9/22. eigentlich reymen und ſchicken. S. Paulus nennets jederman allerley werden / wenn ſich ein Prediger nach ſeiner Zuhörer Beſchaffenheit genau richtet / und ſolcher maſſen es macht / wie ein verſtändiger Artzt / welcher nicht allein die wahre Bewandnis der krancken Perſonen / und jhres Leibes Beſchwerung erkundiget / ſondern auch ſolche Artzney ordnet und gebrauchet / ſo in ſolchem Fall nöthig und erſprießlich iſt. Welche Prediger nun ſolches nicht thun / auch wol an ſtatt der Troſt-Schreck-Sprüche und Exempel anführen / ſolche werden von Hiob unnütze Aertzte / leidige Tröſter und Spötter genant / und zwar nicht unbillich / denn ſie plagen der Angefochtenen Seele /

Hiob. 19/1.2 Cap 27/12. und peinigen ſie mit Worten ſehr / bringen auch unnütze Dinge bey jhnen vor.

5. Sol er die jenigen Bücher / ſo von hohen geiſtlichen Anfechtungen handeln / fleiſſig leſen.

Uber das **hat der Prediger Urſach zu nehmen / in denen Büchern / darinnen guter Bericht / von den hohen Anfechtungen anzutreffen / fleiſſig zu leſen** / und wo es jhme daran mangelt / ſolche von andern zu entlehnen / und in denſelben nachzuſchlagen / ob er von dem / jhm zugeſtoſſenen gegenwärtigen Falle etwas finden möge / das nützlich

nützlich ſey. Solche Bücher ſind unter andern „
des Lutheri / und Johan Arnds Schrifften / Wel- „
leri Antidotum, Scherertzii fuga Melancho- „
liæ, Aviani praxis Eccleſiaſtica; Salomonis „
Glaſſii Anfechtungs-Schule / und anderer. Es kan
auch aus ſolchen Büchern den Angefochtenen das
jenige / ſo vor ſie dienet / wol vorgeleſen werden.

6. Sol er bey zeiten die Nothdurfft an ſeine Superiores bringen.

Weiter **hat er bey zeiten an ſeine** Superiores **den fürgehenden** Caſum **mit ſeinen bedencklichen Umbſtänden / zu berichten / und von jhnen** / was darbey zu thun ſey / Information **zu bitten** / damit er nicht etwan was Ungleiches fürnehme / oder das unterlaſſe / was nöthig und nützlich iſt. Wofern jhme auch Perſonen bekant ſind / die eine gute Wiſſenſchafft umb die hohen geiſtlichen Anfechtungen haben / kan er dieſelben gleichfals umb Chriſtlichen Rath vertraulich erſuchen.

7. Sol er ſo viel jmmer müglich / die Angefochtenen aus jhren eigenen Bezeigungen überführen / daß ſie gläubige Kinder Gottes ſeyn.

Nebenſt dem **hat der Prediger** / ſo viel durch GOttes Gnade jmmer müglich / **ſich zu befleiſſigen / wie er aus der Angefochtenen eigen Worten und andern jhren Bezeigungen / ſie überführe** / und jhnen mit Zeugniſſen der H. Schrifft darthue / **daß ſie** mit nichten ungläubige / Gottloſe und von GOtt verlaſſene / oder von jhm gäntzlich verſtoſſene / verſtockte und verdammte Menſchen / ſondern **des Allmächtigen rechtgläubige und liebe Kinder ſeyn**; In denen Er ſeine Gnaden-

Wirckung habe / und ſolches in unterſchiedliche Wege dermaſſen klärlich zu vermercken gebe/ daß weder ſie noch jemand anders Urſach habe/ im geringſten daran zu zweiffeln.

Solche Uberführung kan geſchehen / wenn er gegen ſie gedencket / daß er und andere an jhnen bißhero wargenommen / wie ſie mit Worten und Geberden an Tag gegeben / daß jhnen jhre Sünde ſchmertzlich leyd ſey/ und jhnen wehe thue/ daß ſie den frommen GOtt damit beleidiget und erzürnet hätten / auch betraureten/ daß ſie noch nicht thäten / was jhme wolgefällig / über dieſes/ wie gerne ſie wolten den Göttlichen Verheiſſungen gläuben / und daher den gröſſeſten Jammer über jhren Unglauben hätten: Item / wie hertzlich ſie zu GOtt umb Hülffe und Erbarmung geſeufftzet/ und noch ſeufftzeten: Was für ein hefftiges Verlangen ſie hätten / jhn nicht weiter zu erzürnen/ ſondern nach ſeinem Willen zu leben. Item welch ein groſſer Ernſt wegen Erlangung der Seligkeit bey jhnen anzutreffen ſey / und dergleichen; Welches alles ſie mit jhrem Winſeln Heulen und Weinen gnugſam anzeigeten.

Nun könte ja von jhnen nicht verneinet werden / ſintemal es die H. Schrifft ſelbſt bezeugete/ **daß die Göttliche Traurigkeit / nach welcher ein Menſch Göttlich betrübet were / eine Reu zur Seligkeit** / und
2.Cor.7/10. alſo nicht eines bloſſen Menſchen/ ſondern GOttes

tes Werck ſey / daher er einen groſſen Wolgefal-
len an ſolchen durch Reu und Traurigkeit zer- Pſal. 51/18.
brochenen und zerſchlagenen Hertzen habe / und ſie Matth. 5/9
vor ſelig außruffe.

Ingleichen / daß es nicht eine Eigenſchafft
der Feinde GOttes / oder Gottloſer und verſtock-
ter Leute ſey / groſſe Wehemuth und Bekümmer-
nis darüber haben / ſo man den Allmächtigen noch
ferner mit Unterlaſſung des guten / und Vollbrin-
gung des böſen beleidige und erzürne; Sintemal
dieſelben jhre Freude an den Sünden hätten / und Prov. 2/14.
**ſprechen nicht einmal in jhren Hertzen /
was mache ich doch / jhre Boßheit we-
re jhnen nicht leid / ja es were jhnen** Jer. 8/6.
noch wol gar leid / daß ſie es nicht är- Cap. 9/5.
ger machen könten.

Item / daß GOtt der HErr der jenige ſey /
der das Wollen / oder die ſehnliche Begier- Philip. 2/13.
de / und den geiſtlichen Hunger und Durſt recht
zu gläuben / jhn inbrünſtig zu lieben / nach ſeinem
Willen zu leben / und die Sünde zu meiden / **in
uns wircke / und zwar nach ſeinem** Cap. 1/6.
**Wolgefallen / und alſo allein das gute
Werck in uns anfahe** / weil wir ſonſt von 2. Cor. 3/5.
Natur nicht tüchtig weren / gutes zu gedencken.

Zudeme / daß dieſes nicht die Arth der Fein-
de GOttes und der verſtockten und ungläubigen
Leute ſey / gern deſſelben Gnade genieſſen / jhn und
ſein Wort von Hertzen lieben / und ein heiliges Le-

Rom. 2/4. hen führen wollen/ weil dieſelben den Reichthumb
Ep. Jud. v. 2. der Güte GOttes verachteten/ deſſelben Gnade
Hebr. 12/15. verſeumeten/ und auff Muthwillen zögen/ auch
Rom. 8/8. 9. ihren Haß und Feindſchafft mit ihrem fleiſchli-
Eſa. 1/ 8. chen Sinn/ nach welchem ſie den Augen ſeiner
Majeſtät durch muthwillige Ubertretung ſeiner allerheiligſten Gebot widerſtrebeten/ mehr als gut ſey/ an Tag geben.

Weiter/ daß ja das Gebet/ ſo mit unaußſprechlichen Hertzens-Seufftzern verrichtet werde/ eigentlich/ ein Werck des H. Geiſtes ſey/ als durch welches Er ſie ruffen lehret/ **Abba/ lie-**
Rom. 8/15. **ber Vater**/ oder/ ach GOtt erbarme dich über
Zach. 12. mich/ hätten alſo den H. Geiſt/ **der der Geiſt der Gnaden und des Gebets ſey**/ bey ſich
Rom. 8/14. in ihrem Hertzen/ und weren warhafftig GOttes Kinder.

Weil denn dem allen in Warheit alſo ſey/ ſo hätten ſie unſchwer bey ſich ſelbſt zu ermeſſen/ daß es viel beſſer umb ſie ſtehe/ als ſie ſelbſt meyneten. Denn der liebe GOtt habe ja noch ſeine Gnaden-Wirckung in jhnen/ ſo befinden ſie auch in jhnen die Warzeichen der wahren Buſſe/ ſintemal die Reu über die Sünde/ der Glaube/ nach welchem ſie hungerten nach der Gnade GOttes/ in jhrem Hertzen anzutreffen weren.

Uber das ſo habe der Heilige Geiſt eine ſol-
Cantic. 5/8. che feurige Liebe gegen GOtt den Allerhöchſten in jhnen angezündet/ daß ſie für ſolcher Liebe kranck

we-

weren / und es bejammerten / daß ſie jhrem lieben GOtt jemals zuwider gelebet / und noch zu wider lebeten. Wenn ſie jhn haſſeten / und ſeine Feinde weren / würden ſie nach Gewonheit der boßhafftigen Leute / jhre Luſt daran haben / daß ſie wider jhn mit Vollbringung der Sünden handelten / oder würden doch ſolche gering achten / oder gar vor köſtlich Ding außruffen. Malach. 1. v. 15. Jer. 8 / 6. 1. Reg. 16. v. 11.

Aus welchem allen ſie gleichſam mit Händen greiffen könten / wie gantz ungereymbt es ſey / daß ſie ſich vor Gottloſe / verſtockte Feinde GOttes hielten / zumaln jhr Hertz gantz zerſchlagen / und ſo geſinnet were / daß jhnen nichts angenehmers und erfreulichers widerfahren möchte / als das Vermögen zu haben / alles zu thun / und zu leiden / was jhrem liebſten GOtt angenehme.

So ſpüreten ſie ja auch an ſich / wie der H. Geiſt in Gnaden bey jhnen ſey / nicht allein das liebe Gebet / wie kurtz vorher gedacht / ſondern auch alles jetzterzehltes Gutes in jhnen wircke. Denn vor ſich aus eigenen Kräfften würden ſie es nicht thun können. Hätten ſie nun ſolchen werthen Gaſt bey ſich / ſo weren jhre Hertzen ſein Tempel und Werckſtatt. Welches ja Zeichen und Verſicherung gnug were / daß ſie bey GOtt in Gnaden / und mit jhme wol ſtünden / es möchte jhr Hertz darzu ſagen / was es wolte. Denn die Probe / die nach GOttes Wort / und nach den Göttlichen Wercken angeſtellet würde / liege oder fehle keines weges.

Hierbey hat der Prediger auff jhr eigen Bekäntnis zu dringen / und zu ſolchem End ſie zu fragen / ob dieſem nicht allem alſo ſey / und inſonderheit / daß ja das Wollen nach GOttes Willen zu gläuben und zu leben / wie auch das Seufftzen umb Gnade und dergleichen / nicht jhr Thun / ſondern dem H. Geiſte zu zuſchreiben ſey / und wie ſie dannenhero mit nichten vor ſolche Leute ſich ſelbſt außzuruffen und zu halten hätten / die von GOtt gar verlaſſen / und verſtoſſen weren / und wenn ſie darauff mit der Bekäntnis nicht heraus wollen / wie es denn damit hart herzugehen pfleget / muß er anhalten / und ſie alſo mit jhrem eigenen Schwerd eintreiben.

8. Sol er mit Gedult und Sanfftmuth gegen ſie verfahren.

Uber dieſes **hat der Prediger mit den Angefochtenen** groſſe **Gedult zu haben** / und jhnen nichts deſto weniger mit lauter Sanfftmuth und Freundligkeit zu begegnen / **ob ſie gleich durch die ertheilete Unterweiſung und zugeſprochenen Troſt ſich nicht** bewegen und **gewinnen laſſen** / ſondern noch jmmerzu auff jhrem Vorgeben beharren. Denn in dem ſie ſolches thun / beweiſen ſie eben damit / daß es mit jhnen ſtehe / wie umb den lieben David in ſeinen hohen Anfechtungen / da ſich ſeine Seele nicht wolte tröſten laſſen. Pſ. 77/3. Maſſen denn auch eben dieſes jhnen nicht einen geringen Stoß gibt / und jhre groſſe Bekümmernis ſehr vermehret / wenn ſie bedüncket / jhr Hertz

ſey

ſey ſo hart und unempfindlich / daß es durch kein Zureden aus GOttes Wort möge bewogen/und auff gute / GOTT wolgefällige Gedancken gebracht werden / und eben ſolche Härtigkeit zeige gnug an/ es ſey mit jhnen ſo weit kom̃en/daß nunmehro gantz keine Beſſerung jhrentwegen zu hoffen ſey. So man nun bey ſolchem jhren ängſtlichen Sorgen / ſie wolte mit harten und ernſten Worten anfahren / und jhnen ſtarcken Verweiß geben / daß ſie ſich nicht bewegen lieſſen / und folgen wolten / würde man / wie die Erfahrung ſolches vielfältig lehret/nur übel ärger machen/auch daſſelbe von jhnen begehren / ſo in jhrem Vermögen nicht ſtehet / und darüber ſie ſich faſt ohne das zu todte qvälen; Ja man würde auff ſolche weiſe verfahren/ wie Hiobs Freunde/ die Worte erdachtẽ/ daß ſie nur ſtraffeten/und nur ſolche Wort pauſteten/ die jhn verzagt machen ſolten. Zu deme würde man dem freyen Willen des Menſchen mehr zuſchreiben / als ſichs gebühret. Hiob. 6/26.

Wie es nun für gantz ungereymbt zu halten were/ wenn man einen ſehr hefftig kranck darniederligendẽ Menſchen deßwegẽ übel anlaſſen wolte/ daß er auff Begehren nicht aus dem Bette ſich begebe / die Kranckheit abſchaffete / das vorgelegte Eſſen zu ſich nehme/ und jhm wol ſchmecken und bekommen lieſſe; Sintemal er ſolches von Hertzen gerne thäte / wenn er nur kön̄te: Ebener Geſtalt were es ſehr ungereymbt / ja viel ungereym-

ter und närriſcher / wenn man die / an der Seelen kranck ligende und geängſtigte angefochtene Menſchen verdencken oder ihnen verargen wolte / daß ſie von ihrer geiſtlichen Kranckheit auff gegebenen Rath und Gutachten nicht ſtracks geſund / das iſt / getroſt / freudig und im Gewiſſen ruhig würden / weil es ja bey ihnen nicht ſtehet / die Anfechtung zu der Zeit / die ihnen gefällig / zu überwinden / ſondern es iſt dem lieben GOtt die Hülffs-Zeit und Stunde anheimb zu geben. So iſt es auch nicht ſo leicht / wie ihme mancher möchte einbilden / aus ſo groſſer Seelen-Kranckheit und überaus groſſen Hertzens Traurigkeit ſich ſo bald wiederumb auffzumuntern / und frölichere Gedancken zu faſſen / und getroſt zu ſeyn. Maſſen ein jeder Menſch von Natur zum guten gantz erſtorben / und in Sünden todt / ja welches das kläglichſte iſt / dem Guten widerſtrebet / wenn er ihm ſelbſt gelaſſen wird / und der Allmächtige ihm mit ſeiner Gnaden-Krafft nicht beyſtehet / und ihn regieret. Ein pur lauter Göttlich Werck iſts / ein der Sünden halben trauriges Hertz wolgemuth und freudig zu machen.

8. Sol der Angefochtenen nicht ſpotten.

Wie es auch gantz unverantwortlich iſt / ſo andere Leute der Angefochtenen ſpotten: Noch viel unverantlicher iſt es bey GOtt und den Menſchen / wenn Lehrer und Prediger ſolches thun. Denn ſolch höniſch Beginnen fället

let bey ihnen ſehr tieff / und bricht ihnen folgend das Hertz. Es geben auch ſolche Lehrer mit ihrem höniſchen Beginnen ihren groben Unverſtand in Göttlichen Dingen dergeſtalt an Tag/ daß die Angefochtene ſich über ſie deßwegen hoch verwundern/ auch wol ungeſcheuet ſagen/ wenn ſie von ihnen hinweggegangen / es weren kindiſche und närriſche Dinge geweſen/ ſo ſie vorbracht. Vor etlichen Jahren ſuchete eine hoch angefochtene Weibesperſon bey einem anſehnlichen fürnehmen Prediger Rath und Troſt / und als derſelbe (in Meynung ihr dadurch die Traurigkeit zu benehmen / wie er hernach ſelbſt ſolches zu verſtehen gab /) ſie mit höniſchen Geberden und Worten anließ / und ſprach; Paperle / pap / es were euch beſſer / ihr nehmet euren Rocken / und wartetet eures Spinnens/ als daß ihr euch umb dieſe Ding bekümmert / wurde ſie dadurch je mehr und mehr betrübet und gekräncket; Endlich / da ſie ſich erhohlete / ſprach ſie: Sie müſte ſich wundern/ daß ſolche hochgelahrte Leute ſo ſeltzame und kindiſche Dinge vorgeben thäten. Dergleichen geſchach auch einſten mit einer Mannsperſon / ſo dergleichen Urtheil von einem Hochgelahrten fällete.

Bey den Sprüchen und Exempeln ſo die Angefochtene aus der H. Schrifft wider ſich ſelbſt anführen / dadurch ſie erweiſen wollen / daß ſie Gottloſe / ungläubige und von GOtt verworffene und verſtockte Leute ſeyn / **hat**

10. Sol er genaue darauff ſehen / von welchen Menſchen die Sprüche und Exempel/ ſo die Angefochtenen

aus der H. Schrifft wider ſich ſelbſt anführen/ zu verſtehen ſeyn.

hat der Prediger auff das allergenaueſte
drauff zu ſehen / von welcherley Art
Menſchen ſolche zu verſtehen / und ob
in denſelben von Ungläubigen und Gottloſen/ o-
der von Gläubigen und Frommen gehandelt wer-
de. Gehen ſolche auff die Ungläubige und Gott-
loſen/ ſo ſol er nothdürfftig und beweißlich dar-
thun/ daß es umb ſie/ nemblich die Angefochtene
viel eine andere Beſchaffenheit habe/ als umb
jene/ die Gottloſen/ und wie ſie daher ſolche Sprü-
che und Exempel nicht auff ſich zu ziehen hätten/
zum Exempel/ wenn ſie die Worte aus dem Ev-
angeliſten Johanne anziehen: **Die Sünder**
Joh. 9/31. **erhöret GOtt nicht** / wie ſolches die Gott-
loſen Iſraeliten erfahren hätten / derer Gebet
Eſa. 1/15. GOtt nicht erhöret hätte / weil ihre Hände voll
Blut geweſen weren. Und denn darauff die
Application auff ſich machen/ und ſagen: Wir
haben gleichfals ſchwerlich geſündiget/ und unſe-
re Hände mit Blutſchulden/ das iſt/ unſer Gewiſ-
ſen mit groſſen abſcheulichen Sünden verunrei-
niget/ darumb werden wir von GOtt auch nicht
erhöret; und iſt ſolchem nach unſer Gebet vergeb-
lich: So hat der Prediger dargegen anzuzeigen/
daß die angezogene Worte und das Exempel von
den unbußfertigen/ ſichern/ ſündhafften Men-
ſchen/ und nicht von ſolchen rede/ die ein zerbro-
chenes und zuſchlagenes Hertz hätten/ und als
rechte elende Creaturen ein Verlangen nach der
gnä-

gnädigen Hülffe GOttes trügen. Denn mit denſelben hieſſe es ja: **Das Verlangen der Elenden höreſtu HErr.** Pſal. 10/ 17. Nun denn ſie auch ſolche elende zerbrochene und zerſchlagene Leute weren / hätten ſie an der Erhörung nicht zu zweiffeln.

Oder ſo ſie ſprechen / **das iſt die Liebe zu GOtt / daß wir ſeine Gebot halten** / 1. Johan. 5/3 nun aber haben wir ſeine Gebot nicht gehalten / halten ſie auch noch nicht / darumb ſind wir keine Liebhaber / ſondern Feinde GOttes. Da hat der Prediger Bericht zu thun / daß der Apoſtel von ſolchen Liebhabern GOttes rede / welche ſich nach dem Exempel des rechtſchaffenen Liebhabers GOttes / Pſal. 18/1. des Königs Davids befleiſſigten / nach den Göttlichen Geboten jhr Thun und Pſal. 119/8. 11. 44. Laſſen anzuſtellen / wiewol ſie ſolche nicht vollkömmlich halten könten / ſondern ſo mannichfaltig fehleten / daß ein jeder mit erwehntem Mann Jac. 3/2. GOttes klagen und ſagen müſte: **HErr / wer kan mercken / wie offt er fehlet.** Pſal. 19/13. In Erwegung deſſen nun folge der Schluß mit nichten: Ich habe GOttes Gebot übertreten / thue es auch noch / darumb bin ich kein Liebhaber GOttes / ſondern ſein Feind; Denn ſonſt müſten alle rechtgläubige Gottes Feinde ſeyn / weil ſie alle ſündigten / und über jhr ſündlich Weſen ſehnlich klagten. Were derenthalben unter denen / die muthwillig / und mit Vorſatz die Gebot GOttes übertre-

ten/ und ohne wahre Buſſe blieben/ und denen/ welche aus Schwachheit geſündiget / oder ſo es je vorſetzlich geſchehen were / ſich durch wahre Bekehrung zu GOtt wieder gewendet hätten/ und noch jhren Sünden-Fall beſeufftzeten / auch gern fromm ſeyn / und GOttes Gebot halten wolten / der Unterſcheid wol zu mercken / denn ſolch heiliges Beginnen und Fürnehmen zeige gnugſam an/ daß jhre Liebe zu GOtt rechter Art ſey / und weil dergleichen auch bey jhnen anzutreffen / ſo weren ſie warhafftig GOttes Liebhaber/ und mit nichten deſſen Feinde. Es kan auch hierbey Andeutung geſchehen / wie es viel beſſer ſey / daß der Angefochtene bey hellen klaren Troſt-Sprüchen bleibe / denn daß er mit dem / ſo er noch nicht recht und gründlich verſtünde/ und gleichwol nicht wider jhn were / ſich vergeblich auffhalten/ und ſich darüber ängſten wolte.

11. Sol er darauff ſehen/ wie die Angefochtenen mit denen möchten zu reden kommen/ welche vorher auch in Anfechtungen geſtecket.

Wofern es füglich geſchehen mag/ **ſol der Prediger verfügen helffen / daß die Angefochtene mit denen jenigen mögen zu reden kommen / welche in voriger Zeit** von dem allweiſen GOtt **auch mit Anfechtungen angegriffen geweſen.** Denn es bezeugets die Erfahrung / daß es bey einem und dem andern ohne mercklichen Nutzen diſſfalls nicht abgehe. Denn weil die Angefochtene jhnen gäntzlich einbilden/ daß nie ein ſolcher böſer und verkehrter Menſch geweſen ſey/ noch jemand

mand in ſolchem grauſamen Elende geſtecket habe/ als ſie / ſie aber von eben dem Creutz hören reden / mit welchem ſie beladen/ und ſolche jhnen Anzeige thun / wie ſie darbey geſonnen geweſen/ auch wie wunderlich jhnen GOtt wider alles jhr hoffen und warten aus Gnaden wieder geholffen habe/ ſiehe / da werden ſie darüber / wo GOtt ſein Gnaden-Gedeyen darzu verleyhet / nicht wenig geſtärcket/ zumalen / wenn ſie von ſolchen Gottſeligen Perſonen eben mit dem Troſt getröſtet werden / mit welchem ſie zuvor von GOtt getröſtet worden ſind. 2. Cor. 1/4.

12. Sol er wol zuſehen/ welche Gebet bey den Angefochtenen zu gebrauchen.

Wenn den Angefochtenen etwas vorzubeten iſt / ſol der Prediger darbey Chriſtliche Theologiſche Vorſichtigkeit gebrauchen/ und **unter den Gebets-Formulen einen guten Unterſchied halten** damit dieſelbe nicht / wie ſie vorkommen/ jhnen vorgelegt werden/ ſondern nur die / welche auff jhren Zuſtand gerichtet ſeyn: Oder/ er kan auch wol von denen Gebeten ſelber/ ſo er vorlieſet/ das jenige / ſo ſich für den Angefochtenen nicht wol ſchicket / auſſen laſſen. Denn wenn man bey jhnen die Gebete umb Erkäntnis der Sünden / und Reu und Leid darüber : oder umb zeitliche Nahrung / oder eine Danckſagung für den verliehenen Troſt/ und geiſtliche Freude / und dergleichen / brauchen wolte / würde es nicht rathſam ſeyn / zumalen ſie ohne das jhre Sünde mit groſſem Schmertzen be-

berewen / und bey ihren groſſen Seelen-Nöthen umb das Zeitliche ſich nicht bekümmern / auch den Göttlichen Troſt / und Freude bey ſolchem Zuſtand nicht empfinden / dannenhero ſolche und dergleichen Gebets-Formulen mit Nutzen bey ſolchem Zuſtande nicht gebraucht werden können. Im fall auch verſpüret wird / daß wegen groſſer Schwachheit und Gemüths-Beſtürtzung lange Gebet ihnen wollen verdrießlich ſeyn / ſol er ihnen kurtze Stoß-Gebetlein fürſagen / und ſie ſolche nachſprechen laſſen / als: **GOtt ſey mir armen Sünder gnädig.** (Luc. 18/14.) **JEſu / du Sohn David / erbarme dich mein.** (Matt. 15/22.) **HErr / ſtärcke meinen Glauben.** (Luc. 17/5.) **HErr / hilff mir / ich verderbe.** (Matt. 8/25.) **Gehe nicht in das Gericht mit deinem Knecht / denn für dir iſt kein Lebendiger gerecht.** (Pſ. 143/2.) **Ach HErr / ich habe geſündiget / ich bitte und flehe / laß mich nicht in meinen Sünden verderben / ſondern wolteſt mir Unwürdigen helffen nach deiner groſſen Barmhertzigkeit.** (Gebet Manaſſ. verſ. 11. 12. 13.) **Die Angſt meines Hertzens iſt groß / führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend / und vergib mir alle meine Sünde** / und dergleichen.

13. Sol er in öffentlichen Predigten von den geiſt

Bey zuſtoſſender Gelegenheit und Anlaß / **hat der Prediger Urſach zu ergreiffen /** von

(Pſ. 25/17. 18)

von den hohen geiſtlichen Anfechtun-gen in den öffentlichen Predigten/ und wo es ſonſt die Nothdurfft erheiſchet / **deutli-chen Bericht zu thun**/ ſonderlich aber anzu-führen / welcher maſſen der allmächtige und allein-weiſe GOtt etliche aus den jenigen Menſchen/ ſo jhm ſehr lieb und angenehm ſeyn/ und an denen Er ein ſonderliches väterliches Wolgefallen hat/ und ſie daher für ſeine gläubige / außerwehlte Freunde und Liebhaber hält / in ſchwere geiſtliche hohe Anfechtung gerathen laſſe / und eine ſonder-bahre Beliebung daran habe / daß ſie / als ſtar-cke und fürnehme Helden ſeines Gnadenreichs/ mit dem Fürſten der Finſterniß / dem böſen Gei-ſte / einen ſehr hefftigen und manchmal lang an-haltenden harten Streit antreten / und ſolcher maſſen in dem Kampff / der jhnen verordnet / lauffen / als ſeine gute Streiter ſich erweiſen/ und ſeinem und jhrem Widerſacher dem Teuffel durch den Glauben widerſtehen ſollen.

lichen Anfechtungen bey guter Gelegenheit nothdürfftigen Bericht thun.

Ephes. 6/12.
Heb. 12/1.
2. Tim. 2/3.
Jacob. 4/7.
1. Petr. 5/9.

Worbey es GOtt in ſolchem Falle machet/ wie ſonſt fürtreffliche Kriegs-Generalen und Feld-Oberſten. Denn wie dieſelbigen die jenigen Sol-daten / zu denen ſie das beſte Vertrauen haben/ daß ſie ſich/ als unerſchrockene Helden / wider den Feind tapffer halten würden / zu den wichtigſten und gefährlichſten Occaſionen zu gebrauchen pflegeten ; Gleicher maſſen verfahre der Aller-höchſte mit denen/ welche ſich von jhme/ als geiſt-

liche Kriegsleute annehmen / und bey Auffrichtung des Gnadenbundes in der H. Tauffe darzu beſtellen laſſen/ und dem Teuffel und allen ſeinen Wercken und Weſen entſaget. Denn unter denſelben habe Er ſein genaues Göttliches Abſehen auff die jenige / welche Er durch ſeine ſonderbahre Gnade mit geiſtlicher Krafft und Stärcke außrüſtet / und nach ſeiner Allwiſſenheit für tapffere gläubige geiſtliche Helden erkennet / und laſſe ſie / als gute Chriſtliche Streiter / die Er mit dem Troſt des H. Geiſtes wunderlich ſtärcket/ daſelbſt den Kampff antreten / und durch ſeine überſchwengliche Krafft / und zwar bey Empfindung groſſer Schwachheit/ ſolchen führen und vollführen/ wo der Widerſacher und Feind / der böſe Geiſt ſeine gröſſeſte Macht und Liſt anwendet. Daß aber deme in Warheit alſo ſey / bezeuget ſo wol das Alte/ als das neue Teſtament/ womit auch die tägliche Erfahrung zu unſer Zeit einſtimmet.

Was der ewige GOtt den ſchlechten / gerechten und Gottfürchtigen Mann/ deſſen gleichen im gantzen Lande zu ſeiner Zeit nicht geweſen/
Hiob. 1/ 1. den Hiob/ für grauſame hohe Anfechtungen erdulten / und welchen harten Kampff Er jhn mit dem Teuffel halten laſſen / ſolches erhelle umbſtändlich aus ſeinem Buch/ dariñen ſeine Geſchicht beſchrieben wird. Der König David/ der Mañ nach Gottes
Act. 13/ 22. tes Hertzen/ habe nach dem Göttlichen Wolgefallen mit den allerſchrecklichſten hohen geiſtlichen

An-

Anfechtungen zu unterſchiedlichen malen/ ſo ge-
rungen/ und mit den geſchwinden Verſuchungen
des hölliſchen Böſewichts ſo viel zu ſchaffen ge-
habt/ daß davon mit Verwunderung hin und wie-
der in ſeinem Pſalter-Buch zu leſen ſey. Denn Pſ. 6. 13. 18.
ob es ſchon mit jhme bißweilen geſchienen / als 25. 32. 38. 42. 51. 77. 88.
were er gantz überwunden / habe er ſich doch alle 102. 116.
mal durch GOttes Gnade wieder erholet / und 143.
endlich den Feind darnieder gelegt. So weren
auch die denckwürdige Exempel / des Königs Hiſ- Eſa. 38 / 10.
kiæ / des geiſteyfferigen frommen Prophetens Je- Jer. 17 / 17.
remiæ / des Jonæ ; Jngleichen des außerwehl- Jon. 2 / 5.
ten Rüſtzeuges GOttes / des heiligen Apoſtels Actor. 9 / 15.
Pauli / bekant. Zu deme des theuren Mannes 2. Cor. 1 / 5. Cap. 12 / 7.
GOttes Lutheri / des trefflichen Lehrers Selne-
ckers / des nützlichen und wolerfahrnen Mannes
Matthesii, des frommen Welleri, des geiſtrei-
chen Lehrers Johan. Brentii, des wolverſuchten
Gottſeligen Mannes / Johan. Arndii, des wol-
verdienten Theologi, Salomonis Glaſſii, und
dergleichen fürtrefflicher Männer GOttes / aus
deren hinterlaſſenen Schrifften gnugſam abzu-
nehmen / wie ſie darinnen wol geübet geweſen.

Unter ſolche ſey auch zu zehlen das Exempel
des Matthiæ Flacii Illyrici, welchen Herr D.
Glaſſius einen fürtrefflichen wolverdienten Theo- In der Anfechtungs-Schule. 154.
logum (den eintzigen Jrrthumb von der Erb-
Sünde außgenommen) nennet / der ſeine außge-
ſtandene Anfechtung mit dieſen merckwürdigen

Worten beſchreibt: Zu derſelben Zeit bin ich in eine hefftige Anfechtung / in Verzweiffelung / ja in die Hölle ſelbſt gefallen / darinnen ich drey Jahr geſtecket / alſo / daß das Ubel jmmer zugenommen / hernacher aber allmählich in einem Jahre abgelaſſen. In welcher Zeit ich den Zorn Gottes / die Tyranney des Teuffels / in dem elenden Menſchen / und deſſelben vielfältige feurige Pfeile / die Macht der Sünden / die Boßheit des alten Adams / und deſſelben Haß und Unſinnigkeit wider GOtt gefühlet / und gleichſam vor Augen geſchauet habe. Denn ich mich vor gantz verworffen geachtet / und ſehr offt den Tod wüntſchete. Der HErr aber hat mich nach ſeiner unermäßlichē Barmhertzigkeit beſchirmet. Ander Exempel / die ſich auch zu unſern Zeiten zutragen / geben es gleichfalls handgreifflichen / wie eben etliche von den gewiſſenhafftigſten / Gottſeligſten und eyfferigſten Chriſten die jenigen weren / welche in ſolchem geiſtlichen Kampff entweder ſchon geſtecket / oder ſich noch nach dem gnädigen Willen GOttes darinnen befinden.

Dieſes anzuführen iſt darumb zum höchſten nöthig und erſprießlich / weil die ſo hoch angefochtene

ti.....e Chriſtliche Leute jhnen ſelbſt ſo gäntzlich und feſte einbilden / daß ſie ſich auch keines andern wollen bereden laſſen / davon auch oben Meldung geſchehen / ſie / ſie weren allein die allerärgſten / Gottloſeſten und verfluchteſten Menſchen / welche mit jhrem unglaubigen und ſündhafften Verhalten / GOttes ſchrecklichen Zorn und Ungnade jhnen ſelbſt muthwillig über den Halß gezogen / und denſelben bewogen / daß Er ſie ſeinen Grimm und ſchwere Hand bißhero ſo grauſam drücken / und ſie ſein ſtrenges Gericht mit ſo unerträglicher Seelen-Angſt und Bangigkeit fühlen laſſen. Maſſen ſie jhn denn noch jmmer mit jhrem Gottloſen Verhalten darzu anreitzeten / daß Er ſie von ſeinem Angeſicht ewig verſtoſſen müſte / und keine Gnade jhnen erzeigen könte / davon unten weitere Nachricht vorkommen wird.

Wenn nun die geiſtliche Angefochtene Bericht erlanget / wie GOtt etliche von ſeinen liebſten Freunden / ſolche hohe Anfechtungen empfinden laſſe / ſo wird manches unter denſelben in ſeinen ſorglichen Gedancken etwas ſtutzig gemacht / daß es anfänget durch GOttes Gnaden-Regirung eine beſſere Meynung / als zuvor / von ſich ſelbſt zu ſchöpffen / zumalen / ſo der Prediger dieſelben ſolcher geſtalt darauff Frageweiſe führet / wie ſie ja den Hiob / David und dergleichen obgenante heilige Leute / umb ſolcher erlittenen Anfechtungen willen keines weges verdammen / noch

doch von jhnen urtheilen würden / ſie weren bey ſolchem jhren erſchrockenen und zaghafftigen Sinne Gottloſe und von GOtt verworffene Menſchen geweſen. Denn in deme ſie ſonder Zweiffel hierauff mit nein in jhrem Hertzen antworten / können ſie ferner daher ſchlieſſen / daß ſie ſich auch vor jhre Perſon vor ſolche böſe und verlohrne Leute nicht zu achten / weil jhr Zuſtand eben / wie jener jhrer / beſchaffen were. Doch iſts hierbey mit ſtillſchweigen auch nicht zu übergehen / daß das Hertz daher nicht eben ſtracks zur erwüntſchten Ruhe und geiſtlicher Stille komme / ſondern gemeiniglich im Zweiffel ſtecken bleibet / daß ſie nicht wiſſen / wie ſie mit ſich ſelbſt dran ſeyn / und ſolches währet ſo lange / biß endlich die fröliche Hülffs-Stunde herzu nahet. Etliche aber werden durch ſolche obangezogene Exempel gantz nichts bewogen / denn ſie finden bald allerley Außflucht / warumb dieſelben ſie nichts angiengen.

Für allen Dingen aber iſt jhnen wol vorzu-
„ ſtellen das wunderbahre Exempel des allerlieb-
„ ſten Sohns GOttes JESU Christi / wie nemb-
„ lich derſelbe am allertiefſten unſert halben in ſol-
Hebr. 4/15. chen hohen Anfechtungen / doch ohne Sünde / ge-
„ ſtecket habe / ja ſo tieff / daß Er für unaußſprech-
„ licher Betrübenis ſeiner Seelen / da jhn ſein Va-
Pſal. 16/11. ter der gantzten Welt Sünde tragen / und Höl-
Luc. 22/44. len-Angſt fühlen laſſen / Blut geſchwitzet und ge-
Mat. 27/46. klaget / ſein GOtt habe jhn verlaſſen / Er habe ge-

heulet / aber deſſelben Hülffe ſey ferne von jhm / Pſa l. 22/2.
und ſein Hertz in ſeinem Leibe / wie zerſchmoltzen „
Wachs geweſen / ſeine Kräffte weren jhm ver„ verſ. 16.
trocknet / wie eine Scherbe / und ſeine Zunge ha„
be an ſeinem Gaumen geklebet / es habe jhn umb„
geben Leiden ohne Zahl / ſeine Sünden / ſo Er Pſal. 40/13.
von uns auff ſich genommen / als weren ſolche ſei„
ne eigene / haben jhn ergriffen gehabt / daß Er
nicht ſehen können / jhr weren mehr als Haar „
auff ſeinem Häupte geweſen / und ſein Hertz ha„
be jhn verlaſſen gehabt; Ja Er ſey ein Wurm und „
kein Menſch geweſen. Hierbey iſt ferner zu Pſ. 22/7.
melden / wie nichts deſto weniger GOtt der him„
liſche Vater mitten in ſolchem höchſten Elende „
und Zaghafftigkeit ſeinen väterlichen Wolgefal„ Matt. 17/5.
len an jhm gehabt / und zur Bezeugung deſſen
jhn endlich aus ſolcher groſſen Höllen-Angſt und „
erſchrecklichem Gerichte gewaltiglich genommen Eſa. 53/8.
und geriſſen / und mit Preiß und Ehre gekrönet Hebr. 2/9.
habe. Dergleichen auch mit den obgedachten
andern angefochtenen Perſonen geſchehen. Wel„
ches billich alle geiſtlich Angefochtene noch heute zu
Tage mächtig auffrichten und tröſten ſolle / al„ Rom. 15/4.
lermaſſen in der lieben Bibel eben ſolche Exem„
pel jhnen zum mercklichen Troſt auffgezeichnet
werden.

Nechſt dieſem iſt auch zu berichten / wie die Angefochtene jhnen die beſtändige Gedancken zu machen / daß Chriſtus darumb allenthalben / und Hebr. 4/15.

alſo auch in den hohen geiſtlichen Anfechtungen verſuchet worden / und darbey viel Angſt und Elend gelitten / auff daß Er Mitleiden mit ihnen haben / und ihnen und andern / die auff gleiche
Cap. 2 / 18. weiſe / wie Er / verſuchet würden / helffen möge. Ferner iſt zu gedencken / welcher maſſen die Angefochtene aus dem / was bißhero angezeiget worden / klärlich abzunehmen / wie mit nichten dieſer Schluß gültig ſey: Siehe / uns bedüncket / ja wir fühlens gnugſam an unſern Hertzen / daß uns GOttes Zorn drücket / unſere Seele ſich nicht wil tröſten laſſen / noch den Göttlichen Gnaden-Verheiſſungen gläuben / derohalben ſind wir warhafftig ungläubige böſe verfluchte / verſtockte und verdampte Leute: Sintemal ſchon vor dieſem etliche fromme gläubige Hertzen / mit ſolchem unerträglichen Creutz von GOtt heimgeſuchet worden. Hieher laſſen ſich auff gewiſſe maſſe die
Pſal. 73 / 15, 16. Worte Aſſaphs / deren er ſich gegen dem Allmächtigen gebrauchete / füglich ziehen: Siehe / wenn ich / von den geiſtlich Angefochtenen ſo geurtheilet und geſaget / ſie weren nemblich ungläubige Gottloſe Leute / **hätte ich damit verdammet alle deine Kinder / die je geweſen** / und ſolche Anfechtungen erdulden müſſen.

Hiernechſt iſts auch deßwegen ſehr rathſam / daß in den Predigten von den geiſtlichen Anfechtungen Unterricht geſchehe / damit es den Leuten ins gemein nicht ſo frembde und ſeltzam vorkomme /

me/ wenn nach dem heiligen Rath und Willen des Allerhöchſten etliche fromme Hertzen mit denſelben geplaget werden. Denn die Erfahrung lehrets/ daß wenig Leute etwas hiervon verſtehen/ maſſen Herr Lutherus an ſeiner eigenen Perſon erfahren/ wie er ſolches mit dieſen Worten zu vernehmen gibt: Ich D. Martin Luther bin auch in ſolchen tentationen und Anfechtungen geweſen / die meinen Leib gar verzehreten / daß ich nicht wol Athem hatte/ und mich ſchier kein Menſch tröſten konte/ daß / wem ichs nur klagete / der ſagte: Ich weiß nichts von dieſer tentation, daß ich darauff ſagte: Bin ichs denn allein / der ich Traurigkeit leide? D. Joh. Brentius ſchreibet gleichsfals: Die Welt hält die für Narren/ wenn ſie höret/ wie ſolche Angefochtene über ihr Elend klagen / weil ſie unterdeſſen keine euſſerliche oder leibliche Kranckheit ſiehet / ꝛc.

Tiſchreden p. 245.

Brentius über das 16. Cap. Hiobs.

Uber das dienet ſolcher Unterricht des Predigers darzu / daß die jenigen unter den Zuhörern/ ſo damit behafftet ſeyn / theils einen guten tröſtlichen Unterricht von ihrem Zuſtande erlangen / theils auch angereitzet werden / ihr Anligen ihme vertraulich zu offenbahren/ und ſeines Raths und Troſtes zu begehren. Es iſt ſonſt ſolcher Leute Art / wie auch oben gedacht / daß ſie ſich ſchämen

und ſcheuen/ jemand das geringſte von jhrem Elende zu entdecken/ weil ſie in den Sorgen ſtehen/ man werde deßwegen übel von jhnen judiciren oder urtheilen. Wenn ſie aber vernehmen/ daß der Prediger ſo guten Bericht davon geben kan/ gewinnen ſie daher ein Hertz und Vertrauen zu jhm/ hören jhn deſto lieber/ und reden vertraulich mit jhm.

14. In der Beichte ſol er ſeinen Unterricht eigentlich auff den Zuſtand des Angefochtenẽ richten.

Kömpt ein angefochtener Menſch in den Beichtſtul/ ſol der Prediger gegen jhm ſeinen Unterricht nicht insgemein hin bey jhm thun/ ſondern ſo viel müglich denſelben **alſo einrichten/ daß er** bey ſeinem gegenwertigen Zuſtande/ **dadurch** mit Verleyhung Göttlicher Gnade **geſtärcket und erqvicket werde.** Unter andern hat er anzuführen/ wie jhn ſein trauteſter Heyland JEſus Chriſtus anjetzo mit ſehr liebreichen/ gnädigen Augen anſehe/ in dem er jhn nicht allein mit Ankündigung der heilwärtigen Vergebung aller ſeiner Sünden ſtärcken/ ſondern auch mit Darreichung ſeines wahren Leibes und Bluts im hochheiligen Abendmahl ſeiner ſüſſen beſtändigen ewigen Gnade/ daran er bißhero gezweiffelt/ vergewiſſern/ und ſeiner Göttlichen Gnaden-Krafft im höchſten Grad/ verſichern wolle/ welche in jhme/ als einem Schwachen/ zumaln zur Zeit der Anfechtunge ſtärcker und mächtiger/ als alle Sünde und gefährliche Anſtöſſe ſeyn ſolte; Ja Er gedencke ſich

Eſa. 33/24.

2. Cor 12/9. Rom. 5/21.

ſich mit jhme auff ſolche weiſe / und ſo genau und feſte zu vereinigen / daß Er auch gar zu jhme in ſein Hertz komen / und ſeine Gnaden-Wohnung drinnen machen wolle / und zwar zu dem Ende / damit Er gewiß ſeyn möge / daß Er in den Anfechtungen jhn nicht gedencke allein und ohne ſeinen Beyſtand zu laſſen / vielmehr ſich ſeiner wider alle liſtige und mächtige Anläuffe des böſen Geiſtes / treulich anzunehmen / jhn darwider gewaltiglich zu beſchützen / und dermaſſen herrlich außzurüſten / daß Er in jhm ſtarck ſeyn / alles wol außrichten / und den Sieg behalten könne / wenn das böſe Stündlein ankäme. Allermaſſen er ſchon deßwegen die fröliche Erfahrung für ſich habe / und wol wiſſe / was Chriſtus in ſolchem Fall thun könne / und auch gern wolle. Eph. 6/10.

Wofern der Prediger verſpühret / daß ein angefochtener Menſch groß Bedencken trägt / ſich zur Beicht und hochheiligen Abendmahl zu verfügen / und dem Gottesdienſt / und alſo der Anhörung des Göttlichen Worts beyzuwohnen / mit dem Vorwand / es mangele jhm an der wahren Buſſe / und könne alſo der Vergebung der Sünden nicht theilhafftig werden / noch das H. Abendmahl würdig empfahen; So ſey er auch in der Kirchen nichts nütze / denn er ohne alle Frucht GOttes Wort anhöre / und werde alſo dadurch nicht erbauet und getröſtet / ſon-

11. Sol er den Angefochtenen / wenn er nicht beichten und das Abendmahl gebrauchen wil / darzu anreitzen.

ſondern vielmehr betrübter und unChriſtlicher gemacht / läſtere auch wol bey ſich ſelbſt das gepredigte Göttliche Wort / So hat derſelbe jhm Unterweiſung zu thun / wie er und ſeines gleichen eben die leidtragende gnadenhungerige und durſtige Hertzen weren / welchs Chriſtus mit der Vergebung der Sünden / und Gebrauch des H. Abendmahls / und mit ſeinem kräfftigen Worte getröſtet / und geſtärcket haben wolle / darumb habe er ſich mit nichten des heiligen Sacraments zu enthalten / noch vom Gehör des Göttlichen Worts zu bleiben / denn dieſes weren die heilſamen Mittel / durch welche jhme GOtt zu rathen und zu helffen gedächte. Ob es nun ſchon ſchiene / als nutzeten ſolche heilbringende Mittel jhme in ſeiner höchſten Noth nichts / ja ſchadeten jhme vielmehr / wenn er ſolche gebrauchete / ſo habe er ſich doch daran nichts zu kehren / vielmehr gäntzlich dafür zu halten / daß ſein frommer GOtt wol zu rechter Zeit ſein Gedeyen werde darzu geben / und zu verſchaffen wiſſen / daß er deſſen Krafft bey ſich frölich empfinden könte. Mit ſolchen und dergleichen Reitzungen hat der Prediger ſo lange anzuhalten / biß er ſich dißfals beqvemet. Er kan jhm auch allhier ſonderlich die merckwürdigen Worte Herrn Lutheri zu Gemüthe führen / da er ſchreibet: Das allerbeſte iſt / es ſey auch welcherley

Math. 5. v. 4. 6.

Tom. 3. Jen.

Anfechtunge es wolle/ die das Gemüth bekümmert/ und verunruhiget/ daß man zu dem Göttlichen Wort lauffe/ und daſſelbe leſe und betrachte/ ungeachtet das Hertz vor dem Leſen und Betrachtung des Göttlichen Worts einen Abſcheu hat/ (denn der Satan bemühet ſich/ ſolch Leſen zu verhindern/ und einen Eckel dafür zu erwecken/) aber zwinge du dich ſelbſt/ auff daß/ ſo ja das Hertz nicht dran wil/ dennoch die Augen/ Zunge und Ohren damit beſchäfftiget ſeyn/ und ein anders ſehen/ hören und thun/ als das Hertz dencket. Denn du wirſt ſo dann/ wenn die euſſerliche Sinne mit dem Wort GOttes zu thun haben/ gewiß empfinden/ daß auch dein Gemüth hernach leicht mit GOttes Wort ſich beruhigen wird. Was GOtt der HErr manchmal bey den Angefochtenen/ wenn ſie ſein Wort hören/ für Frucht wider jhre eigene Meynung ſchaffet/ davon iſt droben ein Exempel angeführet worden.

Träget auch der hefftig angefochtene Menſch Bedencken/ in öffentlicher Kirchen-Verſamlung zum Nachtmahl des HErrn ſich zu verfügen/ oder der Prediger ſelbſt ſtünde wegen etlicher wichtigen obhandenen Umbſtände deßwegen in Sorgen/

gen/ ſo kan auff ſolchen Fall jhme zu Hauſe daſ⸗ſelbige gereichet werden.

16. Sol er dieſelben in das gemeine Gebet mit einſchlieſſen.

Es iſt auch ſehr rathſam/ daß ſolche Angefochtene in das gemeine Gebet mit eingeſchloſſen werden/ und zwar ſo es ſeyn wil/ mit jhrem Vorwiſſen und Beliebung. Im fall ſie aber keines weges darzu einſtimmen wollen/ kan gleichwol/ doch ohne Benennung jhrer Perſonen/ derſelben in ſolchem gemeinen Gebet Erwehnung geſchehen. Hierzu vermahnet Herr Lutherus alſo: **Letzlich ſollen die/ ſo angefochten werden/ begehren und bitten/ daß man für ſie beten ſol/ auch gläuben/ daß jhnen durch ſolch Gebet geholffen werde/ wie denn wahr und gewiß iſt/ ſo ſie anders gläuben. Zudeme kämpffen und leiden ſie nicht allein/ ſondern wir alle ſtehen jhnen bey mit unſerm Gebet/ und helffen jhre Laſt/ die auch unſer iſt/ weil wir eines Leibes Gliedmaſſen ſind/ jhnen tragen.**

Tom. 8. f. 414.

17. Sol er verſchwiegen halten/ was jhme von dem Angefochtenen vertrauet worden.

Endlich ſol ſich der Prediger dieſer Behutſamkeit und Chriſtlichen Beſcheidenheit gebrauchen/ daß er das jenige/ ſo jhm der Angefochtene wegen ſeines innerlichen Leidens und Hertzens Anliegen im Vertrauen geoffenbahret/ verſchwiegen halte. Denn

ein

ein Angefochtener gemeiniglich nicht gerne ſiehet/ daß andere Leute ſein Leiden wiſſen und erfahren ſollen. Und wofern er innen wird / daß der Prediger von denen verborgenen Dingen / ſo er jhm im Vertrauen entdecket / andern Leuten etwas geſaget / verleuret ſich bey jhme alle Zuverſicht gegen demſelben / ſiehet und höret jhn nicht gern mehr. Denn es verdreuſt jhn mächtig ſehr / daß er jhn bey andern zu Schanden gemacht.

ENDE des erſten Theils.

Der

Der Andere Theil

Begreifft in ſich / wie auff das jenige zu antworten / ſo die Angefochtene Klage-weiſe vorzubringen pflegen / nebenſt etlichen Gebeten / ſo darbey zu gebrauchen ſind.

DJe Erfahrung bezeugets zur Gnüge / welcher maſſen die hoch Angefochtene offtmals ſehr weit außſehende und gantz bedenckliche Dinge wegen jhres bekümmerten elenden Zuſtandes Beſchwehrungs weiſe anzuführen pflegen / und wie ſie / wofern jhnen darauff mit gründlicher und beſcheidentlicher Antwort und Chriſtlichem Unterricht nicht begegnet / und jhres Vorgebens Ungrund klärlich gewieſen wird / beſtändig dafür halten / es ſey mit jhnen ſo weit kommen / daß jhnen ferner weder zu rathen noch zu helffen ſey. Dannenhero ſcheinets der hohen Nothdurfft zu ſeyn / Chriſtliche Anleitung zu geben / wie ſolche Beantwortung der Klagen und Einwürffe füglich zu thun / wobey denn für allen Dingen dahin zu ſehen / daß die Wiederlegung jhrer gefaſten irrigen Meynung mit Anführung klarer Zeugniſſe aus H. Schrifft geſchehe. Denn in ſolchem Fall jhr Hertz und Gewiſſen ſich mit nichts wil beruhigen und ſtillen laſſen / als mit dem

dem lebendigmachenden/kräfftigen/ewigen Wort Gottes. Alldieweil aber die Angefochtene nicht eben in allem auff einerley Arth und Weiſe angegrieffen werden; Sintemal der eine mit dieſem/ der andere mit was anders geängſtiget/ und durch ein ſonderbahres heimliches geiſtliches Leiden hoch betrübet/ furchtſam und verzagt gemacht wird/ ſo hat man auff eines jeden Anligen genaue und inſonderheit ſein Abſehen zu haben/ und die Unterweiſung und Antwort nach demſelben eigentlich einzurichten.

Die Erſte Klage.

DEr allmächtige Gott ſelbſt iſt mein Feind und Widerſacher / der mir mit groſſem Zorn und Ungnade meiner Sündē halben begegnet / und mich ſo hoch betrübet/ ja Er hat mich ſchon gantz von ſeinem Angeſichte verſtoſſen/ und begehret meiner durchaus keine Gnade mehr zu haben/ und eben das kräncket und qvälet meine Seele ſo grauſam / daß ich darüber vergehen/ und ewig verlohren ſeyn muß.

Die Antwort auff die erſte Klage iſt: 1. Daß es das ſchwerſte Leiden ſey/ wenn es ſcheinet / daß GOtt des Menſchen Feind ſey.

Auff dieſe deine ſchmertzhafftige Klage iſt dir/ lieber Chriſt / zu antworten / (1.) daß einem Chriſten Menſchen kein ſchwerer und unerträglicher Elend und Leiden zuſtoſſen möge / als wenn dem

Anſehen und Fühlen nach/ der allmächtige ſtarcke GOtt ſelbſt ſein zorniger Feind und Widerſacher iſt/ der alle ſeine Creaturen wider jhn brauchet; ja ſich ſtellet/ als wolte Er jhn kurtz umb im Grim̃ und aus Gramſchafft wegen ſeiner Sünde vertilgen/ und ohn alle Gnade in die Hölle ſtoſſen. Denn es findet der Chriſt ſo dann/ wie er viel zu ſchwach und ohnmächtig ſey/ mit ſolchem groſſen und ſehr erſchrecklichen GOtt zu kämpffen/ und wider ſeine unendliche ewige Gewalt ſich auffzuhalten/ und kan daher keinen andern Schluß machen/ als daß er mit Leib und Seele erbärmlicher und ſchrecklicher weiſe untergehen und ewig ver-
Pſ. 130/3. derben müſſe; Denn niemand vermöge für jhm und ſeinem Zorn beſtehen und bleiben/ wenn Er Sünde zurechnen/ und ſolche nach ſeiner Gerechtigkeit abſtraffen wolle. Dannenhero leichtlich zu erachten/ wie dir bey ſolchem deinem gegenwärtigen hochbetrauerlichen Zuſtande ſo übel müſſe zu Sinne ſeyn/ in deme dich bedüncket/ der GOtt/ der dir allein zu helffen vermag/ und zu dem du deine Zuflucht im Leben und Tod fürnemblich zu nehmen haſt/ ohn welchen dir auch nicht das geringſte Gute in Zeit und Ewigkeit wiederfahren mag/ ſey ſelbſt dein grauſamer Feind und Widerpart/ und brauche alle Creaturen wider dich. Du erfähreſt auch anjetzo/ was Bren-
In den *annotat.* über das 13. Cap Hiobs. tius ſchreibet: **Wenn ſich GOtt der HErr als einen Vater erzeiget/ ſo halten alle**
Din-

Dinge es mit uns / dürffen uns auch für der Höllen nicht fürchten: Erzeiget Er ſich aber als ein Richter / ſo iſt es alles wider uns / ja auch der Himmel ſelbſt.

Du haſt aber hierbey (2.) wol zu bedencken / wie ſehr du dißfals irreſt / und mit deinen Gedancken fehleſt / in dem du dir den allgütigen / gnädigen und barmhertzigen GOtt / der aus heiligen Urſachen und väterlicher Wolmeynung ſeinen Zorn wider die Sünde dich in deinem Gewiſſen fühlen und etlicher maſſen empfinden läſſet / als deinen Feind und geſtrengen Richter einbildeſt / da Er doch ſeine hertzliche Liebe gegen dir ſo hoch bewieſen hat / daß Er dich mit ſeinem allerliebſten Sohn beſchencket / der dich ſo theuer erlöſet hat / und es mit dir / als einem armen Sünder noch ſo trefflich gut meynet / auch zur gewiſſen Anzeige deſſen durch den Heiligen Geiſt auff das allerlieblichſte und tröſtlichſte in ſeinem Wort ſich gegen dir / als einem hochbetrübten Menſchen vernehmen läſſet / und dir Gnade / Vergebung der Sünden / Heyl und Seligkeit anbeut. Welches alles traun nicht Zorn / ſondern lauter tröſtliche Gnaden-Zeichen ſeyn. Wolan / weil denn der fromme GOtt kein Heuchler / und nicht anders von ſich wil gehalten haben / als wie Er ſich in ſeinem Wort gegen die Betrübte / und der Sünden halben bekümmerte Seelen / geoffenbahret hat / ſo ſolt du gäntzlich dafür achten / es ſey dem-

2. Daß Gott d.r Angefochtenen Feind in Warheit nicht ſey.

ſelben ein rechter Ernſt mit ſeiner Liebe und Gna-
de / ſo Er dir verſpricht / und haſt derentwegen
dir keine andere Einbildung von ſolchem liebrei-
chen GOtt zu machen / als wie Er ſich ſelbſt in
ſeinem Worte abmahlet: und ob Er ſich auch gleich
als einen gerechten / eyfferigen GOtt darinnen
vorſtellet / ſo haſtu dich doch deſſen für deine Per-
ſon gantz nicht anzunehmen / denn Er wil ſolche
ſeine Gerechtigkeit und Göttlichen Zorn-Eyffer
allein gegen die außüben / welche entweder in
groſſer Sicherheit jhn und ſein Wort verachten /
oder bey Empfindung jhrer Sünden ſeiner Gna-
de nicht begehren / noch ſolche von jhm anzuneh-
Gal. 2/21. men gedencken / ſondern ſolche wegwerffen und
von ſich ſtoſſen. Alldieweil es denn umb dich /
lieber Chriſt / viel anders / als umb ſolche Gott-
loſe und ungläubige Leute beſchaffen iſt; Sinte-
mal dir ja deine Sünden nicht allein hertzlich leyd
ſeyn / ſondern du verlangeſt auch ſo ſehnlich nach
GOttes Gnade / daß dir in dieſer weiten Welt
nichts angenehmers und erfreulichers wiederfah-
ren mag / als wenn dich der Allmächtige mit gnä-
digen liebreichen Augen anſehen / und ſeiner Gött-
lichen Huld und Gunſt genieſſen laſſen möchte:
So erkenneſtu ja gnugſam daher / daß GOtt
mit dir / als einem bußfertigen und nach ſeiner
Gnade ſeufftzenden Menſchen / nicht nach der
Strenge ſeiner Gerechtigkeit im Zorn verfahren /
ſondern mit Gnaden dir erſcheinen wil / und haſt
dem-

demnach feſte dafür zu halten / daß alle andere widrige Gedancken von jhm / ein falſcher nichtiger Wahn ſey.

Zu deiner Erbauung und Troſt haſt du mit Fleiß zu mercken auff die treffliche tröſtliche Wort Herrn Lutheri / darinnen er die Angefochtenen von dem falſchen Wahn / als wenn Chriſtus jhr Feind ſey / treulich abmahnet / wenn er ſpricht: Biſtu ein Sünder / (wie wir denn in der Warheit alle ſind / und gröſſer / denn wir meynen und verſtehen /) ſo mache bey Leib und Leben aus jhm (CHriſto JEſu) nicht einen ſtrengen Richter / der auff dem Regenbogen ſitze / mit den Sündern zürne / und ſie verdammen wolle / ſonſt wirſt du für jhm erſchrecken und verzweiffeln müſſen: Sondern faſſe jhn in ſeinem rechten und eigenen Bilde / nemblich / daß du jhn anſeheſt und erkenneſt / als GOttes und der Jungfrauen Mariæ Sohn / der ſich ſelbſt für aller Welt Sünde gegeben hat; Nicht darumb / daß Er die betrübten / verzagten Gewiſſen erſchrecken / vielweniger ſie verſtoſſen und verdammen / ſondern daß Er ſie erretten wolle von Sünde und Tod / ſie ſtärcken und tröſten in aller Angſt und Noth / und gerecht und ſelig machen. Das

halte feſt/ uñ laſſe dich von dieſem allerlieb-lichſten Troſt-Bilde/ daran auch die lieben Engel jhre Luſt haben/ 1. Petr. 1. mit nichten abwenden/ nemblich/ daß CHriſtus nach ſeinem rechten Conterfeit und Ebenbilde kein Moſes/ kein Stockmeiſter noch Hencker/ ſondern ein ſolcher Mittler iſt/ der ſich ſelbſt gegeben hat nicht für unſer Verdienſt/ Heiligkeit/ Gerechtigkeit/ Ehre und gutes Leben: Sondern für unſere Sünde/ und uns arme Sünder dadurch mit GOtt verſöhnet/ Gnade/ Gerechtigkeit/ ewiges Leben und Seligkeit erworben hat.

3. Daß andere in ihren Anfechtungen ihnen gleichfals eingebildet/ hätten ſie GOtt zum Feinde/ als:

Darneben (3.) haſtu reifflich zu erwegen/ daß vor dir andere rechtgläubige/ Gottſelige Leute eben dergleichen unaußſprechlichen Jammer und Leiden eine zeitlang gefühlet/ endlich aber in der That empfunden haben/ daß es damit theils nur eine Göttliche Verſuchung/ ſo aus Liebe fürgenom̃en worden; theils eine ungegründete Einbildung des hölliſchen Trauer-Geiſtes geweſen/ welcher jhnen aus Göttlicher Verhängnis jhren allgütigen/ freundlichen/ leutſeligen/ gnädigen/ und barmhertzigen frommen GOtt in jhren Hertzen ſo ſehr grauſam abgemahlet/ und ſo greulich vorgeſtellet habe. Nun denn der Satan jetzo bey dir eben dergleichen Spiel treibet/ ob du es gleich

gleich nicht faſſen kanſt / daß deine jetzige Furcht und Schrecken fürnemblich vom Teuffel herrühre / und daß derſelbe aus dem liebreichen GOtt ein ſolch grauſam Schreckbild mache / ſo wirſtu doch deſſen zu der Zeit erſt recht inne werden / wenn die Verſuchungs- und die Göttliche Probir-Stunde zu Ende kömmet.

Verneinen kanſt du je nicht / daß Hiob ein rechter Außbund eines gerechten und Gottſeligen Menſchen geweſt iſt / noch dennoch hat er in ſeinem Hertzen nichts anders gefühlet / als daß der Allmächtige ſein abgeſagter Feind ſey. Maſſen er mit deutlichen Worten ſolches an Tag gibt: **Sein / nemblich / GOttes Zorn iſt über mich ergrimmet / ſpricht er / und er achtet mich für ſeinen Feind / Er hat mich mit ſeinen Schützen umbgeben / mir eine Wunde über die andere gemacht: Er iſt an mich gelauffen / wie ein Gewaltiger; Er läſſet meinen Geiſt ſich nicht erqvicken / ſondern machet mich voll Betrübnis: Die Pfeile des Allmächtigen steckē in mir. Deſſelben Grim̃ ſäuft aus meinen Geiſt / und die Schrecknis GOttes ſind auff mich gerichtet. Wie ein Löwe / O GOtt / jageſtu mich / und handelſt wiederumb greulich mit mir / du erneureſt deine Zeugen wider mich / und macheſt deines Zorns viel**

Hiob. 19/11. Cap. 6/13. 14. Cap. 9/18. Cap. 6/4. Cap. 10/16. 17.

auff mich / es zuplaget mich eines über
das andere mit hauffen: Du biſt mir
C.30/21.22. verwandelt in einen Grauſamen / zei-
geſt deinen Gram an mir mit der Stär-
cke deiner Hand / und zerſchmeltzeſt
mich kräfftiglich / ja verſenckeſt mich
Cap 10/8. ſo gar. Deine Augen ſehen mich mit
Cap. 7/8. Zorn und Ungnade an / darüber ver-
gehe ich / nemblich mit Leibe und Seele / und
werde elendiglich zu nichte.

David So iſt auch aus dem Pſalter-Büchlein be-
„ kant / daß der Geiſteyfferige König David gleich-
fals mit groſſen Schmertzen empfunden habe / was
„ es ſey / wenn es ſcheinet / als zürne GOtt mit dem
Menſchen. Denn eben daher klaget er / daß Gott
„ ihn im Zorn und Grimm dermaſſen geſtraffet und
Pſ. 38/2.3.4 gezüchtiget habe / daß er darbey wahrgenommen /
wie deſſelben Pfeile in ihm geſtecket / und ſeine
„ Hand ihn gedrücket / daher nichts geſundes an
„ ſeinem Leibe für ſeinem Dräuen / und kein Friede
„ in ſeinen Gebeinen für ſeiner Sünde geweſt: Er
„ ſey krumb und ſehr gebücket / und den gantzen Tag
Pſal. 6/4. traurig gangen / ſeine Seele ſey ſehr erſchrocken
Pſal. 88/3.8 und er ſey ſo elend und ohnmächtig geweſen / weil
„ GOttes Grimm ihn ſo hart gedrücket / und Er
ihn mit allen ſeinen Fluthen gedrenget / ja ihn gantz
„ und gar verſtoſſen / daß er ſchier verzaget / und
verſ. 16/17. ſchlieſſen müſſen / ſein Leben ſey nahe bey der
Höllen.

Der

Der Gottſelige König Hiſkias hat gleichfals „
GOttes hefftigen Zorn gefühlet / in dem derſel= Eſ. 38. v. 66
be / ſeinen Gedancken nach / jhm begegnet / wie ein „
grimmiger Löwe / der jhme alle ſeine Gebeine zer= „
malmet / jhn dürre außgeſogen / und es mit jhme verſ. 12. 13.
ein Ende gemachet / den Tag vor Abend.

Wer aber (4.) der rechte Rädelsführer bey 4. Daß Sa=
ſolchen Seelen kränckenden Gedancken eigentlich tan den An=
ſey / und den allerholdſeligſten / gütigſten GOtt gefochtenen
den Gläubigen in ſolchen hohen Anfechtungen ſo den gütigen
greulich / ja viel greulicher / als einen Hencker und GOTT ſo
Tyrannen vorbilde / ſolches iſt gnugſam offenbahr greulich ab=
an dem Exempel des lieben Hiobs / nemblich der mahle und
leidige Teuffel. Denn ungeachtet der liebe GOtt einbilde.
denſelben ſehr lieb und werth hielte / und jhme mit ſüſſer / reichen / ewigen Gnade zugethan war / dennoch brachte es der Satan / da GOtt auff ſein teuffeliſches Begehren zu jhm ſagte: Er ſey in dei= Hiob. 2 / 6.
ner Hand: bey jhme ſo weit / daß er manchmal / ſo zu reden / darauff leben und ſterben wolte / er hätte keinen ärgern und tyranniſchern Feind / als den allmächtigen GOtt / wie ſolches gnugſam aus ſeinen obangedeuteten eigenen Worten erhellet. Es mochte auch derſelbe zu keinen andern beſtändigen Gedancken ehe gebracht werden / als biß GOtt den Satan ſchalt und von jhm trieb.

Maſſen denn auch (5.) die Angefochtene 5. Daß die
endlich ſelbſt erkennen und bekennen müſſen / daß Angefochte=
GOtt mit nichten jhr Feind ſey / und ſolches be= nen endlich
ſelbſt bekennen / wie

GOtt in ihrer Noth keines wegs ihr Feind gewesen.

zeugen die Exempel / derer kurtz vorher gedacht worden/ wie denn ſonderlich dem Hiob letztlich die Augen wieder recht auffgiengen / daß er ſahe und verſtunde / wie ſehr er mit ſeinem Urtheil geirret/ ſo er von ſeinem treuen/ gnädigen und liebreichen GOtt gefället/als wenn Er ſein grauſamer Feind: Geſtalt er ſelbſt gegen demſelben mit ſeiner Antwort ſolches anzeigete/da er ſprach: **Siehe/ich**

Hiob 39/36. 37. 38.

bin zu leichtfertig geweſt/ich wils nicht mehr thun. David thäte dergleichen/ in dem

Pſal. 31/24.

er ſagte: **Ich ſprach in meinem Zagen/ ich bin von deinen Augen verſtoſſen: Dennoch höreſt du meines Flehens Stimme / da ich zu dir ſchrey.** Denn eben hiermit gab er GOtt das Zeugnis/daß mitten im Zagen / und da die Gedancken ſein Hertz gantz eingenomen hatten / er were von GOtt in ſeinem Zorn gantz verſtoſſen und verworffen/habe derſelbe die Stimme ſeines Flehens gehöret / und darmit dargethan /daß Er jhm mit ſonderlichen Gnaden gewogen. Der liebe Hiſkias rühmete nach außgeſtandener Anfechtung gleichfals von GOtt/daß

Eſa. 38/17.

derſelbe / da er jhn vor einen grimmigen Löwen geachtet / der jhn jämmerlich erwürgen wolte/ſich ſeiner Seelen hertzlich angenommen / daß ſie nicht verdorben. Welches ja eine klare Anzeigung nicht des Zorns / ſondern ſeiner Göttlichen Gnade geweſen.

6. Daß die Angefochtenen GOtt

Bey dieſen fürtrefflichen Exempeln haſt du dir (6.) lieber Chriſt / durch GOttes Beyſtand

tieff

tieff ins Hertz zu bilden / und gäntzlich dafür zu halten / wie es nur eine Teuffels Larve / oder falſche teuffeliſche Einbildung mit deine ſey / da dir der allgetreue GOtt in deinem Hertzen vorkömmet / als habe Er gegen dir ein feindſeliges / grimmiges und zorniges Gemüth / und wolle mit dir wegen deiner Sünde den Garaus machen; Ja Er habe dich ſchon von ſeinem Angeſicht gäntzlich verſtoſſen / und wolle dich ohne alle Gnade verdammen. Sintemal der allgütige GOtt ſich ja gegen dir zugleich jetzo auff das allergnädigſte erkläret / und dir verſpricht / nach ſeiner väterlichen Hulde und hertzlichen Barmhertzigkeit mit dir zu handeln / und alſo dir nicht nach deiner Miſſethat zu vergelten. Chriſtus redet dich auch inſonderheit mit dieſen freundlichrn Worten an / und ſpricht: Komm her / du Müheſeliger und Beladener / ich wil dich erqvicken: Ich bin kommen / nicht dich zu richten / und dich zu verdammen: ſondern als einen verlohrnen Sünder ſelig zu machen / und bey meinem himmliſchen Vater zu vertreten und zu verbitten; und alſo die Verſöhnung für deine Sünde zu ſeyn. Nach ſolcher lieblichen Beſchreibung ſoltu deinen lieben GOtt anſehen / und dir durch den Teuffel bey Leibe keine andere widerige Gedancken von jhme beybringen laſſen. Denn was Er in ſeinem Worte dißfals zuſaget / das hält Er gewiß / drumb haſt du nach demſelben von jhm zu urtheilen /

nicht für jhren Feind / ſondern gütigen GOtt zu halten haben.

Pſ. 103 / 10.

Matt. 11 / 28

Johan. 3.

Luc. 19.

Rom. 8 / 4.

1. Joh. 2 / 2.

und

und nicht nach dem / wie jhn ſein und dein Feind / der Teuffel / beſchreibet. Du ſolſt dich auch nur verſichert halten / daß die hoͤchſttroͤſtlichen Wor-
2. Cor. 6/2. te dir inſonderheit gelten / in welchen GOtt jetzt
Jer. 31/20. in der angenehmen Zeit / am Tage des Heyls ſich vernehmen laͤſſet: **Iſt nicht Ephraim mein theurer Sohn / und mein trautes Kind? Denn ich dencke noch wol dran / was ich jhm geredt habe / darumb bricht mir mein Hertz gegen jhm / daß ich mich ſeiner erbarmen muß / ſpricht der HERR.**

An dieſe und dergleichen Worte ſoltu dich halten / und darbey gewiß ſeyn / es ſey unmuͤglich /
Num. 23/19. daß GOtt liege / oder etwas rede / das Er nicht halte. Darneben haſtu nur noch eine wenige Zeit zu harren / ſo wirſtu alsdenn mit David froͤlich
Pſ. 30/4. 6. ſagen koͤnnen: **HErr / du haſt meine Seele aus der Hoͤllen gefuͤhret / du haſt mich lebend behalten / dein Zorn weret ein Augenblick / und du haſt Luſt zum Leben / den Abend lang waͤret das Weinen / aber des Morgens die Freude.** Wenns nun mit dir ſo weit koͤmmet / wirſt du erſt recht erkennen / daß es nicht GOttes des Allmaͤchtigen / ſondern feurige Pfeile des hoͤlliſchen Boͤſewichts geweſen ſeyn / die deine Seele ſo hart verwundet haben / und wie der wahre GOtt in Warheit dein guͤtiger GOtt

und

und Vater/ und Chriſtus dein treuer Artzt/ allezeit blieben/ der deine gefährliche Seelen-Wunden gern geheilet/ und dich vor dem ewigen Tode bewahret; der Heilige Geiſt auch dich an dem inwendigen Menſchen geſtärcket/ und im Glauben wider alles Wüten des böſen Feindes/ und der innwohnenden Erb-Sünde wunderlich erhalten hat/ und den Sieg erlangen laſſen. Epheſ. 3/16.

Die andere Klage.

Ich kan es nimmermehr gläuben/ daß meine jetzige ungläubige Gedancken/ Furcht und Schrecken/ Angſt und Traurigkeit vom Teuffel komen/ ſondern der allmächtige GOtt greiffet mich wegen meiner Sünden ſo hart an/ und ſtraffet mich im Zorn.

Bey dieſer deiner ängſtlichen Klage/ ſoltu dich/ lieber Chriſt/ (a) erinnern/ wie Hiob/ David/ Hiſkias und andere/ zur Zeit der Anfechtung eben ſo wenig als du/ habeu gläuben können/ daß jhre Angſt und Schrecken zuförderſt vom Teuffel kommen/ daher ſie denn jhr Betrübtnis und Schrecken nicht dem Satan/ ſondern allein dem gerechten GOTT zugeſchrieben haben: Deſſen ungeachtet/ iſts doch niemand anders geweſen/ der ſie ſo geplaget/ und mit Furcht und Schrecken gepeiniget hat/ als fürnemblich der hölliſche Böſewicht. Daher meldet die H. Schrifft außdrück-

Die Antwort auff die andere Klage iſt:

a Daß andere Angefochtene eben dieſes eine zeitlang nicht habē begreiffen können.

2.Cor 12/7. drücklich / daß eben derſelbe den heiligen Apoſtel Paulum mit Fäuſten geſchlagen / und mit jhme alſo geſpielet habe / daß er den ſpitzigen Pfahl im Fleiſch mit ach und wehe fühlen / und die greulichſten Anfechtungen erdulten müſſen. Jngleichen wird auch des lieben Hiobs und anderer / jhre Anfechtungen dem Satan zugeſchrieben. Noch heute zu Tage ſeyn und bleiben die geiſtlichen Anfech-
Eph.6/16. tungen ſcharffe vergifftete Pfeile des Fürſten der Finſternis / nemblich des leidigen Teuffels. Umb dieſer Urſach willen wird er in dem Büchlein
Hiob.18/13.14. Hiob der Fürſt des Todes und der König des Schreckens genennet / als der mit Schrecken alle ſein Heyl an den Frommen verſuchet. Jm Catechiſmo heiſſet es: GOtt verſucht zwar niemand / nemblich zum böſen; ſondern der Teuffel mit ſeinem Anhange ſuchet die Chriſten in Mißglauben / und Verzweiffelung zu ſtürtzen. Kanſtu ſolches anjetzo nicht wol gläuben / daß ſolche Verſuchungen vom Teuffel herrühren / ſo wirſt du es doch zu rechter Zeit wol innen werden / und ſo dann deinen frommen lieben GOtt hierinnen gerne entſchuldiget halten; Hergegen dem Teuffel und ſeinem Anhang alle Schuld beymeſſen. Jmmittelſt haſtu dich vorzuſehen / daß du GOttes Wort nicht Lügen ſtraffeſt / wenn daſſelbe die Verſuchung zum Mißtrauen und Verzweiffelung / dem böſen Geiſte / und mit nichten dem allerheiligſten GOtt zuſchreibet / und bezeuget / daß

GOtt

GOtt niemand zum böſen verſuche/ ſondern der Teuffel/ den man daher den Verſucher nennet/ wie er es denn auch in Warheit iſt/ und auch wol bleiben wird. Daher D. Chriſtianus Chemnitius dieſelbe tituliret Eingeben und Einräumen des Teuffels/ als welcher die Seele durch innerliches Einſprechen zu bereden ſuche/ es mangele jhr am Glauben.

Es iſt zwar allhie nicht zu verleugnen/ (b) daß der ſonſt gütige GOtt ſich auch wol ſelber in den hohen Anfechtungen erweiſet/ als ſey Er Feind und Widerſacher/ es iſt aber ſolches nur ein Stellen/ denn in der That und Warheit bleibet Er allezeit der Gläubigen gütiger und gnädiger GOtt/ wie ſolches aus dem Kampff/ den Er mit dem lieben Jacob hielte/ erhellet. Hiervon ſeyn Herrn Lutheri Worte wol zu mercken: **Mit GOtt ringen iſt nichts anders/ denn mit dem zornigen GOtt ringen/ der ſich wider den Menſchen ſetzet/ als ein Feind/ wil nicht allein Richter ſeyn/ und umbs Leben bringen. Wenn Er nach dem Leben ſtehet/ greiffet Er nicht nach der Haut/ ſondern hinein/ daß das Marck verſchmacht/ und die Beine ſo mürbe werden/ wie das Fleiſch/ wie auch CHriſto wiederfuhr im Oel Garten. Darumb muß mans groß machen/ wenn Er einen**

b Daß der allgütige Gott in den Anfechtungen ſich nur ſo ſtelle/ als ſey Er Feind

Gen. 32.

Tom. 4. f. 194. 195.

Menſchē angreifft/ iſts ſo hart und ſchwer/ daß niemand begreifft / denn der es verſuchet / weil Er ſelbſt mit den Menſchen fechten wil / ſo iſt eitel Unfriede / und der Höllen-Angſt / darzu ſind jhm alle Creaturen der Tod / denn ſie haltens alle mit GOtt / alſo nimpt er dem Menſchen das Hertz / daß er nirgends ſiehet / das auff ſeiner Seiten ſtünde. Wie ſol er denn in ſolcher Angſt gewinnen. Bald darauff: So thut nun GOtt / wenn Er wil die ſeinen völlig ſtarck machen / legt ſich wider das gütige tröſtliche Wort / (im Evangelio geoffenbahret) und wil ſehen / wie feſte ſie (die Gläubigen) dran hangen / ſtellet ſich / als wolte Er jhnen nimmer gut thun / ſo fühlet der Menſch / daß es GOtt thut / das thut auch am allerweheſten. Wenn man meynete / daß es der Teuffel / oder ein Menſch thäte / ſo hätte es nicht ſo groſſe Noth / aber wenn das Gewiſſen ſagt / daß GOTT thut / ſo iſt Angſt und Noth da. So heiſſet nun GOTT überwinden / nicht ſeine Gewalt überwinden / ſondern das jenige / was Er in unſerm Gewiſſen iſt / und gefühlet wird / überwinden / wie

die

wie die Schrifft redet/ daß ſich GOtt verwandelt/ wenn wir verwandelt werden/ Er iſt ohne Wandel an jhm ſelbſt / noch verwandelt Er ſich uns ſo wunderlich / das machet/ daß ſich unſer Gewiſſen verwandelt/ wie der Pſalm ſagt / bey den Heiligen biſtu heilig / und bey den ohne Wandel / biſt du ohne Wandel / und bey den verkehrten biſtu verkehrt. Er bleibet jmmer gütig / noch iſt in meinem Gewiſſen nichts anders / denn daß Er zornig iſt.

Es iſt unleugbar eine geſchwinde Liſt / und groſſe Gewalt / daß der Teuffel nicht allein GOtt abzumahlen vermag / als ſey Er der Angefochtenen Widerpart und Feind; ſondern alle Creaturen jhnen alſo vorzuſtellen und einzubilden weiß / als ſtünden ſie alle wider ſie / und wolten von GOttes wegen jhrer Sünden halben / Rache wider ſie üben / und ſchrien gleichſam Zeter und Mordio über ſie / daher ſie allenthalben geängſtiget werden: Ja ein Würmlein an der Wand kan ſie ſo ſchrecken / als fiele der Himmel auff ſie / davon du dein Theil auch wol erfähreſt. Es lebet noch heute zu Tage eine gelehrte Gottſelige Perſon / der in jhren hohen geiſtlichen Anfechtungen alles das jenige / ſo ſie die Zeit jhres Lebens gehöret und geleſen hatte / ſolcher geſtalt vorkam / daß es der hölliſche argliſtige Geiſt zu lauter gifftigen Pfeilen

L mach-

machte / und wider ſie brauchte / daher ſie endlich alles andere vergeſſen / und allein an den HErrn JEſum gedencken muſte. Wie ſie denn deſſen hochtheuren und höchſttröſtlichen Namen in weniger Zeit mit groſſem Ernſt und Andacht vielmal nach einander über laut nante / und mit auffgehobenen Händen und armen Schrye: HErr JEſu / HErr JEſu / JEſu / JEſu / ꝛc. Nach überſtandener Anfechtung gedachte ſie / wie jhr nicht anders zu Sinne geweſen were / denn daß ſich der Satan euſſerſtes bemühete / und ſich vernehmen lieſſe / er wolte nicht nachlaſſen / biß er jhr ſolchen Namen aus dem Hertzen brächte / denn hernach würde er gewonnen Spiel haben / und ſie gäntzlich überwältigen können. Zum Beſchluß iſt auch dieſes hierbey wol zu mercken / wenn ſich GOtt bey den angefochtenen Gläubigen zornig ſtellet / nimbt der Satan dieſe Gelegenheit in acht / und macht übel ärger / darzu denn das ſündliche Fleiſch und Blut weydlich hilfft / und ehe dem Satan / als dem Göttlichen Worte folget / unterdeſſen iſts und bleibet doch beſtändig wahr / was ein geiſtreicher Lehrer ſchreibet: Qvando Deus videtur contra nos agere, tunc maximè pro nobis agit, das iſt / **wenn es ſcheinet / GOtt ſey und handele wider uns / ſo handelt Er am meiſten für uns.**

In Erwegung deſſen allen / gib dich nun / lieber Chriſt / zu frieden / und ſprich mit David:

Wol-

Wolan: meine Seele iſt ſtille zu GOtt/ Pſal. 62/1.
läſt jhn walten/ murret/ tobet nicht/ leidet ſich und „
harret/ biß Er ſich zu meiner Hülffe auffmachet/ „
und mir gnädig iſt/ oder mich mit ſeiner Gnade „
lieblich tröſtet.

Die dritte Klage:

JCh habe gleichwol mit meinen ſchweren Sünden den allmächtigen GOtt zu gerechtem Zorn gegen mich bewogen / darumb habe ich ja nichts anders zu ſchlieſſen / als daß derſelbe mein Feind ſey / und zur Anzeige deſſen / ſo ein ſtrenges Gericht und Straffe anjetzo über mich ergehen laſſe.

Hierauff haſtu zur Antwort wol zu mercken: wie es zwar nicht zu verneinen / daß man durch muthwillige vorſetzliche Sünden GOttes Zorn und ſchwere Ungnade wol verdiene; unterdeſſen bleibet auch dieſes wahr / und iſt auſſer allem Zweifel zu ſetzen / (1.) daß ſich der / durch die Sünde beleidigte und erzürnete GOtt gegen die abtrünnige / ſündhaffte Menſchen ſehr gütig und gnädig vernehmen läſſet: **Kehret doch wieder** / lauten ſeine tröſtliche Worte / **ſo wil ich mein Antlitz nicht verſtellen** / oder euch zornig anſehen und begegnen; **Denn ich bin barmhertzig / und wil nicht ewiglich zürnen.** Da höreſt du ja klärlich / daß GOtt ſeinen Zorn

Die Antwort auff die dritte Klage iſt:

1. Daß GOtt den bußfertigen Sündern Gnade anbiete und erzeige.

Jer. 3/12.

gern wolle fallen laſſen / und die ſündigen Menſchen nicht ewiglich verſtoſſen. Sonderlich aber iſt dieſes über alle maſſen tröſtlich zu vernehmen/ daß GOtt ſolche ſeine Barmhertzigkeit denen abtrünnigen Jüden eben zu der Zeit anbot / da ſie in jhren muthwilligen Sünden mit groſſer Sicherheit fort fuhren / und keine Gnaden-hungerige Hertzen hatten. Denn daraus kanſtu nun leichtlich abnehmen / daß derſelbe fromme allgütige GOtt und HErr viel geneigter und begieriger ſey / an ſtatt ſeines Zorns denen Gnade und Barmhertzigkeit zu erzeigen / ſo jhr ſündlich Leben ſchmertzlich bereuen / und jhn gern zu einem gnädigen GOtt haben / auch hinfüro fromm ſeyn wollen. Lerne fein richtig urtheilen von dem allmächtigen GOtt / und halte jhn für den / der wol betrübe / aber ſich auch wieder erbarme nach ſeiner
Thren. 3/31. 32. groſſen Güte/ und ſehr gnädig ſey/ ja gläube/ ſeine
Eſa. 60/10. Gnade / nach welcher Er ſich über die Elende erbarme/ übertreffe mit jhrer Krafft und Macht alle / und ſolcher geſtalt auch deine Sünde.

2. Daß Gott die gläubigen Angefochtene ſeine Elende nenne/und ſich über ſie erbarme.

(2.) Ach wie tröſtlich lautet ſonderlich dieſes / daß der Allmächtige die jenige Elenden / die ſich jhrer Sünden wegen bekümmern / ein geängſtes und zuſchlagenes Hertz haben / und ſich für ſeinem Wort und Dräwungen fürchten/über welche Er ſich auch erbarmet / ſeine Elende nennet / denn damit bezeuget Er / daß ſie jhm zugehören / und Er jhr Herrſcher / HErr und GOtt ſey/

Eſa. 57/15. Cap. 66/2. Cap. 49/13. Cap. 51/22.

ſey / und ſie tröſte. Geſtalt denn hiervon ſeine Verheiſſungs-Worte klärlich zeugen: **Ich wil nicht jmmerdar hadern** / ſpricht Er / **noch ewiglich zürnen** mit ſolchen meinen Elenden / **ſondern es ſol von meinem Angeſicht ein Geiſt weben / und ich wil Odem machen** / das iſt / ich wil ſie in jhrer Angſt wiederumb tröſten / und als Betrübte erqvicken / daß ſie wieder einen freudigen Muth bekommen ſollen. Eſa. 57 / 16.

Dieſes alles behertzige wol / Chriſtlicher lieber Freund! und halte ſicherlich dafür / daß du auch ein ſolcher elender ſündiger Menſch ſeyeſt / der unter des lieben GOttes ſeine Elende mit gehöre. Denn du haſt ja ein zerbrochen und zuſchlagen Hertz / biſt deiner Sünden halben hoch betrübet / und fürchteſt dich hefftig für GOttes Dräwungen und Zorn / begehreſt auch von Hertzen Gnade von jhm / kehreſt dich alſo wieder zu deinem GOtt / von dem du vorher durch die Sünde abtrünnig worden / und folgeſt hierinnen / wie andere bußfertige Hertzen / ſeinem Göttlichen Befehl. Welches alles traun Zeugnis gnug gibt / daß dein allgütiger GOtt ſich auch inſonderheit nach ſeiner groſſen Güte über dich erbarme / dich mit gnädigen Augen anſehe / nicht ewiglich mit dir zürne / noch dich wegen deiner Sünden / ſie mögen entweder vorlängſt oder vor weniger Zeit begangen ſeyn / ewiglich verſtoſſen / ſondern vielmehr wiederumb tröſten und erqvicken / dir für

den jetzigen zaghafftigen einen freudigen Muth geben/ und dich alſo eben ſo gnädig / wie den bußfertigen Zöllner auff- und annehmen wolle.

Wolan / weil denn nun der beleidigte GOtt ſich gegen dir ſo freundlich und tröſtlich erkläret/ daß du ſein Elender ſeyeſt/ und jhme / als ſein Eigenthumb zugehöreſt / daher Er dein liebreicher Herrſcher / gnädiger HErr / und allmächtiger/ barmhertziger GOtt ſeyn/ und nimmermehr an deine Sünden gedencken/ ſondern ſich deiner mit
Jer. 31/20. erbarmender Liebe treulich annehmen wolle; Warumb gedenckeſtu denn ſo arges und gantz das Gegentheil von jhm? Sprich doch in deinem Hertzen viel lieber Amen und ja zu dem/ was du tröſtliches von ſeiner Gnade und Barmhertzigkeit höreſt/ und halte jhn von nun an nicht mehr vor deinen Feind und zornigen GOtt; ſondern
Rom. 6/14. für den / der ſich über dich erbarmet / und ſeine
Pſal. 117/2. Gnade / unter welcher du ſchon biſt / in Ewigkeit über dich wil walten und herrſchen laſſen. Warumb wolteſtu dich unterſtehen / dem warhafftigen GOtt zu widerſprechen/ und zu ſagen? Wenn Er dir aus ſeinem Worte zuruffet: Ich wil dir gnädig ſeyn/ nein es iſt nicht ſo/ du wilſt ferner mit mir zürnen: Deine Sünden ſeyn dir vergeben/ nein/ ſondern du wilſt derſelben halben ewig ſtraffen. Dich/ als ein zubrochen und zuſchlagen Hertz wil ich nicht verachten; ach freylich verachteſtu mich wegen meiner Sünden/ und verſtöſſeſt mich

gantz und gar. Wie es nun dir ohne Zweiffel nie in Sinn kommen iſt/den treuen warhafftigen GOtt/ auff ſolche weiſe Lügen zu ſtraffen/ wolan/ſo gläube ſeinem Worte/und kehre dich nicht dran/ daß du in deinem Hertzen das Gegentheil fühleſt/ da ſich GOtt anjetzo gegen dir unfreundlich und zornig ſtellet/ und läſſet dich in etwas ſeine ſchwere Ungnade empfinden/ denn ſolches geſchicht dir zum beſten/ und iſt keines weges eine Zorn-Straffe/ ſondern eine liebreiche väterliche Züchtigung/und lauter hertzliche Göttliche Wolmeynung. Maſſen in dem erſten Theil/da von den Urſachen gehandelt wird/ umb welcher willen GOtt ſeine liebſten Gnaden-Kinder mit hohen geiſtlichen Anfechtungen väterlich heimſuche/ſolches mit mehrern dargethan worden. GOtt iſt ein wunderbahrer GOtt/ der ſeine liebſte Kinder manchmal ſo hertzet und küſſet/ daß ihnen die Augen übergehen/ wie ſonderlich in groſſer Schwermuth geſchicht/und iſt doch lauter Liebe und Wolmeynung damit/ und dieſe Weiſe wird Er wol behalten. Habe derentwegen Gedult in deinem ſchweren Creutz/ halte deinem GOtt ſtille/und ſprich mit dem Propheten Eſaia: GOtt zürnet Cap. 27/4.5.
nicht mit mir/Er wird mich erhalten bey meiner Krafft/und wird mir Friede ſchaffen/Friede wird Er mir dennoch ſchaffen. Und weiter mit dem Propheten Micha: Er wird mich ans Liecht brin- Cap. 7/9.
gen/ und tröſten/ daß ich meine Luſt an ſeiner

Gnade ſehe und ewig habe. Damit du aber durch deine Sünde an ſolchem Troſt und Zuverſicht nicht verhindert werdeſt/ ſo folge mit Göttlicher Hülffe dem Chriſtlichen Rath Herrn Lutheri/ und ſiehe dieſelbe nicht an / wie ſie in dir/ ſondern in CHriſto iſt / der ſie getilget / und den dadurch verdienten Göttlichen Zorn geſtillet hat. Solchen Rath gibt er dir und andern betrübten Sündern / mit dieſen trefflichen Worten:

t. 3. lat. ſuper cap. Eſaiæ 53.

Wenn der Chriſt bey ſich Sünde fühlet/ ſol er dieſelbe nicht anſehen / wie ſie in ſeiner Perſon ſind / ſondern wie ſie ſind in der Perſon / auff welche ſie von GOtt geworffen ſind / das iſt/ er ſehe ſie an / nicht wie ſie in jhm und in ſeinem Gewiſſen / ſondern wie ſie in CHriſto ſind / in welchem ſie außgeſöhnet / getilget und überwunden ſind. Alsdenn wird es erfolgen/ daß er durch den Glauben ein gantz reines Hertz von allen Sünden habe / als durch welchen er das gewiſſe Vertrauen hat/ daß ſeine Sünde in CHriſto überwunden und erleget ſind / und ſey auch ſicher für dem Tode/ weil er gläubet/ daß jhme durch Chriſti Leiden und Verdienſt ewige Gerechtigkeit und Seligkeit angeboten und geſchencket ſey. Iſt derowegen dieſes gar

ein greulicher und erſchrecklicher Anblick der Sünde / wenn du ſie in deinem Hertzen anſieheſt. Denn der Teuffel hat die Sünde dahinein geleget und nicht GOtt; ſondern du muſt CHriſtum anſehen/wenn du nun warnimbſt / daß deine Sünde an jhm hangen / oder auff jhn geleget ſind/ ſo wirſtu vor Sünde/Tod und Hölle ſicher ſeyn. Denn du wirſt ſagen: Meine Sünde ſind nicht mein / denn ſie ſind nicht in mir/ſondern es ſind frembde Sünde/ nemlich CHriſti / derowegen werden ſie mir nicht ſchaden können.

Die vierdte Klage.

JA wenn ichs gläuben könte/daß mir GOtt gnädig und barmhertzig wegen meiner Sünde ſeyn wolte / ſo were mir geholffen / aber ich fühle gantz keinen Glauben / und eben daraus kan ich ſchlieſſen / wie zwar GOtt andern Gnade erzeige / aber ich / als ein ſo ungläubiger böſer Menſch / der es ſo ſehr mit jhm verderbet / habe mich keiner Gnade jhm zu verſehen.

Bey dieſer deiner Klage ſoltu wiſſen / wie es zwar das allerbitterſte und beſchwerlichſte Leiden der Seelen ſey / wenn ein frommer Chriſt nach

Die Antwort auff die vierde Klage iſt: 2. Cor. 1[…]

der angeſtellten Prüfung / ob er im Glauben ſtehe/ und Chriſtus in jhm ſey / ſeinem Bedüncken nach befindet/ es mangele jhm am Glauben/ und er ſey aus der Gnade GOttes gefallen / weil er nicht das geringſte Merckmahl der Gnade und des Glaubens in ſeinem Hertzen ſpüre / ſondern vielmehr in allem das Gegentheil : Unterdeſſen aber ſol er darumb den Muth nicht ſincken laſſen; Sintemal es beſſer umb jhn ſtehet / als er ſelber meynet. Man hat (a) von dem Glauben nicht allezeit nach dem Fühlen zu urtheilen / denn es heiſſet in den Anfechtungen: **Wir können unſer Hertz für jhm** / dem lieben GOtte/ **ſtillen/ daß/ ſo uns unſer Hertz verdampt/ daß GOtt gröſſer iſt denn unſer Hertz;** Oder wie wir mit der Chriſtlichen Kirchen ſingen: **Ob ſichs anließ/ als wolte Er nicht / laß dich es nicht erſchrecken/ denn wo Er iſt am beſten mit/ da wil Ers nicht entdecken/ ſein Wort laß dir gewiſſer ſeyn/ und ob dein Hertz ſprech lauter nein/ ſo laß doch dir nicht grawen.** Da höreſtu ja/ liebſter Chriſt/ daß du dich zur Zeit deines Zagens und Furcht/ wegen der Sünde/ an das Zeugnis deines Hertzens ſo bloß hin mit nichten zu kehren/ und deſſelben Urtheil Beyfall zu geben haſt/ ſo es nein ſpricht/ oder dem Wort GOttes nicht glauben wil / und du denckeſt/ die Göttlichen Gnaden-Verheiſſung

a Daß võ dem Glauben nicht nach dem Fühlen/ ſondern nach GOttes Wort zu urtheilen. 1.Joh.3/20.

ge-

gehen dich nichts an / weil du bey dir keinen Glauben fühleſt / und dich dein Hertz / als einen Ungläubigen daher verdammet / und dir GOttes Gnade / und die Seligkeit abſpricht; ſondern du haſt auff GOttes warhafftiges / ewiges und unbetriegliches Wort zu ſehen / und daraus zu ſchlieſſen: Siehe / weil GOtt gröſſer und mehr iſt / denn mein eigen Hertz / ſo gilt auch ſein Wort der Gnaden-Verheiſſung / und was Er darinnen vor ein Urtheil von mir fället / mehr / und iſt viel kräfftiger / als das nichtige / ungegründete Urtheil meines verwirreten bekümmerten / und zweiffelhafftigen Hertzens / darinnen ſich anjetzo der Greuel der Erbſünde ſtarck reget / ja gleichſam wütet und tobet / und mich am Glauben hindern wil. Wolte ich anders ſagen / und mein Urtheil vor kräfftiger und gültiger / als das Göttliche Urtheil / halten / ſo were es eben ſo viel / als gedächte ich mich über GOtt zu erheben / und mehr zu ſeyn denn Er / welches mir doch nie in Sinn kommen.

Ferner (b) ſolſtu hierbey behertzigen / daß die ſtracks jetzt folgende Worte CHriſti dich eben bey deinem gegenwärtigen kümmerlichen Zuſtande vor einen ſeligen Menſchen erklären und außruffen / denn es ſaget ja ſolcher dein treuer Heyland: **Selig ſind / die da hungern und dürſten nach der Gerechtigkeit;** Er heiſſet auch noch darzu ſolche Hungerige und Durſtige zu ſich kommen / und zwar zu dem tröſtlichen En-

b Daß GOtt ihn als einen geiſtlichen Hungrigen und Durſtigen vor ſelig außruffe / und mit Troſt ſättigen wolle. Matt. 5 / 6.

Eſa. 55.

de/ damit ihre ſchmachtende krafftloſe Seele mit ſeiner Gnade/ der Vergebung der Sünden/ dem Friede des Gewiſſens/ und dergleichen geiſtlichen Gütern von ihme geſättiget/ in geiſtlichen Wolluͤſten fett gemachet/ und wol geſtärcket/ erqvicket und getröſtet werden möchte. Weil denn deme alſo/ ſo haſtu dich mit nichten für einen unſeligen glaubloſen Menſchen zu halten/ denn du ſpühreſt ja auch bey dir den geiſtlichen Hunger und Durſt nach der Gerechtigkeit/ in dem du gern wilſt/ daß dir GOtt aus Gnaden deine Sünde vergeben/ und die Gerechtigkeit CHriſti durch den Glauben zurechnen und ſchencken wolle. Daraus dnnn folget/ daß du nicht allein in den Augen GOttes ein ſeliger gläubiger Menſch/ und alſo auch deſſelben Gnade theilhafftig biſt; Sintemal keiner für ſelig zu preiſen iſt/ als der da gläubet/ und bey dem Allerhöchſten in Gnaden iſt: Sondern auch/ daß Chriſtus bereit iſt/ zu ſeiner Zeit dich mit Empfindung ſeiner ſüſſen Gnade und Troſtes recht zu ſättigen/ und deine betrübte und verſchmachtete Seele zu erqvicken. Dieſes bilde dir wol ein/ und ſchreib den warhafftigen Worten CHriſti mehr Krafft und Gewißheit zu/ als dem nichtigen Urtheil deines betrieglichen und mit der ſchädlichen Erb-Sünde vergifteten Hertzens.

Wenn der Menſch ein ernſtliches Verlangen nach dem Glauben und der Gnade GOttes hat/ ſchreibet Herr D. Glaſſius in

der

der Anfechtungs-Schule/ welcher unwiderſprechlich bey ſolchen Angefochtenen iſt: So iſt unfehlbar eben ſolch Verlangen für den wahren Glauben/ er mag auch ſo ſchwach angeſehen werden/ als er wolle/ zu halten. Sintemal deſſelben Eigenſchafft und eigentliche Wirckung iſt daſſelbe ernſtliche Verlangen und Begierde nach GOttes Gnade in Chriſto / daß dieſelbe den Menſchen durch den Glauben geſchencket werde.

Ob du auch ſchon bey deinem Glauben in gegenwertiger ſchweren Anfechtung keine Freudigkeit und feſte Zuverſicht ſpühreſt/ wie etwan ſonſt auſſer dem Verſuchungs-Stündlein zu geſchehen pfleget/ ſo haſtu dich jedoch nicht zu unterwinden/ deinen geiſtlichen Seelen-Hunger und Durſt nach GOttes Gnade für Unglauben außzugeben. Denn GOtt der Heilige Geiſt/ der in deinem Hertzen wohnet/ hat ja denſelben in dir gewircket/ als der jenige/ der nicht nur das Thun oder Vollbringen/ ſondern auch das Wollen zu gläuben nach ſeinem Wolgefallen in uns wircket. Er achtet auch ſolches heiliges Wollen oder Hungern und Verlangen nach ſeiner Gnade und der Vergebung der Sünden für den wahrē Glauben. Darumb ſolſtu dich hüten / daß du GOttes Werck in dir nicht tadelſt und verwirffſt/ vielmehr haſtu

1. Cor. 3/16.

Philip. 2/13.

daſ-

daſſelbe zu rühmen und zu ſagen: Ob ich gleich den ſeligmachenden Glauben in meiner groſſen Angſt und Schwermuth in meinem Hertzen nicht fühle/ ſo dancke ich doch meinem frommen GOtte/ daß Er mir das rechte Merckmahl deſſelben Gegenwart in mein Hertz gegeben/ nemblich den geiſtlichen Hunger und Durſt/ oder das heilige Verlangen nach der Gerechtigkeit und Seligkeit. Daran wil ich mir begnügen laſſen/ biß das Liecht des freudigen Glaubens in mir wieder auffgehet/und ich mit Aſſaph ſo dann frölich ſagen kan:

Pſal. 73/28. Das iſt meine Freude/ daß ich mich zu GOtt halte/ und meine Zuverſicht ſetze auff den HErrn HErrn. Bey dieſem Merckmahl des wahren Glaubens ſind wol zu mercken Herrn Martini Chemnitii Worte: Qvando habeo deſiderium, etiamſi vix obſcuro gemitu ſeſe exerit, certus eſſe debeo, Spiritum S. tunc adeſſe & operari: das iſt: **Wenn ich ein Verlangen habe/ obſchon daſſelbe nur durch einen verborgenen Seufftzer ſich zu vermercken gibt/ ſo ſol ich gewiß ſeyn/ daß der Heilige Geiſt zu gegen ſey und wircke.** Non enim noſtræ eſt poteſtatis, ſi qvod velimus, ſed Dei clementiæ, ſi noſtram adjuvet voluntatem, ſchreibet Hieronymus/ das iſt: **Es ſtehet nicht in unſerm Vermögen/ daß wir wollê/ ſondern iſt ein Werck der Gnade GOttes/ wenn derſelbe unſerm Willen hilfft.**

Loc. Com. de Libr. Arbitr.

Darne-

Darneben haſtu (c) wol zu erwegen / daß der König David ſeinen Glauben / da ſeine Seele gantz betrübet und unruhig in jhm war / gleichfals durch einen geiſtlichen Durſt nach GOtt oder ſeiner Gnade und Troſt zu vermercken gab / da er ſagte: **Meine Seele dürſtet nach Gott / nach dem lebendigen GOtt.** Es kamen jhme auch einſten die Gedancken in ſein Hertz / GOttes Verheiſſungen hätten ein Ende / das iſt: er könte und vermöchte nicht gläuben / daß GOtt nach demſelben jhm wieder Gnade erzeigen / und die Sünde vergeben würde / da er doch eben dazumal ein recht gläubiger Menſch war / welches du ſelbſt nicht wirſt verneinen können / und muſt ſolchem nach geſtehen / daß bey dem lieben David eben dazumal ſich der ſeligmachende Glaube befunden / da er ſolchen nicht gefühlet. Dergleichen Beſchaffenheit hat es auch jetzo mit dir / lieber Chriſt.

c Daß andere fromme jhren Glauben durch einen geiſtlichen Hunger auch zu vermercken gegeben.

Pſal. 42 / 3.

Pſal. 77 / 9

Ferner haſtu dich zu entſinnen / daß ebener maſſen der Prophet Jeremias dieſe Klage-Wort geführet hat: **Meine Hoffnung am HErrn / HErrn** / oder das hertzliche Vertrauen zu GOtt / **iſt dahin.** Womit er denn an Tag gegeben / er habe keinen Glauben mehr an GOtt / da doch aus andern ſeinen Worten und Bezeugungen gnugſam erhellet / daß er eben dazumal warhafftig an GOtt gegläubet hat. Mit dieſen und andern dergleichen herrlichen Exempeln

Thren. 3 / 18

peln haſtu dich auffzurichten / und zu dencken: Wolan/ nun ſehe und erkenne ich klärlich/ daß der ſeligmachende Glaube manchmal im Hertzen ſo tieff verborgen ſey / daß ein Angefochtener nichts davon / ja gantz das Gegentheil fühlet: und eben ſo ſtehets auch anjetzo umb mich / und habe mich deßwegen nicht dran zu ſtoſſen / oder ſo ſehr darumb zu bekümmern / daß ich keinen Glauben/ſondern lauter Unglauben in meinem Hertzen fühle.

d Daß etliche Merckmahle des Glaubens ſich bey jhme ereigenen / als:

Uber das (d) wirſtu auch müſſen bekennen/ daß noch andere herrliche Merckmahle und Früchte des ſeligmachenden Glaubens an Chriſtum bey dir ſich ereigenen / wenn du nur der Sache recht nachſinneſt / nemblich unter andern hertzliches Gebet / ſo du mit vielen Seufftzen / die du zu GOtt abſchickeſt / zu vernehmen gibſt. Denn ſolch Anruffen kömpt aus dem Glauben / hierbey kanſtu dich ſelber fragen: Siehe / wenn ich gantz keine Zuverſicht zu GOtt habe / warumb ſeufftze ich denn ſo offt zu jhm: Ach GOtt! ach GOtt erbarme dich über mich! Ach GOtt hilff mir! Halte ich GOtt in Warheit für meinen Feind / und gläube jhm nicht / warumb nehme ich denn meine Zuflucht zu jhm? Zudeme findet ſich ein eyfferiger Haß wider die Sünde bey dir / denn du wünſcheſt ja von Hertzen / daß du nicht allein die und die Sünde wider deinen lieben GOtt nicht begangen hätteſt / ſondern auch / daß du nun und nimmermehr jhn mit Sünden weiter beleidigen

Hertzliches Gebet.

Rom. 10/14

Haß wider die Sünde.

und

und erzürnen möchteſt. Dieſer Haß gegen die Sünde zeiget traun eine feurige Liebe GOttes unfehlbar an / und alſo auch die Gegenwart des wahren Glaubens in deinem Hertzen / denn derſelbe iſt durch die Liebe thätig. Eben dieſe jetztgedachte Merckmahle haſt du für einen Blick und Schein des wahren Glaubens in deinem Hertzen / dem Er als ein glimmendes Töchtlein / noch von ſich gibet / zu halten: Oder für die Wärme / die derſelbe gleich einem verborgenen Füncklein in der Aſchen / an ſich vermercken läſt.

eyfferige Liebe zu GOtt.

Galat. 5/6.

Hiernechſt haſtu (e) wol zu erwegen / daß S. Paulus von dem Vater aller Gläubigen dem Abraham ſchreibet / er habe gegläubet auff Hoffnung / da dem Urtheil der Vernunfft nach / nichts zu hoffen geweſen / das iſt / ob er ſchon dem euſſerlichen Anſehen nach nichts zu hoffen und zu gewarten gehabt / habe er doch gegläubet / und alſo ſeines Hertzens Fühlen und der Vernunfft Urtheil nicht geachtet / ſondern an GOttes Wort und Verheiſſung ſich einig und allein gehalten / und gedacht / ſo wird Er doch mit gnädigen Augen mich anſehen / und ſeine Verheiſſung zu erfüllen wiſſen / ob ichs ſchon nicht begreiffen mag / wie es damit zugehen werde / ja meinem Fühlen und dem euſſerlichen Anſehen nach / mir es gantz unmüglich vorkömpt. Welchem Exempel du auch zu folgen haſt.

e Daß er mit Abraham zu gläuben auff Hoffnung / da nichts zu hoffen iſt.

Du ſolſt auch (f) der gewiſſen Verſicherung leben / daß GOtt endlich ſolch Töchtlein / oder Fünck-

f Daß GOtt das glimme[...]

de Döchtlein ſeines Glaubens endlich wieder auffblaſen werde. Eſa.42/3. Füncklein des Glaubens in dir alſo auffblaſen werde / daß er / wie ein groſſes Feuer / brennen / einen herrlichen Schein von ſich geben / und dein Hertz mit Troſt und Freudigkeit entzünden und erfüllen wird / harre nur noch ein wenig / biß das Verſuchungs-Stündlein zu Ende läufft. Herr Lutherus hat ebenfals ſolchen Anſtoß wegen des Glaubens erleiden müſſen / daher ſchreibet er über den 118. Pſalm: Tom.5.Jen. f.105. **Wenns an ein Treffen gehet / daß ich mit dem Teuffel / Sünden / Tod / Noth und Welt mich ſol beiſſen / daß ſonſt kein Rath / Troſt noch Hülffe da iſt / ohne der einige Eckſtein / (verſtehe CHriſtum) da finde ich wol / was ich kan / und was es für Kunſt iſt / an CHriſtum zu gläuben.** Herr Johan Matheſius hat hiervon das ſeinige auch erfahren / wie ſolches oban gezogenes ſein Gebet pag. 82. bezeuget. Die Exempel dieſer fürtrefflichen geiſtreichen Männer laß dir zum Troſt dienen.

Die fünffte Klage.

ES iſt nun mit mir leider ſo weit kommen / daß ich keiner Gnade von GOtt mehr begehre / und kan daher umb ſo viel weniger einigen Gedancken habē / daß ich werde ſelig werden.

Die Antwort auff die fünffte Klage iſt: Dieſes dein jetziges Vorgeben / lieber Chriſt / iſt

1. Daß er der Angefochtene ja ſehnlich nach GOttes Gnade verlange.

iſt gantz nichtig / wie denn deſſen Ungrund aus deiner gegenwertigen eigenen Bewandnis und Zuſtand dir anjetzo gleichſam vor Augen geleget werden ſol. Siehe / du wirſt hiermit (1.) auff dein eigen Gewiſſen gefraget / ob du denn mit gantzem Ernſt wolleſt / und von dem Allmächtigen begehreſt / daß Er dich ſeinen ſchrecklichen Zorn und ſchwere Straff-Hand jmmerzu fühlen laſſen / ja dich ohne alle Barmhertzigkeit nur jmmer hin zur Höllen verſtoſſen / und daſelbſt an Seel und Leib ewige Pein und Qval leiden laſſen ſolle? Oder ob nicht vielmehr im Gegentheil dirs viel lieber und angenehmer ſey / ſo dir ſolcher allgütige GOtt und himmliſche Vater umb Chriſti Verdienſt willen mit väterlicher Hulde und ewiger Gnade begegnen / dich vor der Höllen bewahren / und dermaleins ins ewige Freuden-Leben zu ſich auffnehmen wolle? Was ſaget dißfals dein Hertz und Gewiſſen darzu? Wiltu die rechte Warheit beichten / ſo muſt du geſtehen / du begehreſt lieber einen gnädigen als ungnädigen GOtt: lieber ſelig als verdampt zu werden. Sprichſtu hierzu / ich weiß es nicht / oder kan nicht ſagen / daß ich ein Verlangen nach GOttes Gnade habe / ſo wirſtu hiemit auff die That ſelbſt geführet: Siehe / wenn dir nicht viel an GOttes Gnade gelegen iſt / und du ſolche nicht ſehnlich begehreſt / und hertzlich wüntſcheſt ſelig zu werden / warumb winſelſt und klageſt du denn ſo ſehr über GOttes Zorn / und be-

betraureſt Nacht und Tag / ja ängſtigeſt und qvåleſt dich deſſelben halben ſchier zu Tode / daß du den Allmåchtigen mit Sünden zu Ungnaden bewogen/und der Seligkeit dich verluſtig gemacht haſt? Erforſche doch nur dein Hertz wol/ob nicht eben dieſes dein jetziges Elend und Jammer iſt/ daß dich bedüncket / du habeſt keinen gnädigen GOtt / und müſſeſt verdammet werden? Zeiget denn dieſes nicht ein eyfferiges Verlangen nach der Göttlichen Hulde und Seligkeit klårlich an? Was ſageſtu hierzu? wie kanſtu es leugnen? Beſinne hiernechſt / ob dir auch anjetzo etwas erfreulichers vorkommen möchte / als ſo dich der Allerhöchſte ſeine ſüſſe tröſtliche und ewige Gnade an ſtatt der groſſen Furcht und Bekümmernis frölich empfinden / und dich die beſtändige Hoffnung haben lieſſe / daß du gewiß ins ewige Leben kommen / und für der grauſamen Tyranney des Teufels ewig geſichert ſeyn ſolleſt? Nimb ferner dein eigen Hertz zum Zeugen / ob du ſo thöricht handeln / und zu dem liebreichen / frommen / leutſeligen und freundlichen Heylande Chriſto JEſu ſagen wolleſt / wenn derſelbe dir durchs Wort ſeine Gnade und das ewige Leben ankündigen låſſet: Es iſt mir mit dieſem deinem Erbieten überal nichts gedienet / ich werffe ſolche deine Gnade weg / und die angebotene Seligkeit / und erwehle hingegen deinen unerträglichen Zorn / und die ewige Verdamnis / die wil ich kurtz umb haben /

Das und kein anders. Ohne Zweiffel wirſtu gern bejahen / wie ſolcher verkehrte Sinn ferne von dir ſey / und daß dein Hertz viel anders ſtehe / als daß du auff ſo verkehrte weiſe das böſe für das gute erwehlen wolteſt.

Ey nun wolan / weil du denn hieraus gnugſam abzunehmen haſt / daß dein obangedeutetes Vorgeben gantz ungereymbt / falſch und ohne allen Grund iſt; So haſtu nun (2.) mit Göttlicher Hülffe einen andern beſſern und frölichern Schluß zu machen / nemblich dieſen / daß du unter die jenigen verzagten Hertzen gehöreſt / denen der Prophet tröſtlich zugeruffen haben wil: **Seyd getroſt / fürchtet euch nicht / ſehet / euer GOtt kömpt / und wird euch helffen.** Wie ſich denn GOTT ſelbſt dahin erkläret: **Daß Er dir / weil du ſein begehreſt / außhelffen / dein Trauren in Freude verkehren / und dich nach deiner Betrübnis wieder tröſten und erfreuen; Dir deine Miſſethat vergeben / und ſie in die Tieffe des Meers ſencken / und alſo deine müde Seele erqvicken / und deine bekümmerte Seele mit Troſt ſättigen wil.** Was wilt du vor tröſtlichers Erbieten von GOtt haben? Wie möchte derſelbe ſich freundlicher gegen dir vernehmen laſſen? Warumb wolteſt du jhm hierinnen widerſprechen? Iſt nun gleich anjetzo der Troſt

2 Daß er den Schluß machen ſolle / er gehöre unter die jenigen / welche der H. Geiſt heiſſet getroſt ſeyn.

Eſa. 35 / 4.

Pſal. 91 / 4.

Joh. 16 / 20.

Jer. 31 / 13.

Mich. 7 / 18.

Jer. 31 / 25.

Hoſ. 13 / 14.

für deinen Augen verborgen/ oder du fühleſt ihn nicht in deinem Hertzen/ ſo laß doch gleichwol GOttes Wort die Warheit ſeyn/und widerſprich demſelben nicht/das Liecht des Göttlichen Troſts

Pſal.97/11. wird ſchon zur rechten Zeit in deinem Hertzen wie-

Pſ. 119/76. der auffgehen/ und ſo liechterloh brennen/ daß du wirſt frölich ſagen: Deine Gnade/ O GOtt! iſt

Mich.7/9. mein Troſt/ daran ſehe ich meine Luſt.

Die ſechſte Klage:

DIe Angſt und Bangigkeit meines Hertzens iſt allzu groß/ ſo werde ich auch auff allen Seiten ſo geängſtiget und betrübet/ daß ich vor groſſer Bekümmernis nicht weiß/ was ich thun und fürnehmen/ oder wo ich bleiben ſol/ ich vermag daher mein Elend länger nicht außzuſtehen und zu ertragen.

a. Daß andere Gläubige dergleichen Angſt und Noth auch gefühlet/ als Hiob. 7/11. 20. Cap. 10/1. Cap. 13/15.

Hierbey haſtu/ lieber Chriſt/ (a) wol zu bedencken/ daß du mit nichten der Erſte ſeyeſt/ der dieſe Klage führet. Denn der liebe Hiob hat dißfals ſich vorlängſt vernehmen laſſen: **Ich wil reden von der Angſt meines Hertzens/ und wil heraus ſagen von Betrübnis meiner Seelen. Siehe/ GOtt wird mich doch erwürgen/ und kans nicht erwarten. Ich bin mir ſelbſt eine Laſt/ mein Vermögen iſt weg. Was iſt meine Krafft/ daß ich mö-**

möge beharren? Wenn man meinen Jammer wöge/ und mein Leiden zuſammen in eine Wage legte / ſo würde es ſchwerer ſeyn / denn Sand am Meer / drumb iſt es umbſonſt/ daß ich rede. Ja er wolte lieber eines ſchmehlichen Todes ſterben/ als das ſehr groſſe Elend länger außſtehen / ſo er von GOttes Gerichte empfände. Denn er hielte dafür/ ſein Jammer were unzehlich/ und nicht zu wägen/ daher man den Sand am Meer ehe würde zehlen und wägen können/ als ſeinen Schmertzen und Elend. Der König David hat ebenfals dergleichen ſehnliche Klag-Worte theils für ſeine Perſon / theils in der Perſon CHriſti gebrauchet: Es umbfiengen mich des Todes Bande/ ſpricht er/ und die Bäche Belial erſchreckten mich: Der Höllen Band umbfiengen mich/ und des Todes Stricke überwältigten mich. Mir iſt angſt / ja die Angſt meines Hertzens iſt groß: Meine Geſtalt iſt verfallen für Trauren. Denn mein Leben hat abgenommen für Trübnis / und meine Zeit für Seufftzen / mein Krafft iſt verfallen für meiner Miſſethat / und meine Gebeine ſind verſchmacht. Ich werde allenthalben geängſtiget: Mein Hertz bebet / meine Krafft hat mich verlaſſen/ mein

Hiob. 6/1.2.3. C.11/12.14. *Brentius in Annotat.* des 3. Cap. Hiobs. Pſ.18/5.6. Pſal.25/10 Pſal.6/8. Pſal.31/11. Pſ.38/11.18

Schmertz iſt jmmer für mir. Ja / er gibt gar zu verſtehen / wie es mit jhme ſo weit kommen / daß er GOtt angeflehet habe / Er müſſe eilend mit ſeiner Hülffe kommen / ſonſt were es mit jhme aus. Mir iſt angſt / ſeufftzet er zu GOtt / erhöre mich eilend / mache dich zu meiner Seelen / und erlöſe ſie. Laß dirs gefallen / HERR / daß du mich erretteſt / eile / HErr / mir zu helffen. Unſer geliebter Heyland CHriſtus ſelbſt wuſte am Oelberge für groſſer Angſt nicht / wo er bleiben ſolte / und gieng bald da / bald dorthin / denn es überfiel jhn Leiden ohne Zahl. Anderer Exempel der lieben Heiligen dißmals zu geſchweigen / wie auch derer / die man noch täglich in Erfahrung hat.

Pſal. 70/2.
Pſ. 69/19. 20.
Pſal. 40/14.

Wie nun (b) der ſtarcke und allein weiſe GOtt den frommen Hiob und ſeinen lieben David / wie auch ſeinen allerliebſten Sohn / bey jhrer groſſen Angſt / und euſſerſten Noth und Unvermögen durch ſeine Göttliche Krafft / ſo gantz wunderlich geſtärcket hat / daß ſie kein Unfall ſtürtzen können / wie groß er auch geweſen. Ebener maſſen wird Er auch nach ſeiner Güte / geſtalt Er denn eben zu deinem Troſt ſolche nachdenckliche Exempel in der heiligen Bibel auffzeichnen laſſen / ſich deiner in deinem höchſten / ja deinen Gedancken nach gantz übermachten Elend / dergeſtalt herrlich annehmen / daß du endlich mit Sanct

b Daß jhn GOtt auch / wie den Hiob David und andere tröſten und ſtärcken werde.
Pſal. 62/3.
Rom. 15/5.

Sanct Paulo daher Urſach wirſt zu ſagen und frölich zu rühmen haben: **GOtt kan überſchwenglich thun über alles / das wir bitten und verſtehen nach der Krafft / ſo da in uns wircket: Darumb bin ich gutes Muths in Schwachheiten / und in Engſten / denn weñ ich ſchwach bin / ſo bin ich ſtarck** / nemblich durch die Krafft Chriſti / die bey mir wohnet. **Siehe / GOtt leget uns nicht allein eine Laſt auff / ſondern Er hilfft uns auch / wir haben einen GOtt / der da hilfft / und einen HErrn HErrn / der vom Tode errettet.**

Eph. 3/20.
2. Cor. 12/10
Pſ. 68/20. 21.

Denckeſtu (c) der Sachen recht nach / ſo wirſtu geſtehen müſſen / daß du dißfals die That ſchon in Händen haſt: Sintemal du ja bißhero erfahren / wie der Allmächtige wider all dein Hoffen dich gantz wunderlich geſtärcket / und in der „höchſten Schwachheit alſo erhalten / daß wo es ohne „ſolche Göttliche Krafft geweſen were / du ſchon „vorlängſt in deinem Elend vergangen wereſt / wie „er denn dich auch gleich jetzo noch ſtärcket / denn „ſonſt könteſtu dein Elend nicht ertragen.

c Daß jhn GOtt ſchon geſtärcket habe und noch ſtärcke.

In reiffer Betrachtung deſſen allen / ſoltu (d) deine Seele anreden / und mit dieſen Worten zu frieden ſprechen: **Was betrübſt du dich doch meine Seele / und biſt ſo unruhig in mir / harre auff GOtt / denn ich wer-**

d Daß er ſeine betrübte Seele zufrieden zu ſprechen habe.
Pſal. 42/6. 12.

 de

de jhm noch dancken / daß er mir hilfft mit ſeinem Angeſichte / oder / daß er meines Angeſichtes Hülffe und mein GOtt auch anjetzo iſt. Siehe / er weiß je viel beſſer / als ich ſelbſt / was ich ertragen kan / und was mir zu thun ſey. Sehe ich nun gleich noch zur Zeit keine Mittel / wie ich aus meinen übermachten Nöthen errettet werden möge / und muß daher an allen meinen und anderer Creaturen Kräfften verzagen / ſo weiß er tauſenderley wege zu finden / wie mir zu rathen und zu helffen; Ja wenn es mit dem Elend zum höchſten kömpt / ſo läſſet er es brechen / und machet alles wol und beſſer / als ich von jhm begehren mag / darumb wil ich ſeiner Hülffe in Gedult erwarten / und auff die Güte des HErrn hoffen / mein GOtt wird zur rechten Zeit helffen. Weiß ich vor groſſer Angſt nirgend zu bleiben / und ſehe nicht / was mir zu thun ſey / ſo wil ich meine Zuflucht zu meinem liebreichen GOtte
Pſ. 46/1. nehmen / der die rechte Zuverſicht in den höchſten
Pſ. 27/5. 10. Nöthen iſt / er wird mich willig auffnehmen / und unter ſeinen Gnaden-Flügeln zur böſen Zeit be-
Pſal. 57/2. decken / biß das Unglück fürüber gehet. Trage ich doch die Laſt meines Elendes nicht allein / ſondern GOtt hilfft tragen / da ſie am ſchwerſten iſt /
Pſ. 46/17. drumb werde ich wol bleiben / und endlich derſelben gar loß werden. GOtt helffe / daß es bald geſchehe / Amen.

Die

Die ſiebende Klage:

JCh habe bißhero jmmer auff Beſſerung gehoffet und gewartet / allein keine geſpüret / ja es iſt vielmehr jmmer ärger mit mir worden / daher die Gedult bey mir ſich endlich gar verlieren / und meine Hoffnung nunmehr gantz verlöſchen wil.

Es iſt / lieber Chriſt / (1.) einem nothleidenden und angefochtenen Menſchen freylich überaus beſchwerlich / wenn er von einem Tage zum andern / von einer Morgenwache zur andern / der Beſſerung hoffet und harret / auch darumb ſeufftzet und flehet / aber an ſtatt derſelben innen werden muß / daß es mit jhm übel ärger wird / wie ſolches an dem / ſonſt gedultigen Manne / Hiob zu ſehen: Ich harre täglich / lauten hiervon ſeine Klag-Worte / dieweil ich ſtreite / biß daß meine Veränderung komme: Ich warte des guten / und kömpt das böſe / ich hoffete auffs Liecht / und kömpt Finſternis / mich hat überfallen elende Zeit. Ich habe gantze Monden vergeblich gearbeitet / oder Ruhe geſuchet / und elender Nächte ſind mir viel worden: GOtt hat meine Hoffnung außgerieſſen wie einen Baum. Welches iſt mein Ende / daß meine Seele gedultig ſeyn ſolte? Iſt doch meine Krafft nicht

Die Antwort auff die ſiebende Klage beſtehet darinnen: 1. Daß Hiob / David und andere dergleichen Klage geführet. Pſal. 130. Hiob. 14/15. C. 30/26. 27. Cap. 7/3. Cap. 19/10 Cap. 6/11. 1

nicht ſteinern / ſo iſt mein Fleiſch nicht ähern / habe ich doch nirgend keine Hülffe? So ließ ſich auch Chriſtus ſelbſt im Geiſt durch den König David mit dieſen kläglichen Worten hören: Ich heule/aber meine
Pſal. 22/3. Hülffe iſt ferne/ des Tages ruffe ich / ſo antworteſt du mir nicht / und des Nachts ſchweige ich auch nicht: Ich
Pſ. 69/3. 4. habe mich müde geſchrien / mein Halß iſt heiſch / das Geſicht vergehet mir/ daß ich ſo lange muß harren auff meinen GOtt. Ich verſincke im tieffen Schlamm/ da kein Grund iſt / ich bin in tieffem Angſt-Waſſer/und die Fluth wil mich erſäuffen.

2. Daß Gott mit der Hülffe nicht zu lang auſſen-bleiben werde.

Wie aber der Allmächtige (2.) den zaghafftigen Hiob/ den klagenden David / und zuförderſt ſeinem allerliebſten Sohne Chriſto JEſu / und andern gläubigen angefochtenen Perſonen / mit ſeiner Hülffe nicht zu lange auſſen blieben / auch an ſtatt deſſen / daß es eine zeitlang mit jhrer Noth jmmer ärger worden/ deſto herrlichere Hülffe und reichern Troſt jhnen hernach wiederfahren laſſen: Alſo/ lieber Chriſt /haſtu eben dergleichen von deinem allgetreueſten GOtt zu gewarten/ und daher
Hebr. 10/35. dein Vertrauen nicht weg zu werffen/ ſondern mit
Thren. 3/21. Jeremia zu ſagen: Darumb hoffe ich noch/ welche Hoffnung denn dich nicht wird laſſen zu ſchanden werden: Vielmehr

wirſtu

wirſtu zu rechter Zeit erfahren/ daß/ **wie du des** Rom. 5/4.
Leidens Chriſti anjetzo viel haſt: alſo
du auch reichlich durch Chriſtum wie- 2. Cor. 1/5
der wirſt getröſtet / und zu ſagen bewogen
werden: **Wir rühmen uns der Trübſal/**
dieweil wir wiſſen/ daß Trübſal Ge-
dult bringet/ Gedult aber bringet Er- Rom. 5/3. 4.
fahrung / Erfahrung aber bringet
Hoffnung/ Hoffnung aber läſſet nicht
zu Schanden werden. GOtt wird auch
immittelſt mit dir Gedult haben / daß du ſo gar
kleinmüthig und zaghafftig biſt / und ſich die Ge-
dult bißweilen bey dir ſchier gar verlieren / und
die Hoffnung gantz hinfallen wil. Denn er/ als der
GOtt der Gedult/ wil dir in Gnaden zu gut hal- Rom. 15/5.
ten/ daß du dich mit deinen Gedancken und Wor-
ten ziemlich verthuſt / und aus Schwachheit
manchmal ſehr irreſt / denn er kennet deine Her-
tzens-Angſt wol / wie er denn deſſen ein treffliche
Probe an dem lieben Hiob gethan. Gedencke/ ge-
dencke/ lieber Chriſt/ wie ſehr grob der gute Mann
mit groſſer unverantwortlicher Ungedult ſich gegē
GOtt verthäte/ und welcher maſſen derſelbe ſich
lange Zeit ſtellete/ als hörete er es nicht / jhn auch
ſolches ungedultigen Bezeigens nicht entgelten
ließ / ſondern hielte jhn einen weg als den an-
dern für ſeinen lieben Hiob. Meyneſtu nicht/ daß
er auch mit deiner Ungedult werde Gedult haben/
und deiner aus Gnaden verſchonen? Siehe/ er
wirds gewiß thun/ deß ſey verſichert.

Glau-

3. Daß Gott keinen Angefochtenen auff ſeine Hülffe vergeblich hoffē läſt.

Glaube nur (3) gewiß / daß der allgütige GOtt mit ſeiner Hülffe noch keinen Angefochtenen verſäumet / noch jemand auff ſeine gnädige Allmächtige Hülffe/von einem Tage zum andern/ vergeblich hoffen und warten laſſen/ſondern er hat allen geholffen / doch nicht nach jhrem Wuntſch und Wolgefallen / ſondern nach ſeinem weiſen Rath und Willen / welcher gemeiniglich dahin gehet / daß er erſt die Noth jmmer gröſſer werden läſſet/ ehe er mit ſeiner Hülffe erſcheinet. In dieſe Weiſe Gottes muſtu dich ſchicken lernen/und mit nichten Urſach zu dencken oder zu ſagen nehmen; mit meinem Elend wird es jmmer ärger und gefährlicher / ob ich ſchon der Beſſerung gehoffet / darumb hoffe ich nun nicht mehr. Sondern du ſolt es umbkehren/ und ſprechen: Wolan/ weil meine Noth jmmer wächſt und zunimpt / ſo iſt mein GOtt gewiß nahe mit ſeiner Hülffe. Denn / je gröſſer Noth/je näher GOtt. Qvandò duplicantur lateres, venit Moſes, da die Kinder Iſrael

Exod. 1/2.3. 4.

in Egypten jmmer härter bedränget wurden/ kam Moſes/der ſie auff GOttes Befehl von der ſchweren Dienſtbarkeit loß machte und befreyete: Ebener geſtalt bilde dir gäntzlich ein / daß der Allmächtige / weil dein Elend ſo ſehr überhand nimpt/ dich nun bald davon frey und ledig machen werde. Solt Er aber dich gar töden und umbkomen laſſen wollen / ſolſtu doch mit Hiob auff jhn hoffen/ und von jhm das ewige Freuden-Leben gewarten/welches

ches er dir umb Chriſti willen aus Gnaden ſchencken wil.

Du ſolt auch gewiß ſeyn/ daß dich GOTT gleich jetzo in deinen hohen Anfechtungen in deinem Hertzen tröſtet/ wiewol dir ſolcher Troſt verborgen iſt. Denn wie könteſtu ſonſten ſolche ſchwere Anfechtungen ertragen/ wo GOtt mit ſeinem Troſt/ dir gleichſam unwiſſend/ deine ſo hochbetrübte und bekümmerte Seele nicht ſtärckete?

Die achte Klage.

ACh wenn ich nur wüſte/ daß noch vor meinem Ende ich eine einige Viertelſtunde meiner Angſt und Bekümmernis/ meiner Furcht und meines Schrecken ſolte loß werden/ und von GOtt Troſt und Seelen-Ruhe erlangen/ ſo wolte ich gern mein Elend länger außſtehen/ und mich zu frieden geben.

Die Antwort auf die achte Klage iſt: Daß der Angefochtene auff Hiobs Exempel zu ſehen/ den Gott dieſes Wuntſches reichlich gewähret habe

Es iſt/ lieber Chriſt/ keines weges zu leugnen/ daß bey Empfindung der Höllen-Angſt und des Göttlichen Gerichts des Elendes freylich kein Ende zu erſehen/ ſondern es ſcheinet lauter immerwärender ewiger Zorn und Schrecken zu ſeyn/ drumb iſts kein Wunder/ daß gleichmäſſige Gedancken von deiner Angſt in deinem Hertzen auffſteigen/ als würde deine Noth nimmer auffhören. Du haſt dich aber darbey ſonderlich auffzurichten

mit

Hiob. 15/13. mit dem Exempel des lieben Hiobs. Denn derſelbe wüntſchete gleichsfals/ daß jhm doch GOtt möchte ein Ziel ſetzen/ wenn er an jhn gedencken/ C. 10/20. 21. oder jhn wieder tröſten / und ein wenig erqvicket werden laſſen wolte/ ehe er ſein Leben endete/ und Brentius in annotat. des 6. Cap. Hiobs. ins Grab käme. Solches ſeines ſehnlichen Wuntſches iſt er von dem treuen GOtt reichlich/ ja überflüſſig gewähret worden: Sintemal derſelbe jhn viel Jahr nach der Betrübnis auff vielerley wege herrlich wieder erqvickete/ und mit ſeiner ſüſſen Gnade auff das kräfftigſte tröſtete und erfreuete/ welches gleichfals von dem lieben GOtt andern ſeines gleichen wiederfahren iſt. Was nun der fromme GOtt in ſolchem Fall bey Hiob/ und andern gethan/ das wil er auch bey dir thun/ dannenhero du für deine Perſon dich gäntzlich verſichert zu halten haſt/ daß dich derſelbe nicht nur eine Viertelſtunde/ ſondern nach ſeinem Wolgefallen eine geraume Zeit mit Hertz-ſtärckendem Troſt und Seelen-Friede reichlich begnaden/ und nach Wuntſch lieblich erqvicken/ und alſo nach ſeiner Treue den Verzug ſeiner Hülffe überflüſſig wieder hereinbringen werde.

Tiſchreden c. 19. f. 214. Herr Lutherus gedencket gegen einem Angefochtenen/ daß ſeine böſe Gedancken zuletzt verſchwinden und ablaſſen würden / ſonderlich am letzten Ende/ denn alsdenn ſey der Heilige Geiſt bey ſeinen Chriſten / ſtehe jhnen bey / treibe den grimmigen Teuffel weg/ dämpffe jhn/ und mache

ein

ein fein ruhig und friedſam Gewiſſen und Hertz. So haben auch ſolches unterſchiedliche Exempel zu unſern Zeiten bißhero gnugſam beſtätiget / in dem man an etlichen hoch angefochtenen Perſonen frölich wahrzunehmen gehabt / welche ſich vorher erkläret / wenn ſie nur eine einige Viertelſtunde vor jhrem Ende Troſt empfinden möchten / wolten ſie ihr Elend gern biß 40. Jahr tragen / daß ſie von GOtt mit dem allerlieblichſten Vorſchmack des ewigen Lebens ſo herrlich erqvicket worden ſind / daß ſie ſolches nicht gnugſam zu rühmen gewuſt. Dergleichen wird der treue GOtt auch bey dir thun / das iſt gewißlich wahr. Denn dieſes bringet ſein unwandelbahrer Rath und Verordnung mit ſich / daß er zwar betrübet / aber ſich auch wieder erbarmet / nach ſeiner groſſen Güte / welches Erbarmen nichts anders iſt / als daß er die Betrübnis vertreibet / und das Hertz der Seinigen mit reichem Troſt erfüllet und erqvicket. Geſchicht alſo das Richten GOttes bey den gläubigen betrübten Hertzen mit maſſe / denn ob er ſie ſchon mit dem rauhen Winde der Anfechtunge anwehet / und ſie dadurch dermaſſen außtrucknet / daß ſie gantz trucken und dürre von Troſt werden / ſo läſſet er ſie doch zur rechten Zeit wieder loß von den Angſt-Banden / und tröſtet ſie / oder befeuchtet ſie mit Troſt-Waſſer.

Thren. 3, 32.

Eſa. 27, 8.

Die neunde Klage.

MEin gegenwertiges Elend iſt mit nichten eine Prüfung des Glaubens und der Gedult / und alſo auch eine rechte geiſtliche Anfechtung / ſondern eine gerechte Straffe / wegen meiner Sünden; Were es eine geiſtliche Anfechtung / wolte ich mich wol zufrieden geben / und dem Allmächtigen darbey gerne ſtill halten / und der Beſſerung gewarten / aber wie kan ich ſolches thun / weil ich ſelbſt allein Schuld dran habe / darumb iſt es nun ach leider / leider umb meine Seligkeit geſchehen.

Die Antwort auff die neunde Klage beſtehet darinnen: 1. Daß des Angefochtenen gegenwärtige Not eine väterliche Heimſuchung ſey.

Höre / höre / lieber Chriſt / (1.) haſtu gleich dich an deinem lieben GOtt ſchwerlich verſündiget / ſo haſtu dich ja auch wieder von Hertzen zu jhm bekehret / und bekenneſt auch noch jetzo / daß dir deine Sünde leyd ſeyn / und verlangeſt nach Gnade / und iſt derhalben dieſe Anfechtung / ſo du zur gegenwärtigen Zeit leideſt / nicht des zornigen GOttes Straffe / ſondern ſeine väterliche Heimſuchung und Züchtigung: Daraus du ſeine groſſe Liebe gegen dir recht erkennen kanſt. Denn wen GOtt lieb hat / den züchtiget Er.

Apoc. 3/19.

2. Daß David mit dergleichen Gedancken auch angefochten worden.

Du ſolſt dir auch (2.) Davids Exempel wol einbilden / welcher ebenfals geklaget / daß jhme ſeine Sünde über ſein Häupt gegangen / und wie

eine

eine ſchwere Laſt jhm zu ſchwer worden/und daß er ſelbſt Urſach gegeben zu ſeiner Angſt und Seelen-Noth/deſſen aber ungeachtet/hat er gleichwol bey der höchſtē Betrübnis ſeiner Seelē ſeine Zuflucht zu GOtt genomen/und gebetet: **Verlaß mich nicht/HErr mein GOTT/ſey nicht ferne von mir/eile mir beyzuſtehen/HErr/meine Hülffe.** Solchem Gottſeligen Beginnen des lieben Davids ſoltu auch folgen/und den treuen GOtt bey deiner Sünden-Laſt umb eilende Hülffe und Rettung demüthig anlangen/ſo wirſtu erfahren/wie Er dir ſolche deine Bitte nicht verſagen/auch dir endlich/wie dem König David/zu vermercken geben wird/daß Er auff ſolche Weiſe/da Er dich groſſe Seelen-Angſt und Unruhe wegen deiner Sünden empfinden laſſen/deinen Glauben und Gedult warhafftig auff die Probe geſetzet/und mit geiſtlichen Anfechtungen dich angegrieffen habe.

Pſal. 38/5.
Pſ. 38/5.
Pſal. 22/20.

Darneben (3.) haſtu dich der Worte S. Pauli wol zu entſinnen/nach welchem er GOtt das Zeugnis gibt/wie Ers alſo wiſſe zu machen/daß den Seinigen/welches die bußfertigen Hertzen ſind/alle Dinge/und alſo auch jhre Sünden-Fälle und daher entſtandene groſſe Hertzens Angſt und Traurigkeit/zum beſten dienen müſſe. Wolan/haſtu nun ſchon mit dieſer oder jener Sünde/und ſolchem nach durch deine eigene

3. Daß Gott den ſeinigen alles/und alſo auch die Angſt der Sündē zum beſten dienen laſſe.
Rom. 8/28.

Schuld dem gerechten Gott Urſach gegeben / daß Er dich in ſolch Elend gerathē laſſen/ ſo haſtu doch darbey auch dieſes wol zu bedencken / daß derſelbe eben durch dieſen Proceß ſeine höchſte Güte und Weißheit ſolcher maſſen bey dir gebrauche / daß dein Sünden-Fall dir zum beſten dienen muß/ in deme Er deinen Glauben durch die hohen Anfechtungen prüfet/ und denſelben recht außerwehlt und köſtlich machet. (1. Petr. 1/7.)

(4. Daß ſich der Angefochtene daher / weil er die Kennzeichen der gutē ſtreiter Chriſti an ſich hat/ auch vor einen geiſtlich Angefochtenen halten ſol. 2. Tim. 2/3.)

Dannenhero du deine Seele mit Gedult zu faſſen / und dich (4.) vor einen rechten geiſtlich angefochtenen Menſchen zu halten haſt: Maſſen denn auch die Merckmahle der guten Streiter JEſu CHriſti / die einen guten Kampff kämpffen / gnugſam bey dir zu verſpühren ſeyn. Denn du biſt ja nicht allein von Hertzen begierig nach heilſamem Rath / Troſt und Hülffe; ſondern du ſucheſt auch ſolche mit ſo groſſem Ernſt / daß du gern wie weit darnach lieffeſt / wenn du nur wüſteſt / wo ſolche anzutreffen. Uber dieſes achtzeſt und ſeufftzeſt du ja wider deinen Unglauben und böſe Gedancken/ ſo du bey dir warnimbſt/ und haſt alſo ein groſſes Mißfallen daran. Dieſe und dergleichen andere Anzeigungen mehr / die du von dir gibſt/ beſtätigen/ daß du warhafftig im Kampff mit den geiſtlichen Anfechtungen ſteheſt. Darneben ſoltu auch erwegen / daß andere fromme Hertzen dergleichen ſorgliche Gedancken gehabt. Herr D. Glaſſius zeucht in ſeiner Anfechtungs-

Schu-

Schule des Flacii Worte hiervon an: **Ich hielte mich nicht dafür / daß ich angefochten würde/ſondern meynete/ ich were gäntzlich von GOtt verſtoſſen.** Dergleichen Beſchwehrung führete vor weniger Zeit eine junge gelehrte Pyrſon mit ſolchen erbärmlichen Worten / daß es kläglich zu hören war; aber GOtt hat ſie nach dieſem wieder reichlich getröſtet. Eine andere hoch angefochtene Perſon rieff vor weniger Zeit die hohen Anfechtungen für GOttes Heiligthumb aus/ mit Vermelden / GOtt würde daſſelbe nicht ſie erfahren laſſen / weil ſie allzu verkehrt und gottloß were. So iſt auch ſonſt dieſe Klage bey den Angefochtenen noch heut zu Tage ſehr gemein. Damit dir aber / ſo viel durch Göttliche Gnaden-Verleihung müglich / aller Zweiffel benomen werde / daß du gewiß ein geiſtlich angefochtener Menſch ſeyeſt / ſo erwege doch deinen jetzigen kümmerlichen Zuſtand etwas eigentlicher und genauer / ſo wirſtu innen werden/ daß kein Ey dem andern ſo gleich / als du den recht geiſtlich hoch Angefochtenen gleich biſt. Erfähreſtu nicht an und bey dir / wie dein Glaube ſo hart angefochten wird / daß dir es unmüglich vorkömpt / dir einzubilden / GOttes Gnade gehe dich an / und du habeſt daher Vergebung der Sünden / und dich des ewigen Lebens gewiß zuverſehen: Hierüber leidet dein Glaube ſolche Noth / daß darbey dem Fühlen nach alle Zuverſicht und

Vertrauen ſich verlieren / und kein ander Merck-mahl deſſelben Gegenwarts im Hertzen ſpühren laſſen wil / als das ſehnliche Verlangen nach GOttes Gnade / und das ängſtliche Achtzen und Winſeln umb Troſt und Rettung / (davon kurtz vorher auch Meldung geſchehen /) und daß du ſolche Göttliche Gnade höher und werther achteſt / als alle Welt mit ihrer Freude und Herrligkeit: maſſen du derſelben gern mangeln thäteſt / wenn du nur dieſelbe von GOtt erlangē möchteſt. Wolan / was iſt denn nun das anders / als geiſtliche Anfechtunge / die wider deinen Glauben dermaſſen hefftig ſtreitet / und demſelben ſo zuſetzet / daß er in deinen Gedancken gar überwunden und getilget ſcheinet / und dargegen der Zweiffel und Zaghafftigkeit dein Hertz ſchier gantz eingenom̃en hat? Was für ſtarcke Anſtöſſe muß deine Liebe zu GOtt leiden? Wird ihr nicht ſo gewaltig zugeſetzet / daß deinem Bedüncken nach dieſelbe bey dir gar erloſchen / und ſich verlohren habe / und an derſelben ſtatt dein Hertz mit lauter Haß und Feindſchafft angefüllet ſey: welches daraus erſchiene / daß du nicht allein dich an deinem frommen GOtt mit Sünden gröblich vergrieffen / ſondern auch noch jmmerzu ſo viel böſe und arge Gedancken wider jhn hätteſt? Wenn dieſes nicht Anfechtung ſeyn ſol / was wil man denn vor Anfechtung halten? Denn daß du GOtt den HErrn hertzlich lieb haſt / und mit

nichten ſein Feind biſt/ gibt die That gnugſam an Tag; ſintemal du es ja ſo ſchmertzlich beſeufftzeſt und bejammerſt / daß du denſelben durch ſündigen beleidiget / und zu Ungnaden bewogen: auch über dieſes ſo eyfferig wüntſcheſt/ Krafft und Vermögen zu haben / nimmermehr jhm etwas entgegen zu handeln / ſondern allezeit zu thun / was jhm lieb und angenehm. Dieſe liebreiche Wolmeynung/ ja dieſe feurige und gantz brünſtige Lieb zu dem gütigen GOtt wird in dieſen jetzigen Anfechtungen ſo angeſtrenget / daß du dafür ſolche nicht erblicken kanſt / und dich daher für GOttes Widerſacher hälſt.

Siehe / wenn du dein Gebet zu dem allerhöchſten GOtt zu thun gedenckeſt / ereignen ſich bey dir nicht allerley Hinderniſſe / dafür du zum andächtigen Anruffen nicht gelangen kanſt? Bald ſchrecket dich deine groſſe Unwürdigkeit davon ab: Bald meyneſtu/ du könneſt nicht beten/ denn dein Hertz wolle ſich gantz nicht erheben: Bald fallen dir darbey wunderliche ſündliche Gedancken ein: Bald bildeſtu dir ein/ dein Beten werde doch nicht erhöret / weil du ein ſo arger Gottloſer Menſch/ und von GOtt ſchon verworffen ſeyeſt/ und was dergleichen mehr iſt. Nun eben durch ſolcherley Dinge und Hinderniſſe wirſtu wegen deines Gebets angefochten. Daß du aber dißfals nicht gar überwunden biſt / ſondern noch im geiſtlichen Kampff ſteheſt/ beweiſen deine manch-

faltige Seufftzen und das ängſtliche Begehren / aus dieſer euſſerſten Noth erlöſet zu werden. Ander Beweißthumbs dißmals zu geſchweigen / ſo aus der obgeſetzten Beſchreibung der hohen Anfechtungen genommen / welche im erſten Capitel des erſten Theils zu befinden / und allhie appliciret werden könte. Was für ein Urtheil fälleſtu nun von dir? unzweiffelich muſtu geſtehen / du gehöreſt unter die geiſtlich Angefochtenen / und und ſeyeſt des groſſen GOttes Streiter und Kämpffer einer. Wil dein Hertz dennoch nicht ja darzu ſagen / ſo iſts und bleibets doch die Warheit.

NB. Was oben auff die dritte Klage geantwortet worden / kan auch allhie füglich gebrauchet werden.

Nicht unangenehm wird es dir / O du ſo hoch betrübter Menſch ſeyn / wenn dir die Worte / derer ſich eine ſolche Perſon / die mit gleichmäſſigen Gedanckẽ / wie du / hefftig angegrieffen wordẽ / vorgeleget werden / welche alſo an einen guten Freund auff empfangenen Troſt-Brieff zurücke ſchreibet: **Wer bin ich / daß der allerhöchſte GOtt ſich meiner ſo treulich annimpt / mich durch ſeine außerwehlte Rüſtzeuge reichlich tröſten / und durch ſie ein hertzliches Mitleiden mit mir haben läſſet / da ſie mich doch nur ſolten richten und verdammen / wenn ſie wüſten / was ich vor ein**

Greuel

Greuel wäre / ein Fluch und Fegopffer. Ich achte das Anligen nicht mehr für „ Anfechtung / ſondern für ſelbſt verurſache- „ te Hencker und Peiniger. Was kan der „ liebe fromme GOtt anders / als daß Er aus gerechtem Gerichte / wegen voriger Sünden / ſolche Greuel / dahin gibt / in verkehrtem Sin̄ zu gedencken und zu thun / das nicht taug / voll alles ungerechten / e- ben wie die Leute in der Epiſtel an die Rö- mer am 1. Cap. beſchrieben werden. Ich hoffe aber / GOtt werde mich nicht laſ- ſen verſincken / wie wol Er deſſen gute Ur- ſach hätte / der gerechte GOtt. Ich wil des HErrn Zorn tragen / aber was Zorn? Wie ich ſehe / iſts noch lauter Gnade / die ich trage / ja von der ich getragen / und al- lenthalben umbfangen werde / ich kan mich aber nicht drein richten / ſondern fahe je- tzund an / da ich dieſen Brieff ſchreibe / und weine für Unwürdigkeit bitterlich über ſie. GOtt hätte mir längſt ſollen begegnen / wie ein auffgerichter Löwe / aber ſiehe / da begegnet Er mir mit Gnaden / wie ein lie- ber Vater / und läſſet mich durch Chriſt- liche Leute tröſten. GOTT wird mich auch einmal wieder ans Liecht bringen /

daß ich ſehe die Wunder an ſeinem Geſetz/ und was ich vor ein ungeheurer groſſer Narr bin/ daß ich darüber klage/ worüber ich mich ſolte freuen. Ach HErr/ habe Gedult mit mir/ und gehe nicht ins Gerichte mit deinem Knechte/ laß mich nur nicht eine Behältnis der unreinen Geiſter ſeyn. Erkenneſtu du/ O liebſter Freund/ nun nicht aus dieſem Exempel/ wie andere eben auch die Anſtöſſe fühlen/ die du haſt/ und wie wunderlich die Gedancken darbey unter einander hergehen/ und zwar alſo/ daß es gantz offenbahr wird/ was ſich da vor hefftige Anfechtungen und Kampf findet/ ſo lange das Verſuchungs Stündlein anhält/ und GOtt mit den Seinigen ſein Wunderſpiel hat/ wie du auch gnug an dir ſelber erfähreſt/ der Allmächtige ſtärcke dich durch ſeinen Geiſt/ Amen.

Die zehende Klage:

JCh wolte wol gläubẽ/ daß mir GOtt alle andere meine Sünde vergeben würde/ wenn ich doch nur die und die nicht begangen hätte/ denn eben damit habe ich mich an dem Allmächtigen allzu gröblich vergrieffen/ und es ſo übel außgerichtet/ daß ich mich nun keiner Gnade noch Hülffe in meinem

ſetzigen groſſen Elend zu jhme zu verſehen habe.

Allhier wirſtu anfangs (a) gefraget / lieber Chriſt / ob du dem gnädigen und barmhertzigen GOtte die groſſe Schmach und ſchändliche Unehre anzuthun / und zu jhm zu ſagen dich unterwinden wilſt: Deine Gnade / O GOtt / iſt viel zu enge geſpannet und allzu geringe und ohnmächtig / daß du nach derſelben die und die von mir begangene Sünde mir vergeben / mein betrübtes Gewiſſen davon befreyen / und mich darwider „ tröſten kanſt und wilſt: ohne zweiffel wird dir ſolch verkleinerlich urtheilen von GOtt gantz zu wider / „ und ſolcher verkehrter Sinn von dir ferne ſeyn. Denn dir iſt ja aus der H. Schrifft bekant / daß „ **Der HErr dein GOtt reich von Barmhertzigkeit / und von groſſer Gnade iſt / auch daß ſeine Gnade viel mächtiger / als die Sünde ſey / wo ſie mächtig worden iſt. Jngleichen / daß bey jhm viel Erlöſung / und viel Vergebung / und daß CHriſtus die Verſöhnung für der gantzen Welt /** und alſo auch für die und die von dir begangene ſonderbahre Sünde ſey / und wie es daher mit ſeinem heiligen Blute heiſſet / **es machet uns rein** / nicht von einer oder etlichen / **ſondern von allen Sünden** / ſie mögen Namen habē / wie ſie wolle. So bezeuget GOtt auch anderswo:

Die Antwort auff die zehende Klage iſt: a Daß er keine Sünde gröſſer als Gottes mächtige Gnade zu achten.

Ephoſ. 2/4. Exod. 34/6. Rom. 5/21. Pſal. 130/7. Eſa. 55/7. 1. Joh. 2/2.

Ezech. 18/21 22. Wo ſich der Gottloſe bekehret von allen ſeinen Sünden/ die er gethan hat/ und hält alle meine Rechte/ und thut recht und wol/ ſo ſol er leben/ und nicht ſterben. Es ſol aller ſeiner Ubertretung/ ſo er begangen hat/ nicht gedacht werden. Wo nun GOtt keinen Unterſchied unter den Sünden machet/ und etliche außnimpt/ die durch ſeine Gnade und Chriſti Blut nicht können getilget/ und von deinem Hertzen durch die Vergebung derſelben weg genommen werden/ da ſoltu auch keinen Unterſcheid machen/ die und die Sünde außnehmen/ ſondern es bey der Göttlichen Verordnung bewenden laſſen.

b. Daß er von GOtt nicht begehren werde/ er ſol jhm die und die Sünde nicht vergeben.

Viel weniger wirſtu (b) von dem allerliebreicheſten GOtte begehren und fordern: Vergib mir ja die und die Sünde nicht/ wegen anderer Sünden magſtu mir wol Gnade und Barmhertzigkeit erzeigen/ allein weil dieſe oder jene Sünde allzu grob/ groß und ſchändlich iſt/ ſo erzeige mir umb derſelben willen ja keine Gnade/ ſondern beweiſe vielmehr an mir deine höchſte Ungnade/ und laß von ſolcher Sünde mein Hertz und Gewiſſen ewig genaget und gepeiniget werden. Wenn du dieſe oder dergleichen Dinge bey dir betrachteſt/ werden ſie dich gewiß in deiner vorigen Meynung ſtützig machen/ und dich bewegen/ ſolche deine vorige Gedancken fahren zu laſſen/ und von der geführten Klage abzuſtehen.

Son-

Sonderlich weil du über dieſes höreſt / wie der gnädige und barmhertzige GOtt / den du mit dieſer oder jener Sünde beleidiget haſt / durch Vorhaltung des Worts ſeiner Gnade / die ſolche ſeine Actor. 20/31
gröſſe / reiche / mächtige und ewige Gnade und hertzliche Barmhertzigkeit / mit gantz freundlichen Worten anbeut / und dich und deines gleichen zu ſolchem Ende auf dieſe weiſe gantz lieblich anredet:
Ich wil gnädig ſeyn euer Untugend / und Jer. 31/34.
und euren Sünden / und eurer Ungerechtigkeit wil ich nicht mehr gedencken; Ihrer ſol nimmermehr gedacht werden. It. Hebr. 8/12
Wenn eure Sünde gleich blutroth weren / ſol ſie doch ſchneeweiß werden / und wenn ſie gleich iſt / wie Roſinfarbe / ſol Eſa. 1 / 16
ſie doch wie Wolle werden. Ey nun wolan / weil ſich denn der Vater der Barmhertzigkeit gegen dir ſo freundlich erkläret / ſo nimb daher Urſach / mit frölichem Gemüth Ihn anzureden: „Eja / lieber Vater / mir geſchehe / wie du geſaget haſt / „ laß alle meine Sünde ewig vergeben und vergeſ„ſen ſeyn / damit ich durch dieſelbe nun und nim„mermehr weiter betrübet und beſchämet werde.

Damit du aber ja nicht etwan fernerweit Anlaß zu dencken nehmen mögeſt / als wenn GOtt unter deinen Sünden einen ſolchen Unterſcheid machen wolte / daß er dir etliche zu vergeben / etliche aber / (die allzu grob /) zu behalten beſchloſ-

ſchloſſen habe: So behertzige doch nur / wie ſich derſelbe über obangezogenes abermals mit dieſen allergnädigſten und höchſttröſtlichen Worten gegen die und andere heraus läſſet: **Ich**
Jer. 33/8. **wil euch reinigen von aller euer Miſſethat/ damit jhr wider mich geſündiget habt/ und wil euch vergeben alle eure Miſſethat/ damit jhr wider mich geſündiget / und übertreten habt.**

Höre / höre/ lieber Chriſt/ und faſſe es wol zu Gemüthe/ alle/ alle deine Miſſethaten/ un̄ ſolchem nach auch die und die / ſo dich anjetzo im Gewiſſen beiſſet und drücket/ hat dir GOtt vergeben. Warumb wolteſtu denn ſelbſt etliche außziehen / und ſagen: Nein/ nein / die und die werden mir nicht vergeben/ umb deſſelben willen ſtraffet mich GOtt im Zorn / und wil mir keine Gnade erzeigen? Warumb wolteſtu auff ſolche weiſe / dem warhafftigen und treuen GOtt / widerſprechen / und ſeine Verheiſſung und gnädiges Anerbieten in den geringſten Zweiffel ziehen? Das wirſtu ja nimmermehr thun/ oder doch ein groß Mißfallen an deinen mißtreuigen Gedancken haben. Wil ſich aber ja dem Gewiſſen noch nicht ſtillen laſſen/ ſondern fühleſt noch jmmerdar / wie dich die und die Sünde darinnen ängſten / und als eine ſchwe-
Pſ. 38/5. re Laſt drücken / ſoltu gäntzlich dafür halten / daß ſolches eben deine jetzige geiſtliche Anfechtung ſey/
1. Petr. 1/6. in welcher du eine kleine Zeit / nach GOttes Willen/

ken / ſo ſehr traurig ſeyn muſt / es wird aber bald mit dir zu ſolchem erwüntſcheten Zuſtande kommen / da du wirſt frölich ſagen können: **Wo iſt ein ſolch GOTT / wie du biſt / der die Sünde vergibet / und ſeinen Zorn nicht ewiglich behält / ſondern erbarmet ſich wieder nach ſeiner groſſen Güte.** Mich. 7/18. Du / du haſt dich meiner Seelen hertzlich angenommen / daß ſie nicht verdürbe / denn du wirffeſt alle / alle / alle / und alſo auch die und die Sünde inſonderheit / hinder dich zurücke / und vergibeſt ſie / oder ſieheſt ſie nicht an. Eſa. 38/17.

Damit du aber durch Göttlichen Beyſtand umb ſo viel eher gläuben mögeſt / daß du dich wegen der und der Sünde in deinem Gewiſſen nicht ſelbſt länger zu martern und zu beiſſen / ſo haſtu dir beſtändig einzubilden / wie es denn ſich in Warheit nicht anders verhält / als daß Chriſtus durch ſein heilig Verdienſt eben dieſelben getilget / ja gleich jetzo noch tilge / und zwar gleich an dem Orthe / wo ſie wütet und tobet / nemblich in deinem Gewiſſen. Denn die Sünde / für welche Er bezahlet und gebüſſet / die Er auch noch als ein Werck des Teuffels zerſtöret / iſt nicht in der Lufft oder ſonſt irgendswo anzutreffen / als eben in dem Hertzen und Gewiſſen der Menſchē / die dadurch verunreiniget und verunruhiget worden / uñ weñ demnach Chriſtus ſolche zerſtöret und tilget / ſo geſchicht es eben damit / daß Er jetzo / jetzo unſer 1. Joh. 3/8.

Ge-

Hebr. 9/14. Gewiſſen davon/als von den todten Wercken rei-
niget/ in deme Er ſie uns nicht zurechnet/ ſondern
ewig vergeben ſeyn láſſet. Das neñet die Schrifft
2. Sam. 12 die Sünde von uns oder wegnehmen. Währet
13. alſo die Krafft des Verdienſts Chriſti immerdar/
nach welcher Er dich und mich und alle andere
Gnadenhungerige Gemüther von der Sünde/
die unſer Gewiſſen trúcket/ frey machet/ und da-
von loß zehlet. Wir müſſen daſſelbe nicht ſo en-
ge ſpannen/ als wenns nur dazumal ſeine Wir-
ckung gehabt hätte/ da derſelbe mit vollkomme-
nem Gehorſam durch Leiden und Thun für die
Sünde gnug gethan/ ſondern es iſt und bleibet
daſſelbe/ nach dem Apoſtoliſchen Zeugnis eine e-
Hebr. 9/12. wige immerwärende Erlöſung/ und Opffer für
Cap. 10/14. die Sünde. Dannenhro haſtu dich auch gleich
zu dieſer Zeit deſſelben hertzlich zu tröſten und zu
Coloſſ. 1/14. ſagen: **In Chriſto habe ich** zu dieſer an-
genehmen Zeit/ **die Erlöſung durch ſein Blut/ nemblich die Vergebung der Sünden**/ und zwar eben derer/ welche mein
Gewiſſen anklagen und ängſten/ und mich kurtz
umb verdammen wollen.

c Daß ſeine Sache ſchon jetzo wol ſtehe.

Ehe aber ſolcher freudiger Zuſtand bey dir
erfolget/ haſtu (c) unterdeſſen ernſtlich zu beden-
cken/ daß deine Sache ſchon jetzo ſehr wol ſtehe/
denn wie du vernommen/ wil der himmliſche Va-
ter dir ſeine mächtige ewige Gnade erzeigen/ ja
erzeiget ſie dir in der That und Warheit/ daher

du ſchon in der rechten Gnade GOttes ſteheſt/ ob dirs ſchon jetzo ſchwer zu gläuben vorfället: So iſt auch Chriſtus willig mit ſeinem Blute dich von allen deinen Sünden abzuwaſchen/ oder umb deſſelben willen dir ſolche zu vergeben/ und dich zu verſichern/ daß Er auch die Verſöhnung für deine Sünde ſey/ und derſelben nimmermehr gedencken wolle/ ja Er hat dir ſolche ſchon vergeben: Der Heilige Geiſt erkläret ſich ebenfals/ daß Er dein Tröſter ſeyn/ und dich mit unaußſprechlichen Seufftzen deiner Sünden halben bey GOtt vertreten wolle. O wie wol ſtehets nun demnach umb dich/ lieber Chriſt? Denn weil dein Wuntſch eben dahin gehet/ was deines GOttes Wille und Erbiethen iſt/ ſo folget daraus/ daß GOttes und dein Wille/ und Verlangen hierinnen gantz einſtimmig ſind/ und wird ſolchem nach kein Teuffel noch Anfechtung/ wie groß ſie auch immer ſeyn mag/ dir an der Gnade GOttes/ der Vergebung der Sünden/ und endlich an Empfindung des Göttlichen Troſts hinderlich ſeyn können/ das gläube feſtiglich.

Zum Beſchluß allhier (d) iſt dir zum beſten zu vermelden/ daß andere hoch Angefochtene ebenmäſſige Beſchwehrung fühlen/ und über eine und die and're Sünde/ ſo ſie verübet/ ruffē und ſchreien/ gehet alſo mit dir in dieſem Fall nichts ſonderliches für/ und haſt dich daher deſſen umb ſo viel weniger befrembden zu laſſen/ was dir anjetzo wie-

d Das andere ebenmäſſige Klage führen.

derfähret. Hätteſt du die und die Sünde nicht gethan/umb welcher willen dich der Satan ſo hoch anficht/ſo nehme er eine andere Sünde/und mache dieſelbe in deinem Gewiſſen eben ſo groß und abſcheulich / als er dir zu dieſer Zeit die und die Sünde machet. Er vermag/ wenns jhme GOtt zuläſſet / aus einem Senffkorn einen groſſen ungeheuren Berg zu machen/ das iſt / aus einer kleinen geringen Sünde / kan er eine ſo gröſſe grauſame Sünde machen / daß dafür das Liecht der Gnade GOttes ſchier gar verdunckelt / und dieſelbe ſchwerlich ergrieffen wird.

Die eilffte Klage.

JCh ſtreite und kämpffe nicht mehr im Glauben wider die Anfechtung / ſondern bin ſchon gantz durch Unglauben und Sünde überwunden / und ſolchem nach damit ſo gar eingenommen/ daß nun alles unterweiſen und tröſten bey mir vergeblich und verlohren iſt.

Die Antwort auf die eilffte Klage iſt:

Dir / O lieber Chriſt / kan diſſfals das Gegentheil bald klar gewieſen und dargethan werden / nemblich / daß du noch nicht durch die Anfechtung überwunden biſt. Beſinne dich doch nur

1. Daß jhn des Gegentheils überzeugen ſeines Hertzens Gedancken

(1.) recht / ſo wird dir dein eigen Hertz wegen deiner jetzigen Klage keines weges Beyfall geben. Siehe / was thuſt du Nacht und Tag anders / als daß du nach dem Exempel des angefochtenen

Kö-

Königs Davids mit deinem Hertzen redeſt/ und dein Geiſt forſchen muß: **Wird denn der HErr ewiglich verſtoſſen / und keine Gnade mehr erzeigen? Iſts denn gantz und gar aus mit ſeiner Güte?** (welche Wort auch oben angezogen worden.) Sind denn ſolche deine Gedancken nicht das rechte Kennzeichen des ſtreitenden Glaubens im Hertzen / nach welchem du dich der Gnade GOttes und ſeiner Güte erinnerſt / und ſehnlich wüntſcheſt/ daß du doch derſelben auch genieſſen möchteſt? Pſal. 77/ 7.

Darzu kömpt (2.) noch dieſes/ daß ſolch dein kämpffender Glaub dich auch zu ſolchem und dergleichen hertzlichen Gebet antreibet: **Ach Gott erbarme dich meiner! Ach HErr verlaß mich nicht! Ach wenn ich doch auch die Gnade von dir haben könte/ daß ich den reichen Troſt und heilſamen Rath annehme/ ſo mir aus deinem Worte gegeben wird; Ach GOtt wie hart iſt mein Hertz! wie bin ich ſo verkehrt! ach ſey mir gnädig!**

2. ſein glåubiges Gebet.

Uber das (3.) ſo höreſtu ja lieber von GOtt und ſeinem Wort/ als von aller Herrligkeit/ Wolluſt und Freude dieſer Welt: du ſehneſt dich auch nach nichts ſo hefftig/ als daß du GOttes Wort/ als das Schwerd des Geiſtes recht brauchen/ und damit alle ſchädliche Verſuchung überwinden möchteſt/ und heiſſet alſo mit dir: **Ich lig**

3. Die Begierde Gottes Wort zu hören / und zu gebrauchen.

im Streit und Widerſtreb; Hilff O HErr Chriſt / dem Schwachen: An deiner Gnad allein ich kleb / du kanſt mich ſtärcker machen. Kanſt und wiltu leugnen / daß ſolches alles aus einem gläubigen Hertzen herkomme? Eben der Geiſt des Glaubens bezeuget damit / daß dein Glaube geſchäfftig und gewaltiglich kämpffet. Weil du denn nun alſo ſtreiteſt / haſtu mit nichten deiner Sachen verlohren zu geben / und in Sorgen zu ſtehen / Satan

Pſ. 145/14. habe dich ſchon durch Sünde und Unglauben gantz überwältiget. Biſtu nun gleich gefallen /

2. Cor. 4/5. wolan / GOtt iſt ein ſolcher HErr / der erhält die da fallen / und richtet wieder auff / die da niedergeſchlagen ſeyn; Drumb wird Er auch dir gefallenen und niedergeſchlagenen / armen / ſündhafftigen Menſchen väterlich wieder auffhelffen / und dich ſtärcken und tröſten. Solteſtu auch ſchon noch eine zeitlang die Klage

Thren. 1/16. zu führen haben: Darumb weyne ich alſo / und meine beyde Augen flieſſen mit Waſſer / daß der Tröſter / der meine Seele ſolte erqvickē / fern von mir iſt / ſo wird es doch zu rechter Zeit mit dir dahin komen / daß du nach außgeſtandener vieler und groſſer

Pſ. 71/20. Angſt / mit Aſſaph frölich wirſt ſagen können: Du / O GOtt / macheſt mich ſehr groß / und

Pſ. 116/6. tröſteſt mich wieder / denn wenn ich unterlige / und es ſcheinet / als hätten Sünde /

Tod /

Tod/Teuffel mich überwunden/ ſo hilffſt du mir. Kanſtu ſolches anjetzo nicht gläuben/ ſo wird es doch geſchehen/ und viel beſſer/ als du begehren magſt. Nicht rathſam und nützlich würde es ſeyn/ wenn man wolte unterlaſſen/ dich zu lehren den richtigen Weg/ und dir aus GOttes Wort heilſamen Rath und Troſt mit zu theilen. Denn was were das anders/ als das Schwerd des Geiſtes/ mit welchem dem Teuffel und ſeinen Anfechtungen kan begegnet werden/ beyſeit legen/ und jhm den Sieg oder Triumph überlaſſen/ ehe er noch überwunden. Nein/ nein/ ſo weit iſt es/ GOtt Lob/ mit dir noch nicht kommen/ der Allmächtige wird es auch nimmermermehr darzu kommen laſſen/ drumb wegere dich nicht ferner Chriſtliche Unterweiſung anzuhören/ und zu vernehmen/ was du nemblich vor Troſt wider deine Bekümmernis zu faſſen und zu gebrauchen haſt. Dem Satan mag kein gröſſerer Verdruß geſchehen/ denn wenn man GOttes Wort handelt; ſintemal er wol weiß/ daß ſolche Krafft und Stärcke dadurch mitgetheilet wird/ wider welche er nicht beſtehen kan.

Die zwölffte Klage.

MEine Seele wil ſich nicht tröſten laſſen/ da mich doch von Hertzen nach dem Göttlichen Troſt verlanget/ ich auch deſſelben zum höchſten benöthiget bin.

Die Antw. auff die 12. Klage iſt: Eben dieſe ängſtliche Beſchwehrung und Klage/ lieber Chriſt/ hat (a) die Iſraelitiſche Kirche gleichfals geführet / worauff ſie GOtt ſelbſt

a Daß andere Gläubige dergleichen auch erfahren.

alſo angeredet: **Du Elende/ über die alle Wetter gehen/ und du Troſtloſe.** Der fromme Aſſaph hat ſich ingleichen beſchweret / daß ſich ſeine Seele mitten in der ſchwerſten geiſtlichen Anfechtung nicht habe wollen tröſten laſſen. Da der Troſt bey dem Gottſeligen Hiſkia nicht hafften wolte/ ſeufftzete er und ſprach: **Siehe/ umb Troſt war mir ſehr bange.**

Eſa. 54/11. Pſ. 77/3. Eſa. 38/17.

Bey ſolchem troſtloſen Zuſtande der jetztgedachten gläubigen Menſchen/ wie auch anderer angefochtenen troſtloſen Hertzen/ iſt (b) der Allmächtige / ob Er ſchon mit ſeinem Troſt für jhren Augen eine zeitlang verborgen blieben / nach dem Zeugnis des Propheten Jeremiæ / nichts deſto weniger jhr Troſt und Nothhelffer geweſen. Wie denn auch ſonderlich der fromme Aſſaph/ da er ſich im Kampff wieder erhohlet/ ſolches anzeiget/ wenn er ſagt: **Iſrael hat dennoch GOTT zum Troſt;** Es mag auch der Teufel und die Welt / ja das eigene Hertz dargegen vorbringen was es wolle / und eben im ſelbigen Pſalm ſpricht er noch weiter: **Wenn mir gleich Leib und Seel**/ in der Todes Noth/ oder den hohen Anfechtungen/ **verſchmacht/ ſo biſtu doch allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil.** Dergleichen auch

b Daß GOtt der gläubigen Troſtloſen jhr Troſt ſey. Jer. 14/8. Pſal. 73/1. verſ. 26.

Da-

David unterſchiedlich in der That erfahren hat/ wie hiervon ſein eigen Bekäntnis lautet: **Ich hatte groſſe Bekümmernis in meinem Hertzen** / ſpricht er / **aber deine Tröſtungen ergetzten meine Seele.** Pſ. 94/19

Weil denn nun (c) dir und andern Angefochtenen GOtt anjetzo auch ein verborgener GOtt mit ſeinem ſüſſen Troſt iſt / ſo ſoltu dich darbey hertzlich erinnern / GOtt handele alſo bißweilen mit ſeinen lieben Gläubigen / laſſe ſie im Elend lang zappeln / und gantz troſtloß werden / und verberge ſich mit ſeiner Güte für jhnen / **ſtehe gleichſam hinter der Wand / und ſehe durchs Fenſter / und gucke durchs Gitter / ſtecke ſeine Hand durchs Loch / dafür jhr Leib erzittert** ; Oder laſſe ſie manchmal ſo ſehr erſchrecket werden / daß ein jeder unter jhnen zu klagen hat / **Wie lange verbirgeſtu dein Antlitz? Meine Seele iſt ſehr erſchrocken / ich ſuche dich / aber ich finde dich nicht / ich ruffe dir / aber du antworteſt mir nicht.** Und eben auff ſolche maſſe verfähret GOtt auch anjetzo mit dir. Darumb haſt du dich in GOttes Weiſe ſchicken zu lernen / und unterdeſſen mit David zu ruffen: **Tröſte mich wieder mit deiner Hülffe / oder erfreue uns nun wieder / nach dem wir ſo lange Unglück leiden / laß leuchten dein Antlitz / ſo geneſen**

c Daß GOtt mit den Gläubigen ſpiele / wenn Er jhnen eine zeitlang den Troſt verbirget.

Eſa. 45/15.
Cantic. 2/9.
Cap. 5/4. 7.
Pſ. 13/2.
Pſal. 6/4.
Cantic. 3/1.
Pſal. 22/3.
Pſ. 51/14.
Pſ. 90/16.
Pſ 80/4.

ſen wir. Wirſt du nun ſolches thun/ ſo wird ſich der Allmächtige gegen dir/ als der GOtt alles Troſts/ gewißlich erweiſen/ und dich/ wie Sanct Paulum/ da er inwendige Furcht hatte/ zur rechten Zeit/ mit Troſt erfüllen/ und alſo dich als ei-
2.Cor.7/4.5
nen geringen / elenden/ und in deinen eigenen Augen nichtswürdigen/ ſündhafften Menſchen lieblich tröſten; Und zwar/ je länger Er damit verzogen/ je herrlicher und reicher wird der Troſt ſeyn: davon auch ſchon oben Meldung geſchehen. Unterdeſſen kanſtu an dir anjetzo ſelbſt warnehmen/ wie ſehr wir doch an den Kräfften unſerer Seelen durch die leidige Erb-Sünde verderbet ſind/ und wie träge uns dieſelbe zu allem guten machet/ ja wol gar daran verhindert. Denn ſiehe/ wenn uns umb Troſt ſehr bange iſt/ und der GOtt alles Troſts läſſet uns denſelben durch ſein Göttlich Wort aus groſſer Güte und erbarmendem Gemüth vortragen/ befinden wir uns ſo träge und untüchtig/ ſo krafftloß und unvermögend/ daß wir ſolchen Göttlichen Troſt nicht annehmen/ und uns zu nütze machen können/ und fahren im Gegentheil fort/ uns ſelbſt mit den allertraurigſten und hertzqvälenden Gedancken abzumergeln/ und wehe zu thun. Iſt das nicht ein groſſes Elend? O wie armſelige/ ſchwache und ohnmächtige Creaturen ſind wir! Dieſer unſer verderblicher Zuſtand ſol dir/ lieber Chriſt/ einen ſtarcken Antrieb geben/ dich hertzlich zu erinnern/

was wir im ewigen Leben für eine groſſe Glückſeligkeit haben werden / da kein Leid noch Schmertzen mehr ſeyn wird; hingegen wir den zukünfftigen ewigen Troſt / den uns GOtt ſo dann vollkömmlich geben wird / alſo ſehen werden / daß es mit uns heiſſen wird / ihr höret nicht allein von dem himmliſchen Troſt / ſondern ihr werdet auch warhafftig damit getröſtet und immer und ewig erfreuet. Auff dieſen freudenreichen Zuſtand harre und warte mit Verlangen / und richte dich damit bey deiner gegenwärtigen groſſen Traurigkeit / durch Beyſtand des himmliſchen Tröſters des H. Geiſtes auff / und ruffe und ſeufftze zu ihm: Er wolle doch ſeiner bey der H. Tauffe dir gethanen Zuſage nachkommen / und dich unter andern auch mit Erinnerung ſolches ewigen Troſtes in deinem Creutz tröſten und erqvicken.

Apoc. 21/4.
2. Theſſ. 2/17.
Luc. 16/26.

Die dreyzehende Klage.

ACh wenn ich nur beten könte / es wil damit ſo gar nicht fort / wie ſol mir denn GOtt in meinen groſſen Nöthen helffen.

Wegen dieſes deines Anligens / lieber Chriſt / ſoltu wiſſen / und dir wol einbilden / daß (1.) daß das rechte / andächtige / eyfferige und hefftige Gebet eigentlich dieſes ſey / wenn man nemblich in der Noth / ſonderlich in groſſen Seelenängſten und Bangigkeit / aus der Tieffe des Hertzens

Die Antw. auff die 13. Klage iſt. 1. Daß das Seufftzen und Klagen des Hertzens ein rechtes Gebet ſey.
Pſal. 130/1.

ſtes zu GOtt rüffet und ſchreyet/ und ihme ſein ſchweres Anligen mit inniglichem Seufftzen klaget/ obs gleich nur mit wenig Worten/ ja nur mit
Eſa. 38/14. Achtzen und Winſeln geſchicht. So gibts auch die Erfahrung/ wenn die Noth groß/ und die Seel in geiſtlichen hohen Anfechtungen verſchmachten wil/ daß man ſodann nicht viel Worte machen kan/ ſondern das Hertz wird mehrentheils nur mit kurtzen Worten gegen GOtt außgeſchüttet/ wie ſolches an dem HErrn Chriſto ſelbſt warzunehmen/ welcher zu der Zeit/ da er
Hebr. 5/11. **mit ſtarckem Geſchrey ſein Gebet und Flehen** in der höchſten Anfechtung/ die ihm den blutigen Schweiß mildiglich heraus jagete/ zu GOtt ſeinem Vater thäte/ dieſe kurtze
Matth. 26/39. Wort gebrauchete: **Vater/ mein Vater/ iſt es müglich/ ſo gehe dieſer Kelch von**
verſ. 45. **mir/ es iſt dir alles müglich/ doch nicht wie ich/ ſondern wie du wilt.** Und abermal: **Mein Vater/ iſts nicht müglich/ daß dieſer Kelch von mir gehe/ ich trincke jhn denn/ ſo geſchehe dein Wille.**
verſ. 44. **Zum drittenmal redet er eben dieſe Worte.**

2. Daß der Geiſt des Gebets ſich auch in ſeinem Hertzen befinde.

Nun bedencke (2.) du allhier etwas gnaw/ ob nicht auch der rechte Betmeiſter der H. Geiſt/ ſolche unaußſprechliche Seufftzen in dir wircket? Siehe du achtzeſt ja aus der Tieffe/ od/ dem Grund deines Hertzens faſt ſtündlich un̄ augenblicklich zu GOtt/

GOtt / und fleheſt ihn an / er wolle dich doch des gegenwärtigen bittern Creutz-Kelchs überheben / ſo es ſein heiliger Wille ſey / und ſich über dich erbarmen.

3. Daß dem Gebet nichts daran abgehe / ob er ſchon ſeines Hertzens Seufftzer mit Worten nicht außſpreche.

Es liget auch (3.) nichts daran / daß du ſolche Worte nicht eben allezeit außſprichſt / denn das Geſpräch des Hertzens iſt auch für GOtt erhöret / ja er läſſt ihm ſolches ſo wol gefallen / **daß er dir / als ſeinem Gläubigen / gibt / was dein Hertz begehret / oder wünſchet** / wie der König David andeutet. Er ſpricht auch ferner: **Das Verlangen der Elenden höreſt du HErr** / welches je über alle maſſe tröſtlich zu hören / denn daraus erhellet Sonnenklar / daß auch das Verlangen der Elenden / wenn ſie nicht getrauen ihr Anligen GOtt vorzutragen / ſondern nur darbey ſeufftzen / und nach der Hülffe begierig ſind / ers für ein ſolch hertzlich Gebet anſiehet / daß ers unerhöret nicht laſſen kan / noch wil / ſondern ſich zur Hülffe auffmachen muß.

Pſal. 19/17. Pſ. 21/3. Pſ. 91/ Pſ. 145. Pſ. 10/17. Pſ. 12/6.

In Erwegung deſſen ſoltu nun nicht mehr klagen / es wolle mit deinem Gebet nicht fort / ſondern GOtt dancken / daß er dein Hertz mit Seufftzen / und deinen Mund mit ſo trefflichen durchdringenden Worten anfüllet / durch welche du bey Ihm an die Gnaden-Thür ſtarck anklopffeſt. Daß du aber nicht lange weitläufftige Gebete wegen deines jetzigen Zuſtandes verrichten und herſagen kanſt / ſchadet nicht. Hat doch Chriſtus

ſelbſt

ſelbſt gar ein kurtzes Gebet/ wie kurtz vorher deſſen Erwehnung geſchehen / zu ſeinem Vater gethan/ und iſt gleichwol erhöret worden. Jngleichen hat S. Paulus dem lieben Heylande JEſu CHriſto dreymal/ und zwar dem Anſehen nach mit wenig Worten / geflehet / daß doch des Satans Engel/ der jhn mit Fäuſten ſchlug / oder mit hohen Anfechtungen gantz hefftig angrieffe / von jhm wieche/ und ſind jhme darauff dieſe tröſtliche Worte zugeruffen worden : **Laß dir an meiner Gnade begnügen.** Darumb ſoltu nun auch der gewiſſen Verſicherung ſeyn / GOtt erhöre deine kurtze Hertzens-Seufftzer in allen Gnaden / und habe ein gut Vergnügen an denſelben. Mercke hierbey/ was D. Brentius nachdencklich meldet: **Ob gleich die Gottſelige Menſchen bey Empfindung der Höllen-Angſt manchmal nicht verſtehen und warnehmen/ daß ſie noch hoffen und beten/ jedoch vertritt ſie der Geiſt mit unaußſprechlichen Seufftzē.** Dergleichen thut der H. Geiſt auch bey dir/ wie es die That gibt/ und haſt alſo den Geiſt der Gnaden und des Gebets bey dir / und biſt daher ein liebes angenehmes Kind GOttes. Kömpt die rechte Zeit / ſo wirſtu durch deſſelben Wirckung dein Gebet mit mehrern Worten verrichten/ und bey demſelben lange verharren können. Der leidige Satan iſt es/ der dir jetzo beybringen wil / als wen̄ dein Gebet nichts töge / oder du gar nicht beten kön-

Hebr. 5/7.

2. Cor. 12/7. 8. 9.

In Commentat. über das 18. Cap. Eſaiae

Zach. 12/10. Rom. 8/14.

könteſt. Kehre du dich nichts daran / und fahre fort mit Achtzen und Seufftzen / ſo thuſtu dem Teuffel wehe / und hingegen was GOtt lieb / und dir ſehr heilſam iſt / denn du überkömmeſt darauff Göttliche Krafft und Stärcke / durch welche du wol außdauren / und wider den hölliſchen Böſewicht beſtehen / und endlich den erwüntſchen Sieg erhalten kanſt.

Die vierzehende Klage.

WEil ich von GOtt ſelbſt geſchrecket werde / und ich mich meiner Sünden wegen für Ihm fürchten muß / wie kan und vermag ich mich den erkühnen / mit meinem Gebet für ihn zu kommen / und Hülffe von ihm zu begehren?

Die Antw. auff die 14. Klage iſt.

a Daß er auff das Exempel Hiobs zu ſehen.

Hiob. 9/34. 38. C. 23/15. 16.

(a) Bey dieſer deiner unnöthigen Furcht haſtu / liebſter Chriſt / auff das Exempel Hiobs zu ſehen / und dich zu erinnern / wie er ſich gleichfals manchmal in ſeinen Anfechtungen geſcheuet hat / zu GOtt mit ſeinem Gebet zu nahen / weil er ſeiner Meynung nach von GOtt geſchrecket wurde / und derſelbige ſein Hertz blöde gemacht hätte. Da er aber der Sache recht nachdachte / ließ er ſolche unzeitige Furcht fahren / ermuntert ſich ſelbſt / und thät darauff ſein Gebet wieder eyfferig zu GOtt. Dem haſtu hierinnen auch nachzufolgen / und für dem frommen allgütigen GOtt mit nichten zu

flie-

zu fliehen/vielmehr durch hertzliche Seufftzer und Gebet zu jhm zu nahen.

b Daß GOtt ein freundlicher leutſeliger HErr ſey. Eſa. 42/4. Tit. 3/41. Joh. 6/38. Sir. 17/28.

Denn er iſt (b) ja kein Unhold oder mürriſcher GOtt/ ſondern ein freundlicher / leutſeliger / gütiger HErr/ der niemand von ſich hinaus ſtöſſet / der zu jhm kömpt/ auch gerne ſich gnädig finden läſſet von allen denen/ die ſich zu jhm bekehren: Ja er beſchweret ſich drüber / wenn man frembde widrige Gedancken von jhm hat/ und anders urtheilet / als daß er ein barmhertziger/ gnädiger HErr ſey / drumb ſolt du jhn nur getroſt und mit aller Zuverſicht bitten/ wie die lieben Kinder jhren lieben Vater / und jhn eben für den jenigen lieb- und huldreichen/ freundlichen / frommen GOtt beſtändig halten / wie er ſich ſelbſt in ſeinem warhafftigen Worte abmahlet und zu erkennen vorſtellet. Und ob dich gleich derſelbe/ deinen Glauben zu prüfen/ anjetzo Furcht und Schrecken erfahren läſſet / ſo wil er doch im Gegentheil zur rechten Zeit ſich gegen dir deſto gütiger und freundlicher erweiſen. Sprich derentwegen aus dem Buch Tobiæ: GOtt/ du haſt nicht Luſt an unſerm Verderben. Denn nach dem Ungewitter läſſeſt du die Sonne wieder ſcheinen/ und nach dem Heulen und Weinen überſchütteſt du uns mit Freuden. An dieſem Troſt und Zuverſicht ſoltu dich deine Sünde nicht hindern laſſen. Denn du haſt dich der-

Mich. 6/3. Cap. 3/22.

derſelben halben für dem lieben GOtt nicht mehr zu fürchten / weil er dir Gnade und Barmhertzigkeit anbeut / und nach derſelben / nicht aber nach deiner Sünde und Miſſethat / mit dir zu handeln gedencket / und rüffet dir daher jetzo zu: **Sey getroſt / deine Sünde ſind dir vergeben.** Matt. 9.
Wie ſol ſich denn GOTT gegen dir freundlicher und gütiger erweiſen? Warumb wiltu dich für jhm weiter fürchten / da er dich heiſſet freudig und getroſt ſeyn? Mit den ſichern ungebrochenen Sündern zürnet er / und die haben ſich zu ſcheuen / jhr Gebet vor jhn zu bringen: Ein anders aber iſt es mit dir / der du der Sünden halben voll Angſt und Betrübnis biſt. Wolan / ſo nahe nun mit deinem Gebet ohne Scheu zu GOtt / er wird dich keine Fehlbitte thun laſſen / deß ſey verſichert.

Die funffzehende Klage:

JCh kan mir nimmermehr einbilden / daß GOtt mein / als eines ſo groſſen Sünders / Gebet und Klagen / werde erhören / ſintemal er ja die Sünder nicht erhöret. Joh. 9 / 31.

Die Antwort auff die funffzehende Klage iſt: 1. Daß der gedultige Hiob eben dergleichen Anfechtung empfunden.

Höre / lieber Chriſt / du biſt nicht der erſte / der alſo geklaget hat / (1.) der Creutzträger Hiob hat in hohen Anfechtungen in eben dergleichen Zweiffel geſtecket / maſſen ſeine Worte ſolches gnugſam an den Tag geben / da er ſpricht: **Wenn ich jhn / (GOtt den HErrn) ſchon an-**

Hiob.9/16. anruffe/ und er mich erhöret/ ſo gläu-
be ich doch nicht/ daß er meine Stim̃e
höre/ und mir geben werde/ was ich von jhm bit-
te. Ja Chriſtus ſelbſt iſt mit denen ſorglichen
Pſal. 22/3. Gedancken geplaget worden: GOtt antwor-
te jhm nicht/ wenn er ſchon zu jhm ruf-
fe. Wie aber dieſes bey Hiob und dem HErrn
Chriſto ſelbſt/ nichts weniger auch bey andern
Heiligen/ nur bloſſe Anfechtungen geweſen/ eben
alſo ſtehets auch jetzo umb dich. Und iſt derentwe-
gen dein Vorgeben/ daß GOtt dein Gebet/ weil
du ein groſſer Sünder biſt/ nicht erhören werde/
nur eine Anfechtung/ und ungegründete Einbil-
dung. Denn das gütige und mildreiche Hertz dei-
nes himmliſchen Vaters iſt viel anders gegen dir
Pſ. 66/20. geſinnet/ als daß er dein Gebet ſolte wollen ver-
werffen/ und zwar/ das Gebet/ ſo er ſelbſt durch
Rom. 8/27. ſeinen Heiligen Geiſt/ der dich mit unaußſprechli-
chen Seufftzen vertritt/ in dir gewircket hat. Er
wird traun ſein eigen Werck nicht haſſen noch
verwerffen. Wo findet man einen treuen Va-
ter/ der ſeinem krancken Kinde ſeine Bitte ver-
wegert/ zumalen/ die er jhm ſelbſt zu thun befoh-
len/ und derentwegen Erhörung verſprochen?
Wie ſolte denn der allgetreue himliſche Vater ſo
unbarmhertzig/ und hart ſeyn/ daß er ſein liebrei-
ches Hertz nicht ſolte erweichen laſſen/ wenn du
und andere ſeine Gnaden-Kinder in den gefähr-
lichſten ſchmertzhafften Seelen Kranckheiten zu
jhm

jhm umb Hülffe ſchreyen. **Wo bittet unter euch/** ſpricht der ewige Sohn GOTtes / **ein Sohn den Vater umbs Brot/ der jhm einen Stein dafür biete? Oder ſo er umb einen Fiſch bittet/der jhm einen Scorpion dafür biete: So denn jhr/die jhr arg ſeyd/ könnet euren Kindern gute Gaben geben /** Luc. 11 / 11.
vielmehr wird der Vater im Himmel den Matt. 7/ 11
Heil. Geiſt/und andere gute Gaben **geben denen / die jhn darumb bitten.** Bevorab/ weil Er ſolch Bitten befiehlet / und verheiſſet / Er wolle uns erhören. Alle/alle/und alſo auch du/lieber Chriſt / **welche jhn anſehen und anlauffen** mit dem Gebet / **derer Angeſicht wird nicht zu Schanden**/ ſpricht David. Pſ. 50/ 15. Pſ. 34/6.

Weil denn dem alſo / ſoltu je billich allen Zweiffel wegen Erhörung deines Gebets von nu an gantz fallen laſſen / und dich dißfals auff die gnädige Verheiſſung GOttes feſte gründen/ und darbey ſicherlich dencken: „Siehe/ mein allgetreuer lieber Vater befiehlet mir nicht allein zu beten/ ſondern verheiſſet auch / mich zu erhören / wenn ich jhn in der Noth anruffe: Nun denn jetzo meine Noth und Elend ſo groß iſt / daß ichs mit Worten nicht außreden kan / ſo wird Er je mein armes ſchwaches Gebet auch nicht verwerffen / ſondern in Gnaden erhören / denn es hat ja allezeit geheiſſen: **Je gröſſer Noth / je näher**

„GOtt / als der rechte Nothhelffer. Und wa„rumb ſolte Er es nicht thun / Er weiß ja wol / wie
Eſa. 48 / 10. heiß es in dem Ofen des Elendes iſt / darein Er mich geſetzet hat / und wie die Hitze der Anfech-
1. Pet. 4 / 12. tung mir den gröſſeſten Schmertzen machet / auch
Pſ. 103 / 14. was ich vor ein ſchwaches Gemächte bin / und daß ich von jhm aus leidtragendem gnadenhun„gerigen Hertzen ſo ſehnlich Krafft und Hülffe begehre: Wie möchte Er denn nun mir eine ab„ſchlägliche Antwort geben / ſeinen Göttlichen Beyſtand verwegern / und mich troſt- und hülff„loß laſſen? Nein / nein das wird Er nimmermehr über ſein treues Vater-Hertz bringen kön„nen / das weiß ich gewiß. Bin ich ſchon / als ein groſſer Ubelthäter nicht werth / daß Er mich „erhöret / ſo wird Er es doch umb ſeiner groſſen Güte willen thun / und weil Er es verheiſſen hat. „Komme ich doch mit meinem Gebet nicht alſo für jhn / daß ich mich auff meine Frömmigkeit „verlaſſe / und umb derſelben willen erhöret zu werden begehre / ſondern ich bete im Namen JEſu „CHriſti zu jhm / meinem himmliſchen Vater / und ſuche zuförderſt umb deſſelben theuren Verdienſts „willen Gnade und Vergebung der Sünden / und ſo denn auch erſt darauff / Hülffe und Rettung „aus meinen groſſen Nöthen. Dieſen werthen Namen ſeines Sohns / oder deſſen theures Ver„dienſt / wird mein Vater im Himmel anſehen / „und mein Gebet jhme daher laſſen angenehm ſeyn.

Frey-

Freylich wird Er es thun / denn Chriſtus beſtätigets mit einem duppelten Eyde / und ſpricht: **Warlich / warlich ich ſage euch / ſo ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen / ſo wird Ers euch geben.** Joh. 16, 23. Wer wolte ſich ſo vermeſſen erweiſen / und Chriſtum hierinnen Lügen ſtraffen? Wer wolte ſo närriſch ſeyn / und ſich wegern / ſein Gebet mit Chriſti Namen zu ſchmücken / und angenehm zu machen? Warumb wolte man dem Namen Chriſti die gröſte Unehre anthun / und dafür halten / wenn man gleich in hertzlicher Zuverſicht auff deſſelben hochheiliges Verdienſt ſein Gebet verrichte / daß gleichwol daſſelbe unerhört bleibe? Ey nun wolan / lieber Chriſt / weil denn dein Heyland dir ſeinen Namen darzu leihen wil / daß du dein Gebet damit lieblich und angenehm machen kanſt / ſo greiff begierig zu / und ſprich: Ach GOtt / mein GOtt / ſiehe mein Gebet nicht an / daß es von mir einem ſo groben / groſſen Sünder geſchicht / ſondern daß ichs im Namen deines frommen Sohns JEſu Chriſti / zu dir thue / und laß es umb ſeinet willen bey dir viel gelten. Du haſt auch / lieber Chriſt / gäntzlich dafür zu halten / daß die von dir angezogene Worte: **GOtt erhöret die Sünder nicht** / nur die unbußfertigen / ſichern und Gottloſen Leute angehen / und gelten dir daher nicht / denn du biſt ja ein leidtragender hochbetrübter / und nach Gnade

ſeufftzender ſündiger Menſch / und gehöreſt derentwegen unter die Elenden / derer Verlangen oder Gebet GOtt der HErr höret. Darumb zeuch doch ſolche Worte nicht auff dich / oder ſtoſſe dich bey deinem Gebet ferner daran.

Pſ. 10/17.

Die ſechzehende Klage:

ACh es iſt mit meinem Gebet ſo gar kein Ernſt / wenn ich ſchon bete / ſo geſchichts nur oben hin / und erfähret mein Hertz nichts rechtſchaffenes davon / darumb kan mein Gebet GOtt nicht angenehm ſeyn.

Die Antwort auf die 16. Klage iſt

Hierbey wirſtu / lieber Chriſt / auff die That ſelbſt gewieſen / und damit gründlich überzeuget / daß du durch GOttes Gnade nicht allein beten *kanſt* / ſondern auch in Warheit ernſtlich beteſt. Denn womit bringeſtu deine Zeit anjetzo anders zu / als mit lauter achtzen und ſeufftzen? Sintemal du ja offt die Wort gebraucheſt: Ach GOtt! ach mein GOtt! ach lieber GOtt! ach GOtt erbarme dich mein! und ſo fortan. Heiſſet denn das nicht gebetet / und aus der Tieffe des Hertzens geruffen? Zu dem / ſo beteſt du ja auch nicht derentwegen / daß du für GOtt und den Leuten nur wilt geſehen / und bey andern für einen frommen Menſchen gehalten werden. Daraus denn abermals folget / daß dein Gebet ernſtlich / und mit nichten Heucheley und Scheinheilig-

a Daß er ſeine meiſte Zeit mit achtzen und ſeufftzen zubringe.

b Daß er nicht aus Scheinheiligkeit u Heucheley bete.

Matth. 6/5.

ligkeit ſey. Dannenhero es auch nach dem Zeugnis Jacobi viel vermag / und durch die Wolcken Jacob. 5/17. Sir. 35/21.
zu GOtt dringet / und gewiß für jhn kommet / und erhöret wird. Weil denn deme in Warheit alſo / ſoltu dein Gebet / das der Heilige Geiſt in dir wircket / nicht mehr vor Heucheley außruffen / ſondern der unfehlbaren Zuverſicht leben / GOtt werde es jhme laſſen angenehm ſeyn / und gewiß erhören. Hat dich jemals der Heilige Geiſt mit unaußſprechlichen Seufftzen vertreten / ſo thut Er es warhafftig anjetzo in dem Tempel deines Rom. 8/26.
Hertzens / welches Er mit ſolcher hitzigen Andacht entzündet hat / daß das Gebet / ſo daraus durch die Noth gleichſam heraus gepreſſet Pſ 141 / 2.
wird / für GOTT taug / wie ein wolriechendes Rauchopffer / und deiner Hände Auffheben / wie ein wolgefälliges Abend-Opffer. Du du biſt Joh. 4/23.
der rechten Anbeter einer / wie ſie GOtt haben wil / denn du ſeufftzeſt vielmehr im Geiſt und in Eſa. 38/15.
der Warheit / als daß du mit dem Munde die Wort außſprichſt. Hingegen nahen die Scheinheiligen nicht mit dem Hertzen zu GOtt / ſondern Matt. 15/8. Cap. 6/7.
nur mit dem Munde / und plappern damit viel / in Meynung / ſie würden darumb erhöret / wenn ſie viel Wort macheten. Wie magſtu denn ſagen / dein Gebet ſey Heucheley / und geſchehe nur obenhin? Was der Heilige Geiſt wircket / iſt nicht Heuchel-Weſen / und ein bloß Mundwerck / ſondern Warheit und eitel groß Ding und Her-

ꝫens Grund/ und daher nicht zu tadeln weder von dir/ noch einem andern.

Die ſiebenzehende Klage:

ACh ich habe leider die allerſchändlichſte Gotteslåſterlichſte Gedancken/ die gantz abſcheulich ſeyn/ ja ich rede noch darzu ſolche manchmal gar heraus/ und verübe hierdurch die allergröſte Sünde/ wider den allerheiligſten und allmächtigen GOTT ohne unterlaß/ und verurſache damit/ daß Er mir als ſeinem ärgeſten Feinde und Läſterer keine Gnade erzeigen kan. Ich weiß nicht/ wie ich doch immer und ewig auff ſolchen verteuffelten Unſinn komme/ daß ich den heiligen und gerechten GOTT mit ſolchen unerhörten Gotteslåſterungen ſo hoch beleidige/ der mir doch kein Leid/ ſondern alles Guts gethan hat.

Die Antwort auff die ſiebenzehende Klage iſt: 1. Daß die Gotteslåſterlichen Gedancken das allerſchwereſte Elend ſeyn.

Wegen dieſer deiner Klage iſt hoch nöthig/ dir zur Nachricht und Unterweiſung jetztfolgenden Bericht zu thun/ wie (1.) einem Chriſten-Menſchen bey den mancherley Arten der hohen geiſtlichen Anfechtungen freylich kein ſchrecklicher und grauſamer Elend zuſtoſſen/ noch er ärger gemartert werden kan/ als wenn aus Göttlicher

Ver-

Verhängnis der ſpiritus blaſphemiæ, der Geiſt der Läſterung/ oder der Läſter-Geiſt über jhn kömmet/ und in ſeinem Hertzen die allervermaledeyeſten/ die allerärgerlichſten/ die allerſchändlichſten und allergreulichſten Gedancken wider GOtt unauffhörlich erwecket/ und jhn damit ſo gantz einnimbt/ daß er ſich derſelben ſeiner Meynung nach/ im geringſten nicht erwehren vermag: Zu deme mit groſſen unſäglichen Schmertzẽ erfahren muß/ daß ſolcher hölliſche Läſter-Geiſt/ alles das jenige/ was er höret/ und jhme ſonſt vorkömpt/ dermaſſen ſchändlich verkehret/ und wider die hohe unendliche Göttliche Majeſtät läſterlicher weiſe deutet/ daß es auch ärger und greulicher nicht mag erdacht werden. Nicht unbillich ſollen dem jenigen gleichſam die Haare zu berge ſtehen/ der nur etwas von ſolchen Gotteslaͤſterlichen Gedancken höret/ geſchweige denn/ wer ſolche gar in ſeinem Hertzen Nacht und Tag fühlet.

Es können ſolche Gotteslaͤſterliche Gedancken (2.) bey den Angefochtenen nach der Vernunfft kein ander Urtheil mit ſich bringen/ als daß er daraus zu ſchlieſſen hat: Siehe/ ich bin des Allerhöchſten abgeſagteſter Feind/ und ärgeſter Widerſacher/ und habe dannenhero mich hinwiederumb zu jhm anders nichts zu verſehen/ als daß er auch mein Feind ſey/ der mir mit groſſem Zorn und Grimm begegne/ und wegen ſolcher Läſterung mich dem hölliſchen Läſter-Geiſt zur ewigen Pein endlich überlieffern werde.

2. Daß der Menſch wegen ſolcher gotteslaͤſterlichen Gedancken ſich für GOttes Feind/ und daher auch denſelben für ſeinen Feind achtet.

Sol-

3. Daß die gotteslåſterlichen Gedancken dem Empfinden nach allen Zutritt zu dem Allmächtige dem Menſch abſchneiden

Solche Gotteslåſterliche Gedancken (3.) ſchneiden auch dem empfinden nach / dem Angefochtenen allen Zutritt zu GOtt gåntzlich ab / und bringen jhn ſo weit / daß er meynet / er dörffe und könne den Allerhöchſten nicht anruffen / weil er ſich gegen jhm ſo gar feindſelig aufflehne / und jhn ſo hoch beleidige.

4. Daß der mit gotteslåſternden Gedancken geplagte Menſch jhm einbilde / die Göttliche Wolthaten giengen jhm nichts an.

Bildet (4.) jhm der Angefochtene wegen ſolcher Gotteslåſterung ſo feſte ein / GOttes Wort / und alle Göttliche Wolthaten giengen jhn / als des Allmåchtigen årgſten Feind / gantz nichts an / daß es jhme auch gantz ungereymbt vorkömpt / wenn man jhn eines andern und beſſeren bereden wil; Ja er achtets gantz für unmüglich / daß GOtt ſich könne oder wolle ſeiner in Gnaden annehmen / jhme ſeine Sünde vergeben / und die Seligkeit ſchencken / weil der Undanck und die Boßheit bey jhm allzu groß und ſchrecklich wider jhn ſey.

5. Daß der Angefochtene nicht glåuben kan / daß die Gotteslåſterung vornemblich des Teuffels / und nicht ſein Werck ſey.

Uber das (5.) vermag der Angefochtene keines weges zu glåuben / daß ſolche Gotteslåſterung von dem hölliſchen Låſter-Geiſte herrühre / und dannenhero nicht ſo wol jhme / als fürnemblich demſelben beyzumeſſen ſey. Denn er findet ja bey ſich ſelbſt / daß er ſolche låſterliche Gedancken habe / Nacht und Tag damit umbgehe / ja denſelben ſo ernſtlich nachhange / daß er ſich / wie er meinet / davon muthwillig nicht wolle abbringen laſſen / darumb könten ſie je nicht für des Teuffels

Werck

Werck geachtet werden / und ſo viel ſeine Perſon antreffe / ein Leiden ſey ; vielmehr weren ſie jhme ſelbſt allein / oder doch zuförderſt und urſprünglich zuzuſchreiben.

Bey manchem kömpt es (6.) damit ſo weit / daß er außdrücklich vorgibt / er habe gantz keine Reu und Leid über ſolchen Gotteslåſterungen / ſondern ſeine höchſte Luſt und Ergetzung daran / begehre auch nicht davon zu laſſen.

6. Daß mancher Angefochtener vorgebe / er habe keine Reue / ſondern Luſt über der Gotteslåſterung

Nachgehends (7.) überredet der Satan etliche Angefochtene ſo gåntzlich / daß ſie ſchier einen Eyd drauff thåten / ſie redeten ſolche Gotteslåſterungen / mit groſſem Ergernis anderer / gar heraus / da doch die Umbſtehenden nicht das geringſte davon hören / oder auch nur warnehmen können / daß ſich derſelben Mund reget.

7. Daß etliche gåntzlich dafür halten ſie reden ſolche Gotteslåſterungen gar heraus

Es bringet (8.) auch der Låſter-Geiſt den Angefochtenen bey / es ſey nie ein Menſch / wie ſie / ſo verteuffelt arg geweſen / der dergleichen ſchåndliche Gedancken von dem Allerhöchſten GOtt gehabt.

8 Daß die Angefochtenen meynen / es habe nie kein Menſch ſolche gotteslåſterliche Gedancken gehabt.

Dieſe und dergleichen andere mit einlauffende Umbſtånde bewegen manche mit Gotteslåſterunge angefochtene Menſchen / daß ſie eyfferig wüntſchen / hundert tauſendmal lieber den Tod zu leiden / als ſolche abſcheuliche Gedancken långer zu fühlen. Ja man hat unterſchiedliche Exempel / daß etliche darüber geſuchet / und ſich unterwunden haben / jhnen ſelbſt das Leben abzukür-

 tzen /

tzen/ob ſie ſchon ihrer Meynung nach/ewig müſten verdammet ſeyn/ nur daß ſie ſolcher argen grauſamen Gotteslåſterlichen Gedancken auff ſolche weiſe einſten loß würden/ und den Allmåchtigen damit nicht mehr ſo greulich beleidigen uñ ſchmåhen möchten. Verwichener Zeit ſchrieb an einen guten Freund eine Chriſtliche mit dem Geiſt der Låſterung hoch angefochtene Perſon: **Ich wolte/ daß mich nur GOttes Eyffer verzehrete/ und hundert tauſend Jahr in die Hölle ſtöſſe/ aber daß ich nicht låſterte/ ſondern des låſtern vergeſſe/ und denn wieder herfür kåme/ und GOtt preiſete.**

9. Daß die mit låſterlichen Gedancken Angefochtene nicht leichtlich ihr Anligen offenbahren.

So auch (9) einige andere Hochangefochtene hart anſtehen/ihr Anligen jemanden zu offenbahren/ ſo thun ſolches am allermeiſten diejenigen/ welche der Låſter-Geiſt hefftig angreiffet. Denn ſolche freſſen ihnen gemeiniglich durch die greulichen Gedancken lieber ſelbſt das Hertz ab/ ehe ſie andern etwas davon offenbahren wollen/
„ und ſolches daher/ weil ſie dencken/ hilff GOtt!
„ was würden andere von dir urtheilen/ wenn ſie
„ höreten/ daß du ſo gar gottloß/ und dich nicht
„ ſcheueteſt/ mit ſo argen Gotteslåſterlichen Ge-
„ dancken ſo unauffhörlich wider den Allmåchtigen
„ zu wüten und zu toben.

Dieſes alles/ O du hochbetrübter Menſch/ wird zu dem ende angeführet/damit du nicht allein

dar-

daraus abzunehmen / daß dein jetziges groſſes Elend ſchon gnugſam bekant ſey / darüber dein Hertz wol in tauſend Stücke zerſpringen möchte; ſondern auch du die gefaſte Meynung / als wenn du der erſte ſeyeſt / der mit ſolchen Gotteslåſterlichen Gedancken geplaget werde / fahren zu laſſen / und hingegen dafür zu halten habeſt / daß ſchon vor langer Zeit etliche Gottſelige fromme Leute dergleichen unſåglichen Jammer bey ſich geſpůret haben.

Maſſen denn auch (10.) noch heutiges Tages jhrer viel ſind / die ſich den Låſter-Geiſt damit můſſen plagen laſſen. Nur ein und das andere Exempel anzuführen: Bekant iſt aus der Heil. Schrifft das Exempel des frommen und gerechten Hiobs / welcher Gotteslåſterlicher weiſe den allgůtigen GOtt beſchuldigte / Er lieſſe jhn zu ſeinem Recht nicht kommen / ſondern fahre mit ungeſtům über jhn / und mache jhm ohne Urſach der Wunden viel. Und ob er gleich fromm were / mache er jhn doch zu unrecht / und verdamme jhn / da er doch gerecht ſey. Ja er ſpottete der Unſchuldigen Anfechtungen. Er für ſeine Perſon ruffe und ſchreye über Frevel / aber da were kein Recht / darumb thue GOtt jhm daran unrecht / verfolge jhn / laſſe jhm ſein Recht nicht gehen / ſey jhm verwandelt in ei-

10. Daß andere fromme mit ſolchen Gotteslåſterlichen Gedancken auch geplagt worden ſind.

Hiob. 9 / 15. 17.

verſ. 20.

Cap. 19 / 23

verſ. 22.

Cap. 27 / 1

einen Grauſamen / und derentwegen nicht mehr für einen gütigen / warhafftigen und gerechten HErrn / ſondern für einen tyranniſchen Feind zu achten. Welches traun ſehr läſterliche Gedancken und Reden wider den Allmächtigen geweſen ſind. Denen allen der Hiob / dem Anſehen nach / wie ſolches ſeine eigene Worte anzeigen / mit gutem Bedacht bey ſich ſelbſt Raum gegeben hat: Denn er ſpricht:

Cap. 13 / 3. **Ich wolte gern wider den Allmächtigen reden / und wolte gern mit jhme rechten.** Bey dem Aſſaph und dem Propheten Jeremia haben ſich gleichfals dieſe ſehr arge Gedancken finden wollen / als wenn der gerechte und warhafftige GOTT ſein Regiment unter den Menſchen-Kindern gantz unrecht führete / in dem er es

Pſal. 73. den Böſen wol / und hingegen den Frommen übel

Jer. 12 / 1. gehen lieſſe. Worbey ſie ſich doch endlich wieder erholet / und umb Unterweiſung bey GOtt angehalten.

II. Daß nicht alle gottesläſterliche Gedancken / ſo die frommen gefühlet / um ſonderbarer urſachen willen auffgezeichnet ſeyn.

Daß aber (II.) die Gottesläſterliche Gedancken / ſo du / lieber Chriſt / für deine Perſon anjetzo haſt / weder in der H. Schrifft eigentlich und außdrücklich auffgezeichnet zu befinden / noch in denen Schrifften vorkommen / darinnen derer jenigen Erwehnung gethan wird / welche ebenmäſſig mit ſolchen angegrieffen worden / iſt unter andern dieſes die Urſach / daß dieſelben allzu arg und ärgerlich / allzu teuffeliſch und häßlich / umb

deß

deß willen ſie denn viel lieber zu verſchweigen / als namhafftig zu machen geweſen ſeyn: Maſſen du ſelbſt gern geſtehen wirſt/ daß es nicht thunlich und rathſam ſeyn wolte / wenn man deine Gotteslä-ſterliche Gedancken durch öffentlichen Druck her-aus geben wolte.

Für allen Dingen aber (12.) ſoltu gäntzlich gläuben / daß ſolche abſcheuliche Gedancken / die aus deinem ſündlichen Hertzen / als darinne die Erbſünde wohnet/ aufſteigen / nicht fürnemblich dein/ ſondern des Teuffels Wercke ſeyn / als wel-cher ſolche entweder für ſich dir einräumet / oder vermittelſt der Erbſünde eingibet. Und eben da-her führet er den Namen Diabolus, oder Läſte-rer und Schmäher / als der ſolche läſterliche Gedancken in vieler anderer frommen Hertzen / und inſonderheit auch in deinem / und zwar wider deinen Willen/ erwecket. Welches daher klar/ und gnugſam offenbahr / weil du dich zum höch-ſten drüber bekümmerſt/ und des gäntzlichen Sin-nes biſt/ viel lieber alle leibliche Marter und Qval/ ſo und ſo viel Jahr außzuſtehen / als länger ſolche teuffeliſche läſterliche Gedancken zu haben / und zu leiden. So iſts über diß auch dein eyfferigſter Wuntſch / daß du von GOtt gnugſame Kräffte und Vermögen erlangen möchteſt / ſolche von nun an gäntzlich zu dämpffen und zu meiden. Ja in deinem Hertzen würdeſtu dich unfehlbar vor den glückſeligſten achten / wenn du nur bald davon völ-

12. Daß d[...] Angefocht[...]ne gewiß d[...] für halte ſo[...] die gottes[...]läſterlichen Gedancken ſeyen zuförderſt dem Teufel zuzu-ſchreiben.

völlig erlöſet werden möchteſt. Und ob ſchon bißweilen der Wahn ſich bey dir findet/ als hätteſtu an ſolchen Gotteslåſterlichrn Gedancken einen Wolgefallen / und wolteſt ſelbſt davon nicht laſſen; So iſt doch ſolches ein gantz ungereymbtes fürgeben/ und falſche Meynung / ſintemal ja du darüber biß in den Tod betrübet biſt / und gibſt dein Mißfallen darob mit ſchmertzhafftigen Klagen deutlich zu vermercken/ ja du biſt deßwegen ſo voller Reu und Leid / daß kein trauriger / erſchrockener und elender Menſch auff dem Erdboden jetzo anzutreffen/ als eben du.

13 Daß Gott den Angefochtenen ſolche läſterliche Gedancken nicht zurechnet.

Weil denn dieſem allen in Warheit alſo / ſo wird GOtt (13.) dir ſolche Läſterung nicht zurechnen / noch dich deßwegen ſtraffen ; vielmehr hat dein Heyland CHriſtus hertzlich Mitleiden mit dir/ und iſt willig/ zu rechter Zeit/ ſolch Werck des Teuffels in dir zu zerſtören / und denſelben alſo zu ſchelten / daß er ſchweigen / und mit ſolchen Gotteslåſterlichen Gedancken deiner ferner wird verſchonen müſſen. Denn warumb ſolte GOtt das jenige böſe an dir abzuſtraffen gedencken / ſo der Teuffel der hölliſche Läſterer wider deinen Willen in dir wircket / und womit er dich viel greulicher ängſtet / als wenn du auff der Tortur wäreſt: Hat GOtt mit andern Nothleidenden Mitleiden / warumb ſolte Er denn an ſtatt des Erbarmens umb des willen / daß du ſo viel vom Teuffel leiden muſt/ noch darzu Straffe gegen dir üben wollen ?

Da

Da Er doch (14.) nach ſeiner Allwiſſenheit wol warnimbt/ was du in deinem Hertzen für eine feurige Wunder-Liebe zu jhme / als deinem treuen GOtt / haſt / und wie du jhn ſo hoch und werth achteſt / daß du dich ſchier darüber zu todte grämeſt / und Höllen-Angſt empfindeſt / daß ſeine Majeſtät ſo hoch beleidiget / und ſeine Ehre durch die läſterlichen Gedancken ſo greulich geſchändet wird. Ja deine Liebe zu GOtt iſt ſo hitzig / daß ehe du wolteſt denſelben länger läſtern / begehreſtu viel lieber des Augenblicks zu ſterben. Und welches das allerdenckwürdigſte iſt / achteſt du die hölliſche Qval geringer und leidlicher / als daß du mit den Gotteslåſterlichen Gedancken den Allerhöchſten länger ſchänden und ſchmähen möchteſt. Welches alles ſich nimmermehr bey dir finden würde / wenn du deinem Urtheil nach GOttes Feind wereſt / und mit gutem Wiſſen und Willen ſolche läſterhafftige greuliche Gedancken wider jhn hätteſt / und dich daran beluſtigeſt. Darumb ſoltu dich hinfüro mit nichten für Gottes Feind und Widerſacher / ſondern für einen ſolchen eyfferigen Liebhaber halten / der es viel tauſenden mit der Liebe gegen jhm weit zuvor thut. Wiewol ſolches anjetzo dir zweiffels frey gantz wunderlich und unmüglich zu gläuben vorkömpt.

14. Daß die Gläubigen / ſo mit gotteslåſterlichen Gedancken angegriffen werden / Gott hoch lieben.

Endlich (15.) haſtu wol zu behertzigen / wie du dieſe Plage / ſo lange / als der allerhöchſte Gott dem

15. Daß der Angefochtene die gottes

Läſterliche Gedancken leiden muß / ſo lange ſie Gott leidet.

dem Läſter-Geiſte verhänget / daß er ſolche läſterliche Gedancken dir entweder einredet / oder durch die Erb-Sünde in dir erwecket / zu erdulten / und der Göttlichen Hülffe deßwegen zu erwarten haſt die dir ſo gewiß zur rechten Zeit frölich wiederfahren wird / als der liebe Hiob / der fromme König David und andere angefochtene Gottſelige Hertzen / in ſolchem Fall derſelben mit Freuden ſchon genoſſen haben. Und wenn ſolches geſchehen / wirſtu hernach mit dem frommen Könige Hiſkia ſagen können: **Jch werde mich ſcheuen alle mein Lebtage für ſolcher Betrübnis meiner Seelen** / darein mich nemblich die gotteslästerliche Gedancken gebracht haben / aber GOtt ſey Danck geſagt / der mir wider alles mein Hoffen umb Chriſti willen ſo gnädig davon geholffen / und dem Läſter-Geiſte gewaltig gewehret hat. Du haſt auch auſſer Zweiffel zu ſetzen / daß dein gütiger GOtt dir alles das jenige / was bey ſolchen gotteslästerlichen Gedancken auff deiner Seiten ſündliches mit unterläuffet / (wie es denn damit ohne Sünde nicht abgehen kan / zumaln Satan deiner Seelen Kräffte zum theil verkehrter weiſe in ſolchem Fall ſchändlich mißbrauchet /) dir gern aus Gnaden umb Chriſti willen / der allenthalben / doch ohne Sünde verſuchet worden / väterlich vergebe / und gäntzlich vergeſſe / wie davon ſchon oben etwas gemeldet worden.

Eſa. 38/15.

Hebr. 4/15.

Nicht

Nicht unannehmlich wird (16.) dir es ver-hoffentlich auch ſeyn / wenn dir zum Troſt etlicher Chriſtlicher Lehrer Gottſelige Gedancken von den Gotteslåſterungen / mit welchen du und andere fromme Hertzen gemartert worden / und darneben Exempel / ſo ſolche erlitten / allhier angezogen werden. Herr D. Selnecker meldet: Ich kenne einen alten Mann / einen treuen / frommen und gelehrten Pfarrer / welcher offtmals mit Thrånen geklaget / daß er beydes in ſeinen Predigten / und auch in Außſpendung des heiligen Abendmahls etlichmal ſehr geångſtet / und wider ſeinen Willen / ja mit zitternden und widerſtrebenden Gewiſſen zu abſcheulichen Gotteslåſterungen gereitzet werde / er ruffe aber den Sohn GOttes an / und widerſtehe mit Furcht dem Teuffel und ſeinem Fleiſch hefftiglich / und brauche ſich offt der Worte CHriſti: Matth. 4. v. 10. Heb dich weg von mir Satan. Mit dieſer Anfechtung und Gotteslåſterung habe er nun 30. Jahr gekåmpffet / das were (ſpricht D. Selnecker) eine Qval und Leiden / nicht aber eine ſündliche Schuld und That / und hat dem lieben Manne / in dem er an den Sohn GOttes geglåubet / an ſeiner Seligkeit

> 16 Daß etliche Chriſtliche Lehrer von den gotteslåſterlichen Gedancken der Glåubigen nachdencklich geredet und geſchrieben haben.
>
> *Poſtill. Dominic. 2 Advent.*

Tiſchreden f. 40. nicht ſchaden können. Da einer D. Luthern anzeigete / daß ein Angefochtener in ſeinem Gebet Läſterung wider Chriſtum fühlete / ſprach er: Das iſt ein gut Zeichen / denn Gotteslåſterung iſt zweyerley / eine Activa, wirckſich / wenn man wiſſentlich und muthwillig Urſach ſuchet / GOtt zu låſtern / da behůt uns GOtt fůr. Die andere iſt eine leidende Gotteslåſterung / Paſſiva, wenn uns der Teuffel wider unſern Willen ſolche böſe Gedancken eingibt / ehe wirs uns verſehen / und wir jhnen wehren / mit welchen GOtt wil / daß wir geůbet werden / auff daß wir nicht ligen / ſchnarchen oder faul werden / ſondern kåmpffen und beten darwider / alſo werden zuletzt ſolche Gedancken verſchwinden. Darumb ſchreibet jhme / ſprach der theure Mann / daß er ſich nichts bekůmmere und martere / ſondern ſey getroſt / und traue GOtt / und halte ſich ans Wort / der Teuffel wird alsdenn von jhme ſelbſt auffhören / ſolche Gotteslåſterungen zu erwecken und zu mehren.

Tom. 8. f. 423. Hiervon redet er auch anderswo mit klaren Worten ſehr denckwürdig / welche umb geliebter Kürtze willen allhier nicht angezogen werden. Es iſt einſten / wie ein fürnehmer Chriſtlicher Lehrer /

ſo

ſo noch lebet / meldet / einer frommen Perſon / da ſie den Spruch Matth. 12. geleſen / daß die Sünde wider den Heiligen Geiſt nicht könte vergeben werden / ein Schmäh-Wort eingefallen / ſo von dem böſen Geiſte jhr eingegeben worden / darüber ſie alſo erſchrocken / daß ſie in Zittern und Zagen Tag und Nacht zugebracht / und nicht anders gemeynet / ſie hätte eine Sünde wider den Heiligen Geiſt begangen / die jhr nimmermehr könte vergeben werden. Ja es iſt die Hertz- und Seelen-Angſt ſo groß worden / daß es nicht zu beſchreiben geweſen / und hat ſolche ſo angehalten / biß ſie außführlich unterrichtet worde. 1. Wie dieſer Gedancken nicht jhr / oder jhr Thun / ſondern ein Werck des leidigen Teuffels geweſen ſey. Denn derſelbe / wenn er Lügen rede / ſo rede er von jhm ſelbſt / Joh. 8. Daher es jhr auch nicht zugerechnet werde / ſondern bleibe des Teuffels ſeine Sünde / an welchem er ſie auch ſtraffen werde. Zudeme könte ſie daraus abnehmen / daß ſolch ſchmähelicher läſterlicher Gedancke nicht jhr geweſen / weil ſie alſobald darüber erſchrocken / und ſolchem in jhren Hertzen widerſprochen. Habe es alſo der Feind /

und nicht ſie gethan. 2. Daß in dem Spruch Matthæi durch die Läſterung und Sünde wider den Heiligen Geiſt nicht verſtanden werde die Sünde wider ſeine Perſon / die da / wie andere Sünden vergeben werden / ſondern wider ſein Ampt. Worauff ſich jhre Seele wieder zu frieden gegeben / und den Troſt angenommen / doch hat ſich ſolche Perſon allezeit wie Hiſkias für ſolcher Betrübnis jhrer Seelen geſcheuet. An einen guten Freund ſchrieb eine Gottſelige Perſon / da ſie die Götteslåſterung fühlete / dieſe recht merckwürdige Worte: Er bete fein fleiſſig für mich / daß mich GOtt nur aus dem Lande der Lebendigen wegreiſſe / ob auch gleich durch den allerſchrecklichſten Tod / denn ich bin jetzo nichts / denn eine ſchåndliche Cloaca des leidigen Teuffels / der mich zu ſolchen Greueln Nacht und Tag anreitzet / mit voller Furie / daß / wo mich nicht die gute Hand GOttes erhalten håtte / ich mich ſelbſt erwürget håtte / ſo were doch der heilige majeſtåtiſche GOtt nicht ferner durch mich / ein ſolch durchteuffeltes Werckzeug / geſchåndet und gelåſtert worden. Aber / ach GOtt! da ſey du auch für. Denn

wer

wer wil dir in der Höllen dancken! welcher Leibes- und Seelen-Mörder wil dich da loben? Ich meynte nicht/ daß der Teuffel ärger seyn könte/ als ich. Ich gehe zum H. Abendmahl/ und gehe ſonſt mit andeꝛer heiligen Handlung umb/ und ſtreite wider den Teuffel/ und bin darbey ſein elendeſtes Oval-Holtz/ ſein Fuß-Lappen/ durch mich ſchändet er GOttes Namen/ läſtert den Heiligen in Iſrael/ tritt den Sohn GOttes mit Füſſen/ und da darff ich nicht ſagen/ ich muß das leiden/ ſondern ich thue es/ und GOtt (ach du unſchuldiger HErr!) muſt das leiden. O Sünder! Sünder! rüffet GOtt/ was hab ich dir gethan/ daß du mich ſo beleidigeſt? Das ſage mir. Was ſol ich ſagen! mein HErr! jetzo wachen meine alte Schulden auff/ die ſtraffeſt du/ HErr/ damit abe/ daß du mich in ſo greuliche Sünde fallen läſſeſt/ du biſt gerecht/ und ich muß mich ſchämen. O Jammer über allen Jammer! ein euſſerlicher Diener GOttes/ iſt ein innerlicher Teuffels-Sclave. Pfui dich an/ Satan/ der HErr ſchelte dich? Nun hier bin ich/ ſol denn hier meine Hölle angehen/ ſo wil ich meine Händ

auff den verfluchtẽ Mund legẽ/ und ſagen: Juſta ſunt judicia DOMINI. Ein ſolcher alter Narr / wie ich bin / ſol nun allererſt ein Behältnis derer unreinen Geiſter und feindſeligen Vögel werden/ und ſie da einniſteln laſſen mit ſolchen ſchrecklichen Anreitzungen/ ja was Anreitzungen/ Erfüllungen derer unaußſprechlichen Sünden / die ſo abſcheulich ſind. Das ſey GOtt geklaget. Dieſes erhält mich noch/ daß ihr neulich zu mir ſagtet: GOtt habe keine Luſt am Tode des Gottloſen / ſondern freue ſich von Hertzen / wenn man ſeiner Gnade begehret. Der weiß/ daß ich derſelben hertzlich begehre / und lieber todt ſeyn wil / als ein ſolches gnadenloſes Gotteslästerliches Organon Diaboli Meine Lenden zittern/ meine Knie ſchlottern / mein Geſicht vergehet mir / wenn ich mich nennen höre. GOTT! laß mich doch nicht verſincken von des rechten Glaubens Troſt / Kyrie Eleiſon. Wenn ihr mich mit einem paar Zeilichen tröſten wollet / das ſol mir lieb ſeyn/ und hoffe/ ſie ſollen beſſer durchdringen/ als wenn ich in andern Büchern/ außgenommen die H. Bibel / für mich leſe. Ich bitte nochmals / helffet beten/ daß ich

nur

nur bald von der Welt weg gefeget werde/ als ein Fluch und Feg-Opffer / damit ich auffhöre zu ſündigen / und mir nicht einen Schaden thue/ ꝛc.

M. Steph. Prætorius ſchreibet an einem Orth: GOtt läſſet ſeine theure Heiligen tieff fallen / und übergibt ſie ſeiner Heiligen Majeſtät Verläſterung / und läſſet die kluge Welt wider ſolche ſeine Göttliche Weißheit weidlich lauffen. Er läſſet ſie dahin kommen/ daß wenn ſie an jhre Gedancken/ Worte und Wercke gedencken/ ſie dafür alſo erſchrecken / als göſſe man jhnen kalt Waſſer über den Rücken / oder/ als rennete man ſie mit einer glüenden Stange durchs Hertz: S. Paulus nennet ſolche jämmerliche Einfälle des Teuffels Maulſchellen und feurige Pfeile. Jch kenne einen frommen gelehrten Mann / welcher es mit der Läſterung CHriſti und ſeines Heil. Geiſtes ſo grob machet / daß jhn bedüncket / der Teuffel mache es ſelber ſo grob nicht / und GOtt werde jhn einſten dafür mit einem gewaltigen herrlichen Donnerſchlage in Abgrund der Höllen ſchmeiſſen: Er verflucht auch heimlich ſeine Kinder / welche jhm lieber ſind/ als ſeine Seele/ wel-

ches er mir mit heulen und Thränen ge-
klaget/ und ſpricht: Er wiſſe nicht/ wo alle
ſolche hölliſche Greuel herkommen. Aber
verzage darumb nicht/ lieber Bruder/ denn
ſolche Gottesläſterung ſind nicht deine/
ſondern des leidigen Teuffels. Es ſind
nicht tentationes humanæ, ſondern im-
preſſiones Satanæ, er treibet durch zulaſ-
ſen GOttes ſein Spielwerck mit dir/ und
wil zuſehen/ ob du auch für ſolchem We-
ſen wolleſt erblaſſen/ und darob an deiner
Seligkeit verzagen. Es ſind nicht actio-
nes, welche du thuſt/ ſondern paſſiones,
welche du wider allen deinen Willen lei-
deſt/ wie S. Paulus zun Römern am 7.
ſpricht: Das Böſe/ das ich nicht wil/ das
thue ich. So ich aber thue/ das ich nicht
wil/ ſo thue ich daſſelbe nicht/ ſondern die
Sünde/ die in mir wohnet. Ja nicht al-
lein die Sünde/ lieber Paule, die in dir
wohnet/ ſondern auch der Teuffel/ welcher
dein abgeſagter Feind/ und nicht leiden
kan/ daß dein Gewiſſen GOttes Friede
habe/ und deßwegen zuſiehet/ wie er Raum
in deinem Hertzen finde/ dahin er ſeine
Pfeile ſchieſſe; GOtt aber/ der dich ſonſt
gantz und gar eingenommen/ und gnädig-
lich

lich beſeſſen hat / läſſet ſolches zu / auff daß du dich deiner hohen Erleuchtung nicht überhebeſt / und ob du gleich deinen frommen HErrn JEſum zu weilen in die Hölle und andere frembde örther verweiſeſt / darzu verſucheſt / wie es zugehe / wenn man den H. Geiſt ſchmähet / ſo kennet er doch dein Hertz / Er weiß / wie lieb du jhn ohne das habeſt / und wie mächtiglich du jhn ehreſt / ja wie leid dir ſolch Weſen ſey / und wie wehe dirs thue. Er kennet das Brüllen deines Hertzens / und das knirſchen deiner Zähnen / und den harten Streit darwider. Wiltu aber ſolcher Anfechtunge loß ſeyn / ſo bete / und ſprich: HErr JESU / führe mich nicht in Verſuchung / ſondern erlöſe mich vom Teuffel. Wie offt dich dein Hertz oder der Teuffel nöthiget / den HErrn CHriſtum zu ſchmähen / ſo offt kehre das Blat umb / und preiſe jhn mit lauter Stimme / und mit den allerbeſten Worten / die du jemals gelernet haſt. Sprich unter dem Tumult des Streits alſo: HErr JEſu / du hochgebenedeyeter GOttes Sohn / du GOtt aller Ehren / dir ſey ewig Lob und Danck geſagt für alle deine Wolthaten. Es müſſen dich loben

und preiſen alle Engel im Himmel / und alle Creaturen auff Erden. Durch ſolche Carthaune wird der Teuffel verjaget/und du behälteſt den Platz.

Endlich iſt auch dir nicht zu verhelen / daß in dieſem Lande / zu dieſen unſern Zeiten unterſchiedliche ſolche theure / heilige Chriſtliche Helden ſich gefunden/davon etliche im HErrn ſanfft und ſelig entſchlaffen/ etliche aber ſind noch am Leben / welche / wiewol einer hefftiger und länger/ als der ander / mit den allerſchändlichſten und abſcheulichſten Gottesläſterlichen Gedancken / ſo greulich geqvälet und gemartert worden / daß man aus hertzlichem Mitleiden ihrenthalben wol Blut weynen mögen. Doch hat man auch dabey mit gläubiger frölicher Verwunderung wargenommen/wie der fromme treue GOtt/der reich/ ja überreich von Barmhertzigkeit / und ſehr groß von Güte iſt / mit ſeiner Göttlichen Krafft ihnen ſo gewaltig beygeſtanden/und ſie ſo herrlich geſtärcket / ungeachtet / unter denſelben etliche ſchwache Weibes-Perſonen geweſen / daß ſie bey dem böſen Stündlein alles wol außgerichtet/ und endlich den hölliſchen Böſewicht und Ertzläſterer ritterlich überwunden und von ſich getrieben haben. Die aber noch heute zu tage im Kampff wider ſolche teuffeliſche Gottesläſterungen ſtehen / denen wolle Chriſtus JEſus kräfftiglich beyſtehen / und ihnen durch ſeinen Geiſt gnugſames

Ver-

Vermögen geben / damit ſie immer ſtärcker werden an dem inwendigen Menſchen / und mitten in dem höchſten Streit dem Satan zum Trotz jhn und ſeinen himmliſchen Vater herrlich loben / und endlich auch den Sieg frölich erlangen mögen / welches gewiß geſchehen wird / zumaln / wenn ſie auff dieſe oder dergleichen weiſe zu jhm ſeufftzen: O mein allerliebſter HErr JEſu / ob mich gleich mein ärgſter Feind / der leidige Teuffel noch tauſendmal mehr ängſten wird / ſoltu doch allein meines Hertzens einige und allerbeſte Freude und Troſt ſeyn / in / bey und mit dir / meinem allergetreueſten Heylande wil ich leben und ſterben / und den hölliſchen Böſewicht durch dinen mächtigen Beyſtand frölich und ſieghafft überwinden / das ſol und muß ſeyn / und kein anders. Ach hilff mir ſolches herrlich thun / umb deines ſo theuer vergoſſenen Bluts und Creutz-Todes willen / Amen. Epheſ. 3/16.

Die achtzehende Klage.

ES kan und vermag nicht anders ſeyn / ich muß doch noch verzweiffeln / und wegen meines verkehrten und und Gottloſen Weſens in die Hölle / wie ich denn auch ſchon Höllen-Angſt füh-

fühle / und mit der gäntzlichen Ver-zweiffelung ringe.

Die Antwort auf die 18. Klage iſt a Daß David dergleichen Anfechtung gefühlet.

Beſinne dich / lieber Chriſt / bey deinem gegenwärtigen Zuſtand / zu deinem Troſt / was mit dem Könige David in dergleichen Fall ſich begeben / wie nemblich derſelbe ebenfals geklaget habe: **Mein Leben iſt nahe bey der Hölle / ich bin geachtet gleich denen / die zur Höllen fahren / ich bin wie ein Mann / der keine Hülffe hat.** Und anderswo: **Wer wil dir in der Hölle dancken?** darein du mich meiner Meynung nach / verſtoſſen wilſt. **Ja es habē jhn ſchon der Höllen Bande und Angſt umbfangen gehabt.** Wiſſe darneben auch / daß zu dieſen unſern Zeiten andere Angefochtene wegen jhres ſündlichē Wandels eben dergleichen Klagen führen. Drumb haſtu nicht ſtracks daher die feſte Meynung zu faſſen / weil ich ſo Gottloß geweſen / und ſchon Höllen-Angſt empfinde / muß ich unumbgänglich zur Höllen fahren.

Pſ. 88/4. 5.

Pſ. 6/6.

Pſ. 18/5. 6.

b Daß GOtt jhn gleich wie ſeinen lieben Sohn / den David und andere endlich aus der Höllen-Angſt wied erlöſen werde.

Denn auff ſolche weiſe (b) were gleichmäſſiges Urtheil wegen des lieben Davids zu fällen geweſen / es müſten auch alle gläubige Angefochtene zur Höllen zu / die noch heut zu tage Höllen-Angſt empfinden. Aber was that GOtt / da es mit dem guten David ſo ſtund? Er ließ deſſen Seele mit nichten in der Höllen-Angſt / ſo hat Er auch andere Angefochtene vor der Höllen vä-

ter-

terlich behütet / und verwandelt noch heut zu tage
derſelben ihre Höllen-Angſt in ſolchen freudigen Pſ. 16 / 12
Glaubens-Muth / daß ein jeder unter denſelben Eſa. 53 / 8.
frölich ſich vernehmen laſſen kan: **Ich hoffe** Pſ. 13 / 6 7
darauff / daß du ſo gnädig biſt / mein Hertz freuet ſich / daß du ſo gerne hilf- feſt / ich wil dem HErrn ſingen / daß Er ſo wol an mir thut? Ja Er verbrin- get ſie endlich gar zur ewigen Freude. Ey nun wolan / ſo wird GOtt auch deine Seele nicht in der Hölle oder in der hölliſchen Angſt immer laſ- ſen / ſondern dich daraus herrlich erretten / damit du ſo dann mit Freuden rühmen mögeſt: **HErr /** Pſ. 30 / 4.
du haſt meine Seele aus der Höllen ge- führet: Immittelſt ſolt du zu GOtt umb ſeine Gnade und Hülffe ſeufftzen: **Schaue doch /** Pſ. 13 / 4. 5
und erhöre mich / HErr mein GOtt / erleuchte meine Augen / daß ich nicht im Tode entſchlaffe / und ewig verderbe.
Laß mein Gebet für dich kommen / nei- Pſ. 88 / 3. 4
ge deine Ohren zu meinem Geſchrey / denn meine Seele iſt voll Jammers / und mein Leben iſt nahe bey der Hölle. Siehe / mit ſolchem deinem hertzlichen Gebet wirſtu zuwegen bringen / daß dein lieber GOtt ſich zur Hülffe auffmachen / bald Rettung thun / und dich erfreulich erfahren laſſen wird / daß du nicht ſolleſt verlohren und verdampt werden / ſon- dern das ewige Leben haben. Denn wie könte

dich

dich GOtt der HErr in deinen ſchweren Anfechtungen zur Höllen verſtoſſen / da Er dich doch / der du von Natur ein verdamlicher Menſch biſt / durch ſeines lieben Sohnes Blut und Tod von der Höllen erlöſet / und durch ſein Wort und die H. Sacramenta zum ewigen Leben beruffen / und zu deſſen Erben gemacht hat / darein du auch gern einmal von jhm aus Gnaden auffgenommen zu werden begehreſt? Bedencke hierbey die ſchö-
1. Theſſ. 5/9. nen Worte S. Pauli: **GOtt hat uns nicht geſetzet od̃ beruffen zum Zorn / ſondern die Seligkeit zu beſitzen durch unſern HErrn Jeſum Chriſtum.** Warumb kehreſtu es deñ nun gantz umb / uñ beſchuldigeſt Gott / Er wolle dich nicht im Himmel / ſondern in der Hölle haben? Du thuſt GOtt hiermit unrecht /
Ezech. 33/11. Er hat keinen Gefallen am Tode oder Verdamnis der Sünder und Gottloſen / ſondern begehret eben deßwegen von jhnen die Bekehrung / damit ſie in der ewigen Seligkeit einmal leben mögen. Das halte vor gewiß und warhafftig / und ſol dir alſo nicht ſchaden / daß du Gottloß geweſen biſt / weil du Gnade umb CHriſti willen von
1. Petr. 5/10. jhm begehreſt / und ſo embſig nach der Seligkeit
1. Cor. 11/32. verlangeſt. Eben zu ſolcher Seligkeit bereitet dich jetzo dein GOtt durch die Anfechtungen / und züchtiget dich / daß du nicht verdammet werdeſt.

Die neunzehende Klage.

MEin Hertz iſt gantz verkehret/ denn ich bin in einen verſtocktem Sinn durch GOttes gerechtes Urtheil dahin gegeben / darumb kan bey mir GOttes Wort nichts außrichten oder Frucht ſchaffen.

Dieſes dein Vorgeben/ lieber Chriſt/ iſt gantz falſch/ denn die Beſchaffenheit der verkehrten und verſtockten Leute / und dein Zuſtand und Bewandnis ſind einander gantz ungleich / ja gar wider einander. Die Antwort auff die neunzehende Klage iſt:

Siehe / (1.) die verkehrten und verſtockten Menſchen gehen ohn alle Furcht GOttes ſicher einher / und hören das werthe Göttliche Wort entweder gar nicht / oder / doch gantz vergeblich / in dem ſie nicht drauff mercken / oder doch den Sinn nicht haben/ demſelben gehorſam zu leiſten. Allermaſſen GOtt ſelbſt dieſes Kennzeichen der Verſtockten namhafftig machet / wenn er ſpricht: **Das Hauß Iſrael wil mich nicht hören/ denn es hat harte Stirne/ und verſtockte Hertzen / und wil ſich nicht bekehren.** Und anderswo: **Sie wollen mich nicht hören / noch jhre Ohren neigen / ſondern ſind halsſtarrig/ ꝛc.** Hingegen höreſtu GOttes Wort / und läſſeſt dein Hertz dadurch dermaſſen erweichet werden / daß du dich auch für deſſelben Dräwung ſehr fürchteſt / und eben

1. Wie die Verſtockten Gottes Wort verachteten: Also achtet der Angefochtene ſolches hingegen gar hoch.

Ezech. 3/7. Zachar. 7/7. Jer. 7/26.

eben deßwegen Nacht und Tag keine Ruhe haſt/ daß du daſſelbe nicht nach Wuntſch hören/ und mit willigem Hertzen recht annehmen kanſt. Zu dem begehreſt du ja in der weiten Welt nichts ſo hefftig/ als daß du demſelben gläubigen kindlichen Gehorſam leiſten könteſt. Aus welchem allem klar erſcheinet / wie die Art der verſtockten und verkehrten Leute gantz ferne von dir iſt: zumalen du über dieſes mit der Iſraelitiſchen Kirche manchmal von Hertzen ſeufftzeſt / wenn es bey dir mit dem Gehorſam gegen GOttes Wort nicht recht

Eſa.63/17. fort wil: **Warumb läſſeſtu HErr / unſer Hertz verſtocken / daß wir dich nicht fürchten?** Denn ſiehe/ eben damit wünſcheſt du ja/ GOtt deinen HErrn nach ſeinem Worte kindlichen zu fürchten/und jhm mit gröſſerm Ernſt und Fleiß zu gehorchen / als du bißhero gethan haſt. Welches je kein verſtockter und verkehrter Menſch zu thun pfleget.

2. Wie die Verſtockten Gott immer mehr mit jhren Sünden zu Zorn reitzen / und nicht Buſſe thun wollen: Alſo im Gegentheil laſſe er jhm ſeine Sünde leid ſeyn/ und bekehre ſich zu GOtt.

(2.) Betrachte ferner/was die Verſtockten Leute für ein ſicheres und boßhafftiges Leben führen / in dem ſie nemlich thun / das nicht taug / und in allerley Sünden dahin leben / auch ſich durch GOttes Güte zur Buſſe nicht leiten laſſen/ ſonden häuffen vielmehr durch muthwillige Verharrung in Sünden/ jhnen ſelbſt nach ihrem verſtockten und unbußfertigen Hertzen/ GOttes Zorn und Straffe/ gehen von einer Boßheit zur andern/ un̄ achten GOtt nicht. **Ihr Weſen hat ſie kein heel/**

Heel/ und rühmen jhre Sünde/ wie die zu Sodom/ und verbergen ſie nicht. Ja ſie haben noch darzu Luſt an denen/ die gleichfals in ſchweren Sünden leben. Da beſinne dich doch nun recht/ und halte deinen Zuſtand dargegen/ ſo wirſtu finden/ wie es dir von Grund deiner Seelen leid iſt/ daß du GOtt mit deinen Sünden beleidiget und erzürnet haſt/ geſchweige denn/ daß du des böſen verkehrten Sinnes ſeyn/ und in Sünden jmmer fort zu fahren/ und hierdurch den Allerhöchſten je mehr und mehr weidlich zu erzürnen gedencken ſolteſt/ noch vielweniger beluſtigeſt du dich anjetzo darüber/ wenn andere dergleichen böſes thun. Iſt nicht der Haß wider die Sünde bey dir ſo groß/ daß du auch derſelben wegen täglich mit David Sorge trägeſt/ und ſolche/ als das höchſte Ubel/ verflucheſt. Dieſes iſt abermals Anzeige gnugſam/ daß du kein verſtockt Hertz haſt/ ſondern ein bußfertiger gläubiger Menſch biſt.

Eſa. 5/19.
Rom. 1/32.
Pſ. 38/19.

Beh ertzige (3.) weiter/ was vor eine greuliche Unart die jenigen/ ſo verſtocktes Sinnes ſind/ bey den ſchweren Straffen GOttes an ſich verſpühren laſſen/ ſo wirſtu auch daher zuverſichtigliche Nachrichtung erlangen/ daß du mit nichten ein verſtockter Menſch biſt. Dieſelben kehren ſich an dieſe Straffe Gottes lauter nichts/ und laſſen ſich dannenhero von jhrem ſündlichen Leben keines weges abſchrecken/ und zur Furcht

3. Wie ſich die Verſtockten an ander Leute Straffen nicht kehren: Alſo im Gegentheil betrübe er ſich darüber/ und fürchte ſich dafür/ und verlange nach Gottes Gnade.

GOttes bewegen / wenn ſie ſchon mit Augen ſehen / wie ſchrecklich GOtt andere umb jhrer Gottloſigkeit willen mit ſchweren Straffen heimſuchet. Maſſen GOTT ſelbſt deſſen Exempel anführet: Da Er über die verſtockten Jüden klaget / und darbey deutlich zu verſtehen gibt / wie ſie ſich nicht gefürchtet / noch ſich zu jhm bekehret haben / ob ſie ſchon geſehen / wie Er die andern / jhre Mitbrüder und Schweſtern im Königreich Jſrael / ſo hart geſtraffet / und gar verſtoſſen habe. Wie ſie denn nicht auffmercken noch GOtt hören wolten / da Er ſeine Propheten zu jhnen ſandte / ſondern verſtockten jhre Ohren / und ſtelleten jhre Hertzen als ein Demant / und kehreten jhm den Rücken zu / und machtens damit ſo grob / daß GOttes ſehr groſſer Zorn endlich über ſie kam / und die That ſie lehrete / daß derſelbe einen Greuel an jhnen hatte. Ja wenn ſie endlich auch gleich GOttes Straffen fühleten / ſo beſſerten ſie ſich doch nicht / ſondern blieben verſtockt in jhrem Ungehorſam. Der König Belſazer war auch ein ſolcher verſtockter Menſch / geſtalt jhn deſſen der Prophet mit dieſen Worten erinnerte:

(Jer. 3/8.9.10. — Zach. 7/12.13. — Prov. 11/21. — Jer. 5/3.6. — Dan. 5/22.)

Vnd du Belſazer ſein / des Nebucatnezars Sohn / haſt dein Hertz nicht gedemüthiget / ob du wol ſolches alles weiſſeſt / wie nemblich / GOtt deinen Vater gedemüthiget. Sondern haſt dich wider den HErrn des Himmels erhaben.

Wenn

Wenn du nun allhier abermals dich ſelbſt/ und deinen Zuſtand betrachteſt / ſo wird ſtracks das Gegentheil offenbahr und gnugſam kund werden / daß du mit nichten ein verſtockter Menſch biſt. Denn du fühleſt ja anjetzo gleich wie David/ GOttes ſchwere Straffe/ und zwar dergeſtalt / daß du derſelben halben für Unruhe deines Hertzens heuleſt. Pſal. 38/9

Nechſt dieſem / wenn du dich erinnerſt / wie GOtt dieſen und jenen umb ſeiner Sünden willen im Zorn geſtraffet hat / machſtu bald dieſen Schluß von dir: Siehe/ GOtt plaget mich wegen meiner Sünde anjetzo gleichfals im Zorn. Uber dieſes machet dich ſolche Plage GOttes ſo klug / daß du daher von Grund des Hertzens gewillet biſt / den Allmächtigen gern zu hören/ auff ſein Wort zu mercken / und Buſſe zu thun/ und das Leben zu beſſern / wünſcheſt auch / daß dir der fromme GOtt darzu Gnade verleyhen wolle; Ja wenn nur ein Würmlein in der Wand naget / oder ein Blat rauſchet / oder ſonſt dergleichen vorgehet / fürchteſtu dich für GOtt und ſeiner Straffe. Welches je ein untadelhafftiges Zeugnis iſt / daß du deine Ohren für GOttes Wort nicht verſtockeſt / dein Hertz / nach Art der Verſtockten nicht ſo hart / wie ein Demant/ ſondern zubrochen/ zerſchlagen / furchtſam / zaghafftig / zugleich auch / ſo gnadenhungerig iſt / daß daſſelbige nichts ſtillen mag / als GOttes ſüſſe

Güte oder die Empfindung / daß deine Sache mit dem Allmächtigen wieder wol ſtehe / und du mit jhme gantz außgeſöhnet ſeyeſt. Solcher Gnaden-Hunger iſt bey den verkehrten und verſtockten Hertzen mit nichten anzutreffen / denn dieſelbe achten nichts weniger / als wie ſie einen gnädigen GOtt haben / und mit jhme in wahrer Buſſe umb CHriſti willen außgeſöhnet werden möchten.

4. Wie bey den Verſtockten Gottes Wort keine Frucht ſchaffet: Alſo bringt es hingegen bey Jhm herrliche Früchte.

Gleichwie nun (4.) aus dem / was bißhero beybracht worden / gnugſam erſcheinet / daß du kein verſtockter Menſch biſt / alſo iſt es auch falſch / daß du vorgibſt / GOttes Wort könne bey dir ſo wenig hafften und Frucht bringen / als ſonſten bey andern verſtockten Menſchen. Denn das Gegentheil ligt dißfals am hellen Tage. Sintemal eben durchs Wort / ſo die ſeligmachende Krafft GOttes / und das heilſame Mittel iſt / durch welches der Allmächtige Troſt mittheilet / wirſtu ja erhalten / daß du in deinem gegenwärtigen Elend nicht gantz vergeheſt. Das lebendige Wort GOttes ſchaffet auch ſonſt in dir dieſe herrliche Frucht / daß du nach der Gnade Gottes ſo ſehnlich verlangſt. Denn weil du ſonſt von ſolcher nichts wüſteſt / wo du nicht aus dem Wort der Gnaden dich derſelben im Glauben erinnerteſt / ſo könteſtu auch kein ſehnlich Verlangen nach derſelben tragen. Eben daſſelbe edle Wort treibet dich ferner an / daß du hertzliche Seufftzer

Rom. 1/16. Pſ. 119/49. 50. 93.

zu GOtt ſchickeſt/ und umb Erbarmung bey jhm
anhälſt. Denn were es ohne GOttes Wort/ ſo
were dir der barmhertzige Vater im Himmel
ſampt ſeinem Sohne und H. Geiſte unbekant/
und könteſt alſo jhn nicht anruffen/ und ſagen:
Abba lieber Vater. Ach hilff/ liebſter
HErr JEſu! Ach tröſte mich doch wie-
der/ O du himmliſcher Tröſter. Kön-
teſt dich auch einiger Erhörung zu jhm nicht ver-
ſehen. Wenn das Göttliche Wort dein Hertz
nicht hätte gläubig und liebreich gemacht/ ſo wür-
deſtu dich nach GOttes Gnade in CHriſto nicht
ſehnen / und ſo hertzlich wüntſchen / die Kräffte
zu haben / jhm treulich zu dienen / und die Sün-
de zu meiden. Nun denn es ſich umb dich alſo ver-
hält / ſoltu hinführo nicht mehr klagen / GOt-
tes Wort ſchaffet bey mir keine Frucht / ſondern
rühmen / daß es denſelben auch bey dir alſo ge-
linge / wozu er es ſendet / jhm auch hertzlich für ſolch
ſein Gnaden-Gedeyen dancken / und im übrigen
ſo lange in Gedult ſtehen / biß daſſelbe in deinem
Hertzen alſo offenbahr wird / daß es dich erfreuet / Pſ.119/111.
und ſonſt hundertfältige Früchte bey dir bringet / Matt.13/23.
da du denn frölich wirſt rühmen können: **Das** Coloſſ.1/6.
Evangelium iſt auch fruchtbar in mir /
und iſt mir ſüſſer denn Honig und Ho- Pſ.119/103.
nigſeim. Mir mir iſts eine Krafft Got- Rom.1/16.
tes / die mich ſelig machet.

Die zwantzigſte Klage:

JCh bin werth / daß ich durch einen ſchändlichen und ſchmähelichen Tod / wegen dieſer oder jener Sünde / hingerichtet werde / wie ich denn auch kurtzumb begehre / daß die Obrigkeit jhrer Schuldigkeit nach durch den Scharffrichter mich ohne allen Verzug erwürgen laſſe.

Die Antwort auff die zwantzigſte Klage iſt: a Daß dieſes der Obrigkeit Ampt nicht ſey / angefochtene v. unſchuldige Leute erwürgen zu laſſen.

Bey dieſen deinen Gedancken haſtu reifflich (a) zu behertzigen / was dieſes für ein ſeltzames begehren ſey / daß dich die Obrigkeit ſol hinrichten laſſen. Denn GOtt hat dieſelbe keines weges darzu verordnet / daß ſie ohne gnugſame erhebliche Urſach / und ohne vorgehendes Urtheil und Recht / zumalen gantz hoch betrübte und ſo hefftig angefochtene Leute ſol jämmerlich erwürgen / und auff ſolche weiſe unſchuldig Blut vergieſſen laſſen. Sondern vielmehr iſt dieſes jhr Ampt und Schuldigkeit / daß ſie mit jhnen / wie andere Chriſtliche Hertzen / Mitleiden haben / und für ſie ſorgen und beten ſollen / damit ſie von GOtt möchten getröſtet / und im Glauben geſtärcket werden.

b Daß ſein Begehren ein ungereymbtes begehren ſey.

Zu deme (b) iſt es recht wunderlich / daß du der Obrigkeit fürſchreibeſt / was ſie zu thun habe / und über dich ſelbſt das Blut-Urtheil fällen wilſt. Dencke doch ein wenig zurück / wer dich denn zum Richter / und zwar über dein Leib und

Le-

Leben beſtellet hat? Laß du die liebe Obrigkeit in jhrem Thun und Ampte für ſich walten / die am beſten verſtehet / umb welcherley Verbrechen willen ſie das Recht über die Ubelthäter ergehen laſſen ſol. Vor wenig Jahren riſtete ſich eine angefochtene Perſon / die noch am Leben ſich befindet / mit jhrer Kleidung ſo aus / als wenn ſie durch den Scharffrichter jetzo ſolte vom Leben zum Tode gebracht werden / ſie mahnete auch mehr als einmal die hohe Obrigkeit an / jhr das Recht thun zu laſſen / und erinnerte ſie darbey / wie ſolches jhr Ampt erforderte. Eine andere / von welcher auch im erſten Theil pag. 9.10. Meldung geſchehen / hat zu unterſchiedlichen mahlen umb Gottes willen / bey der hohen Obrigkeit gebührende Erinnerung zu thun / daß ſie das Recht über ſie ergehen / und ſie durch einen gantz ſchmähelichen Tod erwürgen laſſen ſolte / denn ſie hätte es wol verdienet. Wie aber dieſe beyde Perſonen / dergleichen auch von andern geſchehen / endlich jhr ſeltzames ungereymbtes Beginnen ſelbſt erkanten / alſo wird es mit dir / lieber Chriſt / auch gewiß dahin kommen / GOtt helffe / daß es nach ſeinem gnädigen Willen bald geſchehe. Mercke noch ein gantz denckwürdiges Exempel hiervon: Es verwal-

tet heutiges Tages ein Gottſeliger Predi⸗ger ein fürnehmes Ampt in der Kirchen/ welcher vor etlichen Jahren/ (nach dem jhn vorher der Satan lange Zeit in dem Anfechtungs⸗Sieb wol geſichtet / und gantz verzagt gemacht / auch endlich zu ſolcherley böſen Vorhaben bewogen hat⸗te/ das umb Vermeidung Ergernis / wel⸗ches die Unberichteten und Unerfahrne da⸗her nehmen möchten / viel lieber zu ver⸗ſchweigen/ als namhafftig zu machen iſt) zu einem geiſtreichen Prediger ſich verfü⸗get/ und nach Entdeckung ſeines überaus groſſen Elendes und erbärmlichen Zuſtan⸗des / denſelben gebeten/ er wolle doch ſich über jhn erbarmen / und bey ſeiner Obrig⸗keit gedencken/ was vor ein verkehrter und verteuffelter Menſch er ſey/ ja nicht werth/ daß man jhn länger leben lieſſe/ wo anders der Erdboden von jhm nicht weiter ſolte verunreiniget werden / dannenhero erfor⸗derte es die Nothdurfft/ daß ſie jhn/ als ei⸗nen verzweiffelten Buben/ verbrennete. Der Prediger aber hat jhn mit ſeinem Su⸗chen / nachdem er jhm vorher ſeine eigene Anfechtung entdecket/ mit dieſen Worten beſcheidentlich abgewieſen: Lieber Bru⸗

der/

der / du ſolt und muſt noch nicht ſterben / ſondern leben / und des HErrn Werck verkündigen. Du gehöreſt auch nicht in der weltlichen Obrigkeit Gerichte / ſondern in GOttes Gehäge / nemblich ins Kirchen Regiment / darauff er jhm ferner ſolchen tröſtlichen Unterricht ertheület / daß ſein Hertz davon Troſt und Krafft empfunden. Die Urſachen obgedachten Begehrens ſind dieſe geweſen: Erſtlich / damit er der Angefochtene nicht länger hingehen / und mit ſeinem verzweiffelten Weſen den lieben GOtt / der jhm kein Leid gethan / ſondern mit Eſſen / Trincken / Kleidern / und anderer Nothdurfft verſehen / die Sonne jhn beſcheinen / und ſeinen Erdboden betreten laſſen / nicht weiter erzürnen möchte. Zum andern / weil er nun / ſeinem Bedüncken nach / durch ſeine Abtrünnigkeit von dem Allmächtigen / an jhm ſeinen liebſten Vater ſo ſchändlich verlohren / wolte er lieber die ewige Pein zu leiden zeitig anfahen / als ſolchen ſeinen liebſten Gott mit längerm Leben noch mehr beleidigen / und hierdurch ſeine Pein vermehren. Drittens / obs etwan Sach were / daß der liebe GOtt noch vor Exeqvirung des Blut-Urtheils jhm Gnade zur Buſſe / wie manchen andern Ubelthätern / die durch einen ſchmähelichen Tod hingerichtet würden / väterlich verleihen wolle? Aus dieſem Exempel haſtu / lieber Chriſt / abermal abzunehmen / warumb deinem

ſeltzamen Suchen mir nichten zu willfahren / drumb ſtehe nur davon ab / und ſprich mit dem
Pſ. 27/13. lieben David: **Ich gläube aber doch/daß ich ſehen werde das Gute des HErrn/ im Lande der Lebendigen** / denen es wol gehet / und des HErrn Werck verkündigen/und ſeine Gnade / die Er mir armen Sünder erzeiget/ frölich rühmen.

Die ein und zwantzigſte Klage:

Ach wie wol ſtund es doch vor dieſem mit mir / da ich GOttes Wort mit Andacht anhören/ hertzlich beten/ und mich über dem allgütigen Gott erfreuen konte ? War ich nicht ein glückſeliger Menſch ? Nun iſts gantz anders mit mir worden / denn da iſt keine Ruhe / ſondern lauter Heulen und Weynen / ich mag faſt weder eſſen noch trincken / ich kan darzu nicht ſchlaffen / ich ſchlage mich die gantze Nacht durch mit lauter ſorglichen und ängſtlichen Gedancken. Ach ich elender Menſch! Welch ein geplagte Creatur bin ich!

Die Antwort auf die 21. Klage iſt. Es iſt dir / lieber Chriſt/ wol zu gläuben/daß es dir überaus ſchmertzhafftig vorkommen müſſe / wenn du dich bey deinem gegenwärtigen groſſen Elend deiner vorigen geiſt- und leiblichen Glückſeligkeit erinnerſt. Siehe / den allergröſſeſten

ſten Heiligen / derer die Heilige Schrifft gedencket / iſt es über alle maſſe beſchwerlich geweſen / wenn ſie in jhren höchſten Nöthen an jhren vorigen glückſeligen Zuſtand gedacht haben. Was iſts denn wunder / daß du / als der du dich jenen in der Frömmigkeit nirgends gleich achteſt / ſolches noch vielweniger mit Gedult vertragen kanſt.
Sonderlich ließ ſich (1.) der gerechte Hiob diß- 1 Daß Hiob
fals mit dieſen klagenden Worten heraus: O und David
daß ich were / wie in den vorigen Mon- eben ſolche
den / in den Tagen / da mich GOtt behü- Klage geführet.
tet: Da der Allmächtige noch mit mir Hiob. 29/2.
war / und andere mich ſeligpreiſeten / wenn
ich eſſen ſol / muß ich ſeufftzen / und mein Hiob. 3 / 24.
Heulen fähret heraus wie Waſſer / denn das ich gefürchtet habe / iſt über mich kommen / und das ich geſorget / hat mich troffen. War ich nicht glückſelig? War ich verſ. 26.
nicht fein ſtille? Hatte ich nicht gute Ruhe / und kömpt nun ſolche Unruhe? Der liebe David hat ſich ebener maſſen in ſeinen hohen Anfechtungen mit den Gedancken wegen ſeiner vorigen Glückſeligkeit / und des darauff erfolgeten erbärmlichen Zuſtandes / ſehr geängſtiget / und darüber mit dieſen Worten geklaget: Ich dencke der alten Zeit / der vorigen Jahre. Ich dencke des Nachts an mein Säi- Pſ. 77/6.7.
tenſpiel / und rede mit meinem Hertzen / mein Geiſt muß forſchen.
Wie

2. Daß Gott den Hiob uñ David endlich wieder zu grosser glückſeligkeit gelangẽ laſſen.

Wie aber GOtt (2.) der HErr den lieben Hiob und ſeinen lieben David mit ſolcher Verwechſelung des Glücks und der Unglückſeligkeit / nur auff die Probe geſetzet / und hernach die vorige Glückſeligkeit nach erlittenem Elend ſich wieder bey jhnen finden laſſen / und zwar viel herrlicher und erfreulicher / als zuvor / maſſen von Hiob geſchrieben wird: **Vnd der HErr wendet das Gefängnis Hiob / und gab jhm zwiefaltig ſo viel / als er gehabt hatte.** Ingleichen rühmet der König David ſolches ſelber mit dieſen Worten: **Du HErr / haſt mir meine Klag verwandelt in einen Reyhen / du haſt meinẽ Sack außgezogen / und mich mit Freuden gegürtet: Auff daß dir lobſinge meine Ehre / das iſt / meine Zunge und Seitenſpiel / und nicht ſtille werde / HErr mein GOtt / ich wil dir dancken in Ewigkeit.**

Hiob. 42/10.

Pſ. 30/ 13.

3. Daß der Angefochtene auch wieder Glückſeligkeit von GOtt zu erwarten habe.

Gleichermaſſen wirſtu (3.) auch aus den milden Händen GOttes an Glückſeligkeit zweyfältiges zu rechter Zeit zu empfahen haben. Denn an ſtatt der Klage wird dich GOtt mit ſo reicher Freude begaben / daß du jhn dafür hier zeitlich ehren / und dort ewig rühmen wirſt / deſſen ſoltu dich unfehlbar verſehen. Denn **die mit Thränen ſäen / werden mit Freuden erndten.** Und geſetzt / daß dich der Allmächtige mitten in der Anfechtung durch den Tod hinweg nehme / hätteſtu

Pſ. 126.

dich

dich doch darüber keines weges zu beſchweren / denn er ſo dann dich an ſtatt der zwiefachen Glückſeligkeit dieſes Lebens mit der unaußſprechlichen ewigen Glückſeligkeit im Himmel begabete. Darauff harre und warte mit Gedult / und behertzige darbey die Worte des heiligen Apoſtels Pauli: Hebr. 10/32. 33. 34. **Gedencket an die vorigen Tage / in welchen jhr erleuchtet / erdultet habet einen groſſen Kampff des Glaubens / zum theil ſelbſt durch Schmach und Trübſal ein Schauſpiel worden / zum theil Gemeinſchafft gehabt mit denen / denen es alſo gehet. Werffet euer Vertrauen nicht weg / welches eine groſſe Belohnung hat.** Denn darauff folget gewiß Freude und Wonne. Darumb laß deine Zuverſicht zu GOtt auch nicht dahin fallen / ſondern **hoffe allezeit das beſte von Jhm / ſo wird dir Gnade und Troſt allezeit wiederfahren** / und dir mehr gutes geſchehen / als du anjetzo wüntſchen magſt. Sir. 2/8. Schicke dich in GOttes Weiſe / und nimb das Böſe mit Gedult an / gleichwie du vorher das gute von jhm empfangen haſt / und erwarte / biß er das böſe oder das Unglück wieder von dir nimpt / und dir auff erfreuliche weiſe gutes thut. Er verſtehets viel beſſer / als du ſelbſt / was dir nützlich iſt. Were es für dich geweſen / hätte er dich gerne bey deiner vorigen Glückſeligkeit gelaſſen. Nun er aber

dich

dich davon fallen / und ins Elend gerathen laſſen/ haſtu nicht anders zu dencken / ſolches ſey vor dich beſſer / Er kans und wirds ſchon wieder gut mit dir machen.

Die zwey und zwantzigſte Klage.

GOtt bleibet mit ſeiner Hülffe und Troſt mir gar zu lange auſſen / daher ich meines Lebens gantz überdrüſſig bin / und nicht länger zu leben begehre / ich kan und vermag mein Elend nicht länger erdulden.

Die Antw. auff die 22. Klage iſt: a Daß die Heiligen zu jederzeit ſonderlich in den groſſen Seelen-Nöthen über den Verzug der Göttl. Hülffe geklaget.

(a) Der Verzug der Göttlichen Hülffe / lieber Chriſt / hat ſonderlich in den höchſten Seelen-Nöthen den gläubigen Menſcheu zu jederzeit ihr Elend ſo ſchwer gemacht / daß ſie es nicht gnugſam zu beſeufftzen und zu beklagen gewuſt; Ja manche haben deßwegen nicht eine Stunde länger zu leben begehret / wie ſolches das Exempel des Königes Davids außweiſet / der da klaget:

Pſ. 6/4.7. Meine Seele iſt ſehr erſchrocken / Ach

Pſal. 69/4. HErr / wie lange? Ich habe mich müde geſchrien / mein Halß iſt heiſch / das Geſicht vergehet mir / daß ich ſo lange harren muß auff meinen GOtt. HErr / wie

Pſ. 13/1.2. lange wiltu mein ſo gantz vergeſſen / wie lange verbirgeſt du dein Antlitz für mir? Der gedültige Hiob führet gleichmäſſige Klage /

Hiob. 9/21. und ſaget: Ich begehre keines Lebens mehr.

Wil

Wil denn nicht ein Ende haben mein kur-tzes Leben! O daß meine Bitte geſchehe/ und GOtt gebe mir/ was ich hoffe/ daß GOtt anfienge/ und zerſchlüge mich/ und ließ ſeine Hand gehen/ und zuſcheitert mich/ meine Seele verdreuſt mein Leben. Cap. 10/20. Cap. 6/8. 9.

Der Geiſt-eyfferige Prophet Elias bat GOtt/ daß ſeine Seele ſtürbe/ und ſprach: Es iſt gnug/ ſo nimb nun meine Seele. 1. Reg. 19/ 4. 5.

b Daß GOtt mit ſeiner Hülffe noch nie zu lange auſſen geblieben/ auch Gedult habe mit ſolcher Klage.

(b) Unterdeſſen aber iſt der Allmächtige noch bey keinem über die Zeit mit ſeiner Hülffe auſſen blieben. Dannenhero haſtu es nur für einen ungegründeten Wahn zu achten/ daß GOtt ſeine Hülffe allzu lang auffſchiebe. Ob es nun wol eine ſchwere Beſchuldigung iſt/ als wenn GOtt über die Zeit mit ſeiner Hülffe auſſen bliebe/ jedennoch verträgt er es gerne mit väterlicher Gedult/ und rechnets den Angefochtenen nicht zu/ wenn ſie über den Verzug ſeiner Hülffe klagen/ auch wol darbey ziemliche beſchwerliche Worte führen/ und gar den Tag jhrer Geburt mit Hiob verfluchen/ und gegen jhm vorgeben dürffen/ **warumb er ſie aus Mutterleibe kommen laſſen/ und warumb jhre Mutter ſie geboren?** Denn jhme iſt jhre Schwachheit in den groſſen Nöthen unverborgen/ ſo meynet er es auch gar gut mit ſolchem Verzuge/ denn er wil ſie dadurch reitzen/ daß ſie deſto eyfferiger durchs Gebet jhn ſuchen/ und ſich hernach umb ſo viel- Hiob. 3/1. Cap. 10/18. Jer. 15/10.

mehr

mehr freuen ſollen/wenn er jhnen mit ſeiner Hülffe endlich erſcheinet.

Solcher Göttlicher Gedult haſtu dich auch zu getröſten/ und außzuwarten/ biß das Probier-Stündlein vorüber iſt/ immittelſt richte dich mit den Prophetiſchen Worten auff / und ſprich:
Habac. 2/3. Die Verheiſſung wird doch erfüllet werden/ denn ſolches hat geredt der HErr/ der
Jer. 33/2. ſolche machet/ thut und außrichtet/ HErr iſt ſein Name. Seufftze darneben: Mein GOTT/ ach verzeihe mir aus Gnaden umb CHriſti willen/ daß ich ſo ungedültig bin/ und begehren darff/ daß ich doch nur bald ſterben möge. Ach ja/ du wirſt hierinnen Gedult mit mir ſchwachen Menſchen haben/ und mir dieſe meine Thorheit väterlich zu gut halten. Siehe/ ich entſchuldige ſolche grobe uñ groſſe Schwachheit mit nichten/ ſondern erkenne dieſelbe/ als eine ſchwere Sünde / und bitte nochmals umb Gnade/ auch umb Verleyhung Chriſtlicher Gedult/ und Linderung meiner groſſen Angſt/ und meines allzu groſſen Elendes. Ach erbarme dich umb deiner groſſen Güte willen.

Dieſes dein ängſtliches ruffen wird GOtt erhören/ und entweder deine groſſe Noth lindern/

oder

oder dich doch mit ſolcher Stärcke und Vermögen außrüſten / daß du ſolche nach ſeinem Willen ſo lange ertragen kanſt / als es jhme gefällig. Er wird dir auch nicht zurechnen / was von dir unter ſölcher ſchwerē Creutzes-Laſt aus Schwachheit unrechtes gethan wird. Deſſen ſey verſichert / denn ſeine Güte und Barmhertzigkeit iſt reich und überſchwenglich.

Die drey und zwantzigſte Klage.

ACh! ach! es iſt mit mir ſo arg worden / daß andere Leute einen Grewel an mir haben / ſiehe / ich muß hin und wieder jhr Spott ſeyn / und mich wegen meines groſſen Elendes außlachen und höhnen laſſen.

Die Antwort auff die 23. Klage iſt: 1. Daß die Weltkinder an der Angefochtenen Zuſtande ſich freylich ärgern. Poſtill. Dominc. 2. Advent.

Ohn iſt es zwar nicht / lieber Chriſt / (1.) daß viel Leute / ſonderlich die ſichere rohe Hertzen / die von den geiſtlichen Anfechtungen nichts überal wiſſen / die Angefochtenen wegen jhres erbärmlichen Zuſtandes außlachen und verſpotten / wie Selneccerus redet / und ſich ſolchem nach an jhnen aus grobem Unverſtande ärgern / ſie mit höniſchen und harten Worten anlaſſen / und beſchuldigen / als weren ſie vorher rechte Ertzheuchler geweſen / die ſich nur euſſerlich fromm geſtellet / und heilige Leute ſeyn wollen / nun aber werde es offenbahr / was vor Gottloſe Leute ſie geweſen / ſie müſten gewiß was groſſes auff dem Ge-

wiſſen haben/ denn ſonſt würde ſie GOtt ſo hart nicht ſtraffen. Dergleichen Urtheil inſonderheit über den lieben Hiob / David / und andere vorlängſt gefället worden / ja es iſt mit denſelben dahin gediehen/ daß ſie von andern für einen Grewel geachtet worden / und niemand mit jhnen mehr hat wollen zu ſchaffen haben / wie ſolches
Hiob. 17/6. jhre Klag-Worte gnugſam beſtätigen. Welches
Cap 30/1. jhnen denn ein überaus groß Hertzleid geweſen.
Pſ 31/29. Pſ. 38/12. Daher dir wol zu gläuben iſt/ daß der Spott und
Pſ. 27 / 9. groſſe Verachtung dir gleichfals ſehr wehe thut.

2. Daß fromme Leute ein Mitleiden mit jhnen haben / und für ſie beten.

Unterdeſſen aber (2.) ſind gleichwol auch noch hin und wieder fromme Leute / welche entweder in ſolchem heiſſen Schweißbade der Anfechtung ſelbſt geſeſſen / oder doch ſonſt Chriſtliche mitleidende Gemüther haben / auch ſonſt mit dergleichen angefochtenen Leuten umbgangen ſeyn / denen dein Anligen tieff zu Hertzen gehet / und beten daher fleiſſig für dich zu GOtt. Was frageſt du nach dem verkehrten Urtheil und andern unChriſtlichen Bezeigungen der argen Weltkinder? Denn es wird wol dabey bleiben / **daß der Gerechte**
Hiob. 12/4.5. **und Fromme** nach dem Zeugnis Hiobs/ **muß verlachet / und ein verachtet Liechtlein ſeyn für den Gedancken der Gottloſen.** Klage durchs Gebet dem lieben GOtt ſolchen Spott und Verachtung/ und bitte jhn/
Pſ. 91/ 15. Er wolle doch ſeiner Verheiſſung nach bey dir ſeyn in der Noth/ und dich hier und dort zu eh-

ren

ren machen / welches Er gewiß thun wird.

Tröſte dich darneben (3.) mit dem Exempel deines allerliebſten Heylandes JEſu Chriſti / und erinnere dich zu ſolchem Ende / wie der **ein Spott der Leute / und Verachtung des Volcks** in ſeinen höchſten Nöthen **geweſen / und die Schmach jhm das Hertz gebrochen / ſonderlich / da Er niemand ſahe / den es jammerte / und keinen Tröſter fand.** Welches alles Er unſchuldig erlitten. Du aber / und wir alle haben ewige Schande und Schmach wol verdienet. Darumb ſoltu den jetzigen zeitlichen Hohn nicht achten / zumaln es dir dißfals noch viel leidlicher / als Chriſto / ergehet / denn du erfähreſt ja / wie deine Noth andere fromme Leute jam̃ert / und ſich daher bemühen / dich zu tröſten / drumb haſtu umb ſo viel mehr Urſach Chriſtliche Gedult zu üben / und Davids Worte dir zu Nutze zu machen / und zu ſagen: **Vielleicht wird der HErr mein Elend anſehen / und mir mit Güte vergelten** ander Leute Fluchen / Höhnen und verſpotten.

3. Daß ſich der Angefochtene bey ſeiner ſchmach des Exempels Chriſti zu tröſten. Pſal. 22/7. Pſ. 69/22.

1. Sam. 16, v. 12.

Die vier und zwantzigſte Klage.

JCh habe leider mein Anligen allzu langſam offenbahret / daher es bey mir ſo ſehr überhand genommen / daß mir nun und nimmermehr kan geholf-

ſen werden / vor dieſem were mir noch wol zu rathen geweſt / nun aber nicht mehr.

Die Antw. auff die 24. Klage iſt: *Part. prim. cap.* 3. *p.*

Gedencke / lieber Chriſt / nicht allein an die oben angezogenen Exempel derer / ſo gleichfals ihr Anligen allzu lang verſchwiegen / ſondern halte auch gäntzlich (a) dafür / daß wegen der Göttlichen Hülffe noch nichts verſeumet ſey / denn Gott iſt an keine Zeit gebunden / ſo mag auch keine Noth ſo groß und verzweiffelt böſe ſeyn / daß Er nach ſeiner Weißheit und Allmacht / nicht ſolte Mittel finden / und Hülffe ſchaffen können. Daher führet Er den Namen / Adjutor in opportunitate, **der Helffer zur rechten Zeit.** Solche rechte Zeit aber iſt eben die / wenn die Noth zum höchſten kömpt / und weder Engel noch Menſchen / noch ſonſten einige Creatur zu helffen vermögen. Denn da läſſet GOtt frölich ſpüren / daß bey jhm Krafft und Macht zu helffen ſey / damit man daher Urſach zu ſagen nehmen möge:

a Daß wegen der Göttlichen Hülffe noch nichts verſeumet ſey.

Thren. 3/54 **Ich ſprach / ich bin gar dahin / ich rieff aber deinen Namen an / HErr / aus der Gruben** (des Elendes /) **und du erhöreteſt meine Stimme.**

Jon. 2/8. **Da meine Seele bey mir verzagete / gedachte ich an den HErrn / und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.** Dieweil denn nun bey dir anjetzo die Noth auch gantz überhand genommen hat / ſo wird ſich GOtt gewiß mit ſeiner Hülffe und

Troſt

Troſt bey dir nun bald einſtellen. Damit du mit Freuden rühmen könneſt: **GOTT iſt mein Helffer** geweſen **zu rechter Zeit**/ nun habe ich erfahren/ daß GOtt die im Elende Gefangene außführet zur rechten Zeit. Pſal. 68/7.

Uber das (b) ſoltu dir dieſes wol geſagt ſeyn laſſen/ daß es bißanhero mit deinem Elend ſo beſchaffen geweſen/ daß kein Menſch/ wo es GOtt dem HErrn nicht gefallen/ und Er nicht das beſte darbey gethan hätte/ dir hätte helffen können/ wenn es ſchon von dir bald anfangs were geoffenbahret worden. Denn eine hochbetrübte Seele zu tröſten/ und ein der Sünden halben vom Satan verunruhigtes Hertz zu ſtillen/ iſt kein menſchlich/ noch Engeliſch/ ſonder allein ein Göttlich **Werck**. Welches Er/ wiewol nicht ohne Mittel/ zu ſeiner jhm wolgefälligen Zeit/ verrichtet.

b Daß es in keines Menſchen Vermögen geſtanden jhm zu helffen.

Zu deme (c) haſtu ja dein ſchweres Anligen bald im Anfang nicht gar allein bey dir behalten/ und dich damit getragen. Denn ob du gleich daſſelbe eine zeitlang für den Menſchen verborgen gehalten/ ſo haſtu doch dem allwiſſenden GOtt es mit Klagen und Seufftzen bald vorgetragen/ und Rath und Troſt bey jhm geſuchet. Daß dir aber noch nicht geholffen worden/ deſſen heilige Urſach iſt dem GOtt bekant/ deſſen Hand nicht zu kurtz worden/ daß Er nicht ſolte helffen können/ wenn es ſchon mit der Noth auffs höch-

c Daß er ja GOtt dem HErrn ſein Elend zeitlich geklaget.

Eſa. 50/2. Cap. 59/1.

Eſa. 50/2.

Pſ. 77/11. höchſte kommen / denn **ſeine rechte Hand kan alles**/und alſo auch dein Leiden/ **ändern**/ wie hoch es auch im̃er damit kommen ſey. Warumb wolteſtu aus dem allmächtigen einen ſo *ohnmächtigen* GOtt machen / der in die Zeit einzuſchrencken/ und nicht in allen Nöthen und zu aller Zeit zu helffen vermöge. Es hat ja dein Heyland ſchon alle Menſchen / und alſo auch dich von Sünden und der Höllen erlöſet / warumb ſolte Er dir denn inſonderheit / da anjetzo die Sünde dich überwältigen und verdammen / und deine geiſtliche Noth dich gantz vertilgen wil/nicht noch von derſelben helffen kön̄en und wollen? Ach thue jhme die Unehre nicht an / und habe ſolche ſeltzame Gedancken von jhm. Es ſagt ja der liebe Da-
Pſal. 62/9. vid: **Hoffet auff jhn allezeit lieben Leute.** Daraus folget / daß Er auch allezeit *helffen*
Pſ. 73/26. wolle und könne. **Wenn mir nun gleich Leib und Seel verſchmacht** / ſpricht er anderswo: **ſo biſtu doch allezeit meines Hertzens Troſt un̄ mein Theil.** So ſpricht
Judit. 9/16. auch die Gottſelige Judith: **Allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet.** Ja unſer liebſter Heyland ver-
Luc. 18/1. mahnet ſelber / man ſol allezeit beten / und nicht laß werden/ derhalben wil Er auch allezeit ſeiner Gläubigen Gebet erhören / denn ſonſt were derſelben Gebet manchmal / zumaln in den höchſten Nöthen/umbſonſt. Dieſes faſſe wol zu Hertzen/

tzen / es iſt mit dir noch nichts verſeumet / bete du nur zu deinem GOtt / ſo wird Er ſchon ſeinem Worte Krafft geben / welches dir andere vorlegen / und dich darmit tröſten / und dadurch in deinem Hertzen ein ſolch Liecht anzünden / daß du deine Luſt an ſeiner Gnade ſehen / und nicht mehr im Finſternis des ſo grauſamen Elendes wandern dürffeſt. Mich. 7/9.

Die fünff und zwantzigſte Klage.

DEm lieben GOtt iſt zwar alles müglich / aber leider / ſtehet es alſo umb mich / daß mir nun nicht kan geholffen werden / wie ichs denn auch noch nicht darnach mache / daß mir der Allmächtige helffen ſolte.

Du irreſt / lieber Chriſt / (1.) in deiner Meynung gar ſehr / daß du den allein weiſen allmächtigen GOtt mit ſeiner Göttlichen Gnaden-Krafft und Troſt / ſolcher maſſen enge ſpannen / und dafür halten wilſt / als wenn ſich ſolch ſeine Gnaden-Krafft über dich / und dein Seelen-Elend nicht inſonderheit erſtrecke / noch daſſelbe zu wenden vermöge / denn **Er iſt ja groß von Rath und mächtig von That / und kan daher überſchwenglich mehr thun** / als du mit deinem geringen Verſtand begreiffen magſt. **Ja es iſt für jhm kein Ding unmüglich.** Dannenhero die Chriſtliche Kirche von

Die Antw: auff die 25. Klage iſt: 1. Daß ſeine Meynung gantz irrig und d' Gnaden-Krafft GOttes zuwider ſey.

Jer. 32/19.

Ephes. 3/20.

Jer. 32/17.

jhm ſinget: Sein Hand zu helffen hat kein Ziel/ wie groß auch ſey der Schade. Beheꝛtzige doch nur/ was ſolchen ewigen allmächtigen GOtt an Leiſtung ſeiner Hülffe abhalten könne/ der dir gantz tröſtlich durch den Propheten
Jer. 32/27. zurüffet: Siehe/ ich der HErr bin ein GOtt alles Fleiſches/ ſolt mir etwas unmüglich ſeyn? Daß aber dieſe Allmacht Gottes ſich auch auff der Sünden- und Seelen-Noth erſtrecke/ bezeuget Er in folgenden Wor-
verſ 40. ten/ da Er verheiſſet: Ich wil jhnen/ den Iſraeliten/ meine Furcht ins Hertz geben/ daß ſie nicht von mir weichen/ und ſol meine Luſt ſeyn/ daß ich jhnen gutes thun ſol/ treulich/ von gantzem Hertzen/ und von gantzer Seelen. Da vernimbſtu ja/ daß GOtt nach ſeiner Allmacht und mächtigen Gnade denen Menſchen/ die von jhme durch Sünde gewiechen ſeyn/ ſeine kindliche Furcht ins Hertz geben/ oder ſolche gläubige und Gottfürchtige Leute aus jhnen zu machen vermöge/ die ſich zu jhm als jhrem lieben GOtt und himliſchen Vater/ mit freudigem Gemüth alles Guts verſehen können. Düncket dich nun gleich anjetzo das für deinen Augen unmüglich ſeyn/
Zachar. 8/6. ſolte es darumb auch demſelben unmüglich ſeyn? mit nichten.

Derent-

Derentwegen magſtu (2.) dir nicht beſſer rathen / als daß du dich unter die allgewaltige Hand GOttes demüthigeſt / und ſageſt aus dem bekanten Liede: **Dir ich mich laſſe gantz und gar mit allen rechten Chriſten /** das iſt / ich übergebe mich dir / als dein Geſchöpffe / gäntzlich mit Leib und Seel / und wie der Thon in des Töpffers Händen ſich läſſet zu dieſem oder jenem Gefäß machen / alſo wil ich mich laſſen von dir bereiten / wozu du wilſt / mache mich nur zum Gefäß deiner Gnaden / und zu Ehren / und erfülle mich mit deiner Furcht und Troſt / daran mich / O allmächtiger GOtt / weder Teuffel noch die Erbſünde / ſo durch den Unglauben ſich in meinem Hertzẽ ſtarck reget / noch alle meine andere Sünde hindern können / denn du biſt ja gröſſer als alle Dinge. Wenn du ſolches thuſt / und ſeufftzeſt darneben von Hertzen: **Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz / und gib mir einen neuen gewiſſen Geiſt / verwirff mich nicht von deinem Angeſicht / und nimb deinen Heiligen Geiſt nicht von mir. Tröſte mich wieder mit deiner Hülffe / und der freudige Geiſt enthalte mich /** ſo wirſtu GOttes allmächtige Vaters Hand an dir frölich zu ſpühren haben / und zwar / nach dem Exempel vieler anderer Gläubigen / die in dergleichen Elende geſtecket haben. Mercke zum Beſchluß / daß GOtt ſelber ſpricht:

2. Daß er ſich dem gnädigen Willen Gottes ergeben ſolle. 1. Petr. 5/6.

2. Tim. 2/21.

1. Joh. 3/20.

Pſ. 51/11. 12. 13. 14.

Es iſt ein groſſer Tag/ und ſeines gleichen iſt nicht gewesen/ und iſt eine Zeit der Angſt/ dennoch ſol jhm daraus geholffen werden. Dieſes faſſe wol zu Hertzen/ und ſey gewiß/ daß dir dennoch aus deiner Noth auch ſol geholffen werden / da du denn ſolches nach dem Exempel der Iſraeliten zu rühmen und zu ſagen haben wirſt : Siehe du zürneteſt wol mit mir / da ich ſündigte / und lange darinnen blieb / mir iſt aber dennoch geholffen worden.

Jer. 30/7.

Eſa. 64/5.

Die ſechs und zwantzigſte Klage.

ACh es ſtehet umb mich ſo übel / daß ich weder zu leben noch zu ſterben begehre: Leben mag ich darumb nicht länger / weil ich meine Noth nicht mehr ertragen kan. Zu ſterben fürchte ich mich / weil ich übel fahren würde/ wenn ich bey ſolchem meinem jetzigen verkehrten Weſen dahin gehen ſolte/ ſtecke alſo in der euſſerſten Noth und Trangſal.

Die Antwort auf die 26 Klage iſt

Man muß dir / lieber Chriſt/ zwar auff gewiſſe maß hierinnen Beyfall geben / und gläuben/ daß anjetzo du gleichſam zwiſchen Thür und Angel ſteckeſt/ und deine Noth gröſſer iſt/ als jemand dencken kan / dannenhero dir nicht unbillich mit gutem Rath beyzuſpringen. Dieſelbe deine jetzige Noth bringet dich auch auff die Gedancken / daß

daß du den Tod mit Hiob wüntſcheſt / in Erwe- Hiob.7/16.
gung / daß du auff ſolche weiſe deines groſſen
Kummers und Elendes/ſo du in dieſer Welt auß-
ſtehen muſt / abkämeſt / allein weil du zum ſeligen
Sterben dich gantz nicht geſchickt befindeſt / und
daher ſorgeſt / du möchteſt dem ewigen Tode zu
theil werden / fürchteſt du zugleich den Tod.
Dem ſey aber nun wie jhm wolle/ſo haſtu darumb
(a)deinen Muth nicht gar fallen zu laſſen/ und den a
kümmerlichen Gedancken allzu ſehr nachzuhän- Daß es umb jhn wol ſte-
gen/ denn ob es ſchon mit dir ſo weit kommen/ daß he / er lebe
du weder zu leben noch zu ſterben begehreſt / ſo ſte- länger oder ſterbe balde.
het es dennoch viel beſſer umb dich/ als du geden-
cken magſt / es lauffe mit dir entweder zu längerm
Leben oder zum Sterben hinaus. Denn lebeſt du
noch länger /und ſitzeſt in ſolchem Finſternis / daß
du deines Elendes kein Ende erſehen kanſt / ſo iſt Mich.7/8.9.
doch der HErr dein Liecht und Lebens-Krafft /
der dich durch ſein Wort wunderlich ſtärcket und Pſal.27/1
erhält/ auch endlich erleuchten und ans Liecht brin-
gen / oder dich ſo tröſten wird/ daß du dich darüber
hoch freuen wirſt / ungeachtet er ſeine Göttliche
Güte anjetzo in ſeinem Hertzen / wie dem Hiob/ Hiob.10/13.
und den betrübten Iſraeliten/ dir verbirget. Rich- Thren. 3/ 22.23
te dich unterdeſſen mit den bekanten ſchönen Wor-
ten auff: **Die Güte des HErrn iſt/ daß wir
nicht gar aus ſeyn. Seine Barmhertzigkeit
hat noch kein Ende/ſondern ſie iſt alle mor-
gen neu / und deine Treue iſt groß. Der**

HERR

Thren. 3/22. 23. HERR iſt mein Theil / ſpricht meine Seele / darumb wil ich auff jhn hoffen. Solteſtu aber bald ſterben / ſo wird ſolches keines weges auff unſelige weiſe geſchehen / wie du dir einbildeſt: Denn in H. Schrifft nicht ein Titul davon anzutreffen iſt / daß GOtt ſolche Gnaden-hungerige / troſtloſe / furchtſame / elende / und jhren Gedancken nach gantz verlaſſene Menſchen / derer du auch einer biſt / ein unſelig Ende nehmen laſſe; Vielmehr verheiſſet er jhnen / als die ſich
Luc. 14/11. Cap. 18/14. ſelbſt in den tieffſten Höllen-Grund erniedrigen / und der ewigen Verdamnis ſchuldig achten / daß
Apoc. 7/17. er ſie erhöhen / alle jhre Angſt-Thränen
Eſa. 66/13. von jhren Augen abwiſchen / Sie viel lieb-
Matt. 5/6. licher / als eine Mutter / jhre Kinder / tröſten / als geiſtlich hungerige und durſtige
Apoc. 7/9. 10. mit ewiger Freude ſättigen / und umb ſeinen Stul ewig ſeyn laſſen wolle. Es wird wol beſtändig darbey bleiben / was der Sohn GOt-
Joh. 10/27. 28. tes ſaget: Meine Schafe / (ob ſie ſchon in den gröſſeſten Anfechtungen ſtecken /) hören meine Stimme / und ich kenne ſie / und ſie folgen mir / und ich gebe jhnen das ewige Leben / und ſie werden nimmermehr umbkommen / und niemand wird ſie aus meiner Hand reiſſen. Wie möchte man denn nun von ſolchen angefochtenen Schäflein Chriſti mit Warheit ſagen / daß ſie unſelig ſterben? drumb haſtu dich

dem

dem gnädigen Willen des himliſchen Vaters/ bey deinem jetzigen groſſen Elende/ zu ergeben/ und zu ſagen: **Lieber GOtt/ wie du wilt/ ſo mache es mit mir/ ich bin zu frieden/ ich lebe oder ſterbe/ ſo bin ich dein/ du biſt allein der einige Troſt und Helffer mein.** Rom. 14/8.

Darneben (b) ſoltu auch der gewiſſen Zuverſicht ſeyn/ GOTT werde dich noch vor deinem Ende gewiß tröſten/ und alſo keines weges in ſolcher deiner Traurigkeit dein Leben beſchlieſſen laſſen. Wie er denn dich und andere deines gleichen mit den folgenden allerlieblichſten und ſchönſten Worten darauff vertröſtet/ wenn er durch den Apoſtel Petrum ſpricht: **Ihr werdet aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit/ in welcher ihr euch freuen werdet/ die ihr jetzt eine kleine Zeit traurig ſeyd in mancherley Anfechtungen/ und das Ende eures Glaubens davon bringen/ nemblich der Seelen Seeligkeit.** Chriſtus ſelber ſpricht alſo: **Ihr werdet traurig ſeyn/ doch eure Traurigkeit ſol in Freude verkehret werden. In der Welt habt ihr Angſt/ aber ſeyd getroſt/ ich habe die Welt überwunden.** Darumb ſage nur mit freudigem Hertzen: **Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder En-**

b Daß ihn GOtt vor ſeinem Ende noch gewiß tröſtē werde

1. Epiſt. 1/5. 6. 9.

Joh. 16/20. 33.

Rom. 8/38. 39.

Engel noch Fürſtenthumb / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur / mag uns ſcheiden von der Liebe GOttes / die in CHriſto JEſu iſt unſerm HErrn. Davon auch oben Meldung geſchehen.

Die ſieben und zwantzigſte Klage:

WEnn ich andere Chriſten-Menſchen anſehe / befinde ich / daß ſie alle fromm / und dem lieben GOTT angenehm ſind / aber ich bin leider! leider! ein ſo gottloſer Menſch / und GOtt dem HErrn gantz zu wider.

Die Antwort auf die 27. Klage iſt: 1. Wie es zu loben / daß er aus Demuth andere für frömmer als ſich ſelbſt achte. Luc. 18/11. 2. Cor. 10/12.

(1.) Zu loben iſt es / lieber Chriſt / daß du aus rechter Demuth unter alle andere Leute dich erniedrigeſt / und dieſelbe für viel frömmer und und beſſer / als dich / hältſt / und ſolchem nach aus Chriſtlicher Liebe und Wolmeynung guts von ihnen hoffeſt und urtheileſt. Maſſen dieſes dem Allmächtigen viel angenehmer iſt / als ſo du nach jenes vermeſſenen Phariſeers / und anderer auffgeblaſenen Heiligen / Exempel / viel von dir ſelbſt halten / und andere gegen dich verachten wolteſt.

2. Wie es zu wünſchē / daß alle Leute from weren.

Von Hertzen were es (2.) wol zu wüntſchen / daß deinem gefälleten Urtheil nach alle ſolche Leute in Warheit fromme und Gottfürchtige

Her-

Hertzen erfunden würden / die GOtt und ſein Wort recht liebeten / und ſich aus gläubigem Gehorſam in Chriſtlichen Tugenden eyfferig übeten / und für Sünden treulich hüteten. Maſſen denn auch nicht daran zu zweiffeln iſt / daß etliche unter denſelben jhnen jhr Chriſtenthumb einen rechtſchaffenen Ernſt ſeyn laſſen / und bey dem Allerhöchſten in groſſen Gnaden ſeyn. Allein es iſt darneben leider! groſſe Beyſorge zu tragen / daß auch jhrer viel unter ſolchem Hauffen anzutreffen / derer Gottesfurcht Heucheley iſt / und bey denen ſich nur der Schein eines Gottſeligen Wandels findet; Etliche leben wol gar ohne Scheu in öffentlichen Sünden / und ſeyn derowegen unter GOttes Ungnade / ja gantz ein Greuel für jhm. Sir. 1/35. 2. Tim. 3/4.

Daß du (3.) nun dich für allen andern allein für arg und gottloß achteſt und außrüffeſt / hierinnen iſt dir nicht beyzuſtimmen / bevorab / weil man an dir ſolche herrlich offenbahre / und untadelhafftige Kennzeichen eines gläubigen und recht Gottfürchtigen Menſchens augenſcheinlich verſpüret / daß man billich vor vielen andern dir dißfals den Preiß der wahren Gottesfurcht zu geben / und deinen hertzlichen und ungefärbten Glauben und Liebe zu GOtt hoch zu erheben und zu rühmen / zugleich auch dir zu der reichen groſſen Gnade GOttes / der du theilhafftig biſt / und durch welche du zu vielem guten kräfftig angetrieben wirſt / von Hertzen Glück zu wüntſchen hat.

3. Daß er ſich mit nichten allein für gottloß zu achten / weil man gute Kennzeichen eines frommen Menſchen an jhm verſpühre.

Sin-

Sintemal (1.) da andere gantz unbekümmert umb Gottes Gnade seyn/ wolle er derſelben gerne genieſſen.

Sintemal/ da jhrer leider! viel gantz unbekümmert darumb ſeyn/ ob ſie in Warheit als recht gläubige Chriſten ſich erzeigen/ und der Göttlichen Hulde und Gunſt zu getröſten haben: Richteſtu hingegen faſt alle deine Sorge fürnemblich dahin/ daß du der Göttlichen Gunſt genieſſen / und dich gegen GOtt ſo erweiſen möchteſt/ daß du in der unfehlbaren Gewißheit ſtehen könteſt / du ſeyeſt ein rechter guter gläubiger Chriſt. Weil es dir aber an ſolcher Gewißheit mangelt / ja dein Gewiſſen dir das Gegentheil ſaget/ grämeſtu dich ſo ſehr darüber/ daß dir gleichſam die Haut ſchauret/ und dein Hertz im Leibe vor Angſt wallet.

Pſ. 119/120.

(2.) Uber dieſes/ da andere Gottes Wort gering ſchätzig halten/ liebe er daſſelbe hertzlich.

Uber dieſes 2. da jhrer viel das theure Wort GOttes ſo geringſchätzig halten/ daß ſie darnach gantz nicht fragen/ ob ſie gleich daſſelbe nur obenhin anhören/ und alſo nicht zu Hertzen nehmen/ auch wol wiſſentlich darwider handeln: Liebeſtu hingegen daſſelbe ſo hertzlich/ und hältſt ſo viel davon/ daß es dir auch an der Seelen wehe thut/ wenn daſſelbe in deinem Hertzen nicht recht hafften und Frucht ſchaffen wil/ und du dannenhero den Evangeliſchen Verheiſſungen von CHriſto nicht ſo feſt Glauben zuſtelleſt/ wie es die Hoheit und Würdigkeit deſſelben erfordert.

(3.) Da andere an der Sünde jhre Luſt haben/ haſſe er dieſelbe.

Zu deme 3. da jhrer viel jhre höchſte Luſt und Ergetzung an dem ſündlichen Leben haben / etlichen es auch leid iſt / daß ſie jhre Sünden-Luſt nicht mehr und ärger büſſen können/ wormit ſie

denn jhren Haß gegen GOtt gnug an Tag geben/ iſt hingegen die Sünde gleichſam deine Hölle / und bringet dir die gröſſeſte Unluſt und höchſtes Leid: Sonderlich aber daher/ weil dadurch dem allerliebreicheſten und allerheiligſten GOtt und ſeinem Wort von dir zu wider gehandelt/ und auff ſolche weiſe derſelbe ſchwerlich beleidiget wird.

(4.) Da andere weder an Himmel noch Hölle gedenckẽ/ trachte er hingegen/ wie er der Höllen entgehen/ uff in Himmel kommen möge.

Hiernechſt/ da jhrer ein groß Theil thun/ als ſey weder Himmel / darein man zu kommen zu ſuchen / noch Hölle / dafür man ſich eyfferig zu hüten habe / und ſolcher maſſen gantz ſicher einher gehen/ iſt hingegen dir an dem ewigen Freuden-Leben / darinnen du gern bey deinem Heylande Chriſto ſeyn wilſt / ſo viel gelegen / und fürchteſt dich im Gegentheil ſo ſehr für der Hölle / daß du nichts ſo ſehnlich von deinem lieben himmeliſchen Vater begehreſt / als daß Er dir umb Chriſti willen die Gnade erweiſen / dich nach ſeiner groſſen Güte für der ewigen Verdamnis bewahren/ dargegen aber in das ewigwärende Freuden-Leben zu ſich auffnehmen möge. Daß aber dieſes in Warheit dein ſehnlicher Wuntſch und Begehren iſt/ gibſtu eben damit deutlich zu vermercken/ in dem du dich darüber ſo ängſtigeſt und betrübeſt/ und ſo embſig ſorgeſt / und dich fürchteſt/ daß du mit deinen Sünden zu wege gebracht/ und den Allerhöchſten ſo weit bewogen haſt / daß Er dich/ deinen Gedancken nach / bey ſich im Himmel nicht haben / ſondern in die ewige Verdamnis

verweiſen wolle; ja dieſes ſchmertzet dich ſo grau-
ſam/ daß dein Hertz daher vor Leid zerſchmeltzen
möchte/ ſo begehreſtu je auch durch Chriſtum
wiederumb getröſtet zu werden/ und daß durch
deſſen Troſt und Krafft du die Anfechtung gäntz-
lich zu überwinden vermöchteſt.

4. Daß er hieraus zu ſchlieſſen/ wie er vielen andern mit der Frömmigkeit es zuvor thue.

Aus welchen allen (4.) unwiederſprech-
lich zu ſchlieſſen/ daß du es vielen Leuten
mit deinem Glauben und Gottſeligkeit/ ge-
gen welche du dich doch bißhero ſo ſehr vernich-
tet/ und vor arg und Gottloſe geſchätzet haſt/
weit zuvor thuſt/ drumb haſtu nun Urſach zu neh-
men/ GOttes Gnade an dir zu preiſen/ und
freudig und getroſt zu ſagen: **Meine Sünde
betrüben mich/ GOttes Gnade er-
freuet mich/ zwey Ding weiß ich/ ein
armer Sünder bin ich/ GOtt iſt barm-
hertzig/ das erſte bekenn ich/ das an-
dere gläube ich/ drumb bitte ich demü-
thiglich: GOtt ſey mir armen Sün-**
„ **der gnädig.** Bin ich gleich in meinen Au-
„ gen ein Sünder/ ſo bin ich dennoch für GOtt
„ durch Chriſtum gerecht/ denſelben wil ich lieben/
„ loben und preiſen/ ſo lange ich lebe. Siehe/ von
1. Cor. 15/10. GOttes Gnade bin ich/ was ich bin. Denn e-
ben dieſelbe züchtiget mich im Hertzen/ daß ich
Tit. 2/11. gutes gedencke/ weil ich auſſer derſelben von
„ mir ſelbſt nicht tüchtig bin/ guts zu gedencken/ und
„ einen ſolchen Eyffer zu haben/ das böſe zu mei-

den/und hinwiederumb eine ſolche geiſtliche Sehn-„
ſucht nach dem guten/und das ewige Leben zu er-„
langen. Iſt alſo GOttes Gnade nicht vergeb- 1. Cor. 15/10
lich an mir geweſen. GOtt ſtärcke und regiere
mich ferner durch dieſelbe/und ſchaffe in mir/was Hebr. 13/20.
jhm gefällig iſt / und zu ſeinen Ehren gereichet.
Er laſſe mich allezeit ein Gefäß ſeiner Gnaden Rom. 9/23.
ſeyn und ewig bleiben. Kanſtu aber ja wegen
deiner hertzlichen Demuth / und bey den jetzigen
hohen Anfechtungen dieſe Wort mit Hertzens
Freudigkeit nicht ſprechen / ſo ſprich ſie dennoch/
ſo gut als du kanſt / oder doch widerſprich zum
wenigſten denſelben nicht. Denn es iſt und blei-
bet die Warheit/ daß es alſo/ wie angeführet wor-
den/ umb dich ſtehet. GOtt vermehre ſeine Gna-
den Gaben umb Chriſti willen bey dir / und laſſe
dich jmmer reicher im Glauben und in der Liebe
werden / und frölich erfahren / Er ſey der jenige
gütige und freundliche HErr / der das zubro- Eſa. 42/3.
chene Rohr nicht zerbrechen und das glim-
mende Tocht/deines Glaubens nicht auß-
leſchen/ vielmehr das gute Werck / ſo Er Philip. 1/6.
in dir angefangen/vollführē wolle/ Amen.

Die acht und zwanzigſte Klage:

GOtt hat mich gantz verlaſſen/und
ſich mit ſeiner Güte/ Gnade und
Barmhertzigkeit dermaſſen von mir
abgewandt/daß ich nun und nimmer-

mehr einigen Troſt und Hülffe von jhm zu gewarten habe. Daher fühle ich auch leider/ in meinem Hertzen und Gewiſſen nichts anders/ als die grauſame Macht der Sünden/ die Bitterkeit des Todes/ das Schrecken der ewigen Verdammnis/ der Fluch trifft und drücket mich allenthalben/ und muß alſo/ als einer/ den GOTT verdammet/ von allem Gute ewig abgeſondert/ und dem ewigen Tode unterworffen seyn.

Die Antw. auff die 28. Klage iſt: a Daß ſeine Meynung/ als ſey er von GOtt verlaſſen/ er für falſch und irrig zu achten.

Du biſt/ lieber Chriſt/ (a) von dem allgütigen und getreuen GOtt mit nichten verlaſſen/ und haſt derentwegen ſolche Hertzgrämende Gedancken/ nur für eine nichtige falſche und ungegründete Einbildung zu achten/ die von dem hölliſchen Ertzlügner und Betrieger dem böſen Geiſt herrühret/ der dir aus teuffliſchem Neid/ nicht gönnet/ daß du dich zu dem allgütigen GOtt gutes verſehen/ und an jhm deinen beſten Troſt und Freude haben ſolſt. Deſſen du wol innen werden kanſt/ wenn du dich aus Heiliger Schrifft davon unterweiſen läſſeſt/ denn man findet darinnen beſtändige Nachricht/ daß der leutſelige fromme GOtt mit ſeiner ſüſſen Gnade/ und erfreulichen Hülffe keinen Leuten näher ſey/ als eben denen/ welche ſich wegen jhres hinterſtelligen Unglaubens und ſündlichen Weſens ſehr betrü-

trüben / mit ſeinem Zorn erſchrecket / und vom Teuffel mit Höllen-Angſt geqvälet werden. Darbey ſie nichts ſo ſehnlich wüntſchen / als daß ſie des Göttlichen Troſtes auch genieſſen / und der kräfftigen Gnade GOttes theilhafftig werden könten. Daß deme in Warheit alſo ſey / beſtätiget der König David / wenn er aus eigener Erfahrung ſpricht: **Der HErr iſt nahe bey denen / die zerbrochenes Hertzens ſind / und hilfft denen / die zerſchlagene Gemüther haben.** Ps. 34/19. Da vernimbſt du ja klärlich genug / daß GOtt den zerſchlagenen und zubrochenen Hertzen nahe ſey / und zwar nicht darumb / daß Er ſie umb jhrer Sünde willen richten und verdammen / ſondern jhnen helffen wolle. Bey dem Propheten Eſaia erkläret ſich der **hohe und erhabene / der allmächtige GOtt ſelbſt / Er wohne nicht allein in der Höhe / und im Heiligthumb / ſondern auch bey denen / die zerſchlagenes und demüthiges Geiſtes ſeyn / und ſolches geſchehe von jhm zu dem Ende / auff daß Er mit ſeiner liebreichen Gnade / und ſüſſem Troſt / den Geiſt der Gedemüthigten und das Hertz der Zuſchlagenen erqvicke.** Cap. 57/15.

Wol zu mercken iſt es auch / daß der allgetreue GOtt keines weges ja darzu ſagen wil / wenn Zion oder die hochbetrübte Iſraelitiſche Kirche Eſa. 49/14.

dieſe Klage führet: **Der HErr hat mich verlaſſen/der HErr hat mein vergeſſen/** vielmehr widerſpricht Er ſolchem ernſtlich/ und verheiſt hingegen: Er wolle ihrer auch hinfüro ja nimmermehr vergeſſen/ noch ſie verlaſſen. Hieher gehören auch die höchſttröſtliche Worte/da GOtt durch den Propheten ſpricht:
Cap. 41/17. **Die Elenden und Armen/** das iſt/ die der Sünden wegen höchſtbekümmerte und troſtloſe Menſchen/**ſuchen Troſt-Waſſer/ und iſt nicht da/ ihre Zunge verdorret für Durſt/** oder ihre Gnadendurſtige Seele verleuret alle Lebens Kräffte/ und wil verſchmachten. **Aber ich der HErr wil ſie erhören/ ich der GOtt Jacob wil ſie nicht verlaſſen/ ich wil die Finſternis für ihnen her zum Liechte/** und alſo auch aus Traurigkeit lauter Hertzens Freude **machen/**
Pſ. 37/28. **ſolches wil ich thun/ und ſie nicht verlaſſen. Der HErr verläſſet ſeine Heiligen nicht/** ſpricht abermal der König David/ **ewiglich werden ſie bewahret. Das**
Pſ. 97/11. **Liecht/** Glück und Heyl **muß ihnen wieder auffgehen/ und Freude den frommen Hertzen.** Da beſinne dich nun/liebſter Freund/ ob du nicht auch ein gedemüthigtes zuſchlagenes Hertz haſt? Ob du nicht auch ein rechter elender/hochbetrübter/troſtloſer und nach der Gnade GOttes begieriger Menſch biſt? Ob

dir

dir auch etwas angenehmers und erfreulichers wiederfahren mag/ als wenn Chriſtus dich inſonderheit/ wie ſonſt andere traurige Hertzen/ tröſten/ und deine ſündige Seele heilen wolte? Nun denn du zu dieſem allen unfehlbar ja ſagen muſt/ ſo ſchlieſſe doch ferner unwiederſprechlich daher/ daß der allgütige GOtt dich nicht verlaſſen/ ſondern mit ſeiner reichen Gnade nahe bey dir ſey/ und dich mit ſeinem kräfftigen ewigen Troſt/ und allmächtigen Hülffe gern erquicken und ſtärcken wolle. Du du biſt eben der jenigen einer / welchem Er gleichfals wiederſpricht / wenn du klageſt/ der HErr hat mich verlaſſen/ dich dich wil Er ſättigen mit Heyl und Freude/ mit Leben und voller Gnüge ſeiner himmliſchen Güter/ von ihm und ſeiner Liebe ſol dich nichts ſcheiden. Behertzige darneben wol/ was Chriſtus ſaget: **Selig ſind die Leide tragen/ denn ſie ſollen getröſtet werden. Selig ſind die geiſtlich arm ſind/ denn das Himmelreich iſt ihr.** Matt. 5/4. Krafft dieſer Verheiſſung biſtu auch ein ſeliger Menſch/ und ein ſolcher/ der da ſol getröſtet werden/ und dem das Himmelreich zugehöret. Wie befindeſtu dich anjetzo/ ach bekenne mir frey heraus / du ſeyeſt von GOtt nicht verlaſſen.

Wofern du aber je (b) die Entziehung des Göttlichen Troſtes / und den Mangel der Empfindung der Gnade GOttes / und den Verzug ſei-

b Daß woferne er die Entziehung des Göttlichen Troſtes von

eine Verlaſſung halten wolle/ ſeye es doch nicht eine ewige verlaſſung/ ſondern die nur eine kleine Zeit wäre.

ſeiner erfreulichen Hülffe wilſt eine Verlaſſung nennen/ wolan/ ſo folget doch darumb nicht daraus/ daß es eben ein ewiges Verlaſſen ſeyn wird/ ſondern es ſol darmit nur eine kleine Zeit/ und/ welches überaus anmuthig zu vernehmen iſt/ kaum einen kleinen Augenblick wären. Ach bilde deinem ſo hoch betrübten Hertzen ſolches tieff ein/ und vergiß es nimmermehr/ was hiervon dein Gnadenreicher GOtt ſelbſt vor ein herrlich Zeugnis gibt/ in deme Er die Iſraelitiſche Kirche/ welche dazumal/ wie ein verlaſſen/ und von Hertzen betrübtes und verſtoſſenes Weib war/ mit dieſen allerfreundlichſten und leutſeligſten Worten/ die auch oben zum theil angezogen

Eſa. 54/7. 8. worden/ anredet: **Ich habe dich ein klein Augenblick verlaſſen/ aber mit groſſer Barmhertzigkeit wil ich dich ſamblen/ ſpricht der HErr dein Erlöſer. Es iſt noch gar umb ein kleines zu thun/ ſo wird meine Ungna-**

Eſa. 10/25. **de und Zorn über ihre Untugend ein Ende haben/ ſie werden ein wenig geſteupet/ aber viel Guts wird ihnen wiederfahren/**

Sap. 3/4. **denn GOtt verſucht ſie/ und findet/ daß ſie werth ſind.** Dieſes iſt dir zur Lehre/ und Troſt in der H. Schrifft auffgezeichnet/ damit du verſichert wiſſen mögeſt/ daß dich inſonderheit dein GOtt bald/ und in einem kleinen Augenblick/ mit gnädigen barmhertzigen Augen wieder

an-

ansehen / und aus deiner Angſt und Seelen-Noth erlöſen wil / worauff du mit Gedult zu hoffen / und zu warten haſt.

c
Daß er von ſolchem Augenblick des Göttlichen Verlaſſens nicht nach ſeiner Vernunfft / ſondern nach Gottes Wort zu urtheilen.

Von ſolchem Augenblick aber (c) muſtu nicht nach deiner blinden Vernunfft urtheilen. Denn dieſelbe würde dir gewiß ein lang facit machen / die Sache gantz umbkehren / und dich verleiten / daß du ſagen würdeſt: Sol das ein Augenblick / ja ein klein Augenblick ſeyn? Siehe / ſo und ſo lange hat mich GOTT in einer ſo groſſen Seelen-Angſt ohne alle Hülffe und Troſt ſtecken / und an ſtatt ſeiner Gnade ſeinen ſchweren Zorn „
fühlen laſſen! Daher ich mit Hiob zu klagen habe / **daß ich gantze Monat vergeblich** „
gearbeitet / un̄ elender Nächte mir viel worden ſeyn / ſol das ein kleines / ja ein klein „
Augenblick verlaſſen heiſſen? Wiltu aber der Sachen recht rathen / ſo muſtu von der Zeit ur- „
theilen / wie ſie für GOtt iſt / nemblich / für jhm ſind tauſend Jahr wie ein Tag / der geſtern ver- Pſal. 90/4.
gangen iſt / ja das noch geringer iſt / wie eine „
Nachtwache / ſo ſich nur auff etliche wenig Stunden erſtrecket. Uberſchlägſtu nach dieſem die Rech- „
nung / wie lange du von GOtt verlaſſen geweſen / und ſieheſt darbey zugleich auff den ewigen Troſt / „
den du im ewigen Leben erlangen wirſt / ſo wird 2. Theſſ. 2/16.
ſichs in Warheit alſo finden / daß dich der Allmächtige nur einen kleinen Augenblick bißhero „
verlaſſen habe. Denn was ſind ſo viel Wochen / „

Monate / oder auch etliche Jahre gegen tauſend Jahre / ja gegen der Ewigkeit / darinnen dich
2. Cor. 4/17. GOtt für die erlittene zeitliche und leichte Trübſal mit einer ewigen / und über alle maſſe wichtigen Herrligkeit begnaden / und unauffhörlich erfreuen wird. **Gleichwie ein Tröpfflein**
Sir. 18/8. **Waſſer gegen dem Meer** / ſpricht Sirach / **und wie ein Körnlein Sand gegen dem Sand am Meer / ſo geringe ſind des Menſchen Jahre** / (und alle ſein Leiden / Anfechtung und Trübſal) **gegen der Ewigkeit.**

d. Daß er das Exempel Chriſti zu bedencken habe / wie er geſchrien / Er ſey von Gott verlaſſen.

Sehr nützlich wird es (d) dir auch ſeyn / wenn du / lieber Chriſt / bey deinem gantz beſchwerlichen Zuſtande / dich des wunderbahren Exempels deines Heylandes Chriſti hertzlich erinnerſt / wie nemblich derſelbe eben dazumal / da er in höchſter Angſt und Schmertzen am Creutze hieng / mit gleichmäſſiger Anfechtung angegrieffen / und daher zu ruffen bewogen worden: **Mein GOtt / mein GOtt / warumb haſtu mich verlaſſen?** Betrachte ja allhier mit hertzlicher Andacht / welch ein groſſer Wunder-Handel dieſes iſt / daß der ewige Sohn GOttes ſelber beklaget / ſein Vater habe jhn verlaſſen / und ſolchem nach zugegeben / daß er umb frembder Sünde willen nicht allein ſeines Troſtes und Hülffe entrathen / ſondern auch den grauſamen Fluch / und die ſchreckliche Höllen-Angſt / umb uns Menſchen

ſchen willen/ auff unbegreiffliche weiſe/ empfinden müſſen. Dieſes heilige Exempel nun brauche ja wol zu deinem Nutze. Und wie derentwegen CHriſtus eben dazumal / da er ſchrie/ Er ſey von GOtt verlaſſen/ ſeinen Vater vor ſeinen GOtt hielte/ und zum zweytenmal dafür außrieff / und damit demſelben eben auff dieſe oder dergleichen weiſe anredete: Mein GOtt/ du biſt ja mein lie- „ ber GOtt/ und treuer Vater/ dafür halte ich dich „ auch beſtändig / ob du mich gleich jetzo in meinem „ groſſen Elend hülff- und troſtloß läſſeſt/ und ich die Anfechtung leide / als ſey ich von dir gantz verlaſ- „ ſen: Ebener maſſen halt du auch den Allmächtigen mitten in deinem Zagen und Angſt für deinen liebreichen GOtt und frommen Vater / und ruffe jhn getroſt dafür aus / denn er iſts in Warheit; ſintemal gleichwie er CHriſti Vater zur Zeit ſeines Leidens war und blieb/ und an jhm alle ſeinen Wolgefallen hatte: Alſo iſt er auch gleich jetzo/ da du mit CHriſto ruffeſt: **Mein GOtt / mein GOtt/ warumb haſtu mich verlaſſen?** umb deſſelben willen/ dein treuer GOtt und Vater/ und hat an dir/ ſeinem Gnaden-Kind / ſeinen väterlichen Wolgefallen / und erbarmet ſich über dich hertzlich. Sprich deßwegen mit dem lieben Paulo: **Ich weiß/ an wen ich gläube/ und bin gewiß / daß er mir meine Beylage bewahren kan/ biß an jenen Tag.** Ferner wie kurtz vorher/ gethanem Bericht nach/ CHriſtus

ſus mit nichten von ſeinem Vater gäntzlich ver-
Brentius in annot. des 3. C. Hiobs. lasſen wurde / denn derſelbe war jhm allezeit am nechſten / und erhörete dergeſtalt ſein Gebet und
Hebr 5/7. Flehen / ſo er mit ſtarckem Geſchrey zu jhm thäte /
Eſa. 53/18. daß er jhn aus ſeiner Angſt und Gericht riſſe: Ebener maſſen iſt er niemals abweſend von denen / ſo jhm zugehören / oder verläſſet ſie / und alſo wird er auch dich / der du Chriſto angehöreſt / als ſein theuer erkaufftes Gut und Gnaden-Kind biſt / nicht verlaſſen / ſondern ſich deiner treulich annehmen / und dein Schreyen erhören. Weil auch dein holdſeliger Erlöſer / umb dein und unſer aller willen / aus freywilligem Gemüth erfahren wollen / was das für ein unſägliches grauſames Elend und Noth ſey / wenn es ſcheinet / man ſey von GOtt verlaſſen: Wolan ſo kanſtu dich nun verſichert halten / daß ſolchem deinem liebreichen Heyland nicht allein gnugſam bekant / wie übel dir darbey zu muthe ſey / was Angſt und Qval du drüber leiden muſt / und wie grauſam dich der Fluch drücket / in dem du / deinen Gedancken nach / von GOtt dem höchſten Gut / und alſo auch von allen Creaturen / dich verlaſſen befindeſt / ſondern auch / daß derſelbe ein hertzlich Mitleiden mit dir haben / und umb ſolcher ſeiner erlittenen hohen Anfechtung willen / dir gerne aus Liebe treuen Beyſtand leiſten / und dich Barmhertzigkeit und
Hebr. 2/18. Gnade finden laſſen werde / auff die jetzige Zeit /
Hebr. 4/16. da dir Hülffe Noth iſt. **Denn worinnen er ge-**

litten hat / und verſucht iſt / kan er auch helffen denen / die verſuchet werden.

Darneben haſtu / (e) O du ſo hochbekümmerte / und nach deiner Meynung von GOtt verlaſſene Seele / auch dieſes wol zu betrachten / daß dein GOtt / der treue himliſche Vater / dich und andere deines gleichen / auff das von groſſer Liebe wallende und brennende mütterliche Hertz weiſet / und darbey andeutet / wie eine treue Mutter jhres Kindes / bevorab / wenn es in gröſten Nöthen ſchwebet / nicht könne noch möge vergeſſen / und daſſelbe alſo verlaſſen / daß ſie jhme diejenige Hülffe verwegern ſolte / ſo ſie demſelben zu leiſten vermag: Eben ſo wenig / und zwar noch viel weniger / wolle und könne er deiner / und anderer ſeiner Elenden vergeſſen / oder dich und ſie verlaſſen. Ja wenn eine Mutter wolte ſo arg und unbarmhertzig ſich gegen jhr nothleidendes / und zu jhr umb Hülffe ſchreyendes Kind erzeigen / und deſſelben gäntzlich vergeſſen / ſo wolle er doch deiner nimmermehr vergeſſen / noch dich verlaſſen.

e Daß er vom der Liebe des väterlichen und mütterlichen Hertzens / von der Liebe Gottes gegen ſich urtheilen ſol.

Sieheſtu nun nicht hieraus / wie du deinem lieben GOtt und treuen Vater damit allzu viel und unrecht thuſt / daß du Jhn beſchuldigeſt / er habe dich verlaſſen. Meyneſtu / daß die erbarmende Liebe bey einem leiblichen Vater und Mutter brünſtiger / hitziger und hefftiger ſey / als bey dem Vater unſers HErrn JEſu CHriſti. Da er doch der Vater heiſſet / und auch iſt / über alles / Ephеſ. 3/15.

das

das da Kinder heiſſet/ und übertrifft derentwegen
„ ſeine Himmels-väterliche Liebe/ und ſeine unendliche herzliche Barmherzigkeit aller Väter und Mütter erbarmende Liebe/ die je geweſen/ und an-
„ jetzo noch iſt/ auch die noch kommen wird. Ja wenns müglich were/ daß man alle väterliche und
„ mütterliche Liebe/ ſo zu reden/ zuſammen ſchmelzen/ und eine Liebe draus machen könte/ ſo wert doch ſolche viel tauſend/ ja unzehlich mal ſchlech-
„ ter und geringer/ als die ewige unbegreiffliche Liebe und Barmherzigkeit/ mit welcher der treue
„ GOtt und Vater/ dir und andern nothleidenden/ und nach ſeiner Gnade und Hülffe ſo ſehr lechzenden Menſchen erſcheinet. Dannenhero redet er ſelber mit dieſen gantz nachdencklichen und höchſt-tröſtlichen Worten von ſeinem barmher-
Hoſ. 11/7. tzigen Gemüth: **Was ſol ich aus dir machen Ephraim? Sol ich dich ſchützen Iſrael? Sol ich nicht billich ein Adama aus dir machen/ und dich wie Zeboim zurichten? Aber meine Barmhertzigkeit iſt zu brünſtig/ daß ich nicht thun wil nach meinem grimmigen Zorn/ noch mich kehren/ Ephraim gar zu verderben/ denn ich bin GOtt und nicht ein Menſch.** Spricht nun GOtt der HErr dem böſen und undanckbaren Iſraelitiſchen Volck ſo tröſtlich zu/ wie ſolte er nicht vielmehr mit dir freundlich reden/ der du nach ſeiner Güte und Barmhertzigkeit ſo hertzlich ſeufftzeſt?

Se-

Gewißlich wird er dich empfinden laſſen / daß ſeine Liebe ſtärcker / denn der Tod / und jhre Glut feurig iſt / daß auch viel Ströme der Trübſal ſie nicht außlöſchen mögen. Darumb ſolſtu / lieber Chriſt / in deiner gegenwärtigen groſſen Noth von dem liebreichen und erbarmenden Vater- und Mütter-Hertzen Urſach nehmen / mit deinen gläubigen Gedancken auff deines lieben GOttes barmhertziges Gemüth zu kommen / und zu ſchlieſſen / ſiehe / ich nehme ja ſtets wahr / aus der Erfahrung / wie die Mütter ſo überaus groſſe Erbarmung gegen jhre elende Kinder zu vermercken geben / daß ich mich darüber zum höchſten verwundern muß / wolan / weil denn nun meines lieben GOttes / meines allgütigen himliſchen Vaters Hertz / alle Mutter-Hertzen mit ſeiner Erbarmung / ſo weit übertrifft / warumb laſſe ich mich denn durch ſolche Augenſcheinliche und handgreiffliche Dinge nicht überzeugen / und unwiderſprechlich überführen / daß ſolches mein barmhertziger himliſcher Vater es über ſein frommes Hertz nimmermehr werde bringen können / daß er mich nicht ſolte mit barmhertzigen Vaters-Augen anſehen / ſich meiner hertzlich annehmen / und mit Rath / Troſt / und nöthiger Hülffe mir beyſpringen? Billich erhole ich mich nun daher / und ſage aus gläubigem Gemüth mit dem Könige David: **Vater und Mutter verlaſſen mich / (** ſie können und vermögen mir nicht zu helffen / **) aber der**

Cantic. 8/6.

Pſ. 27/10.

„der HErr mein GOtt nimpt mich auf
Eſa. 38/17. Ja er nimpt ſich meiner Seelen hertzlich an/ daß
„ ſie nicht verdirbet / denn in ſeine Hände hat er
Eſa. 19/17. Malach. 3/16. mich gezeichnet/ und iſt alſo ein Denckmahl für
jhm geſchrieben/ daß er meiner nicht vergeſſen kan
„ noch wil/ ſein Hertz bricht jhm gegen mir / daß er
Jer. 31/20. ſich meiner anjetzo und in Ewigkeit erbarmen
Pſ. 103/17. muß. Denn die Gnade des HErrn wäret von Ewigkeit zu Ewigkeit über
„ die/ ſo jhn fürchten/ ungeachtet wir dieſelbe
nicht allezeit in unſern Hertzen mercken und ſpüren.
„ Bedencke über dieſes/ daß GOtt für die
unnützen Vögel ſorget / und jhrer aus gütigem
Hertzen nimmer mehr vergeſſen wil / wie ſolte er
„ deiner und anderer Angefochtenen vergeſſen können?
Die Worte deines liebſten Heylandes lauten hiervon alſo:
Luc. 12/6. **Verkaufft man nicht fünff
Sperlinge umb zween Pfennige/ noch iſt
für GOtt derſelbigen nicht eines vergeſſen.
„ Auch ſind die Haar auff eurem Häupte alle gezehlet.
Darumb fürchtet euch
„ nicht/ jhr ſeyd beſſer denn viel Sperlinge.**

f Daß er aus den Göttlichen Wolthaten zu ſchlieſſen/ wie jhn GOtt keines weges verlaſſen.

Gehe mit deinen andächtigen und gläubigen Gedancken noch weiter/ und beſinne dich (f)
bey deinem groſſen Seelen-Betrübnis nur recht/
ſo wirſtu auch die That ſelbſt frölich finden/ daß
dein GOtt dich nicht verlaſſen/ ſondern ſich ſchon
deiner gantz väterlich angenommen hat/ und noch

nehme. Siehe / iſt er nicht der himliſche Va-
er / der dich nicht allein noch vor der Zeit / ehe die
roſſe Seelen-Angſt dich überfallen / an Seel
und Leib erhalten / und dir alles gutes gethan /
ondern der auch bißhero dich mitten in der euſſer-
ten Noth und groſſem Schwermuth durch ſeine
Krafft dermaſſen wunderlich geſtärcket hat / daß
du wider alle dein Vermuthen ſo lange außthau-
ren können / und nicht im Elend vergangen biſt?
Er erhält dich auch noch anjetzo / könteſtu auch
wol eine Stunde oder Augenblick leben / wenn
ſein Auffſehen deinen Othem nicht bewahret? Un-
terhält Er dich nicht über dieſes mit Kleidung /
Eſſen und Trincken? Wie väterlich ſorget Er
für deine biß in den Tod hochbetrübte und er-
ſchrockene Seele? Läſſet Er dir nicht aus ſeinem
Worte den allerlieblichſten Troſt vorhalten / und
aus Gnaden dir lauter himliſche Güter / als Ver-
gebung der Sünden / den Friede des Gewiſſens /
und dergleichen / nebenſt dem ewigen Leben anbie-
ten und verheiſſen? Welch Verheiſſen traun
nicht nur zum Schein / ſondern mit groſſem Ernſt
von jhm geſchicht / denn GOtt iſt kein Heuchler /
darumb haſtu keinen Zweiffel darein zu ſetzen.
Gibt Er dir nicht auch darneben Anzeigung ge-
nug / daß Er gar in deinem Hertzen / als in ſei-
nem Tempel mit Gnaden ſey? Denn Er iſts ja /
der dich zum guten antreibet / und dein Hertz ſo
kräfftig zu ſich zeucht / daß du jhm nachläuffeſt
V mit

mit achtzen und ſeufftzen/ mit ruffen und klagen/ und wilſt nicht ehe ruhen / biß Er deine Seele ſegne/ und zu dir ſpreche: **Ich bin dein Gott/** dein höchſtes und beſtes Gut/ oder biß Er ſich dir mit ſeiner Gnade und Liebe/ alſo offenbahre/ daß du frölich rühmen mögeſt: **Ich habe funden/ den meine Seele liebet/** daher iſt ſie nun geneſen/ und gibt ſich wieder zu frieden. Sage demnach mit dem lieben David: **Sey nun**
Pſ. 116/7. 8. **wieder zu frieden meine Seele/ denn der HErr thut dir guts. Denn du/ mein GOtt/ haſt meine Seele aus dem Tode geriſſen/ meine Augen von den Thränen/ meinen Fuß von dem Gleiten.**

g Daß er zu GOtt zu beten habe/ Er wolle ihn nimmermehr verlaſſen.

Nechſt dieſem (g) kanſtu/ lieber Chriſtlicher Freund/ deinem traurigen Hertzen am beſten rathen/ wenn du dich mit deinem hertzlichen Gebet eben zu ſolchem deinen treuen und frommen GOtt wendeſt/ und nach dem löblichen Exempel anderer heiligen angefochtenen Hertzen/ ihn
Thren. 3/19. flehendlich anruffeſt/ und ſprichſt: **Gedencke doch/ wie ich ſo elend und verlaſſen/ mit Wermuth und Gallen** der Angſt und Bang-
Pſ. 38/22. 23 gigkeit **getrăncket bin. Ach verlaß mich nicht/ HErr mein GOtt/ ſey nicht ferne von mir/ eile mir beyzuſtehen/ HErr/ meine Hülffe.**
Pſ. 119/8. **Ach verlaß mich nimmermehr.** Wirſtu hierinnen Chriſtliche Folge leiſten/ und

dei-

deinen lieben GOtt auff ſolche demüthige weiſe anſehen / ſo wird dadurch ſein von lauter erbarmender Liebe brennendes Vater-Hertz dergeſtalt gerühret und angetrieben werden / daß Er dir gewiß auffs tröſtlichſte wieder antworten / und zu dir ſagen wird: **Ich wil dich nicht verlaſſen / noch verſeumen / ich wil in der Noth bey dir ſeyn / und dich heraus reiſſen / ja ich wils nicht allein thun / ſondern ich ſtärcke dich ſchon / ich helffe dir / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit / ich bin mit dir in allen Gnaden / darumb fürchte dich nicht / denn ich bin dein GOTT.** Was wiltu mehr von deinem lieben GOtt haben? Wie möchte Er ſich gegen dir väterlicher und tröſtlicher erklären? Hebr. 13, 5. Pſ. 91, 15. Eſa. 41, 10.

Wie ſtehets nun umb dich? Klageſtu noch über jhn / Er habe dich verlaſſen? Erkenneſtu nunmehr nicht gnugſam aus dem / was bißhero angeführet worden / daß Er dir treulich gehalten / und noch halten wolle / was Er dir bey Auffrichtung des Tauffbundes verſprochen hat / in deme Er ſich deiner ſo hertzlich dem Leibe und der Seelen nach angenommen und noch annimbt / und mitten in den höchſten Nöthen / ſo feſte bey dir hält / auch ferner zuſagt / ſich deiner allezeit / ja in Ewigkeit hertzlich anzunehmen? Warumb wolteſtu denn noch ferner an ſeiner Güte zweiffeln? Wolan / ſo ſey von nun an getroſt und

unverzagt und ſprich: **Von GOtt wil ich nicht laſſen / denn Er läſt nicht von mir. Der HErr iſt mit mir / darumb**
Pſal. 23/4. **fürchte ich mich nicht / ob ich ſchon wandere im finſtern Thal** der Trübſal und
„ ſchweren Anfechtungen. Mein HErr Chriſtus/ der alles wol gemacht hat / wird es auch bey mir
„ alles wol machen / das wil ich jhme vertrauen.
1. Joh. 4/4. **Er / der in mir iſt / iſt gröſſer / denn der**
„ **in der Welt iſt** / nemblich der GOtt dieſer Welt / der leidige Teuffel / der mein Hertz gern
„ dahin bereden wil / daß ich mein Vertrauen auff GOtt wegwerffen ſol / aber dazu ſol ers nimmer-
„ mehr bringen / denn ich hab deſſen gantz keine Ur-ſach. Läſſet Er mich ſchon eine zimliche Zeit im
„ Elend zappeln / und ſtellet ſich / als wolte Er meiner nicht / ſo wil ich mich doch das nicht laſſen er-
„ ſchrecken und bewegen / daß ich mit meinem Hertzen von jhm weichen / und mir jhn anders einbil-
„ den ſolte / als wie Er ſich in ſeinem Worte ſelbſt abmahlet / daß Er nemblich ſey ein freundlicher
„ leut- und holdſeliger HErr und GOtt / der mit den nothleidenden Hertzen und Gewiſſen gantz
„ ſeuberlich und tröſtlich umbzugehen / und ſie ſo zu ſtärcken und zu erqvicken wiſſe / daß ſie es jhme
„ hoch zu dancken haben. Vielmehr wil ich nunmehro mit ſeiner Göttlichen Hülffe die falſchen
„ irrigen Gedancken gäntzlich fallen laſſen / als habe Er mich gäntzlich verlaſſen.

Ach

Ach mein GOtt und HErr / vergib mir aus „
lauter Gnade ſolche meine ungläubige Gedan-
cken von deiner Verlaſſung / bilde du dich ſelbſt „
in meinem Hertzen ſo lieblich / ſo anmuthig / ſo
tröſtlich abe / daß ich nun und nimmermehr an- „
derſt von dir beſtändig halte / als daß du mit al-
len Gnaden in und bey mir bleiben / mit deiner „
allmächtigen Hülffe in allen Leibes- und Seelen-
Nöthen willig und gern mir erſcheinen / mich auch „
endlich gar in dein Reich der Herrligkeit auff- und
annehmen / und mich darinnen mit immerwä- „
render Freude ergetzen wolleſt / damit ich ſo dann
mit dem Apoſtel frölich ſagen lerne: **Der HErr** 2.Tim.4.
wird mich erlöſen von allem Ubel / und
mir außhelffen zu ſeinem himmeliſchen „
Reich. Dieſe Gedancken werden nicht allein
dir meinem GOtt und HErrn angenehmer / ſon- „
dern auch mir viel nützer und zuträglicher ſeyn /
als wenn ich ferner gedencken und ſagen wolte: „
Der HErr hat mich verlaſſen / der HErr hat „
mein vergeſſen.

Die neun und zwantzigſte Klage:

WIe ſolte mich der Allmächtige nicht verlaſſen haben / da es doch mit mir ſo arg worden / daß der Satan gar zu mir kömmet / und ſeine Stimme hören läſſet / mit Vorgeben / es ſey nun alles Gebet umbſonſt / ich müſte

verlohren und ewig verdamt ſeyn/ oder es plagen mich ſonſt die Geſpenſte/ welches traun keine gute Anzeige/ ſondern ein gewiſſes Merckmahl iſt/ daß ich von GOtt verlaſſen und verſtoſſen bin/ denn ſonſt der böſe Feind keine ſolche Macht an mir finden würde.

Die Antwort auf die 29. Klage iſt:

Es folget keines weges/ lieber Chriſt/ was du vorgibſt/ in dem du ſprichſt/ Satan ſetzet nicht allein innerlich/ ſondern auch euſſerlich an mich/ und ſpricht mir alle Hülffe und die Seligkeit ab/ und ſchrecket mich ſonſten/ derhalben bin ich von GOtt verlaſſen und gantz verſtoſſen. Denn ſonſt

Brentius in annot. des 7. C. Hiobs.

were der fromme Hiob in ſeinen hohen Anfechtungen auch von GOtt verworffen geweſen/ welchen der leidige Satanas nicht allein mit ſchweren Träumen erſchreckete/ ſondern auch ſonſt ihm Grauen machete/ ohne Zweiffel durch ein und das andere teuffeliſche Beginnen/ und erſchreckliche Erſcheinungen/ dadurch er ſeine Gegenwart zu vermercken gegeben. Uber welchem teuffeliſchen

Hiob. 7/ 13. 14.

Beginnen der gute Hiob/ weil er meynete/ GOtt ſelbſt wolte es alſo haben/ ſo voll Jammers wurde/ daß er lieber wolte erhenckt oder ertränckt/ oder auff welcherley weiſe es nur ſonſt ſeyn möchte/ ertödet werden/ denn ein ſolch elend Leben länger führen. So haben ſich auch dißfals noch mehr dergleichen Exempel zugetragen/ nur eines oder das andere von den denckwürdigſten allhie

hie anzuführen: Vor wenig Jahren war eine gelehrte Perſon in jhrer höchſten Anfechtung dermaſſen vom Teufel geplaget/ daß ſie ohne Auffhören klagete: Sie habe den Teufel hören reden/ der zu jhr in jhrem eyfferigſten Gebet / darbey ſie mit der Verzweiffelung gerungen/geſprochen: Deſine orare, cœlum eſt tibi clauſum, Höre auff zu beten / der Himmel iſt für dir verſchloſſen. Zudeme habe ſie auch darauff offt einen Geſtanck gerochen/ und in den Gedancken geſtanden/ die Lohe der Höllen loderte ſchon auff ſie zu / davon ſie ſo erſchrocken / daß ſie ein viertel Jahr mit der Verzweiffelung gekämpffet / und doch endlich durch GOttes Gnade wieder zu rechte kommen. Ein ander angefochtener Studioſus ſahe den Teuffel zweymal unter der Banck in eines Bocks Geſtalt/ und entſatzte ſich hefftig dafür.

Wiewol allhie auch dieſes nicht mag verneinet werden / daß bey manchen angefochtenen erſchrockenen Leuten es nur eine bloſſe Einbildung iſt / als höreten oder ſehen ſie dieſes oder jenes/ drumb haſtu lieber Chriſt/ wol zu zuſehen/ daß du nicht auch etwan dergleichen thuſt / und dir vergebliche Gedancken und Furcht macheſt. Wie

nun der allmächtige GOtt dem Satan bey jetzt angeführten Perſonen endlich geſteuret/ daß er ſie mit ſeinem Geplerr nicht mehr erſchrecken dürffen; Alſo wird Er auch zu rechter Zeit deinet wegen dem hölliſchen Böſewicht wehren/ daß er dich nicht mehr ſchrecken darff. Immittelſt haſtu denſelben nur weydlich zu verachten und zu verſpotten/ wenn er ſich hören läſſet/ oder ſeine Gegenwart zu verſpühren gibt/ denn er/ als ein hoffärtiger Geiſt/ kan ſolches nicht vertragen/ ſondern weichet ſo dann darvon. Alſo verachtete Herr
„Lutherus aus gläubigem Gemüth den Satan/
„da er auff der Wartenburg das Dintenfaß nach
„ihm warff/ daß die Dinten an die Wand
„ſprützete/ darüber Satan ſein Wüten einſtellete.
Bedencke auch hierbey noch dieſes/ ob du denn wol daran thun würdeſt/ wenn du dem Vorgeben des Teuffels bey dir Glauben beymeſſen wolteſt. Siehe/ weiſſeſtu nicht/ daß er ein Ertzlügner/ ja der Vater der Lügen iſt? (Johan. 8.) Warumb wiltu denn ſein Urtheil bey dir gelten laſſen? Wer hat ihm die Macht gegeben/ daß er dir die Erhörung des Gebets abſprechen/ und dich zur ewigen Verdamnis verurtheilen darff? Solches iſt ein ſelbſt angemaſtes Werck/ GOtt hats ihn nicht geheiſſen/ und daher iſt ſein Vorgeben nichtig und ungültig. Glaubet man doch ſonſt ſeinem leiblichen Feinde nicht/ warumb wiltu denn dem hölliſchen Feinde gläuben? Wundere dich nicht

ſehr

ſehr darüber/ daß derſelbe ſo unverſchämt an dich ſetzet / und dich deſſen überreden wil / ſo doch gantz falſch und erlogen iſt. Denn war er ſo kühne/ daß er in ſichtbarer Geſtalt den ewigen Sohn Gottes ſelbſt in der Wüſten / da Er Hunger lidte / angienge / und jhn bereden wolte / Er ſolte nur nicht gläuben / daß Er an GOtt einen treuen lieben Vater hätte/ denn Er verlieſſe jhn ja gantz und gar/ und verſchaffete jhm nichts zu eſſen / daher Er unfehlbar würde hungers ſterben müſſen/ wo Er jhm nicht ſelber hülffe / und zu den Steinen ſpreche / daß ſie Brot würden: Wie ſolte er nicht vielmehr dich ungeſcheuet mit ſeinen Verſuchungen angehen / wenns jhme GOtt zuläſſet/ und dir gäntzlich beyzubringen ſich unterwinden/ du ſeyeſt von GOtt gäntzlich verlaſſen / habeſt dich keiner Erhörung zu jhm zu verſehen/ und müſteſt ewig verlohren und verdamt ſeyn. Alldieweil es dir dann jetzo mit dem Satan eben alſo gehet/ wie deinem Erlöſer / CHriſto JEſu / ſo kanſtu dir nicht beſſer rathen / als daß du es gleich ſo macheſt/ wie derſelbe dein allgetreueſter Vorgänger/ und alſo hierinnen ſein embſiger Nachfolger werdeſt. Und wie nun derſelbe ſein kindliches Vertrauen zu ſeinem lieben himmliſchen Vater nicht ſincken ließ/ ſondern einen Weg als den andern gewiß dafür hielte/ Er würde jhn nicht verlaſſen noch zugeben / daß Er hungers ſtürbe / ſolches ſeines kindlichen Vertrauens auch einen rechten

Matt. 4/3.

 bewehr-

bewehrten Grund hatte/ nemblich GOttes Wort/
Deut. 8/3. denn Er ſprach: **Der Menſch lebet nicht vom Brot allein / ſondern von einem jeglichen Wort / ſo durch den Mund GOttes gehet:** Ebener maſſen ſoltu feſte und unbeweglich im Glauben ſtehen/ ob du gleich anjetzo in geiſtlicher Hungers-Noth ſteckeſt / und deinem Bedůncken nach an der Seelen verſchmachten wirſt / weil es dir an Troſt und und Hülffe mangelt. Laß dich den Ertzlügner bey Leibe nicht dahin bringen / daß du gegen deinem treuen Vater im Himmel ſo mißtråuig werden und dencken wolteſt/ Er habe dich gantz und gar verlaſſen/ und dem Teuffel zur ewigen Qval ſchon übergeben. Nein nein / die Gedancken laß fern von dir ſeyn / Satan ſage auch was er wolle / denn ſolcher dein himmliſcher Vater weiſet dich auff ſein ewiges und warhafftiges Wort/ darauff gründe dein kindliches Vertrauen / ſo iſt dir geholffen. Sprich demnach/ GOtt verheiſſet:
Hebr. 13/5. **Jch wil dich nicht verlaſſen noch verſeumen.** Dieſe Zuſage wird Er halten und erfüllen/ das weiß ich gewiß/ packe du dich hinweg/ Satan/ mit deinen Lügen/ du Ertzbőſewicht/ alsdenn wird er nichts an dir haben kőnnen.

Die dreyſſigſte Klage.

ES iſt mit mir leider ſo weit kommen/ daß ich auch nicht mehr der heiligen

Mittel brauchen darff / die mir zum Troſt und Stärcke dienen ſolten / denn in dem ich GOttes Wort gehöret / und das H. Abendmahl gebrauchet / iſt es mir ſehr übel bekommen; Sintemal ich darüber in die höchſte Angſt und Zaghafftigkeit gerathen / ja gemeynet / ich müſte verzweiffeln / weil ich befunden / daß ich das H. Abendmahl unwürdig empfangen / und Gottes Wort gantz wider mich ſey / auch bey mir nicht hafftete / noch Nutz ſchaffe / ſondern nur in gröſſere Betrübnis ſtürtze.

Die Antwort auff die 3. Klage iſt: 1. Daß andere auch dergleichen Elend erfahren haben.

Dieſe ſchwere Anfechtung / lieber Chriſt / drücket (1.) manches Hertz über alle maſſe / und quälets mächtig / verurſachet auch / daß es ſchwerlich dahin zu bewegen iſt / daß es ſich zum Gehör des Göttlichen Worts und Gebrauch des heiligen Abendmahls einſtelle. Maſſen auch heut zu Tage man dergleichen Exempel hat. Es iſt an einem Orth ein armer Mann / der wegert ſich noch immer biß auff dieſe Stunde / das hochwürdige Nachtmahl des HErrn zu gebrauchen / und den öffentlichen Gottesdienſt zu beſuchen / weil es / wie er vorgibt / nur ärger mit jhme worden / wenn er dergleichen gethan / in dem jhn das Gewiſſen

ſen überzeuget / daß er das H. Abendmahl unwürdig genoſſen / und GOttes Wort bey jhme nicht hafftte / ſondern jhn nur anklage / und ſeine Angſt vermehre. Ein Gottſeliger Kirchendiener ließ ſich durch einen geiſtreichen und in hohen Anfechtungen wolgeübten Prediger / einſten bewegen / daß er ſich zum heiligen Nachtmahl verfügete / ſo bald ſolches geſchehen / bildete jhm Satan ein / er hätte es ohne Glauben empfangen / und ängſtigte jhn eine geraume Zeit dermaſſen / daß er ſchier vergangen were / und hatten andere gnugſam an jhm zu tröſten.

2. Den Gebrauch des Worts Gottes und des H. Abendmahls nicht zu unterlaſſen. 1. Petr. 1/5. Epheſ. 6/17.

Ungeachtet nun deſſen / was du liebſter Freund / angeführet / ſoltu doch die von GOtt verordnete heilſame Mittel / durch welche Er uns geiſtliche Stärcke mittheilet / und uns zur Seligkeit bewahret und befördert / keines weges ungebrauchet laſſen. Denn / warumb wolteſtu ſo zu reden / das Schwerd des Geiſtes / welches iſt GOttes Wort / darunter auch die H. Sacramenta begrieffen / fahren laſſen / da doch deiner betrübten Seelen allein durch daſſelbe kan gerathen und geholffen werden? So iſt auch deines lieben GOttes Meynung mit nichten / daß ſolche heilſame Mittel dir zum Schaden gereichen / und eine Urſache zu gröſſerer Traurigkeit und Hertzeleid

feynd ſeyn / ſondern dich erfreuen / und wegen ſei-
ner Gnade und des ewigen Lebens vergewiſſern
ſollen. Daraus folget / daß die widrige Gedan-
cken / ſo ſich bey dir ereignen / nicht von ſolchem gü-
tigen und frommen GOtt / und alſo auch nicht
von Anhörung des Göttlichen Worts / und Ge-
brauch des H. Nachtmals / ſondern von dem höl-
liſchen Schreck-Geiſte kommen / der dir ſolche
heilbringende Mittel zu wider / und zu lauter Giff-
te zu machen / ſich euſſerſt bemühet / hierdurch bey
dir einen Eckel und Abſcheu gegen dieſelben zu er-
wecken / und alſo deſſelben heilbringende Wir-
ckung zu verhindern. Darumb haſtu ſolch boß-
hafftiges Fürnehmen des böſen Geiſtes nicht gut
zu heiſſen / noch jhm dieſen trefflichen Vortheil
wider dich ſelbſt einzuräumen / daß du dich des
Worts GOttes und des heiligen Nachtmals / als
der von GOtt verordneten kräfftigen Mittel län-
ger enthalten wolteſt: Viel beſſer thuſt du daran /
wenn du / ob ſchon dein Hertz lauter nein ſpricht /
zum öffentlichen Gottesdienſt und zur Anhörung
des Worts GOttes dich verfügeſt / auch die le-
bendigmachende Speiſe und Tranck / des wah-
ren Leibes und Bluts Chriſti / im hochwürdigen
Abendmahl zu dir nimbſt / und darbey der guten
Zuverſicht lebeſt / dein GOtt werde zu rechter Zeit
ſein Gnadē-Gedeyen zum Gebrauch ſolcher ſeiner
Göttlichen Mittel verleihen / und dich die rechte Le-
bens-Krafft ſeines Worts / und des heiligen Sa-
cra-

cramENTS frölich empfinden/ und die Furcht für dem Gebrauch derſelben ſich dargegeben dir gäntzlich verlieren laſſen. Singe und ſeufftze unterdeſſen mit andern frommen Hertzen zu GOtt: Dir uns laſſen gantz und gar / mit allen rechten Chriſten/ entfliehen des Teuffels Liſten/ mit Waffen GOttes uns friſten. Manchem Menſchen eckelt für aller Speiſe und Tranck/ wenn er hefftig kranck iſt / nichts deſto weniger brauchet er doch derſelben/ ſo viel er vermag / damit er davon etwas Kräffte erlangen/ und nicht gar verſchmachten möge: Ob nun ſchon dir anjetzo/weil deine Seele hefftig kranck iſt/ für der geiſtlichen Speiſe des Göttlichen Worts und des hochheiligen Abendmahls/ darnach dich ſonſt ſehr gehungert/ und daher du manche herrliche Lebens Krafft erfreulich empfunden und genoſſen/ durch des leidigen Teuffels Verſuchung/ auch ein Eckel und Verdruß ankommen/ ſo haſtu doch ſolcher kräfftigen und Seelenſtärckenden Speiſe nicht gar zu entrathen / ſondern ungeachtet des Eckels und Verdruß / dich zu dem Gehör des Göttlichen Worts fleiſſig zu halten/ und das heilige Abendmahl öffters zu gebrauchen / in der unfehlbaren Zuverſicht / daß deine Seele dadurch gewiß werde geſtärcket werden / wiewol nicht eben ſo empfindlich / wie du wüntſcheſt und begehreſt / in deme dir ſolche Stärcke eine zeitlang verborgen bleibet. Nimbt doch ein ſehr Krancker auch nicht

alle-

allezeit bey ſich wahr / was er vor Krafft und Stärcke von der leiblichen Speiſe bekömpt / ja Jhm bedüncket gar / er habe Ungelegenheit in ſeinem Leibe davon / jedennoch bekömpt ſolche der nothleidenden Natur wol: Alſo iſt es auch umb die geiſtliche Krafft / ſo das Wort und das heilige Nachtmal / zumal bey den hohen Anfechtungen bringet / beſchaffen / denn dadurch gibt GOtt der Seelen ſolche groſſe Krafft / daß ſie mitten in den höchſten Nöthen außthauren und leben kan. Und eben das iſt die Krafft / die da in dir und andern ſchwachen geängſtigten Hertzen wircket / und durch welche Er jhm alle Dinge unterthänig machen / und gebieten kan / daß ſie ſeyn müſſen / wie Er ſie haben wil. Ephes. 3/20 Phil. 3 / 21.

Sehneſtu dich nun nach Troſt und Seelen Stärcke / und erinnerſt dich darbey / wie gern dir dein frommer mildreicher GOtt ſolche durch ſein Wort und das heilige Nachtmal mittheilen wil / wolan ſo laß denſelben durch ſein ſeligmachendes Wort an dir nach ſeinem Wolgefallen handthieren / und dich mit ſeinem heiligen Leibe / den Er für dich in den Tod gegeben / ſpeiſen / und mit ſeinem roſinfarben Blute / welches Er aus Liebe für dich armen ſündigen Menſchen mildiglich vergoſſen / träncken / alsdenn / wenn du alſo GOtt ſucheſt / und in GOttes Wort nach ſeinem ſeligen Erkäntnis frageſt und forſcheſt / und Chriſtum mit ſeinem Leib und Blut bey dir ſtatt finden

läſ-

läſſeſt/ wird dir/ wie auch andern/ die dergleichen thun/ das Hertz leben von lebendigen Troſt und geiſtlicher Krafft und Stärcke/ ja du wirſt end-
Pſ. 69/33. lich mit David ruffen können: **Ich gehe einher zu Trotz allen meinen Feinden / in der Krafft des HErrn HErrn / der mich** wunderlich und gewaltiglich durch ſein Wort trö-
Pſ. 71/16. ſtet und ſtärcket; Daher werde ich leben und nicht ſterben/ und des HErrn Werck verkündigen.
Pſal. 20/17. Siehe/ **es müſſen ſich freuen und frölich ſeyn/ alle die nach dir / O GOtt / fragen/ und dein Heyl lieben/ müſſen ſagen allwege/ der HErr ſey hochgelobet.**

Die ein und dreiſſigſte Klage.

ICh kans und vermags nicht zu gläuben/ daß jemals umb einen einigen Menſchen ſo übel/ als umb mich geſtanden habe/ daher weiß niemand ſo eigentlich als ich allein/ wie ſchlecht und gefährlich es umb mich ſtehe/ und daß es nun mit mir gantz aus und verlohren ſey.

Die Antw. auff die 31. Klage iſt: a Daß andere dergleichen Plage gehabt.

Nichts neues iſt es/ lieber Chriſt/ daß (a) etliche Menſchen ſo hohe und groſſe Anfechtungen/ und ſo groſſe ſchmertzhafftige Seelen-Angſt und Zaghafftigkeit mit Hertzeleid erfahren/ und auff die allererſchrecklichſte Art empfinden müſſen. Denn nicht allein ſchon vor etlichen tauſend Jah-

ren unterſchiedliche fromme gläubige Leute/ als Hiob/ David/ Hiſkias/ Jeremias/ Jonas und andere dergleichen mit ach und wehe gefühlet/ ſondern es haben ſich auch zu unſer Zeit noch hin und wieder ſolcherley elende und höchſtgeängſtigte Leute eine zimliche Anzahl gefunden/ und ſind derſelben noch ein gut theil vorhanden. Dannenhero fehleſt du ſehr mit deinen obangezogenen Gedancken. Zweiffele nur nicht/ daß es noch immer gehe/ wie die Worte des Apoſtels Petri lauten: **Wiſſet/ daß eben ſolche Leiden über eure Brüder oder MitChriſten in der Welt gehen.** 1. Pett. 5/9. Ja der allerliebſte Sohn GOttes / Chriſtus JEſus ſelbſt iſt damit am allerhefftigſten angegrieffen / und dadurch an Seel und Leib ſo geängſtiget worden / daß deine jetzige Noth/ wie groß und unerträglich ſie dir auch immer vorkommen mag / wie nichts dargegen zu achten iſt / daher klagt er: **Es hat mich umbgeben Leiden ohne Zahl / und mein Hertz hat mich verlaſſen /** Pſ. 40/13. daß keine Lebens-Krafft mehr da iſt / ſondern ich werde geleget in den **allerſchmähelichſten Todes Staub / und verſincke** gantz und gar **im tieffen Schlam** der Höllen-Angſt/ **da kein Grund iſt.** Pſ. 22/16. Weil du denn nun vernimbſt/ daß dein jetziges Leiden und Anfechtung andere auch betroffen / und noch betreffe / ſo **laß dich derentwegen die Hitze der Anfechtung**

X nicht

1.Petr.4/12. nicht mehr ſo ſehr **befrembden / als wi-derführe dir etwas ſeltzames** / und gantz ungewöhnliches. Faſſe darneben den Troſt / daß dein treueſter HErr JEſus / der wol weiß / wie wehe dir iſt / dich nicht werde in dem jetzigen Grundloſen Angſt-Meer gantz verſincken laſſen / ſondern umb ſeiner außgeſtandenen allerheiligſten und allerhefftigſten Augſt willen dich daraus / wider alle dein Hoffen / erretten / und damit ſein Mitleiden / ſo Er mit dir hat / thätlich zu verſtehen geben.

Johan. Brentius in annot. cap. 7. Hiob. Unterdeſſen wird dirs gern gegläubet / daß dein Hertz durch die Gedancken / als ſeyeſtu allein in einem ſolchen Jammer / dergleichen noch niemanden begegnet / hefftig gekräncket wird / nach dem Zeugnis eines fürnehmen Lehrers / welcher alſo ſchreibet: **Es iſt eine groſſe Anfechtung keinen haben / der mit gleicher Straffe und Creutz beleget iſt: Denn der Gottſeligen Exempel ſtärcken den Glauben ſehr.** Ja

Cap. 16. ſpricht er ferner: **Kein gröſſer Elend kan erdacht werden / als ſolches iſt.**

b Daß die Beſchaffenheit des Angefochtenen andern bekant ſey. Darnebenſt (b) ſoltu auch die Gedancken fahren laſſen / als wüſte niemand umb die Beſchaffenheit deines ängſtigen heimlichen Leidens; Sintemal der Heilige Geiſt / der die Hertzen der Menſchen forſchet / ſo wol insgemein von den hohen Anfechtungen in Heiliger Schrifft gründliche Nachricht auffzeichnen / als auch allerley ſon-

derbahre Angſt und Noth / ſo ſich darbey zu ereignen pflegen / mit außdrücklichen deutlichen Worten dergeſtalt abmahlen und beſchreiben laſſen / daß ein jeder Angefochtener / der es recht bedencken wil / freywillig geſtehen muß / was er in ſeinem Hertzen habe / das werde inſonderheit / ob gleich nicht eben nach allen Umbſtänden / darinnen gemeldet / und laſſe ſich ſo wol auff ſeinen Zuſtand appliciren und deuten / als wenn ſolche Beſchreibung gleichſam allein umb ſeinet willen geſchehen were.

Es wird auch dir keines weges (c) in deme beygepflichtet / daß es nun mit dir gäntzlich aus und verlohren ſey / denn obgleich die Waſſer der Trübſal / darinnen du anjetzo ſteckeſt / ſo überaus groß / daß dich bedüncket / du müſteſt gantz verſincken / und elendiglich umbkommen / ſo iſt doch der HErr dein GOtt noch gröſſer in der Höhe / der in der Trübſal nicht allein an ſeine Barmhertzigkeit gedencket / ſondern auch ſo groß von Rath und mächtig von That iſt / daß Er thun kan / was für unſern Augen gantz unmüglich ſcheinet / und zwar auch in dem Stücke / ſo unſer Seelen Troſt und Stärcke / und die Seligkeit betrifft; zumaln bey ihme kein Ding unmüglich iſt.

c Daß es mit ihm noch nicht aus und verlohren ſey. Pſ. 93 / v. 4. Habac. 4/2. Jer. 32 / 19. Levit. 11 / 22. 23. Matth. 19. 26.

Wie nun ſolches viel andere frommen Hertzen frölich in der That verſpühret haben / die ihrer Sache bey ihrem Zagen gantz verlohren gegeben; Ebener geſtalt wird dich der Außgang

auch ein anders lehren / das gläube nur gewiß / denn der es verheiſſen hat / leuget nicht. Fahre
Tit. 1. du nur fort mit Seufftzen / und mache es diß fals /
Matt. 15/22 wie das Cananæiſche Weiblein / halte an mit Bitten und Flehen / und laß dich gantz nicht abweiſen / ob ſich ſchon dein GOtt frembde ſtelt / und
Eſa. 64/15. ſich ſeine Barmhertzigkeit hart gegen dir hält / und warte alſo mit Gedult aus / ſo wird alsdenn die tröſtliche Hülffe deines GOttes herrlich erſcheinen / und dir geſchehen / wie du wilſt / ja viel beſſer / als du es begehren magſt.

Die zwey und dreyſſigſte Klage.

Es hilfft mich alles nichts / was ich entweder ſelbſt oder andere mit mir fürnehmen. Schweige ich / ſo ver-
Pſal. 32/4. ſchmachten mir meine Gebeine / und mein Safft vertrocknet / wie dem David: Sage ich aber andern von meines Hertzens Anligen / und beklage meine eusserſte Noth / ſo ſpüre ich gleichfals nicht die geringſte Beſſerung / bemühen ſich alſo andere umbſonſt / wenn ſie mir tröſtlich zuſprechē / darumb muß ichs nur gehen laſſen / wie es gehet / ich bin elender und armſeliger / als man dencken mag. Denn ich warte des guten / und kömpt das böſe / ich hoffe auffs Liecht / oder Glück / und kömpt Finſternis / oder Unglück.

Es

Es iſt lieber Chriſt / (1.) umb dich anjetzo beſchaffen / wie umb den guten Hiob / in ſeiner hohen Anfechtung. Denn derſelbe führete gleichmäſſige Klage / da er ſprach: **Wenn ich ſchon rede / ſo ſchonet mein der Schmertz nicht / laß ichs anſtehen / ſo gehet er nicht von mir** / bleibet alſo mit mir einen weg wie den andern. Dieſe Klag-Wort leget Brentius alſo aus: **Ob ich gleich rede / ſo nützet mir es nicht / die Rede tröſtet mich nicht / das Schweigen bringet mir auch keinen Troſt / O des Elendes! Und das iſt eben die Beſchaffenheit des Göttlichen Gerichts / daß wo du dich hinkehreſt unter Menſchen und unter den Wercken d' gantzen Welt / du magſt entweder reden oder ſchweigen / wird doch allezeit dein Schmertz dir jmmerzu nahe und dir beſchwerlich ſeyn. Denn es kan nicht ſeyn / daß du zur Ruhe gelangeſt / ſo lange du der Ruhe des Evangelij mangelſt / und das Geſetz allein dich anklaget und beſchweret. Gleichwie der Dorn / der in eines Fußſohlen ſtecket / jhn ſticht / er gehe hin / wo er wolle: Alſo welcher durch das Geſetz recht gerichtet uñ getroffen iſt / er kehre ſich hin / wo er wolle / ſo ficht jhn der Fluch und Schrecken des Geſetzes ſehr empfindlich an.**

Die Antw. auff die 32. Klage iſt: 1. Daß Hiob gleichmäſſige Klage geführet.
Cap. 30/26.
Cap. 16/6.
Annotat. in 16. C. Hiobs

Alldieweil du denn jetzt eben mit der Noth / wie Hiob geplaget wirſt / ſo kanſtu nichts beſſers thun / als daß du es macheſt / wie derſelbe / und läſſeſt deine Augen zu GOtt thränen / oder klageſt ihm mit heulen und weinen dein Elend / welches grösser iſt / als du es mit Worten kanſt außſprechen / ſchwerer / als daß du es zu ertragen vermeineſt / beſchwerlicher / als jemand anders es gläuben mag.

Hiob. 16/20.

2. Daß er ſich am Gebet nicht ſol hindern laſſen.

Hiob. 19/21. 22.

Cap. 23/15.

Cap. 27/2.

Hiob. 19/25.

Laß dich (2) auch ſo wenig / als der Hiob / am Gebet und Flehen die Gedancken hindern / GOtt der HErr ſelbſt ſey dein Widerſacher / und deſſen Hand habe dich gerühret / und rühre dich noch / Er verfolge dich / mache dein Hertz blöde / und betrübe deine Seele / und erſchrecke dich / ſondern ſprich von Grund deines Hertzens: **Ich weiß / daß mein Erlöſer lebet** / Er mag ſich auch noch ſo grauſam gegen mir erzeigen / ſo weiß ich doch gewiß / daß er mein Erretter / und ein ſolcher Erlöſer iſt / der mich an meinen Feinden / den böſen Geiſtern / rächen / und mir herrlich helffen wird. **Ach / daß ich wüſte / wie ich jhn finden / und zu ſeinem Stul kommen möchte?**

Cap. 23/3.

3. Daß Gott wiederreichlich tröſten werde.

Jer. 29/13.

Denn wenn du jhn (3.) alſo von gantzem Hertzen ſuchen wirſt / wird er ſich von dir finden laſſen / und gleichſam fragen / was wiltu / daß ich dir thun ſol? Ja er wird ſeine Vaters-Hand dir treulich biethen / und dich nach deiner Anfechtung wieder

ſo

ſo reichlich tröſten/als den Hiob/davon auch ſchon oben Meldung geſchehen. Denn er iſt der GOtt/ Tob.13/2.
der züchtiget/ und wieder tröſtet/ der in die Hölle ſtoſſen/ und wieder heraus führen kan/ und wil/ verſ.6.
und hilfft uns daher durch ſeine Güte wieder. Ja es wird nicht lange hingehen/ wirſtu zu ſagen haben: Ich wil mich nun von Hertzen freuen in GOtt.

Sey unterdeſſen treulich gewarnet (4.) für dem unnöthigen ſchweigen; Denn warumb wilt du dein Leid in dich freſſen / und darüber verſchmachten? Hafften ſchon die Troſt-Worte/ die dir von andern zugeſprochen werden /nicht bald in deinem Hertzen/ſo dencke darbey: Siehe/ meines Heylandes Stunde iſt noch nicht kommen/kömpt die/ ſo werden mich die Worte wol treffen / und Frucht bey mir ſchaffen/ alſo/daß ich werde Troſt/ Freude und Stärcke daher zu genieſſen bekom̃en. Zu deme gehet es auch ſchon jetzo damit nicht ohne Nutzen abe/ ob ich gleich ſolches nicht ſo eben fühle/ ſondern mir eine verborgene Krafft iſt. Es hat alles ſeine Zeit: Lachen und frölich ſeyn / und den̄ das weinen und klagen / wie auch das ſchwatzen und reden/ darumb wil ich mich in ſolche Zeit ſchicken lernen/ und reden von Betrübnis meiner Seelen / wenn jemand vorhanden / der mir durch Göttliche Gnaden-Verleyhung rathen und tröſtlich ſeyn kan: Schweigen hingegen wil ich/ wenn mir es an Chriſtlichen Tröſtern mangelt. Zuförderſt

4. Daß das Elend nicht zu verſchweigen.

Joh.2/4.

Eccleſ.3/4. verſ.7.

Rom.12.

derſt aber wil ich immer zu meinem allwiſſenden Hertzenkündiger und frommen GOtte ſeufftzen/ ſo wird er mich doch endlich hören/ und mit mir alles wieder zum guten Stande bringen/ das weiß ich fürwahr.

f Daß es umb Chriſtum viel erbärmlicher geſtanden.

Auff daß du aber deine Seele (f.) deſto eher durch Göttliche Gnaden-Verleyhung mit Gedult faſſen mögeſt / ſo behertzige über voriges zu deinem Troſt / wie es dißfals viel erbärmlicher umb deinen allerliebſten Heyland zur Zeit ſeines ſchmertzhafftigen Leidens geſtanden/ als umb dich. Denn derſelbe ſahe ſich zwar umb / und wartete auff Tröſter / denen er ſeinen allzu groſſen Jammer / (Pſal. 69/21.) und ſonderlich ſein grauſames inwendiges Leiden klagen/ und von ihnen Troſt anhören möchte/ aber er fand keinen / und muſte alſo die unerträgliche Laſt ſeines unaußſprechlichen Elendes allein auff ſeinem Hertzen behalten. Maſſen hiervon der (Eſa. 53/7.) Prophet Eſaias mit dieſen Worten zeuget: **Da er geſtraffet und gemartert ward/ thät er ſeinen Mund nicht auff/ wie ein Lamb/ das zur Schlachtbanck geführet wird/ und wie ein Schaf/ das erſtummet für ſeinem Scheerer/ uñ ſeinen Mund nicht auffthut.** Redete er aber in etwas von ſeiner Angſt und ſchmertzen/ und ſchrie unter andern: **Eli / Eli /** (Matth. 27/46) **lamma aſabthani: Mein GOtt/ mein GOtt/ warumb haſtu mich verlaſſen/** ſo ſpotteten andere ſeiner / und verkehreten ihm höh-

höniſcher weiſe ſeine Worte. Wenn du die Warheit heraus beichten wilſt / muſtu geſtehen / daß es mit dir viel beſſer und erträglicher dißfals ergehe. Denn du findeſt ja noch Tröſter / welche embſig ſuchen / dich mit dem Troſt des Göttlichen Worts zu laben und zu erqvicken: Die auch deine Worte nicht mißdeuten / ſondern zum beſten außlegen / und gerne hören / wenn du GOtt dem HErrn deine groſſe Noth mit ſeufftzen und ſchreyen fürträgeſt. Darumb gib dich zu frieden / und tröſte dich mit deines holdſeligen Erlöſers ſeinem Exempel / und ſey darneben verſichert / daß er ſelbſt dein Tröſter ſeyn wolle und werde / als derjenige / dem nicht unbekant iſt / wie ſehr es drücke / wenn man ſchweigen / und ſeinen Mund nicht wol auffthun darff.

Die drey und dreyſſigſte Klage.

JCh bin nicht werth / daß ein frommer Chriſt zu mir kömpt / und mit mir redet / weil ich ſo gar ein gottloß Menſch bin / und ſo viel Sünden gethan habe. Ach wenn doch derentwegen nur jederman von mir bliebe.

Ey was ſageſtu / lieber Chriſt? (a) Solteſtu nicht werth ſeyn / daß andere Chriſten zu dir kommen / und dich aus Chriſtlichem Mitleiden zu tröſten ſuchen? Siehe / biſtu doch ſo theuer und werth in den Augen des treuen liebreichen himliſchen Vaters geachtet / daß nach deſſelben Willen und

Die Antw. auff die 33. Klage iſt a. a. Daß der Chriſt in den Augen Gottes theuer geachtet ſey.

Wolgefallen ſein eingeborner allerliebſter Sohn
ſein Roſinfarbes allerheiligſtes Blut an dich ge-
wendet/ und daſſelbe zur Vergebung deiner Sün-
den aus Liebe vergoſſen/ ja ſein Leib und Leben für
dich dahin gegeben hat / und biſt alſo/ wie andere
1. Petr. 1/19 ſündige Menſchen / durch jhn theuer erkaufft und
erlöſet. Zu deme hat dich der HErr dein GOtt/
in der Heil. Tauffe zu ſeinem liebſten Gnaden-
Kinde/ aus Himmels-väterlicher Wolmeynung/
Gal. 3/26. 27. auff- und angenommen / und gleichfals damit be-
zeuget/ wie werth du in ſeinen Augen geachtet/ und
wie viel jhme an dir gelegen ſey/ nemblich / daß er
dich gern im Himmel ewig bey ſich haben / und
mit dir in immerwärender Freude ſich ergetzen
wolle. Ja eben der fromme GOtt hat Luſt / mit
dir auch noch in dieſer Welt freundlich umbzuge-
hen/ und in deinem Hertzen ſeine bleibende Stät-
te und Wohnung zu haben/ und dich zu ergetzen/
und befiehlet demnach / daß du/ als ein armer ſün-
diger Menſch / ſolleſt dich doch zu jhm nahen / und
und als ein müheſeliger/ und mit Sünden bela-
Jacob. 4/8. dener/ zu jhm kommen / ſo wolle er ſich auch mit
Matt. 11/28. Gnaden zu dir nahen/ und dich erqvicken. So
nun der Allerheiligſte und allerhöchſte GOtt ſo
viel von dir hält / und ſich deiner ſo hoch angenom-
men/ ja ſein theures Blut an dich gewendet / und
mit ſeinem Tode dich erlöſet hat / auch gerne mit
dir hier zeitlich und dort ewiglich zu ſchaffen haben
wil: Wolan was vor ein Bedencken kan und mag
denn

dann nun vorfallen / daß andere arme elende Menſchen / die deines gleichen / gegen GOtt aber nur Erde und Aſche ſind / dich aller ihrer Geſellſchafft und tröſtlichen Zuſpruchs unwürdig ſchätzen ſolten; Da ſey GOtt in allen Gnaden für. Gen. 18/27.
Wenn ſonſt am Leibe ein Glied leidet / ſo leiden ſie 1. Cor. 12/26.
alle mit / oder empfinden Ungemach davon / und wollen gerne dem Nothleidenden rathen und helffen / warumb ſolten denn fromme gläubige Chriſten / die dich billich auch für ein gläubiges Mitglied an dem Leibe CHriſti / welcher iſt die Chriſtliche Kirche / ſo jhn zu jhrem Häupte hat / halten / nicht auch Mitleiden mit dir haben / und dir gern rathen wollen? warumb ſolteſtu jhres Zuſpruchs unwürdig zu achten ſeyn? mit nichten. Ephes. 4/15. 16.

Zudeme meyneſtu nicht / du ſo hoch angefochtenes Hertz / daß es eben aus Göttlichem Antrieb und Schickung geſchehe / wenn andere gläubige Chriſten dich beſuchen / und dir kleinmüthigen den ſüſſen Troſt aus der H. Schrifft darlegen / und dich alſo gerne zu frieden ſprechen wollen? Darumb laß dirs hinfüro ſehr lieb ſeyn / wenn fromme Chriſten zu dir kommen / fleuch ja nicht vor jhnen / oder werde über jhrer Gegenwart wegen deiner vermeinten Unwürdigkeit unwillig. Siehe / du wirſts jhnen einmal groſſen Danck dafür ſagen / daß ſie zu dir kommen. Ja anjetzo haſtu ſolches vor ein ſonderbahres Gnaden-Zeichen GOttes zu achten / und zu rühmen / daß Er

ſei-

ſeine liebſte Freunde zu dir ſendet/ und durch ſie dich ſo freundlich mit Vorhaltung ſeines Troſts grüſſen läſſet. Wofern dir GOtt die Augen anjetzo eröffnete/ daß du im hellen Schein durch ſeine Erleuchtung ſehen und warnehmen könteſt/ wie lieb und werth/ wie theuer und hoch du für jhm in ſeinem Hertzen geachtet ſeyeſt/ würdeſtu viel anders von dir ſelbſt urtheilen und ſagen: **HErr/**
Pſal. 8/5. **was bin ich vor ein Menſch/ daß du mein ſo gnädig gedenckeſt/ und dich ſo väterlich annimſt?** Und ob dir gleich darbey deine Sünden einfielen/ und dein Gewiſſen dir anzeigte/ wie unwerth du durch dieſelbe worden/ würde doch ſolches deiner fürtrefflichen Würdigkeit für GOtt keinen Abbruch thun/ ſintemal du dich deßwegen durch den Beyſtand des H. Geiſtes bald würdeſt wieder erholen/ und ſolchen Gedancken entgegen halten können/ wie deine Sünden durch die allerwürdigſte und vollkommeſte
Eſa. 60/10. Epheſ. 1/6. Gerechtigkeit CHriſti dermaſſen bedecket ſeyn/ daß ſie nicht ins Liecht für ſein Angeſicht kommen/ und du du alſo GOtt angenehm bleibeſt in dem geliebten in CHriſto JEſu/ der dich als ſeinen Gläubigen nicht mehr vor Gottloß/ ſondern vor
Actor. 13/39. gerecht achtet und außruffet.

b. Daß er des tröſtlichen Zuſpruchs hoch bedürfftig ſey.

Geſetzt aber (b) du wereſt nicht werth/ daß ein frommer Menſch zu dir käme/ und dir Troſt vorhielte/ ſo kan doch gleichwol dieſes von dir nicht verneinet werden/ ſondern du wirſt es gern geſtehen/

hen/ daß du deſſen hoch bedürfftig ſeyeſt. Denn ſelbſt kanſt ja dir in deinen jetzigen hohen Anfechtungen weder rathen noch helffen/ darumb erfordert je die unumbgängliche hohe Nothdurfft/ daß dir von andern Chriſtlichen Gemüthern Rath und Troſt durch Göttliche Benedeyung mitgetheilet werde.

c Daß jhn ſeine vorige Gottloſigkeit an dem Zuſpruch des Troſts nicht hindern möge.

Es vermag (c) auch ſolches nicht zu hindern/ daß du ſo gar Gottloß geweſen biſt/ vielmehr gibt eben daſſelbe einen ſtarcken Antrieb und Urſach an die Hand/ daß dir aus GOttes Wort der rechte Grund des Göttlichen Troſts zeitig von andern gezeiget werde/ den du wider deine vorgeſchützte Gottloſigkeit beſtändig zu gebrauchen haſt/ die dich ſo hoch betrübet und bekümmert. Wer wolte dem beypflichten/ der da vorgebe/ weil er jhm ſelbſt eine groſſe Kranckheit zugezogen hätte/ were es nicht von nöthen/ daß jhn ein treuer Artzt beſuchte/ und wider dieſelbe Rath ſchaffte. Noch viel weniger kan man dir hierinnen recht geben/ da du dafür achteſt/ es ſey nicht rathſam/ daß ein geiſtlicher Artzt zu dir komme/ der dir wegen deiner Seelen Kranckheit/ die du deinem Vorgeben nach durch Gottloſigkeit ſelbſt muthwillig verurſachet haſt/ aus GOttes Wort heilſame Mittel zeige/ und dich ſolche zu gebrauchen vermahne/ damit du geiſtlicher weiſe mögeſt heil und geſund oder getroſt und freudig werden. Iſt denn nun deme alſo/ ey warumb iſt dirs denn ſo ſehr zu-

wider/

wider/ ſo fromme Chriſten/ und ſonderlich treue Lehrer gern deine Seelen-Aertzte ſeyn wollen?

Wolteſtu auch wol auff den unwillig werden/ und dich verweigern/ ſolchen zu dir zu laſſen/ der dir bey groſſem Hunger und Durſt Speiſe und Tranck brächte? Ey wie gehet denn das immer und ewig zu/ daß ſich darüber einiger Verdruß bey dir findet/ und du es ungern ſieheſt/ wenn andere zu dir kommen/ und bringen dir Gnaden-hungerigen und nach Troſt durſtigen geiſtliche Speiſe und Tranck/ das iſt/ dir aus GOttes Wort ſolche liebliche und tröſtliche Dinge vorlegen/ dadurch deine ſo elende/ geängſtete und faſt verſchmachtete Seele wol kan gelabet/ geſättiget/
Eſa. 55/2. und in himliſchen Wollüſten fett und ſtarck werden? Vermagſtu nun ſchon ſolche Speiſe und Tranck des Göttlichen Troſts nicht nach Wuntſch anzunehmen und zu genieſſen/ ſondern es gehet dir dißfals/ wie manchem hefftig kranck-ligenden Menſchen/ der die dargereichte Speiſe und Tranck nicht kan hinunter bringen/ wenn er ſolche in den Mund nimpt. Denn du höreſt zwar das Wort/ aber es ſchmecket dir nicht/ es wil nicht hinunter in das Hertz/ und kanſts alſo nicht nach Wuntſch genieſſen/ ſo ſoltu doch deßwegen es niemanden verargen/ der dir ſolche Seelen-Speiſe aus Gottes Wort vorleget/ ſondern es dißfals machen/ wie mancher Krancker/ der etwas über Macht iſſet oder trincket/ und ſolchem nach mit GOttes Hülf-

Hülffe den Verſuch thun / ob du aus dem Wort etwas zu deiner geiſtlichen Stärckung erlangen / und recht tieff ins Hertz bringen mögeſt / und dieſes ſo lange antreiben / biß endlich durch Göttliche Verleyhung der geiſtliche Geſchmack ſich bey dir wieder findet / und dir GOttes Wort zu lauter ſüſſer Milch / Zucker und Honig wird / und deinem Hertzen lebendigmachenden Troſt und Stärcke bringet. Hiervon iſt auch bey der Antwort auff die dreyſſigſte Klage etwas gehandelt worden. 1. Petr. 2/2. Pſ. 19/13.

Satan gibt dirs ein / daran zweiffele nur nicht / daß du am liebſten ohne allen menſchlichen Beyſtand und Zuſpruch zu ſeyn erwehleſt / denn er wil dich gern alles Troſtes auff ſolche weiſe berauben / den du von andern bekömpſt / und machet dich daher ſo unwillig / wenn dir dieſelben nicht Beyfall geben / ſondern dein Vorgeben widerlegen / und beweiſen / daß es umb dich viel beſſer ſtehe / als du ſelbſt meyneſt: Warumb wolteſt du den nun dem zu gefallen alle Gemeinſchafft der Menſchen fliehen und meiden? Ach thue es nicht / ſondern folge vielmehr deinem GOtt / und gib jhme Gehör / wenn er durch gutherzige Leute mit dir zu thun haben wil. Es wird die Zeit ſchon wieder kommen / daß du mit David wünſchen wirſt: **Ach daß ſich möchten zu mir halten / die dich / O GOtt / fürchten / und deine Zeugnis kennen / und davon mit mir Gottſelige Geſpräche halten.** Pſ. 119/80.

Die

Die vier und dreyſſigſte Klage.

ACh! daß man mich mit GOttes Gnade tröſten wil / da doch mir kein Troſt gebühret / denn ich bin deſſen gantz unfähig und unwürdig; Wil man aber je mit mir zu thun haben / ſo muß man mir das Geſetz ſchärffen / und mein verfluchtes ſündliches Leben recht vor Augen ſtellen / obs Sache were / daß mein ſteinhartes verſtocktes Hertz dadurch möchte erweichet / und recht bußfertig gemachet werden.

Die Antw. auff die 34. Klage iſt: 1. Daß Gottes Wort klare maſſe giebet / welche Menſchē zu tröſten ſind.

Welche Menſchen / lieber Chriſt / (1.) mit der lieblichen und ſüſſen hertzerqvickenden Gnade und Hulde GOttes zu tröſten und zu ſtärcken ſind / davon finden wir die allerſicherſte und beſtändigſte Nachricht in dem Göttlichen warhafftigen Worte / darinnen der Allmächtige ſein Regiment und Gnaden-Ordnung eigentlich beſchreiben / und deutlich außzeichnen laſſen. Der natürlichen Menſchen Urtheil thut hierbey gar nichts / ja es fället bey demſelben viel ungeſchicktes und unzulåſſiges vor / daher man in ſolchem fall demſelben keinen Raum zu gebē hat. Solches ſiehet man einmal an den ſichern ungebrochenen Leuten / welche ihnē bey ihrem frechen und gottloſen Leben die Gedancken machen / ſie / ſie hätten ſich des Troſts der Gnade GOttes wider die Sünde anzunehmen /

und

und würden deſſelben theilhafftig / ſo bald ſie die Worte ſprechen: **GOtt ſey mir Sünder** Luc. 18, 14. umb Chriſti willen **gnädig.** Welches ein grober groſſer verdamlicher Irrthumb iſt. Hiernechſt nimbt man ſolches auch an vielen Bußfertigen wahr / denn wenn dieſelben noch viel Sünde an und bey ſich ſpüren / und jhrenthalben im Gewiſſen ſehr geplaget werden / und doch darbey jhnen einbilden / als bereueten ſie ſolche nicht gnugſam / ſchlieſſen ſie daher / ſie weren noch nicht mit der ſüſſen Gnaden GOttes und der Vergebung der Sünden zu tröſten / ſondern müſten ſich erſt beſſer zur Buſſe ſchicken / und es anders angreiffen / wenn jhnen der Troſt des gnadenreichen Evangelij gelten / und bey jhnen hafften ſolte / anjetzo weren ſie deſſelben noch gantz unwürdig und unfähig. Damit ſie nun jhre Sünden recht bereuen möchten / nehmen ſie nur die jenigen Sprüche und Exempel / darinnen faſt lauter Schrecken / Dräuen und Schelten anzutreffen / vor ſich / und erwegen ſolche gantz tieffſinnig; Dargegen übergehen ſie mehrentheils die kräfftigen Troſtſprüche und Exempel / die jhnen am nützlichſten und erbaulichſten weren. Und eben hierinnen irren ſie nicht wenig.

Alldieweiln denn durch ſolch menſchlich Beginnen die Gnaden-Ordnung GOttes gantz umbgekehret / und deſſelben Regiment / ſo Er unter und bey den Menſchen durch ſein Wort führet / in

in viel wege geändert wird / ſolches aber bey dem Allerhöchſten nicht zu verantworten ſtehet / ſo hat man billich demſelben zu widerſprechen / und ſolchem nach auch deinem jetzigen Vorgeben / da du bey deinem gegenwärtigen hochbekümmerten Zuſtande nicht wilt getröſtet / ſondern nur hart geſcholten und geſchrecket ſeyn. Dieſes widerſprechens Grund kan und mag am füglichſten gezeiget werden / wenn aus Heil. Schrifft dir klärlich dargethan und bewieſen wird / daß es gantz eigentlich umb dich beſchaffen ſey / wie umb andere Chriſtliche Leute / welche nicht allein des Göttlichen Troſts hochbenöthiget / ſondern auch damit anzuſehen und zu erqvicken ſeyn.

Solche ſind nach den klaren Göttlichen Zeugniſſen: **Die Traurigen und Leidtragenden** (Matt. 5/4.) **die groß Bekümmernis in jhren Hertzen** (Pſ. 94/19.) **haben / betrübt und troſtloß einher gehen /** (Eſa. 54/11.) **ſich geringe in jhren Augen wegen jhrer** (Sir. 48/27.) **Sünden düncken laſſen / und ſich kleinmüthig befinden / die da weinen / und von** (2. Cor. 2/6.) (1. Theſſ 5/14) **Hertzen wüntſchen / daß ſie geneſen / oder** (Sir. 7/38.) **von GOtt ſeiner Verheiſſung nach / erqvicket / und alſo jhre Traurigkeit in Freuden verkehret / und ſie getröſtet werden** (Jer. 31/13.) **möchten.** Woian / wie ſtehets nun dißfals umb dich? Biſtu nicht auch von Hertzen traurig / bekümmert / kleinmüthig und voll leid? Biſtu

nicht

nicht troſtloß/ und in deinen Augen gering/ umb deines ſündlichen Lebens halben? Achteſtu dich nicht eben daher mit wehemůthigen Hertzen der Gnade GOttes und ſeines Troſts gantz unwürdig? Weinet nicht gleichſam dein Hertz im Leibe über dein Sünden-Elend? Ja es were dir ſehr lieb/ wenn deine Augen Thrånen-Qvellen weren/ damit du Tag und Nacht beweynen kônteſt/ daß du ſo grôblich wider den groſſen gerechten GOtt/ der dir doch kein Leid/ ſondern alles guts gethan hat/ gehandelt/ und es gegen jhm noch nicht macheſt/ wie es wol ſeyn ſolte. Wornach trågeſtu über dieſes ein ſehnlichers Verlangen/ als daß deine Seele von der Sünden Kranckheit geneſen/ und alſo geiſtlicher weiſe geheilet/ und ſo geſund werden môchteſt/ daß du nicht allein den Gôttlichen Troſt empfinden/ ſondern auch GOtt den HErrn mit glåubigem und liebreichen Gemůth feſte und beſtåndig anhangen/ und jhm mit williger Seelen nach alle ſeinem Wolgefallen dienen kônteſt? Warumb unterſteheſtu dich denn nun/ in dem es alſo umb dich bewand iſt/ dem Wort GOttes zu wider vorzugeben/ du ſeyeſt nicht zu trôſten/ ſondern zu ſchrecken?

Es vermag auch ſolch dein Vorgeben damit nicht beſtårcket werden/ daß du in den gåntzlichen Gedancken ſteheſt/ GOtt habe umb deiner Sünden dich im Zorn verſtoſſen/ darumb gien-

2. Daß umb ſeiner begangenen Sünde willen das trôſten nicht zu unterlaſſen ſey.

gienge dich der Troſt ſeiner Gnade nichts überal an. Denn wenn das gelten ſolte/ hätte David ſambt den andern Iſraeliten den Göttlichen Troſt auch außſchlagen und von ſich weiſen müſſen/ und
Pſal. 62/2. nicht beten dürffen: **GOtt/ der du uns verſtoſſen und zerſtreuet haſt/ und zornig wareſt/ tröſte uns wieder.** Siehe/ haſtu gleich GOtt verurſachet/ daß Er zornig über dich worden/ ſo ſol dir doch ſolches wegen Genieſſung des Troſts nicht nachtheilig ſeyn/ zumaln du dich anjetzo ſo tieff demüthigeſt/ daß du dich auch viel zu unwerth ſchätzeſt/ daß Er dich ſeiner Gnade und Troſtes theilhafftig machen ſolte. So nun
1. Petr. 5/5. GOtt nach dem Zeugnis Sanct Petri insgemein den Demüthigen Gnade erzeiget/ ſo wird er ſolches inſonderheit auch an dir thun/ denn du biſt ja auch der Demüthigen einer/ und daher mit GOttes Gnade zu tröſten. Sey demnach ver-
Eſa. 12/1. ſichert/ daß du gewiß mit frölichem Munde zur rechten Zeit werdeſt ſagen können: **Ich dancke dir/ HErr/ daß du zornig geweſen/ und dein Zorn ſich gewendet hat/ und tröſteſt mich wieder.** Und ſolches wird geſchehen/ wenn dich das liebreiche Lüfftlein der Gnade GOttes anwehen/ und du jhre Süſſigkeit koſten wirſt. Erinnere dich nachgehends auch/ ob der freundliche und allerleutſeligſte HErr JEſus/ dein getreuer Erlöſer/ da Er ſichtbarlich auff dieſer Welt wandelte/ und das Lehr-Ampt füh-

rete/ den armen erſchrockenen und betrübten Menſchen/ umb des willen / daß ſie ſchwerlich geſündiget hatten / den Troſt des Evangelij vorenthielt / und ſie nur mit der Buß- und Geſetz-Predigt ferner ſchreckte? Gieng Er nicht vielmehr mit denſelbē auff das allerſeuberlichſte und ſanfftmüthigſte umb? Wie das Exempel des Gichtbrüchigen/ der weinenden und Chriſti Füſſe mit jhren Thränen abwiſchenden Sünderin / des im Ehebruch begrieffenen Weibes / und anderer bezeugen. Ja verdroß es jhn nicht mächtig ſehr/ wenn andere jhnen jhre Sünde aufſrücken/ und jhnen das Geſetz geſchärffet haben wolten? War Er nicht eyfferig bemühet/ durch Ankündigen der Vergebung jhrer Sünden jhr unruhig Gewiſſen zu tröſten und zu ſänfftigen? Weil Er denn / wider welchen doch die Sünde begangen war/ und der daher Urſach zu zürnen hatte / ſich gegen die bekümmerte ſündige Menſchen nicht mürriſch noch greulich / oder hart und ſauer / ſondern gantz freundlich / gelinde und gütig erwieſen / und damit ein Exempel hinterlaſſen / daß andere dergleichen thun ſollen / denn es heiſt: Chriſti actio eſt noſtra inſtitutio, das iſt: Was Chriſtus thut oder gethan hat / das ſol uns zur Unterweiſung dienen / wolan/ ſo kanſt und wirſtu hinfüro kein from Chriſtlich Hertz darumb verdencken / wenn es hierinnen dem rechten Meiſter / der gewuſt mit den Müden zu reden zur rechten Zeit / ſo viel müg-

Matt. 9/2.
Luc. 7/37.
Joh. 8/11.
Eſa. 42/4.

lich nachahmet / und dir troſtloſen / an ſtatt des Geſetzes / das Gnadenreiche Evangelium vorhält / und dich alſo auff den mehr als Zuckerſüſſen Troſt weiſet / den dir GOtt darinnen anbeut / und gern zu genieſſen geben wil: Darbenebenſt dir darbey zu Gemüthe führet / daß deine verübte Sünden ſolchen Troſt nicht verwehren können noch ſollen / weil ſie der HErr / dein gnädiger GOtt ſchon aus dem wege gereumet / in dem Er dir ſolche umb des werthen Verdienſts Chriſti willen vergeben. Er kan und wil es auch nicht leiden / daß du mit den Kindern Iſrael

Ezech. 33/10. ſprecheſt: **Unſere Sünde und Miſſethat ligen auff uns / daß wir darunter vergehen / wie können wir denn leben / oder uns der Gnade und Hülffe GOttes getröſten?**

3. Daß sein Hertz nicht verſtockt und unbußfertig ſey.

Ferner (3.) iſt dein obiges Vorgeben auch daher gantz ungültig / weil die ander Urſach / umb welcher willen du nicht zu tröſten / ſondern zu ſchrecken ſeyeſt / gantz nichtig und falſch iſt. Dieſes eigentlich zu erkennen / kanſtu ſelbſt in dein eigen Hertz gehen / und darinnen eine fleiſſige Erforſchung anſtellen / ob daſſelbe hart / verſtockt und unbußfertig / oder nicht vielmehr das Gegentheil ſich bey dir befinde? Thuſt du ſolches / ſo wirſtu darauff verhoffentlich bald beſſere Gedancken von dir bekommen / und gern zugeben / du ſeyeſt mit nichten weiter furchtſam und erſchrocken zu machen /

chen/ ſondern mit dem lieblichen Göttlichen Troſt
auffzurichten. Siehe / wie des Königs Joſiæ
Hertz darüber ſo erweichet wurde / daß er ſich für 2. Reg. 22/11.
dem HErrn recht demüthigte / ſeine Kleider zu- 13. 14. 19. 20.
rieſſe/ und für jhm weinete / da er aus dem Geſetz
die Göttlichen Dräwungen wider die Ungehor-
ſame hörete. Denn er ſchloß daher / daß ein groſ-
ſer Grimm des HErrn über jhn und ſein Volck
entbrandt were / weil man dem Geſetz nicht ge-
horchet hätte / (welches bezeigen GOtt ſo wol ge-
fiel / daß er durch die Prophetin Hulda jhme der-
wegen reichen Troſt zuentbiethen ließ:) Alſo iſt ja
dein Hertz / in dem du dich erinnerſt / wie du dem
Göttlichen Geſetz nicht gehorchet/ und damit ver-
urſachet habeſt / daß ein groſſer Grimm des
HErrn über dich entbrand / dermaſſen erweichet/
und gleichſam als mit einem Hammer ſo zuſchla-
gen und mürbe gemacht worden / daß du dich für
dem Allerhöchſten ſehr demüthigeſt / und mit dei-
nen ängſtiglichen Gedancken und ſchmertzhafften
Sorgen nicht die Kleider/ ſondern dein Hertz zer-
reiſſeſt: Ja es iſt ſolches in deinē Leibe/ ſo zu reden/ Joel. 2/13.
wie zerſchmoltzen Wachs. Denn eben daher ſind Pſal. 22/15.
dir bißhero ſo manche Thränen die Augen heraus
gedrungen / mit welchen du beweinet haſt / be-
weineſt es auch noch jetzo / daß du GOtt ſo hoch
beleidiget / und es umb dich noch ſo ſchlecht ſtehe /
wegen deines Chriſtenthumbs. Ja du grämeſt
dich ſchier zu todte / daß es mit deiner Bekehrung

nicht ſo recht fort wil / wie du wüntſcheſt. Nun es denn alſo umb dich bewandt iſt / ſo läſſet dir dar-
Rom. 15/5. umb der GOtt alles Troſtes / als der an deiner de-
2. Cor. 1/3. müthigen Bezeigung ein ſonderbahres Wolgefallen hat / durch andere Chriſtliche Leute Troſt zu entbieten / und wil dein zerbrochen und zuſchlagen Hertz gern dadurch heilen und erfreuen. Das Geſetz hat ſein Ampt ſchon bey dir verrichtet / nemb-
Rom. 3/20 lich / Erkäntnis der Sünden gewircket / und Zorn
Cap. 4/14. angerichtet / oder dermaſſen dir ſolchen vorgeſtellet / daß du dafür vergehen möchteſt. Drumb muß nun das tröſtliche Evangelium kom̃en / und dich armen ſchwachen Sünder mit der reichen / liebliche / mächtigen und ewigen Gnade GOttes / und der Vergebung der Sünden / welche Chriſtus mit ſeinem thewer-vergoſſenen Blut und Erleidung des Creutz-Todes erworben / wieder ſtärcken und tröſten / und dir Friede / Freude und Seligkeit verkündigen.
Baruch. 4/ Wolan / ſo ſchaue nun den Troſt / der dir von GOtt
36. kömpt / od' aus lauter Güte vorgelegt uñ geſchenckt wird / dancke auch denſelben dafür / ob er dir ſchon
Hoſ. 13/14. in deinem Hertzen noch zur zeit verborgen bleibet / und deine Seele denſelben nicht empfindlich dadurch ergetzet wird / ſondern noch immer die
Pſ. 94/19. gröſte Bekümmernis in deinem Hertzen ſich befinden. Denn ſolcher wird ſich ſchon zu ſeiner Zeit lebendig und kräfftig ſpüren laſſen.

Was weiter allhie anzuziehen were / daß du nemblich nicht ein verſtocktes unbußfertiges Hertz

haſt /

haſt / deſſen kanſtu dich theils aus den bald folgenden / theils aus dem Bericht bey der ſiebenzehenden Klage erholen.

Die jenigen Leute aber / ſo des Göttlichen Troſtes nicht würdig zu achten / und denen die Dräwungen des Geſetzes vorzulegen / damit ſie dadurch geſchrecket / und zur Buſſe bewogen werden / mahlet der Prophet Jeremias abe / nemblich / die jhnen jhre Boßheit nicht laſſen leid ſeyn / noch ſprechen / was mache ich doch? ob ſie ſchon groß Unglück haben / und Gottes ſchwere Zorn-Straffe ſie hart drücket / und alſo für und für irre gehen auff dem Sünden-Wege. Wenn man ſolche bey jhrem verkehrten Weſen mit GOttes Gnade / und daß es jhnen wolgehen werde / tröſten wolte / were es dem gerechten GOtt hoch zu wider / und er würde ſich hefftig darüber beſchweren / und ſprechen: Sie tröſten ſolch mein ungehorſam Volck in jhrem Unglück / daß ſie es geringe achten ſollen / und ſagen: Friede / Friede / es ſtehet alles wol / und hat keine Gefahr / und iſt doch kein Friede da. Auff ſolche weiſe werden die Boßhafftigen / und die nach jhres Hertzen Dünckel wandeln / von jhrem Tröſter verführet / und geſtärcket / auff daß ſich ja niemand bekehre von ſeiner Boßheit. Wenn du auch dieſer verkehrten Art we-

4 Daß dieſ-chern Sünder nicht zu tröſten ſeyn.

Jer. 6 / 14. Cap. 8 / 6. 11.

Jer. 14 / 13. 18.

Eſa. 3 / 12.

wereſt/ hätte man freylich dich nicht zu tröſten/ ſondern dir Jammer und Hertzeleid/ Fluch und Vermaledeyung anzukündigen. Wie weit aber Winter und Sommer/ Tag und Nacht von einander/ Liecht und Finſternis unterſchieden / eine ſolche groſſe Ungleichheit iſt auch zwiſchen dir / lieber Chriſt/ und denen jetzo beſchriebenen böſen Leuten. Denn dein Hertz iſt ja mit Reu uñ Leid gekräncket/ und gehet faſt alle deine Sorge dahin/ daß du denckeſt / und ſprichſt: Was mache ich doch / daß ich „ nicht anders und frömer werde? Wenn wil ich doch „ meine Boßheit einmal rechtſchaffen betrauren / „ und davon ablaſſen? Wenn werde ich auffhören/ „ mich an meinem GOtt ſo greulich zu vergreiffen / „ und zur Ungnade zu reitzen? O daß ich doch ein„ mal klug würde / und einen andern Sinn anneh„ me/ und mich von gantzer Seele zu ihm bekehrete? „ Ja es iſt dir ein rechter Greuel / wenn du in einem „ und dem andern bey dir befindeſt / daß du nach dei„ nes Hertzens Dünckel wandelſt / und nicht nach „ GOttes Rath / und eben damit tadelſt du ſolchen „ Dünckel deines Hertzens / und haſt einen Eckel „ dafür / und gibſt an Tag/ daß du hingegen GOt„ tes Wege liebeſt. Du wirſt auch nicht durch Vor„ haltung des Göttlichen Troſtes in der Boßheit „ geſtärcket / ſondern dadurch vielmehr hertzlich be„ wogen / je mehr und mehr dein Sünden-Elend „ hertzlich zu erkennen. Denn du achteſt dich ja deſ„ ſelben unwerth / und wendeſt deine Gedancken

auff

auff GOttes Zorn und Straffe/ für welcher du dich fürchteſt/ und ſolche nicht gern häuffen wilſt. Merckeſtu nun hieraus nicht abermal/ daß du dir gleichſam ſelber mit deinen irrigen Gedancken im Liechte ſteheſt/ nach welchem du zu verwehren ſucheſt/ daß dir nicht Troſt zugeſprochen / ſondern Fluch und Hölle vorgeleget werden ſolle?

Wolan/ ſo wegere dich nun nicht weiter/ den Göttlichen Troſt anzuhören/ gib GOtt vielmehr die Ehre/ und rühme mit dem lieben David denſelben wegen Ertheilung ſeines Troſts/ uñ ſprich: **Der du mich tröſteſt in Angſt / ſey mir gnädig/ und erhöre mein Gebet.** Pſ. 4/2. Seufftze darneben: Mache mein Hertz hungerig und Eſa. 55/1. begierig nach deinem ſüſſen Troſt / und geuß ſo dann nach deiner Verheiſſung **Troſt-Waſſer** Eſa. 44/3. **auff mich Dürſtigen/ und Ströme auff mich dürren/** und durch die Hitze der Anfechtungen faſt gantz außgetrucknete und lechtzenden armen ſündigen Menſchen/ und **erqvicke alſo mich / deinen unwürdigen Knecht** (oder Pſ. 119/25. 149. Magd) **nach deinem Wort / und mit deinem Wort / daß deine Befehle mein Hertz erfreuen/ und meine Seele erqvicken/ und ich darauff lauffe den Weg deiner Gebot/** Pſ. 119/8. 10. **und eyfferig in übung meines Chriſtenthumbs mich erweiſe.**

Zum Beſchluß allhier ſoltu/ lieber Chriſt/ 5. Daß andere fromme wiſ-

Chriſten der gleichen Klage führen.

wiſſen/ daß (5.) andere fromme Gottſelige Hertzen eben in dem Bette kranck ligen/und gleichmäſſige Gedancken/wie du/haben. Wie den kurtzverwiechener Zeit eine hoch angefochtene Gottſelige Perſon von ſolchem ihrem erbärmlichen Zuſtand/ auff dieſe weiſe an einen guten Freund ſchriebe: **Ich bedancke mich zum höchſten gegen demſelben für die groſſe Wolthat/ſo er mir unlängſten erwieſen/ da er mich verlohrnen und unwürdigen Menſchen/ der ich ein Höllebrand bin/ auffs beſte unterwieſen/wie ich mich denn darauff viel beſſer befunden/ als zuvor/ wiewol ſolche Herrligkeit nicht lange gewähret. Denn wenig Zeit hernach hat der Teuffel mir ſolche Sachen eingegeben/ daß es Schande iſt zu ſagen. Ein ſolch unreines Gefäß muß ich ſeyn/ und bin es/ GOtt erbarme ſich mein/ daß ich leider! zum öfftern befürchte die Göttliche Gnade/ die ich allezeit verſchmähet und verſpottet/ ja von mir getrieben habe/ werde endlich ſchwerlich über dem Verächter GOttes ſchweben/ und ſcheinet/ GOtt habe mich in einen verrückten/ verirreten/ ja verteuffelten Sinn dahin gegeben/ daß ich GOtt nunmehr nicht recht/ ob ich ſchon wolte/dienen kan. Denn wenn**

ich

ich andere anſehe/ wie da eine Liebe zu dem Höchſten Gut iſt/ ſo muß ich mich anſpeyē/ als der ich nicht werth bin / ſolche Leute anzuſehen/ weil ich nichts kan / als das Höchſte Gut beleidigen / zu äffen und zu beſchimpffen. . Ich gehe dahin als ein Heyde/ ja bißweilen ärger als ein Viehe/ (denn das beleidiget doch ſeinen Schöpffer nicht ſo ſchändlich / ich ſchäme mich faſt/ ſolche Sachen zu offenbahren/ weil ich vernommen / daß ich für einen Angefochtenen gehalten werde/ da doch der Höchſte gerechte GOtt ſolch Heiligthumb / als die geiſtliche Anfechtungen ſind / und was er darbey gutes richtet/ nicht vor die Heyden und ſolche Hunde wirfft/ ſondern hat es ſeinen Heiligen allein vorbehalten/ darunter ich bey ſolchem gottloſen Leben mit nichten gehöre / ſondern das hölliſche Feuer gehöret ſolchen GOttes-ſchändern / ja ich weiß nicht / ob ich mich deſſen werth ſol achten/ weil ich es noch ärger verdienet habe. Wil er mir etwan mit wenig Worten antworten / bitte ich umb einen ſcharffen Buß-Brieff / ob das ſteinerne Hertz noch bey zeiten möchte zerſchlagen / und zermalmet werden / daß doch auch noch etwas von

GOtt

„ GOtt möchte da hinein dringen / denn
„ Troſt iſt hier nicht angewendet. Wolte er
„ auch in ſein kräfftig Gebet den armen Un-
„ würdigen mit einſchlieſſen / und zwar nur
umb Buß und Bekehrung deſſelben / ſo würde es ohne zweiffel bey GOtt nicht leer abgehen / wiewol ich mich ſchäme / ſolches zu begehren / werde mir auch ein Gewiſſen machen / daß ich von meinem Zuſtande nur etwas geoffenbahret habe.

Erkenneſtu nicht aus dieſem einigen Exempel / daß andere hoch-Angefochtene eben die irrige Gedancken gehabt / wie du / folge derentwegen / liebes Chriſtliches Hertz / und laß GOttes Urtheil / welches Er in ſeinem Worte von dir fället / mehr bey dir gelten / als dein eigenes / und ſchlage den Göttlichen Troſt nicht weiter aus / noch plage dich nur mit den Gedancken von Dräwung des Göttlichen Geſetzes und Fluchs: Höre viel lieber / wie dich dein GOtt durch andere tröſtet. Worzu ſol dirs denn dienen und nutzen / wenn du gleich ſolche Reu und Leid / ſolche Betrübnis und Schwermuth über deine Sünde hätteſt / dergleichen noch kein Menſch gehabt / ſo lange die Welt geſtanden? Meyneſtu denn / daß ſolche GOtt dergeſtalt anſehen würde / daß er umb derſelben willen Gnade und Troſt dir wiederfahren laſſen müſte? Was halffs dem Juda / der für

groſ-

gröſſem Leid über ſeine Sünde in der Welt nicht zu bleiben wuſte / und ſich daher ſelbſt ermordete? Warumb wiltu deinem treuen Erlöſer und Heyland / ſo viel an dir iſt / ſein Ampt gleichſam einlegen / welches unter andern erfordert / alle Traurige Eſa. 61/2. zu tröſten / und alſo auch dich? Und eben deſſen unterfängeſtu dich / in deme du begehreſt / Er ſolle weder ſeine Bottſchafften und Diener des Göttlichen Worts / noch andere gutherzige Perſonen dir zuſprechen / und an ſeiner ſtatt und auff ſeinen Befehl aus der lieben Bibel den rechten Troſt wider die Sünde zeigen / und dich auff ſeine liebliche und ſeligmachende Gnade weiſen laſſen? Warumb wiltu jhm für dieſen zuentbotenen guten Morgen oder Troſt nicht dancken? Warumb wiltu / ſo zu reden / Thür und Fenſter für jhm zuſchlagen / wenn er ſich in und durch ſeine liebe Gläubigen bey dir angibt / nicht als ein Geſetz- ſondern tröſtlicher Gnaden-Prediger? Zumalen du verſichert biſt / daß es jhme mit ſolchem tröſten ein groſſer Ernſt / und ſolchem nach mit nichten ein Spiegelfechten ſey / wenn er durch das Schwerd des Geiſtes / oder ſein durchdringendes ſcharffes Wort / deine Traurigkeit und Verſuchung zu überwinden und zu dämpffen / dargegen dich zu ſtärcken und zu erqvicken / und zu einem recht ſeligen freudigen Menſchen zu machen / ſuchet. Wie befindeſtu dich nun hierauff? Muſtu nicht geſtehen / daß du nicht wenig geirret habeſt mit deinem

Vorgeben? GOtt regiere dich durch ſeinen Hei-
ligen Geiſt/ Amen.

Die fünff und dreyſſigſte Klage.

JCh höre zwar viel / aber ich kan mich nicht drein richten / und weiß mich ſelber nicht in meinen Zuſtand zu ſchicken / ſo ſeltzam und wunderlich gehen die verwirreten Gedancken bey mir untereinander her: Manchmal bedüncket mich / als ſtehe es nicht ſo übel umb mich / wie ich mir eingebildet / ſondern ich hätte noch Gnade bey GOtt zu hoffen; ehe ich michs aber verſehe / überfallen mich die kümmerliche Gedancken von neuem / und findet ſich wieder lauter Angſt und Zaghafftigkeit bey mir / hohe Zeit were es / daß ich doch einmal klug würde / und mich beſſer in die Sache ſchicken lernete.

Die Antwort auf die 35. Klage iſt:

a Daß andere dergleichen beſchwerliche Gedancken geführt haben.

Nicht vor langer Zeit / lieber Chriſt / (a) ſchrieb eine in Anfechtungen wol verſuchte Gottfürchtige Perſon / an einen Chriſtlichen Freund / von eben der Klage / die du anjetzo führeſt / und zwar mit dieſen trefflichen Worten: Mein Zuſtand iſt ſo hin / ich ſehe / daß die Weißheit an einem hin ruffet / und die Klugheit ſich hören läſſet / und ſpricht: Mercke doch / du alber

Menſch die Witz / und du Thor nimb es zu Hertzen / daß meine Worte mehr gelten / als deines Hertzens Gedancken / du biſt ja zwar ein böſer Menſch / allein der der HErr dein GOtt nimbt Buſſe für die Sünde an / ja richtet die Menſchen mit vielem Verſchonen. Es iſt jhm eine gröſſere Ehre / Zöllner und Sünder zu Gnaden annehmen / als dieſelben in Abgrund der Höllen werffen / da loben jhn die Todten nicht / die Lebendigen aber / denen Chriſtus groſſe Sünden-Bürden / Laſt und Mühlſteine vom Gewiſſen nimmet / und ſie wirfft in die Tieffe des Meers / die / die loben jhren JEſum / und ſprechen mit Manaſſe: Du wolleſt mir Unwürdigen helffen nach deiner groſſen Barmhertzigkeit / ſo wil ich mein Lebenlang dich loben. Denn dich lobet alles Himmels Heer / und dich ſol man preiſen jmmer und ewiglich / Amen.

Es iſt aber wol zu erbarmen / daß wir uns vom Teuffel ſo ſchändlich bethören / und verführen laſſen / daß wir umb die unermäßliche Gnade herumb ſchweiffen / ſie über hundert tauſend Meilen ſuchen / da ſie doch in uns iſt / ob Er ſie uns gleich nicht

allezeit ſo mercklich empfinden läſſet. Wir haben das Schwerd des Geiſtes in Händen/ und köñen uns unſerer eigen Haut bey ſolchen betrübten Fällen mit demſelben nicht wehren. Wir ſind und gehen daher im Worte GOttes der edlen Weyde/ biß über die Ohren/ und wollen ſeine Lieblig-keit nicht einmal ſchmecken / und ſeine Göttliche Krafft / und daher rechte ſtarcke Chriſtliche Helden werden / ſondern immer mit ſolchem verzagten Muthe und erſchrockenem Hertzen einher gehen. Das Roß im Streit iſt beſſer / als ich und meines gleichen/ denn ehe der Streit recht an-
„ gehet / bin ich ſchon verzagt und müde/
„ bald ſo erhole ich mich in etwas wieder/
„ und bekomme etlicher maſſen eine Hoff-
„ nung/ es ſey mit mir nicht gar aus. Ich
„ weiß ſelber nicht/ wie es umb mich ſtehet/
„ und wo es noch endlich hinaus wil / das beſte were / ich würde doch einmal klug / und lieſſe meine ungläubige und narriſche Gedancken fahren.

Hieraus vernimmeſtu/ wie eben der Streit mit den widerwärtigen Gedancken / die zumaln in den hohen Anfechtungen ſich unter einander
Rom. 2/15. verklagen und entſchuldigen/ ſich auch bey andern

Gott-

Gottſeligen Hertzen finde. Biſt alſo nicht der erſte / bey welchem dieſelben dergeſtalt wunderlich unter einander hergehen / daß du von deiner jetzigen Beſchaffenheit bald gutes urtheileſt / und eine Zuverſicht zu GOttes tröſtlichen Gnade gewinneſt; bald aber dein Hertz wieder gantz zaghafftig wird / und zu dir ſpricht: **Du haſt keine Hülffe bey GOtt / Sela.**

Dieſe deine Bewandnis (b) iſt eine treffliche und erfreuliche Anzeige und ſtarcker Beweißthumb / daß du in dem geiſtlichen Kampffe des lebendigmachenden Glaubens begrieffen biſt; ſintemal du auff ſolche weiſe ja den Streit in dir ſelbſt gnugſam fühleſt / da bald das hertzliche Vertrauen und Zuverſicht auff GOTtes Gnade: Bald der Zweiffel und Zaghafftigkeit die Oberhand in deinem Hertzen nehmen wil. O welch ein ſeliger Menſch biſtu bey ſolchen deinem Zuſtande! Denn du ſtreiteſt unter dem Fähnlein des tapffern und unerſchrockenen Heldens JEſu Chriſti / wider den Teuffel und ſeine Wercke / und verbringeſt ſolcher maſſen deine Zuſage / welche du in der Heiligen Tauffe deßwegen gethan haſt / und weil ſolch ſtreiten durch den ſeligmachenden Glauben geſchicht / ohne welchen du und andere ſonſt in Sünden todt biſt / und nicht einen einigen heiligen Gedancken haben / geſchweige denn wider den groſſen Zweiffel und Zaghafftigkeit deines Hertzens ſtreiten könteſt /

b Daß ſein jetzige Gedancken anzeigeten / er ſtehe im geiſt liche Kampf.

Eſa. 9/7.

Coloſſ. 2/13.

teſt/ ſo haſtu daraus ſicherlich zu ſchlieſſen / daß du den ſeligmachenden Glauben habeſt in deinem Hertzen. Wolan biſtu denn nun mit dem wahren Glauben an Chriſtum von GOtt außgerü-
Gal. 3/26. ſtet/ ſo gehöreſt du auch unter die liebſten Gnaden-Kinder GOttes/ und haſt dich für der ewigen Verdamnis nicht zu fürchten/ ſondern dich wegen des ewigen Freuden-Lebens gäntzlich verſichert zu halten/ wie ſolteſtu denn daher nicht ein recht ſeliger Menſch ſeyn? Ligſt du nun ſchon noch im Streit/ und wirſt mit den ungläubigen Gedancke͞ angeſtrenget und erſchrocken gemacht/
Epheſ. 3/17. ſo ſchadet dir doch ſolches nichts an deiner Seligkeit/ und hat keine Noth mit dir/ denn du haſt
Luc. 11/21.22 den bey dir durch den Glauben in deinem Hertzen wohnend / welcher ſtärcker iſt / als alle deine Feinde/ und deine zaghafftige widrige Gedancken wol zu dämpffen weiß/ nemblich JEſum Chriſtum / der / der wird dir mächtigen Beyſtand wider den ſtarcken gewapneten böſen Geiſt leiſten/ und nicht verſtatten/ daß er jhm/ (dem HErrn JEſu) ſeine Wohnung und Tempel/ ſo dein Hertz iſt / wegnehme / und jhn daraus vertreibe/ und daſſelbe mit Unglauben gantz erfülle/ ſonderlich weil dir an ſeiner gnädigen Gegenwart und Innwohnung / wie auch an dem ſeligmachenden Glauben / ſo überaus viel gelegen/ alſo/ daß du wüntſcheſt/ du möchteſt lieber gar nichts/ als ohne deinen HErrn JEſum / und den

wah-

wahren Glauben an jhn ſeyn. Meyneſtu nicht/ daß ſolch dein Heyland dieſes dein gläubiges Verlangen höre/ und auch erfüllen werde?

Behalte (c) wegen deines jetzigen Zuſtandes auch noch eines/ ſo dir nicht unbillich ſehr tröſtlich ſeyn ſol / welches dieſes iſt / daß du an dir ſelbſt augenſcheinlich vermercken kanſt / wie deine bißhero gehabte und mit groſſem ach und wehe empfundene hohe geiſtliche Anfechtungen durch Göttliche Providentz und Gnaden-Verleihung umb ein ziemliches abgenommen/ und leichter und geringer worden ſind. Denn da du dieſelben im hohen Grad und auff ſo hefftige weiſe fühleteſt/ verlohr ſich bey dir die Hoffnung und Zuverſicht/ daß du Gnade bey GOtt erlangen möchteſt/ in deinem Hertzen faſt gantz und gar/ und hingegen war daſſelbe mit lauter Zweiffelmuth/ und denen Seelen kränckenden Gedancken angefüllet / es könte nicht anders ſeyn / du müſteſt verdammet werden / GOtt hätte dich auch ſchon im Zorn verſtoſſen / und beſchloſſen / daß ſeine Ungnade ewig über dir der Sünden halben bleiben ſolte; hingegen wird dir anjetzo manchmal die Hoffnung/ welche vorher gleichſam verſchloſſen/ oder in deinem Hertzen verborgē geweſen/ wieder auffgethan/ daß du von GOtt Gnade / Heyl und Seligkeit in hertzlicher Zuverſicht gewarteſt/ ja ſchon dafür hälteſt / deine Sache ſey nicht böſe / ſondern es ſtehe wol umb dich. Wie nun der HErr dein GOtt

c Daß er an ſich zu vermercken habe / wie ſeine Anfechtungen in etwas abgenom̃en.

Hoſ. 2/15.

angefangen hat / dir wieder empfindliche Gnade zu erzeigen / (davon im folgenden dritten Theil weitere Unterweiſung geſchicht /) wofür du ihm hohen Danck zu ſagen haſt ; Alſo wird Er dir zur rechten Zeit noch ein viel heller Liecht ſeiner Gnade und Troſtes in deinem Hertzen auffgehen / und endlich die hohen Anfechtungen gar verſchwinden laſſen. Der Allerhöchſte / der aller Betrübten beſter und einiger Troſt iſt / gebe Gnade / daß dieſes dir und vielen andern angefochtenen bekümmerten Hertzen zu erwüntſchtem Troſt und Chriſtlicher Erbauung gereichen möge / umb JEſu Chriſti willen / Amen.

Beſchluß: Von deme / was die Angefochtene ſonſten vorbringen / ſol man Anlaß nehmen / ihnen Chriſtlichen Unterricht und Troſt zu erthellen.

Insgemein und zum Beſchluß iſt zu erinnern / daß man über das jenige / was angeführet worden / ſonſt mit Fleiß warzunehmen habe / was die Angefochtene reden / und ob ſie ſelbſt was an die Hand geben / als etwan einen feinen Bibliſchen Spruch und dergleichen / oder ein hertzlich Gebet und Seufftzer von ſich hören laſſen / denn davon ſol man Anlaß nehmen / ein Chriſtlich Geſpräch anzuſtellen. Solchen Spruch / oder was ſie ſonſt merckſames von ſich verſpühren laſſen / auch zur andern Zeit wieder anführen.

Nach Beſchaffenheit der Angefochten hat man ihnen entweder kürtzlich

Man muß aber hierbey / wie auch bey dem / was ſonſt bißhero vorgefallen / wol zuſehen / was der Zuſtand der Angefochtenen leide. Denn nach demſelben hat man ſein Geſpräch oder Unterweiſung einzurichten / und ſolches entweder

auß-

außführlich zu thun/oder nur mit wenigen. Wie es denn auch die Meynung nicht hat / daß eben alles / was oben angedeutet worden / oder aber auch nichts anders müſſe angeführet werden / ſondern es iſt darbey gute Chriſtliche Prudentz zu gebrauchen / und nach der Angefochtenen Beſchaffenheit / und was ſonſt die Chriſtliche Nothdurfft erfordert / anzuziehen und vorzubringen. Wenn man endlich ſeinen Abſchied von jhnen nimbt / ſol man die Angefochtene deſſen / was etwan denckwürdiges bey dem gehaltenen Geſpräch vorgelauffen / kürtzlich erinnern / mit angehängeter treuhertziger Anmahnung / ſolches wol in acht zu nehmen / auch hat man zu verſprechen / daß man allezeit wolle bereit ſeyn zu erſcheinen / wenn ſie es begehren würden / und ferner jhnen tröſtlichen Unterricht zu ertheilen / immittelſt empfehle man ſie dem Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Troſts.

Ob außführlich Unterricht zu thun.

Die Gebete /

Welche die Hochangefochtenen bey jhrem groſſen Elende ins gemein / und denn auch bey etlichen ſonderbahren Beſchwerungen und Klagen zu gebrauchen haben.

DJe allernothwendigſte und nutzbareſte Arbeit / ſo du / lieber Chriſt / bey deiner hohen und ſchweren Anfechtung und Seelen-Angſt / durch Göttlichen Beyſtand / verrichten magſt / iſt das liebe Gebet. Denn weil du dir in ſo groſſer ſchrecklicher und grauſamer Noth und Hertzens-Bangigkeit ſelbſt weder rathen noch helffen kanſt / aller Creaturen Vermögen auch viel zu ſchwach darzu iſt; zumalen du
Ephes. 6/12. nicht nur mit deinem ſündlichen Fleiſch und Blut /
Eſa. 49/25. ſondern mit dem hölliſchen Rieſen und Behe-
Hiob. 40/10. moth ſelbſt ſtreiten muſt / ſo iſt dieſes das allerbeſte / daß du / wie hiervon im 3. Cap. des erſten Theils pag. 80. auch Meldung geſchehen / dein ſo hoch bekümmertes Hertz / für deinem gütigen
Pſ. 62/9. und liebreichen GOtte / mit winſeln und klagen / mit flehen und ruffen außſchütteſt. Dieſer dein GOTT und HErr weiß nicht allein alle das Unglück dein / als derjenige / der in den heimlichen
Sir. 23/28. Winckel deines Hertzens ſchauet / und dein hefftiges Anligen eigentlich wahrnimpt / ſondern iſt auch

auch ſtarck und mächtig im Streit wider den leidigen Teuffel. Daher er ſo wol den ſeinigen einen tapffern geiſtlichen Muth einſprechen/und ſolchen durch ſeinen H. Geiſt wircken kan / als auch den Luc. 11/21. ſtarcken gewapneten / ſolchen ſtarcken Widerſtand zu thun vermag/ daß er an denjenigen nichts erlanget / noch außrichtet / ob er ſchon allen ſeinen Grimm und Zorn in den hohen Anfechtungen bey jhnen heraus läſſet / welche jhm / dem lieben GOtte / angehören / und durch den Glauben es mit jhm halten. Denn der in jhnen iſt / CHriſtus JEſus / iſt gröſſer / denn der in der Welt iſt/ 1. Joh. 4/4. nemblich/ der leidige Teuffel / ſpricht S. Johannes. Hierzu kömpt noch dieſes / daß er nach ſeiner unendlichen Güte und Barmhertzigkeit ein groß Mitleiden mit dir und andern ſo hoch Angefochtenen hat/ und daher gerne hilfft/ und das Gebet gnädig erhöret. Pſal. 13/6. Denn er **wendet ſich zum Gebet der Verlaſſenen** / ſpricht der Pſ. 102/18. König David/ **und verſchmähet jhr Gebet nicht.** Laß dir derentwegen das liebe Gebet hoch angelegen ſeyn / worzu du in dem vorgehenden gleichfals unterſchiedlich biſt angemahnet worden. Siehe / ſchlägeſt du es doch nicht leichtlich aus / wenn ein vertrauter Chriſtlicher Freund mit dir ſich in ein gutes Hertzens-Geſpräch einzulaſſen begehret/wie vielmehr und lieber ſoltu das Geſpräch deines Hertzens mit dem GOtt/ der dir/ Pſ. 19/ 15. als dein beſter Freund / Glauben hält ewiglich /

willig und gern anſtellen / ſonderlich / weil du weiſt / daß dich derſelbe hertzlich gerne hören / und dir mit Troſt und Rettung väterlich begegnen wil.

Damit du aber zur Ubung des hertzlichen Gebets in deinen jetzigen geiſtlichen hohen Anfechtungen Chriſtlichen Anlaß umb ſo viel mehr haben mögeſt / ſollen nicht allein die Pſalmen / und Bibliſche Gebets-Formulen / welche du zu deinem täglichen Seufftzen nicht ohne Frucht anwenden kanſt / namhafftig gemacht werden / ſondern es ſind auch Chriſtliche Gebet / welche ſo wol ins gemein bey den hohen Anfechtungen / als auch bey einer und andern ſonderbahren Klage und Beſchwerung nützlich zu gebrauchen / neben etlichen Geſängen / in welchen das fürnembſte anzutreffen / ſo bey den hohen Anfechtungen vorfället / durch Göttliche Gnaden-Verleyhung verfertiget worden / maſſen ſolche nun bald folgen werden / und können dieſelben Geſänge in den genannten und wolbekanten Melodeyen von denen geſungen werden / ſo bey den Angefochtenen ſich auffhalten / damit dieſelbe auch dißfals etwas erbauliches zu jhrem Troſt und Unterricht hören / von jhrem Bekümmernis abgeführet / und zu andern Gedancken bewogen werden mögen: Geſtalt ſich denn zu unſern Zeiten ſolche Exempel zugetragen / da etliche zum höchſten angefochtene Perſonen / durch Abſingung Chriſtlicher Geſänge mächtig ſind geſtär-

ſtärcket/ und gleichſam aus der Verzweiffelung/ darein ſie jhren Gedancken nach ſchon durch Gottes Gerichte gerathen/ geriſſen/ und zu Ergreiffung eines freudigen Glaubens-Muth ſind bewogen/ und darauff mit himliſcher Freude erqvicket worden.

Die verzeichnete Pſalmen/ ſo in den hohen Anfechtungen zu gebrauchen/ ſind: Der 6. 13. 25. 38. 77. 88. 130. 143.

Die Bibliſche Sprüche aber ſind folgende/ welche ſchöne Seufftzer und Gebetlein in ſich begreiffen:

Im 1. Buch Moſ. 32/ 27.

Ich laſſe dich nicht/ du ſegneſt mich denn.

Im 2. B. Sam. 24/ 10.

Ich habe ſchwerlich geſündiget/ daß ich das (oder die und die Sünde) gethan habe/ und nun/ HErr/ nimb weg die Miſſethat deines Knechts.

2. B. Chron. 20/ 12.

HErr/ wir wiſſen nicht/ was wir thun ſollen/ ſondern unſere Augen ſehen nach dir.

Eſra am 9/ 6.

Mein GOtt/ ich ſchäme mich/ und ſcheue mich/ meine Augen auffzuheben zu dir/ mein GOtt/ denn unſere Miſſethat iſt über unſer Häupt gewachſen/ und unſer Schuld iſt groß biß an den Himmel.

Hiob 9/ 34. 35.

Der HERR nehme von mir ſeine Ruthen/ und laſſe ſein Schrecken von mir/ daß ich möge re-

reden / und mich nicht für jhm fürchten dürffe / ſonſt kan ich nichts thun/ das für mich ſey.

Hiob 10. v.2.

GOtt verdamme mich nicht.

v.8. Deine Hände haben mich gearbeitet/ und gemacht alles/was ich umb und umb bin/ und verſenckeſt mich nun ſo gar. Gedencke doch / daß du mich gemacht haſt.

v.12. Leben und Wolthat haſtu an mir gethan/und dein Auffſehen bewahret meinen Odem.

v.13. Und wiewol du ſolches in deinem Hertzen verbirgeſt/ ſo weiß ich doch / daß du deß gedenckeſt.

Hiob 13. v.20.21.

Zweyerley / O GOtt / thue mir nur nicht / ſo wil ich mich für dir nicht verbergen. Laß deine Hand ferne von mir ſeyn / und dein Schrecken erſchrecke mich nicht.

v.24. Warumb verbirgeſtu dein Antlitz / und hälteſt mich für deinen Feind?

v.25. Wiltu wider ein fliegend Blat ſo ernſt ſeyn/ und einen dürren Halm verfolgen?

v.26. Denn du ſchreibeſt mir an Betrübnis / und wilt mich umbbringen umb der Sünde willẽ.

Hiob 14. v.13.14.15.

Ach daß du mich in der Hölle (im Grabe) verdeckteſt / und verbergeſt / biß dein Zorn ſich legen/ und ſetzteſt mir ein Ziel / daß du an mich denckeſt. Ich harre täglich/ dieweil ich ſtreite / biß daß meine Veränderung komme / daß du wolleſt mir

ruf-

ruffen / und ich dir antworten / und wolleſt das Werck deiner Hände nicht außſchlagen.

Pſal. 22. v. 2. 3.

Mein GOtt / mein GOtt / warumb haſtu mich verlaſſen? Ich heule / aber meine Hülffe iſt ferne. Mein GOtt / des Tages ruffe ich / ſo antworteſtu nicht / und des Nachts ſchweige ich auch nicht. v. 7. Ich bin ein Wurm / und kein Menſch / ein Spott der Leute / und Verachtung des Volcks. v. 12. Sey nicht ferne von mir / denn Angſt iſt nahe / denn es iſt hier kein Helffer. verſ. 15. Mein Hertz iſt in meinem Leibe / wie zerſchmoltzen Wachs. v. 16. Meine Kräffte ſind vertrocknet / wie ein Scherbe / und meine Zunge klebet an meinem Gaumen / und du legeſt mich in des Todes Staub. v. 20. HErr / ſey nicht ferne / meine Stärcke / eile mir zu helffen.

Pſal. 27. v. 7. 8. 9. 10. 11.

HErr / höre meine Stimme / wenn ich ruffe / ſey mir gnädig / und erhöre mich. Mein Hertz hält dir für dein Wort / ihr ſolt mein Antlitz ſuchen / darumb ſuche ich auch / HErr / dein Antlitz. Verbirge dein Antlitz nicht für mir / und verſtoſſe nicht im Zorn deinen Knecht / (deine Magd /) denn du biſt meine Hülffe. Laß mich nicht / und thue nicht von mir die Hand ab / GOtt mein Heyl. Denn mein Vater und meine Mutter verlaſſen mich / aber der HErr nimpt mich auff. HErr / weiſe mir deinen Weg / und leite mich auff richtiger Bahn.

Pſal.

Pſal. 31. v. 3. 4.

HErr / neige deine Ohren zu mir / eilend hilff mir / ſey mir ein ſtarcker Felß / und eine Burg / daß du mir hülffeſt. Umb deines Namens willen wolleſtu mich leiten und führen. v. 6. In deine Hände befehl ich meinen Geiſt / du haſt mich erlöſet / HErr / du treuer GOtt. v. 10. HErr / ſey mir gnädig / denn mir iſt angſt / meine Geſtalt iſt verfallen für Trauren / darzu meine Seele und mein Bauch. v. 11. Denn mein Leben hat abgenommen für Trübnis / und meine Zeit für Seufftzen / meine Krafft iſt verfallen für meiner Miſſethat / und meine Gebeine ſind verſchmacht. v. 12. Es gehet mir ſo übel / daß ich bin eine groſſe Schmach worden meinen Nachbarn / und eine Scheu meinen Verwandten. v. 17. Laß leuchten dein Antlitz über deinen Knecht / (deine Magd /) hilff mir durch deine Güte. v. 18. HErr / laß mich nicht zu Schanden werden / denn ich ruffe dich an.

Pſal. 39. v. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14.

Nun HErr / weß ſol ich mich tröſten? Ich hoff auffe dich. Errette mich von aller meiner Sünde / und laß mich nicht dem Narren (dem Gottloſen) ein Spott werden. Ich wil ſchweigen / und meinen Mund nicht auffthun / du wirſts wol machen. Wende deine Plage von mir. Denn ich bin verſchmacht / von der Straffe deiner Hand. Wenn du einen züchtigeſt umb der Sünde willen / so wird ſeine Schöne verzehret / wie von

Mot-

Motten / ach wie gar nichts ſind doch alle Menſchen / Sela. v.13. Höre mein Gebet / HERR / und vernimb mein Schreyen / und ſchweige nicht über meinen Thränen. v.14. Laß ab von mir / daß ich mich erqvicke / ehe denn ich hinfahre / und nicht mehr hie ſey.

Pſal. 40 / 12. 13. 14.

Du / HErr / wolteſt deine Barmhertzigkeit von mir nicht wenden / laß deine Güte und Treu allwege mich behüten. Denn es hatt mich umbgeben Leiden ohne Zahl / es haben mich meine Sünde ergrieffen / daß ich nicht ſehen kan / jhr iſt mehr denn Haar auff meinem Häupte / und mein Hertz hat mich verlaſſen. Laß dir gefallen / HErr / daß du mich erretteſt / eile / HErr / mir zu helffen.

Pſalm. 42 / 2. 3.

Wie der Hirſch ſchreyet nach friſchem Waſſer / ſo ſchreyet meine Seele / GOtt / zu dir. Meine Seele dürſtet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt / wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angeſicht ſchaue. v. 6. Was betrübſt du dich meine Seele / und biſt ſo unruhig in mir / harre auff GOtt / denn ich werde jhm noch dancken / daß Er mir hilfft mit ſeinem Angeſicht. v.7. Mein GOtt betrübt iſt meine Seele in mir / darumb gedencke ich an dich.

Pſal. 51 / 3. 4. 5. 6. 7. 10. 11. 12. 13. 14.

GOtt ſey mir gnädig nach deiner Güte / und tilge alle meine Sünde nach deiner groſſen Barmher-

hertzigkeit. Waſche mich wol von meiner Miſſethat/und reinige mich von meiner Sünde. Denn ich erkenne meine Miſſethat / und meine Sünde iſt immer für mir. An dir allein hab ich geſündiget / und übel für dir gethan / auff daß du recht behalteſt in deinen Worten/ und rein bleibeſt/ wenn du gerichtet wirſt. Siehe/ ich bin aus ſündlichem Samen gezeuget / und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Läß mich hören Freude und Wonne/ daß die Gebeine frölich werden/die du zerſchlagen haſt. Verbirge dein Antlitz von meinen Sünden / und tilge alle meine Miſſethat. Schaffe in mir / GOtt / ein reines Hertz/und gib mir einen neuen gewiſſen Geiſt. Verwirff mich nicht von deinem Angeſicht / und nimb deinen H. Geiſt nicht von mir. Tröſte mich wieder mit deiner Hülffe / und der freudige Geiſt enthalte mich dir.

Pſal. 55. v. 2. 3. 5. 6. 7. 8.

GOtt / höre mein Gebet / und verbirge dich nicht für meinem Flehen. Mercke auff mich/und erhöre mich / wie ich ſo kläglich zage und heule. Mein Hertz ängſtet ſich in meinem Leibe / und des Todes Furcht iſt auff mich gefallen. Furcht und Zittern iſt mich ankommen / und Grauen hat mich überfallen. Ich ſprach / O hätte ich Flügel wie Tauben / daß ich flöge und etwa bliebe. Siehe / ſo wolte ich mich ferne weg machen / und in der Wüſten bleiben.

Pſal.

Pſal. 69. v. 2. 3. 4. 14. 17. 18. 19.

GOtt hilff mir / denn das Waſſer gehet mir biß an die Seele. Ich verſincke im tieffen Schlam / da kein Grund iſt / ich bin im tieffen Waſſer / und die Fluth wil mich erſäuffen. Ich habe mich müde geſchrien / mein Halß iſt heiſch / das Geſichte vergehet mir / daß ich ſo lange muß harren auff meinen GOtt. Ich bete / HErr / zu dir / zur angenehmen Zeit / GOtt / durch deine groſſe Güte / erhöre mich mit deiner treuen Hülffe. Erhöre mich / HErr / denn deine Güte iſt tröſtlich / wende dich zu mir / nach deiner groſſen Barmhertzigkeit / und verbirge dein Angeſicht nicht für deinem Knecht / (deiner Magd) denn mir iſt angſt / erhöre mich balde. Mache dich zu meiner Seele / und erlöſe ſie. v. 30. Ich bin elend / und mir iſt wehe / GOtt / deine Hülffe ſchütze mich.

Pſal. 70. v. 6.

Ich bin elend und arm / GOtt / eile zu mir / denn du biſt mein Helffer und Erretter / mein GOtt verzeuch nicht.

Pſal. 73. v. 25. 26.

HErr / wenn ich nur dich habe / ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verſchmacht / ſo biſtu doch / GOtt / allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil.

Pſal. 86 / 1. 3. 4. 5. 6. 7. 11. 16. 17.

GOtt / neige deine Ohren / und erhöre mich / denn ich bin elend und arm. HErr / ſey mit gnä-

 dig /

dig / denn ich ruffe täglich zu dir. Erfreue die Seele deines Knechts / (deiner Magd) denn nach dir / HErr / verlanget mich. Denn du / HErr / biſt gut und gnädig / von groſſer Güte allen / die dich anruffen. Vernimb / HErr / mein Gebet / und mercke auff die Stimme meines Flehens. In der Noth ruffe ich dich an / du wolleſt mich erhören. Weiſe mir / HErr / deinen Weg / daß ich wandele in deiner Warheit / erhalte mein Hertz bey dem einigen / daß ich deinen Namen fürchte. Wende dich zu mir / und ſey mir gnädig / ſtärcke deinen Knecht / (deine Magd) mit deiner Macht / und hilff dem Sohn deiner Magd / (der Tochter deiner Magd.) Thue ein Zeichen an mir / daß mirs wolgehe / daß es ſehen / die mich haſſen / und ſich ſchämen müſſen / daß du mir beyſteheſt / HErr / und tröſteſt mich.

Pſal. 90. v. 13. 14. 15.

HErr / kehre dich doch wieder zu uns / und ſey deinen Knechten gnädig. Fülle uns frühe mit deiner Gnade / ſo wollen wir rühmen und frölich ſeyn unſer Lebenlang. Erfreue uns nun wieder / nachdem du uns ſo lange plageſt / nachdem wir ſo lange Unglück leiden.

Pſal. 109. v. 21. 22. 26.

HErr / HErr / ſey du mit mir / umb deines Namens willen / denn deine Gnade iſt mein Troſt / errette mich. Denn ich bin arm und elend / mein Hertz iſt erſchlagen in mir. Stehe mir bey / HErr / mein GOtt / hilff mir nach deiner Gnade.

Pſal.

Pſal. 119. v. 28. 41. 58. 76. 77. 81. 82. 83. 88. 120. 124.

Ich grämе mich / daß mir das Hertze verſchmachtet/ſtärcke mich nach deinem Wort. Herr laß mir deine Gnade wiederfahren / deine Hülffe nach deinem Worte. Ich flehe für deinem Angeſichte von gantzem Hertzen / ſey mir gnädig nach deinem Worte. Deine Gnade müſſe mein Troſt ſeyn / wie du deinem Knechte (deiner Magd) zugeſaget haſt. Laß mir deine Barmhertzigkeit wiederfahren/ daß ich lebe. Meine Seele verlanget nach deinem Heyl / ich hoffe auff dein Wort. Meine Augen ſehnen ſich nach deinem Wort / und ſagen / wenn tröſteſtu mich? Denn ich bin wie eine Haut im Rauch. Erqvicke mich durch deine Gnade / daß ich halte die Zeugnis deines Mundes. Ich fürchte mich für dir / daß mir die Haut ſchauret / und entſetze mich für deinen Rechten/ handele mit deinem Knecht nach deiner Gnade / und lehre mich deine Rechte.

Pſal. 138. v. 3.

HErr / wenn ich dich anruffe / ſo erhöre mich / und gib meiner Seelen groſſe Krafft.

Eſa. 63. v. 15. 16. 17.

GOtt / deine groſſe hertzliche Barmhertzigkeit hält ſich hart gegen mir. Du aber / HErr / biſt unſer Vater und unſer Erlöſer. Von alters her iſt das dein Name. Warumb läſſeſtu uns / HErr/ irren von deinen Wegen/ und unſer Hertz verſtocken / daß wir dich nicht fürchten.

Eſa. 64. v. 7. 8. 9.

Du verbirgeſt dein Angeſicht für uns / und läſſeſt uns in unſern Sünden verſchmachten. Aber nun / HErr / du biſt unſer Vater / wir ſind Thon / du biſt unſer Töpffer / und wir alle ſind deiner Hände Werck. HErr / zürne nicht ſo ſehr / und dencke nicht ewig der Sünden.

Jer. 17. v. 14. 16.

Heile du mich / HErr / ſo werde ich heil / hilff du mir / ſo iſt mir geholffen. Sey du mir nur nicht ſchrecklich / meine Zuverſicht in der Noth.

In Klagliedern Jer. 1 / 20.

Ach HErr / ſiehe doch wie bange iſt mir / daß mirs im Leibe davon wehe thut / mein Hertz wallet mir in meinem Leibe / denn ich bin hoch betrübet.

In Klagliedern Jer. 2 / 19. 20. 21.

Gedencke doch / HErr / wie ich ſo elend und verlaſſen / mit Wermuth und Gallen getrăncket bin. Du wirſt ja daran gedencken / denn meine Seele ſaget mirs. Das nehme ich zu Hertzen / darumb hoffe ich noch.

Dan. 9 / 19.

Ach HErr / höre / ach HErr ſey gnädig / ach HErr / mercke auff / und thue es / und verzeuch nicht umb dein ſelbſt willen / mein GOtt.

Hoſ. 14. v. 3.

HErr / vergib uns all unſere Sünde / und thue uns wol / ſo wollen wir opffern die Farren unſer Lippen.

Zach.

Zach. 3. v. 2.

Der HErr ſchelte dich / du Satan / ja der HErr ſchelte dich.

Judith. 9. v. 17.

O HErr aller Dinge / erhöre mein armes Gebet / die ich allein auff deine Barmhertzigkeit vertraue.

Gebet Manaſſe 11. v. 12. 13. 14.

Ich beuge die Knie meines Hertzens / und bitte dich / HErr / umb Gnade. Ach HErr / ich habe geſündiget / und erkenne meine Miſſethat. Ich bitte und flehe / vergib mir / O HErr / vergib mirs. Laß mich nicht in meinen Sünden verderben / und laß die Straffe nicht ewiglich auff mir bleiben; ſondern wolleſt mir unwürdigen helffen nach deiner groſſen Barmhertzigkeit. So wil ich mein lebenlang dich loben / denn dich lobet alles Himmels Heer / und dich ſol man preiſen immer und ewiglich.

Matth. 8. v. 25.

HErr / hilff uns / wir verderben.

Matth. 15. v. 22.

Ach HErr / du Sohn David / erbarm dich mein.

Marc. 9. v. 24.

Ich gläube / lieber HErr / hilff meinem Unglauben.

Luc. 17 / 5. 13.

HErr / ſtärcke uns den Glauben. JEſu / lieber Meiſter / erbarm dich unſer.

Luc. 18. v. 14.

GOtt / ſey mir Sünder gnädig.

Die Gebete / ſo insgemein und inſonderheit bey den hohen Anfechtungen nützlich zu gebrauchen.

Ein Gebet wider die hohe geiſtliche Anfechtungen / insgemein.

ACh du mein gnädiger und allmächtiger GOtt / was vor einen ſchrecklichen grimmigen Feind habe ich an dem leidigen Teuffel! Siehe er greifft mich im Zorn an mit den allerſchwereſten und gefährlichſten Anfechtungen / und ſetzet mir darbey ſo hefftig zu / daß ich gar Höllen-Angſt fühle / und mein Hertz ſo gantz voller Furcht und Schrecken iſt / daß es vor groſſer Traurigkeit und Bangigkeit gleichſam zerberſten möchte. Zu wem ſol und kan ich nun bey dieſer Tyranney und Wüten des böſen Feindes anders fliehen / als zu dir / meinem ſtarcken / getreuen Nothhelffer für meine Perſon bin ich viel zu wenig / einem ſo gewaltigen und liſtigen Feinde aus eigenen Kräfften zu widerſtehen / du du aber kanſt mir wider ihn ſtarcken Schutz leiſten / wo du mich hülffloß läſſeſt / iſts umb mein Leib und Seel geſchehen. Denn er wird mich endlich gewiß überwältigen / und zur Verzweiffelung bringen / welches du nimmer geſchehen laſſen wirſt / denn du haſt mich ja in der H. Tauffe zu deinem lieben Kinde umb CHriſti willen angenommen / und mir väterliche Gnade

und

und alles Gutes verſprochen. Laß mich das theure Blut des Lambs / meines Heylandes JEſu CHriſti / mit dem Glauben ergreiffen / und durch daſſelbe den hölliſchen Böſewicht mit ſeinen boßhafftigen Verſuchungen überwinden. Ja zerſtöre du ſelbſt ſein Werck in mir / und befeſtige mich in meiner Hoffnung und Zuverſicht dermaſſen / daß ich davon mich nichts abwendig machen laſſe; ſondern zu jederzeit dich vor meinen gnädigen GOtt halte / der mir nach ſeiner Barmhertzigkeit alle meine Sünde vergibt. Tröſte/tröſte mich / O liebſter himmliſcher Vater / in meinem groſſen Elend/und erqvicke mich mit deiner Gnade / die mir mein hertzgeliebter Heyland CHriſtus ſo theuer erworben hat / denn ich leide Noth/ und zwar / ſo groſſe Seelen Noth/ die mich endlich gantz unterdrücken wird / wo du dich meiner nicht annimbſt / und mir tröſtlich biſt. Siehe doch auff mich / wie ich ſo kläglich heule und weine/mercke auff die Stimme meines Flehens/ und höre / wie ich über die Betrübnis und groſſen Kummer meiner Seelen ſo erbärmlich ruffe! Denn mein Leben hat von ſolcher Betrübnis abgenommen / und bin elender / als ich ſagen mag. Verhänge ja dem leidigen Teuffel nicht/ daß meine Angſt und Noth durch ſeine teuffeliſche Verſuchungen noch mehr überhand nehme/denn ich könte es nicht ertragen / ich müſte verzagen. Was würde dir aber damit gedienet ſeyn / O

du mein allgetreueſter GOtt/ wenn ich/ der ich doch von deinem Sohn ſo theuer erlöſet/ und deſſelben eigen bin/ meinen Theil in dem brennenden hölliſchen Pfuel/ als ein Verzagter ewig haben ſolte? Laß mich vielmehr hören Freude und Wonne/ daß die Gebeine frölich werden/ die du zerſchlagen haſt/ ſo wil ich dich dafür ehren und loben in Ewigkeit/ Amen.

Ein anderr Gebet/ von den hohen Anfechtungen insgemein.

ACh mein hertzliebſter HErr JEſu/ wie groß und ſchrecklich iſt meine Noth und Elend! die Laſt des Creutzes/ die mich anjetzo drücket/ iſt allzuſchwer und unerträglich. Denn ich habe keine Stunde/ ja faſt keinen Augenblick Ruhe für den grauſamen und erſchrecklichen Anfechtungen/ mit welchen mir der hölliſche Widerſacher/ der arge Feind/ ſo hart und geſchwinde zuſetzet/ daß ich/ ach leider/ leider! beſorge/ er werde endlich mich gar umb mein ewiges Heyl und Seligkeit bringen. Hierüber wird mein Hertz durch Angſt und Bekümmernis dermaſſen gekräncket und gepeiniget/ daß ich meine Zeit mit lauter Heulen und Seufftzen zubringe/ und mir alle Lebens Krafft entgehet. Ach laß dich ſolchen groſſen Jammer zu hertzlichem Mitleiden gegen mir bewegen/ und ſetze ja nicht von mir abe/ HErr/ du mein getreuer Erlöſer/ denn ſonſt iſt es umb mich gantz und gar geſchehen/ und ich muß zur Höllen fah-

fahren/ und ewig verlohren bleiben: Was würde dir mit ſolchem meinem ewigen Verderben gedienet ſeyn? Warumb wolteſtu mich nicht lieber zum ewigen Leben erhalten und verbringen. Ich bete zu dir zur angenehmen Zeit/ GOtt durch deine groſſe Güte / erhöre mich mit deiner treuen Hülffe/ und behalte meine Seele im Leben. Ich ſuche dich mit ſehnlicher Begierde / drumb laß mein Hertz leben / und von dem Troſt deiner Gnade gelabet werden / weil es anjetzo für groſſer Traurigkeit und Schwermuth gantz krafftloß und gleichſam erſtorben iſt. Meine Miſſethat drücket mich hart im Gewiſſen / du wolleſt mir meine Sünde vergeben / umb deines bittern Leidens und Sterbens willen. Erhöre mich eilend / HErr/ nach deiner tröſtlichen Güte/ wende dich zu mir / nach deiner groſſen Barmhertzigkeit/ verbirge dein Antlitz nicht länger für mir/ ſondern mache dich zu meiner Seele / und erlöſe ſie aus ihrer groſſen Angſt/ mein GOtt verzeuch nicht. Denn nach dir/ HErr/ verlanget mich. Laß mich nicht zu Schanden werden/ daß ſich der böſe Feind nicht über mich freue. Sey mir gnädig / und verſtoß mich nicht umb meiner Sünden halben/ ſondern nim mich auff / HErr / wie du viel andere arme / bekümmerte / ſündhafftige Menſchen zu Gnaden auffgenommen haſt. Gib mir zum Zeichen deiner ſüſſen und ewigen Gna-

de lieblichen und freudenreichen Troſt in mein Hertz / damit ich dadurch geiſtlicher weiſe ſicher und ſo getroſt und muthig gemacht werde / daß ich den hölliſchen Böſewicht mit allen ſeinen teuffeliſchen Verſuchungen verachten / und frölich ſagen könne: Der HErr iſt mein Hort und ſtarcker Helffer / zu welchem ich immer fliehen / und ſeines mächtigen Beyſtandes genieſſen kan. Mache meines Jammers ein Ende / O du mein allgütigſter Seligmacher: Oder ſo ich ja ſolchen noch länger fühlen ſol / ſo rüſte mich aus mit Macht und Stärcke / damit ich mich nach deinem allerheiligſten Exempel mit deinem Worte wider allerley teuffeliſche Anfechtungen ritterlich wehre / und in wahrem Glauben an dich / meinen holdſeligen Heyland und Erlöſer / feſte und wolgegründet ſtehe / und freudig und getroſt ſey / auch endlich durch denſelben alles wol außrichte / und wider das jenige / ſo mir an meiner Seligkeit hinterlich seyn wil / das Feld und den Sieg erhalten / auch als ein gläubiger Uberwinder / dort in deinem Reich ewig bey dir / meinem Siegfürſten / ſeyn / und dich ohne unterlaß für deinen geleiſteten Beyſtand und Hülffe loben möge / Amen.

Gebet wider die Furcht und Schrecken für GOtt.

Bey den erſten dreyen Klagen zu gebrauchen.

O Du mein allergütigſter frommer GOtt / du ſieheſt und erkenneſt / als der einige Hertzenkün-

ſündiger/ welcher maſſen dein und mein abgeſag-
ter Feind der Teuffel/ mich gäntzlich zu überre-
den ſuchet/ du ſeyeſt über mich hefftig ergrimmet
und mein Feind/ und wolleſt daher meiner gantz
keine Gnade mehr haben/ ſondern mich umb des
willen ewig verſtoſſen ſeyn laſſen/ weil ich deine
hohe Göttliche Majeſtät mit meinen Sünden
ſchwerlich beleidiget habe! Ach was für groſſe
Furcht und Schrecken für dir/ meinem liebrei-
chen GOtte/ erwecket er daher in meinem Hertzen!
Wie gern wil er mir beybringen/ daß ich mich in
Zeit uñ Ewigkeit zu dir nichts guts mehr verſehē/
noch meine Zuflucht zu dir nehmen ſol! Er bildet
mir über dieſes ein/ du habeſt alle Creaturen wider
mich zur Rache auffgeboten/ daß ich durch ſie vom
Erdboden vertilget/ und darauff in die hölliſche
Grube geworffen werden ſolle. Wunder were
es nicht/ daß mir darüber mein Hertz vor Angſt
und Bangigkeit in tauſend Stücke zerſpringen
thäte. Ach du mein gnädiger und barmhertzi-
ger GOtt! erbarme dich/ erbarme dich umb des
ſo mildiglich vergoſſenen Bluts JEſu Chriſti
willen/ über mich armen unſeligen Menſchen/ und
wehre dem hölliſchen Schreck-Geiſt/ daß er ſol-
chen ſeinen Muthwillen nicht ferner an mir ü-
ben kan. Lehre mich kräfftiglich/ daß meine jetzi-
ge Furcht und Schrecken für dir nicht dein/ ſon-
dern des böſen Geiſtes Werck ſey/ der mir aus
Neid nicht gönnet/ daß ich wider meine Sünde

des

des theuren Verdienſts deines geliebten/meines Heylandes JEſu CHriſti willen / und des ſüſſen Troſts deiner Gnade genieſſen/ mich über dir/ meinem treuen Vater erfreuen / und ſelig werden ſol. Laß doch dein Wort in meinem Hertzen ſo offenbahr werden / daß ich dich daraus recht lerne erkennen / und feſtiglich gläube / du ſeyeſt mein gnädiger / barmhertziger / mein leutſeliger und freundlicher GOtt und HErr / und zürneſt der Sünden halben keines weges mit mir/ ob du ſchon dich ſelbſt gegen mir / meinem Fühlen nach/ungnädig ſtelleſt/ſondern habeſt mir dieſelben ſchon vergebē/und ſeyeſt mir mit deiner Göttlichen Gunſt und Gnade von Hertzen gewogen. Ich kan und vermag dieſes mein jetziges Elend nicht länger ertragen. Siehe/ in der weiten Welt weiß ich nirgend für Angſt zu blebien / wo du mir nicht wieder einen freundlichen Anblick gibſt / und ſprichſt: Ich bin dein GOtt und gnädiger Vater/ der ſich über dich erbarmet. Warumb ſol ich mich mit meinen kümmerlichen Gedancken zu todte ängſten und gantz verzagen? Hilff / hilff mir / lieber GOtt/ umb deines Namens willen / und laß mich meine Sünde nicht in mir / ſondern in meinem Heylande / CHriſto JEſu / anſehen / und beſtändiglich dafür halten/ daß ſie durch jhn ewig vertilget / und du beleidigter GOtt derſelben halben mit mir durch jhn gäntzlich verſöhnet / und alſo keines weges mein Feind und ſtrenger Richter

ſeyeſt / ſo wil ich dich zeitlich und ewiglich für ſol-
che groſſe Wolthat rühmen und loben. Haſtu
aber / O du wunderbahrer GOtt / noch ferner ei-
ne ſonderbahre Beliebung daran / mit mir / wie
ein Vater und Mutter mit jhrem lieben Kind zu
ſpielen / und dich zu ſtellen / als wereſtu zornig /
und böſe auff mich / und wölleſt meiner keine Gna-
de mehr haben / ſo mache es damit ja nicht läng /
denn ohne deine Gnade und Gunſt iſt bey mir
lauter Jammer und Hertzeleid. Drumb eile /
eile lieber GOtt / und laß mir dein freundlich und
lieblich Angeſicht bald leuchten / tröſte mich wie-
der mit deiner Gnade / damit ich daran meine
Luſt ſehe und habe / und zwar nicht allein hier
zeitlich / ſondern auch dort ewig / Amen.

Wider die Gedancken / als habe man ganz keinen Glauben.

Iſt bey der vierdten Klage zu gebrauchen.

O Welch ein köſtlich Ding iſt es / allerliebſter getreueſter GOtt und Vater / wenn man ſei-
ne Hoffnung und Vertrauen gantz auff deine
Gnade in Chriſto ſetzen / und ſich deiner Göttli-
chen Liebe und Gunſt durch des Heiligen Geiſtes
Wirckung verſichert halten kan! O welch ein
grauſames Elend und Jammer iſt es im Gegen-
theil / wenn einen ſein eigen Hertz wegen began-
gener Sünde verdammet / und das Urtheil fället /
man habe ſich deiner Gnade und Hülffe in Ewig-
keit nicht zu getröſten! Denn da kan nichts an-

ders

ders ſeyn/ als eitel Zagen/Angſt und Sorge. Dieſes erfahre ich leider! auch zu dieſer Zeit an mir mit Ach und Wehe / da ſich die Zuverſicht auff deine groſſe Gnade und Barmhertzigkeit aus meinem Hertzen faſt gantz verlohren hat / und mein Gewiſſen mich Tag und Nacht anklaget und naget / und mir daher keine Ruhe läſſet / weil ich deinen Zorn erwecket / und ſo groß übel für dir gethan habe. Ach GOtt/ mein liebſter GOtt/ ſtehe mir in dieſem meinem groſſen Anligen bey/ und lehre mich durch deinen H. Geiſt / daß ich von dem ſeligmachenden Glauben an deinen Sohn / nicht nach dem Fühlen/ ſondern nach deinem warhafftigen Worte urtheile / und damit zu frieden ſey/ wenn du mich durch etliche gewiſſe Merckmahle und Kennzeichen / welche ſind das ſehnliche Verlangen nach deiner Gnade / hertzliches Seufftzen umb Hülffe / und der Haß wider die Sünde vergewiſſerſt / daß ich warhafftig im Glauben ſtehe / und denſelben in meinem Hertzen habe / und alſo auch dir / als dein Gnaden-Kind / gefalle / und die Seligkeit unfehlbar zu hoffen habe. Stärcke mich / daß ich mit dem Vater aller Gläubigen / dem Abraham / gläube auff Hoffnung / da der Vernunfft nach nichts zu hoffen iſt / und mir feſt und beſtändig einbilde / daß du in allen Gnaden an mich gedenckeſt / ob du ſchon ſolches in deinem Hertzen eine zeitlang verborgen hältſt / und mich nicht Gnade / ſondern lauter Zorn und Ungnade

füh-

fühlen läſſeſt. Ach du gnädiger und barmhertziger HErr / wende dich doch zu mir / und ſiehe an meinen Jammer und Elend / beweiſe an mir deine überſchwengliche Güte / umb meines gütigen Heylandes CHriſti willen / und treibe alle ungläubige Gedancken aus meinem Hertzen: Mache dargegen daſſelbe durch den Glauben wieder lebendig / freudig und getroſt / damit ich mich frewe über deiner Güte / und deinem Namen dancke / daß er ſo tröſtlich iſt. Gefällets aber je deiner untadelhafftigen Göttlichen Weißheit / mich länger ohne Empfindung des ſeligmachenden Glaubens einher gehen zu laſſen / ſo wil ich zwar hierinnen wider deinen heiligen Willen nicht ſtreiten / ich bitte dich aber gantz flehentlich / du wolleſt mir Krafft verleyhen / damit ich dieſe harte Glaubens-Probe gedültig außſtehen / und darbey immerzu hungere und dürſte nach dir und deiner Gnade / auch mit Seufftzen und Flehen dich umb Hülffe ſo lange anlange / biß ich ſolche zur erwüntſchten Zeit frölich zu genieſſen bekomme / und ſo dann dich deßwegen lobe und ewig preiſe / durch CHriſtum JEſum / Amen.

Ein anders und kürtzers / ſo gleiches Inhalts mit dem vorigen iſt.

O Allmächtiger GOtt / ich weiß aus deinem heiligen Worte / daß es unmüglich iſt / ohne Glauben dir gefallen / weil ich denn nun gantz keinen Glauben in meinem Hertzen fühle / ſo saget

mir daher mein Gewiſſen / daß ich dir nicht gefal-
le / noch deiner Gnade theilhafftig ſey. Iſt das
nicht eine groſſe Noth und jämmerlicher Zuſtand/
zumalen auff den Unglauben endlich die ewige
Verdamnis folget! Ach laß dir doch dieſes mein
Elend zu Hertzen gehen / und dich die groſſe Angſt
und Bangigkeit / ſo ich darüber habe / jammern!
Und wofern du mich ja des Fühlens des Glau-
bens noch eine zeitlang wilſt mangeln laſſen / ſo
verſiegele doch das Wort deiner Gnaden-Ver-
heiſſunge durch deinen Heiligen Geiſt / daß ichs in
meinem Hertzen für wahr halte / wenn ſchon daſ-
ſelbe nein darzu ſpricht / und mich bereden wil / ich
habe keine Hülffe bey dir zu hoffen. Das ernſtli-
che Wollen zu gläuben an CHriſtum / und das
Verlangen nach deiner Gnade laß mich unter-
deſſen für die Warzeichen des Glaubens halten /
und darbey abnehmen / daß du noch in mir mit
Gnaden wohneſt / und mein frommer GOtt biſt /
und alſo auch einen Wolgefallen an mir haſt.
Blaſe endlich das Töchtlein des Glaubens dermaſ-
ſen in mir wied' auff/ daß ich mir nicht allein gäntz-
lich einbilde / ich ſitze dir gleichſam im Schöß / ſon-
dern auch meinẽ höchſten Troſt an CHriſti Leiden
und Sterben / und an deiner Gnade habe / und die
ewige Seligkeit gewiß hoffe / auch endlich erlange.
Solches thue umb deines eingebornen Soh-
nes / meines Heylandes willen /
AMEN.

Ge-

Gebet wider die allzu groſſe Angſt und Bangigkeit des Hertzens.

Bey der ſechſten Klage zu gebrauchen.

Ach trauteſter HErr JEſu/ wie wehe iſt mir doch/ mein Hertz iſt gantz voller Angſt/ ja mir iſt ſo bange/ daß ich nicht weiß/ wo aus oder ein. O was vor eine elende Creatur bin ich! Ich ringe und winde mich/ wie ein armer Wurm/ und finde nirgend Ruhe und Troſt. Es iſt mit mir auffs höchſte kommen/ ich bin über Macht beſchweret/ und werde allenthalben geängſtiget/ ich muß doch noch vergehen/ wo du nicht eilend mir zu Hülffe kommeſt/ und dich meiner nach deiner ſo hochberühmten Barmhertzigkeit treulich annimbſt. Ach du mein allergetreueſter HErr JEſu/ du/ du biſt ja der rechte Menſchen-Freund und mein liebreichſter Bruder/ und holdſeligſter Erlöſer/ beweiſe doch ſolches an mir ſo hochbetrübten Menſchen mit der That/ und ſchaffe mir aus erbarmender Liebe Beyſtand in dieſer euſſerſten Noth! Ja thue es/ und bleibe damit nicht lange auſſen/ deiner warte ich mit Verlangen; Menſchen Hülffe iſt kein nütze/ du du allein muſt das beſte thun/ ſol mir anders geholffen werden. Siehe/ mein allergütigſter Heyland/ du haſt es ja am Oelberge auch mit ach und wehe erfahren/ was es vor ein unaußſprechlicher Jammer iſt/ wenn die Angſt des Hertzens ſich gewaltig häuffet/ und ſo überhand nimbt/ daß einem

Himmel und Erden dafür zu enge werden wil/ und man an keinem Orthe bleiben kan. Nun umb ſolcher deiner außgeſtandenē Seelen-Angſt/ und umb deines ſo mildiglich vergoſſenen blutigen Schweiſſes willen/ verlaß mich nicht in dieſer meiner groſſen Trübſal/ da ich nicht weiß/was ich thun und fürnehmen ſol. Haſtu dichs doch jammern laſſen/ wenn etliche in Hungers und andere leibliche Noth gerathen/warumb wolte ſich denn deine hertzliche Barmhertzigkeit in dem allergröſſeſten Anligen/ da ich allenthalben ſehr geängſtiget werde/ meiner ſo hoch bekümmerten Seelen nicht auch annehmen? Gedencke/ gedencke daran/ O du mein freundlicher und leutſeliger Erlöſer/ daß du mich mit deinem Blute theuer erkaufft haſt/ und ich alſo dich angehöre/ als dein Eigenthumb/ und ſiehe mich deßwegen mit gnädigen Augen an. Reiß mich aus der Angſt und Gerichte/ wie dich dein und mein Vater zur Zeit deines bittern Leidens und Sterbens daraus geriſſen hat. Warumb ſol ich ſo elendiglich ſterbē und verderben? Erqvicke mich mit der Süſſigkeit deiner tröſtlichen und lieblichen Gnad/ auff die du mich und alle andere arme betrübte geiſtlich hungerige und durſtige Seelen in deinem Worte und den heiligen Sacramenten ſo herrlich vertröſteſt/ ſo wil ich ſolche deine unverdiente Güte in dieſem und dem ewigen Leben mit frölichem Munde und Hertzen rühmen und frey beken-

kennen / daß du groſſe Barmhertzigkeit an mir gethan haſt. Solches wird deinem groſſen Namen mehr zu Ehren gereichen / als wenn du mich hůlffloß laſſen wolteſt. Wolan / ſo nimb dich nun umb ſolches deines allerheiligſten Namens Ehre willen meiner treulich an / und befördere ſelbſt hierdurch dein Lob / Amen.

Gebet / wenn die Gedult und Hoffnung ſich verlieren wil.

Bey der ſiebenden Klage zu gebrauchen.

DU mein Allwiſſender liebſter GOtt und HErr / weiſt es viel beſſer / als ich dirs ſagen kan / was für ſchwache elende Creaturen wir Menſchen ſind / und wie lange es uns deucht / auch wie beſchwerlich es uns vorkompt / wenn du mit deiner gnädigen Hülffe in den groſſen Nöthen nicht allein verzeuchſt / ſondern es auch wol gar / nach deinem heiligen Rath / damit jmmer ärger werden läſſeſt. O wie ſehr ängſtigen und martern wir uns ſo dañ darůber / ich für meine Perſon habe bißhero in meiner Angſt und Noth mit Verlangen auff Beſſerung gehoffet und gewartet / aber an ſtatt derſelben hat mein Jammer je mehr und mehr zugenommen. O wie ſehr betrůbet mich das? Ach HErr / wie ſo lange? Wie lange ſol ich ſorgen in meiner Seelen / und mich ängſten in meinem Hertzen täglich? Wende dich / HErr / und errette meine Seele / hilff mir umb deiner Güte willen. Ich bin müde von Seufftzen und Schreyen /

daß ich ſo lange harren muß auff dich / meinen lieben GOtt. Siehe / ich habe gewartet von einer Morgenwache zur andern / und gefraget: Wenn tröſteſtu mich? Aber du mein einiger Erretter und Tröſter haſt mir nicht geantwortet / und mich Hülffe und Troſt finden laſſen. Ich ſehe auch noch meines Elendes kein Ende / daher wil ſich die Gedult bey mir ſchier gar verliehren / und an ſtatt der Hoffnung wird mein Hertz gantz zweiffelhafftig und voll Unmuths. O du GOtt aller Gedult / nimb dich doch meiner aus Gnaden an / ſtille mein unruhig Hertz / daß ich in Chriſtlicher Gedult mich deinem Willen gäntz ergebe / und deiner Güte und Weißheit anheimb ſtelle / wie es du mit mir zu machen gedenckeſt / ob du mich nemblich noch länger im Elend wilt zappeln / oder wol gar daſſelbe zunehmen laſſen: oder mir Hülffe ſchaffen. Ich bin dein Geſchöpff / drumb wirſtu meiner / als deiner Hände Werck / nicht vergeſſen / noch mich mit deiner Hülffe verſäumen. Du verſteheſt viel beſſer / als ich ſelbſt / was mir nützlich iſt. Gib / daß ich mich feſte an deine Verheiſſungen halte / und mich derſelben ſonderlich zu der Zeit tröſtlich erinnere / wenn meine Hoffnung wancket / oder gar erlöſchen wil. Du / du weiſt wol / wenns am beſten iſt / und braucheſt an mir keine arge Liſt / das ſol ich dir vertrauen. Ach! vergib mirs / lieber GOTT / aus Gnaden umb des gedültigen

Schlacht-

Schlacht-Lämbleins JEſu CHriſti willen/ daß ich mich durch Ungedult an dir vergreiffe/ und deine warhafftige Verheiſſung von deiner Hülffe in ſolchen Zweiffel ziehe/ gleich als würdeſtu ſolche nicht halten/ welches ja Sünde und Schande/ und keines weges zu verantworten iſt. Denn du biſt je ein treuer GOtt/ der nicht liegen kan. Ach ja du wirſt mir ſolches vergeben/ denn dir iſt bekant/ daß ich Fleiſch/ und ein ſchwacher krafftloſer Menſch bin/ der wenig ertragen/ und leichtlich ungedültig und zweiffelhafftig werden kan/ ſonderlich/ wenn die Noth groß iſt/ und noch darzu ſehr überhand nimbt/ darumb habe Gedult mit mir/ und rechne mir ſolche meine groſſe Schwachheit nicht zu/ dafür wil ich dich loben in Ewigkeit/ Amen.

Gebet wider die Gedancken/ das Anligen ſey keine geiſtliche Anfechtung/ ſondern eine Straffe GOttes.

Bey der neunden Klage zu gebrauchen.

ACh du Ewiger und Allmächtiger GOtt/ gib mir doch kräfftiglich zu erkennen/ daß meine gegenwärtige groſſe Noth und Elend/ ſo ich an meiner Seelen anjetzo leide/ mit nichten ein Zeichen deines Göttlichen Zorns/ ſondern deiner hertzlichen Liebe/ und eine väterliche Züchtigung ſey. Verſichere mich durch deinen Heil. Geiſt/ daß du mir umb des heiligen Bluts und Todes CHriſti

willen/ alle meine Sünde ſchon aus Gnaden vergeben/ mit welchen ich dich gereitzet und bewogen habe/ daß du/ als ein gerechter GOtt/ meiner billich nicht verſchoneſt/ ſondern mich deine ſchwere Hand dermaſſen fühlen läſſeſt/ daß kein Friede in meinen Gebeinen für deinem Dräwen anzutreffen/ und ich daher für Unruhe meines Hertzens heulen/ und des guten vergeſſen muß/ ja ſolchen Schrecken erleide/ daß ich ſchier verzage/ und in meinem Elend vergehe. Laß mich über dieſes wol behertzigen/ daß bey meiner jetzigen Trübſal du mich aus hertzlicher Wolmeynung viel gutes lehreſt/ und inſonderheit unterweiſeſt/ wie ich im Glauben dem Teuffel und ſeinen Verſuchungen ritterlich widerſtehen/ in deiner Liebe beſtändig bleiben/ die Hoffnung feſte behalten/ und im Gebet deſto eyfferiger mich erzeigen/ und alſo mich als einen guten Streiter JEſu CHriſti verhalten ſolle. O wie groß und wunderbahr iſt deine Güte? wol biſtu ein rechter leutſeliger und barmhertziger Vater! Wie gnädig läſſeſtu dich finden von denen/ die ſich zu dir bekehren? Denn iſt das nicht lauter Wunder-Güte und reiche Gnade/ lauter Leutſeligkeit und Barmhertzigkeit/ daß du nach deiner unerforſchlichen Weißheit meine ſchwere Sünden-Fälle mir dergeſtalt zum beſten gereichen läſſeſt/ daß ich darüber zu der höchſten Ehre und Würde kom̃e/ und von dir mit ſolcher Krafft und Stärcke außgerüſtet werde/ daß ich in dem

geiſt-

geiſtlichen Kampff auff deiner Seiten ſtehe / und wider den hölliſchen Feind daſelbſt zu kämpffen und zu ſtreiten habe / wo der Kampff am hefftigſten iſt / nemblich / in den hohen Anfechtungen? Ach mein Vater! Ach mein lieber himliſcher Vater / wie treulich gut meyneſtu es mit mir! Ach wenn ich doch ſolches mir nur recht tieff in mein Hertz bilden / und es für eitel Freude achten könte / daß ich in mancherley Anfechtung falle! lehre du mich ſolches recht bedencken / und tröſte mich auch in meinem Gemüth mit der Ehrenkrone / welche ich / ſo ferne ich anders recht kämpffe / dermaleins aus deinen milden Händen zu empfahen haben werde. Stärcke mich ja / daß ich der Vermahnung des Apoſtels Pauli folge / und einen guten Kampff des Glaubens kämpffe / und darbey auff meinen HErrn JEſum / den Anfänger und Vollender des Glaubens ſehe / und mich damit tröſtlich auffrichte / daß ſeine Gnaden-Krafft in mir ſchwachen mächtig ſey / und laß mich endlich auch das ewige Leben ergreiffen. Solches verleyhe mir aus Gnaden / umb meines allerliebſten Heylandes JEſu Chriſti willen / Amen.

Gebet wegen begangener ſonderbahren Sünde.

Bey der zehenden Klage zu gebrauchen.

O Du mein allerſüſſeſter und holdſeligſter HErr JEſu / wie grauſam beiſſet und friſſet / wie

wie peiniget und quälet michs in meinem Hertzen und Gewiſſen / daß ich / ach leider / leider! die und die ſchwere Sünde N. N. wider deine allerheiligſte Gebot durch des leidigen Teuffels und meines unartigen Fleiſches Unart begangen habe! Solche Sünde iſt immer für mir / ich trage und ſchlage mich Nacht und Tag darmit / und kan dafür zu keinem Troſt und Friede kommen. O wie übel habe ich mich vorgeſehen! Wie unvorſichtig und thöricht habe ich daran gehandelt / daß ich ſo Gottloß geweſen / und mich ſelbſt in ſolch groß Hertzenleid geſtürtzet / und deiner heilſamen Gnade und der ewigen Seligkeit verluſtig gemacht habe! Was ſol ich ſagen? O mein allerliebſter HErr JEſu? Es iſt / GOtt erbarme es / geſchehen / und mag nun nicht geändert werden. Sol ich denn nun wegen ſolcher verübten Sünde gantz und gar verzagen / und dafür halten / ſie ſeyn gröſſer / als daß ſie mir können vergeben werden / damit würde ich traun meine Sache nicht gut machen / ſondern durch Verkleinerung der Gnade GOttes und deines Verdienſts mich noch gröblicher als zuvor jemals an dir verſündigen! das ſey ferne von mir. Du du mein gütiger HErr und GOtt vermagſt mir hierinnen am beſten zu rathen und zu helffen / wenn du durch deinen Heiligen Geiſt mich in meinem ſo hoch bekümmerten Gemüth kräfftig empfinden läſſeſt / daß nicht allein deines und mei-

Allhie hat ſich der Angefochtene der ſonderbaren Sünde zu erinnern / die ihn im Gewiſſen ängſtet / und ſolche für GOtt zu bekennen und zu beſeuffzen.

meines getreueſten himmliſchen Vaters Gnade reicher / gröſſer und mächtiger / als alle meine und der gantzen Welt Sünde / ſondern auch dein theuer vergoſſenes heiliges Blut / mit welchem du ſolche Göttliche Gnade erworben / das wunderbahre kräfftige und tröſtliche Mittel ſey / durch welches mein unreines verſehrtes Gewiſſen von allen Sünden / und alſo auch von der und der Sünde N. N. inſonderheit / kan gereiniget und geheilet werden / ſolches reinigen geſchicht / ſo umb deſſelben willen du mir meine Sünde vergibſt. Ach JEſu / du Sohn David / erbarme dich mein / und laß dein roſinfarbes Blut für mich nicht vergeblich vergoſſen ſeyn / ſondern vielmehr mich gleich jetzo deſſelben Krafft alſo theilhafftig werden / daß du durch daſſelbe in meinem Gewiſſen meine Sünde / die mir der böſe Feind ſo groß thut machen / tilgeſt / damit ich gewiß werde / daß mir dieſelben aus Gnaden ſchon vergeben / und ich mit dem beleidigten treuen himmliſchen Vater gäntzlich außgeſöhnet ſey / und mich daher zu jhm gantz keiner Ungnade zu verſehen habe / da denn meine Seele wieder zum Friede und Ruhe gelangen wird. Beweiſe durch ſolche deine Güte und väterliche Wolthat an mir gnädiglich / daß du mein JEſus / mein Heyland / mein Seligmacher / und mein liebreicher Friedefürſt biſt / für dieſe hohe Liebe und Treue wil ich dir dancken / in Ewigkeit / Amen.

Gebet / wenn ſich die Seele nicht wil tröſten laſſen.

Bey der zwölfften Klage zu gebrauchen.

JSt das nicht eine groſſe Plage / und ein ſehr verkehrter Handel / O du mein höchſter Tröſter / GOTT Heiliger Geiſt / daß meine Seele ſich nicht wil tröſten laſſen / da ſie doch gantz troſtloſe / und ihr daher umb Troſt ſehr bange iſt! Siehe / ich lechtze und achtze / ich ruffe und ſchreye umb Troſt / wenn du nun hierauff durch dein höchſttröſtliches Wort mir ſolchen reichlich darbeuteſt und zuſprichſt / laß ich denſelben leider! nicht in mein Hertz fallen / und nehme jhn alſo nicht mit Danck und Begierde an / und empfinde alſo nichts davon / und muß dahero den gantzen Tag / ja wol gar viel Tage und Wochen traurig und ſchwermüthig einher gehen. Was iſt das anders / als daß ich mir ſelbſt nicht wil helffen laſſen? Iſt das nicht eine groſſe Thorheit? Ach du ſüſſer Tröſter aller Traurigen und Betrübten / warumb erweicheſtu mir nicht mein hartes Hertz? Warumb erfülleſtu an mir nicht deine in der H. Tauffe mir gethane Verheiſſung / und erzeigeſt dich in meinem gegenwärtigen Creutz / als mein himmliſcher Tröſter / und erweicheſt mir mein hartes Hertz / daß dein Troſt recht hinein falle / und daſſelbe erqvicken könne? Dir iſt ja unverborgen / wie ich durch die Erb-Sünde dermaſſen an den Kräfften meiner Seelen verderbet bin /

daß

daß ich deinen lieblichen Troſt aus eigenem Vermögen nicht anzunehmen vermag / und müſte derentwegen ſo viel an mir iſt / ewig ohne allen Troſt bleiben. Dieſen meinen groſſen Jammer laß dich doch zur Barmhertzigkeit bewegen / und gib deinem tröſtlichen Worte hinfüro Krafft / daß dadurch meine troſtloſe Seele recht getröſtet und ergetzet werde / damit ich mit dem lieben David ſolche hohe Wolthat frölich rühmen / und freudig ſagen könne: Ich hatte groſſe Bekümmerniß in meinem Hertzen / aber deine Tröſtungen ergetzten meine Seele. Warumb wiltu / mein allergetreueſter himmliſcher Lehrer und Tröſter mich in ſo groſſer Traurigkeit länger ſtecken laſſen? Ach verzeuch nicht / auff daß ich nicht allzu traurig werde / und etwan auff eine Thorheit gerathe! Siehe an mein Winſeln und Girren / höre mein Flehen und Ruffen / gib achtung auff mein Achtzen und Seufftzen / und antworte mir bald mit deinem kräfftigen Troſt / und erfreue alſo meine ſo hoch bekümmerte Seele. Verſichere mich auch in meinem Hertzen / du werdeſt mich hernach deſto reichlicher tröſten / je länger du den Troſt vorher für mir verbirgeſt. Endlich verhilff mir dahin / wo ich ewig werde getröſtet werden / nemblich / in das ewige Freuden-Leben / umb deines hochheiligen Tröſter-Ampts willen / AMEN.

Ge-

Gebet wider die Blödigkeit zum beten.

Bey der 13. und 14. Klage zu gebrauchen.

WJe viel und groſſes Unheil richtet doch die leidige Sünde bey mir an/ O du mein barmhertziger gütiger GOtt? Siehe / anjetzo machet ſie mich in meinem Hertzen gantz blöde/ und ſchrecket mich ab / mein Gebet zu dir / meinem treuen himliſchen Vater / zuthun / und dich umb Gnade und väterliche Hülffe anzulangen / weil du doch daſſelbe meiner allzu groſſen Unwürdigkeit halben nicht erhören würdeſt. Ach warumb laß ich doch ſolche ſorgliche Gedancken von dir in mein Hertz kommen/ und daſſelbe darmit ſo ſehr einnehmen? Warumb halte ich mich nicht vielmehr an dein warhafftiges und unbetriegliches Wort/ und gläube nach demſelben feſtiglich/ daß du ein ſolcher gütiger / mildreicher/ freundlicher und barmhertziger HErr ſeyeſt / der der elenden ſündhafftigen Menſchen Gebet nicht verſchmähet / noch verwirfſt / ſondern vielmehr dieſelben auff das lieblichſte und tröſtlichſte ſelbſt zu ſich locket und vermahnet/ ſie ſolten dich doch nur freudig und ohne alle Furcht in der Noth anruffen/ und ihr Hertz ungeſcheuet für dir außſchütten / denn du wolteſt ſie gern erhören/ und thun/ was ſie nach deinem Willen von dir begehren? Jſt denn nun nicht das ein verkehrter Handel / daß ich / da du dich ſo freundlich und gütig erzeigeſt/ dennoch meiner Sünden halben mich für dir fürch-

fürchte/und daher nicht erkühnen wil/dich durchs Gebet getroſt anzuſprechen/und Troſt und Hülffe von dir zu begehren/gleich als wereſtu ein unzütiger und unbarmhertziger GOtt und Vater/ der nur Luſt daran hätte/ daß Er mich ſchrecke und zaghafftig mache/und mich mit Schanden abweiſe/wenn ich jhn anruffe. Ach verzeihe mir umb CHriſti willen ſolche falſche nichtige Einbildungen von dir / und die unnöthige Blödigkeit zum Gebet/ die vom böſen Geiſt/und meiner unartigen Natur herrühret. Treibe hinfüro durch den freudigen Geiſt aus meinem Hertzen alle ſolche unnöthige Furcht und Zweiffelmuth/ ermuntere mich dargegen/daß ich dich getroſt und mit aller Zuverſicht anruffe / ungeacht / daß ich ein groſſer Sünder bin. Denn du haſt mir ja umb des bittern Leidens und Sterbens JEſu CHriſti willen alle meine Sünde alſo vergeben / daß du daran im Zorn nicht mehr gedenckeſt / noch mich derſelben halben beſchämen wilſt. Wolan / ſo ruffe und ſchreye ich nun demnach hiermit zu dir/ dem Allerhöchſten / im Namen meines Heylandes JEſu CHriſti / und bitte dich von Grund meines Hertzens / nimb dich meiner Seelen hertzlich an / daß ſie nicht verderbe / ſondern zum ewigen Leben erhalten werde / und ſolcher meiner demüthigen Bitte gewähre mich / umb der treuen und theuren Vorbitte ſolches meines liebreichen Vorbitters willen / der mit dir herrſchet und regiret in alle Ewigkeit/Amen.

Gebet wider die Gotteslåſterliche Gedancken.

Bey der 17. Klage zu gebrauchen.

WJe komme ich doch jmmer und ewig auff ſolchen Unſinn / O du allerheiligſter / allerherrlichſter und lobwürdigſter HErr / du GOtt der Ehren / daß ich dich wider meinen Willen auff ſo mancherley weiſe / mit meinen Gedancken ſo ſehr låſtere ? O Boßheit über alle Boßheit! Biſtu nicht mein liebreicher Wolthåter / der mir ſo viel Gutthaten an Seel und Leib von Jugend auff aus lauter Güte erwieſen hat ? Siehe / iſt denn nun das der ſchuldige Danck dafür / daß ich dich in meinem Hertzen ſo greulich ſchånde und ſchmåhe ? Sind deine Werck nicht alle löblich und herrlich / und deine Gedancken ſehr köſtlich? Warumb verunehre ich dich denn ſo greulich / daß es auch ſchier der hölliſche Geiſt nicht årger machen könte? Was denckeſtu doch / O du gerechter GOtt / daß ich deine hochheilige unendliche Göttliche Majeſtåt auff das allergrauſambſte mit ſo unverantwortlicher Låſterung beleidige? Wie magſtu ſolches von mir erdulten / und ſo lange vertragen? Wunder were es nicht / daß du mich im Grimm zerſcheiderteſt und urplötzlich in den Abgrund der Höllen wegen ſolches Greuelweſens ſtürtzeteſt. Jch kan auch ſelber ſolches nicht långer außſtehen / mein Hertz möchte darvon gantz zerberſten / das Marck in meinen Beinen wird bey

mir

mir darüber verzehret/ und meine Krafft verläſſet mich ſchier gantz. Ach du mein allerliebſter himmliſcher Vater thue doch aus Gnaden ſo wol an mir/ ach ja thue es umb der groſſen Liebe willen / die du mir und andern ſündhafftigen Menſchen mit Sendung deines Sohns zu unſerm Heyland ſo hoch erwieſen haſt/ und eröffne mir dergeſtalt mein Verſtändnis/ daß ich erkenne und gewiß gläube/ ſolche Gotteslåſterliche Gedancken ſeyn nicht fürnemblich mein/ ſondern des höllischen Läſter-Geiſtes Werck/ als der dadurch ſuchet/ meine arme Seele damit auff das allerärgſte zu plagen/ und mich alles Troſts und Zuverſicht auff deine Barmhertzigkeit gäntzlich zu berauben/ und endlich zur Verzweiffelung zu bringen! Ach rechne mir ſolche Läſterungen nicht zu/ ſondern ſey mir gnädig / und ſchütze mich wider ſolchen Läſter-Geiſt. Rette du ſelbſt deine und deines allerliebſten Sohns eigene Ehre wider den Ertzläſterer/ und verhänge ja nicht mehr/ daß derſelbe zu ſolcher allerſcheulichſten Boßheit / meine durch die Erb-Sünde verderbte Natur ferner mißbrauche / und ſolche verteuffelte Gedancken in mir erwecke / darüber ich Höllen-Angſt fühle. Regire mich vielmehr kräfftiglich/ und mache mich tüchtig / daß ich deinen heiligen Namen hoch lobe und nach Würden rühme / und ſolches auch zu der Zeit / wenn der Satan mich mit den Gotteslåſterlichen Gedancken plaget/ und ich ſolche von

jhm/ als deinem und meinem ärgſten Widerſacher leider/ leider! leiden muß. Treibe ja bald ſolchen argen Feind gar von mir/ und laß hingegen den guten Geiſt ſein Werck allein in meinem Hertzen haben und behalten. Siehe/ hiermit übergebe ich jhm daſſelbe gantz und gar zu ſeinem Tempel/ Er heilige es zu ſeiner Wohnung/ und ſchaffe darinnen/ was jhm gefällig/ und dir meinem GOtt zu ewigem Ruhm und Lob gereiche/ Amen.

Gebet wider die Verzweiffelung bey Empfindung der Höllen-Angſt.

Bey der 18. Klage zu gebrauchen.

ACh du mein allerfreundlichſter Erlöſer/ HErr JEſu Chriſte / wie arg und ſchlimm habe ichs leider mit meinem verkehrten und Gottloſen Weſen außgericht! Du haſt mich zwar aus groſſer Wunder-Liebe mit groſſer Mühe und Arbeit zur Zeit deines unſchuldigẽ Leidens von der Höllen erlöſet/ aber ſiehe/ ich verhalte mich ſo übel/ daß ich mich gäntzlich zu beſorgen habe/ du gerechter Richter werdeſt endlich mich zu derſelben verſtoſſen müſſen! Wie du mich denn auch zur Anzeigung deſſen ſchon Höllen-Angſt dermaſſen empfinden/ und die Bäche Belials ſo hefftig ſchrecken läſſeſt/ daß ich daher mit lauter Verzweiffelungs Gedancken Nacht und Tag umbgehe. O Angſt über alle Angſt! O Schrecken über alles Schrecken! O Sünde/ Sünde/ wie ſüſſe geheſtu erſt ein/

aber

aber was vor Bitterkeit und Hertzenleid? Was vor grauſame Angſt und Bangigkeit du hernach mit dir bringeſt / iſt nicht außzuſprechen? O du mein treueſter HErr JEſu / du liebreicher Erbarmer der gefallenen armen ſündigen Menſchen / laß doch Gnade vor Recht gehen / ſuche und mache ſelig mich elenden verlohrnen und verdampten Menſchen. Du haſt ja für uns alle die Bitterkeit des ewigen Todes ſelbſt geſchmecket / da deine allerheiligſte Seele in der Höllen war / oder Höllen-Angſt fühlete / umb ſolcher deiner erlittener unaußſprechlichen Angſt willen / lindere die groſſe Angſt meiner ſo hochbetrübten Seelen / und errette mich endlich gar davon / und laß mich hingegen durch deinen Troſt wieder erfreuet werden. Gedencke / daß du mein Heyland biſt: Gedencke / was es dich gekoſtet hat / mich zu erlöſen von allen Sünden / und von der Gewalt des Teuffels. Warumb ſol denn derſelbe umb meiner Ubertretung willen auffs neue die vorige Gewalt wieder über mich / deinen Erlöſeten haben / und zwar dergeſtalt / daß er mich nicht allein mit der grauſamen Angſt der Höllen noch in dieſem Leben qvälen / ſondern endlich auch gar in Verzweifelung / und in die ewige Verdamnis ſtürtzen möge? Das wirſtu / mein allerholdſeligſter HErr JEſu / jhm keines weges nachgeben und verſtatten / denn dein Hertz iſt viel zu mitleidend und liebreich / ſo haſtu auch Luſt zum Leben / und keinen

Gefallen am Tode des Sünders. Ach laß mich ſolches auch an mir frölich erfahren/ und in deiner ſüſſen Gnade leben. Begnade mich an ſtatt fernerer Angſt mit einem lieblichen und freudenreichen Vorſchmack des ewigen Lebens/ und mit rechter Glaubens-Freudigkeit: So wil ich an dich/ den Hertzog des Lebens/ oder in welchem ich das ewige Leben antreffe/ von Hertzen beſtändig gläuben/ und aus liebreichen Hertzen deinem Namen dancken/ daß er ſo tröſtlich iſt. Ich wil dich rühmen in der groſſen Gemeine/ auch dort mit allen heiligen Engeln in alle Ewigkeit dich loben und ehren/ Amen.

Gebet/ darinnen der Angefochtene ſeine vorige Glückſeligkeit beklaget.

Bey der 21. Klage zu gebrauchen.

WEnn ich/ O du mein treuer GOtt und HErr/ der vorigen Zeit gedencke/ kan ichs nicht laſſen/ ich muß es beſeufftzen und ſchmertzhafftig beklagen/ daß es umb mich anjetzo ſo gantz anders ſtehet/ als vor dieſem. War ich nicht glückſelig/ da du/ O allmächtiger GOtt/ in allen Gnaden mit mir wareſt/ mich behüteteſt/ und der lieblichen Seelen-Ruhe und anderer deiner herrlichen Woltharen in deiner Furcht genieſſen lieſſeſt? Da ich Luſt und Freude an deinem lieben Wort hatte/ und mein Gebet mit freudiger Andacht verrichten/ und deine Gaben mit Dancksagung empfahen konte: Da mein Leib durch ſanfften

Schlaff des Nachts erqvicket wurde / und alle Creaturen mich gleichſam anlacheten. Nun aber ach leider / leider! iſt Nacht und Tag lauter Sorge und Bekümmernis / lauter Heulen und Seufftzen / lauter Unruhe und Angſt bey mir. O ich elender und unglückſeliger Menſch! Ich bitte und flehe / O du mein barmhertziger frommer Vater im Himmel / wende dieſen meinen groſſen Jammer / und umbfahe mich mit deiner wunderlichen Güte. Verwandele meine Klage und Heulen in Freude und Rühmen. Laß meine vorige Glückſeligkeit wieder kommen / und wo es dir gefällig / ſo vermehre dieſelbe / auff daß dich meine Seele ſtets lobe / und alles was in mir / deinen heiligen Namen. Ja es ſol ſo dann meines Hertzens Freude und Wonne ſeyn / daß ich dich / HErr / mein GOtt / mit frölichem Munde lobe und erzehle / was du an mir gutes gethan haſt / damit es andere hören / und ſich mit mir freuen / auch ihr Vertrauen und Hoffnung lernen auff dich ſetzen. Wolan du wirſt es wol machen / immittelſt hoffe ich auff deine groſſe Güte / die ewig währet / ja auff den überſchwenglichen Reichthumb deiner Gnade und Güte / die du mir in Chriſto JEſu reichlich zu erzeigen / verſprochen haſt / und daher wirſtu ſolche weder hier noch dort ewig von mir wenden / ſondern nach derſelben jetzt und dort in jenem Leben mit mir handeln / und mich erfreuen / durch alle das Gute / ſo du aus

Liebe zu unſer ewigen Ergetzung bereitet haſt. Sol-
che deine Güte wil ich rühmen in Ewigkeit/ A-
men.

Gebet wegen Verzugs der Göttlichen Hülffe.

Bey der 22. Klage zu gebrauchen.

DEr lange Verzug deiner Göttlichen Hülffe/ O du langmüthiger gütiger GOtt/ machet mich gar kleinmüthig und verurſachet/ daß ich dieſes müheſeligen Lebens ſchier gar ſatt werde; ja mich verdreuſt ſchon zu leben/ weil ich keine Krafft mehr bey mir ſpühre/ mein ſo groſſes Anligen ohn allen Troſt und Rettung länger alſo auff meinem Hertzen zu haben/ und mich damit zu ängſten. Mein Geſichte/ ja Hören und Sehen vergehen mir endlich/ daß ich ſo lange harren muß/ auff dich meinen GOtt/ und einigen beſten Nothhelffer. Ach wil denn nicht einmal ein Ende haben mein kurtzes Leben/ ſo käme ich doch meiner Marter loß! O wie müde bin ich meines Winſelns und Klagens/meines Schreyens und Ruffens! Ach GOtt/ ach mein treuer GOtt! laß mich bey dieſer meiner groſſen Traurigkeit und Elend meiner Vernunfft ja nicht ſo ſehr nachhängen/ und von deinem wunderlichen Regiment nur nach derſelben urtheilen. Denn ſonſt werde ich gewaltig anſtoſſen/ und das jenige taddeln/ ſo zu loben iſt. Laß hierinnen dein Wort meine rechte Leuchte ſeyn/ und lehre mich durch daſſel-

be/

be / daß du darumb nach deiner unerforſchlichen Weißheit die Hülffe ſo lange verſchiebeſt / auff daß ſie hernach mir umb ſo viel angenehmer werden möge / wenn ſie endlich deſto herrlicher kömpt. Siehe / wer iſt jemals zu Schanden worden / der auff dich gehoffet hat? Welchem Menſchen biſtu mit deiner Hülffe allzu lange auſſen blieben? traun keinem. Ey nun wolan / ſo wird ſolches auch nicht bey mir geſchehen. Hilff / daß ich Gedult habe / und deines Troſts und Hülffe demüthig erwarte / auch bald erfreulich zu genieſſen bekomme. Halte mir / O liebſter GOtt / die Thorheit zu gute / daß ich über dem Verzug deiner Göttlichen Hülffe ſolche unnöthige Klage führe / und ehe ſterben wil / als es Zeit iſt. Du verträgſt ja ſonſten nach deiner groſſen Langmuth und Gedult an deinen ſchwachen Kindern viel Fehler und Gebrechen / und erbarmeſt dich über ſie / wie ſich ein Vater über ſeine Kinder erbarmet / darumb wirſtu mir auch dieſe meine Thorheit vergeben / und es mit mir ſo ſchicken / daß ich deine Barmhertzigkeit und Weißheit zu jederzeit / ja in Ewigkeit auffs herrlichſte zu rühmen und zu loben / und mich darüber zu erfreuen haben werde. Darzu hilff mir durch den freudigen Geiſt / meinen treuen himliſchen Tröſter / umb meines liebreichen Erlöſers JEſu Chriſti willen /

AMEN.

Gebet wider die falſche Einbildung / als were nun wider die Noth kein Rath mehr zu finden.

Bey der 24. 25. 26. Klage zu gebrauchen.

HIlff ſteur und wehr / ach GOtt mein HErr / daß ich mich weder vom Teuffel / noch meinem eigenen Fleiſch und Blut bereden laſſe / als were nunmehr / weil ich mein Anligen ſo lange verſchwiegen / aller Rath umbſonſt und vergeblich / der mir von andern bey meinem jetzigen unſäglichen Jammer aus deinem Worte gegeben wird. Denn du allein weiſer GOtt biſt ja an keine Zeit und Stunde gebunden / ſo iſt auch dein Verſtand unergründlich / und vermagſt überſchwenglich mehr zu thun / als wir albere Creaturen verſtehen oder begreiffen können. Gib mir wol zu erkennen / daß es alles an deinem Gnaden-gedeyen gelegen ſey / und wie derentwegen nichts würde außgerichtet werden / wenn ſchon die Allergelehrteſten / ja die heiligen Engel ſelbſt / bey mir ſich angeben / und mir heilſamen Rath mittheileten / wofern du denſelben nicht benedeyeteſt / oder deinen Göttlichen Segen darzu gebeſt. Auff ſolch dein Gnaden-gedeyen laß mich mit Verlangen warten / und dich darumb mit hertzlichem Seufftzen anruffen / auch hinfüro nicht allein gerne anhören / wenn Chriſtliche Leute mir Troſt zuſprechen / ſondern jhnen auch willig folgen / ſo ſie mir heilſamen Rath geben. Fruchtet nun ſolches ſchon dem fühlen und

anſehen nach eine zeitlang nichts bey mir / ſo wird doch endlich die frölich Stunde ſich gewiß finden / da guter Rath nicht mehr wird theuer oder vergeblich bey mir ſeyn / ſondern durch deine gnädige Benedeyung mir an Seel und Leib ewig gerathen und geholffen werden. Ach bleibe mit ſolchem deinem Gedeyen ja nicht lange auſſen / damit ich die tröſtliche Krafft deines Worts in kurtzem empfinde / und dich dafür mit frölichem Hertzen und Munde rühme / und eine ſtarcke Zuverſicht zu dir gewinne / daß ich dort im Reich deiner Herrligkeit des ewigwärenden Troſtes werde theilhafftig werden. Nimb aus meinem Hertzen die vergebliche Furcht zu leben und zu ſterben weg / und verſichere mich hingegen / daß ich dein ſey und bleibe / ich lebe oder ſterbe / denn du / O mein HERR JEſu / haſt mich ja erlöſet / und bin alſo dein eigen im Leben und im Tode / darumb heiſſets nun mit mir / dir lebe ich / dir ſterbe ich / dein bin ich todt und lebendig / Du / du wirſt mich wol bewahren / umb deines blutigen Todes willen / Amen.

Gebet wider das unrechte Urtheil des Hertzens / als ſey man von GOtt verlaſſen.

Bey der 28. Klage zu gebrauchen.

DU / O du mein allgütiger GOtt und HErr / biſt allein gut / und alſo auch das einige / höchſte und beſte Gut / auſſer welchem ſonſt nichts gutes

anzutreffen: Dannenhero muß bey dem Menſchen nothwendig lauter Noth und Elend ſeyn/ welchen du verläſſeſt. Solches werde ich / ach GOtt erbarme dich deſſen! anjetzo ſelbſt mehr / denn mir lieb iſt / und zwar nicht ohne unaußſprechliches Hertzeleid/ gnugſam an mir innen. O wie hoch bekümmerts meine Seele! Wie voller Zaghafftigkeit und Jammer wird davon mein Hertz! daß ich in der geiſtlichen Sorge ſtehe / du mein GOtt/ das allerhöchſte Gut / habeſt mich verlaſſen / und dich mit deiner Güte / Gnade und Barmhertzigkeit von mir gewandt / weil mir dahero mein Gewiſſen ſaget / daß ich mich nun und in Ewigkeit keines Troſtes noch Hülffe mehr zu dir zu verſehen/ ſondern immerdar die Macht der Sünden werde zu fühlen/ die Bitterkeit des ewigen Todes zu ſchmecken / den Fluch des Geſetzes zu tragen haben/ und von allen Gütern abgeſondert bleiben/ und ewig verdammet ſeyn müſſen. Könte auch wol ein gröſſerer Jammer ſeyn? Ach du liebreicher GOtt / laß mir doch deine Barmhertzigkeit wiederfahren/ und gib durch deinen Heiligen Geiſt meinem Geiſte das kräfftige Zeugnis/ daß ich dein Kind und keines weges von dir verlaſſen ſey / laß mich thätlich empfinden/ daß du mitten in der gegenwärtigen Noth bey mir biſt / mein Elend ſieheſt/ und mir/ als einem zerbrochenen Hertzen/ gerne helffen/ auch meiner ſo wenig vergeſſen wilſt/ als eine treue Mutter ihres lieben Kindes vergiſſet.

ſet. Hilff daß ich hierinnen mich auff dein warhafftiges Wort mehr / als auff meine zweiffelhafftige Gedancken verlaſſe / michs auch nicht irren laſſe / daß du bißhero die Hülffe verzogen / und deinen Gnaden-Troſt mir vorenthalten haſt / weil ſolches nicht ewig geſchehen wird / ſondern du dich über ein kleines wieder über mich erbarmen / und mir viel gutes erzeigen wilſt. Ja laß mich wol bedencken / daß du mir gleich jetzo ſchon viel gutes thuſt / denn du beuteſt mir je durch dein Wort Gnade und Seligkeit an / und erhältſt und verſorgeſt mich wunderlich an Seel und Leib / über alles mein Verhoffen. Ach mein HErr JESU / du biſt umb unſert willen von deinem GOTT und Vater verlaſſen worden / und haſt lauter Sünden-Fluch und Vermaledeyung auff die höchſte Weiſe gefühlet / komm mir zu Hülffe / vertritt und verbitt mich bey ſolchem deinem himliſchen Vater / auff daß er mich allezeit zu Gnaden auffnehme und behüte / auch nimmermehr umbkommen laſſe. Wo wolte ich bleiben / wenn er mit ſeiner gnädigen Gegenwart von mir wiche? Wehe mir ſodann in Ewigkeit: Habe ich aber jhn / und dich meinen Seligmacher / ſampt dem Heiligen Geiſte / mit und bey mir / ſo iſt mir wol / und bleibe wol / hier im Reich der Gnaden / und dort im Reich der ewigen Herrligkeit / darff auch kein Unglück fürchten / ſondern kan allezeit unerſchrocken und gutes Muths ſeyn. Solches verſchaffe bey mir durch

deine groſſe Güte/ ſo wil ich dich deßwegen jmmerdar rühmen und loben/ Amen.

Gebet wider die Gedancken/ als wenn Gottes Wort und das heilige Abendmahl keine Frucht bey einem ſchaffe.

Bey der 31. Klage zu gebrauchen.

EWiger und Allmächtiger GOtt / O wie ein theurer und werther Schatz iſt dein heiliges Wort / und das hochwürdige Nachtmahl des HErrn! welchen reichen Nutzen bringet der rechte Gebrauch dieſer von dir verordneten heilſamen Mittel mit ſich? Denn dadurch wird der ſeligmachende Glaube gewircket / erhalten und geſtärcket: Die Göttliche und des Nechſten Liebe erwecket und vermehret / die Hoffnung befeſtiget / ſüſſer Troſt mitgetheilet / ja Heil und ewiges Leben geſchencket. O was für ſelige Leute ſind dann nun die jenigen/ die ſolche herrliche Wirckung deines Worts / und des Heil. Nachtmahls/ empfinden! O wie unſelig bin ich armer elender Menſch hingegen / weil mir es nicht allein an ſolchem allem / ach leider! leider! ermangelt/ ſondern ich auch in gröſſer Jammer und Hertzeleid darüber gerathe / wenn ich bey mir wahrnehme / daß die Angſt bey mir hernach mehr überhand nimpt / in dem mich mein Gewiſſen anklaget / ich nehme dein heiliges Wort nicht recht an/ und gebrauchete das heilige Abendmahl nicht/ wie es ſeyn ſolte. Dieſes klage ich dir mit groſſem Leid / und wüntſche von Her-

ten/ daß es beſſer umb mich ſtehen möchte. Lieb-ſter GOtt / treueſter Vater / O wie gar weit hat es der Satan mit mir bracht! wie hart und arg iſt mein Hertz worden ? Wo wil man einen ſolchen verkehrten Menſchen / wie leider! ich bin / antref-fen ? Wer kan mich nun heilen / und auff einen beſſern Weg bringen ? Wer mag dem hölliſchen Böſewicht und meiner verderbten Natur kräfftig-lich wehren / daß ſie mich an rechter fruchtbarer Anhörung deines Worts / und rechtſchaffenem Gebrauch des H. Nachtmahls nicht ferner hin-dern / noch mir ſolche Mittel verhaſt / und gleich-ſam zum Gifft zu machen ſuchen dörffen. Du/du/ O Allmächtiger und Allweiſer GOtt / kanſt es thun/ und zugleich meine Seele / durch ſolch dein Wort / ſo alles heilet / heilen und heiligen. Du kanſt mir mein Hertz auffthun / daß ich darauff mercke / ſolches in meinem Hertzen bewahre / Frucht in Gedult bringe / und mir es eine Göttli-che Krafft zur Seligkeit ſeyn laſſe. Du kanſt mich zum rechten würdigen Gaſt bey dem heiligen Sacrament machen/ und verſchaffen / daß ich ſol-ches zu Stärckung meines Glaubens / Verſiche-rung der Seligkeit / und Beſſerung des Lebens gebrauche. Wolan du mein frommer / du mein allergütigſter HErr und GOtt / erzeige mir die groſſe unverdiente Gnade / und bereite mich / wie du mich bey Anhörung deines heiligen Worts / und dem Gebrauch des H. Abendmahls / gerne he-

haben wilſt. Segne ſolch dein Wort/ſooft ichs höre / und laß mir es lieblich vorkommen / und in mir fruchtbar ſeyn. Erwecke in mir einen geiſtlichen Hunger und Durſt nach dem heiligen Abendmahl / und laß mir ſolches eine lebendigmachende Speiſe und Tranck zum ewigen Leben ſeyn. Dieweil du aber es deiner Weißheit vorbehalten haſt/ wenn du mich ſolches alles frölich erfahren laſſen wilſt / ſo verleyhe mir immittelſt Kräffte / daß ich mit dem Verdruß und andern Hinderungen / die mich vom Gehör deines Worts / und dem Gebrauch des heiligen Abendmahls abhalten wollen/ recht ſtreite/und mich fleiſſig bey dem öffentlichen Gottesdienſt einſtelle / und deiner Gnaden Wirckung mit Verlangen erwarte / mit welcher du aber ja nicht lange verziehen wolleſt / denn ich bin derſelben ſehr bedürfftig / und wenn du ſolches thuſt / wird dirs zu ewigem Ruhm und Lob gereichen / welches ich dir mit Freuden geben/ und deine Güte preiſen wil/ durch
JEſum Chriſtum/
Amen.

Die

Die jetzt nachgeſetzte Geſänge

ſollen von denen/ ſo ſich umb die hoch Angefochtene befinden / ſolcher maſſen gebrauchet werden/ daß ſie mit Abſingung derſelben nicht eben darauff zu warten haben/ wenns denenſelben gelegen und gefällig/ ſondern ſie können ſolches thun / ſo offt ſie beqveme Gelegenheit darzu bekommen/ ungeachtet/ die hoch Angefochtene ſich gantz nicht wollen bewegen laſſen / zugleich mit zu ſingen. Sonderlich aber iſt darbey dahin zu ſehen/ daß ſie fürnemblich ſolche Geſänge aus den beygefügten erwehlen / welche auff derſelben Zuſtand eingerichtet ſeyn.

I.

Geſang / von den hohen Anfechtungen insgemein.

Im Thon: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn/ ꝛc.

1\. ACh du getreuer frommer GOTT!
Der böſe Geiſt bringt mich in Noth /
Er ſetzt mir mit Verſuchung zu/
Und läſt mir weder Raſt noch Ruh.

2\. Er ficht mich ſo gefährlich an/
Daß ich nicht widerſtehen kan /
Ich fühle Höllen-Angſt bey mir/
Drumb komm und fliehe ich zu dir.

3. Ich für mich kan nicht widerſtehn/
Ohn dich iſt es umb mich geſchehn/
Du aber biſt der ſtarcke GOTT/
Ach mach des Satans Macht zu Spott.

4. Du haſt mich ja in meiner Täuff/
Zu deinem Kind genommen auff/
Und das Verſprechen mir gethan/
Du wollſt dich meiner nehmen an.

5. Laß mich des theuren Lammes Blut
Durch wahren Glauben wolgemuth
Ergreiffen/ und durch ſtarcke Hand
Dem böſen Geiſt thun Widerſtand.

6. Zerſtör in mir des Teuffels Werck/
Und gib mir Zuverſicht und Stärck/
Daß ich dein Wort zu Hertzen faß/
Und mich allein auff dich verlaß.

7. Erqvicke mich mit deiner Gnad/
Die mir dein Sohn erworben hat/
Daß ich nicht gar mit Angſt und Weh
In meinem Schrecken untergeh.

8. Ach hör/ wie ich ſo kläglich ſchrey/
Steh mir in meinem Elend bey/
Merck doch auff meines Flehens Stimm/
Und hilff mir Armen wiederumb.

9. Was were dir damit gedient/
Wenn ich dein liebes Gnaden-Kind/
Für den du haſt des Creutzes Pein
Gelitten/ ſolt verlohren ſeyn?

10. Erfreue vielmehr mein Gebein/
Die ſo gar ſehr erſchrocken ſeyn/

So wil ich deine Gütigkeit
Erheben biß in Ewigkeit.

II.

Geſang von den hohen Anfechtungen insgemein.

Im Thon: Warumb betrübſtu dich mein Hertz/ etc.

1. Ach JEſu! ach / ich klage dir /
Die groſſe Noth / ſo jetzo mir
Auff meinem Halſe ligt /
Sie iſt gantz unerträglich ſchwer /
Und drücket mich je mehr und mehr.

2. Der Satan ſetzt mit Liſt und Tück
Durch Anfechtung all Augenblick
Mir alſo grauſam zu /
Daß ich beſorg' / er bringe mich
Umb Leib und Seel elendiglich.

3. Dahero werd ich ſtets gekränckt /
Und mit viel Bitterkeit geträanckt /
Daß ich den Tag und Nacht
In groſſer Angſt ohn alle Ruh /
Mit lauter Heulen bringe zu.

4. Ach liebſter JEſu! laß dir doch
Mein allzu ſchweres Creutzes Joch
Sehr tieff zu Hertzen gehn /
Ach beut mir deine Helffers Hand /
Und thu dem Teuffel Widerſtand.

5. Wo du mir nicht zu Hülffe kömſt
Und meiner Seelen dich annimbſt /
Muß ich zur Höllen zu.

Da du mich doch aus Gütigkeit
Erlöſet haſt zur Seligkeit.
6. Steur doch des Satans Zorn und Grimm/
Und lab mein Hertze wiederumb
Mit deinem Gnaden-Troſt.
Weil es / O liebſter JEſu CHriſt/
Vor Schwermuth faſt erſtorben iſt.
7. Vergib mir alle meine Sünd/
Die GOttes Zorn und Grimm entzündt/
Und mein Gewiſſen plagt/
Ach laß ſie wegen deiner Pein
Und Leidens mir vergeben ſeyn.
8. Erhöre mich nach deiner Güt/
Und wende zu mir dein Gemüth/
Verbirg dein Antlitz nicht/
Ach eile eil herzu / mein GOtt/
Und reiß mich aus der groſſen Noth.
9. Nimb dich doch meiner auch ſo an/
Gleich wie du andern mehr gethan/
Die Anfechtung und Angſt/
Bekümmernis und Miſſethat/
Und andre Noth beſchwehret hat.
10. Mach mich / O du mein ſtarcker Hort!
Durch deines ſüſſen Troſtes Wort
So muthig und getroſt/
Daß ich des böſen Feindes Macht/
Und ſein Verſuchen nicht mehr acht.
11. Ach komme doch / ach komm behend/
Und mach der Anfechtung ein End/

Wo nicht / ſo rüſt mich aus
Mit deiner groſſen Krafft und Stärck /
Zu widerſtehn des Satans Werck.

12. Zeuch mir den Harniſch GOttes an /
Daß ich auch / wie du haſt gethan /
Als du verſuchet warſt /
Mit GOttes Wort den Satan jag /
Und jhn und ſeinen Anhang ſchlag.

13. Steh nur / HErr JEſu / mir wol bey /
Daß ich im Glauben ſtärcker ſey /
Mich gantz auff dich verlaß /
Und denn nach meiner Chriſten-Pflicht
Durch dich ja alles wol außricht.

III.

Geſang wider die Furcht und Schrecken für GOTT.

Bey den erſten dreyen Klagen zu gebrauchen.

Im Ton: Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält / etc.

1. ACh GOtt! der Satan gibt mir ein /
Du wollſt der Sünden wegen
Mir forthin nicht mehr gnädig ſeyn /
Ja / ſeyſt mir gantz zugegen /
Rufſt alle Creatur herbey /
Daß ſie zur Rache fertig ſey /
Mich ewig zu verderben.

2. Du wirſt mich ja nicht / liebſter GOtt!
Von deiner Gnade ſcheiden /
Dein Sohn hat ja durch ſeinen Tod
Und außgeſtandnes Leiden

Vertilget meine Sünden Schuld/
Und mir hinwieder deine Huld
Durch ſein Verdienſt erworben.
3. Drumb gib mir einen Gnaden-Blick/
Ich weiß ſonſt nicht zu bleiben/
Vertreib des Teuffels böſe Tück/
Und lehr mich feſte gläuben/
Daß du mein Freund und Vater ſeyſt/
Der alle Gnade mir erweiſt/
Umb JEſu CHriſti willen.
4. Ach ſtell dich nicht ſo lange Zeit/
Als wollſtu mich nicht ſehen/
Ich möcht in meiner Bangigkeit
Sonſt ohne Troſt vergehen/
Ach eil'/ und ſieh mich gnädig an/
Daß ich mich wieder freuen kan/
So wil ich/ HErr/ dir dancken.

IV.

Wider die Gedancken/ man habe gantz keinen Glauben.

Bey der vierdten Klage zu gebrauchen.

Im Ton: Es iſt gewißlich an der Zeit/ ꝛc.

MEin Hertz/ O GOtt! ſpricht ſelbſt zu mir:
Wo wiltu Gnade finden?
Der groſſe GOtt der zürnt mit dir
Von wegen deiner Sünden;
Wer GOtt mit ſeiner Miſſethat
So offt/ wie du/ beleidigt hat/
Dem iſt Er gar nicht gnädig.

2. Drumb

2. Drumb gib du mir nach deiner Gnad
Ein inniglich Verlangen;
Haß gegen Sünd und Miſſethat/
Und Luſt dir anzuhangen;
Daß ich an ſolchen Zeichen ſeh/
Wie ich noch feſt im Glauben ſteh/
Und an dir/ JEſu! bleibe.

3. Ach lehr mich einig und allein/
Von gantzem Hertzen gläuben/
Daß du mir wolleſt gnädig ſeyn/
Und wol gewogen bleiben;
Wend alle meine Traurigkeit/
Und mache mein Hertz voller Freud/
Troſt/ Hülffe/ Heyl und Leben.

4. Sol aber ich mich ferner weit
Mit ſolchen Sorgen qvälen/
So hilff/ nach deiner Gütigkeit/
HErr! meiner armen Seelen/
Daß ich im Glauben feſte ſteh/
Biß dieſe Prob zum Ende geh/
Und gantz errettet werde.

V.

Wider die Bangigkeit des Hertzens.

Bey der 6. Klage zu gebrauchen.

Im Ton: HErr JEſu CHriſt/ ich weiß gar wol/ ꝛc.

HErr JEſu/ trautſter GOtt und HErr/
Wie wehe iſt mir im Hertzen/
Denn ich empfind je mehr und mehr/
Sehr groſſe Angſt und Schmertzen.

Ja ich weiß weder aus noch ein/
Und muß ohn Troſt und Ruhe ſeyn/
Bey dir und allen Menſchen.

2. Ich bin vor Leid verdorret faſt/
Und ſteck in vielen Plagen;
Ich finde nirgends Ruh und Raſt/
Ich muß ſchier gar verzagen:
Wo du mir nicht zu Hülffe kömbſt/
Und meiner dich alsbald annimbſt/
So geh ich gantz zu Grunde.

3. Ach JEſu/ du mein Freund und Rath/
Dein Bruder-Hertz entzünde/
Und zeige ſolches in der That
Mit deinem armen (hochbetrübtem) Kinde/
Und ſchaff aus Liebe Beyſtand mir/
In dieſer meiner Noth allhier/
Eh ich darinn verſincke.

4. Ach thu es ja und bleib nicht lang
Mit deinem Gnaden-Blicke/
Denn mir iſt in dem Hertzen bang/
Ach bleib nicht lang zu rücke/
Denn Menſchen Hülffe tauget nicht/
Drumb hilff mir/ O mein Gnaden-Liecht!
Sol mir geholffen werden.

5. Mein Heyland/ du haſt ſolches Leyd
Am Oelberg auch ertragen/
Da deine Seel für Bangigkeit/
Thät zittern und auch zagen

Umb

Umb alle meine Miſſethat/
Die GOtt auff dich geleget hat/
Daß ich ſol ſelig werden.
6. Nun allerliebſter HErr und GOtt/
Umb ſolches Leidens willen/
Verlaß mich nicht in meiner Noth/
Thue doch an mir erfüllen/
Was mir dein liebes Wort verſpricht/
Und wend zu mir dein Angeſicht/
Denn ich muß ſonſt verderben.
7. Ach komm! erqvicke mich behend/
Und laß mich Gnade finden
In deinem Wort und Sacrament/
Und mach mich loß von Sünden.
Denn du die Betrübten nicht verſtöſt/
Weil du ſie ſelber haſt erlöſt/
Dafür wil ich dir dancken.

VI.
Wenn Gedult und Hoffnung ſich verlieren wil.

Bey der ſiebenden Klage zu ſingen.

Im Ton: Vater unſer im Himmelreich/ ꝛc.

1. O GOtt! es wird wol keine Pein/
So groß und ſo beſchwerlich ſeyn/
Als wenn du deine Hülff entzeuchſt/
Und in den Nöthen von uns weichſt/
Ja thuſt/ als ob du von uns gehſt;
Und unſern Kummer gar nicht ſehſt.

2. Ich hofft / es ſolte nun einmal /
Mein Angſt und groſſe Seelen-Qval
Durch deine Hůlffe gehn vorbey /
So wird ſie tåglich wieder neu /
Und dringet mir durch Marck und Bein /
So/daß ich werde wie ein Schein.

3. Ach hilff / mir iſt von Hertzen bang /
Ach eil / wo bleibeſtu ſo lang?
Ich qvåle und durchångſte mich /
Denn die Gedult verleuret ſich /
Ach komm mit deiner Hůlff herab /
Denn meine Hoffnung nimmet ab.

4. Ach wend / HErr / meinen groſſen Schmertz /
Und tröſte mein geplagtes Hertz /
Daß ich forthin gedůltig leb /
Und mich dir dergeſtalt ergeb /
Daß ich vergnůgt ſey und geſtillt /
Mit dem / wie du mich führen wilt.

5. Du biſt ja meine Hůlff und Stårck /
Und ich bin deiner Hånde Werck /
Drumb hoff ich / deine Gůtigkeit /
Die werde mir zu rechter Zeit
Gewůntſchten Schutz und Rettung thun /
Daß mein Hertz wieder könne ruhn.

6. Gib mir / daß ich mich dergeſtalt
An deine treue Zuſag halt /
Daß ich mich mit derſelben ſtill /
Wenn meine Hoffnung wancken wil;
Und wenn mein ſchwaches Hertze ſpricht:
Wo iſt dein GOtt? Er hilfft dir nicht.

7. Ver-

7. Verzeih mir / O du höchſtes Gut!
Daß ich in meinem Wanckelmuth /
Die Hülff / ſo du verſprochen haſt /
Nicht feſter hab ins Hertz gefaſt /
Ja / leider! faſt an jhr verzagt /
Und über dich / mein GOtt! geklagt.
8. Du kennſt / HErr / meinen blöden Sinn /
Weiſt / daß ich ſchwach und krafftloß bin /
Und wenn der Kummer mich beſchwert /
Wie bald ich ungedültig werd /
Drumb habe doch mit mir Gedult /
Und ſchenck mir gnädig dieſe Schuld.

VII.

Wider die Gedancken / das Anligen ſey keine geiſtliche Anfechtung / ſondern eine Straffe.

Bey der neunden Klage zu gebrauchen.

Im Ton: Wenn dich Unglück thut greiffen an / ꝛc.

1. LAß mich erkennen / liebſter GOtt!
Daß dieſe meine groſſe Noth /
Ein Zeichen deiner Lieb und Treu;
Und keines Zorns noch Straffe ſey.
2. Verſichere mich durch deinen Geiſt /
Daß du / wie mir dein Wort verheiſt /
Mir alle meine Sünden-Laſt /
Durch CHriſtum abgenommen haſt.
3. Lehr mich hiernechſt auch wol verſtehn /
Wie meine Trübſal dahin gehn /

Daß ich im wahren Glauben wol
Und feſt gegründet werden ſol.

4. Und daß ich mit dem Glaubens-Schild/
Dem böſen Geiſt/ ſo nach mir brüllt/
Getroſter könn' entgegen gehn/
Und ſeinem Anhang widerſtehn.

5. Daß ich zu dir / GOtt/ meinem HErrn/
Noch mehr und beſſer beten lern;
Daß Lieb und Hoffnung auch gemehrt/
Und alle Stunden ſtärcker werd.

6. Ach HErr/ wie groß iſt deine Gnad!
Daß mir die Sünd und Miſſethat/
Nach vorgegangner wahrer Buß/
Zum höchſten Ruhme dienen muß.

7. Denn wenn ich jetzt geh an den Streit/
So trittſtu/ HErr/ auff meine Seit/
Und ſtellſt mich dahin/ wo die Liſt/
Und Satans Macht am gröſten iſt.

8. Alsdenn gibſtu mir Krafft und Stärck/
Daß ich des böſen Feindes Werck/
Und Anfechtungen überſteh/
Und ſieghafft aus dem Streite geh.

9. O unerhörte Gütigkeit!
Ach kämpffet nur/ GOtt iſt nicht weit/
Dem Schwachen ſteht Er mächtig bey/
Und macht jhn von den Feinden frey.

10. Gib/ HErr/ daß ich auch tapffer kämpff/
Und durch dich meine Feinde dämpff/
Auff daß ich einſt von deinem Sohn
Die Ehren-Crone trag davon.

IIX.

Wider begangene ſonderbahre Sünden/ bey der 10. Klage zu gebrauchen.

Im Ton: Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir / ꝛc.

1. ACh hilff mir! hilff / HErr JEſu CHriſt/
Ach ſchau auff meine Schmertzen /
Wie greulich beiſſet/ nagt und friſſt /
Und qvälet michs im Hertzen/
Daß ich vom Satan angeregt/
Und meinem eignen Fleiſch bewegt/
Diß Unrecht hab begangen.

2. O Sünde! dein Abſcheuligkeit
Hat mir die Angſt geboren /
Durch dich hab ich die Seligkeit
Verſchertzet und verlohren/
Ich bin durch dieſe meine Schuld
Aus meines lieben GOttes Huld
In ſeinen Zorn gefallen.

3. Ach GOtt erbarm es! Ach! die That
Iſt / leider! nun geſchehen.
Warumb ſol ich ohn Hülff und Rath
In meiner Angſt vergehen?
Ich wil zu meinem Heyland hin/
Von dem ich leid'r! gewiechen bin/
Und Hülffe bey jhm ſuchen.

4. Es iſt ja GOttes reiche Gnad
Viel gröſſer / als die Sünde/
Die alle Welt begangen hat /
Und die ich bey mir finde/

Ja/ CHriſti theur vergoſſnes Blut/
Das macht vor GOtt gerecht uñ gut/
Und rein von allen Sünden.

5. Ach/ JEſu! Ach/ erbarm dich mein!
Und heile mein Gewiſſen/
Ach! laß mich deiner ſchweren Pein
Zu meinem Troſt genieſſen/
Verzeihe mir/ was ich gethan/
Ach ſchau mich wieder freundlich an/
Und ſey mir Sünder gnädig.

6. Nun/ an dich/ JEſu! halt ich mich/
Und wil des Glaubens leben/
Du wirſt mir ja auch gnädiglich
Die ſchwere Schuld vergeben/
Drauff wil ich deine Gütigkeit/
In dieſer und in jener Zeit/
Mit höchſtem Lobe preiſen.

IX.

Wenn ſich die Seele nicht wil tröſten laſſen: Bey der 12. Klage zu gebrauchen.

Im Ton: An Waſſerflüſſen Babylon/ ꝛc.

1. DIr ſey es/ Heilger Geiſt! geklagt/
Daß mein Hertz allermaſſen
Sich/ vor Unruhe/ die es plagt/
Gantz nicht wil tröſten laſſen/
Ja/ ob du gleich in meiner Laſt/
Mir Tröſtung angeboten haſt/
Faß ichs doch nich[illegible] [illegible]en/

Drumb iſt mir auch umb Troſt ſehr bang/
Denn du verbirgſt dich gar zu lang/
Und läſſeſt mich in Schmertzen.

2. Gib doch/daß deine Süſſigkeit
Mein hartes Hertz erweiche/
Damit ich einſt in meinem Leid
Noch deinen Troſt erreiche/
Denn was mir Adam auffgeerbt/
Das hat mich leider! ſo verderbt/
Daß ich/mir ſelbſt gelaſſen/
Nicht kan den Troſt/und deſſen Krafft/
Der alles gutes in mir ſchafft/
In meine Seele faſſen.

3. Ach ſiehe/wie ich ohne dich
Müſt' ohne Troſt verderben!
Drumb eile/und erqvicke mich/
Laß mich nicht troſtloß ſterben/
Schau mich nach deiner Güte an/
Daß ich mit David ſagen kan:
Ich wurd in Angſt geſetzet/
Jedoch hat deines Wortes Stimm
Mein arme Seele wiederumb
Mit reichem Troſt ergetzet.

4. Ach laß mich doch nicht länger Schmertz
Und weiter Kummer haben/
Ach fang doch an mein mattes Hertz
Mit deinem Troſt zu laben/
Verwandle meine Angſt in Ruh/
Und ſprich mir wieder gnädig zu/
Setz mich nach dieſem Leben

In

In deine Himmels-Freude ein/
Wo alles voller Luſt wird ſeyn/
So wil ich dir Danck geben.

X.

Wider die Blödigkeit zu beten.

Bey der 13. und 14. Klage zu gebrauchen.

Im Ton: Auff meinen lieben GOtt/ 2c.

1. O Allerhöchſter GOTT!
Ich ſchweb in groſſer Noth/
Ich fürchte meine Sünden/
Die ſich bey mir befinden/
Die werden dir verwehren/
Mein beten zu erhören.

2. Ach warumb bet ich nicht
In feſter Zuverſicht?
Du wilt ja nicht das Flehen/
Der Elenden verſchmähen/
Du lockeſt ſie mit beten/
Vor deinen Thron zu treten.

3. Wer nur die Kühnheit nimpt/
Und freudig für dich kömpt/
Sein Hertz da außzuleeren/
Und etwas zu begehren/
Der ſol von deinen Gaben/
So viel jhm nützet/ haben.

4. Darumb verzeihe mir/
Daß ich/ O Höchſter! dir/
Durch ſündliche Gedancken/
Und hin und wieder wancken/

Nicht

Nicht jederzeit getrauet/
Und feſt auff dich gebauet.

5. Gib du mir Zuverſicht/
Daß/ wenn mir was gebricht/
Jch/ HErr/ von dir/ nicht minder/
Als wie die lieben Kinder/
Die Eltern umb was bitten/
Mein Hertz auch aus mag ſchütten.

6. Ach mach mich endlich frey/
Von Plagen mancherley/
Und führ einſt meine Seele
Aus ihres Leibes Höhle/
Nach überſtandnem Leyden/
Zu deinen Himmels-Freuden

XI.

Wider die Gottesläſterliche Gedancken/

Bey der 17. Klage zu ſingen.

Jm Ton: Kompt her zu mir/ ſpricht ꝛc.

1. WO denck ich armer Menſch doch hin/
Wie kom̃ ich nur auff dieſen Sinn/
Daß ich zwar wider Willen/
HErr/ wider dich ohn alle maß
Vom böſen Geiſt mein Hertze laß
Mit Läſterung anfüllen?

2. Du haſt mir ja von Kindheit an/
An Leib und Seel viel guts gethan/
Und alle Gnad erwieſen;
Jſt diß denn nun der Danck dafür?
Wirſtu/ mein GOtt! alſo von mir/
Vor deine Güt geprieſen?

3. Ach

3. Ach HErr! ich hätte wol verdient/
Daß du mich als ein böſes Kind/
Alsbald zur Höllen ſtieſſeſt/
Und mich daſelbſt/ bey höchſter Qval/
Die Gotteslåſtrung allzumal
Im Feuer büſſen lieſſeſt.

4. Du aber lehre mich verſtehn/
Daß ſolches låſterliches Schmähn/
Vom böſen Geiſt herrühre/
Daß er durch ſolche Låſterung
Mich Armen in Verzweiffelung
Und andere Laſter führe.

5. Rett dein und meines Heylands Ehr/
Und laß den Teuffel nun nicht mehr
In meinem Hertzen ſchmähen.
Ach gib/ daß ich dem Låſter-Geiſt/
Der mich dich nur verlåſtern heiſt/
Mög kräfftig widerſtehen.

6. Verleih/ daß ich gleich zu der Zeit/
Wenn ſich der böſe Geiſt nicht ſcheut/
Durch Låſterung zu toben/
Dich mög in meines Hertzens Grund/
Und euſſerlich mit meinem Mund
Mit hohem Ruhme loben.

7. Ach HErr/ ich ſchreye noch zu dir/
Laß deinen guten Geiſt in mir
Mit ſeiner Gnade bleiben/
Ich räum jhm gantz mein Hertze ein/
Das ſol ſein heilger Tempel ſeyn/
Sein Werck darin zu treiben.

8. Ach Heilger Geiſt/ komm/ heilge mich/
Daß Satan/ der ſo läſterlich/
Dich ſtets geſchändet/ weiche.
Ach bleib/ und wircke du in mir/
Daß alles/ was ich nehme für/
Zu GOttes Lob gereiche.

XII.

Wider die Verzweiffelung bey der Höllen-Angſt/

Bey der 18. Klage zu ſingen.
Im Ton: Ach HErr mich armen Sünder/ etc.

1. HErr Chriſt/ ich hab mit Sünden/
So ſchlimm es außgericht/
Daß ich nicht mehr werd finden
Dein gnädig Angeſicht/
Du wirſt mich ſtürtzen müſſen/
Ach! in die Höllen-Glut!
Daraus ich doch geriſſen
Bin worden durch dein Blut.

2. Wie mich denn ſchon erſchrecken
Die Bäche Belial/
Ich muß jetzt/ leider! ſchmecken:
Plag und Angſt ohne Zahl.
O ihr verfluchte Sünden/
Wie ſüß geht ihr erſt ein/
Und laſſt doch bald empfinden
Den Menſchen/ Angſt und Pein.

3. Ach laß dich des erbarmen/
Und Gnade gehn vor recht/

Hilff

Hilff JEſu/ hilff mir Armen/
Ich bin ſchon ſehr geſchwächt!
Die Krafft hat abgenommen/
Mir iſt ſehr angſt und bang/
HErr/ wilſtu nicht bald kommen?
Wo bleibſtu doch ſo lang?
4. Du haſt an deiner Seelen
Ja auch die Bangigkeit
Des Todes und der Höllen
Gefühlt zur Leidens-Zeit/
Umb ſolches Leidens willen/
Wollſtu/ HERR JEſu CHriſt/
Mein arme Seele ſtillen/
Die voller Unruh iſt.
5. Du wirſt ja nicht zugeben/
Daß Satan meine Seel/
Noch hier in dieſem Leben/
Und dort einſt ewig qvähl/
Was nützte ſonſt dein Leyden
Und bitter Todes-Pein?
Wenn ich von dir geſcheiden/
Verdammet ſolte ſeyn.
6. Gib mir die Süſſigkeiten/
Der ewgen Seligkeit/
Vor meine Bangigkeiten
Zu ſchmecken/ daß mein Leyd
Jetzunder auch auffhöre/
Daß ich dich/ O mein Hort!
Für deine Güte ehre/
Und preiſe hier und dort.

XIII.

Geſang / darinnen der Angefochtene ſeine vorige Glückſeligkeit beklaget.

Bey der 21. Klage zu ſingen.

Im Ton: Der HErr iſt mein getreuer Hirt / rc.

1. ACh wenn ich / du getreuer GOtt /
Die vorge Zeit betrachte /
So bin ich voller Angſt und Noth /
Verdorre und verſchmachte /
Daß es umb mich ſo arg jetzt ſteht /
Und mir ſo gar unglücklich geht /
Weil du von mir gewichen.

2. War ich nicht glücklich / HErr! da du
Mich ſchützteſt mit Genaden?
Ich hatt an Leib und Seele Ruh /
Kein Menſche dorfft mir ſchaden.
Ich hatte meine Luſt und Freud
An deines Wortes Süſſigkeit /
Und konte freudig beten.

3. Nun ruh ich weder Tag noch Nacht /
Der Abend und der Morgen
Wird nur mit Kummer zugebracht
Und tauſend böſen Sorgen /
Mein Unglück und mein Angſt-Geſchrey
Wird alle Stunde wieder neu /
Es iſt umb mich geſchehen!

4. Ach wend doch dieſe meine Noth /
Und neige dein Gemüthe
In Gnaden zu mir her / mein GOtt!
Und laß mich deine Güte /

Nach außgeſtandner Unglücks-Zeit/
Hinwiederumb mit Luſt und Freud/
Und frohem Antlitz ſchauen.
5. Alsdenn ſol meine Freude ſeyn
Dich ewiglich zu preiſen/
Und allen Frommen ins gemein
Dein grôſſes Heyl zu weiſen/
Was du/ mein GOtt! an mir gethan/
Damit hinfort ein jederman/
Dir auch vertrauen lerne.

XIV.

Da der Angefochtene über allzu langen Verzug der Göttlichen Hülffe klaget.

Bey der 22. Klage zu ſingen.

Im Ton: Von GOtt wil ich nicht laſſen/ ꝛc.

1. WArumb muß ich ſo lange
Seyn hülffloß in der Noth?
Mir wird ſehr angſt und bange/
Ach hilff mir doch/ mein GOtt!
Dein lang Verziehen macht/
Daß ich diß kurtze Leben/
So du mir haſt gegeben/
Vor Kummer nicht mehr acht.
2. Du machſt mir zwar noch bänger/
Wenn du die Hülff verzeuchſt/
Und wie es ſcheint/ noch länger/
Und weiter von mir weichſt/
Wirſt aber endlich doch/

Auch

Auch eh' ichs werde meynen /
Mit Hülffe mir erſcheinen /
Denn du / HErr / lebſt ja noch.

3. Treib nur aus meinem Hertzen
Die ſchädlich Ungedult /
Und laß mich nicht verſchertzen
Durch Murren deine Huld /
Ja / laß mich auch darbey /
Von dir und deim Regieren /
Kein böſes Urtheil führen /
Wie ſeltzam es auch ſey.

4. Verzeih mir / deinem Kinde /
Daß ich dich klage an /
Dieweil ich nicht geſchwinde
Dein Hülffe ſehen kan /
Und komme / wenn es Zeit /
Mir Hülffe zu beweiſen /
Und mich mit Troſt zu ſpeiſen /
Nach deiner Gütigkeit.

5. Alsdenn wird ſich mein Leben
Verneuen gantz und gar /
Und ich wil dich erheben /
Bey deiner Chriſten-Schaar /
Und ſagen weit und breit:
GOtt hat mir Hülff erzeiget /
Und ſich zu mir geneiget /
Lobt jhn in Ewigkeit.

XV.

Wider die falſche Einbildung / als were nun wider die Noth kein Rath mehr zu finden.

Bey der 24. 25. 26. Klage zu ſingen.

Im Ton: Wo GOtt zum Hauß nicht gibt ſein ꝛc.

1. HIlff / liebſter Vater! ſteur und wehr /
Daß mich der Teuffel nicht bethör /
Als were bey dir / liebſter GOtt!
Kein Rath mehr wider meine Noth.

2. Mein Fleiſch mich auch bereden wil /
Ich hätt zu lang geſchwiegen ſtill /
Drumb wer auch aller Freunde Rath
Nunmehr umbſonſt und viel zu ſpat.

3. Du aber / O mein beſter Hort!
Bindſt dich an keine Zeit noch Orth /
Vermagſt vielmehr als wir verſtehn /
Und alle Creaturen ſehn.

4. Ach bringe mir diß gründlich bey /
Wie alles mir gelegen ſey
An dem / daß du es benedeyſt /
Und deine Gunſt darzu verleyhſt.

5. Man rathe was zu rathen iſt /
Wo du / GOtt / nicht im Rathe biſt /
So wird doch endlich nichts daraus /
Wie klug er iſt geſonnen aus.

6. Drumb ſprich / HErr / dein Gedeyen drein /
Wenn jemand mir wil rathen ein /
Und ſegne ſeinen guten Rath /
Daß er mög fruchten in der That.

7. Spühr

7. Spührt aber ich nicht bald die Frucht
Des guten Raths/ den ich geſucht/
So kömpt doch endlich noch die Zeit/
Da ſolcher Rath durch dich gedeyt.

8. Gib deinem Wort/ O GOtt/ die Krafft/
Daß es mir Rath und Troſt verſchafft;
Vnd wenn ein Vnglück auff mich ſtöſſt/
Ich werde wol dadurch getröſt.

9. Nun/ HErr/ dein heilig Wort allein/
Das ſol mein Rath und Tröſter ſeyn/
Der Rath und Troſt/ den es verleiht/
Der iſt und bleibt gebenedeyt.

10. Steh mir nur bey mit Troſt und Rath/
Biß meine Zeit ein Ende hat/
Vnd tröſt mich einſt nach dieſer Zeit/
Auch dort bey dir in Ewigkeit.

XVI.

Wider das unrechte Urtheil des Hertzens/ als ſey man von GOtt verlaſſen/

Bey der 28. Klage zu gebrauchen.

Im Ton: Weltlich Ehr und zeitlich Gut/ rc.

1. GOtt/ du biſt das höchſte Gut/
Das in uns gutes wirckt und thut/
Drumb muß ein ſolcher Menſch/
Dem du dich/ O HErr/ entzeuchſt/
Vnd im Zorne von jhm weichſt/
Nur in Unruh/ Angſt und Pein/
Vnd in höchſtem Kummer ſeyn.

2. Diß erfahr ich jetzt an mir/
Denn ich bin/ lieber GOtt/ von dir
Verlaſſen gantz und gar/
Du haſt deine Gnaden-Hand/
Gůt und Treu von mir gewandt/
Du biſt mir/ als wie es ſcheint/
Nicht mehr freundlich/ ſondern feind.

3. Nunmehr fůhl ich Tag und Nacht/
Des Todes und der Sůnden Macht/
Und des Geſetzes Fluch;
Ja/ ich habe leider! ſchon
Lauter Hôllen-Angſt zu lohn/
Kônt auch eine Qval und Pein
Grôſſer/ als die meine/ ſeyn?

4. Aber/ du HErr/ weiſe mir
Durch deinen Geiſt/ daß ich von dir
Gar nicht verlaſſen ſey/
Lehr mich/ daß du bey mir biſt/
Wenn die Noth am grôſten iſt/
Und nimſt/ wie ein Vater thut/
Mich/ dein liebes Kind/ in Hut.

5. Gib/ daß ich mich mehr verlaß
Auff dein warhafftig Wort/ als das/
Was mein Gewiſſen ſagt/
Werd ich gleich von dir betrůbt/
Ey ſo werd ich auch geliebt;
Kan ich jetzt nicht Hůlffe ſehn/
Ey ſo wirds doch bald geſchehn.

6. Du haſt mir viel Guts gethan/
Ja/ beutſt mir jetzt noch Gnade an/
Und alle Seligkeit;
Du erhältſt mich gnädiglich/
Und verſorgſt mich wunderlich/
Hilffſt in Leibs- und Seelen-Noth/
Und erretteſt in dem Tod.

7. JEſu! bey dir ſuch ich Rath/
Der du umb unſre Miſſethat
Von GOtt verlaſſen warſt/
Bitt den Vater/ daß Er doch
Mir erleichtre dieſes Joch/
Mich in ſeine Hulde faß/
Und zu keiner Zeit verlaß.

8. Ach wie übel ſtünds umb mich!
Wenn GOtt der Höchſte von mir wiech
Mit ſeiner Gegenwart?
Wenn ich aber allezeit
Dich/ O du Drey-Einigkeit!
Bey und mit mir haben kan/
So bin ich ſehr wol daran.

9. Nun HErr/ meine Zuverſicht!
Ich bitte dich/ verlaß mich nicht/
Ach bleibe ſtets bey mir/
Thu mir Beyſtand in der Noth/
Und ſey ewiglich mein GOtt/
So wil ich dich/ höchſter Hort!
Ewig rühmen hier und dort.

XVII.

Wider die Gedancken / als wenn GOttes Wort und das heilige Abendmahl keine Frucht ſchaffe.

Bey der 31. Klage zu ſingen.

Im Ton: Erhalt uns HErr bey deinem Wort/ etc.

1. O GOtt! dein Wort und Abendmahl/
Hat groſſen Nutzen überal/
Wenn jenem wird gegläubet recht/
Und dieſes wird gebrauchet recht.

2. Durch beydes wird des Glaubens Macht
Gewircket und zu weg gebracht/
Erhalten/ ſo dann auch geſtärckt/
Und an den Wercken bald gemerckt.

3. Durch dieſer zweyer Mittel Trieb/
Wird GOttes und des Nechſten Lieb
Gemehret / ſüſſer Troſt ertheilt/
Die Sünden Wunden gantz geheilt.

4. Die Hoffnung wird dadurch auch feſt/
Und was noch iſt das allerbeſt/
Es wird uns auch dadurch zu theil
Die Seligkeit/ das ewig Heyl.

5. Wer dieſe Wirckung fühlen kan/
Der iſt recht ſelig umb und an/
Unſelig aber/ der da ſpricht:
Ich fühle ſolche Wirckung nicht.

6. Drumb/ groſſer GOtt/ ich klage dir/
Daß dieſe Wirckung fehlt in mir/

Denn

Denn mein Gewiſſen klagt mich an/
Wie übel dißfals ich gethan.

7. Dein Nachtmahl hab ich nicht ſo wol
Genoſſen/ als ein Chriſte ſol/
Dein Wort/ das uns doch alles lehrt/
Hab ich nicht nach Gebůhr gehȯrt.

8. Ach ſchau doch diß mein groſſes Leyd/
Erzeige mir Barmhertzigkeit/
Und komme bald und heile mich!
Ach hilff mir/ HErr/ genådiglich.

9. Verwehr dem Geiſt der Finſternis/
Daß er mir keine Hindernis/
In Anhȯrung des Wortes thu/
Wenn ich demſelben hȯre zu.

10. Wenn ich das heilge Nachtmahl brauch/
So ſteur/ O liebſter Vater! auch/
Und gib dem Satan ja nicht nach/
Daß er es mir verhaſſet mach.

11. Thu mir mein tråges Hertze auff/
Daß ich fein fleiſſig mercke drauff/
Wenn meiner Seelen beſte Zierd/
Dein heilig Wort/ geprедigt wird.

12. Gib/ daß ichs lauter/ rein und klar
In meines Hertzens Grund bewahr/
Und Frůchte trag auff dieſer Erd/
So lange biß ich ſelig werd.

13. Verleyh/ daß ich das Nachtmahl auch
Zu meines Glaubens Stårckung brauch/
Das Leben beſſre/ und darbey
Der Seligkeit verſichert ſey.

14\. Mach daß dein Wort geh lieblich ein/
Und fruchtbar bey mir möge ſeyn/
Ja/ daß dein heilig Abendmahl
Mich ſpeiſe zu des Himmels-Saal.

15\. Jnmittelſt zeuch mir Stärcke an/
Daß ich das überwinden kan/
Was mich von deines Wortes Gab/
Und Nachtmahl denckt zu halten ab.

16\. Laß bey der Chriſtlichen Gemein/
Und Nachtmahl mich offt ſtellen ein/
Biß ich einmal nach dieſer Zeit/
Eingeh zu deiner Himmels-Freud.

XIIX.

Geſang eines wehemüthigen Hertzens/ umb Vermehrung des Glaubens.

Jm Ton: Wie nach einer Waſſerqvelle/ ꝛc.

Johan. Heerman.

1\. TReuer GOtt/ ich muß dir klagen
Meines Hertzens Jammer-Stand:
Ob dir wol ſind meine Plagen
Beſſer/ als mir ſelbſt/ bekant/
Schwach werd ich/ und faſt verzagt/
Wenn mich mein Gewiſſen plagt/
Wenn der Satan allen Glauben
Wil aus meinem Hertzen rauben.

2\. Du/ GOtt/ dem nichts iſt verborgen/
Weiſt/ daß ich nichts von mir hab/
Auch von meinen groſſen Sorgen:
Alles iſt/ HERR/ deine Gab:

Was ich gutes find an mir/
Das hab ich allein von dir/
Auch den Glauben mir und allen
Gibſtu/ wie dirs mag gefallen.

3. O mein GOtt/ für den ich trete
Jetzt in meiner groſſen Noth:
Hör/ wie ich ſo ſehnlich bete:
Laß mich werden nicht zu ſpott.
Mach zu nicht des Teuffels Werck/
Meinen ſchwachen Glauben ſtärck/
Daß ich nimmermehr verzage/
Chriſtum ſtets im Hertzen trage.

4. JEſu/ Brunnqvell aller Gnaden/
Der du niemand von dir ſtöſſt/
Der mit Schwachheit iſt beladen:
Sondern deine Jünger tröſt/
Solt jhr Glauben auch ſo klein/
Wie ein kleines Senffkorn ſeyn/
Wollſt du ſie doch würdig ſchätzen/
Groſſe Berge zu verſetzen.

5. Laß mich Gnade für dir finden/
Der ich bin voll Traurigkeit/
Hilff du mir ſelbſt überwinden/
So offt ich muß in den Streit.
Meinen Glauben täglich mehr:
Und des Geiſtes Schwerd verehr/
Auff daß ich den Feind kan ſchlagen/
Alle Pfeile von mir jagen.

6. Heilger Geiſt ins Himmels-Throne/
Gleicher GOtt von Ewigkeit/

Mit dem Vater und dem Sohne/
Der Betrübten Troſt und Freud/
Allen Glauben/ den ich find/
Haſtu in mir angezündt:
Uber mir mit Gnaden walte/
Ferner deine Gab erhalte.
7. Deine Hülffe zu mir ſende/
O du edler Hertzens-Gaſt/
Und das gute Werck vollende/
Das du angefangen haſt.
Blaß in mir das Füncklein auff/
Biß daß nach vollbrachtem Lauff/
Allen Außerwehlten gleiche
Ich des Glaubens Ziel erreiche.
8. GOtt/ groß über alle Götter/
Heilige Dreyfaltigkeit:
Auſſer dir iſt kein Erretter:
Hilff/ jetzt iſt es helffens zeit:
Da der Feind die Pfeil abdrückt/
Meine Schwachheit mir auffrückt/
Wil mir allen Troſt verſchlingen/
Und mich in Verzweifflung bringen.
9. Zeuch du mich aus ſeinen Stricken/
Die er mir geleget hat/
Laß jhm fehlen ſeine Tücken/
Drauff er ſinnet früh und ſpat/
Gib Krafft/ daß ich allen Strauß
Ritterlich mag ſtehen aus/
Und ſo offters ich muß kämpffen/
Hilff mir meine Feinde dämpffen.

10. Reiche deinem ſchwachen Kinde
Das auff matten Füſſen ſteht/
Deine Gnaden-Hand geſchwinde/
Biß die Angſt fürüber geht/
Wie die Jugend gängle mich/
Daß der Feind nicht rühme ſich/
Er hätt ein ſolch Hertz gefällt/
Das auf dich ſein Hoffnung ſtellt.

11. Du biſt meine Hülff/ mein Leben/
Mein Felß/ meine Zuverſicht:
Dem ich Leib und Seel ergeben:
GOtt/ mein GOtt/ verzeuch doch nicht.
Eile mir zu ſtehen bey/
Brich des Feindes Pfeil entzwey/
Laß jhn ſelbſt zurücke prallen/
Und mit Schimpff zur Höllen fallen.

12. Ich wil alle meine Tage
Rühmen deine ſtarcke Hand/
Daß du meine Plag und Klage
Haſt ſo hertzlich abgewandt.
Nicht nur in der Sterbligkeit/
Sol dein Ruhm ſeyn außgebreit/
Ich wils auch hernach erweiſen/
Und dort ewiglich dich preiſen.

Die folgende ſonſt gewöhnliche Chriſtliche Geſänge können gleichfals bey den hohen geiſtlichen Anfechtungen nützlich gebrauchet werden:

GOtt der Vater wohn uns bey/ ꝛc.

Aus

Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir/ rc.
Ach HErr/ mich armen Sünder/ ſtraff rc.
Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn/ rc.
Ich ruff zu dir/ HErr JEſu CHriſt/ rc.
Allein zu dir/ HErr JEſu CHriſt/ rc.
Allein nach dir/ HErr JEſu CHriſt/ rc.
Hertzlich lieb hab ich dich/ O HErr/ rc.
Mitten wir im Leben ſind/ rc.
In dich hab ich gehoffet/ HErr/ rc.
Erbarm dich mein/ O HErre GOtt/ rc.
HErr CHriſt/ der einig GOttes Sohn/ rc.
Auff meinen lieben GOtt/ rc.
Von GOtt wil ich nicht laſſen/ rc.
Wenn dich Unglück thut greiffen an/ rc.
Wer GOtt vertraut/ hat wol gebaut/ rc.
Friſch auff mein Seel verzage nicht/ rc.
Nimb von uns HErre GOtt/ rc.
Wend ab deinen Zorn/ rc.
Vater unſer im Himmelreich/ rc.
Ach GOtt und HErr/ wie groß und ſchwer/ rc.
Aus dem Lied: Es iſt das Heyl uns kommen her:
Die Hoffnung wart der rechten Zeit/ rc.
Ob ſichs anließ/ als wolt Er nicht/ rc.
Aus dem Lied: Durch Adams Fall iſt gantz rc.
Wer hofft in GOtt/ und dem vertraut/ rc.
Ich bitt/ O HErr/ aus Hertzen Grund/ rc.

ENDE des andern Theils.

Der Dritte Theil
Hält in ſich den Unterricht von dem Chriſtlichen Verhalten/ wenn bey den hohen geiſtlichen Anfechtungen Linderung oder gäntzliche Erlöſung daraus verſpüret wird.

Das I. Capitel.
Was einem gläubigen Chriſten zu thun iſt / wenn er bey ſeinen hohen Anfechtungen Linderung ſpüret.

SEhr wol und Chriſtlich / lieber Chriſt/ haſtu (1.) daran gethan / daß du mit dem Propheten Jona mitten in deiner gröſſeſten Angſt an deinen gütigen und Allmächtigen GOtt gedacht / und mit dem Gottſeligen Könige David aus der Tieffe des Hertzens zu jhm geſeufftzet und geruffen haſt / daß er deine allzu groſſe Noth und Jammer lindern / und dich wieder tröſten wolle / nachdem du ſo lange Unglück gelitten. Denn hierinnen haſtu dich / als ein frommes gehorſames Kind GOttes / erzeiget / und biſt ſeinem gnädigen Befehl aus gläubigem Gemüth nachkommen / da er begehret: **Ruffe mich an zu der Zeit der Noth** / und anders.

(1.) Sol der Chriſt bedencken / daß GOtt ſein Gebet umb Linderung / erhöret habe Jon. 2/3.5. Pſal. 18/7. Pſal. 130/1.

Pſal. 50. Jac. 5/13.

derswo: **Leidet jemand / der bete.** Wor-
bey du den auch gewahr worden biſt / welcher maſ-
ſen ſolcher dein gnädiger und liebreicher GOtt / die
gethane väterliche Verheiſſung / daß er dich ſo dan
erretten wolle / an dir herrlich und erfreulich zu er-
füllen angefangen / in dem er nach ſeiner reichen
Güte / dir in etwas wieder Lufft zu deinem geäng-
ſtigten Hertzen gemacht / und die Bangigkeit und
Schmertzen deiner ſo hochbekümmerten Seelen
gutes theils gemildert und gelindert hat. Als zu
1. Sam. 30. Davids Zeiten ein Egyptiſcher Knecht / der vor
Hunger und Durſt ſchier verſchmachtet war /
Brot zu eſſen / Waſſer zu trincken / und Feigen
und Roſin zu genieſſen bekam / kam ſein Geiſt
wieder zu jhm / das iſt / er erholete ſich wieder / und
fieng an zu reden. Umb dich hat es noch viel ge-
fährlicher geſtanden / denn jenes ſein Mangel und
Ohnmacht war leiblich / dich aber überfiel ein
groſſer geiſtlicher Mangel und Ohnmacht / da dei-
ne Seele dürfftig und bloß von dem Göttlichen
Troſt war / und über den langen Hunger und
Durſt nach der Gnade GOttes endlich ſo matt
wurde / daß ſich jhre Krafft gar verlieren / und es
das anſehen gewinnen wolte / ſie würde ewig ver-
ſchmachten. Was hat denn nun dein GOtt
dißfals an dir gethan? Siehe / er hat gnädiglich
verſchaffet / daß dein Geiſt wieder zu dir kommen /
in dem er deine hungerige und durſtige Seele der-
maſſen mit ſeinem Troſt gelabet / daß ſich num-
mehr

mehr das geiſtliche Leben wieder bey dir zu verſpüren gibt. Denn das Gebet gehet dir anjetzo viel beſſer von ſtatten / als zuvor / du höreſt auch GOttes Wort wieder gerne / und kanſt dich nun eher zu frieden geben / als vor dieſem / empfindeſt auch ſonſt aus einem und dem andern / daß du im Glauben des Sohns GOttes lebeſt / und in der rechten Gnade GOttes ſtebeſt / welches die höchſte Glückſeligkeit iſt. Gal. 2/20. 1. Pet. 5/12.

(2.) Sol er die verſpürte Linderung für eine erfreuliche Göttliche Wolthat achten.

Freue dich über ſolche Göttliche Hülffe / ſo viel und hoch du durch GOttes Gnade jmmer vermagſt / **und ſchätze es für eine unverdiente groſſe theure Göttliche Wolthat** / daß GOtt mitten in der gröſten Trübſal / da deine ſo hochbeſchwerte Seele bey dir verzagte / und du meyneteſt / Er hätte dich von ſeinem Angeſicht ewig verſtoſſen / ſeiner Barmhertzigkeit gedacht / und ſich über dich gnädiglich wider alles dein Verhoffen erbarmet. Habac. 4/2.

Wie hoch ſchätzet es doch ein krancker Menſch? Wie hertzlich erfreuet er ſich auch deſſen / wenn ſein allgetreueſter himliſcher Artzt / GOtt ſelbſt / ſeine groſſe Leibes-Schmertzen und Wehe etlicher maſſen wendet / und jhm auff ſein demüthiges Gebet erwünſchte Linderung beſcheret? Ey wie viel höher haſtu es zu achten? wie viel gröſſer ſol bey dir die Freude darüber ſeyn? daß dein ſorgfältiger und allerweiſeſter Seelen-Artzt / dein GOtt

und HERR / ſich deiner / da du mit der Höllen-Angſt / und alſo mit dem ewigen Tode rangeſt / und ſo hart kämpffeteſt / daß du darüber gantz ermüdeteſt / und ſchier alle Kräffte verlohreſt / auch mit unſäglicher Traurigkeit und Schrecken beladen wareſt / hertzlich / treulich und väterlich angenommen / und dich ſo lange auff unbegreiffliche weiſe geſtärcket / getröſtet und erhalten / daß du wider die liſtige und gewaltige Anläuffe und Verſuchungen des Teuffels ſo ferne beſtehen und außdauren können / biß endlich ſolcher dein himliſcher Artzt mit Rath und That dir beygeſprungen / und angefangen / mit ſeinem Göttlichen Troſte und Hülffe dich in etwas wieder zu erqvicken und zu befriedigen / wodurch denn deine krancke Seele wieder geneſen / und zur Ruhe kommen iſt / wiewol nur etlicher maſſen / denn die traurige Gedancken und Anſtöſſe deines Glaubens noch nicht gäntzlich auffgehöret haben / daher du deines Bekümmernis noch nicht gar loß worden biſt.

Wie ſehr erfreueten ſich die Weiber aus allen Städten in Iſrael? Wie frölich ſungen ſie öffentlich davon / da GOtt der HErr durch den David den ungeheuren Großſprecher / den Rieſen Goliath / erwürgen / und darauff die Philiſter / welche der Iſraeliter abgeſagte Feinde und Widerſacher waren / in die Flucht gerathen / und jhrer viel erſchlagen ließ / unerachtet dieſelben nicht eben ſtracks alle dadurch gar getilget waren /

1. Sam. 18. v. 6.

noch

noch in allen gäntzliche Sicherheit von ihrer fernern Anfeindung die Jſraeliten erlanget/ ſondern noch immerzu mit jhnen zu ſtreiten/ und allerhand Ungemach von denſelben außzuſtehen hatten? Wie ſolte denn dieſe hohe und groſſe Wolthat des grundgütigen GOttes bey dir nicht vielmehr eine Hertzerqvickende Freude und Ergetzung zu wege bringen/ da er die hölliſchen Philiſter/ die böſen grimmigen Geiſter/ die dir bißanhero durch die hohen Anfechtungen ſo hart und hefftig zugeſetzet/ ja dich ſo geängſtet haben/ daß du weder aus noch ein gewuſt/ dergeſtalt in die Flucht gerathen laſſen/ daß du für jhren gefährlichen/ feindſeligen/ ſchädlichen und hefftigen Verſuchungen in etwas Linderung und Milderung bekommen haſt.

Gehe nur ein wenig zurücke mit deinen Gedancken/ und beſinne dich nun recht/ wie groß die Angſt und das Hertzenleid geweſen/ ſo dir die hölliſchen Philiſter aus lauter teuffeliſcher Boßheit gemacht/ und wie es anjetzo umb dich ſtehet/ ſo wirſtu frey bekennen müſſen/ daß dein jetziger Zuſtand gleichſam gülden gegen dem vorigen/ und die hölliſche Macht wider dich ſehr geſchwächt worden ſey/ welches du unſtreitig für eine höchſterfreuliche groſſe Wolthat deines hertzgeliebten frommen GOttes zu halten haſt.

Mit Freuden hielten die Kinder Jſrael/ die Prieſter/ die Leviten/ und die andern Kinder der

Gefängnis / oder / die aus dem Babyloniſchen Gefängnis zurück kommen waren / die Einweyhung des Hauſes GOttes / da ſie wieder zu der Glückſeligkeit gelanget / daß ſie einen erwüntſchten Anfang mit dem Gottes-Dienſt in demſelben machen konten. Sie lieſſen ſich auch an ſolcher Freude nicht hindern / daß / wie aus dem folgenden Text zu ſehen / noch nicht alles mit dem Tempel in dem Stande / und alle Nothdurfft zum Gottes-Dienſt vorhanden war. O wie groſſe Urſach haſtu auch / dich von Hertzen daher zu erfreuen / daß du deines hertzlichen Wuntſches von deinem GOtte in deme gewähret worden / daß derſelbe dein bißhero gehabtes ſehnliches Verlangen erfüllet / und Gnade verliehen hat / daß du nach dem Exempel anderer gläubigen Chriſten jhme mit Beten und Loben / mit Anhörung und Betrachtung ſeines Worts und Gnaden-Wercken / und dergleichen / wieder beſſer als zuvor / dienen kanſt! Spüreſtu nun gleich an deinem Glauben und Andacht beym Gebet / wie auch Anhörung des Göttlichen Worts / und an der Göttlichen und des Nechſten Liebe noch ziemlichen Mangel / ſo haſtu dich doch über die Gnade GOttes / oder die empfangene Linderung hoch zu erfreuen / und dich begnügen zu laſſen / daß derſelbe dich vergewiſſert / wie der Heilige Geiſt dein Hertz zu ſeinem heiligen Tempel geweyhet und geheiliget / und darinnen ſeine Göttliche Wirckung dergeſtalt habe /

Eſra. 6/16.

Cap. 7.

be/daß du deſſen ſelbſt innen oder gewahr wirſt/ wie Er kräfftig in dir wohne. Eben derſelbe gute Geiſt wird ſolchen Tempel deines Hertzen mit der Zeit ferner mit ſo ſtarckem Glauben heiliger Andacht und dergleichen andern herrlichen Dingen/ außziehren und ſchmücken / daß Er ſelber Luſt an deiner inwendigen Schöne und Klarheit haben wird. Harre nur darauff/ denn es wird gewiß geſchehen. Pſal. 45/12 14.

Weil denn die erlangte Linderung bey den hohen Anfechtungen von dir als eine ſonderbahre erfreulichſt Göttliche Gutthat anzuſehen und anzunehmen iſt/ſo folget ferner daher unwiderſprechlich/ daß es deine Schuldigkeit ſey/ dem mildreichen ſtarcken GOtt dafür hertzlichen Danck zu ſagen/ und das Lob-Opffer deiner Lippen darzubringen. Wie denn GOtt in dem obangezogenen Spruch auch erfordert/ da Er ſpricht: **Und du ſolt mich preiſen**/ wenn ich dich/ nemblich zur Zeit der Noth/ auff dein Anruffen errettet habe. Hierzu vermahnet auch S. Paulus mit dieſen Worten: **So laſſet uns nun opffern durch jhn das Lob-Opffer GOtt allezeit** für ſeine erwieſene Wolthaten. Erkenneſt du nun nicht auch an dir mit der That/ daß es wahr ſey/ was im Büchlein Tobiæ ſtehet/und haſt derentwegen mit frölichem Hertzen und Munde zu ſagen und zu rühmen: **Das weiß ich fürwar/ wer GOTT dient/ der wird**

(3.) Sol er Gott für die Linderung hertzlich dancken.

Pſal. 50/15.

Hebr. 13/15.

Tob. 3/21. 22 23.

nach der Anfechtung getröſtet / und aus der Trübſal erlöſet / und nach der Züchtigung findet er Gnade / denn du haſt nicht Luſt an unſerm Verderben / denn nach dem Ungewitter der Trübſal / läſſeſtu die Soñe wieder ſcheinen / und tröſteſt uns / nach dem Heulen und Weinen überſchütteſtu uns mit Freuden / deinem Namen ſey ewiglich Ehre und Lob / du GOtt Jſrael. Denn der mildreiche barmhertzige GOtt tröſtet dich ja auch inſonderheit nach deiner Anfechtung / ſo du bißhero geſpühret haſt / in dem Er ſolche gemildert / und alſo dich aus der gröſſeſten Trübſal zu erlöſen angefangen / und nach ſolcher ſcharffen Züchtigung dich wieder Gnade finden laſſen. Eben hierdurch beweiſet Er auch / daß Er nicht Luſt an deinem Verderben habe. Welches du billich rühmeſt / und zu jhm ſprichſt: **Deinem Namen ſey ewiglich Ehre und Lob / du mein GOtt und HErr.** Denn du / du gehöreſt nun unter die jenigen / welche nach der treuhertzigen Vermahnung des König Da-
Pſ. 107/8.9 vids GOtt dem HErrn umb die Güte / daß Er nemblich ſättiget die durſtige Seele / und füllet die hungerige Seele mit Gutem / loben / und jhm dancken ſollen. Sintemal Er dein himmliſcher Wolthäter einen trefflichen Anfang nach ſeiner Güte gemacht / deine Gnadenhungerige und dur-

ſtige

ſtige Seele mit himmliſchem Troſt und Ruhe zu ſättigen und zu erfüllen / damit ſie nicht etwan alle Krafft verliere und verſchmachten möchte. Eben jetztgedachter König David wolte den HErrn den GOtt Jſrael von Ewigkeit zu Ewigkeit deß-wegen gelobet wiſſen / daß Er die Jſraeliten für allen denen / die ſie gefangen hielten / zur Barmhertzigkeit kommen ließ / ob ſie ſchon ihrer vorigen Freyheit noch eine zeitlang beraubet ſeyn müſten. Pſ. 106/46 48.

Vielmehr ſol GOtt von dir von Ewigkeit zu Ewigkeit gelobet werden / weil Er dich armen hochgeängſtigten ſündhafften Menſchen / nicht für den ſterblichen Menſchen / ſondern für ſeinem ſelbſt eigenen Angeſicht zur Barmhertzigkeit kommen / und nach derſelben durch die Linderung der ſchweren Anfechtungen / dir Troſt und Erqvickung wiederfahren laſſen / ob du ſchon noch nicht völlige Freyheit erlanget haſt von deinen geiſtlichen Feinden / die dich bißhero gleichſam gefangen gehalten / und ſehr geängſtiget haben / in deme du die Laſt der Sünden / und den grauſamen Fluch des Geſetzes tragen / und dem Satan gleichſam unter den Füſſen ligen / und dich durch hertzfreſſende Gedancken von jhme wol plagen laſſen müſſen. Laß dir daran genügen / und lobe deßwegen deinen GOtt für die groſſe Barmhertzigkeit / daß durch ſeine ſtarcke Hülffe die Anfechtungen guten theils abgenommen / und dannenhero viel erträglicher / als zuvor / worden

ſind. Die völlige Hülffe und Erlöſung davon wird ſich ſchon auch zur rechten Zeit finden.

Es wird als ein ſonderbahres Gnaden-Werck des Allerhöchſten gerühmet und hoch gelobet / daß der fromme / Gottſelige / unſchuldige gefangene Joſeph groſſe Gunſt bey dem Amptman des Gefängnis fand / der aus groſſem Vertrauen jhm alle andere Gefangene unter ſeine Hand und Auffſicht befahl. Bedencke / bedencke / lieber Chriſt / wie GOtt der HErr ſelbſt ſeine Göttliche Hulde und Gnade zu dir auff ſolche liebliche weiſe geneiget / daß Er dir / der du nicht ein leiblicher / ſondern ein ſolcher Gefangener wareſt / den der hölliſche Kerckermeiſter mit der Höllen Bande im Grimm umbfieng / und mit des Todes Stricken überwältigen wolte / herrlichen Beyſtand geleiſtet / doch nicht alſo / daß Er dich für demſelben / als dem hölliſchen Amptman hätte Gnade finden laſſen / ſondern in dem Er jhm / deinem zornigen und grimmigen Feinde wegen ſeiner Verſuchung ſtarcken Eintrag gethan / und nunmehr nicht mehr nachgibt / daß er dich ſo hefftig angreiffen / und dir allen Troſt / wie zuvor / zu Waſſer machen kan. Solte dieſes groſſe Gnaden-Werck nicht mit frölichem Lob und Danck heraus geſtriechen / und von dir geprieſen werden? Wovon dich mit nichten abhalten ſol und kan / daß du der Höllen Bande und des Todes Stricke noch nicht gar loß biſt. Denn Joſeph wur-

Gen. 39/21. 22.

wurde daher ſeiner Gefängnis nicht gantz loß / da der Amptman durch Göttliche Verfügung jhn ſeine Gnade finden ließ / ſondern er muſte noch über zwey Jahr ein Gefangener bleiben / denn darnach kam er erſt zur höchſten Freyheit und hohen Würde; Nichts deſto weniger wirds doch gleichwol als eine hohe Göttliche Wolthat gerühmet / daß GOtt die Hulde des Amptmans zu jhm wande / und jhm dadurch in ſeinem Elende Linderung verſchaffete. Gleicher geſtalt ſolſtu es loben / daß GOtt etlicher maſſen deine geiſtliche Gefängnis gewendet / und dich mit Freyheit begnadet hat / wenn gleich noch eine geraume Zeit hinſtreichen ſolte / ehe du von deinen Anfechtungen völligere erwüntſchte Freyheit erlangeteſt. Ja / ſo du dein Lebenlang einen groſſen Stifft von den feurigen Pfeilen des hölliſchen Böſewichts in deinem Hertzen fühlen / und nicht geringen Schmertzen manchmal davon empfinden müſteſt / were doch GOtt dem HErrn von dir für ſeinen verliehenen Troſt und Linderung zu dancken / und von demſelben / ſo jhm ein anders gefällig / nicht bloß hin zu begehren / daß Er dich gantz davon befreyen ſolte / denn Er weiß wol / was dir am nützlichſten iſt.

Hieriñen geht dir eine Gottſelige Perſon / die ſich noch am Leben befindet / mit jhrer Chriſtlichen Bezeigung löblich vor / wenn ſie nach abgelegtem hertzlichen Lobe GOttes für die erlangete Linde-

rung an einen guten Freund alſo ſchreibet: Ich bin der Fäuſten-Schläge des Teufels noch nicht gar loß / begehre ſolches auch nicht / wil mich gern an Leib und Seel ſchlagen und verwunden laſſen / mein HErr JEſus wird mich ja auch wieder heilen / und meine Luſt an ſeiner Gnade ſehen laſſen. O HErr / was iſt der Menſch / der Greuel / der pfui dich an / daß du jhn ſo hoch achteſt / und bekümmerſt dich / (ſo zu reden /) mit jhme / läſſeſt jhn über das auch zu Zeiten frölich ſingen und reden von den Wercken deiner Hände? Du wunderbahrer GOtt / ein GOtt der Ebreer / der du gantz rücklings mit uns geheſt / deine arme untüchtige Heiligen wunderlich führeſt / jhnen aus Finſternis Liecht / aus dem Tode und Hölle einen Himmel macheſt / und ſonderlich durch CHriſtum in eurem Zuſchreiben mich ſo überaus reichlich tröſtet mit dem Troſt / damit jhr ſeyd getröſtet worden. Ey nun wolan / ſo lobe demnach deinen GOtt / und ſprich von Grund deines Hertzens dieſes od' ein ander Danck-Gebet: O freundlicher / O leutſeliger GOtt / was vor groſſe Barmhertzigkeit haſtu an

mir

mir armen elenden Menſchen gnädig erwieſen / daß du aus lauter Güte meine allzu hefftige und Seelenkränckende ſchwere Anfechtungen väterlich gewendet / und mich derſelben halben groſſe Linderung empfinden laſſen? Für welche hohe Göttliche Wolthat ich dir hiermit aus innerſtem Hertzens Grunde ſchuldiges Lob und Danck ſage. Darneben bitte ich dich gantz demüthig mit Flehen und Seufftzen / du wolleſt doch über jetztgedachte deine groſſe Göttliche Wolthat auch noch dieſe Gnade mir erzeigen / und mir mit deiner mächtigen Stärcke beyſtehen / damit ich die ängſtliche Gedancken / welche annoch in meinem Hertzen manchmal aufſteigen / und mir bange machen / bald könne fahren laſſen / und mit deiner Hülffe überwinden. Gib ja nicht zu / daß ſolche bey mir wieder allzu tieff einwurtzeln / und ich dem hölliſchen Trauer-Geiſt Raum gebe / daß er mich mit denſelben / wie zuvor / greulich plagen könne / und wenn endlich die rechte Zeit herbey kömpt / ſo erlöſe mich gar von ſolchen ſchweren Gedancken / umb meines treuen Erlöſers JEſu CHriſti willen / Amen.

Hier-

(4.) Sol er aus der erlangten Linderung die Zuverſicht faſſen/ Gott werde ihn von den hohen Anfechtungen gar erlöſen. Pſ.119/120.

Hiernechſt ſol dir/ lieber Chriſt/ ſolcher frö- liche erwüntſchter Anfang der Göttlichen Hülffe in deinen hohen Anfechtungen einen ſtarcken hei- ligen Antrieb geben/ daß du das kindliche Ver- trauen eben gegen dem Allerhöchſten ſchöpffeſt/ für welchem du dich/ nach dem Exempel des Kö- niges Davids/ bißhero ſo ſehr gefürchtet/ daß dir die Haut geſchauret/ er werde es bey ſolchem An- fange zu helffen nicht bewenden laſſen/ ſondern auch zu der jhm wolgefälligen Zeit dich gar aus ſolcher hohen Anfechtung/ durch ſeinen ſtarcken Arm gewaltig erretten/ und deinem Gewiſſen reichere und völligere liebliche Ruhe und Friede ſchaffen/ ob ſchon alle Teuffel ſolches zu hindern ſich euſſerſt bemühen wolten. Mache dir derent- wegen die fürtrefflichen Worte des lieben Pauli zu nutze/ und ſprich mit Hertz und Munde: **Ich**

Phil.1/6. **bin deſſelben in guter Zuverſicht/ daß/ der in mir angefangen hat das gute Werck**/ oder mich mit Kräfften begnadet/ jhme/ wiewol ſehr ſchwächlich/ wieder zu dienen/ und ſeinen Troſt anzunehmen/ **der wirds auch vollführen**/ und die hohen Anfechtungen end-

Act.27/20. 21.22. lich gar von mir nehmen. Eben der heilige Apo- ſtel Paulus brachte mit ſeinem freudigen Zuſpre- chen zu wege/ daß alle die jenigen/ ſo mit jhm auff dem Meer groſſes Ungewitter und Gefahr eine ziemliche Zeit erlitten/ und alle Hoffnung jhres

v.36. Lebens verlohren hatten/ gutes Muths wurden/

und

und eine ſtarcke Zuverſicht faſſeten / es würde nun mit jhnen keine Noth haben / weil ſie derſelbe auff ſeines GOttes Hülffe mit ſolchen freudigen Worten vertröſtet hatte. Wolan / liebſter Chriſt / dein allgetreueſter GOtt ſelbſt hat dich durch dein Wort nicht nur angemahnet / du ſolſt unverzagt ſeyn in dem grauſamen Ungewitter und mancherley hohen Anfechtungen / die dich / wie die ungeheure groſſe Waſſerwogen überfallen / und dich erſäuffen und töden wollen / wie denn das Angſt-Waſſer dir ſchon biß an die Seele gangen / darbey alle Hoffnung / nicht ſo wol dieſes / als des ewigen Lebens bey dir dahin war / hingegen die Furcht dich gäntz eingenommen hatte / du würdeſt verſincken in dem grauſamen Grund der Höllen; Sondern er reitzet dich auch mit der That ſelbſt zu ſolcher freudigen Zuverſicht und Vertrauen auff ſeine erfreuliche Errettung / von dem Ungewitter der hohen ſchweren Anfechtungen / an. Denn du haſt ja ſchon den Anfang ſeiner Hülffe thätlich empfunden / und geneuſt deſſen noch / warumb wolteſtu denn nun umb deß willen nicht gutes Muths werden / und ein unverzagtes Hertz haben? Pſ. 69 / 2.

Ferner ſoltu / lieber Chriſt / deinem allmächtigen liebreichen GOtt die Ehre anthun / und jhn mit andächtigem Gebet und Seufftzen anruffen / daß er mit ſeiner angefangenen Gnade und Hülffe väterlich fortfahren / und dich endlich völlig aus

(r.) Sol er Gott anruffen / daß Er mit ſeiner angefangenen Hülffe fortfahren wolle.

den

den groſſen ängſten deiner Seelen erlöſen wolle. Denn wie du in der höchſten Bekümmernis / da die Noth übermacht war / uud du mit dem Köni-
Pſ.119/110. ge David **deine Seele jmmer in deinen**
1.Cor.15/31. **Händen trugeſt** / oder / wie S. Paulus / in ſteter Todes-Gefahr ſchwebeſt / zu jhm umb Troſt und Rettung geruffen / und flehentlich geſchrien / und geſprochen: **Meine Seele dürſtet nach**
Pſ.143/6.7 11. **dir / wie ein dürres Land / Sela. HErr / erhöre mich bald / mein Geiſt vergehet / verbirge dein Antlitz nicht von mir / führe meine Seele aus der Noth:** Alſo muſtu nun
Eph.6/18. auch nach der Vermahnung des Apoſtels **mit**
Rom. 12/12 **dem Gebet anhalten** / und jhn demüthig erſuchen / er wolle ſeine Gnade und Barmhertzigkeit jmmer reicher und gröſſer über dir werden / und kräfftiger walten laſſen / damit durch dieſelbe dein Gemüth ſeinen ſüſſen Troſt und Güte dermaſſen lieblich empfinden möge / daß darüber aus deinem Hertzen alle fernere Zaghafftigkeit und Schwermuth verſchwinde / und du frölich ſagen
Pſ.119/32. könneſt: **Weil du mein Hertz alſo** reichlich **tröſteſt / ſo lauffe ich den Weg deiner Gebot / und diene dir mit freudiger Seele /**
v.45. **oder wandele frölich.** Seufftze auch hierumb zu jhm mit dem lieben David alſo: **Erqvicke**
v.88. **mich durch deine Gnade / daß ich halte die**
v.117. **Zeugniſſe deines Mundes. Stärcke mich / daß**

daß ich vollends geneſe / ſo wil ich ſtets meine Luſt haben an deinem Rechte. Laß v. 133. meinen Gang gewiß ſeyn in deinem Wort/ und laß kein Unrecht über mich herrſchen.

Da Judas Maccabæus / der tapffere und 2. Macc. 8 unerſchrockene Held / den Nicanor / wie auch den Timotheum und Bacchidem / ſampt jhrem groſſen Heer / gäntzlich erlegete / lobeten und preiſeten ſie / nemblich Judas und ſeine Leute / GOtt / der ſie auff den Tag erhalten / und wieder angefangen hatte / ſeine Gnade zu erzeigen / darneben hielten ſie auch ein gemein Gebet / daß der barmhertzige GOtt wolte ſeinen Zorn gar von jhnen wenden / und von jhren tyranniſchen Widerwärtigen / die ſie bißhero ſehr gequälet hatten / völlig befreyē. Erinnere du dich / lieber Chriſt / daß nicht ſterbliche Menſchen / ſondern der mächtige Feind / der Teuffel / mit ſeinem Heer wider dich außgezogen / und mit allen Creaturen auff dich zugeſtürmet / und dich vertilgen wollen / und wie der Allmächtige dir damit / daß er dich nicht einen Tag / ſondern ſo lange Zeit in den grauſamen Anfechtungen / und wider deſſelben wüten und toben / mächtiglich erhalten und beſchützet / und nun wieder angefangen hat / dir ſeine Gnade tröſtlich zu erzeigen / und die Unruhe deines Hertzens zu ſtillen. Welches du warlich nicht für einen geringen

Sieg

Sieg zu ſchätzen haſt/ wie vorher angedeutet worden / und biſtu deßwegen ſchuldig / den Allmächtigen ſo wol zu loben und zu preiſen/ als auch dein hertzlich Gebet zu jhm eyfferig abzuſchicken/ daß er ſeinen Zorn/oder vielmehr die Zeichen deſſelbē/gar von dir abwenden / und dem böſen Feinde ferner ſteuren wolle / damit er deinen Glauben / Liebe/ Hoffnung/Gebet/und dergleichen Chriſtlich Verhalten/nicht mehr ſo gefährlich und hefftig anfechten/und dich an deiner Seelen ſo ſehr verunruhigen dörffe. Solch dein Gebet wird dem Satan

Jacob. 4/8. folgends den rechten Stoß geben / daß er auff Göttlichen Befehl gar von dir fliehen / und deine

Pſ. 62/2. Seele in deinem GOtt ſtille wird ſeyn und bleiben laſſen müſſen.

(6.) Sol er ſich bey der Furcht / ſo noch in etwas anhält/ in GOttes Regiment ſchicken lernen.

Nechſt dieſem/wenn dir es ziemlich beſchwerlich vorkömpt / daß du noch groſſe Anſtöſſe wegen deines Glaubens und der übung in Chriſtlichen Tugenden bey dir ſpüreſt / und dich daher öffters groſſe Furcht und Bekümmernis überfället / und dein Hertz die Sorge naget: Ob du auch einen gnädigen GOtt habeſt/ und in Warheit ein recht gläubiger Chriſt und Kind der Seligkeit ſeyeſt? Soltu deine Gedancken auff des Allerhöchſten unſträffliches Regiment wenden/und behertzigen/ wie es deſſelben Art und Weiſe ſey / daß er gemeiniglich das Elend / ſo er ſeine liebe gläubige Gnaden-Kinder zu ihrem beſten erfahren läſſet / nicht auff einmal abwende/ ſondern eine zeitlang daſſel-

be

be nur zu mildern und zu lindern pflege. Maſſen dieſes die bißhero unterſchiedlich angezogene Bibliſche Exempel bekräfftigen/ und klärlich außweiſen. Daher lautet das gemeine Sprichwort: **Das Unglück kömpt mit hauffen / und gehet eintzeln wieder hinweg: Es kömmet ſchäffelicht/ und verlieret ſich wieder löffelicht.** Welch Regiment und Weiſe des Allmächtigen GOttes weder du noch andere zu tadeln und zu ſchelten / ſondern vielmehr zu ſagen haſt: Juſtus es Domine, & juſta judicia tua. **HERR / du biſt gerecht / und deine Gerichte ſind rechtſchaffen. HErr / ich weiß / daß deine Gerichte gerecht ſind/ und haſt mich treulich gedemüthiget.** Pſ. 119/5.7. Der allein weiſe GOtt verſtehets viel beſſer/ als wir ſelbſt/ was uns müglich und erträglich iſt. **Denn ſein Rath iſt wunderlich/ und führet es herrlich hinaus.** Eſa. 28/ 28. Und weil Er uns über dieſes ſo hertzlich lieb hat/ und ſich freuet / wenn Er uns mit ſeiner reichen überflüſſigen Göttlichen Güte überſchütten mag/ Jer. 32/ 41. Cap. 33/ 8. 9. ſo haſtu/ lieber Chriſt/ dir feſte einzubilden/ es müſſe viel beſſer für dich ſeyn / daß du noch ein zimlich theil von den hohẽ Anfechtungen etwas fühleſt/ als ſo du bald gäntzlich davon befreyet würdeſt/ denn ſonſt dein frommer gütiger GOtt nicht länger dich alſo würde unter ſolcher Creutz-Laſt ſtecken laſſen/ ſondern dieſelbe willig und mit Freuden gantz von

dir nehmen / **und dein Trauren in Freu-**
Jer. 31/10. **de verkehren / und dich tröſten / und völlig erfrenen nach deiner Betrüb-nis.**

(7.) Sol er das noch übrige Anligen mit Gedult leiden und vertragen.

Alldieweil denn dieſes des leutſeligen GOttes weiſe iſt / daß Er in groſſer Trübſal gemeiniglich nur anfänget ſeine Gnade wieder zu erzeigen / und Er darbey unſer beſtes ſuchet / ſo iſt es das allerrathſambſte / daß du / lieber Chriſt / dein
Pſal. 55/23. noch anhaltendes übriges Anligen auff den HErrn wirffſt / und deine Seelen-Noth mit Chriſtlicher Gedult ſo lange verträgeſt / als es deinem liebreichen und barmhertzigen GOtt gefällig / und dir nützlich iſt / ſo wird dich derſelbe verſorgen / und nicht ewig in Unruhe laſſen. Erhohle dich derentwegen wol / und ſprich: **Wie es GOtt gefället / ſo gefället mirs auch / jhm laſſe ich mich gantz und gar / mit allen rechten Chriſten /** Er handele mit mir nach ſeinem väterlichen Wolgefallen / und ſtärcke mich durch ſeinen Heiligen Geiſt / daß ich jhme ſtill
Eſa. 30/15. halte / und hoffe / auch nicht ablaſſe / auff ſeine Güte in CHriſto JEſu zu hoffen / und auff ſeine gnädige Hülffe mit Verlangen zu warten / biß ich ſolcher nach Wuntſch theilhafftig werde. Zu ſolcher Gedult mahnet dich und andere der Apo-
Rom. 12/12. ſtel an / und ſpricht: **Seyd gedultig in Trübſal.**

Wil ſich aber je bißweilen die Ungedult bey dir

dir in deinem Hertzen über den langen Verzug der gäntzlichen Göttlichen Hülffe regen/ ſo ermuntere dich bald wieder durch GOttes Gnade/ und bedencke/ wie du je wol verdienet haſt/ daß Gott nicht allein dich immer fort die hohen Anfechtungen mit der höchſten Angſt und Bangigkeit ohne alle Linderung möchte fühlen laſſen/ ſondern auch dich gar in die hölliſche Glut von Rechts wegen hätte werffen können. Laß dir auch darbey nicht anders zu Sinne ſeyn/ als rede dich und deines gleichen die fromme Judith noch heutiges Tages mit dieſen trefflichen Worten an: **Laſt uns nicht ungedültig werden in dieſem Leiden/ ſondern bekennen/ daß es eine Straffe iſt von GOtt/ viel geringer denn unſere Sünde ſind/ und gläuben/ daß wir gezüchtiget werden/ wie ſeine Knechte/ zur Beſſerung/ und nicht zum Verderben.** Judith. 5. v. 26. 27. Umb Verleyhung ſolcher Chriſtlichen Betrachtung und Gedult ſeufftze auch zu GOtt mit den bekanten Worten: **Fahre hier fort/ und ſchone dort/ und laß mich hier wol büſſen. Gib/ HErr/ Gedult/ vergiß der Schuld/ verleyhe ein gehorſam Hertze/ laß mich nur nicht/ wie es wol geſchicht/ mein Heyl murrend verſchertzen. Du/ du biſt mein Heyl/ mein Hülffe und Troſt/ mein Hoffnung und mein Leben/ was du wilt/**

daß mir geſchehe / wil ich nicht widerſtreben. Ich habe dir meine Sache heimgeſtellt / mache es mit mir / wie dirs gefällt. Siehe / HErr / hie bin ich / richte du mein Hertz zu der Nachfolge der Gedult CHriſti / und wie Er ſich dennach daran vergnügen ließ / da du in ſeinen höchſten Engſten auff ſein flehendliches Gebet jhm einen Engel vom Himmel zuſendeteſt / der jhn ſtärckte / als einen wahren Menſchen bey ſeiner tiefſten Erniedrigung: Alſo laß mich auch daran eine gute Vergnügung haben / daß du mich etlicher maſſen geſtärcket / und in meinem Anligen nicht ohne Troſt hingehen läſſeſt.

2. Theſſ. 3/5.

Luc. 22/43. 44.

(8.) Sol er ſich hüten / daß er durch wiſſentliche Sünd ſein noch furchtſames Gewiſſen nicht etwan verletze.

Weiter haſtu / lieber Chriſt / bey Verſpührung der Linderung der hohen Anfechtungen deiner hinfüro wol wahrzunehmen / damit dein Gewiſſen in deinem gegenwärtigen Zuſtand / weil du darinnen ohne das noch manche Unruhe und Furcht befindeſt / nicht etwan einen neuen Stoß bekomme / oder mit einer wiſſentlichen Sünde verwundet und verletzet werde. Denn ſonſt würdeſt du hierdurch nicht allein dir ſelbſt an reicherer Empfindung des Göttlichen Gnaden-Troſts in CHriſto ſehr hinderlich ſeyn / und den allgetreuen GOtt auffhalten / daß Er mit ſeiner gäntzlichen Hülffe und Erlöſung von den ſchweren Anfechtungen dir nicht erſcheinen könte; ſondern du möchteſt auch auff ſolche weiſe leicht verurſa-

chen /

chen / daß die vorige euſſerſte Noth dich auffs
neue / ja noch wol viel ärger und hefftiger / als
zuvor treffe. Wo wolteſtu ſo dann bleiben / lie-
ber Chriſt? Darumb wandele in der Furcht 2 Cor. 7/1
des HErrn jmmer fort / und laß ſie in dem
Grunde des Hertzen bey dir ſeyn / ſo wird Sir. 1/16
ſie der Sünde wehren / und dich behüten /
und dein Hertz from machen / und wird dir
Freude und Wonne geben / dir wirds wol-
gehen / und wenn du Troſt bedarffſt / wirſt v. 17. 18.
du geſegnet ſeyn. v. 19.

Der Satan iſt ein argliſtiger und wachſamer Feind / der jmmerzu ſeinen Vortheil in acht nimbt / und weil es jhm höchſt mißfällig vorkömpt / daß er nach ſeinem Muthwillen und Boßheit dich nicht mehr ſo hart ängſten / und mit den hohen Anfechtungen martern darff / in deme jhm der Allmächtige ſtarcken Inhalt gethan / und ſolches nicht länger zulaſſen wil / daher du eben die fröliche Linderung deines Elendes empfunden; Siehe / ſo grunzet und murret er darüber ſehr / und dichtet und ſinnet ohne unterlaß embſig darauff / wie er dir etwan mit einer Sünde unvermerckt möge beykommen / und dich zu derſelben verleiten / in Hoffnung / wenn jhme ſolch ſein beſchäfftiges Beginnen nach Wuntſch umbgienge / ſolte alsdann dir der erlangte Troſt bald wieder zu Waſſer / und GOtt mit ſeiner ferneren und gäntzlichen Hülffe gar zurücke gehalten werden.

Auff dieſen deinen wachſamen argliſtigen Feind haſtu genaue zu ſehen/ dich für jhm und ſeinen Tücken embſig zu hüten/ und in des HErrn Furcht eyfferig einher zu gehen. Wozu dir denn der Eſa. 11/2. HErr dein GOtt gern den Geiſt der Furcht des HErrn geben/ und dich durch denſelben regiren wil/ damit du vom Teuffel nicht bethöret und verführet werdeſt. Ruffe jhn nur andächtig umb Sam. 14/3. 10. denſelben an/ und folge auch/ wenn dich derſelbe zum guten antreibet/ ſo biſtu für des Satans Verführung gnugſam verwahret und verſichert/ denn der HErr wird dich ſo dann ſtärcken und Rom. 8/34. bewahren für dem Argen/ daß er nichts an dir haben wird.

(9.) Sol er die Wercke ſeines Beruffs treulich in acht nehmen. 2. Cor. 4.

Darneben haſtu dich/ lieber Chriſt/ deines Beruffs wieder ernſtlich anzunehmen/ nachdeme es vorher bey Empfindung allzu groſſer Angſt nicht wol hat ſeyn können/ und darbey zu gedencken/ wie dich dein GOtt und HErr zu dem Ende darein geſetzet/ daß du darinnen alle Treu beweiſen/ und das Werck mit Freuden angreiffen ſolſt/ darzu Er dich hat beſcheiden. Hierzu vermahnet dich und andere S. Petrus/ wenn er 1. Petr. 4/10 ſpricht: **Dienet einander ein jeglicher mit der Gabe/ die er empfangen hat/ als die guten Haußhalter der mancherley Gnaden GOttes/ ſo jemand ein Ampt hat/ daß ers thue/ als aus dem Vermögen/ das GOtt darreichet/**

auff

auff daß in allen Dingen GOtt gepreiſet werde durch JEſum Chriſt. O es wird dem hölliſchen Böſewicht von dir ein trefflicher Vortheil abgelauffen/ wenn du deine Gedancken in des HErrn Furcht/ auff die Verrichtunge deines Berufs mit gantzem Ernſt richteſt! Denn er iſt ein ſolcher Geiſt/ der drauff lauret/ wenn er den Menſchen müſſig antreffen möge/ damit er jhm ſo dann etwas böſes zu ſchaffen geben könne/ das iſt/ er bläſet jhm ſodann bald dieſes bald jenes arge und ſündhaffte ein/ und machet über dieſes die Sorge und Bekümmernis/ die ein Angefochtener ſchon im Hertzen hat/ noch viel gröſſer und hefftiger/ als ſie zuvor iſt/ und ſtifftet alſo lauter Unfriede und Hertzenleid; Hingegen/ wenn er dich in deme/ was dir GOtt befohlen/ geſchäfftig befindet/ kan er mit ſeinen vermaledeyten Verſuchungen nicht recht an dich kommen/ und werden ſich demnach die übrige ſorgliche Gedancken und Grillen je mehr und mehr durch Göttliche Gnaden-Verleyhungen bey dir verlieren/ und an derſelben ſtatt erwüntſchte Beruhigung deines Gemüths frölich ſich finden. Es wird ſolcher dein Berufs-Fleiß/ den du aus gläubigem Gehorſam anwendeſt/ deinem liebreichen GOtt auch ſo wol gefallen/ daß er/ als der GOtt des Friedes/ dein Hertz vollends gnädig gantz befriedigen wird. Luc. 11/ 11

Es iſt auch im dritten Capitel des erſten

Theils erinnert worden/ daß die hoch Angefochtenen in ihren groſſen Engſten nach ihrem Beruff etwas zu verrichten fürnehmen ſollen/ mit Anführung des Nutzens; Vielmehr aber iſt ſolches von denen zu thun/ welcher Angſt von GOtt etwas gemildert und gelindert worden/ weil ſolches dieſelben viel ehe/ als jene zu thun vermögen. Wolan/ lieber CHriſt/ ſo nimb nun derentwegen dein Ampt und Beruff/ ſo dir von dem Allmächtigen befohlen/ in Chriſtliche Obacht/ und verrichte darbey/ ſo viel du mit GOttes Hülffe immer vermagſt/ und laß im übrigen GOtt einen guten Mann ſeyn/ der alles endlich einen glücklichen Außgang mit dir wird gewinnen laſſen. Solte ſich aber je bey dir noch eine Unluſt zur Verrichtung der Geſchäffte deines Beruffs ereignen/ ſo klage ſolches deinem GOtt/ und flehe zu ihm auff ſolche weiſe:

Gebet wider die Unluſt bey den Beruffs-Geſchäfften.

ACh du getreuer GOtt! du befiehleſt mir zwar in meinem Beruff treu zu ſeyn/ allein die mancherley traurige Gedancken/ welche noch immerzu in meinem Hertzen auffſteigen/ und mich bekümmert machen/ erwecken in mir zimlichen Verdruß und Unluſt zur fleiſſigen Verrichtung der Geſchäffte meines Beruffs/ welches ich dir mit groſſem Leid klage/ und dich zugleich bitte/

du

du wolleſt ſolcher Unluſt ſteuren/ damit ich darü-
ber nicht müſſig/ und allzu verdroſſen werde/ und
dem Satan dadurch Raum gebe/ mich wieder
hefftiger anzufechten/ und zu gefährlichen Ein-
fällen zu verleiten. Laß mich das/ was mir ge-
bühret/ embſig verrichten/ und erhalte mich in
deiner Gnade/ durch JEſum CHriſtum/ Amen.

Endlich unterlaß ja nicht/ wo du nur gewüntſch- (10.) Sol er gern mit frommen Chriſten von GOtt Geſpräche halten.
te Gelegenheit überkommen magſt/ mit andern
Gottliebenden Hertzen/ Chriſtliche Geſpräch zu
halten/ von GOtt und ſeinem wunderbahren Re-
giment und Providentz/ wie auch ſeinen herrli-
chen Liebes-Wercken/ die Er zumaln an ſeinen
gläubigen Gnaden-Kindern väterlich erweiſet/
und inſonderheit/ wie viel doch CHriſto JEſu
an einer ſündigen und nach ſeiner Gnade und
Troſt ſeufftzenden Seelen gelegen ſey; Geſtalt
du denn hierinnen an dem Gottſeligen David ein
denckwürdiges Exempel haſt/ welcher von ſich
ſaget: **Ich halte mich zu denen/ die dich/** Pſ. 119/63.
O GOtt/ fürchten/ und deinen Be- v. 8.
fehl halten. Ach/ daß ſich auch möch-
ten zu mir halten/ die dich fürchten/
und deine Zeugniſſe kennen. Thue du v. 131.
auch deinen Mund bey ſolchen Gottfürchtigen
auff/ und begehre mit Verlangen GOttes Ge-
bot/ oder daraus je mehr und mehr von GOttes
Willen unterwieſen/ im Glauben geſtärcket/ in
der Göttlichen Liebe entzündet/ und zu allem gu-

ten auffgemuntert zu werden. Folgeſtu dißfals/
ſo heiſſets mit dir: **HERR/ Angſt und
Noth hat mich zwar troffen/ ich ha-
Pſ.119/143. be aber Luſt an deinen Geboten/ mei-
ne Zunge ſol jhr Geſpräch von deinem
v. 172. Wort haben/ denn alle deine Gebot
ſind recht.**

Der heilſame Nutzen ſolcher Chriſtlichen Converſation und erbaulichen Geſpräche iſt ſehr groß und köſtlich/ denn du wirſt erfahren/ wofern dich die That ſelbſt ſolches nicht ſchon gelehret und vergewiſſert hat/ das nach dem Zeugnis S. Pauli du ſambt den andern/ mit denen du Rom. 1/12. auff ſolche Gottſelige weiſe umbgeheſt/ werdet getröſtet werden durch jhren und deinen Glauben/ den jhr mit einander habet. Wie ein Feuer gröſſer und mehr entzündet wird/ wenn man mehr Holtz daran leget/ und es auffbläſet: Alſo wird das brennende Füncklein des Glaubens im Hertzen/ wenn aus GOttes Wort eines und das andere tröſtliche und erbauliche in den Chriſtlichen Geſprächen vorbracht wird/ je mehr und mehr brennend und entzündet/ und die Seele getröſtet. Sintemal der Glaube ſeine Lebens-Krafft einig und allein aus und von GOttes Wort hat. Denn gleichwie er daher oder daraus entſtehet: Alſo wird er auch durch daſſelbe ernehret und erhalten/ gemehret und geſtärcket; In Gottſeliger reiffer Betrachtung deſſen/ ſo liebe und ſuche nun deren-

rentwegen ſolche Chriſtliche Geſpräche / und ſorge wegen des Nutzens nur nicht / denn du wirſt unfehlbar von denſelben ſolchen ſo reichlich zu genieſſen haben / daß du dich darüber erfreuen / und deinem mildreichen GOtt dafür zu dancken / Urſach gnug finden wirſt / worzu dir derſelbe ſeine Gnade umb Chriſti willen verleyhen wolle.

Das II. Capitel.

Wie ſich ein gläubiger Chriſt nach gantz außgeſtandener geiſtlicher hohen Anfechtung und erfreulicher Empfindung des Göttlichen Troſts / und der lieblichen Ruhe ſeiner Seelen Gottſelig zu bezeigen hat.

WEnn du lieber Chriſt / (1.) mit Göttlicher Hülffe die hohe geiſtliche Anfechtunge durch den Glauben / als ein Chriſtlicher Ritter überwunden / und den Sieg frölich erlanget haſt / ſoltu nun erſt recht behertzigen / welcher maſſen mit nichten dein allgütiger liebreicher frommer GOtt dein Feind und Widerſacher geweſen / der dich ſo greulich in deinem Hertzen und Gewiſſen / mit Erweckung ſo vieler ſorglichen / böſen / furchtſamen / erſchrockenen und zaghafftigen Gedancken geplaget und gemartert / und deiner armen Seele wegen deines ſündlichen Zuſtandes ſo ſehr bange gemacht / ja ſie mit Höllen-Angſt geqvälet hat / ſondern der GOtt dieſer Welt / der leidige Teuffel / 2. Cor. 4, 4.

1. Iſt zu behertzigen / daß nicht GOtt / ſondern fürnemlich der Teufel den Angefochtenen angſt und bange gemacht.

der

der neidiſche Feind und Böſewicht/ dem du in der H. Tauffe entſaget / und alle Freundſchafft auffgekündiget haſt. Der / der und kein ander hat aus des Allmächtigen Verhängnis ſeinen grauſamen Grimm und groſſen Zorn gegen dir außgelaſſen/ und dich mit Beyhülffe deiner in Grund verderbten ſündlichen Natur ſo hefftig angegrieffen / und zwar fürnemblich darumb / ob er dich von deinem allgetreuen GOtt und HErrn gantz abwendig machen/ zur Verzweiffelung bringen/ und endlich mit ſich ins ewige Verderben führen möchte. Weil es denn der Tyranniſche Satan ſo arg und übel mit dir gemeynet / und auch noch meynet / ſo ſey du hinwiederumb ſein abgeſagter Feind / und fliehe und meide ſeine boßhafftige Werck mit gantzem Ernſt / und hange hingegen deinem frommen GOtt mit hertzlichem Glauben und Liebe beſtändig an.

Apoc. 12/ 12. 17.

Ob auch gleich dein frommer GOtt bey den hohen Anfechtungen ſich ſelbſt geſtellet / als were er dein Feind / wie er denn mit dir / wie mit dem Jacob / darbey gerungen hat / ſo erkenneſtu nun doch aus dem erwüntſchten frölichen Außgange des gehabten geiſtlichen kämpffens und ringens / wie hertzlich und treulich gut er es dißfals mit dir gemeinet / in dem er deinen Glauben/ Liebe/ Gedult/ Hoffnung / und dergleichen Tugenden / auff ſolche maſſe auff die rechte Probe geſetzet / und dich viel nöthige und nützliche Dinge / davon du vor-

Gen. 32/ 24.

vorher nicht viel gewuſt/dadurch gelehret/ ſonderlich aber dich darumb ſo hoch betrübet und unruhig werden laſſen/ damit der Troſt/ mit welchem er dich erqvicket/ und die Ruhe der Seelen / mit welcher er dich begnadet/ dir nun deſto lieblicher und anmuthiger / deſto kräfftiger und köſtlicher vorkommen mögen.

Gleichwie Chriſtus dort zu jenem / der zu jhm ſagte: **HErr / meyneſtu / daß wenig ſelig werden** / ſprach: **Ringet darnach / daß jhr durch die enge Pforte des ewigen Lebens eingehet** / und hiermit von jhm und andern begehrte / ſie ſolten mit gantzem Ernſt nach dem Reich GOttes trachten / ja mit dem Teuffel / Welt / und jhrem Fleiſch / welche Feinde ſie mit jhren ſchädlichen Verſuchungen und ſündlichen Anreitzungen daran hindern wolten / darumb ritterlich ringen / und durch den Glauben tapffer kämpffen und ſtreiten : Alſo hat er dich nicht nur mit Worten auff das geiſtliche glaubige ringen / ſtreiten und kämpffen umb die Seligkeit Anmahnungs weiſe gewieſen / ſondern daſſelbe eine zeitlang in der That antreten / und durch ſeinen ſtarcken Beyſtand verüben / und glücklich vollbringen laſſen. Und eben hierinn hat er ſich als ein rechter Wunder-GOtt erwieſen / denn er ſelbſt hat ſich dem Anſehen nach als dein Widerſacher erzeiget / und mit dir gerungen / und gleichwol darbey dich durch ſeinen H. Geiſt dergeſtalt im Glau-

Luc 13/23. 24.
Matt. 7/14.
Matt. 6/33.
Gen. 32/28.

Glauben geſtärcket / daß du / wie der Patriarch Jacob / obgelegen / und den Sieg in deme erhalten / daß du jhn nicht laſſen wollen / ſondern mit gläubigem achtzen und ſeufftzen / bitten und flehen bey jhm ſo lang angehalten / biß er dich geſegnet / und dich des zuckerſüſſen Troſtes ſeiner Gnaden theilhafftig gemacht / und der ewigen Seligkeit vergewiſſert hat.

Die Erfahrung lehrets / das die Fechtmeiſter / wenn ſie jhre Schüler im Fechten eine zeitlang unterwieſen / mit denſelben ſich ſelbſt in einen Kampff einlaſſen / und einen Gang zuſammen thun / und ſolches geſchicht auff Seiten der Fechtmeiſter aus der Meynung / daß ſie theils eine Probe anſtellen wollen / was jhre Schüler durch jhre Anführung von dem Fechten begrieffen ; theils dieſelbe ſelbſt erkennen lernen mögen / woran es jhnen noch mangele / wenn ſie manches Hiebes und Stichs unter dem kämpffen gewahr werden / ſo ſie noch nicht zu verſetzen gewuſt : Gleicher maſſen hat auch GOtt der HErr mit dir / lieber Chriſt / verfahren. Denn nachdem er dich durch ſein heiliges Wort eine ziemliche Zeit unterwieſen / dich auch darbey auff das Exempel ſeines liebſten Sohns / der in allerley verſuchet worden / führen laſſen / wie du wider allerley ſchwere Verſuchungen durch den Glauben ritterlich kämpffen / und ſolchen mit dem Schwerd des Geiſtes recht begegnen / und in Gottſeligem Weſen beſtändig verharren ſolleſt / hat er endlich nach ſeiner Güte

und

und Weißheit es für nöthig und nützlich befunden/ eine Probe dißfals mit dir fürzunehmen/und den Kampff ſelbſt anzutreten und fort zu ſetzen / umb zu ſehen/ theils/ ob du dich auch / als ein guter Streiter erzeigen wolleſt / und das jenige / ſo du von jhm gelernet / wol gebrauchen könneſt: 2.Tim.2/5. theils dir klärlich zu weiſen / woran es dir noch fehle und mangele/ und wie du im Glauben/Liebe/ Gedult und Hoffnung es noch nicht dahin bracht/ daß du dich rühmen könneſt / du habeſt außgelernet/ und ſeyeſt ſchon vollkommen worden/ ſondern du habeſt noch immerzu efferig darnach zu ſtreben / daß du mit Göttlicher Hülffe in deinem ſeligmachenden Erkäntnis GOttes / und alſo im Glauben und einem Chriſtlichen Leben zunehmen / und in Ubung des Chriſtenthumbs höher Phil.3/12.13. kommen mögeſt. Siehe / lieber Chriſt / das hat dem GOtt damit geſuchet / daß er ſich ſelbſt mit dir in ein geiſtlich ringen und kämpffen begeben / und iſt alſo lauter Himmels-väterliche Wolmeynung darbey geweſen.

Bekant iſt es auch / daß treue Lehrmeiſter in den Schulen / nachdeme ſie jhre Schüler in gewiſſen Dingen fleiſſig unterrichtet / nothwendige Erforſchung anzuſtellen pflegen / was ſie aus dem ertheilten Unterricht gefaſſet haben / und zwar ſolcher maſſen / daß ſie denſelben bißweilen etwas objiciren und entgegen halten / hierdurch zu erfahren/ ob ſie jhrer Sache auch gewiß ſeyn / und

das

das Gegentheil widerlegen können: Eben auff ſolche maſſe hat es GOtt der HErr auch mit dir / lieber Chriſt / fürgenommen / denn nach ertheiltem nützlichen Unterricht / wie du dich als ein gläubiger frommer Chriſt bey allerley Fällen zu verhalten / hat er eine Erforſchung dir zum beſten anſtellen / und darbey dir mancherley widrige Dinge vorlegen wollen / in dem er ſich gegen dir bezeiget / als hätte er deiner Sünden halben einen ſo gröſſen Zorn gegen dir gefaſſet / daß er deiner gantz keine Gnade mehr haben / noch dein Gebet erhören / noch ſonſt an deinem Thun und Laſſen einen Gefallen haben / noch dich ewig ſelig machen wolle / und dieſes alles darümb / daß hierdurch offenbahr werden ſollen / ob du deiner Sache auch gewiß / und im Glauben und Chriſtlichen Tugenden ſo feſte gegründet ſeyeſt / daß du alles / was ſolchen beyden Stücken zuwider / widerlegen / und beſtändig darauff beharren wolleſt / du ſeyeſt warhafftig bey jhme in Gnaden / Er erhöre dein Gebet / und wircke ſonſt eines und das andere in und durch dich / habeſt auch die ewige Seligkeit unfehl-
Hiob. 9/1. bar zu hoffen / und ob du ſolcher maſſen mit Hiob feſt an deiner Frömmigkeit halteſt / und im fall hie und da Mangel ſich dißfals bey dir finde / daß inskünfftige mit Fleiß du ſuchen möchteſt / durch ſeinen Beyſtand ſolchen abzuſchaffen / und es zur erwüntſchten Beſſerung zu bringen.

O welch einen heiligen und herrlichen Zweck hat

hat dieſem nach dein allmächtiger GOtt darbey gehabt / da Er dich in ſo mancherley ſchwere Anfechtungen gerathen laſſen. Welches du ſelbſt nun gern geſtehen / auch willig bekennen wirſt / daß du mitten in den höchſten Seelen-Engſten in dem allerglückſeligſten Zuſtand dich befunden / weil der himmliſche Lehrmeiſter es mit dir darbey ſo hertzlich gut vorgehabt / und dir eben darzu verhelffen wollen / wornach du vorlängſt entweder ein ſehnlich Verlangen getragen / oder dir ohne das höchſtnöthig und dienlich iſt / nemblich / im Glauben / in der Liebe und andern Chriſtlichen Tugenden immer weiter zu kommen / und beſtätiget zu werden.

Alldieweil denn der barmhertzige und allein weiſe GOtt ſo wol mit dem / daß Er dem Satan über dich Verhängnis gegeben / dich mit ſchweren und grauſamen Verſuchungen anzugehen: Als auch in deme / daß Er ſich ſelbſt geſtellet / als were Er dein Widerſacher / und darbey ſeinen Zorn auff ſehr harte weiſe dich fühlen laſſen / ſo gantz väterlich mit dir gemeynet / ſo haſtu je denſelben keines weges umb ſolches ſeines Fürnehmens willen zu verdencken / ſondern vielmehr daſſelbe für gut und löblich zu achten und außzuruffen. Inſonderheit aber auch dieſes / daß Er ſeinen heiligen Engeln über dir befohlen / daß ſie Pſ. 91 / 11
dir wider die böſen Geiſter / wenn dieſelbe dir verzweiffelte Gedancken eingeben / und dich anreitzen wollen / dir an deinem Leibe ſelbſt einen

Schaden zu thun / oder / du ſonſt darbey in groſſe Leibes- und Lebens-Gefahr gerathen / mächtigen Beyſtand geleiſtet / dich auff gute Gedancken geführet / und beym Leben erhalten. **Kompt her** / ſprich daher / **und ſehet an die Wercke GOttes / der ſo wunderlich iſt mit ſeinem Thun / und beſonders bey mir unwürdigen alles wol machet. Sehet mich an / ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit** in den hohen Anfechtungen **gehabt / und habe nun groſſen Troſt funden.**

Pſal. 66/5
Marc. 7/37.
Sir. 51/35.

2. Gott dem HErrn iſt vor den mitgetheilten Troſt gebührend zu dancken.

Ferner und (2.) lieber Chriſt / gebühret dir / wenn du dich erinnerſt / wie es allein dem allgütigen und allmächtigen GOtt zu zuſchreiben / daß du bey deinem übermachten Jammer und Hertzenleid nicht gäntzlich verdorben / und des natürlichen und ewigẽ Todes geſtorben biſt: Darnebenſt auch an und bey dir vermerckeſt / welcher maſſen derſelbe nach ſeiner unaußſprechlichen Güte dir / der du jhn in der Noth geſuchet / das Hertz wieder leben laſſen / welches vorher für Kummer gleichſam todt geweſen / in dem Er deine groſſe Traurigkeit in Freude verkehret / und dich mit ſolchen durchdringenden / Hertzſtärckenden honigſüſſen reichen Troſt überſchüttet / für welchem du der gantzen Welt Troſt / Freude und Herrligkeit nicht nehmeſt / ob ſie ſchon noch hundert / ja tauſend mal gröſſer und köſtlicher were / daß du jhm deßwegen

Pſ. 69 / 34

wegen

wegen mit groſſer Freudigkeit des Hertzens und lobſagendem Munde hoch rühmeſt und preyſeſt/ und alſo nicht allein mit Worten ſageſt: **Mein** Pſal. 57/8.
Hertz iſt bereit/ daß ich ſinge und lo⸗be/ HErr/ ich wil dir dancken unter v. 10.
den Völckern/ ich wil dir lobſingen unter den Leuten; ſondern ſolches auch in der That und Warheit thuſt. Denn ſolche hohe groſſe und unverhoffte erwieſene Göttliche Güte iſt ja wol lobens und danckens werth.

Als Maccabeus und ſein Hauffe mit 2. Mac. 10.
Gottes Hülffe den Tempel und die Stadt v. 1. 7.
Jeruſalem wieder eingenommen/ und die andern Altar und Kirchen/ ſo die Heyden hin und wieder auff den Gaſſen hatten auffgerichtet/ niedergeriſſen/ reinigten ſie denſelben Tempel/ den die Heyden vorher durch jhre Greuel verunreiniget hatten/ und hielten dabey mit Freuden acht Tage Feyer/ und lobeten GOtt/ der jhnen den Sieg gegeben hatte/ ſeinen Tempel zu reinigen/ und darinnen jhm wieder ange⸗nehme Opffer zu thun/ welches in zweyen Jahren und ſechs Monden vorher nicht geſchehen war. Du biſt eine geraume Zeit mit groſſem Hertzeleyd innen worden/ daß der lei⸗dige Teuffel ſelbſt den Tempel deines Hertzens/ welchen GOtt jhm zu ſeiner Wohnung darumb

erwehlet hat / daß jhme darinnen mit Glauben/ Liebe/Beten/Hoffen/und dergleichē wolgefälligen Dingen/Dienſt geleiſtet werdē möge/ mit allerley ſeinen teuffeliſchen Greueln / das iſt / mit böſen/ ungläubigen / ſündlichen / auch wol gar Gottes-läſterlichen Gedancken / ſo ſehr entheiliget und verunreiniget hat / daß du dafür deinem GOtt / darinnen mit Glauben / Beten / Loben und andern heiligen Ubungen nicht nach Wuntſch dienen können / ſondern dißfals groſſe Hindernis empfunden. Nachdem aber der groſſe GOtt dir aus Gnaden den Sieg verliehen und geholffen/ daß du durch den Glauben den Teuffel mit ſeinen Verſuchungen überwunden haſt / und alſo die Reinigung des Tempels deines Hertzens von ſeinen teuffeliſchen Greueln dergeſtalt geſchehen/ oder du der böſen erſchröcklichen Gedancken ſo loß worden biſt / daß du nunmehr mit glauben/ lieben / hoffen / beten und dergleichen GOtt mit Freuden und Luſt wieder unverhinderlich wolgefälligen Dienſt leiſten kanſt / ſo haſtu darüber billich gleichſam ein Freuden-Feſt zu halten/ und GOtt hoch zu loben.

Was vor eine hertzliche Freude entſtund bey dem Man GOttes dem Moſe und den Kindern
Exod 15 / 1. Iſrael? Mit was vor groſſem Frolocken ſungen ſie dem HErrn jhrem GOtt ein ſchönes Lob- und Danck-Lied / da Er jhre Feinde die Egypter / von
Pſ. 106/12. welchen ſie ſo grauſamen Trangſal viel Jahr er-

dultet hatten / die jhnen auch mit feindſeligem Gemůth nacheileten / da ſie durchs rothe Meer zogen / gåntzlich vertilgete / und im Waſſer erſåuffen lieſſe? Dir iſt noch unentfallen / / lieber Chriſt / was vor unaußſprechliche Trangſal der hölliſche Pharao / der König und Herr des Schreckens und der Finſternis / aus Feindſeligkeit dir angethan / ſo lange du nach dem heiligen Willen GOttes die hohe geiſtliche Anfechtungen erdulten müſſen / und wie er dir zu Tag und Nacht gleichſam nachgeeilet / wenn du jhm entfliehen / und zu deinem liebreichen GOtt mit deinem Hertzen nahen wollen / und ſuchet dir nicht ſo wol am Leibe / als an deiner ſo werthen Seelen zeitlich und ewig ſchådlich zu ſeyn: Weil denn nun der ewige allmåchtige GOtt ſolchen argen Feind zwar nicht gantz vertilget / jedoch aber dergeſtalt durch ſeine groſſe Krafft von dir getrieben und abgehalten / daß er dich an Empfindung des Göttlichen Troſts nicht mehr ſo hindern / noch deine arme Seele mit Furcht und Grauen / mit Angſt und Schmertzen ſo ſchlagen kan / wie zuvorn / und du alſo für jhm dißfals erwüntſchte Ruhe erlanget haſt / und mit Troſt erfüllet worden biſt / ſo erfordert je die Wichtigkeit dieſer hohen theuren Wolthat / daß du mit groſſem Frolocken davon ſingeſt und ſageſt / und jhn derowegen rühmeſt und lobeſt. 2. Cor. 7 / 4.

Die nachdencklichen Exempel / ſo ſich noch

zumahl / wenn ſie von jhnen gehöret / wie ſie nun keine Noth noch Pein ſcheueten / wenn ſie gleich 40. oder noch mehr Jahr ſolche leiden ſolten / weil ſie eines ſolchen lieblichen und höchſterfreulichen Vorſchmacks der zukünfftigen Herrligkeit auff ſo kräfftige weiſe von jhrem frommen GOtt weren gewürdiget worden / dergleichen zu unſern Zeiten mit manchem frommen Chriſten vorgangen iſt. Ob nun gleich / lieber Chriſt / du auff ſolche hohe Art von dem getreuen GOtt nicht getröſtet und erfreuet worden / ſo ſoltu doch nicht unterlaſſen / jhm Danck zu opffern / und jhn zu loben für den herrlichen Troſt / den Er dir aus Gnaden mitgetheilet / und für die wunderliche
Pſal. 66/3. Wercke / ſo Er an dir väterlich verrichtet hat. Hierzu kanſtu nützlich gebrauchen theils die jetztfolgende Bibliſche Danck-Formulen: theils das nachgeſetzte Danck-Gebet.

Im 1. B. Sam. 2. v. 1. 2. 6.

MEin Hertz iſt frölich in dem HErrn / mein Mund hat ſich weit auffgethan / über meine Feinde / denn ich freue mich / O GOtt / deines Heyls. Der HErr tödet / und machet lebendig / führet in die Hölle / und wieder heraus / Er erniedriget und erhöhet.

Pſal. 4. v. 2. 8. 9.

Erhöre mich / wenn ich ruffe / GOtt meiner Gerechtigkeit / der du mich tröſteſt in Angſt / ſey mir gnädig / und erhöre mein Gebet. Du erfreueſt mein Hertz / ob jene gleich viel Wein und Korn

ha-

haben. Ich lige und ſchlaffe gantz mit Frieden / denn allein du / HErr / hilffeſt mir / daß ich ſicher wohne.

Pſal. 18. v. 4. 5. 6. 7.

Ich wil den HErrn loben und anruffen / ſo werde ich von meinen Feinden erlöſet. Denn es umbfiengen mich des Todes-Bande / und die Bäche Belial erſchreckten mich. Der Höllenbande umbfiengen mich / und des Todes-Strick überwältigten mich. Wenn mir Angſt iſt / ſo ruffe ich den HErrn an / und ſchreye zu meinem GOtt / ſo erhöret er meine Stimme von ſeinem Tempel / und mein Geſchrey kömpt für jhn zu ſeinen Ohren.

Pſal. 28. v. 6. 7.

Gelobet ſey der HErr / denn er hat erhöret die Stimme meines Flehens. Der HErr iſt meine Stärcke / und iſt mein Schild / auff jhn hoffet mein Hertz / und mir iſt geholffen / und mein Hertz iſt frölich / und ich wil jhm dancken mit meinem Lied.

Pſal. 30. v. 5. 6. 12. 13.

Ihr Heiligen lobſinget dem HErrn / dancket und preiſet ſeine Heiligkeit. Denn ſein Zorn wäret ein Augenblick / und er hat Luſt zum Leben. Den Abend lang wäret das Weinen / aber des Morgens die Freude. Du haſt mir meine Klage verwandelt in einen Reyhen / du haſt meinen Sack außgezogen / und mich mit Freuden umbgürtet. Auff daß dir lobſinge meine Ehre / (Zun-

ge/) und nicht ſtill werde / HErr mein GOtt / ich wil dir dancken in Ewigkeit.

Pſal. 31. v. 8. 22. 23. 24. 25.

Ich freue mich / und bin frölich über deiner Güte / daß du mein Elend anſieheſt / und erkenneſt meine Seele in der Noth. Gelobet ſey der HErr / daß er hat eine wunderliche Güte mir beweiſet. Denn ich ſprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verſtoſſen: Dennoch höreſtu meines Flehens Stimme / da ich zu dir ſchrey. Liebet den HErrn alle ſeine Heiligen / die Gläubigen behütet der HErr. Seyd getroſt und unverzagt / alle / die ihr des HErrn harret.

Pſal. 34. v. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

Ich wil den HErrn loben allezeit / ſein Lob ſol immerdar in meinem Munde ſeyn. Meine Seele ſol ſich rühmen des HErrn / daß die Elenden hören / und ſich freuen. Preiſet mit mir den HErrn / und laſſet uns mit einander ſeinen Namen erhöhen. Da ich den HErrn ſuchte / antwortet er mir / und errettet mich aus aller meiner Furcht. Welche ihn anſehen und anlauffen / derer Angeſicht wird nicht zu Schanden. Da dieſer Elende rieff / höret der HErr / und halff ihm aus allen ſeinen Nöthen. Der Engel des HErrn lagert ſich umb die her / ſo ihn fürchten / und hilfft ihnen aus. Schmecket und ſehet / wie freundlich der HErr iſt / wol dem / der auff ihn trauet.

Pſal. 36. v. 8. 9. 10.

Wie theuer iſt deine Güte / GOTT / daß

Men-

Menſchenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauſes / du tränckeſt ſie mit Wolluſt / als mit einem Strom. Denn bey dir iſt die lebendige Qvelle / und in deinem Liecht ſehen wir das Liecht.

Pſal. 40. v. 6.

HErr / mein GOtt / groß ſind deine Wunder / und deine Gedancken / die du an uns beweiſeſt / dir iſt nichts gleich. Ich wil ſie verkündigen / und davon ſagen / wiewol ſie nicht zu zehlen ſind.

Pſal. 59. v. 17. 18.

Ich wil von deiner Macht ſingen / und des Morgens rühmen deine Güte / denn du biſt mein Schutz und Zuflucht in meiner Noth. Ich wil dir / mein Hort / lobſingen / denn du / GOTT / biſt mein Schutz / und mein gnädiger GOtt.

Pſal. 63. v. 4. 6. 7. 8.

HERR / deine Güte iſt beſſer denn Leben / meine Lippen preiſen dich. Das were meines Hertzens Freude und Wonne / wenn ich dich mit frölichem Munde loben ſolte. Wenn ich mich zu Bette lege / ſo dencke ich an dich / wenn ich erwache / ſo rede ich von dir / denn du biſt mein Helffer / und unter dem Schatten deiner Flügel rühme ich. Meine Seele hanget dir an / deine Rechte erhält mich.

Pſal. 69. v. 31. 33. 34.

Ich wil den Namen GOttes loben mit einem Lied / und wil jhn hoch ehren mit Danck. Die

Elen-

Elenden ſehen/ und freuen ſich/ und die GOtt ſuchen / denen wird das Hertze leben. Denn der HErr höret die Armen/ und verachtet ſeine Gefangene nicht.

Pſal. 71. v. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.

Ich gehe einher in der Krafft des HErrn/ Ich preiſe deine Gerechtigkeit alleine. GOtt / du haſt mich von Jugend auff gelehret / darumb verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht/ GOtt / im Alter / wenn ich grau werde / biß ich deinen Arm verkündige Kindeskindern / und deine Krafft allen/ die noch kommen ſollen. GOtt/ deine Gerechtigkeit iſt hoch / der du groſſe Dinge thuſt/ GOtt / wer iſt dir gleich ? Denn du läſſeſt mich erfahren viel und groſſe Angſt / und macheſt mich wieder lebendig / und holeſt mich wieder aus der Tieffe der Erden herauff. Du macheſt mich ſehr groß/ und tröſteſt mich wieder. So dancke ich dir jetzt auch mit Pſalter-Spiel/ für deine Treue/ mein GOtt / ich lobſinge dir auff der Harpffen/ du Heiliger in Iſrael. Meine Lippen und meine Seele / die du erlöſet haſt/ ſind frölich und lobſingen dir.

Pſal. 86. v. 12. 13.

Ich dancke dir / HErr mein GOTT / von gantzem Hertzen / und ehre deinen Namen ewiglich. Denn deine Güte iſt groß über mich / und haſt meine Seele errettet aus der tieffen Höllen.

Pſal. 94. v. 18. 19.

Mein Fuß hat geſtrauchelt/ aber deine Gnade/

de/ HErr/ hielt mich. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Hertzen / aber deine Tröſtunge ergetzten meine Seele.

Der 103. Pſalm iſt gantz zu gebrauchen.

Der 116. Pſalm iſt gleichfals gantz zu gebrauchen.

Pſal. 118. v. 5. 6. 17. 18. 21. 28. 29.

In der Angſt riefſ ich den HErrn an / und der HErr erhöret mich / und tröſtet mich. Der HErr iſt mit mir / darumb fürchte ich mich nicht. Ich werde nicht ſterben / ſondern leben / und des HErrn Werck verkündigen. Der HErr züchtiget mich wol / aber er gibt mich dem Tode nicht. Ich dancke dir / daß du mich demüthigeſt / und hilffſt mir. Du biſt mein GOtt / ich wil dich preiſen. Dancket dem HErrn / denn er iſt freundlich / und ſeine Güte wäret ewiglich.

Eſa. 12. v. 1. 2.

Ich dancke dir / HErr / daß du zornig biſt geweſen über mich / und dein Zorn ſich gewendet hat / und tröſteſt mich. Siehe / GOtt iſt mein Heyl / ich bin ſicher / und fürchte mich nicht / denn GOtt der HErr iſt meine Stärcke / und mein Pſalm / und iſt mein Heyl.

Eſa. 38. v. 17.

Siehe / umb Troſt war mir ſehr bange / du aber haſt dich meiner Seelen hertzlich angenommen / daß ſie nicht verdürbe. Denn du wirffeſt alle meine Sünde hinter dich zurücke.

In Klagl. Jer. 3. v. 22. 23. 24. 25. 26. 31. 32. 33.

Die Güte des HErrn iſt / daß wir nicht gar aus ſind / ſeine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende/

terlich erbarmet/ da ich gedachte/ ich were von deinen Augen verſtoſſen/ und darüber in lauter Höllen-Angſt/ und in groſſe Furcht und Schrecken geriethe. Du haſt mich zwar getödet/ aber auch wieder lebendig gemacht: Du haſt mich in die Hölle/ auch wieder heraus geführet: Du haſt mich mit Waſſer und Brot der Trübſal geſpeiſet und geträncket/ ſchenckeſt mir aber nun wieder voll ein deines ſüſſen Troſtes/ und ſättigeſt mich mit dem edlen Friede/ und der lieblichen Ruhe der Seelen ſo reichlich/ daß dadurch meine Seele nach Wuntſch gelabet/ und mehr erqvicket wird/ als wenn ſie allen irrdiſchen Troſt und Ergetzung zu genieſſen bekäme: Ja du GOtt alles Troſtes biſt ſelbſt mein Troſt/ meine Freude und Wonne/ mein Theil und ewiges Gut. O wie lieblich! O wie anmuthig ergetzen deine Tröſtungen mein Hertz/ das vorher ſo überaus groſſe Bekümmernis hatte! Wie wunderlich biſtu mit deinem Thun unter den Menſchenkindern! Jetzt gehe ich einher in deiner Krafft/ und kan Sünde/ Tod/ Teuffel und Hölle verachten/ denn das Zeichen deiner Gnaden/ ſo du mir gegeben/ nemblich/ dein mitgetheilter Troſt/ machet mich ſicher und freudig. Wolan/ ſo lobe nun den HErrn meine Seele/ und was in mir iſt/ ſeinen heiligen Namen. Lobe den HErrn meine Seele/ und vergiß nicht/ was er dir gutes gethan hat. Der dein Leben vom Verderben erlöſet/ und dich krönet mit

Gna-

Gnaden und Barmhertzigkeit/ der deinen Mund frölich machet.

O wie gut iſt es / auff dich / ewigen GOtt/ trauen / und auff deine Güte hoffen / denn du hältſt Glauben ewiglich? Wie köſtlich und herrlich ſind für mir / O du Allerhöchſter / deine Gedancken? Denn es ſind Gedancken des Friedens/ und nicht des Leids! Wie groß iſt deine Treu/ nach welcher du keinen über Vermögen verſuchet werden läſſeſt? Wie feſte und beſtändig iſt deine Warheit/ nach welcher du alles reichlich erfülleſt / was du uns in deinem Worte gutes verſprichſt / ob ſichs ſchon eine zeitlang damit verzeucht? Wie brünſtig iſt deine Barmhertzigkeit/ nach welcher du dich über die Elende / Hülff-und Troſtloſe erbarmeſt? Wie reich und mächtig iſt deine Gnade / die du uns / wenn die Sünde uns ängſtiget / erzeigeſt / und durch dieſelbe uns kräfftig tröſteſt? Wie groß / ja unerforſchlich iſt deine Weißheit / nach welcher du Hülffs-Mittel finden und gebrauchen kanſt / wenn alles verlohren ſcheinet? Wie mächtig und unbegreifflich iſt deine Göttliche Krafft und Stärcke / nach welcher du aus Traurigkeit Freude / aus dem Tode das Leben / und aus der Höllen den Himmel machen kanſt?

Ich rühme und lobe dich / ſo viel ich vermag / daß du ſolches alles an mir unwürdigen Menſchen väterlich erwieſen haſt / ach wie ſol

und kan ich dir meinem himmliſchen Liebhaber vergelten alle deine Wolthaten / ſo du an mir thuſt? ſey gelobet von nun an biß in Ewigkeit. Ich wil dir meine Gelübde bezahlen / und dich mit Worten und Wercken ehren / ſo lange ich hier bin / und nimmermehr vergeſſen / was du mir gutes gethan haſt / darzu verleihe mir deine Gnaden-Krafft / durch JEſum CHriſtum / Amen.

3. Das rühmen der Göttlichen Gnade ſol umb der Welt verkehrten Urtheils willen nicht nachbleiben.

Wenn dir nun (3.) bey ſolchem rühmen und dancken für die empfangene und noch anhaltende ſüſſe und höchſttröſtliche Gnade GOttes / und daher entſpringende geiſtliche und himmliſche Seelen-Freude und Ruhe es eben alſo gehet / wie andern frommen Chriſtlichen Hertzen / daß etliche unverſuchte Leute dir daher einen vermeſſenen phariſeiſchen Sinn und geiſtlichen Hochmuth beymeſſen / und ungeſcheuet ſagen: Wie du vorher gantz unnöthige Sorge und Bekümmernis gehabt / und vor Leid und eingebildeter Demuth gleichſam in die Erde kriechen wollen: Alſo lieſſeſtu dich anjetzo von dem hochmüthigen Lucifer ſo weit bringen / daß du dir vor vielen andern groſſe Heiligkeit einbildeteſt / und aus phariſeiſchem Gemüth nicht wüſteſt / was du vor lauter Hoffart thun wolteſt / ja dich ſtelleteſt / als ſtünde niemand bey dem Allerhöchſten in ſolchen groſſen Gnaden / wie du. Were derentwegen eine ſchändliche Heucheley und Scheinheiligkeit

mit

mit deinem Rühm von der GOttes Gnade und dem reichen Troſt / den du deinem Vorgeben nach in deinem Hertzen hätteſt; Wenn dir es / ſage ich / alſo gehet / ſo laß dir dadurch ja nicht deinen Mund ſtopffen / ſondern tröſte dich hierbey deines guten Gewiſſens / welches dem allwiſſenden Hertzenkündiger am beſten bekant iſt / und fahre ungeſcheuet fort mit rühmen und frölichem loben / daß der HErr dein GOtt für das Leid / das du erlitten haſt / dir Freude gegeben / und Tob. 7/ 2.
dich nach der Züchtigung Gnade finden laſſen.
Sprich: Der Könige und Fürſtẽ Rath und Heim- Cap. 3/ 21.
ligkeit ſol man verſchweigen / aber GOttes Werck
ſol man herrlich preiſen und offenbahren / drumb Cap. 12/ 7.
wil ich GOttes Wort rühmen / durch welches
Er mir / als durch das Wort ſeiner Gnade ſo Pſal. 56/ 5.
kräfftigen Troſt mitgetheilet / daß ich nicht vergangen bin in meinem Elend / ſondern lebe nun Pſ. 119/ 92.
mit freudigem Hertzen und Gewiſſen: mir / mir iſt das Liecht des Göttlichen Troſts in meiner ſo hochbetrübten Seele wieder auffgangen / daher
freuet ſich mein Leib und Seele über dem leben- Pſal. 84/ 3.
digen GOtt. Wie ſolte ich von ſolcher groſſen Göttlichen Güte nicht frölich ſingen und ſagen? Es mögen andere davon urtheilen was ſie wollen / da ligt mir nichts an / weſſen mein Hertz voll iſt / davon gehet jetzo mein Mund über. Muſte doch der heilige Apoſtel Paulus / da er die em-
pfangene Gnade GOttes trefflich heraus ſtrie- Actor. 26.

v. 24. che / von dem Römiſchen Landpfleger Festo auch höniſche Wort hören. Wie er nun ſich dadurch nicht bewegen ließ / ſich des fernern Ruhms der Gnade zu enthalten: Ebener maſſen begehre ich auch dißfals nicht zu ſchweigen / man mag mich darüber jmmer hin einen Phariſeer / oder vor was anders ſchelten / ſiehe / es wird einmal der Tag kommen / der da offenbahren wird / wie ichs gemeynet / dahin mag es geſparet ſeyn / wo GOtt ja nicht ehe meine Unſchuld zu entdecken beliebet. Welt iſt Welt / und bleibet wol Welt / man klage oder rühme / ſo findet ſie was zu taddeln / und ſol der noch kommen / der es jhr in allem recht oder nach Willen machet. Es bleibe derentwegen

Pſal. 34/2. darbey: GOttes Lob ſol jmmer in meinem Munde ſeyn.

4. Der erlangete Troſt und Hülffe ſol zur Stärckung des Glaubens angewendet werden.

Nechſt dieſem / (4.) ſol dir der reiche Göttliche Troſt und die herrliche Hülffe / ſo dir der Allmächtige in deinen höchſten Seelen-Engſten und Nöthen umb CHriſti willen väterlich wiederfahren laſſen / in deinem Glauben oder Vertrauen auff denſelben dich mächtig ſtärcken und

2. Cor. 1 / 8. 9. 10. 11. befeſtigen. Der heilige Apoſtel Paulus ſchöpffete einen trefflichen freudigen Muth / und nahm in ſeinem Vertrauen zu GOtt mächtig zu / da jhn derſelbe von ſeiner übermachten Trübſal / ſo jhm und ſeinen Geſellen in Aſia wiederfuhr / herrlich errettete / und gleichſam vom Tode erlöſete: Allermaſſen ſein eigen Bekäntnis hiervon Zeugnis

nis gibt. Denn er rühmet nicht allein / daß jhn GOtt von ſolchem Tode der Trübſal / oder der groſſen Todes-Gefahr erlöſet / und noch täglich erlöſete / ſondern er faſſet auch daher die ſtarcke Zuverſicht und gewiſſe Hoffnung auff jhn / Er werde jhn und ſeine Conſorten hinfort gleichfals erlöſen / wenn nemblich neue Todes-Gefahr ſich ſolte erheben / auff daß jhme viel Danck geſchehe. Siehe / du wareſt je auch mit Trübſal in deinen hohen Anfechtungen über Macht beſchweret / alſo / daß du dich deines Lebens / und zwar nicht nur des zeitlichen / ſondern des ewigen erwegeteſt / und bey dir beſchloſſen hatteſt / du müſſeſt ſterben / und zeitlich und ewig vergehen. Wenn du nun hierbey in des HErrn Furcht fleiſſig betrachteſt / wie dich dein GOtt und HErr aus lauter unverdienter Gnade von ſolchem zeitlichen und ewigen Tode erlöſet / in dem Er deſſen Angſt- Pſal. 116/3.
Bande / mit welchen du umbfangen und hart gebunden wareſt / kräfftig zurieſſen / und dich nicht allein beym natürlichen Leben erhalten / ſondern auch anjetzo durch den Vorſchmack des himliſchen Troſtes / den Er dich empfinden läſſet / verſichert / daß du ins ewige Leben gelangen / und des jmmerwärenden unaußſprechlichen Troſts / darinnen theilhafftig werden wirſt; So ſoltu ja daher ſtarck bewogen werden / mit dem gedachten Apoſtel von Hertzen zu ſagen: **Ich hoffe auff jhn / meinen GOtt und HErrn /**

das verkehrte Fleiſch und Blut in demſelben Unfriede erregen / und deiner Seelen Ruhe wieder zerſtören wollen. Eben ſolche oberhand ſol der Friede in deinem Hertzen auch behalten / wenn ſonſt groſſe Betrübnis und Schwermuth wegen deiner Sünde und des Zorns GOttes / oder anderer groſſen Trübſal / und des heran nahenden Todes halben / dein Gemüth einzunehmen ſuchet / denn da muß es billich mit dir heiſſen / wie das Bibliſche Randglößlein lautet: **Der Friede ſey Meiſter / und erhalte dich in allen Anfechtungen / daß du nicht murreſt wider GOtt / ſondern auff GOtt troſ-**
βραβευέ-τω. **tzeſt** / damit du alſo / wie das Wort in der Grundſprache dich darauff führet / den Sieg und Gewinſt davon trägeſt und behältſt / welcher ſonder-
Rom. 14/17 Eſa. 32/18. lich iſt die geiſtliche Seelen-Freude / die ſtoltze Ruhe / krafft welcher Teuffel / Welt / Sünde / Tod und Hölle / und was ſonſt Unluſt erwecken mag / in freudiger Sicherheit kan verachtet und vernichtet werden.

Wenns alſo umb dich beſchaffen iſt / ſo biſtu
Pſal. 72/7. nicht allein theilhafftig / ſondern geneuſt auch
Joh. 16/33. Cap. 14/27. frölich des groſſen Friedens in CHriſto / oder den /
Eſa. 53/5. den CHriſtus mit ſeinem Leiden und Sterben erworben / und empfindeſt alſo mit der That / welcher maſſen derſelbe dir tröſtlich zurüffet: **Meinen Friede laſſe ich dir / meinen Friede**
v. 28. **gebe ich dir. Dein Hertz erſchrecke nicht / und**

und fürchte ſich nicht. Ja es iſt bey dir multitudo oder amplitudo pacis, wie die Grund-ſprache andeutet / das iſt / viel und reicher Friede / der ſich weit und über weit außbreitet / und über alles erſtrecket / daher du mit unerſchrockenem Heldenmuth ſagen kanſt: **Iſt GOtt für mich** und mit mir? Iſt er auff meiner Seiten? Stehe ich mit jhme in groſſem und beſtändigem Friede / und habe jhn zu meinem treuen und beſtändigen Beyſtand? **Wer mag wider mich ſeyn / oder mir ſchaden können** / es mag von lauter Unglück donnern und hageln / ſo kan mich doch von ſeiner Liebe und Gunſt nichts ſcheiden / ich werde wol bleiben / und ſolte der Teuffel für Grim̃ und Zorn zerberſten / wil ich doch über meinem verſöhnten GOtt mich freuen / und ſprechen: **Der Friede GOttes / welcher höher iſt / denn alle Vernunfft / der bewahre mein Hertz und Sinn in CHriſto JEſu** / und laſſe ja keinen Unfriede / der durch die Tyranney des Teuffels / oder der Welt Boßheit / oder der Unart der innwohnenden Erbſünde / oder andern beſchwerlichen Zufällen entſpringen mag / da hinkommen. Er ſey und bleibe allein HErr und gewaltiger Regent darinnen / und dämpffe und unterdrücke alles / was Unruhe anrichten / oder mich bereden wil / daß der groſſe grundgütige GOtt / Vater / Sohn und H. Geiſt / mit mir nicht vertragen / noch mein gnädiger HErr und allmächtiger Erretter ſey.

Pſ. 72/7. 2. Pet. 1/2.
Rom. 8/31.
1. Petr. 3/13.
Phil. 4/7.

Er wird mich auch hinfort erlöſen/ das iſt/ weil ich erfahren / was Er thun kan und wil in leiblichen/ geiſtlichen/ ja des ewigen Todes Nöthen/ ſo wil ich nun deſto ſtärcker/ und ohne allen Zweiffel auff jhn hoffen / und mich ſeiner Göttlichen Hülffe unfehlbahr verſichert halten/ es mag nun kommen Tod/ Teuffel und Hölle / und mich anfechten/ **ſo weiß ich doch / daß ich**
Pſal. 68/21. **einen GOtt habe / der mir hilfft / und mich aus meinen Nöthen gewaltig**
Pſal. 91/25. **heraus reiſſt / und zu Ehren machet /**
Pſal. 23 / 4. **darumb wil ich kein Vnglück fürchten / ſondern laſſe mich frölich vernehmen: Die**
Pſal. 93 / 4. **Waſſerwogen der Trübſal ſind groß / und brauſen greulich / der HErr aber mein Erlöſer iſt noch gröſſer in der Höhe / und vermag ſie daher wol zu ſtillen / damit ſie mich nicht erſäuffen.**

David rühmet von den Kindern Iſrael/ daß ſie an GOttes Wort gegläubet haben/ da
Pſal. 106/12 die Waſſer jhre Widerſacher erſäuffet hatten/ daß nicht einer überblieben. Dieweil denn deine Widerſacher/ die Teuffel von GOtt gleich-
Rom. 16/20 ſam unter deine Füſſe getreten/ und dir Freyheit für jhme geſchencket worden/ ſo gläube du nun auch ſeinem Wort jmmer mehr und feſter/ und ſprich dannenhero: **Drumb harret meine**
Pſ. 62/ 6. 7. **Seele nur auff GOtt/ ja ich wil jmmer**
9. 12. **frölich harren/ denn Er iſt meine Hoff-**

nung/

nung/ Er iſt mein Hort/ meine Hülffe und mein Schutz/ daß ich nicht fallen werde; Ich hoffe auff jhn allezeit/ weil ich weiß/ daß Er allein mächtig iſt/ und meine Seele im Leben behält/ auch meine ſtarcke Zuverſicht iſt. Pſal. 66/9. Pſ. 70/7.

Sonderlich aber (5.) ſoltu/ lieber Chriſt/ des von deinem holdſeligen Friede-Fürſten/ JEſU Chriſto erlangten unſchätzbaren köſtlichen Guts/ des lieblichen und höchſttröſtlichen Friedens mit dem groſſen GOtte/ Chriſtlich und freudig gebrauchen. Denn du haſt nun nicht Urſach/ nach Art der Weltkinder/ die von ſolchem edlen Gewiſſens-Friede mit GOtt nichts rechtes wiſſen/ viel weniger deſſelben Anmuthigkeit/ und die daraus wachſende Chriſtliche Freymüthigkeit und Seelen-Beruhigung erfahren haben/ dich einigerley Sache ſchrecken und furchtſam machen zu laſſen/ oder nach Art der noch ſehr zarten Chriſten/ bey welchen ſich der Milch-Glaube/ der durch groſſes Creutz noch nicht bewähret worden/ befindet/ dich leichtlich kleinmütig und zaghafftig zu erweiſen/ und in dein Gemüth der Unruhe Raum und Platz zu geben/ vielmehr ſol der Friede GOttes nach der Vermahnung S. Pauli/ in deinem Hertzen regieren/ daſſelbe gantz beherrſchen und beſitzen/ und ſich darinnen ſo ſieghafft erzeigen/ daß er daſſelbe beſtändig ſtille und beruhige/ wenn der leidige Satan/ die arge Welt/ und

5. Der erlangte Friede ſol im Hertzen beſtändig regieren.

Col. 3/15.

das verkehrte Fleiſch und Blut in demſelben Un-
friede erregen / und deiner Seelen Ruhe wieder
zerſtören wollen. Eben ſolche oberhand ſol der
Friede in deinem Hertzen auch behalten / wenn
ſonſt groſſe Betrübnis und Schwermuth wegen
deiner Sünde und des Zorns GOttes / oder an-
derer groſſen Trübſal / und des heran nahenden
Todes halben / dein Gemüth einzunehmen ſuchet /
denn da muß es billich mit dir heiſſen / wie das
Bibliſche Randglößlein lautet: **Der Friede
ſey Meiſter / und erhalte dich in allen
Anfechtungen / daß du nicht murreſt
wider GOtt / ſondern auff GOtt tro-**
Βραβευέ-τω. **tzeſt** / damit du alſo / wie das Wort in der Grund-
ſprache dich darauff führet / den Sieg und Ge-
winſt davon trägeſt und behältſt / welcher ſonder-
Rom. 14/17. Eſa. 32/18. lich iſt die geiſtliche Seelen-Freude / die ſoltze Ru-
he / krafft welcher Teuffel / Welt / Sünde / Tod
und Hölle / und was ſonſt Unluſt erwecken mag /
in freudiger Sicherheit kan verachtet und ver-
nichtet werden.

Wenns alſo umb dich beſchaffen iſt / ſo biſtu
Pſal. 72/7. nicht allein theilhafftig / ſondern geneuſt auch
Joh. 16/33. Cap. 14/27. frölich des groſſen Friedens in Chriſto / oder den /
Eſa. 53/5. den Chriſtus mit ſeinem Leiden und Sterben er-
worben / und empfindeſt alſo mit der That / wel-
cher maſſen derſelbe dir tröſtlich zurüffet: **Mei-
nen Friede laſſe ich dir / meinen Friede**
v. 28. **gebe ich dir. Dein Hertz erſchrecke nicht /**

und

und fürchte ſich nicht. Ja es iſt bey dir multitudo oder amplitudo pacis, wie die Grund-ſprache andeutet / das iſt / viel und reicher Friede / der ſich weit und über weit außbreitet / und über alles erſtrecket / daher du mit unerſchrockenem Heldenmuth ſagen kanſt: **Iſt GOtt für mich** und mit mir? Iſt er auff meiner Seiten? Stehe ich mit jhme in groſſem und beſtändigem Friede / und habe jhn zu meinem treuen und beſtändigen Beyſtand? **Wer mag wider mich ſeyn / oder mir ſchaden können** / es mag von lauter Unglück donnern und hageln / ſo kan mich doch von ſeiner Liebe und Gunſt nichts ſcheiden / ich werde wol bleiben / und ſolte der Teuffel für Grim und Zorn zerberſten / wil ich doch über meinem verſöhnten GOtt mich freuen / und ſprechen: **Der Friede GOttes / welcher höher iſt / denn alle Vernunfft / der bewahre mein Hertz und Sinn in Chriſto JEſu** / und laſſe ja keinen Unfriede / der durch die Tyranney des Teuffels / oder der Welt Boßheit / oder der Unart der innwohnenden Erbſünde / oder andern beſchwerlichen Zufällen entſpringen mag / da hinkommen. Er ſey und bleibe allein HErr und gewaltiger Regent darinnen / und dämpffe und unterdrücke alles / was Unruhe anrichten / oder mich bereden wil / daß der groſſe grundgütige GOtt / Vater / Sohn und H. Geiſt / mit mir nicht vertragen / noch mein gnädiger HErr und allmächtiger Erretter ſey.

Pſ. 72/7. 2. Pet. 1/2.
Rom. 8/31.
1. Petr. 3/13.
Phil. 4/7.

Wolan / ſo ſol nun mein Hertz vom Friede und GOttes Freundſchafft ſo ſtill und ruhig ſeyn / denn darzu bin ich auch beruffen / als ein ſtilles Waſſer / daß von keinem Winde gereget wird. Iſt doch alles weg / was mich betrüben und furchtſam machen kan / Sünde und GOttes Zorn / ſo darff auch der Teuffel mich nicht mehr ſo verunruhigen / wie vor dieſem / hingegen lachet mich mein GOtt freundlich an / und küſſet mich mit dem ſüſſen Munde ſeines tröſtlichen Worts und Gnaden / daß mir das Hertz im Leibe gleichſam davon hüpffet / und jhn hinwieder anlachet / ich wil es hinfüro für eine Schande achten / daß ich mich auffs neue in ſo groſſe Traurigkeit einlaſſen ſolte / die mein Hertz verzehret. Viel beſſer wird es für mich ſeyn / wenn mir die Freude des Heiligen Geiſtes gleichſam aus den Augen leuchtet / und ich jmmer frölich bin in meinem GOtt / und ein ſtetes Jubel-Feſt in meinem Hertzen halte.

So du alſo des Friedens mit GOtt / der in deinem Hertzen / wie die ſchönen Roſe und Lilien anjetzo daher blühet / und einen kräfftigen Lebens-Geruch von ſich gibet / nützlich gebraucheſt / und mit Freuden in gewiſſer Zuverſicht denckeſt / ſiehe / **GOtt zürnet nicht mit mir** / ob ich gleich
Eſa. 27/4. noch Sünde an mir habe / und ſolche leider! allzu ſehr fühle / und derſelbe daher Urſach hätte / mir mit Ungnade zu begegnen / ſondern er verſichert mich durch das Evangelium / durch welches er

mir den Friede kräfftig verkündiget / und tieff in mein Hertz ſencket / uñ mich lehret / daß ſein liebſter Sohn / mein treueſter Heyland Jeſus Chriſtus / die Eph. 2/16.
Feindſchafft / welche die Sünde mitbringet / weggenom̃en / getilget / ja ſo gantz und gar durch ſein Creutz getödet / daß ſie nun als ein todtes Ding nichts mehr vermag / und habe alſo nun Friede mit GOtt / durch meinen HErrn JEſum Chriſtum / durch welchen ich auch Zugang habe im Rom. 5/1.2.
Glauben zu dieſer Gnade / darinnen ich ſtehe / was wil ich mehr haben? So du alſo / ſage ich / des geiſtlichen Friedens gebraucheſt / ſo thuſtu wol / und beweiſeſt damit / daß die Gnade GOttes / die dir nach der außgeſtandenen Anfechtung reichlich wiederfahren / nicht vergeblich empfangen / und im Glauben ſtarck worden biſt.

Alldieweil es aber allhie auff Erden wegen ſolcher frölichen Nieſſung des edlen geiſtlichen Friedens / und der darüber entſtehenden Seelen-Freude mit groſſer Schwachheit zugehet / und mehr in Wüntſchen und Seufftzen / als in der Empfindligkeit beſtehet / darbey manchmal die Seele mit Gewalt aus ſolchem lieblichen Friede gerieſſen / und mit Betrübnis angegrieffen wird / maſſen du denn deinen Theil auch wol hiervon zweiffels frey mehr / als dir lieb iſt / erfähreſt / ſo haſtu dich darüber mit deinen Gedancken in die Höhe zu ſchwingen / und an den Orth zu gedencken / da erſt die ewige rechte Stille und Sicher- Eſa. 32/10.
heit

heit / und ewige unverrückte Freude über GOttes
Esa. 35/10. Gnade / und der unauffhörlichen Herrligkeit ſeyn wird / und darnach ein innigliches ſehnliches Verlangen zu tragen / und hertzlich zu wüntſchen / daß du bey deinem tödtlichen Abſchied von hinnen zu ſolchem ewig anhaltenden himliſchen Friede / der Seelen nach / bald kommen / in der Schlaffkam-
Cap. 57/2. mer deines Grabes mit deinem Leibe biß an den Jüngſten Tag ſanfft ruhen / und endlich mit Leib und Seel ewig bey deinem Friede-Fürſten Chriſto JEſu in ſeinem Reich ſeyn / und dich mit jhme auff unaußſprechliche weiſe ergetzen mögeſt. O wie wol und aber wol wird dir alsdenn ſeyn! Halte nur gewiß dafür / daß GOtt eben darumb dich groſſe Schwachheit empfinden läſſet / damit du dieſes Lebens recht ſatt werdeſt / und nach dem Ewigen ein hertzliches Verlangen tragen lerneſt / da alle Schwachheit auffhören / und die rechte Vollkommenheit ſich finden wird.

6. Die durch Erlangung des Göttlichen Friedes / Troſts und Hülffe genoſſene Liebe GOttes ſol eine Gegen-Liebe erwecken.

6. Wie ſonſt die reichlich erwieſene und genoſſene ſonderbahre Liebe und Gunſt / wie auch die empfangene groſſe Wolthaten einen Menſchen hoch verbinden / daß er ſeinen Hertzens-Liebhaber und günſtigen Wolthäter von Grund ſeiner Seele liebet / und jhm anthut / was er jhm (ſo zu reden) an den Augen anſehen kan: Alſo biſtu auch / lieber Chriſt / umb deß willen hoch verbunden und verpflichtet / daß du mit deiner Seelen
Pſal. 62/9. nach des Königs und Propheten Davids Exem-

empel / deinem grundgůtigen GOtt / mit recht⸗ſchaffener inbrůnſtiger Liebe / beſtåndig anhangeſt / und mit groſſer Luſt und Freude ſeinen Willen zu vollbringen / dich bemůheſt / weil du in ſo hohem grad ſeiner Gôttlichen Liebe und Gunſt / und ſei⸗ner reichen Wolthaten in deme genoſſen / daß er nicht allein aus lauter Erbarmung / da in dem harten Kampff und Streit der Teuffel / mit Zu⸗ziehung deines ſůndlichen Fleiſches und Blutes / dich gar überwåltigen / und zu einem unglåubigen verdampten Hôllebrand machen wolte / mit ſeiner Gôttlichen Krafft dir beygeſprungen / und ſich deiner mit ſo groſſem Eyffer und Ernſt gewaltig angenommen / daß Satan letztlich die Flucht neh⸗men / und dich mit Frieden laſſen můſſen; ſondern auch dich darauff mit ſo herrlichem und wol⸗ſchmeckendem Troſte auffgerichtet / und lieblich ergetzet hat.

Wolan / ſo kehre dich demnach mit deines Hertzens Liebe gantz und gar zu ſolchem deinem lieb⸗ und mildreichen GOTT / und ſprich: **HERR / wer bin ich / daß du mich dei⸗ner Liebe auff ſo liebliche und trôſtliche wei⸗ſe wůrdigeſt? Womit habe ichs umb dich verdienet / daß du mir armen Erdwurm ſo gůnſtig und gewogen biſt? Es iſt zu viel / es iſt zu viel / O du leutſeligſter GOtt / daß du mir auff einmal zweyerley herrli⸗**

ches gutes / nach deiner groſſen Güte / gantz lobwürdig erzeigeſt! Denn den argen böſen Feind / dem ich gleichſam durch die Spieſſe lauffen / und ſeine greuliche Verſuchungen mit groſſem Leid erfahren müſſen / haſtu von mir gejaget / und mich von ſeiner Grauſamkeit loß gemacht: Uber dieſes haſtu mein biß in den Tod bekümmertes Hertz mit deinem Göttlichen Troſte reichlich begabet / und meine Seele dadurch herrlich ergetzet. Ey nun / haſtu mich denn ſo hoch ge-
1.Joh.4/19. liebet / ſo liebe ich dich je billich wieder / und achte ſolche deine Liebes-Wercke ſo hoch / daß ich meine
Pſ.111/2. Luſt daran habe. Ach! wenn ich doch nur das Vermögen haben möchte / dir mildreichen allzu
Pſ.116/12. gütigen GOtte / und groſſen Hertzens-Liebhaber etwas wolgefälliges zu erweiſen! Regiere mich
2.Tim.1/7. durch den Geiſt der Liebe / daß deſſen edle Frucht / nemblich / die Liebe zu dir / in meinem Hertzen reich-
Gal.5/22. lich auffgehe / und darinnen tieff wurtzele / auff daß ich meine einige beſte Freude und Vergnügung an dir und deiner Göttlichen Liebe / wie auch an deinem heiligen Worte / und alle deinem Thun und Laſſen habe / und es für meine höchſte Glückſeligkeit ſchätze / daß ich dich zum Freunde habe / und dir kindlichen Gehorſam leiſten ſol / damit ich
Pſ.18/1. alſo nicht nur mit Worten ſpreche: **Hertzlich lieb hab ich dich / O HErr** / ſondern auch ſolches mit der That und willigem Gehorſam bekräfftige / meiner auch ernſtlich wahrnehme / oder

mich

mich eyfferig vorſehe / damit ich ja nicht etwas mit Willen dir zu wider / vielmehr jmmerdar recht thun / dir meine Gelübde bezah- wie ich meine Lippen habe auffgethan / und mein Mund geredt hat in meiner Noth. Pſ.116/1.3 Pſal.66/13.

Mit ſolcher deiner Hertzens Liebe / und Erbieten wirſtu deinem himliſchen Liebhaber gleichſam ſein Hertz je mehr und mehr nehmen / und in der Liebe ſo brünſtig machen / daß er ein ſtetes gnädiges Auffſehen auff dich haben / ſich als dein Freund zu dir halten / und ſeine herrliche Wolthaten bey dir vermehren / auch dem Teuffel und ſeinem Anhange ernſtliches Verbot thun wird / daß ſie dich / ſeinen Augapffel / nicht ferner antaſten / und verunruhigen ſollen ; Ja wie ein Sigel wird Er dich auff ſein Hertz ſetzen / damit du ja nicht umbkommeſt / und dir / zumaln an deiner Seelen etwas gefährliches begegne. Cant. 4/9. Cap.6/3. Cap. 7/10. Cap.2/7. Cap.3/5. Cap.8/6.

Sieheſtu nun nicht hieraus klärlich / lieber Chriſt / daß du nicht allein ſchuldig biſt / deinem liebhabenden GOtt und HErrn hinwieder mit hertzlicher rechtſchaffener Liebe zu begegnen / ſondern auch / wie du denſelben zu fernerm und mehrerm Wolthun dadurch anreitzen magſt. Nun denn dem alſo / warumb wolteſtu nicht aus gläubigem Gemüthe demſelben mit ungefärbter feuriger / ſtarcker und beſtändiger Liebe zugethan ſeyn und bleiben? Er ſuchet durch Wolthun / welches

Cant. 1/3. das rechte Liebes-Seil iſt / dich nach oder zu ſich mit deiner Hertzens Liebe zu ziehen / warumb wolteſtu dich wägern / mit ſolcher deiner Liebe zu jhm zu nahen? Bey wem kan und mag dir beſſer ſeyn / als bey deinem treuen himliſchen Liebhaber? Wer iſt auch deiner Liebe würdiger? O was für ein ſchöner Titul iſt es / wenn man genennet wird GOttes sein Lieber / und zwar darumb / weil
Pſ. 60/6. man von jhm geliebet wird / und man jhn wieder liebet / ſolcher Ruhm wird ewig wären / und lautet tröſtlicher / als ſo man ſaget / dieſer wird von hohen Leuten in der Welt ſehr geliebet und werth gehalten.

7. Gute Chriſtliche Vorſichtigkeit ſol nach der erlangten Hülffe gebrauchet werden.

Was vor Chriſtliche Vorſichtigkeit (7.) du / lieber Chriſt / nach erlangeter Befreyung von den hohen geiſtlichen Anfechtungen in des HErrn Furcht zu gebrauchen / damit dein Gewiſſen nicht etwan einen neuen Stoß bekomme / und wieder verwundet werde / davon findeſtu kurtze einfältige Nachricht in dem vorgehenden Capitel §. 7. wohin du geliebter Kürtze halben hiermit verwieſen wirſt.

8. Der in den hohen Anfechtungen getröſtet worden / ſol andere / die gleichfals darinnen ſtecken / auch tröſten.

Dabenebenſt (8.) ſoltu ja nicht unterlaſſen / wenn du Gelegenheit überkömmeſt / mit andern hoch Angefochtenen zu reden / ſie aus Chriſtlicher Liebe in jhrer groſſen Betrübnis und Seelen-Angſt / ſo viel durch GOttes Gnade müglich / zu tröſten. Denn der Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Troſtes / wie im erſten Theil *pag.* 55. zu befinden / hat dich unter andern e-

ben

ben umb dieſer heiligen Urſach willen in deiner 2. Cor. 1/3. 4. 5. 6.
groſſen geiſtlichen Trübſal getröſtet / daß du auch
tröſten könneſt und ſolleſt / die eben in dergleichen
Trübſal ſind / mit dem Troſt / damit du von GOtt
getröſtet wirſt. Kan man in einer Sache ſich auch
vermercken laſſen / daß man nach der Vermahnung S. Pauli hertzliches Erbarmen angezogen / mit den Weynenden weyne / und ſich der heiligen oder gläubigen Chriſten Nothdurfft annehme / ſo geſchicht ſolches damit / ſo man nemblich hefftig bemühet iſt / die kleinmüthigen und verzagten Hertzen zu tröſten / und mit beſcheidentlicher Vorhaltung des Göttlichen Gnaden-Worts ſie auffzurichten und zu ſtärcken. Und ſolch tröſten ſol bey den hoch Angefochtenen von dir fürgenommen werden / ob du gleich nicht eben ein Prediger oder ſonſt gelehrt biſt. Mache du es nur in dieſem Fall ſo gut / als du durch GOttes Gnade vermagſt / ſo haſtu nach Erforderung der Chriſtlichen Liebe deinen Sachen gnug gethan / und ſey verſichert / daß du es manchem ſonſt Gelehrten / der in der Anfechtungs-Schule nicht geweſen / und des garſtigen Teuffels Unflat und Stanck nicht gerochen / noch ſeine Liſt und Gewalt empfunden hat / weit zuvor zu thun / und denen Angefochtenen mit Göttlicher Verleyhung / beſſer nach dem bekümmerten Hertzen zu reden vermagſt / als derſelbe. Denn du weiſt / wie man im Sprichwort redet / wo einen der Anfechtungs-

Coloff. 3/12.

Rom. 12/15.

Schuch drücket / weil du jhn ſelbſt angehabt / das iſt / dir iſt unverborgen / was und wo es einem Angefochtenen recht wehe thut / und welcherley Troſt darwider nützlich zu gebrauchen / weil du beyderley ſelbſt erfahren haſt.

Es iſt mit Luſt und Anmuth zu zuhören / ſo man das Glück hat / und darbey ſich befindet / wenn ſolche Perſonen / die Angefochtenen unterweiſen und tröſten / entweder nur in etwas Linderung von jhren erlittenen eigenen Anfechtungen durch Göttliche Hülffe erlanget / oder gäntzlich davon befreyet worden. Denn da gefallen mit Fragen und Antworten die allermerckwürdigſten ſchönſten Reden / ſo ſpühret man auch gemeiniglich eine ſonderbahre Auffmerckſamkeit bey den hochbetrübten angefochtenen Hertzen / ſonderlich / wenn ſie vernehmen / daß andere nicht nur mit gleicher / ſondern noch wol mit viel gröſſerer Noth / als ſie / angegrieffen geweſen / und wie wunderlich ſie der Allerhöchſte wider alles jhr Verhoffen und Gedancken daraus errettet habe. Es gehet auff ſolche weiſe im rechten Schwange / oder in rechter Ubung / was vorhin nach Anleitung der Worte des heiligen Apoſtels Pauli angezogen worden / da ein Chriſt den andern tröſtet mit dem Troſt / damit er vorher von GOtt getröſtet wor-
Rom. 1 / 11. den / und jhm mittheilet etwas geiſtlicher Gabe zu ſeiner Seelen Stärckung und Labſal. Erweiſe du dich hierinnen willfährig / und erwege über

über voriges auch noch hierbey dieſes / daß dir dieſes/ daß dir GOtt eben mit dem Maſe meſſen Luc. 6/38.
wil/ damit du deinem hochbetrübten Nechſten miſſeſt. Miſſeſtu jhm / ſo viel du vermagſt/ ein voll gerüttelt und überflüſſiges Troſt-Maß zu / ſo wil dir GOtt wieder ein ſolches zumeſſen / wenn du nach ſeinem Willen etwan auffs neue in Seelen-Noth und Traurigkeit kommen ſolteſt / und ſolches wird Er nicht allein durch Erinnerung ſeines Heiligen Geiſtes in deinem Hertzen thun / Joh. 14/26.
wenn dich derſelbe darauff führet / was du vorher aus dem Göttlichen Worte guts gehöret/ ſondern Er wird auch Chriſtliche Leute erwecken/ die dir das Troſt-Waſſer mit tröſtlichem Unterrichten reichlich zu tragen / und dich durch ſeine Benedeyung damit erqvicken und ſtärcken.

In Erwegung deſſen/ was jetzo angeführet worden/ ſo wägere dich nicht des geiſtlich dürff- Pſ. 41/2.
tigen anzunehmen / und jhm / wo und wie du vermagſt / mit Rath und Troſt zu begegnen und beyzuſpringen / denn du verbringeſt hieran ein GOtt wolgefällig uñ nützlich Werck/ du wuchreſt gleichſam / als ein treuer Knecht / oder Magd mit dem Matth. 25.
von GOtt empfangenen Pfunde/ und wirſt mehr Gutes daher zu gewarten haben.

Uber dieſes (9.) haſtu / lieber Chriſt/ des lieben Gebets nicht zu vergeſſen / ſondern den frommen GOtt demüthig und hertzlich anzuruffen/ daß Er dich für allen gefährlichen geſchwinden und 9. GOtt iſt durch Gebet umb fernern Schutz für des Teufels Anfechtungen anzuruffen.

und hefftigen Anfechtungen des leidigen Teuffels hinfüro väterlich behüten / und demſelben nicht mehr nachgeben wolle / deine arme Seele mit ſo greulicher Furcht und Schrecken / mit ſolchem groſſen Zweiffelmuth und Zaghafftigkeit ferner anzugreiffen / zu martern / und zu ängſtigen / und ſonſt allerhand böſe Gedancken in dir zu erwecken / oder ſonſt zu unverantwortlichem Fürnehmen anzureitzen.

Da der Allmächtige zur Zeit der Maccabeer ſeinem Volck Iſrael / eine herrliche Hülffe wider
2.Macc.10/ ihre Feinde / welche die Stadt Jeruſalem und
v.4. den Tempel daſelbſt in die dritthalb Jahr innen gehabt / geleiſtet / und ſie von ihrem grauſamen Wüten befreyet hatte / deſſen auch in dem vorgehenden in etwas Erwehnung geſchehen / **fielen ſie auff ihr Angeſicht nieder für dem HErrn / und beteten / daß Er ſie ja nicht mehr in ſolchen Jammer wolt kommen laſſen. Sondern ob ſie ſich mehr an ihm verſündigen würden / daß Er ſie gnädiglich ſtraffen / und nicht in der Gotteslåſterer / der grauſamen Heyden Hände geben wolte.** Auff gleiche maſſe ſeufftze und bete du auch zu deinem gütigen GOtt mit fußfälliger Demuth / Er wolle dich ja nicht mehr in ſolchen Jammer / wie du bißhero gehabt / kommen laſſen / ſondern ob du dich ja auch an ihm verſündigen / und dich wol

zu züchtigen / jhm damit Urſach geben würdeſt/ wolte Er ſolches auff andere gnädige weiſe thun/ und dich nicht auff gewiſſe maſſe in die Hände/ oder unter die Macht der grauſamen böſen Geiſter mehr geben / und jhnen verhängen / daß ſie dich mit ſo tyranniſchen und Seelen kränckenden Fäuſten-Schlägen der Angſt/Furcht/ Schrecken und Zaghafftigkeit und der gleichen übel martern und zur Verzweiffelung weiter ſo hart antreiben möchten.

Doch haſtu ſolch Gebet nicht ſo bloß hin/ohne alle Bedingung zu thun / ſondern dich dißfals dem gnädigen Willen des Allerhöchſten gäntzlich zu unterwerffen/ und jhm es anheim zu ſtellen/ wie und auff welche weiſe Er dich verſuchen/und wie das Silber zu läutern wolle / das iſt/ welcher Pſ. 66/10
maſſen Er deinen Glauben und Gottesfurcht zu prüfen und zu üben / am beſten und rathſambſten befinde. Jedoch magſtu jhn wol anflehen und bitten / daß Er/ wofern Er dich ja von ſolchen hohen Anfechtungen/ und des Teuffels grauſamen Zorn und Grimm / der dich noch jmmer gern zu martern eyfferig ſuchet / ins künfftige weiter etwas wolle erfahren laſſen/ ſolches mit maſſe und nicht über Vermögen geſchehen / auch Er dich ſeines kräfftigen Beyſtandes und Hülffe darbey allezeit väterlich genieſſen laſſen möge/ damit du endlich gewinnen / und wider alle Verſuchung den Sieg frölich erlangen / und Chriſtlich triumphiren

könneſt/ſprich demnach: **Noch Eins/HErr/ wil ich bitten dich/du wirſt mirs nicht verſagen/ wenn mich der böſe Feind anficht/laß mich doch nicht verzagen/ hilff/ſteur und wehr/ach GOtt/mein HErr/zu Ehren deinem Namen** und weil ich das begehr/ſprech ich von Hertzen/Amen. Seufftze ferner/wie bald folget.

Gebet/wegen Abwechſelung der Freud und Traurigkeit.

ACh liebſter/ ach allergetreueſter himmliſcher Vater/weil es dir nach deiner unſträfflichen Vorſehung gefällig/ und deine allerweiſeſte Verordnung vermag/ daß deine gläubige Gnaden-Kinder nicht allezeit bey einerley Zuſtande bleiben mögen/ ſondern der Troſt und Traurigkeit bey ihnen öffters abwechſeln/ ſo wil ich mich darauff gefaſt halten/ wie du es mit mir fürnehmen wilſt. Ich ergebe mich dir gantz und gar. Findeſtu/ daß es viel beſſer für mich ſey/ ſo ich ins künfftige abermal die Bitterkeit der hohen geiſtlichen Anfechtungen ſchmecken/ und in ſolchem Elends-Ofen noch weiter/ wie das Silber/von meinem ſündlichen Unflat gereiniget und wol gefeget werden ſol/ ſo wil ich ſolcher deiner Göttlichen Verordnung mich/ wie billich/ unterwerffen/ obſchon mein Creutzflüchtiger alter Adam hierzu nicht einſtimmet. Siehe/mein Geiſt iſt willig/ aber

aber das Fleiſch iſt ſchwach. Woran du dich doch nicht zu kehren/ ſondern mit mir zu verfahren haſt/ wie mirs am nützlichſten und ſeligſten iſt. Ich bin gewiß/ wie du es dißfals mit mir angreiffeſt und macheſt/ daß es ewig wol gemacht ſeyn und bleiben wird. Gedencke nur daran/ ach du frommes himmliſches Vater-Hertz/ daß ich Fleiſch/ und alſo ein ſchwacher ſündlicher Menſch bin/ und lege derentwegen nach deiner groſſen Vaters Treue mir nicht mehr auff/ als ich ertragen mag; Ja hilff du mir ſo dann die Laſt der Anfechtungen ſelbſt tragen/ oder trage du mich vielmehr unter derſelben Laſt/ ſo lange/ biß du ſolche wieder von mir nimbſt/ damit ich darunter nicht zu boden ſincke/ und darüber an Seel und Leib zeitlich und ewig Schaden nehme/ ſo wil ich deine Güte und Treue loben in Ewigkeit/ Amen. Matt. 26/41

10. Durch den Spott der Weltſol man ſich an Genieſſung d geiſtlichen Freude nicht abhalten laſſen.

Demnach (10.) der leidige Teuffel/ wenn er mit ſeinen hefftigen und liſtigen Verſuchungen bey dir/ lieber Chriſt/ nichts mehr zu ſchaffen vermag/ und wider ſeinen Willen geſchehen laſſen muß/ daß du in der Stille deines Hertzens die Süſſigkeit des reichen Göttlichen Troſtes/ mit groſſer Anmuth deiner Seelen/ durch die theure milde Güte deines frommen und barmhertzigen GOttes geneuſt/ und in CHriſto den Friede des Gewiſſens mit demſelben haſt/ die ſanffte Ruhe der Seelen empfindeſt/ doch nicht feyret/ ſondern in andere wege mit unverdroſſenem Fleiß dahin

trachtet / wie er dir durch leibliche Trůbſal Verdruß anthun / und die Freude in und über deines mildreichen GOttes Gůte/ wo nicht gar/ doch gutes theils bey dir verhindern / und dich dargegen unluſtig machen můge; So haſtu auch in dieſem Fall deiner wol wahr zu nehmen/und auff ſolches deines liſtigen und måchtigen Widerſachers Fußſpur und bőſes Beginnen genau achtung zu geben/ wenn er alſo zur Lincken an dich ſetzen/ und dir beykommen / und unter andern dich darauff führen/ und deßwegen ſehr betrůbet machen wil / daß dich faſt jederman wegen deiner erlittenen ſchweren Anfechtunge für einen tollen und thőrichten Menſchen außrůffet / ja wol gar mit ſtachlichten und zornigen Worten dir es vorwirfft / du wereſt tolle und unſinnig geweſen / daher niemand von dir etwas mehr halte / und mit dir begehre zu ſchaffen zu haben : Oder er bringet dich auff die Gedancken / was für groſſen Hohn und Spott / was für groſſe Verachtung und Trangſal du/ zur Zeit deiner Seelen Betrůbnis / von manchen Leuten erfahren und erdulden můſſen/ ja / wie ſie dich gar für einen Greuel gehalten / und auff das verächtlichſte und ſchimpfflichſte von dir geredet håtten.

Wenn/ ſage ich/ dein Widerſacher der Teuffel daran wil / ſo haſtu jhm hierinnen keines weges Gehőr zu geben/ noch dich daran zu ſtoſſen / was dir dißfals in deinen hohen Anfechtungen begegnet / und annoch von andern unerfahrnen bőſen

Men-

Menſchen widriges wiederfähret / ſondern dich ſelbſt wol zu faſſen / und unter andern zu erinnern / was bey der 23. Klage auff den 273. und folgenden Blättern zu deinem Troſt angeführet worden / unter andern / daß nach dem Zeugnis Hiobs der Gerechte und Fromme müſte verlachet werden / und ein verachtetes Liechtlein ſeyn für den Gedancken der Gottloſen / welche vorgeben: **Was ſolte GOtt nach jenen fragen / was ſolte der Höheſte ihr achten? Sie haben bey ihm keine Hülffe.** Denn dieſes verkehrte Urtheil fällen ſie aus lauter grobem Unverſtand / als Leute dieſer Welt / oder die von dieſer Welt ſind / und nicht wiſſen / wie wunderlich der allein weiſe GOtt ſeine liebe Kinder zu führen / und ihren Glauben zu prüfen und zu bewähren pflege / eben daher lauffen ſie ſo gewaltiglich mit ſolchem ihrem Urtheil an / und vergreiffen ſich ſehr ſchwerlich an dem Allmächtigen / und ſeinen gläubigen Geliebten / ſie ſelbſt ſind geiſtlicher weiſe toll und unſinnig / als vom Satan und ihrer Boßheit verblendete Leute / und werden einmal ein ſchweres Urtheil / wegen ſolches läſtern und höniſchen Schmähens zu empfahen haben.

Hiob. 12/4.
Pſal. 73/11.
Pſal. 3/3.
Pſal. 17/14.
1. Joh. 2/16.
Cap. 4/5.
Sap. 2/21.
2. Cor. 4/4.

Warumb wolteſtu denn nun dich darüber einiger maſſen grämen / daß ſolche fleiſchlich geſinnete Leute / die GOtt nicht gefallen / deiner geſpottet / und noch ſpotten thun? Gehet es doch dem allerheiligſten GOtt ſelbſt nicht viel anders. Denn

Rom. 8/8.

die ſichern und gottloſen Heuchler verachten ſei-
Malach. 3/6 nen Namen/ ja ſchänden jhn/ ſie haben auch ſchon
Rom. 2/23. vorlängſt ſeine Liebe-Diener und gläubige Ange-
2. Reg. 9/11 hörigen für ſolche Raſende außgeſchrien/ die jh-
Sap. 2/14. nen nicht leidlich anzuſehen geweſen. Wie iſt es
CHriſto zur Zeit ſeines Leidens ergangen? Was
begegnet jhm dißfals noch von vielen / ſonderlich
den ungläubigen Jüden? Laß dich daran begnü-
gen/ daß dich der HErr dein huldreicher GOTT
Pſal. 91/15. ſeiner Verheiſſung nach ſo zu Ehren gemachet/
Pſal. 103/4 daß er dich auch gar gekrönet mit ſeiner Gnade
und Barmhertzigkeit. Wie du denn zu keiner
gröſſern Ehre und Herrligkeit gelangen magſt/
als daß du bey dem ewigen/ Majeſtätiſchen und
allerhöchſten GOtte/ der der GOtt aller Gnaden
1. Pet. 5/ 10. iſt/ in groſſen Gnaden biſt/ und zur Anzeige ſolcher
ſeiner gewiſſen Gnade/ himliſchen Troſt und Frie-
de in CHriſto/ deinem liebreichen Erlöſer findeſt/
und erfreulich empfindeſt / auch dannenhero den
herrlichen Titul führeſt/ daß du armer Erdwurm
ein angenehmer Freund GOttes/ und ſein Gläu-
biger Geliebter ſeyeſt.

Dieſe allerfürtrefflichſte Ehre halte der auß-
geſtandenen Schmach und Ungemach nichts
weniger dem Hohn/ den du noch erfähreſt/ entge-
gen/ ſo wird ſich mit Göttlicher Hülffe dein Kum-
mer / wegen des zeitlichen Spotts und Unfalls/
dergeſtalt verlieren/ daß von dir die fröliche Stim-
me erſchallen wird/ wol mir/ weil der HErr mein

GOtt

GOtt / und zwar mein gnädiger und barmhertzi- Pſ.144/15.
ger GOtt iſt / der mich mit ſeiner Güte und Gna-
de hoch ehret / und nach derſelben ſo viel gutes an
mir thut / daß ichs jhme in Ewigkeit nicht gnug-
ſam werde verdancken können; Er wil mich auch
dort zu ewigen Ehren bringen in dem hohen Him-
mels-Thron/ das werden einmal meine Spötter
mit groſſem Schmertzen ſehen / und den mir an- Sap.5/3,4.
gelegten Hohn mit Heulen und Weinen beſeuff-
tzen und beklagen/ wo ſie nicht in der Gnaden-Zeit
ſich bekehren. Unterdeſſen laß ich mich daran wol
vergnügen / daß ich einen gnädigen GOtt allezeit
habe/ und bin daher frölich / und ſpotte des Teuf-
fels und der Welt hinwiederumb.

Wofern ſchließlich / und zum (II.) lieber Chriſt / wie ſonſt vielen andern dergleichen begegnet / durch die allzu hefftige und langwierige hohe geiſtliche Anfechtung und darbey mit untergelauffene leibliche Beſchwerung / wie auch wegen vielen Wachens und gantz unruhigen Schlaffens nicht allein dein Leib ziemlich abgemattet / und ſehr unvermögend / beſondern auch deiner Seelen Kräffte dermaſſen ſehr geſchwächt worden / daß du dannenhero deine Vernunfft manchmal nicht recht gebrauchen / und dich beſinnen kanſt/ was du in einem und dem andern thuſt und fürnimbſt/ ja auch wol gar viel ungeſchicktes redeſt/ und deiner ſonſt ſeltzam beginneſt/ ſoltu/ ſo offt der HErr dein getreuer GOtt dich wieder zu dir ſelbſt kom-

II. Wegen der mit unterlauffen- dē Schwach-ſinnigkeit ha[t] man ſich ſ[o] wol gegen GOtt/ als dem Nechſt[en] der Gebüh[r] nach zu er-weiſen.

kommen läſt/ anlaß nehmen/ von Grund des Hertzen denſelben anzuflehen/ und demüthig zu bitten/ Er wolle ſich doch bey ſolcher deiner Schwachſiñigkeit/ und gantz beſchwerlichem und erbärmlichen Zuſtand/ mit ſeiner hertzlichen Barmhertzigkeit zu dir wenden/ und nach derſelben umb deines allerliebſten Heylandes JESU Chriſti willen/ mit ſeiner treuen Hülffe/ dir väterlich erſcheinen/ deinen ſchwachen Verſtand ſtärcken/ und dich bey reiner geſunder Vernunfft gnädiglich erhalten/ und auff ſolche weiſe verhüten/ daß du nicht fernerweit etwas unverantwortliches fürbringen/ oder ſonſt was verüben möchteſt/ welches dir ſelbſt nachtheilig/ und andern verdrießlich/ oder wol gar ſchädlich ſey.

Gedencke darbenebenſt nicht allein für deine Perſon mit fleiß daran/ ſondern erinnere auch deinen liebreichen himliſchen Vater/ welcher geſtalt er ſich in den höchſten Anfechtungen über dich gantz väterlich erbarmet/ und dich nach ſeiner überſchwenglichen Güte lieblich getröſtet/ und an deiner ſo hoch bekümmerten krafftloſen Seelen erfreulich erqvicket/ wofür du jhm nochmal mit Mund und Hertzen ſchuldigen Danck und Lob ſageteſt/ wie Er dir nun alſo in deiner allerhöchſten geiſtlichen Noth gantz herrlichen geholffen/ alſo wolle Er doch zu ſolcher ſeiner vorigen Gnade/ auch noch dieſe Wolthat an dir beweiſen/ und deiner wegen des allzu groſſen und verdrießlichen

leiblichen Elendes auch nicht vergeſſen/ noch ſeine hülffreiche väterliche Hand von dir abziehen/ vielmehr dir kräfftiglich beyſtehen / und das beſchwerliche Ubel von dir abwenden / und dir deine Vernunfft hinfüro behüten/auch dir gnädig vergeben/ was du unrechtes bey ſolcher Schwachſinnigkeit gethan.

Du haſt hiernechſt nicht zu unterlaſſen/ deine Freunde und andere / ſo umb dich geweſen / wenn du deiner ſo ſeltzam begonnen / umb Chriſtliche Verzeihung alles deſſen zu bitten/ womit du ihnen etwas zu nahe geredet / oder ſie ſonſt beleidiget und geärgert / mit vermelden / wie dir ſolches alles von Grund der Seelen leid/ und deine hertzliche Bitte an ſie ſey / den Allmächtigen für dich fleiſſig anzuruffen / daß er dich auff ſolchen Unſinn nimmermehr wieder wolle gerathen laſſen ; Im fall aber derſelbe ſolches je von neuen verhängen würde / ſolten ſie doch ja fleiſſig auff dich achtung geben/ und ſo viel müglich / allen Schaden verhüten helffen/ auch bey der groſſen Ungemach / ſo ſie deinet halben außzuſtehen/ Chriſtliche Gedult mit dir haben/ und es nicht anſehen / was ſie wegen der Artzney-Mittel / und in andere wege an Unkoſten auffwenden müſſen / denn der mildreiche GOtt würde es ihnen alles reichlich wieder erſetzen und väterlich vergelten. Geſtalt denn auch von deinen Anverwandten/ wer nur eine Chriſtliche Ader im Leibe hat/ dir es nicht ſo hoch auffrücken / und

ſo

ſo ſcharf zurechnen wird/ was etwa unrichtiges bey deinen paroxysmis, od' Verwirrung deines Verſtandes vorgelauffen/ viel weniger unterlaſſen/ alle thunliche Mittel nach Müngligkeit in des HErrn Furcht zu ſuchen/ und bey dir anzuwenden.

Dir aber/ lieber Chriſt/ liget ob/ daß du ſolche verſchaffte Mittel unweigerlich gebraucheſt / und das gewüntſchte Gedeyen deinem himliſchen Artzt GOtt dem HErrn in tieffſter Demuth anheim ſtelleſt / doch haſtu jhn hertzlich darumb zu bitten/ und anzuruffen / auch ſo lange mit übung Chriſtlicher Gedult außzuwarten / biß du dißfals ſeine treue Vaters-Hülffe frölich empfindeſt / und gewahr wirſt/ welcher maſſen er dir als ſeinem gläubigen Liebhaber / auch ſolche groſſe leibliche Beſchwerung zum beſten dienen / und einen glückſeligen Außgang gewinnen läſſet. Solchem deinem grundgütigen GOtte / ſey du und andere deſſen liebſte Gnaden-Kinder / auff das allertreulichſte empfohlen / der leite und führe uns nach ſeinem wunderbahren weiſen Rath alſo / daß wir allhier in ſeiner Gnade frölich leben/ einmal ſelig ſterben/ und endlich der unauffhörlichen Herrligkeit im ewigen Freuden-Leben theilhafftig werden / durch JESUM Chriſtum / Amen/ Amen.

Regiſter
Der fürnembſten Dinge / ſo in dieſem Buch anzutreffen.
Der Erſte Theil.
Von den hohen geiſtlichen Anfechtungen ſelbſt.

Das I. Capitel.

WEr die jenigen ſeyn / die mit den hohen geiſtlichē Anfechtungen angegrieffen werden p. 1.

Das II. Capitel.

Warumb GOtt über etliche ſeine liebſte Gnaden-Kinder die hohen Anfechtungen kom̄en läſſet. pag. 27.
Die 1. Urſach: GOtt wil ſie dadurch außerwehlt machen / und jhren Glauben prüfen 29
2. GOtt wil ſie dadurch zu deſto hertzlicherm Gebet und Verlangen nach ſeiner Gnade verbringen 31
3. Damit ſie nach der Uberwindung jhme mit feſterm Glauben und Liebe anhangen 33
4. Erkennen / daß ſie auſſer ſeiner Gnade ſchwache und gebrechliche Leute ſeyn 34
5. Daß ſie wegen ſeiner Gaben nicht ſollen ſtoltz und ſicher werden 36
6. Daß ſie lernen ſollen / wie der Teuffel jhr abgeſagteſter Feind ſey 37

7. Was

ſo ſcharf zurechnen wird/ was etwa unrichtiges bey deinen paroxyſmis, od' Verwirrung deines Verſtandes vorgelauffen/ viel weniger unterlaſſen/ alle thunliche Mittel nach Müǒgligkeit in des HErrn Furcht zu ſuchen/ und bey dir anzuwenden.

Dir aber/ lieber Chriſt/ liget ob/ daß du ſolche verſchaffte Mittel unweigerlich gebraucheſt / und das gewǔntſchte Gedeyen deinem himliſchen Artzt GOtt dem HErrn in tiefſter Demuth anheim ſtelleſt / doch haſtu jhn hertzlich darumb zu bitten/ und anzuruffen / auch ſo lange mit ǔbung Chriſtlicher Gedult außzuwarten / biß du dißfals ſeine treue Vaters-Hǔlffe frǒlich empfindeſt / und gewahr wirſt/ welcher maſſen er dir als ſeinem glǎubigen Liebhaber / auch ſolche groſſe leibliche Beſchwerung zum beſten dienen / und einen glǔckſeligen Außgang gewinnen lǎſſet. Solchem deinem grundgǔtigen GOtte / ſey du und andere deſſen liebſte Gnaden-Kinder / auff das allertreulichſte empfohlen / der leite und fǔhre uns nach ſeinem wunderbahren weiſen Rath alſo / daß wir allhier in ſeiner Gnade frǒlich leben/ einmal ſelig ſterben/ und endlich der unauffhǒrlichen Herrligkeit im ewigen Freuden-Leben theilhafftig werden/ durch JESUM Chriſtum/ Amen/ Amen.

Re-

Regiſter
Der fürnembſten Dinge / ſo in dieſem Buch anzutreffen.
Der Erſte Theil.
Von den hohen geiſtlichen Anfechtungen ſelbſt.
Das I. Capitel.

WEr die jenigen ſeyn / die mit den hohen geiſtlichē Anfechtungen angegrieffen werden p. 1.

Das II. Capitel.

Warumb GOtt über etliche ſeine liebſte Gnaden-Kinder die hohen Anfechtungen kom̄en läſſet. pag. 27.

Die 1. Urſach: GOtt wil ſie dadurch außerwehlt machen / und jhren Glauben prüfen 29

2. GOtt wil ſie dadurch zu deſto hertzlicherm Gebet und Verlangen nach ſeiner Gnade verbringen 31

3. Damit ſie nach der Uberwindung jhme mit feſterm Glauben und Liebe anhangen 33

4. Erkennen / daß ſie auſſer ſeiner Gnade ſchwache und gebrechliche Leute ſeyn 34

5. Daß ſie wegen ſeiner Gaben nicht ſollen ſtoltz und ſicher werden 36

6. Daß ſie lernen ſollen / wie der Teuffel jhr abgeſagteſter Feind ſey 37

7. Was

7. Was die Sünde/und wie hoch Chriſti Verdienſt zu achten 40
8. Wie man ſich auff die Menſchen nicht zu verlaſſen habe. 43
9. Wie alle irrdiſche Dinge eitel und nichtig ſeyn 44
10. Daß ſie begieriger nach dem Göttlichen Troſt werden/und ſolchen reichlich empfinden mögen 45
11. Daß ſie einmal eine deſto herrlichere Crone zu empfahen haben mögen 48
12. GOtt wil den Gottloſen zeigen/was es endlich mit jhnen vor einen böſen Außgang gewinnen werde 49
13. GOTT wil dadurch ſein Lob und Ehre befördern 52
14. Den Gläubigen die Sünde recht verhaſſt machen 54
15. Damit ſie lernen andere Angefochtene tröſten 55
16. GOTT wil den Teuffel gern zu Schanden machen 55
17. Eine groſſe Liebe und Luſt in jhnẽ erwecken 57
18. Zum eyfferigen Gebet ſie auffmuntern 58.

Das III. Capitel.

Was die Angefochtene vor jhre Perſon in acht zu nehmen haben:

1. Sie ſollen bedencken/ GOtt verhänge die Anfechtungen aus Wolmeynung p.59

2. Wer-

2. Werde ſie über Vermögen nicht verſuchen laſſen 60
3. Habe dem Satan ein gewiſſes Ziel geſetzet 62
4. Bewahre ſie zur Seligkeit 64
5. Werde jhnen zur rechten Zeit helffen 65
6. Nach ſeiner Gnade ſich gewiß über ſie erbarmen 66
7. Wohne bey jhnen mit ſeiner Gnade 68
8. Die böſen Gedancken ſollen ſie fürnemblich für des Teuffels Werck achten 70
9. Den böſen Gedancken nicht nachhängen 76
10. Denſelben mit GOttes Wort widerſtehen 77
11. Wie auch durch den Glauben dem Teuffel 79
12. Mit dem Gebet anhalten 80
13. Die Einſamkeit meiden/und mit Gottſeligen Leuten umbgehen 83
14. Die Seelen-Noth mit Gedult tragen 83
15. Jhre Traurigkeit bald offenbahren 84
16. Die Unterweiſung und Troſt annehmen 87
17. Nicht jhnẽ ſelbſt am Leibe Schaden zufügen 90
18. Noch über ſchlechten Dingen ein Gewiſſen machen 94
19. Jhnen einzubilden / daß andere Gläubige ſolche Anfechtungen auch leiden 95

Das IV. Capitel.

Wie ſich die Freunde gegen die Angefochtene zu erweiſen haben 95
1. Sollen ſie mit jhnen ein Chriſtlich Mitleiden tragen 95

2. Achtung auff ſie geben / und Gedult mit jhnen haben 97
3. Chriſtliche Geſänge mit jhnen ſingen 98
4. Jhnen nützliche Gebet vorſagen 100
5. Zur Beſuchung des Gottesdienſts ſie anmahnen/ und Chriſtliche Geſpräche mit jhnen halten 100
6. Jhre Angſt dem Prediger eröffnen 101
7. Und jhrer ja nicht ſpotten 102.

Das V. Capitel.

Was ein Prediger bey den Hochangefochtenen Ampts wegen zu thun:

1. Sol er die Verrichtung bey denſelben für ſehr wichtig achten 106
2. Des Urſprungs der Anfechtung ſich erkundigen 107
3. Wol achtung auff das geben / was die Angefochtene vorgeben 108
4. Aus GOttes Wort forſchen / was den Angefochtenen vorzuhalten ſey 113
5. Die Bücher von hohen Anfechtungen fleiſſig leſen 114
6. Die Nothdurfft an ſeine Superiores zeitig bringen 115
7. Die Angefochtene überführen / daß ſie Kinder GOttes ſeyn 115
8. Mit Gedult und Sanfftmuth gegen ſie verfahren 120
9. Sie nicht verſpotten 122

10. Sehen/von wem die von jhnen angezogene Sprüche zu verſtehen 123
11. Und wie die Angefochtene mit denen zu reden bekom̃en/welche gleiche Noth erlitten 126
12. Einen Unterſcheid unter den Gebetē halten 127
13. In den Predigten von den Anfechtungen Bericht thun 129
14. Bey der Beicht die Unterweiſung auff der Angefochtenen Zuſtand richten 138
15. Sie zum Gebrauch des heiligen Abendmahls anreitzen 139
16. Ins gemeine Gebet ſie mit einſchlieſſen 142.

Der andere Theil

Begreifft der Angefochtenen Klage und Antwort nebenſt etlichen Gebeten und Geſängen in ſich:

DIe 1. Klage/ der Allmächtige ſelbſt zürnet mit mir/ und hat mich verſtoſſen 145
Die 2. GOtt greiffet mich der Sünden halben ſo hart an/ und ſtraffet mich im Zorn 157
Die 3. Zur Anzeige ſeines Zorns läſſet GOtt ein ſo ſtrenges Gericht über mich gehen 163
Die 4. Ich habe gantz keinen Glauben/ daß mir Gott gnädig ſey 169
Die 5. Weil ich keine Gnade von GOtt begehre/ kan ich nicht ſelig werden 178
Die 6. Die Angſt und Bangigkeit meines Hertzens iſt allzu groß 182
Die 7. Die Gedult und Hoffnung wil ſich bey mir endlich gar verlieren 187
Die 8. Wenn ich nur noch vor meinem Ende Troſt erlangen ſolte 191

Die 9. Mein jetziges Elend iſt keine geiſtliche Anfechtung / ſondern eine Straffe GOttes 194
Die 10. Ach wenn ich doch die und die Sünde nicht begangen hätte 202
Die 11. Ich kämpffe nicht mehr / und bin alſo durch Unglauben gantz überwunden 210
Die 12. Meine Seele wil ſich nicht tröſten laſſen 213
Die 13. Ach wenn ich nur beten könte 217
Die 14. Ich darff mit meinem Gebet nicht vor Gott kommen 221
Die 15. GOtt erhöret die Sünder nicht 223
Die 16. Mein kaltes Gebet kan GOtt nicht angenehm ſeyn 228
Die 17. Ich habe ſo gar Gottesläſterliche Gedancken 230
Die 18. Ich muß doch noch verzweiffeln / und fühle ſchon Höllen-Angſt 251
Die 19. Ich bin in verſtocktem Siñ dahin gegeben 255
Die 20. Ich bin eines gewaltſamen Todes wol würdig 261
Die 21. Wie glückſelig war ich vor dieſem / nun aber der Unglückſeligſte 266
Die 22. GOTT bleibet mit ſeiner Hülffe allzu lange auſſen 270
Die 23. Andere Leute haben einen Greuel an mir 273
Die 24. Ich habe mein Anligen allzu langſam offenbahret 275
Die 25. Mir kan nun nicht geholffen werden 279
Die 26. Ich begehre weder zu leben noch zu ſterben 282
Die 27. Alle andere Chriſten Menſchen ſind from / und ich allein böſe 288
Die 28. GOtt hat mich verlaſſen 291
Die 29. Der Satan läſſet ſich bey mir hören und ſpühren 309
Die 30. GOttes Wort und das Heilige Abendmahl ſchaffen bey mir keine Frucht mehr 314
Die 31. Es iſt mit mir gar aus und verlohren 320

Die 32.

Die 32. Es hilfft mich alles nichts/was ich ſelbſt/ oder andere mit mir fürnehmen 324
Die 33. Ich bin nicht werth / daß ein frommer Chriſt zu mir kömpt 320
Die 34. Ach daß man mich tröſtet/da doch eitel Straffen bey mir nöthig 336
Die 35. Ich kan mich in meinen jetzigen Zuſtand ſelbſt nicht richten 352.

Die Gebet/ſo bey denen Anfochtenen zu gebrauchen:

Etliche Pſalmen und Bibliſche Sprüche 363
Ein Gebet insgemein von den hohen Anfechtungen 374
Noch ein anders/ſo voriges Inhalts 376
Wider die Furcht und Schrecken für GOtt 378
Wider die Gedancken/man habe keinen Glauben 381
Ein kurtzes/ſo gleiches Inhalts mit dem vorigen 383
Wider die allzu groſſe Angſt und Bangigkeit des Hertzens 385
Wenn die Gedult und Hoffnung ſich verliehren wil 387
Wider die Gedancken / das Anligen ſey keine geiſtliche Anfechtung 389
Wegen begangener ſonderbaren Sünde 391
Wenn ſich die Seele nicht wil tröſten laſſen 394
Wider die Blödigkeit zum beten 396
Wider die Gotteslåſterliche Gedancken 398
Wider die Verzweiffelung 400
Darinnen die vorige Glückſeligkeit beklaget wird 402
Wegen Verzugs der Göttlichen Hülffe 404
Wider die Einbildung / es ſey nun keine Hülffe zu finden 406
Wider das Urtheil/ man ſey von GOtt verlaſſen 407
Wider die Gedancken / GOttes Wort und das H. Abendmahl ſchaffe keine Frucht bey einem 410.

Die Geſänge/ ſo bey den hohen Anfechtungen zu gebrauchen:

Von den hohen Anfechtungen ins gemein 413. 415

Wider die Furcht und Schrecken für GOtt 417
Wider die Gedancken/ man habe keinen Glauben 418
Wider die Bangigkeit des Hertzens 419
Wenn die Gedult und Hoffnung ſich verleuret 421
Wider die Gedancken / das Anligen ſey keine geiſtliche Anfechtung 423
Wider begangene ſonderbare Sünden 425
Wenn ſich die Seele nicht wil tröſten laſſen 426
Wider die Blödigkeit zum beten 428
Wider die Gotteslaſterliche Gedancken 429
Wider die Verzweiffelung bey der Höllen-Angſt 431
Darinnen die vorige Glückſeligkeit beklaget wird 433
Wider die Klage / wegen Verzugs der Göttlichen Hülffe 434
Wider die Einbildung / es ſey nun kein Rath zu finden 436
Wider das Vrtheil / man ſey von GOtt verlaſſen 437
Wider die Gedancken / GOttes Wort und das H. Abendmahl ſchaffe bey einem keine Frucht 440
Umb Vermehrung des Glaubens 442
Etliche andere ſonſt bekante und gebräuchliche Geſänge 445. 446.

Der dritte Theil.

Von dem Verhalten bey verſpührter Linderung oder gäntzlicher Erlöſung aus den hohen Anfechtungen.

Das I. Capitel.

Was einem gläubigen Chriſten zu thun / wenn er bey ſeinen hohen Anfechtungen Linderung ſpühret:

1. Sol er dencken/ GOtt habe ſein Gebet erhöret 447
2. Die verſpührte Linderung vor eine groſſe Wolthat achten 449

3. Gott

3. GOtt dafür hertzlich dancken 453
4. Die Zuverſicht faſſen / derſelbe werde jhn endlich gar aus der Anfechtung erlöſen 460
5. Umb Fortfahrung der angefangenen Hülffe zu Gott beten 461
6. Bey der noch in etwas anhaltenden Furcht ſich in GOttes Regiment ſchicken lernen 464
7. Das übrige Anligen mit Gedult vertragen 466
8. Sich hüten / damit das Gewiſſen durch wiſſentliche Sünde nicht verletzet werde 468
9. Und die Wercke ſeines Beruffs fleiſſig in acht nehmen 470.

Das II. Capitel.

Wie ſich ein gläubiger Chriſt nach außgeſtandener Anfechtung zu bezeigen:

1. Sol er behertzigen / daß der Teuffel jhm ſo bange gemacht 475
2. GOtt für den mitgetheilten Troſt dancken 482
3. Umb der Welt verkehrten Urtheils willen das Rühmen der Göttlichē Gnade nicht unterlaſſen 498
4. Den erlangten Troſt und Hülffe zur Stärckung des Glaubens anwenden 500
5. Den Friede GOttes in ſeinem Hertzen beſtändig regieren laſſen 503
6. Die genoſſene Liebe GOttes eine Gegenliebe in ſeinem Hertzen erwecken laſſen 508
7. Chriſtliche Vorſichtigkeit im Leben gebrauchen 512
8. Andere hoch Angefochtene tröſten 512
9. GOtt umb fernern Schutz wider des Teuffels Anfechtungen anruffen 515
10. Durch den Spot der Welt ſich von der geiſtlichen Freude nicht abhalten laſſen 519
11. Wegen der mit unterlauffenden Schwachſinnigkeit ſich ſo wol gegen GOtt als dem Nechſten der gebühr nach erweiſen 523.

E N D E.

Errata:

P*Ag.5.lin.3.pro* demſelben/iſt zu leſen/ denſelben. *p.13. l.12.pro* hoher Gnad/ hohem Grad. *p.19. l.3.pro* erſten/*pon.* erſt angeführte. *p.34. l.21. pro* erzeigen/ zeigen. *p. 45. l.17. pro* auch/ mich. *p.46. l.13. poſt* mit/ *addatur*, ſo. *p.49. l.22. pro* Luſt/ Laſt. *p.59. l.16. pro* jhm/ den jhnen/ den. *p. 60. lin. pro* Anfechtung/ Anfechtungen. *pag. 64. l.23. omittatur* zu. *e. l. pro* laſſen ſtarck seyn/ ſtarck ſeyn laſſen. *p.79. l.23. poſt* vorſtellen/ *addatur* wil. *pag.83. l.5. pro* ſondern/ und. *p.99. l.26. pro* mit/ im. *p.109. lin. 14. pro* gethan hat/ bey jhr gethan hatte. *p.118. l.11. pro* lehret/ lehre. *p.119. l.18. poſt* ſey/ *addatur* der. *p.127. l.2. poſt* aber *addatur* dieſelben. *pag.129. l.21. pro* machet/ mache. *p.130. l.17. pro* bezeuget/ bezeuge. *eâdem pag. lin.19. pro* einſtimmet/ einſtimme. *p.134. lin.5. pro* können/könten. *p.172. lin.14. pro* denn/ den. *p.177. lin.8. pro* dem/ den. *p.180. lin.12. addatur poſt* beſinne/ dich. *pag.205. l.4. pro* die/ dir. *p.206. l.16. pro* deſſelben/ derſelben. *pag.243. l.18. addatur poſt* ſo/lange. *p.277. l.9. pro* ſolche/ ſolches. *p.327. l.23. pro* ſchwatzen/ ſchweigen. *p.344. l.26. pro* befinden/ befindet. *p.348. lin. penult. pro* GOtt/ jhm. *p.380. l.2. omittatur* willen. *pag.383. l.18. pro* außſtehen/ außſtehe. *p.469. l.25. pro* beſchäfftiges/ boßhafftiges. *p.485. pro* ſuchet geſuchet. *p.486. l.4. poſt* und *addatur* ſie. *p.500. l.17. omittatur* dir *p.502. l.1. pro* wird/ werde. *p.507. l.13. poſt* das *addatur* du. *p.511. l.13. poſt* Gelübde/ bezahlen möge. *p.514. l.9. poſt* tröſten/ *addatur* welche. *pag.515. l.1,2. omittatur* daß dir dieſes. *eâdem pag. lin.19. poſt* dürfftigen *addatur* dich. *p.517. l.16. omittatur* zu. *p.521. lin. penult. poſt* Anverwandten/ der/ ſo nur ꝛc.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brunchorst, Christoph

Christliche Vorstellung Der hohen geistlichen Anfechtungen, Wie nemblich Der allein weise Gott ... etliche seiner ... Gnaden-Kinder ... darein gerathen lässet ... jedoch ... jhnen ... beystehet

Gotha 1663

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.442
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11082225-1